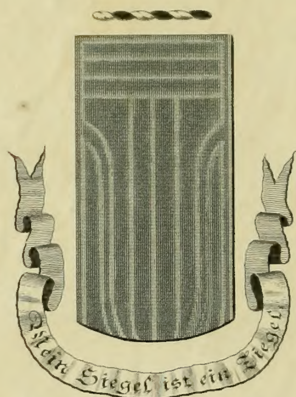
PANNEBAKKER



SAMUEL W. PENNYPACKER.



Index contentorum hoc volumine librorum.

1/ Historia Fanaticorum oder eine vollkommene Relation von den Schwärmern als Anabaptisten u.s.w. — p. 1 bis 82.

2/ Des Quedlinburgischen Ertz-Schwärmers Heinrich Kratzensteins Geschichte aus seinen eigenhändigen Briefen und Schriften

3/ Königl. Schw. und Engl. Edicta und Verordnungen wieder die Schwärmer

4/ Alte und neue Schwärmer Geister Arth und Quaker Greuel von den alten Quakern und neuen Frei-Geistern

5/ Quäker Greuel d.i. abscheuliche, aufrührische, ordentliche Irrthum der neuen Schwärmer od. Quäker.

6/ Der verfluchte Welt-Mann und scheinheilige Tyranne in Engeland Oliver Cromwel

7/ Vorstellung eines neuen Welt-Weisen als Renati de Cartes, Th. Hobbes & Benedicti Spinosa et Balthasar Becker.

8/ Die Geschichte von dem grossen Betrieger oder falschen Juden König Sabatai Sevi von Smirna.

9/ Novus in Belgio Judaeorum rex Oliger Pauli

10/ Greuel der falschen Messiaen wie auch [illegible] des wahren Messias Jesu Christi.

11/ Die Herrlichkeit Jesu Christi des wahren Messias und Heylandes der Welt.

12/ Gefährliche Brüderschaft der alten und neuen Wiedertäufer und Quäker, Schwärmer und Frei-Geister.

Saml. W. Pennypacker
Phila Feb. 9. 1878

J. E. J. Scholz

Kurtzer Bericht
von
Thomas Müntzern
Predigern zu Allstedt/
einem unruhigen Bösen und Ehrgeitzigen Menschen/
welcher
ANNO M. D. XXV. zu dem Bauren-Kriege die gröste Ursache gegeben / indem Er von nichts/ als Freyheit geprediget/ und alle Unterthanen gleich als Vogel-frey gemachet/ und von ihrer Weltlichen Obrigkeit Pflicht und Gehorsam/ loß und ledig zehlen wollen.

Als nun solche seine Predigten ausbrachen / kam das Volck von Eißleben / Mannßfeld / Sangerhausen/ Franckenhausen / Querfurth / Halle / Aschersleben/ Quedlinburg und andern Orthen/ von viel Meil-Weges hero/ häuffig gelauffen/ diesen freundlichen und dem Ansehen nach Liebreichen Prediger zu Allstedt zu hören/ der Churfürst zu Sachsen merckte aber bald / womit dieser Schwarm-Geist schwanger gieng/ muste derowegen auff seinen Befehl gemeldeten Orth räumen und seinen Stab fürter setzen.

Darauff sind in diesem 1525sten Jahr/ als sich der

)(Bauren

Bauren-Krieg erhoben/ etzliche Bürger zu Leipzig ergriffen worden / die auff Anregen dieses Verführers/ THOMÆ Müntzers zusammen conspiriret/ und sich miteinander vereiniget/ den Rath/ die Priesterschafft / und die Fürnehmsten auff der Universität umbzubringen/ und den auffrührischen Bauren die Thore zueröffnen / derselben Achte sind nach gehaltener fleißigen Inqvisition, durch Urtheil und Recht/ mit dem Schwerdte gestraffet / funffzehn aber gestäupet / und auß dem Lande verwiesen / ein Priester / und ein Magister Artium dem Bischoffe nach Merseburg zugeschicket/ und sonsten bey Dreyhundert Personen gefänglich gehalten worden/ denen aber der Hertzog das Leben geschencket/ und Sie wieder loß gelassen.

Anno 1527. wurde Chur-Fürst JOHANNEM angezeigt/ das in dem Ambt Königsberg / unterschiedliche Manns- und Weibs-Personen gefunden würden/ welche der wiedertäuffer irrigen Lehre beyfielen/ und sich zum andern mahl tauffen liessen/ so gar/ daß auch ein Bürger aus Königsberg / der Beutel-Hanß genant/ heimlich zu predigen und neue Winkel-Schulen zu halten sich unterfangen / als wurden sie auff Befehl Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zur gefänglichen Hafft gebracht/ und wiewohlen sie hierdurch Ihrer Leiber / Haab und Güter verwürcket/ jedoch auff eingelegte Vorbitte der gefänglichen Hafft / gegen würcklich bestelte Bürgschafft/ daß sie sich alle Monath in ihren Gefängniß wieder einfinden/ und wegen der verwürckten Straffe ferners Bescheides erwarten wollen/ erlassen.

Indessen ist ihnen darbey folgende

Kirchen = Busse
Oder so genannte
Schaam = Straffe
aufferleget worden.

Daß sie nemlich alle Sontage sich bey dem Ambtmann oder ihrer Obrigkeit ansagen lassen / vor der Predigt eine halbe Stunde bey der Kirch-Thür nacheinander in einer Reihe stehen / jede Person einen Sack ümhaben / keine Person mit der andern noch sonsten jemand reden / wann die Predigt angefangen / und sie in die Kirche gefodert worden / hinein gehen / gegen den Predig-Stuhl über nacheinander mit niedergeschlagnen Häuptern und Augen stehen / nach der Predigt aber auff Fürhalten vor allen Volck ihren Irrthum also bekennen und nachsagen musten:

Wir bekennen öffentlich vor euch und aller Welt / daß wir Unrecht gethan / indem wir uns anderweit tauffen lassen / und wiewohl wir durch dasselbe und anders verwürcket haben / daß wir an Leib und Gut zustraffen wären / so bitten wir doch / ihr wollet vor uns eine Vorbitte einlegen / damit uns Gnade erzeiget werden möge / dann wir wollen uns hinführo nach Vermögen und Anzeige göttlichen Worts Christlich / und gegen unsern Gnädigen Herrn und Landes-Fürsten auch aller andern Obrigkeit gehorsamlich halten / Seiner Chur-Fürstlichen Gnaden / deroselben Land und Leute bestes schaffen / uns auch aller offentlichen und heimlichen Versamlungen zu solchen und dergleichen bösen und verführischen Handlungen gänzlich enthalten.

Damit nun solchen und allen andern Irrthümern um so mehr gesteuret werden möchte / liesse Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit / eine Verordnung ausgehen / daß sich niemand der Widertaufferischen Sect, welcher einige dieser Orten beygethan waren / theilhafftig machen /

Noch dergleichen verführische Ketzer hegen /

Auch in denen Häusern nicht predigen /

Noch Versamlungen anstellen /

vielweniger auch ausser denen offentlichen Stadt-Schulen keine Winckel- oder Neben-Schulen anrichten / und sind etliche von dergleichen Irrgeistern männiglich zum Abscheu von dem Leben zum Tod / gebracht / darbey auch auf Gnädigsten Befehl eine Widerlegungs-Schrifft in Druck kommen und aller Orten über dem dritten Sonntag dem Volck / um sich vor solchen **Schleichern / Irr-Geistern und Schwärmern** zu hüten vorgelesen worden.

Der Unruhige Verlogene Lasterhafftige
und Ehrgeitzige

Auffrührer
Thomas Müntzer /

Ist im 1525sten Jahr wegen seiner vieler verübten Boßheiten offentlich enthaupt / an welchen sich seine getreue Nachfolger und andere freche hochmütige Schwärmer und verwegene Ehrgeitzige Frey-Geister spiegeln und ein Exempel nehmen möchten.

Matth.



Matth. VII. Cap. 15. *v.*

Sehet euch für/ für den Falschen Propheten die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie Reissende Wölffe / an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Joh. X. cap. 1. *v.*

Warlich / warlich ich sage euch: wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaafstall / sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder.

II. Epistel S. Pauli
an Timotheum III. cap. 1.2.3.4.5.6.7. vers.

1. Das solt du aber wissen/ daß in den letzten Tagen werden greu-
liche Zeiten kommen.

2. Denn es werden Menschen seyn/ die von sich selbst halten / gei-
tzig/ ruhmredig/ hoffärtig/ Lästerer/ den Eltern ungehorsam/
undanckbahr / ungeistlich.

3. Störrig/ unversöhnlich/ Schänder / unkeusch/ wilde / ungütig.

4. Verrähter / Freveler/ aufgeblasen/ die mehr lieben Wollust/
denn GOtt;

5. Die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens/ aber sei-
ne Krafft verleugnen sie/ und solche meide.

6. Aus denselbigen sind/ die hin und her in die Häuser schleichen/
und führen die Weiblein gefangen/ die mit Sünden beladen
sind/ und mit mancherley Lüsten fahren;

7. Lernen immerdar/ und können nimmer zur Erkäntniß der
Wahrheit kommen.



Denen Edlen und Vesten Herrn

Marx Christoph Gugel/ Herrn Elias Oelhafen und Herrn Christoph Schlauderspach / eines Edlen / Ehrenvesten und Hochweisen Raths der Stadt Nürnberg verordneten Losung-Schreibern / Meinen großgünstigen Herren und PATRONEN.

Gnade und Friede in Christo JEsu unserm HErrn und Heyland:



Edle/ Veste Herren / wohlgeneigte Patroni und großgünstige Förderer; weiln heute zu Tage überall pro & contra ein so mächtiges Schreiben vom Reich Christi/ der güldenen Zeit und jüngsten Tage ist/ als habe ich beschlossen in dieser Vorrede auff das allereinfältigste/ aber doch schrifftmäßig und ausführlich drey Fragen abzuhandeln. I. Was das Reich Christi sey? II. Ob eine güldene Zeit vor dem jüngsten Tag zu gewarten? III. Ob man dann gewißlich wissen kan/ wann der jüngste Tag kommen werde.

Anlangend das Erste/ so ist das gewiß/ daß Christus der HErr ein königlich Reich hab/ Joh. 18. v. 36. Aber es ist nicht von dieser Welt/ sondern da er kräfftiglich itzt über alle Creaturen/ so im Himmel und auff Erden seyn/ herrschet/ und insonderheit seine Christlich Kirche samlet/ regieret/ schützet und schirmet/ also daß ihm Teufel uñ alle Gewalt muß unterthan seyn/ und zu Füssen liegen/ so lang/ biß er uns endlich am jüngsten Tag gar scheide/ uñ sondere von der bösen Welt/ Teuffel/ Tod/ Sünde/ und mit ewiger Glori und Herrlichkeit ziere/ wann GOtt alles in allem seyn wird.

Dieses Reich ist nun ein kräfftiges Reich/ reguum potentiæ, da er herrschet mitten unter seinen Feinden/ Ps. 110. v. 2. Und sie mit einem eisern Scepter wie Töpffe zu schmeist/ Ps. 2/ v. 9. Auch unter seine Füß/ vornemlich den letzten Feind den Tod legen wird / 1. Cor. 15/ v. 25.

Dieses Reich Christi wird hier im Glauben angefangen und geneñet Regnum gratiæ, ein Gnaden-Reich/ und wird in jener Welt seyn regnum gloriæ, ein Ehren-Reich/ wann alles wird in ewiger Herrlichkeit vollendet werden.

Es ist aber das regnum gratiæ eine sonderbare Würckung der Barmhertzigkeit und Gütigkeit Christi/ die wir arme Adams-Kinder nicht verdienet haben/ viel weniger aus unsern Kräfften/ oder durch das Licht der Natur darein kommen können/ sondern Christus erweiset es seiner Christlichen Kirchen/ in dem er ihr allerley geistl. Gaben/ vermittelst des Predigambts/ im Wort und Sacramenten aus Gnaden anbeut/ mittheilet uñ zueignet/ als die Gnaden-reiche Schenckung des H. Geistes/ Wiedergebuhrt/ Vergebung der Sünden/ Heiligmachung/ Lebendigmachung/ Zurechnung der Gerechtigkeit Christi/ und Annehmung zu Kindern und Erben des ewigen Lebens/ 2c. Dieses Gnadenreich/ wird Matth. 11/ v. 11. Cap. 18/ v. 23. genennet das Himmelreich/ in welches wir/ errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ seyn versetzet/ auff daß wir ablegen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbt/ wie uns hierzu S. Paulus eyffrig ermahnet/ Ephes. 4/ v. 22. Coloss. 3/ v. 10. Sintemal alle fleischliche Lüst nichts anders seyn/ als satellites Satanæ, und fleischlich gesinnet seyn / das ist Feindschafft wider GOtt/ wer in derselben bleibt/ der ist wie eine Juden-Seel/ ewig verlohren.

Darum so sollen wir den neuen Menschen anziehen/ der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ und verneuert werden zu der Erkentniß nach dem Bilde deß/ der ihn erschaffen hat/ welche Verneurung nicht soll geschehen mit Worten/ sondern mit der That/ da man Christl. lebt/ wie Justinus Martyr in seiner Parænesi ad Græcos schreibt: οὐκ ἐν λόγοις, ἀλλ' ἐν ἔργοις τὰ τῆς ἡμετέρας θεοσεβείας πράγματα. Diese Erneuerung aber geschicht durch Christi Ersetzung (solls anders nicht seyn/ wie ein befleckt Tuch) und mit Beystand des H. Geistes/ ohn welchem wir das Gute nicht können vollbringen/ und ist und bleibt allein in dem Leben inchoativè, ein angefangenes Werck/ da der Kampff des Fleisches und Geistes wäret/ so lange wir das Fleisch am Hals tragen/ und wird erst im künfftigen Leben seyn completivè, in aller Vollkommenheit/ wie uns Paulus darauff vertröstet / Phillip. 3/ v. 21. Wir warten des Heylandes Christi/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib.

Das Reich aber der Herrlichkeit/ regnum Goriæ, ist nichts anders/ als das ewige Leben/ da wir werden in völlige Possess der ewigen Seligkeit eingesetzet werden/ wann unser Ehren-König Christus die Auserwehlten nach der fröligen Urständ des Fleisches mit himmlischer Glori und Ehren krönen und zieren wird/ auff daß sie mit ihm nicht tausend Jahr/ sondern ewig leben und regieren werden.

Und das sey von der ersten Frag/ jetzt folgt die andere: Ob eine güldene Zeit vor dem jüngsten Tag zu gewarten? Antwort: So man Christo will glauben/ so ist keine güldene Zeit/ sondern lauter Elend zu gewarten. Dann also sagt er Luc. 21/ v. 25. Es werden Zeichen geschehen an der Sonnen/ und Mond/ und Sternen/ und auff Erden wird den Leuten bang seyn/ und werden zagen/ und das Meer und Wasserwogen werden brausen/ und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und Warten der Ding/ die da kommen

sollen auff Erden/ꝛc. Man collationir dieses mit dem Dicto Matth. 24, v. 7, & seq. und Luc. 18/v. 8. Wann des Menschen Sohn kommen wird/meynestu/daß er wird Glauben finden auff Erden? Welche Worte nicht seyn zu verstehen interrogativè, wie es die heutigen Schwärmer glossirn, weiln es Christus Matth. 24/v. 17. also erkläret: Dann werden zween auf dem Felde seyn/einer wird angenomen/der ander verlassen werden. Man leß was Luc. 21/v. 17. stehet: Alsdann wird man mit Vernunfft kein güldene Zeit schliessen können.

Wunderlich möchts einem vorkommen/wie doch solche Pansophisten und allwissende Leute/seyn auf sol-„chen güldenen Traum/auff einen solchen Narren-Possen gerathen? Aber weiln es heist: **Die Händel der „Christenheit seyn von Anfang einerley/allein wegen der Zeit und der Leute/vermeynet man es „sey anders/also ists auch in der Sache.** Im alten Testament und Judenthum/als die H. Propheten herrliche/schöne/anmuthige Worte und Weissagungen von dem geistlichen Reich Christi hatten/wie er herrschen werde von einem Meer zum andern/und von den Insulen biß an der Welt Ende/ꝛc. haben sie alsbalden den **Weibes Saamen fahren lassen**/und ihnen imaginirt ein Messiah/der da solte ein zeitlicher Monarcha seyn/in welchem falschen Wahn/die heutigen Juden biß auf diesen Tag stecken. Wie er auch tieff im Hertzen der lieben Aposteln vor Emphahung des H. Geistes gewesen/wie sie sich dañ um den Primat daffer gezancket haben. Nach ihrem Tod hat ihn der Lästerer Cerinthus renovirt, wie in Eusebio l. 3. Eccl. hist. c. 28. zu sehen/dem ist einer gefolgt/so Papias geheissen/welcher hat dörffen vorgeben/es wär eine traditio Apostolorum. Tertullianus hat sich in dem Irrthum auch als nach güldenen Gembsen verstiegen/deßwegen ihn Augustinus und Hieronymus auslachen. Lactantius der komt gleichfalls mit einem aureo vitulo über zwer Feld hergetrollet. Aber was ists dem mehr? Solt es mehr als Christi oben allegirte Worte gelten? das sey ferne. **Ja ich weiß/und man wirds erfahren/daß vor Allerheiligentag nichts aus der güldenen Zeit werden wird/** es muß Christus selbst darbey seyn/und wiederkommen/ wie man ihn hat sehen „gen Himel fahren. Breviter, der Schwärmer Irrthum komt daher/das/was sie im alten Testament finden/ „das da redet vom geistl. Reich Christi/uñ was sie finden in dem neuen Testament/das da redet von dem ewi-„gen Reich der Glori u. Herrlichkeit/dasselbige alles ziehen sie auf ihr aureum seculum, oder besser zu schrei-„ben vitulum, vermischen/und werffen ihrem Brauch nach durch einander das regnum gratiæ & gloriæ, „wie aus ihren vielfältigen ohn Namen der Authorn ausgeflogenen fledermäusischen Chartecen zu sehen.

Jetzt kommt die dritte Frage: **Ob auch ein Mensch eigentlich das Jahr/in welchem der jüngste Tag kommen wird/wissen kan?** Antwort: Christus der HErr selbst hat es im Stand der Erniedrigung/ **wegen seines Ambts/darzu er ist gesand worden/weder wissen wollen oder sollen**/wie er Marci 13/ v. 32. selbsten sagt: Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand/auch die Engel nicht im Himmel/auch der Sohn nicht/sondern allein der Vater. Ergò über das haben uns die heil. zwölff Boten kein Jahr/kein Tag/kein Stund sagen können/auff daß wir allezeit solten bereit seyn/u. würdig möchten stehen vor des Menschen Sohn. So siehet man auch wie alle solche Chaldeer/so vor Jahren bey unser Eltern Zeit/das und ein anders/besonders das 1588. Jahr gesetzt haben/bestanden seyn/und es wie Calenderschreiber troffen haben/also dz sich ein heuriger hätt besser bedenckẽ sollen/ehe er in seiner Præfation das 1664. od 1665. specificirt hätte.

Nicht will ich verneinen/ daß der jüngste Tag solte vor der Thür seyn. Alle Zeichen / so Christus zu vor gesagt/seyn vorhanden/ ja mich dünckt/der Teuffel selbst mercke/daß er gar wenig Zeit mehr habe/darum erweckt er solche Schwärmer/so lehren/Christus werde bald kommen / aber vor dem jüngsten Tage tausend Jahr mit ihnen ein Mahomethisch Schlaraffenland halten / mit welchen sie alle Welt gern wolten sicher machen/ daß sie mit dem instehenden jüngsten Tag als Vögel mit einem Fallstrick solten berückt werden.

Was soll man sich aber viel verwundern / daß sie diesen Irrthum aus der Widertäuffer Schul hervorbringen? Weiln sie wie im letzten Capitel dieser Schrifft erwiesen wird/all ihr Sach von Widertäufferischen Schwarm [so ein convolut und Schlam aller Ketzerey/als der Schwenckfelder/Servetianer/Arianer/Photinianer/ꝛc. besonders der Manicheer und Theophrastisten] herhaben/und in viel Puncten/ als das Colloqvium Frackenthalense ein Zeug/so sich mit den Calvinisten vereiniget befinden/welches zu erweisen gar leicht seyn solt/so es vonnöthen. Wann aber weltkündig/was Jammer und Elend die alten Widertäuffer gestiftet/uñ **von den neuen** [sie heissen gleich Weigelianer/Rosencreutzer/ Pansophisten/oder was vor einen Namen ihm dieser furchtsam Geist noch entdecken möcht/damit man ihn nicht kennen möge] **ebenmäßiges/ so sie wieder ein Münster hätten/zu gewarten wäre.** Als hab ich dieses zu einer treuhertzigen Warnung und dem einfältigen Teutschen Mann zu guter Nachricht ohn allen falsch colligirt/und durch offenen Druck publiciret/und E.V.V.V. in der guten Zuversicht/sie werden es ihnen nicht mißfallen lassen/altem Brauch nach dediciret/weiln mir dero Christlicher Eyffer/in der reinen Lehr der unveränderten Augspurgis. Confession begriffen/wol bewust/und weiß/daß sie ein rechten Abscheu vor dem widertäufferischen Irrsal haben.

Der getreue barmhertzige GOtt und Vaters unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi/ welcher jetzt zur Rechten des Vaters kräfftiglich herrschet und regieret/erhalte Ewer V.V.V. samt allen rechtgläubigen fromen Christen/im rechten Glauben/und standhafftiger Bekentniß der unverfälschten göttl. Wahrheit; Er bedecke sein armes Häufflein der rechten Christen mit den Flügeln seiner Allmacht/ und erhalte die Archen seiner elenden verlassenen Kirchen unter den grausamen Sturmwinden / wütenden Wellen/und ungeheuren Brausen der Völcker/zu Lobe seines allerheiligsten Nahmens/und zu Beförderung seiner Auserwehlten ewigen Seligkeit/Amen. Datum Krafsthof

Euer V.V.V.

unterdienstwilliger
M. Zacharias Theobaldus Pfarrer daselbsten.



Das I. Capitel.
Vom Ursprung der Widertäuffer.

Zustäd im Reich vor Lutheri Zeit.



Je? und was? vor eine Zeit und Gelegenheit es auff dem Teutschẽ Boden/ und im heiligen Reiche Teutscher Nation vor D. Luthers sel. Zeit gehabt/ kan und mag ich nicht erzehlen. Es hat Nauclerus was darvon / wie auch unter den Ausländern Cominæus geschrieben/ von welchen es die Recentiores genommen/ doch geben und exprimiren sie den statum nicht vollkommen. Man nehm zu einem Exempel den unnöthigen Streit/ so die Cölnischen Scholastici mit D. Johan Reuchlin angefangen/ in welchen sich alle rechte Gelehrte gemischet/ theils offentlich/ als unter vielen der Edle Ulrich von Hutten/ theils auff Nicodemisch heimlich/ weiln sie vor der Censur der Sophisten auff den Academien / so flugs anathematisirten/ sich förchteten/ und doch seuffzeten / hofften und wünschten eine gnädige von GOtt Erlösung von diesem unträglichen Menschen-Joch/ welche frölich geschehen / als GOtt seinen Wundermann unsern seligen Lutherum wider den Päbstischen Ablaß erweckte und auffstellete.

Woher der grosse Zufall.

Damals thäten sie sich hervor die/ so zuvor wider ihren Willen musten schweigen / und grieffen die Irrthümer des Pabsts getrost an/ also daß sich heut alle Welt verwundern muß / daß das arme Mönchlein Luther ein so schnellen und überall mächtigen Zufall bekommen hat.

Unkraut ist mit darunter.

Aber welcher hat jemals ein Acker ohn ein Unkraut/ wie es Christus andeutet/ gesehen? Wer/ so er nur ein wenig erfahren ist/ hat des alten Drachen/ der altẽ Schlangen List nicht observirt? Siehet er seines Reichs Schaden/ flugs kom̃t er auff einen andern Weg / bringt alten Irrthum in einer neuen Manier hervor/ ist eine Schlange/ aber unter vielen / und da eine anderst als die ander siehet/ Larven. Also gieng es auch damals zu. Ein kleines und rechtgläubiges Häufflein / nahm mit Freuden an/ behielt und erhielt GOttes Wort / so wieder hervor/ uñ aus der Scolasticorum Philosophia empor kam/ dasselbe ließ sich von demselben durch die Vernunfft nicht abführen / es blieb bey dem offenbarten Wort GOttes / welches nicht ein bloß Leßwort/ sondern ein Lebenswort ist/ die waren damals wie Weitzenkörnlein/ unter einem grossen Hauffen Gesött und Spreuer/ von welchen sie allein der Wind des H. Geistes absondert / und die unnützen Spreu zerstreuet. Die andern ob sie wohl von Babel ausgiengen / besprachten sie sich doch mit Feisch und Blut / daher kam es / daß es damals schon hieß / wie es noch heisst bey ihnen / qvot capita tot sensus, wie viel Köpff/ so viel Sinn. Und es kan nicht anders seyn/ so man Gottes Wort fahren lässt/ so kommt nichts als greuliche und kräfftige Irrthum/ dem die Menschen allenthalben desto eher und mehr Beyfall geben/ jemehr es mit ihrer Vernunfft übereinstimmet. So einer den Sachen nach Gottes Wort scharff nachdencket/ so muß er einig und allein GOtt die Ehre/ wie sie ihm gebühret / geben/ welcher es so wunderbarlich im Anfang und Auffgang des wieder hervorgebrachten Evangelii hinaus geführet / daß es weder die öffentlichen Feind/ oder solche falsche Brüder habe dämpffen und unterdrucken köñen/ wie sie es auch in Ewigkeit nicht werden dämpffen können / weiln es heist: Verbum Domini manet in æternum.

Welches der rechte hauf war.

Wer das Wort fahren läst/ der verirret sich.

GOtt hat Lutheri Sach geführet.

Gefährlich war es mit den Rechtgläubigen/ weiln im Anfang sich ein jeder mit des Hn. Lutheri Nahm bemäntelte/ er war gleich weß Schwarms er wolt. Darum und damit sie möchten unterschieden und erkañt

Schwärmer behelffen sich mit Lutheri Nahmen.

erkant werden/schickt es GOTT wunderbarlich/ daß auff den grossen Reichstag zu Augspurg die rechte reine Lehr in der Augspurgischen Confession öffentlich vor dem gantzen Reich durch den teuren Churfürsten von Sachsen Hertzog Johann Christseliger Angedächtnüß/neben seinen Glaubensgenossen standhafftig bekeñet/ teutsch uñ lateinisch dem großmächtigsten Käyser Carolo V. geschrieben/ ist übergeben worden/ da wurden die so anders lehreten und glaubten/an Tag bracht/ **man dorfft sie nicht absondern/sie sonderte sich selbst mit ihrer Lehr und Glaubens Bekentniß ab**/ wie dann dieselbe Confession allen Teuffeln ein Dorn in Augen gewesen ist und bleibt/und biß am jüngsten Tag bleiben wird.

Werden durch die Augspurgisch Confession entdeckt.

Wie feind der Widertäufferische Geist der Confession gewesen/ ist nicht noth zu erzehlen/ ihre Acten und Schrifften gebens grob gnug an Tag / und wann mir einer die Augspurgische Confession einem A.B.C. Büchlein vergleicht/ so ist er mir verdächtig/er sey gleich wer er woll/wo er woll/und wie groß man ihn halt/er auch gehalten seyn will. Die Confession/darauff auch der Prophan-Fried im H. Reich politisch gegründet ist/hat und wird GOtt wunderlich biß auff die jüngste Zukunfft seines Sohns erhalten/und alle Irrgeister zeitlich und ewig stürtzen / unter welchen die Widertäuffer nicht die geringsten seyn.

Widertäuffer seyn ihr feind.

Und weiln es heist / nil novi sub sole, was geschicht/das nicht geschehen ist? Wie Salomo redt/ so man ihren Irrthum ansiehet wie er in fundamento ist/ so ist er der alten Schlangen/so die Menschen von Gottes Wort/Gottes Befehl ab- und auff ihr Seiten bringt. Solches geschach mit unser Mutter Eva/ das thät Cain/ die Israeliten stiffteten ihnen auch viel ohn Gottes Befehl vermeynte Gottesdienst/ aus der Qvell ist je und allezeit falscher Wahn und Irrthum kommen / welches auch im neuen Testament die lieben zwölff Boten erfahren / wie ingleichen es die alten und reinen Kirchen-Lehrer entpfunden / daß wir uns es nichts dörffen befrembden lassen/ so auch ohn das Liecht des göttlichen Worts Irrgeister in der Finsterniß ihrer Vernunfft hin und her tappen. Ich gestehe allhier/daß unsere Teutsche Historici gar wenig und fast nichts in dem aufgezeichnet/vielleicht weil einer in dem studio nichts als Feindschafft erlangt. Aber die Galli als Matthias Parisiensis, Jounetus Pistorius in Chron. Magn. Belg. und ihres Schlags/die bezeugen/ daß vor viel hundert Jahren Widertäufferische Leute/gewesen seyn. Menschliche Natur ist in Geistlichen gantz verderbt/darum haben auch an andern Orten die Menschen/ so sie ohne Gottes Wort etwas geschlossen/ geirret / wie nach Hussen Tod in Böhmen die Adamiten/Pickarten/rc. auff gut Widertäufferisch gethan. Und es die Schwärmer in Teutschland / nach wiederhervorgebrachtem Evangelio gnugsam practiciret. Aus welchen ihr Ursprung ohn ein weites Umschweiffen gnugsam geben.

Ihr Ursprung.

Widertäuffer seyn vor Lutheri Gebuhrt gewesen.

Widertäuffer in Böhem u. Mähren.

Das II. Capitel.

Wer den Widertäufferischen Schwarm in Teutschland mit dem Auffgang des Evangelii erreget.

Der Widertäufferische Geist ist ein furchtsamer Geist/ wie es alle/ besonders der Gallicaner Historien geben/so lang er keine Gelegenheit hat/ so lang schmaucht / taucht und verbirgt er sich unter der Nebelkappen eines stillen/ erbarn/ eingezogenen Lebens/ sie gehen nicht gerade zu/ sondern reden nur von einem heiligen Englischen Leben / welchem ein jeder frommer/ gewissenhaffter Christ beyfällt/ und wäre zu wünschen/daß nicht allein sie/ sondern alle Menschen recht Christlich lebten / und kein Mensch GOtt mit Sünden erzürnete. Aber es steckt unter dem Schafspeltz ein reissender Wolff / welcher unter dem Schein eines Gottsfürchtigen Christenthums / eyffrige doch einfältige Hertzen auff die justitiam operum verleitet. Sich vor einen lebendigen Heiligen auffwirfft/ und auff gut Pharisaisch alle andere verdammet. „Mein Gott! wie listig ist der Teuffel? welcher „die Menschen entweder in Sicherheit o- „der Vermessenheit bringt/um welches „wegen Christus uns hat heissen wachen und beten/ dann es bleibt nicht allezeit bey den Widertäuffern/bey einem solchen heiligen Leben / wie sie anfangs davon reden und schreiben/ sondern sie fangen ein groses/wüstes/wildes Wesen an / so sie Lufft bekommen/ und das weltliche Schwerdt/ dem sie so feind seyn/nicht fürchten dörffen/als in nachfolgendẽ zu sehen seyn wird.

Widertäuffer seyn furchtsam.

Einfältige werden oft unter dem Schein

des Christẽthums verführet.

Das haben erweiset ihrer etliche / so hin und her vagiret seyn / davon der alte Mathesius also in vitâ Lutheri schreibt in der fünfften Predigt Fol. 41. B. Als aber der leidige Satan mit Päbstischen Mord und Lügen nichts ausrichten/ und immer von Tag zu Tag durch den Finger und Krafft GOttes ausgetrieben und verjagt ward / schleicht er in wüste Ort/ und sucht ihm Unterschleiff/ und nimmet geschwindere Teufel an sich / und fähret in die neue Mönchen/ die ohne Kappen und Platten in Englischer Heiligkeit herein giengen/ und sich vor himmlische Propheten ausgaben/ und sich alleine in Heucheley GOttes Geist rühmeten/ uñ auff ihren Träumen und heimlichen Offenbahrungen lagen / und das mündlich und geschrieben Wort der Propheten und Apostel hönisch und lästerlich verachteten/ und sonderlich wider die Kirche und Schul zu Wittenberg sich aufflehneten/ und in ihren Winckeln darwider plauderten. Durch diese Schwärmer/ Winckel-Prediger/ verächter und Lästerer des öffentlichen Predigamts/ und aller weltlichen Gesetz/ Zucht und Ordnung/ und heimliche Auffwickler/ richtet der Satan groß Ergerniß und Zerrüttung an/ daß viel Leut vom Wort abfielen / auch andere gute Hertzen an solcher Uneinigkeit und Zerrüttung sich hefftig stiessen/ und Doctors Lehr verdächtig hielten / wie dann der Herr Doctor sehr hart über diese Meutmacher und falsche Brüder klagt/ und seinen Landfürsten und viel Städt für ihrem Schleichen verwarnet/ auch eine öffentliche Warnung an alle fromme Christen läst ausgehen / daß man sich vor den auffrührischen Predigern und Teuffels Empörung hüte/ hæc Matthesius loco alleg.

Beschreibũg eines Schwärmers.

Ihr Lehr.

Sleidanus schreibt also lib. 3. de Anno 1522. Zu dieser Zeit entstund heimlich ein Sect etlicher Leut/ welche vorgaben wie sie Gespräch mit GOtt / und Befehl hätten/ daß sie alle Gottlose zu todt schlagen / und eine neue Welt / in welcher allein fromme und unschuldige lebeten und regirten/ solten anrichten. Dieselben breiteten ihr Vorgeben heimlich aus / und vornemlich an denen Orten in Sachsen/ die an der Saal gelegen/ und solcher Leute Meynung gefiel dem Carlstadt auch / wie dañ Luther anzeigt/ als er aber für den Luther zu Wittenberg nicht vermocht/ was er vorhatte anzurichten/ verließ er endlich seinen Beruff und Amt/ und gesellet sich zu denselbigen Leuten/ aus dieser Rott uñ Werckstatt ist hernach Thomas Müntzer / welcher ein Anfänger des Bauren-Kriegs wider die Obrigkeit in Thüringen und Francken gewesen hervor gekrochen. hæc ille.

Seyn ein Ursach des Bauren-Kriegs.

Von solchen Schleichern schreibt wiederum Hr. Matthesius in der sechsten Predigt de vitâ Lutheri fol. 53. also. Der dritte Schwärmer gab D. Luther vor den rechten Saul aus / der zwar wohl im Geist angefangen und etliche Schlacht uñ Scharmützel vom Pabst erhalten/ nun aber weil er die Auffrührer hat heissen todt schlagen/ sey der Geist von ihm/ wie vom Saul gewichen / der auff GOttes Befehl verurtheilt Blut aus heuchlerischer Barmhertzigkeit nicht vergiessen wolte. Bey meinem Eyde/ den ich Gott auff mein Tauffgelübniß schuldig bin/ dieser dreyer Schwärmer Rede wolten in meinem Hertzen auch nisteln/ aber weil ich bey GOtt anhielt / im Gebete / und lehnet mich an Christi Wort/ führet mich GOtt in seine Creutzschule / und schwere Anfechtung/ darinnen lernet und fühlet ich ein anders/ ꝛc. Et paulo post fol. 54. B. Der Teuffel erreget auch das gottloß und auffrührische Gesind die leidigen und unsinnigen Widertäuffer/ die verachten auch das mündliche Wort Christi/ die H. Kinder-Tauffe/ geben auch den Sacramentirern Beyfall / verlaugnen die wahre Menschheit JEsu Christi/ verachten die Absolution wollen alle Obrigkeit auffheben / und weil in ihren Hertzen viel auffrührische Bauren/ und etliche Schwingfedern/ vom Allstädischen Geist/ begraben waren/ wolten sie alles gemein haben/ wie ihr Lehre und Vorhaben hernacher zu Münster in Westphalen ausbrach/ darvon wir zu Johann von Leydens der Widertäuffer auffgehengten Königs Zeiten/ ferner reden sollen. Ach Gott laß dir es geklagt seyn/ was für ein wüst Wesen richten diese Schärmgeister in aller Welt/ sonderlich im Pabstthum an/ da sie ihre Prediger nicht widerlegen/ und kein rechter Pfarrer war/ der die Leut vor ihnen warnen konte Was hab ich Jammers gesehen und gehöret an Lechrein/ und an der Glan/ da sich die Leut mit Hauffen wiedertauffen und ertäncken liessen/ als vertrönte und verkaderte Leute / davor Baltzar Hubmohr/ Dencke/ Doltzk und Hetzer/ der greuliche Ketzer/ so auch ein Buch wider die Gottheit Christi geschrieben / welche diese Unlust im Oberland anrichten/ und endlich auch in Düringen schickten/ neben der leiblichen Straff/ darein sie fast alle fielen / ein

Vergleichẽ den Luther dem Saul.

Ihr Lehr.

Getaufft u. ersaufft.

schweren Stand am jüngsten Gericht mit dem Münsterischen Propheten thun werden/ GOtt behüt alle Kirchen / vor diesem Türckischen und teuffliſchen Wahnsinn. Ich erzehle liebe Freunde die Ergerniß un Unlust / die der Satan von 24. Jahr an/ biß in das 29. und zwar biß zu Untergang des Königs zu Münster hat angericht/ daß man sehe/ daß der alte Teuffel noch lebe/ und immer ein Auffruhr und Ergerniß Christo zu wider/ und dem Evangelio zum bösen Nahmen und Schandfleck anrichte/ rc. und in der 15. Predigt de vitâ Luth. fol. 192.

Wie sie die Schrift führen. Ketzer Schwärmer falsche Brüder/ behelffen sich wol bißweilen mit der Schrift/ die sie ihres Gefallens deuten und dehnen auff ihren falschen Wahn / und rühmen sich darneben ihres Geistes und himmlischer Einsprechung und Antreibung / aber ihre Träum und Triegen sind dem Glauben nicht ähnlich / wie Rom. 12. nach S. Pauli Lehr alle rechte Auslegung/ Bücher und Predigt seyn sollen/ dann sie Ihr Lehr. verlaugnen den HErrn Jesum Christum und rauben ihm entweder sein Göttlich oder menschlich Natur/ oder schenden sein ewig Königreich und Priesterthum/ verneinen und treten mit Füssen das theure Versöhn-Blut JEsu Christi Gottes Sohns/ welches allein uns reiniget von allen Sünden/ und versöhnet uns mit GOtt/ und machet uns zu Kindern und Erben GOttes. Ja diese Götzen-Schmiede/ die sich des Nahmen Gottes rühmen / helffen der alten Schlangen Christum in seine Verß und friedliche Füsse stechen/ un fechten unter grossem Ruhm / und ihr Kunst/ Geist/ Eyfer und Heiligkeit / das hochwürdig Predigamt an/ und streiten wider das mündliche und geschriebene Wort Gottes/ welches das ewige und wesentliche Wort aus seines Vaters Hertzen und Schooß hervor bracht/ und ausgesprochen von Anbeginn/ von welchem es der heilige Geist gehöret/ und empfangen/ und durch die Auserwehlten und verordneten Zeugen Gottes/ Patriarchen/ Propheten und Apostel so Christum auch selbst gesehen und gehöret/ verkündigen und auffschreiben lassen/ und mit grossen Wunderthaten bekräfftiget ist.

Wie auch die Fladergeister/ so vom Wort wegfladern/ die H. Stifft- und Einsetzung des HErrn Christi unsers ewigen hohen Priesters und Bischoffs/ den uns der Vater vom Himmel selber hören heist/ mit listigem und falschen Schein/ und vernünfftigen und erdichten/ auch uneinigen/ kalen und zwispaltigen Glossen und Auslegungen anfechten. Dann das ist aller Ketzer Aller Ketzer und Schwärmer endliche Meynung / daß sie *intention.* ihrem Teuffel und seinen Lügen und Mord zu Förderung/ Christi Person und Ambt/ item sein Wort und Sacrament/ un seine Ständ die heil. Obrigkeit und Ehestand zurütten und aufflösen helffen/ wie sie sich endlich alle verrathen/ und sehr merck lich zu erkennen geben / daß sie das Ihre Schwerdt zucken/ Auffruhr anrichen / und Früchte. den Gliedmassen und wahren Zeugen Christi/ nach Blut und Gut trachten/ und sich in bösen Lüsten und unordentlicher Brunst und Vermischung auff Antreibung ihres unsaubern Geistes besudeln und bemeyliegen. Hæc Matthesius, ich mag und darff kein epikrisin hier und in dem Punct setzen/ ein vernünfftiger verständiger Leser denck nur dem allegirten nach/ es ist Teutsch genug.

Das III. Capitel.
Von Carlstadt.

Wer Carlstadt gewesen. WAs dieser Naber Enders vor ein Homo gewesen/ mag einer mercken aus dem judicio Herrn Philippi/ der titulirt ihn ein wilden/ wüsten Menschen. Er ist von Carlstadt/ daher er den Nahmen hat/ bürtig gewesen / und geheissen Andreas Bodenstein/ Theol. Doct. & Prof. zu Wittenberg/ der ließ ihm den auffrührischen Geist belieben/ fieng im Abwesen Hn. Lutheri/ so Will ein Prophet seyn. in seinem Pathmo versteckt war/ an / die Leut vom Wort abzuhalten / und auff heimlichen Offenbahrung des himmlischen Vaters zu führen/ dem haben zween Männer frater Gabriel Augusti- Seine Gehülffen. ner-Ordens / und M. Georgius More der Stadt Knaben Schulmeister getreulich geholffen / mit Vorgeben/ es wär all das Studiren vergebens / und ein eitel Hoffart / wie dann der Schulmeister aus den Fenstern des Schulhauses auff dem Kirchhoff zu den Bürgern und Bürgerinnen gesagt / sie sollen nur ihre Kinder und Verwandte aus der Schul nehmen / dann es wär all das Lernen ein vergeblich Ding/ welches auch frater Gabriel auff der Cantzel getreulich gethan/ mit Vorgeben/ es

Ihre Phrases. wär genug das einer von GOTT gelehrt sey/ darzu könt er kommen durch die Entgröbung / durch die Studirung/ durch die Verwunderung/ durch die ausgestrackte Lust/ durch die lange Weil/ durch die Besprengung/ in leidender Weiß und Gelassenheit. Günstiger lieber Leser verstehest du ihr Rothwelsches Teutsch? Ihre heutige discipel sagen/ es haben die patres Ecclesiæ also geredt. Obs die Patres so verstanden. Gesetzt/man hat es so übel aus dem Latein verteutscht/ muß man dann darum solche wunderseltzame phrases auff ein neues haben? Solten Augustinus, Bernhardus,&c. es auff Widertäufferisch verstandẽ haben? ich kans nicht glauben / ich gib zu einem Exempel unsern sel. Lutherum/da in dem Gesang GOtt der Vater wohn uns bey/ꝛc. stehet: dir uns lassen gantz und gar/ꝛc. Lutheri Gesänge werden falsch allegirt. Ach Gott! Lutherus hat auff ihren Enthusiasmum nicht gedacht/ sondern vielmehr auff das/ daß ein Mensch/so GOtt durch das Wort wirckt/ nicht soll widerstreben/ den Riegel des Unglaubens oder der Unbußfertigkeit vorschieben. Ihm sollen wir uns lassen gantz und gar/sein Stimm des offenbarten Worts hören/ und das Leben darnach anstellen. Eben das ist auch von dem Gesang zu antworten: HErr Christ der einig Gottes Sohn/ꝛc. Jener schreibt gar recht: nil tam benè dicitur qvod malignitas carpere non potest. Man kan nichts so wohl reden/ es könnens böse Leute übel auslegen. Also thun es unserm seligen Luthero solche Leut/die sich jetzt selbst/aber appositè Pansophisten nennen.

Sie seyn wie Julianus. Ferners gönstiger Leser wirstu mercken/ daß sie unter einer andern Art Juliani Apostatæ Griff brauchen/ derselbe verboth den Christen alle Schulen und sagt: propriis pennis ferimur, sie könnens nicht verbieten/ aber eben durch des Geistes einraunen/ wollen sie alle Schulen zustören/ und die Einfältigen auff ihr Narrenwerck bringen. Simile. Man hat jenen Narren ausgelacht / so da sagt/ man streich den Kindern den Brey vergebens ein/ es könt ein jeglicher Mensch essen. Aber mehr auslachens seyn solche himmlische Propheten werth/ die meynen/ es sey schon zuvor alle Wissenschafft im Menschen welche zwar ist potentia sed non actu. Carlstadts Kunst. Man denck nur demnach das Carlstadt zu Wittenberg den Bürgern ist in die Häuser geloffen/und sie gefraget/ wie sie den oder ein andern Spruch aus den Propheten verstehen? und so einer sich entschuldigt/es werde denselben der Herr Doctor am besten verstehen/hat er excipirt, Gott hat es vor ihm verborgen/und den Unmündigen geoffenbaret/ gleichwie vor Zeiten die einfältigen Jünger Christi die Schrifft viel besser haben auslegen können als Phariseer und Schriftgelehrten. Elende Leut/wolte Gott sie blieben in ihrer phantasia, und machten andere neben sich nicht zu Narren/aber es seyn stürmische Thorn/wie Carlstadt zu Wittenberg ein Probe mit den Bilderstürmen gethan/wañ ich gleich nichts meld von seinem schröcklichen Irrthum vom Abendmahl den er gehabt hatt. Ein Narr macht zehen Narren. Und solches hat er aus lauter Frechheit gethan/auf daß man ihn auch vor einen Mann halten solt/ der was wider den Pabst præstiren könt. Was Carlstadt zu seinem Irrthum gebracht. Dann als auff Rath Lutheri die Augustiner zu Wittenberg die Privat-Meß/ als der grösten Seulen eine/darauff das Pabstthum ruhet/und bey den Leuten vor den grösten Gottesdienst gehalten wird/ fallen liessen/ aus Ursach /weiln nur ein Priester im neuen Testament sey/der sich selber zum angenehmen Opffer seinem himmlischen Vater am Stam̃- und Fron-Altar des Creutzes / einmal zur völligen Ausßöhnung des menschlichen Geschlechts und zur gnugsamen Vergebung aller Welt Sünde/auffgeopffert/ so könne uñ möge das heil. Sacrament / welches die Glaubigen nach Christi Befehl essen und trincken/ und seines Todes darbey gedencken sollen/nicht ein Opffer und Gnugthuung seyn vor der lebendigen Sünd / viel minder vor die Toden im Fegefeuer/ und vor die Jäger und Krämer / so ihre Kauffmeß halber in Münchsmeß und Opffer bestellen. Privatmeß abgeschafft. Warum?

Der fromme und hochverständige Churfürst Fridericus war in der erst mit diesem ihren Vorhaben nicht zu frieden/ (wie der gönstige Leser deßwegen in dem andern Theil der Schrifften Lutheri/so Teutsch/zu Jena gedruckt seyn/ nachschlagen mag) Churfürst Friderichs Bedencken. weiln er einer grossen Unruhe und Ungelegenheit / so daraus kommen möcht/ sich weißlich befahret/ und sich also resolviret. Es wär dieses ein wichtiger Handel/deuchte ihn es wäre nicht zu eylen/ ob er wol nichts unterlassen wolt das zu Gottes Ehr dienete/doch weiln ihrer so wenig/möchten sie nicht wohl etwas ausrichten/ wann die Sach auff Zeugnissen der Schrifft stünden/ würden vielmehr herzutreten/ und könten alsdañ solche Enderungen/ so göttlich und nothwendig geachtet viel füglicher geschehen. Er als der Schrifft unerfahr-

ner / wüste nicht wann der gewöhnliche Brauch der Meß/ welchen sie verwürffen/ angefangen/ oder wann der so die Apostel gehalten abgangen. Es wären fast alle Kirchen und Stifft der Geistlichen / um der Meß willen geordnet/und daran ein überaus groß Gut gewendet/ wo nun die Meß abgestellet würde / so würd man den jenigen so die Güter besessen / dieselbe als die von wegen der Meß von Zeiten darzugegeben worden entziehen / was aber vor ein Unruhe daraus erfolgen möchte / verstünd ein jeder wohl. Und dieweil sie ihm den gantzen Handel heimstelleten/wär sein Rath/daß sie mit den andern der Universität frommen und gelehrten Leuten den Handel berathschlagten/ bescheidentlich angrieffen/und Mittel erdächten / die zu Erhaltung der Erbarkeit und des Friedens dienlich.

Antwort darauff.

Auff dieses gaben D. Justus Jonas, Philippus Melanchthon, Nicolaus Ambsdorfius und Johann Dölzig den Bericht: Die Privatmeß schmähe und verunehre des HErrn Nachtmahl/ verkehre den rechten Gebrauch/ welcher nach Christi Befehl und üblicher der Apostel Ordnun ist in der Communion/solches könte ohn allem Aufflauff wohl geschehen/ und ob es schon ohn einen Unlust nicht möchte zu gehen/ solte man doch darum nicht was recht und göttlich ist unterlassen / daß der andern mehr als ihrer wär nichts neues. Es hätte sich allzeit von Anfang der Welt her der gröste Hauff wider die Göttliche Wahrheit gelegt uñ gesetzt/ würden auch die allein den rechten Gebrauch des Abendmahls Christi loben und annehmen/ die es nach Christi Einsetzung haben und halten wollen.

Falsche Kirche am stärcken.

Die Stifftungen wären vor zeiten und im Anfang nicht um der Meß willen/ sondern die Jugend in Gottesfurcht darbey zu unterweisen angerichtet/ und solche Güter den jenigen / so da lerneten und lehreten/ und deßgleichen den Armen zu gebrauchen/gegeben worden.

Woher die Stifft.

Dieser Gebrauch hat fast biß auf Bernhardi Zeit gewähret/ aber von 400. Jahren her/ wär aus der Meß eine Krämerey worden/welche man gar solt abstellen/und obgleich solcher Mißbrauch einen ältern Ursprung/wär er dannoch gar nicht zu leiden. Ob auch etwa ein Unlust von wegen solcher Enderung entstehen möcht/wär solches nicht der Lehr / sondern der Widersacher Boßheit zu zumessen/welche um ihres Nutzes willen die Wahrheit wider ihr Gewissen anfechten. Auff dieses wurd von Ihrer Churfürstl. Gnaden Doctor Christian Bäyer Churfürstl. Cantzler mit einer instruction an die Wittenbergische Universität abgefertiget/die gantze Sach Christlich und nothdürfftiglich nach Gottes Wort erwogen/ und einmüthiglich beschlossen.

Wie lang der rechte Gebrauch.

Privatmeß mit einhelligem Consens abgeschafft.

Weiln die Privatmessen ohne und wider GOTTES Wort zum täglichen Opffer und Bezahlung vor der Welt Sünd/Nachtheil und Verlaugnung des einigen und ewigen Opffers JEsu Christi von Menschen auffgesetzt/ und das Abendmahl eintzeln/ ohne die Verkündigung des Todes Christi gehalten/und viel und greuliche Ergerniß und Abgötterey damit angericht/ und aller Welt Gut und Geld damit erschöpfft / soll man solche Abgötterey im Nahmen Gottes nach der Schrifft abthun und unterlassen/ unangesehen daß es bey der gottlosen Welt viel Gefahr und Ergerniß erregen möchte. Dann man müsse in Gottes Sachen thun/ was nach GOttes Wort recht sey/ob schon die gantze Welt und alle Meßstifft drüber zu Boden giengen/ Christus leb und herrsche / der werde sein Wort und Ordnung/ und sein Kirchen/ die sich nach seinem Befehl richtet/zuvertheidigen und zu erhalten wissen.

Der gönstige Leser mag diesem in Tom. 2. Jenensi Germanico, in Sleidano lib. 3. Com. de anno 1521, und in Matthesio Conc. 4. de vitâ Lutheri nachschlagen/ da wird er die formalia finden welche ich wegen des Läster-Geistes nur abgeschrieben.

Als der stoltze Carlstadt nun sahe/ daß es die Augustiner so weit bracht hatten/ wolt er auch vor sich was thun/fand nichts so ihm am füglichsten anzufallen und niederzuwerffen gedaucht / als die höltzernen leblosen Götzen/ da ließ er seinen Zorn an ihnen aus/ aber nicht mit einem gebührlichen Proceß / da man es mit gutem reiffen Rath und Bedencken/ gemeinen Stimmen/beschlossen/uñ ohn Ergerniß es durch den ordentlichen Magistrat, wie es Ezech. mit der ehrnen Schlangen gethan/verricht hätt/ sondern er als aller Schwärmer und Stürmer Vater/ wie ihn die Gelehrten biß dato her nennen/ fängt aus eignem Frevel und Muthwillen an/ indiferenter alle Bilder zustürmen/ und aus der Kirchen zu werffen / auch eine ärgerliche Freyheit anzurichten/ verwarff alle Schulen/ ehrliche Künst/ löbliche Gewohnheit / da man geschickten Leuten öffentliche Titul und Zeugniß gab/ welche er

Carlstadt will auch was reformiren.

Observirt keinen richtigen Proceß.

Wer Carlstadt sey.

Sein Lehr

selbst

selbst ein Doctor begont zu verhönen und schenden/dann wann man nur den Geist und die innerliche Antreibung hätte/ dörffte man kein Kunst/kein Schrift mehr. Darauff Christliche Schulen in Abfall kamen/ und viel Leut von ihrem Studiren abstelen/ daraus endlich Schwärmer/ heimliche Propheten und Widertäuffer worden / wie Neber Enders selber die Schul durch den Bauch gestochen/und ein Bauersmañ worden / und zuvor und hernach als ein unbeständiger Mensch aus seinem Beruff lieff/ und darauff sein Lebenlang/ neben der Schendung des werthen Abendmahls viel Unfugs trieb und anrichtet / dann wann der Satan einen einmal aus seinem Saß und Lager hebt/und bringet ihn ins Weltzeln/ so kan einer an keinem Ort und auff keiner Lehr rühlich bleiben/ sagt der alte Matthesius in der vierdten Predigt de vitâ Lutheri fol. 33. B. Als nun Carlstadt vor sich solche Neuerung/Zerrüttung und Aergerniß erregt/wird Doctor Luther auff sehnliches gutherzigerLeut Anlangen bewegt/daß er in Gottes Nahmen sich aus seiner Gewarsam nach Wittenberg begibt/ ungeacht ob er schon ins Pabst Bann und weltlicher Acht und Oberacht war/ daran sein gnädiger Landsfürst ein ungnädig Gefallen tragen möcht/ gegen welchen er sich auff Rath und Hülff Herrn D. Hieronymi Schurfen/ eines Christlichen/ und bescheidenen Juristens sich also fundamentaliter entschuldiget hat/ daß er als nemlich sey dazu gezwungen und gedrungen worden. Erstlich/ weiln ihn die gemeine Kirch zu Wittenberg schrifftlich aufs neue beruffen und erfordert hab/ mit grossem Flehen und Bitten / darum dring ihn dieser Beruff neben seinem Gewissen und Christlicher Lieb/ seine Pfarrkinder zu weyden/ und sein Leben für seine Pfarrkinder zu lassen. Zum andern/weil ihm der Satan in seine Hürden gefallen/ und allerley Zerrüttung und Aergerniß in seiner Kirchen durch die so mit ihm sein Brod gegessen/gestreuet hatte/ köñe er solchen teuflischen Muthwillen abwesend mit Schriften nicht stillen/sondern müsse selbst gegenwärtig seyn. Zum dritten so spüre er/ als einer der des Satans Griff kenne/ weil Satan mit Lügen und Verdammen/ die reine Lehr von Jesu Christo nicht dämpffen könne/ so werde er Auffruhr durch falsche Brüder und auffrührische Leut auffwiegeln/ dann die meisten Leut nehmen seine geistliche Lehre von innerlicher Freyheit/fleischlich an/ und suchen nur leibliche und äusserliche Freyheit / drum muß er dem friedlichen GOtt/ und dem friedfertigen Evangelio als ein Prediger des innerlichen und äusserlichen Friedens/so viel ihm möglich/dienen/ und aller Unruhe/ bey Zeit wehren helffen/ das treib ihn/ nicht daß er die hohe Obrigkeit verachte/ oder dem Land wolle Unruhe zu fügen/ sondern mit und unter dem Schutz GOttes/der viel Regiment Engel hab/ein Doctor sammt seinem Landsfürsten wider alle Pforten der Höllen zu vertreten. Dieses bracht obgedachter Hr. Doctor Schurf Churfürstl. Rath/ mit guten Gründen uñ Entschuldigungen bey ihrer Churfürstlichen Genaden an/ neben Christlicher Hoffnung der allmächtige gütige GOTT werde Doctor Martino sein Gnad und Barmhertzigkeit verleyhen/daß er mit seinen Predigen durch Wirckung des heiligen Geistes gegenwärtige Aergerniß/ Ungeistlichkeit und scandala, so Carlstadt uñ sein Ertzengel erregt/seliglich zu stopffen/ und aus der Menschen Hertzen reissen lassen/ doch daß man eingedrungenen uñ unberuffenen/stürmischen und aufrührischen Predigern/ nicht mehr zu lehren gestatte/ wie dañ dieses gottseligen/ hochweisen Juristen Rathschläg und Weissagung/GOtt Lob/ durch Lutheri Gegenwärtigkeit seyn reichlich erfüllet worden/da die Wittenbergische Kirch solcher Gesellen loß wurd/ die sich eines theils selbst aus dem Staub macheten/uñ an frembden Orten einschlichen/ ihr heimlich Gespräch hielten/ und darneben GOtt und sein seligmachend Wort/ und alle Obrigkeit/ Gesetz und gute Ordnung auffheben wolten. Etliche (sagt Matthesius aus dem ichs schreib Conc. 4. fol. 34. B.) krochen zum Creutz/ und bekanten ihr Verführung und Thorheit/ wiewol sie nach Doct. Martini Tod wieder anfiengen merckliche Partickel wider den Chorrock und andere ungefährliche Kirchen-Bräuche und Ceremonien biß in ihr Gruben zu schwärmen. Freylich ists wahr/wie auch vernünftige Heyden sagen/ so weit der Friede Krieg und Unruh übertreffe/so weit sey auch Auffruhr ärger und schädlicher dann ein auffrichtiger Krieg/da man ausserhalb Landes mit öffentlichen Feinden zu handeln hat. Also haben auch unserm Doctor und seinem Evangelio alle Papisten/ mit schänden und verdammen nicht so viel zu Leid und dem Wort Gottes zum Nachtheil gehandelt/ als seine eigene Schüler/die falschen Brüder/ die mit ihm offtmals

Marginalia: Was sie für ein Nutz. — Carlstadts Thaten. — Luther erhebet sich aus seinem *Pathmo.* — Wer ihm beygestanden. — Ursachen. — Mißverstand. — *D.* Schurf Lutheri Gehülff. — Widertäufferische Fledermäuß. — Schwärmer bekehren sich selten von Hertzen. — Was die Widertäuffer vor Schaden gethan.

offtmals am Tisch seyn gesessen/ qvi non ex nobis abierunt, die Schwärmer und verlaugneten Mammelucken / die haben dem Evangelio scandala und Pflöck im Weg geworffen/ darüber viel Albere und Einfältige gefallen / und manch fromm Hertz unter den Frembden darüber gestolpert hat / wie D. Luther in seinem Briefe an Churfürsten selber bekennet. Gelehrte mögen unsers seligen Lutheri gelehrtes Buch vom Buchstaben und Geist / item von der Christlichen Beicht/ deßgleichen über die Epistel St. Petr. daß JEsus Christus ein gebohrner Jud sey/ so er anno 1523. ausgehen lassen/ in sein Tomis auffschlagen. Ich mag den Leser mit vielen nicht obruiren/wil ihn auf originalia weisen/und allein allhier seine denckwürdige Wahrwort anführen/so Tom.3.Jen.f. 338. stehen. **Wir Teutschen seyn solche Gesellen/ was neu ist/ da fallen wir auff/ und hangen daran wie die Narren/ und wer uns wehret der macht uns noch töller darauf/ wañ aber niemand wehret/ so werden wirs selbst bald müde und satt / gaffen darnach auff ein ander Neues/ so hat der Teufel den Vortheil alsdann / daß kein Lehr noch Traum so ungeschickt kan auffkommen/ er findet Schüler darzu/ und je ungeschickter/ je ehe/ ꝛc.** Damals wurd D. Luther in die Schul genommen/ dañ weiln es lehret der Mensch würd rein und allein gerecht durch den Glauben/ so das Verdienst/ Blut und Tod JEsu Christi ergreifft/ ohn die Werck / und solches unwidertreiblich erweiset / macheten etliche/ wie auch Eccius in Schriften nicht unrecht sagt / aus dem ein fleischliche Libertät/ meynten es wär genug/ so einer wüst daß Christus wär aller Welt Heyland/ so er zu Kirchen gieng/ beichtet/ empfieng das Abendmahl/ glaubet den unfehlbaren Wort GOttes/ lebt aber wie er wolt/ und also daß es ein Heyd zu thun ein Scheu trüg. Andere kamen darauff daß sie davor hielten/ ob gleich der Glaub hülff zur Seligkeit/ so müsten doch Werck helffen/ mit welchen sie das Mittleramt Christi/ so ein einiger ist/ beschnitten. Uber welche unser Doctor sich schmertzlich beklagt/ und vielmals sagt: **Welt sey Welt und bleib Welt**/ er woll aber seines Christi Ehr retten/ wolten die Leut nicht glauben/ und ihren Glauben mit dem Wandel zieren/ könne er nichts vor/ die Heyden so an frembden Göttern hiengen/ lebten aus ihrem Glauben auch besser als viel genandte Christen/ und helff ihnen nichts zur Seligkeit/ obwoln es ihnen wie Tyro und Sydon träglicher werd ergehen an jenem Tag/ als solchen Knechten die des HErren Willen gewust haben/ daß sie das Licht des Glaubens durch gute Werck hätten sollen sehen lassen/ weiln ein Glaub ohne gute Werck ein todter Glaub sey/ ꝛc.

Was Lutherus im Anfang wider sie geschriebẽ.

Lutheri Judicium von Teutschen.

Wie man das Evangelium mißbrauchet.

Als Carlstadt damals Lutheri Gegenwart/ Lehr und Eyfer/ auch Handlangung ehrliebender Christen/ sahe/ und ihm niemand in seinen unverantwortlichen Attentaten recht gab/ macht er sich unbeurlaubt / aus lauter Zorn von Wittenberg nach Orlamunda in Türingen/ installiret sich selbst zu einem Pfarrer/ zu dem sammleten sich die aufrührischen Schleicher und Winckel-Prediger/ so in ihren conventiculis ihren Schwarm und vergälltes Hertz ausschütteten/ uñ sich als Verächter und Lästerer des öffentlichen Predigamts/ auch aller weltlichen Gesetz/ Zucht uñ Ordnung Auffwiegler præsentirten/ und ihre Lehr öffentlich an der Saal und Hartz unter den gemeinen Mann ausstreueten/ um welches wegen der löbliche Churfürst Friedericus Herrn Lutherum mit M. Wolffgang Stein Weymarischen Hoffprediger nach Jena abgefertiget/ die Leüt vor solche verloffene Winckelprediger und auffrührische Geister zu warnen / dahin auch Carlstadt kommen/ des Doctors Predigt wider den Allstädischen Geist selbst gehöret/ auch sich im Gasthoff mit D. Luthern besprachţ/ aber kein Einred leiden kont/ sich auch nicht richtig erklären wolt/ sondern nur dunckel und unbeständig von seiner Lehr antwortet. Damit ihn nun D. Luther öffentlich möcht hervor und ans Licht bringen/ hat er ihn scharf ermahnet/ er soll seine Sach von Bilderstürmen/ und was er vom Abendmahl halte/ und lehre/ auff das Papier bringen/ oder da es ihm gefall/ auch in Druck geben/ woll er ihm mit richtiger Antwort begegnen/ damit männiglich spüren und urtheilen könne / was D. Luthers Lehr und Carlstadts Vorgeben/ Träum und kalen Glossen seyn / er gab ihm auch einen Goldgülden darauff/ welches jetzt ihrer viel Luthero übel deuten / und damit weß Schlags Gesellen sie seyn / sich selbst gnugsam an Tag geben.

Carlstadt ziehet von Wittenberg.

Türinger nehmen solche Schwärmer an.

Lutherus wird nach Jena geschicket.

Carlstadt handelt mit D. Luther.

Warum ihn Luther schreiben gelocket.

Als nun Luther und Carlstadt von einander zogen / fiel Carlstadt mit seinem Schwarm öffentlich heraus/ und ließ es drucken/ in welcher Charteque er auch die wahre Gegenwart des HErrn Christi im

Carlstadt giebt sich schrifftlich an Tag.

Abendmahl angefochten/ uñ Christi Wort böߟlich und fälschlich gedeutet. Sleidanus schreibt also lib. 5. de anno 1525. davon/ Carlstadt von welchem droben gesagt/ als er mit Luthern uneins worden/ zog von Wittenberg/ und hielt sich sehr zu obgemeldten Winckel-Predigern/ welche sich vieler Gesichte und Gespräch mit GOtt rühmeten. Solcher Ursachen halber hat ihm der Hertzog zu Sachsen sein Land verboten/ er aber schrieb öffentlich wider Lutherum und seine Gehülffen zu Wittenberg/ als wären sie des Papsts Heuchler/ und die von der Meß/ Beicht/ Bildern und dergleichen Dingen nicht recht lehreten/ die Worte Christi im Abendmahl/ das ist mein Leib/ leget er also aus: hie sitzet mein Leib/ klagt auch darnach über den Churfürsten selbst/ zog etwas hefftig an/ daß er ins Elend vertrieben/ und leget alle solche Schuld auff den Luther. Hæc Sleidanus. Dieses besser zu verstehen/ will ich aus dem Matthesio folgende Wort schreiben/ so da stehen Conc. 5. fol. 42. B. Als aber D. Martinus auff Erforderung sich auch gen Orlamund [verstehe von Jena] begab/ und mit Rath und Gemein daselbst ihres Schreibens halber ein kurtz Gespräch hielt/ ließ sich der Allstädische und Carlstädische Geist hören/ mit sehr ungeschickten und frechen Worten/ daß sie Carlstadt mit gutem Glimpff zum Pfarrer angenommen/ und gute Fug und Recht hätten nach der Schrifft die Bilder aus der Kirchen zu reissen. Ob nun wol D. Luther Carlstadts vocation mit gutem Grund anfocht/ uñ unterschiedlich nach der Schrifft anzeiget/ daß Mose **nur die Bilder hieß abwerffen/ daran man GOttes Nahmen und Gewalt hefftet**/ und denen man göttliche Ehre thäte und anruffte/ fuhre ein Schuster unter dem Hauffen hervor/ und wettet er wolle aus Mose erweisen/ daß man alle Bilder wegreissen solte/ D. Luther wills hören/ darauff antwortet der Schuster: GOtt spricht/ ich will meine Braut nacket haben/ und will ihr das Hembd nicht anlassen. Als Doctor die und viel andere wahnsinnige und schwärmerische Reden höret/ nimmt er seinen Abschied/ dann er mercket das die Leut mit den Schwärmgeistern verkadert und bezaubert/ uñ Gottes Wort und alle Zucht bey ihnen gefallen war. Ich hab von Herrn Doctor selbst gehöret/ er hab der Zeit ein Predigt zu Kale thun sollen/ wie es alles bestellt gewesen/ haben diese Geister ein Crucifix zerbrochen/ und auf den Predigtstuhl gestreuet/ wie solches Doctor also alles findet/ wird er erstlich bewegt/ doch tritt er auff/ und scheubt die Stück auff ein Ort/ und thut ein Lehrhaffte Predigt und treue Warnung/ daß man Glauben und gut Gewissen in aller Unterthänigkeit bewahren/ und **gedenckt nicht mit einem Wort des frevelen Muthwillens**/ den sie ihm beweist hatten. **Dann man kan auch dem Teuffel mit Verachtung zu gelegner Zeit das gebrante Leid anthun**/ hæc Matth. Als nun D. Luther wieder war zu Hauß kommen/ thät er bey ihrer Churfürstl. Gnaden Relation seines Verrichtens/ ließ auch an alle fromme Christen ein offentliche Warnung ausgehen/ so Tom. 3. Germ. Jenensi, darinnen er sehr hart über die Meutmacher und falsche Brüder klagt/ auch seinen Landsfürsten und Reichsstädt vor ihrem Schleichen verwarnet/ daß man sich für den auffrührischen Predigern und Teufels Empörungen hüte/ weil Gott ernstlich Gehorsam und Unterthänigkeit geboten/ und niemand Glauben und gut Gewissen bewahren könne/ so das Schwert ohne Befehl zucke/ und sich an seiner Obrigkeit und Ordnung GOttes muthwillig vergreiffe. Auf solches wird durch Churfürstl. Befehl Carlstadt aus dem Land geschafft/ welcher also lästerlich vom Abendmahl/ das er ein Sekerment hieß/ und gifftig wider Lutherum geschrieben/ auff welche Lästerschrifft Lutherus sein Büchlein ließ ausgehen/ von den himmlischen Propheten/ welches der günstige Leser ihm wolle fleissig lassen befohlen seyn/ dann darinnen wird er finden sattsamen Bericht auff ihren Schwarm/ principaliter ist es wider die Widertäuffer geschrieben/ die ihr Christenthum mit Bildstürmen uñ verbrennen/ Verachtung des mündl. Worts uñ des H. Sacraments beweisen wollen. Damit ich aber in des Carlstadts Händeln fortfahr/ will ich Sleidani Wort setzen/ der schreibt also vom ihm l. 5. circa finem, darnach aber als der Baurenkrieg gestillet/ ihr Hauffen getreñt/ und viel um die Köpff kommen/ da wurd dem Carlstadt angst/ und schrieb ein Büchlein/ darinn er sich fleissig und sorgfältig entschuldiget/ und anzeiget wie ihm die jenigen/ so ihn unter die Auffrührer rechneten/ Unrecht thäten/ er schrieb auch an Luther/ und bat ihm sehr/ er wolte dasselbig Büchlein lassen drucken/ und seine Unschuld retten/ damit er nicht unerhörter Sach und ohn alle Schuld/ in Gefahr Leibs und Guts käme. Auff solches ließ Luther ein Send-

Carstadt hälts mit dē schwärmern.

Lästert Lutherum.

Lutheri Handlūg zu Orlamund.

Ein Schuster will das Bildstürmen aus Mose erweisen.

Wie es Hn. Doct. zu Kale gangen.

Thut Relation.

Carlstadt wird aus des Churfürsten Land geschafft.

Lutherus schreibet wider die himlischen Prophetē.

Carlstadt wird nach der Bauren Niederlag ein frommer Wolff.

Luther trauet ihm

Sendbrief ausgehen / (ist zu finden in Tom. 3. Jen. Germ. fol. 108. a. und sagt: obschon Carlstadt mit ihm bey weiten nicht einig/ dannoch und dieweil er in solcher Noth bey ihm / und nicht bey den jenigen / von denen er vorhin / wider ihn verhetzt worden/ Zuflucht suchte/ wolle er ihn seines Vertrauens und guter Zuversicht lassen geniessen/ wie dann ohn das ein Christen-Mensch thun soll. Bate derohalben die Obrigkeit/ und sonst jederman/ dieweil sich Carlstadt entschuldigte/ und zu Erkentniß der Sachen erbiete/ daß man ihm dieselb wolt lassen wiederfahren/ denn es wäre ja billich und ehrlich.

Carlstadt ist ein rechter Pansophist.

Darnach schicket Carlstadt ein ander Büchlein an Luther/ darinnen er vorgabe/ was er vom Sacrament geschrieben/ hätte er nicht gethan etwas gründliches darüber zu schliessen/ sondern nur darum/ daß die Sach weiter zu disputiren/ und die Wahrheit zu suchen/ hätt wollen Ursach geben. Diese Entschuldigung nahm Luther an/ [man schlag nach Tom. 3. Jen. fol. 155. a.] vermahnet aber doch die Leut / daß sie des Carlstadts Meynung solten müssig gehen / dieweil er selbst bekennete / daß er noch im Zweiffel stünde und nichts endlichs geschlossen / hæc ille. Mathesius referirt dieses Conc. 6. fol. 52. also. Als nun Carlstadt der unruhige Schwärmer/ so zuvor von Wittenberg weggewichen/ und sich gen Orlemund unordentlich eingelassen/ und mit dem himmlischen Propheten geleicht/ und das Abenmahl des HErrn mit offenen Schrifften angefochten / und Müntzer nun unterm Kopff hingangen/ und Carlstadt wie Cain schuchter und flüchtig war/ und wuste vor Furcht und Schröcken nirgend sicher zu bleiben/ weil er beym Fürsten zu Sachsen in höchster Ungnad und grosser Gefahr stund/ will er wieder zum Creutz kriechen hält an beym D. Luther / er woll sein Patron werden/ beschönet sein Sacramentlästerung also/ er habe nur disputirt und gefragt von diesem Handel/ nichts asserirt und geschlossen / darum bitt er um Verzeihung/ er wolle fromm werden/ sich bekehren/ eben wie der Gefangene Wolff in seiner Gruben.

Luther bringet Carstadt zu Gnadē.

D. Luther als ein barmhertziger Mann glaubt seinen guten Worten/ bescheidt ihn zu sich/ hält ihn heimlich/ nicht ohne Besorg/ entschuldiget ihn mit öffentlichen Schrifften/ bringt ihn auch endlich wieder zu Gnaden/ bey dem frommen und Christl. Churfürsten/ drauff sticht er einen Spieß durch sein Doctorat und Theologia, und wird ein Bauer bey Kemberg/ treibt Säu gen Marckt/ als der alte Nachbar Enders/ hæc ille.

Carlstadt wird ein Bauer.

In diesem seinem Zustand hatte er viel heimliche Briefe ausgeschrieben/ seinen Schwarm renovirt/ sonderlich mit den Schlesiern allerley practicirt/ wie er dann mit dem Krautwalt und Schwenckfelt in guter Correspondenz gestanden.

Fängt mit den Schwärmern wieder an zu leichen.

Endlich macht er sich in die Seestädt/ lehret wieder öffentlich/ was er zuvor revocirt/ wickelt in Dännemarck den Hoffmann wider das Predigtambt auff/ [vide colloqvium Flensburgense] informirt die Westphalen und Niederländer/ von welchen das Münsterisch Königreich entsprungen/ wann er aber vermeynet er wolle in Schweitz ein bessern Zustand bekommen/ hat er sich nach Basel begeben/ und durch Vorschub Oecolampadii ein Prædicatur daselbst erlangt.

Komt aus Niederland in Schweitz.

Wie schröcklich er daselbst um sein Leben durch den bösen Geist kommen/ mag man in dem gedruckten Bericht/ so die Baßler selbst haben ausgehen lassen/ nachschlagen/ ich habs nicht schreiben wollen/ man mag auch Hn. Philippi scriptum lesen/ darinnen er die dicta patrum wie sie vom Abendmahl geredet haben/ colligirt/ da wird man auch was finden.

Sein schröcklich Ende.

Gönstiger lieber Leser/ ich wil dir alhier gantz das Judicium lassen/ was von ihm zu halten sey? betracht diese allegata, welche ich auch mit den Worten als sie zuvor seyn gedruckt worden/ hab zusammen schreiben wollen/ auffdaß man mich nicht beschuldigen möge/ als hätt ich ihm etwas wollen auff dem Flügel hefften.

Zum Beschluß dieses Capitels will ich Herrn Matthesii Wort setzen Conc. 5. fol. 45. B. falsche Lehrer kommen ungefodert getrollet/ legen ihren Knapsack wie ein ander Sonnen-Kramer aus/ wollen immer die Faust mit im Sodt und Regiment haben/ fallen auch endlich vom Wort/ rühmen sich des Geistes/ und suchen neue subtile Glossen/ schänden und lästern heilsame und friedliche Lehrer/ daß sie ihnen Gunst beym Pöbel machen.

Art eines Schwärmers.

Das



THOMAS MÜNZER,
STOLBERGENSIS, PASTOR ALSTED.
ARCHIFANATICUS, PATRONUS ET CAPITANEUS
SEDITIOSORUM RUSTICORUM,
DECOLLATUS *Anno 1525.*

Lut
tro



Das IV. Capitel.

Von Nicolaus Storchen / Thomas Müntzer und seinem Gesellen dem Pfeiffer.

Schleicher seyn verdächtig.

GLeichwie stille Wasser gerne tieff/ also seyn schleichende Ingenia, sie haben gern etwas hinter sich/ ob sie es gleich mit Einfalt und angenommener Heiligkeit bemänteln wollen. Lutherus seliger hat gern wider sie *Æsopi Fabel* erzehlet/ da das alber Mäußlein vor dem Hanen erschrickt/ uñ gern zu dem schmauchenden Kätzlein gangen wär. Also warlich seyn die Schwärmer/ unter welchen sich am allerersten Nicolaus Storch mit Schrifften hervorgethan hat/ und die unselige Lehr auffs Papier bracht/ das Land zu Meissen weiß von ihm zu sagen/ wie er dañ mit seiner Rott in Jochimsthal gern genistelt hätte/ wann es ihm durch die Herren Grafen Schlicken wär vergönstiget worden/ seine Schrifften sind zwar unterdruckt worden/ man hat sie aber geschrieben unter den Weigelianern/ so sich damit schleppen. So ich die acta Egrani zu Zwickau leß/ und mit der heutigen Schwärmer collationire/ find ich einerley Irrthum/ wie ich infra es ausführlich machen will. Von dem Müntzer muß ich ausführlich melden/ er ist von Stolberg bürtig gewesen/ sich an vielen Orten auffgehalten/ sonderlich zu Zwickau/ da er einem jungen Mägdlein seinen Buben-Dienst angetragen/ mit Vorwenden GOtt hätts ihm befohlen / sonst könt er nicht predigen/ was er mit Egrano daselbst vor Händel angefangen/ und es auf öffentliche Cantzel gebracht/ ist ohne Noth zu erzehlen/ es möcht zu hart stincken/ da ihm das Licht so sehr in die Augen schiene/ verwendet er seinen Fuß/ und sucht ein Winckel und Anhang zu Allstadt in Thüringen/ wider welchen Lutherus ein Tractätlein vom Allstädischen Geist geschrieben/ als ihn aber Churfürst Friederich aus dem Land schaffet/ kommet der ehrliche Vogel nach Nürnberg/ in Hofnung daselbsten zu nisteln / dem lassen die alten Herren hochverständig und gar recht das Thor weisen/ darum besucht er wieder sein alte Herberg/ wie der unsauber Geist/ Luc. 11. und macht sich auff Anstifftung etlicher auffrührischer Bürger/ mit denen er zuvor geleichet gen Mülhausen/ Lutherus erfuhr solches / trug mit der Bürgerschafft ein hertzliches Mitleiden/ verwarnet ein gantzen Rath/ wie solches im andern Theil der Teutschen Schrifften Lutheri zu Jehna gedruckt fol. 455. A. zu finden/ rieth man soll ihn nicht annehmen/ er wär ein auffrührischer Mensch/ und nur zu Mord und Tyranney geneigt/ man wüste wohl was er sich zu Allstadt und Zwickau unterstanden/ so hätte er seine Landläuffer / welche sich hin und wieder bey den Leuten einschleifften/ dieselben könten dahin nicht vermögt werden / daß sie ans Licht kämen/ und sich der Gebühr nach verantworteten/ ihre Lehre wär nicht allein auffrührisch / sondern auch läppisch und voll Ungeschicklichkeit / darum solten sie sich fleissig hüten/ die Büberey würde bald an Tag kommen/ wo sie dann nicht wolten folgen/ solten sie zum wenigsten die Sach etwas auffschieben/ biß sie möchten erfahren/ was von denselben Leuten zu halten/ solchen Rath gab er ihnen / als ihr guter Freund/ der vor sie Sorg trüge/ rc. hæc Luth. Aber die Auffrührer brachten den Müntzer ein/ derselb wie Matthesius Conc. 5. fol. 44. schreibt/ schalt zugleich den Pabst zu Rom/ und die von Wittenberg/ setzt vom Wort ab/ berufft sich mit seinen Anhängern auff sein Offenbarung uñ geistliche Träume/ gewartet Zeichen von Himmel/ gibt eine neue Heiligkeit vor/ von der Entgröbung u. Tödtung des Fleisches/ verbrannt Bilder/ stürmet und plündert die Clöster/ hengt Leut an sich/ machet ein auffrührisch Gewerckschafft / setzt den alten Rath ab/ wehlet andere/ pfletzscht sich mit auff dem Polster / spricht Recht / und weiset als ein himmlischer Prophet/ daß sie die Gottlosen angreiffen / bewirbt sich bey den Bergleuten zu Manßfelt/ beut auff/ uñ da er sich nun mit Bauersfedern und ihren Flegeln und Mistgabeln gefast gemacht/ zeucht er ins Feld zu den Bauren gen Franckenhausen / sein Gesell der Pfeiffer pfiff dem gemeinen Mann zum Tantz/ und bließ Lermen/ die benachbarten Fürsten denen es befohlen/ solche Auffrührer zu straffen/ ziehen ins Feld/ pflegen sonderliche Weg/ die verführten Bauren abzufodern und zu stillen/ aber Müntzer und sein Abgott verstopfft ihnen Hertz und Ohren/ mit ihrem himmlischen Trost/ da er um sein Hauffen ritte/ es werden sich der Feinde Kugeln umwenden/ etliche woll er in seine Ermel aufffangen/ GOtt werde mit ihnen seyn/

Marginalia: Nicolaus Storch ein Schwärmer. — Müntzer und seine Thaten/ seine Keuschheit/ — komt nach Allstadt. — Nürnberger Herren lassen ihm das Thor weisen. — Kommt wieder in Thüringē obwoln Luther warnet nach Mülhausen. — Der Schwärmer *proprium.* — Wie Matthesius seine Thaten beschrieben.

seyn/ und ihnen Glück und Sieg vom Himmel schicken/ darum er ihnen jetzt ein Regenbogen scheinen lasse/drauf vergreifft er sich an den gesandten Edelknaben/ wider der Völcker und aller Kriegsrecht/und lässt ihn jämmerlich umbringen/ allda ermahnet Landgraf zu Hessen seine Leut mit einer Fürstlichen und tröstlichen Red/und setzt bey Franckenhausen in den Zeug und Heerschaaren der himmlischen Propheten/ darvon biß in 5000. erstochen/ viel gefangen wurden/ Müntzer wirfft das Hasen-Panier auff/ fleucht in die Stadt/ den findet ein Edelmann in dem Bett/ als ein febricitanten liegen/ und erkennet ihn aus etlichen Briefen/ die er in Müntzers Taschen fande. Also wurd der Bauren Aufwiegler und Hauptmann gefangen/ und gen Heldrungen geführet/ (weiln er gesagt/ ich fahre daher) und gefragt/ nachmals da er seine Sünde bekennet/ und vor seine Verführte bittet/ wird ihm uñ seinem auffrührischen Pfeiffer der Kopff samt etlichen muthwilligen Leuten abgeschlagen.

Ein merck-lichs von einem Bauren.

Ich muß hierbey einer Historien erwehnen/ wie man die gefangenen Auffrührer elendiglich und erbärmlich zusammen koppelt/ siehet ein nahmhaffter und grosser Herr ein weidlichs Bäuerlein im Hauffen/ Männlein spricht er/ welches Regiment gefällt dir nun am besten/der Bauren oder der Fürsten? der arm Mann spricht sehnlich mit einem hertzlichen Seufzer: O mein lieber Herr/ kein Messer schärffer schiert/ dann wann ein Bauer des andern Herr wird/ behüt GOtt unsere Nachkommen/ daß sie verloffnen Pfaffen nimmer glauben/ und segne alle Fürstliche Regiment ihr Lebenlang/die Red gefällt dem Herrn/ darum lässt er sie an die gegenwärtigen Fürsten gelangen/ und bitt diesen Gefangenen loß/das heisst ein gut Wort findt ein gute Statt/und ist wie güldene Aepffel in einer silbernen Schüssel/wanns zur beqvemen Zeit geredt wird. Also wurd die Empörung doch nicht ohn viel Blut gedämpffet/zum Zeugniß und ewigen Gedächtniß/ daß niemand über sich hauen/ Auffruhr anrichten/ und sich unter die Auffrührer mengen soll/dann die Späne springen solchen Leuten unter die Augen/ und müssen nach Gottes Ordnung mit blutigen Köpf- zu Grund gehen/ hactenus Matthesius.

Kein Rebellion lauffet glücklich ab.

Wie *Sleidanus* des Müntzers *acta* erzehlet.

Jetzt will ich Sleidani eigene Wort setzen/ der schreibt also lib.5. Comment. im Anfang: Zu solchem erschröcklichen Krieg haben auch etliche unruhige Prediger/ unter welchem Thomas Müntzer der Vornehmste/Ursach geben/dann er ließ endlich die Predigt des Evangelii fallen/uñ nahm ein neue Lehr vor. Nun ist ein Städtlein Allstadt genannt/ unter des Churfürsten zu Sachsen Gebiet in Thüringen gelegen. Und nachdem Müntzer sich daselbst hin begeben/fieng er erstlich an/nicht allein wider den Papst/ sondern auch wider Luthern zu lehren/ und schalte beyder Lehr böß und unrein/ nemlich daß der Papst die Gewissen mit zu viel harten Gesetzen gefangen/ Luther hätte wohl solches Gefängniß den Leuten geöffnet/trete aber nun zu weit auf die andere Seiten/ ließ zu viel nach/ und lehret nichts vom Geist/es wär ja wahr/ daß man des Papsts Satzung/ dieweil sie zur Seligkeit undienlich/ nicht eben müste halten/ jedoch aber die Seligkeit zu erlangen/müste man zum allerersten offentliche Laster/ als Mord/Ehebruch/Gottes Lästerung meiden/ man müsse auch den Leib mit Fasten und Casteyen zäumen/ schlechte Kleider tragen/ ernstlich und traurig sehen/wenig reden/ einen Bart ziehen/ diese und dergleichen Stück mehr/ nennet er das Creutz/ Tödtung des Fleisches/ und äusserliche Zucht/ welche dann so unterrichtet/und bereitet wären/ hiesse er sie sich von Leuten thun/und etwan an einem einsamen Ort ziehen/ offtermals an GOtt gedencken/ wer er wäre/ ob er sich ihrer auch annehme/ob Christus um unsert willen den Tod gelitten/ob unser Glaub besser als der Türcken Glaub/ darzu solten sie von GOtt ein Zeichen fodern/dadurch er bezeugete/ daß sie ihm angenehm und den rechten Glauben hätten/wo dann GOtt nicht alsobald ein Zeichen gebe/nicht destoweniger fortfahren/ und immerdar anhalten mit dem Gebet/ möchten auch wohl mit GOtt zörnen/als ob er unbillich mit ihnen handele/ dann dieweil die Schrifft verhiesse er wolte geben was man bete/wär es unrecht/ daß er den jenigen/so da begehrten zu seiner Erkenntniß zu kommen/ kein Zeichen gebe/ solch Hadern und Zörnen/sagt er/ gefiel Gott sehr wohl/ darum daß er dadurch ihren Ernst und Eyfer erkennete/ würd auch ohne Zweiffel auff solch hefftig anhalten/ sich in einem scheinbarlichen Zeichen offenbaren/ des Hertzen Begierden genug thun/und gleichwie vor Zeiten mit den Ertz-Vätern handeln/ darneben lehret er/ daß GOTT seinen Willen durch Träum pflegt zu offenbahren/ und hielt sonderlich viel darvon/ weilen er all sein Vornehmen

Was er zu Allstadt gelehrt.

Enthusiasmus.

Wers glauben will.

Hält viel von Träumen.

darauff

darauff gegründet/ wo auch jemand ein Traum hätt/ der sich wohl ließ auslegen/ denselben rühmet er höchlich in offentlicher Predigt. Da er nun auff solche weiß bey vielen Leuten Beyfall bekommen/ griff er allgemach zu seinem Vorhaben/ darauff er lang umgangen/ und fieng an in gemeldtem Städtlein deren Nahmen so sich mit Eyd / ihm Hülff und Beystand zu thun / verpflichtet und verbunden hatten/einzuschreiben/auf daß er die gottlosen Fürsten und Oberherren Umbbringen/ und andere neue an ihre Statt [wie er dann vorgab/daß ihm von GOtt die regierende Obrigkeit auszurotten/ und neue zu ordnen befohlen] möchte setzen. So lang er mit Träumen nnd dergleichen Dingen umgieng / ließ ihn Hertzog Friederich von Sachsen bleiben/ als er aber anfieng auffrührisch zu predigen / wurd er vertrieben/ und kam über etliche Monat/ nach dem er sich verborgen gehalten/ gen Nürnberg/ nach dem er daselbst auch weggewiesen/ hat er sich gen Mülhausen [ist ein Reichsstadt an der Hessischen Gräntz gelegen/ in Thüringen/demnach er zuvor/da er noch zu Allstadt war/ etliche Bürger von Mülhausen/ durch welcher Beförderung er nachmals zum Predigambt kommen/ an sich gezogen hatte/ und als ihn der Rath daselbst nicht gern sahe/bracht er zu wegen/ daß durch Empörung des gemeinen Volckes ein neuer Rath gesetzt wurd/ also hat sich der Unlust angefangen/nachmals jagten die Bürger die Mönche aus/ nahmen die Klöster ein/ und wurd das allerbest und reichest dem Müntzer / als er sich nunmehr nicht allein vor ein Prediger/sondern auch vor einen Bürgermeister hielt zu Theil/dann er gab vor/man müste nur aus göttlichen Offenbahrungen und der H. Schrifft Urthel sprechen/er richtet alles nach seinem Wohlgefallen/ und was er redet/ wurd vor eitel heilig Ding gehalten. Er lehret das Gemeinschafft aller Haab und Güther/ sich bey den Menschen wol gebührete/ daß einer so gut als der ander/gleich frey/ und alle Güter durch einander möchten gebrauchen/ darauff dann erfolget/ daß die Leut ihr Handwerck und täglich Arbeit liessen liegen/nnd wo einem etwas mangelt / dasselbig vom Reichen nahm/ es war ihm gleich lieb oder leid. Solches trieb Müntzer etlich Monat lang/ und wie sich nun die Bauren in Schwaben und Francken biß auf die 40000 starck gerüst/viel Edeleut vertrieben/viel Schlösser und Flecken / wie vor gemeldt geplündert und verbrant hatten/griff er den Handel gleichfalls an/in Meynung als hätte er nun gute Gelegenheit sein Vorhaben in das Werck zurichten/ließ in der Barfüsser Kloster Geschütz giessen/ und bracht einen grossen Hauffen Landvolck an sich / durch eingebildete Hoffnung / sie wüden reich und selig werden. Er hat auch ein vertrauten Rathsgesellen in allen seinen Rathschlägen / einen frechen muthwilligen Menschen/ Pfeiffer genannt/derselbig hielt viel auff seine Träum und Gesicht/ so ihm etwan des Nachts vorkamen/ und gab unter andern vor/ es wären ihm des Nachts sehr viel Mäuß in einem Stall erschienen/ welche er allesamt verjagt hätte/ solches deutet er dahin/als hätt ihm Gott mit Heerskrafft wider den Adel auszuziehen/ und denselben allenthalben zuvertreiben befohlen. Wiewol nun Müntzer in seinen Predigen das Volck hefftig vermahnete/ thät er doch etwas gemähliger/ und wolt sich nicht eher wagen/ es wären dann die Nachbarn alle umher in der Rüstung/ damit er aber die Sach desto leichtlicher zu Ende brächte / schrieb er an die Bergknappen in der Graffschafft zu Manßfeld / und vermahnet sie aufs höchste/daß sie ohn alle Scheu solten über die Fürsten fallen/dann die so nun in Francken in der Rüstung wären/ würden bald näher an Thüringen rucken. Mitler weil als dem Pfeiffer die Zeit wolt zu lang werden/ fiel er mit den Seinen über die Nachbarn in Eyßfeld [ist ein Landschafft/ nicht sehr groß/ gräntz mit der Stadt Mülhausen / und erstreckt sich biß ans Braunschweiger Land / dem Bischoff von Mäyntz zuständig] verheeret alles/plündert Schlösser und Kirchen/verjagt viel Edeleut/ schlug ihrer ein Theil in die Eisen/ kam also wieder heim / und bracht grosse Beut. Und dieweil es ihm das erstemal dermassen gelungen/ wurde das Volck gar freudig/ sonderlich aber da sich nun die Nachbaren auch empörten/ und das Manßfeldische Land anfilen/derhalben zog Münster/ demnach er vermeynet / es wäre nun jederman an allen Orten von der Obrigkeit abgefallen/mit dreyhundert Mann aus Mülhausen/und thät sich zu denen zu Franckenhausen. In währenden solchen Handel starb Hertzog Friederich ohn Leibes Erben/ dann er kein Ehegemahl gehabt/ und kam Hertzog Johann/ sein Bruder an seine Statt ins Regiment/ als aber die Sachen so zu giengen brachte Graff Albrecht von Manßfeld in Eyl etliche Geschwader Reuter/ fiel in die Bauren/

Macht ihm ein Anhang.

Der Churfürst läst ihn vertreiben.

Richt Aufruhr an.

Ist mit einem Fuß auff dem Rathhauß

Er ersiehet seine Zeit.

Pfeiffer sein Gesell.

Will die Bergleut auffwiegeln.

Pfeiffer thut den Angriff.

Müntzer ziehet zu Feld.

Manßfelder bringt Volck auf.

ren/

ren/ und erschlug ihr bey zweyhundert solches machet ihnen ein Schröcken/ daß sie wieder hinter sich nach Franckenhausen flohen/ eines grössern Hauffens daselbst zu erwarten/ also wurd der Bauren Trotz und Frevel durch diese einige That verhindert. Mittlerweil nahmen/die nechst-angräntzende Fürstē umher/nemlich Hertzog Johann von Sachsen Churfürst/ Hertzog Georg sein Vetter / Landgraff Philip von Hessen/und Hertzog Heinrich von Braunschweig/ biß in die funzehen hundert Reiter/und wenig Fußvolck an.

Fürsten nehmen Volck an.

Bauren ziehen ins Feld.

Die Bauren hatten ihr Lager und Wagenburg auff einen Berg nahe bey Franckenhausen geschlagen/ daß man nicht wol konte zu ihnen kommen/ mit Geschütz aber und anderm Gewehr waren sie sehr übel versehen/ und mehren theils des Krieges ungeübt/darum dann auch die Fürsten zu einem Mitleiden bewegt wurden/daß sie zu ihnen schickten und begehrten/ sie solten nur die Hauptsächer des Lärmens überantworten/und die Wehr von sich legen/so wolt man sie frey und sicher wiederum lassen heimziehen. Aber der Müntzer forcht seiner Haut/ trat in Ring/ stellet sich fast ernstlich/und redet mit den Bauren / auff diese Meynung / liebe Brüder und gute Freund/ihr sehet hie die Tyrannen vor euren Augen/ welche zwar alle auff euer Leib und Leben zusammen geschworen haben/ und seyn dannoch nicht also keck/ daß sie uns dörffen angreiffen/ sondern schlagen uns spöttische uñ kindische Mittel vor/ damit sie euch vermeynen von der Wehr zu bringen. Nun wisst ihr daß ich diesen Handel nicht aus eigener Vermessenheit [dann ich mich solcher Ding nicht beflies-sen] sondern aus GOttes Befehl hab angefangen/ und dieweil dem also/stehet es mir und euch zu/Gott gehorsam zu leisten/ und von unserm Beruff darein uns GOtt geordnet nicht zu weichen. Vor Zeiten hat er Abraham befohlen/ ihm sein Sohn zu opffern/ Abraham war ihm gehorsam/ und weigert sich nicht/ wiewol er nicht wuste was daraus werden wolt / und darum erhielt ihm GOtt nicht allein sein einigen Sohn/ sondern thät ihm noch darzu viel guts um seines Glaubens willē/zu gleicher weise sollen wir/ als mit denen es itzund gleiche Meynung hatte/ auch beständig seyn/und GOtt den Ausgang befehlen/ so ist kein Zweiffel/ es werde uns alles wohlgelingen/zu dem so werdet ihr öffentlich sehen/daß GOtt bey uns ist/ wann wir all unsere Feind werden vertilgen/ es hat Gott an vielen Orten verheissen/ er wolle den Elenden Hülffe thun/uñ die Gottlosen unterdrucken/solche Verheissung geht nun uns an/ die wir auch arme betrübte Leut seyn/uñ Gottes Wort zu erhalten und pflantzen begehren / und darum sollen wir nicht zweiffeln/wir werden Glück und Seegen haben. Herwiederum wollen wir uns vor Augen stellen/was diese unsere Feind vor Leute seyn/ sie werden wol Fürsten genannt/aber in der Wahrheit zu reden seyn sie Tyrannen/ dañ vor euch tragen sie keine Sorg/aber männiglich ziehen sie das Sein ab/und verschwenden dasselbig gar unnützlich und schändlich/ da ihm GOtt vor zeiten ein Volck hatte auserwehlt/befahl er/ daß ihre Könige kein unnützen Pracht solten treiben / sondern das Buch seiner Gesetz/ welches er ihnen geben fleissig solten studiren/ was thun aber jetzt unsere Tyrannen? was seyn ihr Geschäfft? die Regierung lassen sie sich nichts angehen/ der Armen Sach lassen sie nicht vor sich kommen/ Recht und Gericht versäumen sie/ halten die Strassen nicht rein/ Räuber und Mörder straffen sie nicht/und in Summa kein Laster wehren sie/ Wittiben und Wäysen helffen sie nicht / thun nicht darzu daß die Jugend recht unterricht werde/ die Ehre des göttlichen Nahmens lassen sie nicht allein zurück stehen/ sondern verhindern dieselbige noch vielmehr/ seyn allein darauff gericht/ wie sie jedermanns Güter mögen zu sich scharren/ und darum erdencken sie Tag und Nacht neue rencke/ damit sie Geld heraus bringen/ trachten nicht darnach wie gemeiner Fried zu erhalten sey/ sondern wie sie nur reich werden/ und in grossem Pracht und Uberfluß mögen leben/es weiß doch männiglich/wie grosse Krieg und Unruhe sie offt um geringer kindischer Ursachen willen anfahen/ dardurch dann die armen Leut völlig um das Ihrig gar kommen. Wolan das seyn eure Fürsten und Herren Tugenden/ das seyn ihre Handthierungen damit sie umgehen/darum darff niemand gedencken / daß Gott solches länger werde leiden/ sondern man soll gewißlich davor halten/ er werde sie ausrotten/ gleichwie er vor zeiten die Cananiter vertilget hat. Und obschon jetzt erzehlte Stück zu leiden/ solt ihr dannoch nicht glauben/ daß ihnen GOtt verzeihen werde/ daß sie die greuliche höchste Gotteslästerung der Geistlichen vertheidigen und handhaben/ wem ist doch verborgen/wie ein schändlich Ding es um die Krämerey/welche sie mit der Meß treiben? will

Den werden *Conditiones* vorgeschlagē.

Müntzer redet.

will hie der andern Stück geschweigen/ solche Pfaffen wird gewißlich der HERR Christus samt ihren Anhängern und Schutzherren verstossen/ wie er vor Zeiten die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel zu Jerusalem vertrieben/ darum seyd unverzagt/ und erwürget Gott zu Lob und Ehren dieses unnütze lose Volck/ wir können zwar weder mit Ehren noch auff gut Vertauen oder Sicherheit einen Vertrag mit ihnen machen/ sie werden von ihrem Vornehmen nicht ablassen/ und uns weder unser Freyheit geben/ oder rechtschaffenen Gottesdienst zulassen/ nun solten wir je lieber sterben/ dann ihren Muthwillen vor gut halten/ und dazu des Worts Gottes beraubt seyn/ aber ich will euch gut davor seyn/ daß uns GOtt beystehen/ und wir siegen werden/ demnach er mir selbst hat zugesagt/ er selbst/ sag ich/ der nicht betrügen noch lügen kan/ hat mich geheissen die Sach also anzugreiffen/ und die Obrigkeit straffen/ dann dadurch wird seine Macht herrlich/ wann er mit wenigen viel Feinde schlägt. Und damit ich andere viel Exempel nicht erzehl/ so wisset ihr selbst aus dem Exempel Gideonis eben wohl/ wie er mit Wenigen/ uñ Jonathan Sauls Sohn/ allein mit seinem Waffenträger gegen viel Feinde/ item: David allein wider den Goliath/ der doch so ein grosser und nur von Ansehen ein erschröcklicher Riese war/ gestritten und gesieget haben. Derohalben ist kein Zweiffel/ es werde auch dieser heutige Tag gleicher Weise herrlich werden/ daß alle unsere Nachkommende davon werden zu singen und zu sagen haben/ dannoch ob wir schon mit Waffen und anderer Nothdurfft nicht so stattlich versehen/ werden wir dennoch den Feind schlagen/ und wird eher Himmel und Erden müssen verkehret werden/ dann daß uns GOtt solt verlassen/ also muste vor Zeiten das Meer wider seine Art und Natur aufrecht stehen/ damit die Kinder Israel vor dem nacheylenden Pharao möchten entfliehen. Ihr müsset euch aber eure Gedancken nicht anfechten oder kleinmüthig machen lassen/ darum daß sich etwas Gefahr ereignet/ sondern greifft einen solchen gottlosen verruchten Feind mannlich an/ und fürcht euch vor ihren Büchsen gar nicht/ ich will alle ihre Kugeln/ die sie zu uns werden schiessen/ mit meinem Ermel aufffangen. Sehet da/ merckt ihr nicht/ wie gut es Gott mit uns meynet/ lieber sehet doch das Zeichen und Zeugniß seiner Gnaden an/ hebet eure Augen auff gen Himmel/ und sehet doch den Regenbogen/ der da stehet/ dann dieweil wir einen Regenbogen in unsern Fähnlein führen/ zeiget uns GOtt/ durch dieses Zeichen vom Himmel herab/ klärlich an/ daß er uns in dieser Schlacht wolle beystehen/ und verkündiget unsern tyrannischen Feinden ihre Niederlage und Verderben/ darum fallet getrost in sie/ und zweiffelt gar nicht an GOttes Hülffe/ dann GOtt will nicht daß ihr einen Vertrag mit diesen gottlosen Feinden sollet annehmen.

Trau der Teuffel dem Bürgen.

Ein Regenbogen.

Da nun Müntzer hatte ausgeredet/ forchten sich gleichwol die Bauren mehrertheils noch/ dieweil sie vor Augen sahen/ was ihnen darauff stunde. Es war aber kein recht Regiment unter ihnen/ und griffen alle Dinge mit Unordnung ohn alle Geschicklichkeit an/ so waren auch etliche verwegene Buben unter dem Hauffen/ welche zu allem Muthwillen Lust hatten/ denselben/ dieweil sie ohne das zu bösen Stücken geneigt/ war durch jetzt erzehlte des Müntzers Predigt erst recht angeholffen/ und sonderlich reitzet sie der Regenbogen/ so am Himmel stund/ hielten solches vor ein gewiß Zeichen des Sieges/ und nachdem des Volcks viel/ ungefährlich biß auff die acht tausend Mann waren/ und sie im Vortheil lagen/ huben gemeldte Buben ein Geschrey an/ rieffen man solt sich in die Wehr stellen/ und den Feind tapffer angreiffen/ fiengen darauff an zu singen: Komm heiliger Geist/ ꝛc. Nun hatte Müntzer einen Edelknaben/ so vorhin zu den Bauren war gesandt worden/ wider alle Billichkeit und Kriegsbrauch umbracht/ dardurch dann die Fürsten noch mehr erbittert/ und liessen alsobald Lermen blasen/ und die Schlacht-Ordnung machen. Landgraff Philipp von Hessen/ wiewohl er unter den andern Fürsten der Jüngste war/ ritte umher/ ermahnet die Kriegesleut zur Mannheit/ und sagt: Wann schon alles wahr wär/ was die Bauern von ihnen klagten/ wolte dennoch den Unterthanen nicht gebüren/ sich wider ihre Obrigkeit zu setzen/ wie dann aus vielen Orten der Schrifft zu beweisen/ er wolte wol nicht sagen/ daß er oder andere Fürsten nicht hätten Unrecht gethan/ sondern erkennete/ daß viel Ding wohl einer Besserung bedörfften/ und obgleich dem also/ solte man darum nicht Aufruhr anrichten/ demnach GOtt Rom. 13 ernstlich geboten/ die Obrigkeit in Ehren zu halten/ daß die Bauern klagten/ sie würden zu hoch beschweret/ wär eine so wichtige Ursache

Was den Bauern gemangelt und schädlich gewesen.

Des Landgrafen Rede.

nicht / daß sie darum solten ihren Eyd und Pflicht brechen/ wiewol sie in der Wahrheit/wo mans recht bedencken wolte/ nicht hätten zu klagen. Sie müsten wol jährlich Rent und Zins erlegen/ hätten aber dargegen viel Nutzung/ hätten ihr Hauß und Hof/Kinder und Gesind/baueten das Feld/ zögen ihr Vieh/ möchten sich auff viel andere Weise wohl ernehren/ und solches alles unter dem Schutz und Schirm der Obrigkeit/daß sie aber weiter anzügen/ man gestattete ihnen die wahre Lehr des Evangelii nicht/ wär zwar auch nicht Ursach genug der Obrigkeit zu widerstreben/ dann daß St. Petrus mit dem Schwerdt darein geschlagen/ wäre er vom HErrn Christo ernstlich gestraffet worden. Darum wann schon die Fürsten die Wahrheit verfolgen/ solte man dennoch Gedult haben/ und ehe den Tod leiden als wider sie kriegen/die Bauren wenden den Nahmen des Evangelii vor/ wär aber in Grund ihre Meynung anders nichts/dann morden/ rauben/ und alle dergleichen Schand und Laster zu treiben/ daß sey nun so viel desto ärger/ dieweil sie sich nicht schämeten ihrem gottlosen blutdürstigen Fürnehmen einen ehrlichen Nahmen zu geben/ so wär ihr Anschlag gäntzlich anderer Leute Gut zu beuten/alle Herrschafft zu verjagen/ an anderer Weiber und Kinder ihren Muthwillen zu üben/und ohne Scheu alle Sünde/ Schand und Laster zu treiben. Wo sie nun solchen ihren Bubenstücken einen so ehrlichen und heiligen Titul geben dörfften/würde ohne allen Zweiffel GOtt selbst solche Schmach rächen/ darum solte man auch mannlich wider sie/ als gegen Räubern und Mördern/ gemeinen Fried/ und eines jeden selbst Hab und Gut/Weib und Kinder zu vertheidigen uñ zu retten/ streiten. Die Ursach zu diesem Krieg wär recht und billich/ und wolte er zu diesem Krieg sich selbst nicht begeben haben/wo er nicht gewust/ daß er GOtt daran ein Gefallen thun würde/ dieweil der Obrigkeit das Schwerdt/ und zwar nicht Tyranney damit zu üben/ sondern Mord/ Rauberey und aller unbilligen Gewalt zu wehren/ von GOtt gegeben. Nach solcher Vermahnung griffen sie die Feinde an/ und liessen erstlich das Geschütz unter sie gehen/da waren die elenden Leute so verzagt und erschlagen/ daß sie sich weder wehren oder fliehen konten/ sungen immerhin den H. Geist/und wartet der mehrer Theil der Hülff vom Himel/wie sie von Müntzer vertröstet waren. Wie nun das Geschütz abgangen/uñ man in die Wagenburg drang/ auch hin uñ wieder viel erstochen wurden/ da nahmen die Bauren erst die Flucht auff Franckenhausen zu/ etliche flohen auff die andere Seiten des Bergs/ und wehreten sich daselbst im Grund eine Weil wider etliche Reiter/ brachten auch einen oder zween um/ dann dieweil die Bauren mehrer Theils flohen/jagten ihnen die Reiter/ wo ein jeder seine Gelegenheit ersahe/hin und wieder nach/ und kamen also aus ihrer Ordnung/da sie aber vermerckten/ daß ihrer etliche umkommen / wurden sie noch grimmiger über die Bauren/ und drängeten sie allenthalben/ daß ihrer bey 5000. dazumal auff der Wahlstatt blieben. Nach der Schlacht wurde Franckenhausen also bald eingenommen/ auff die dreyhundert Bauren darinnen gefangen/die wurden alle enthauptet. Es war aber Müntzer gleichfalls in die Stadt entrunnen/ uñ hatte sich in einem Hauß nahe bey der Pforten verborgen/ daselbst kehret ungefähr ein Edelmann ein/und als sein Knecht oben hinauff gieng/vielleicht das Hauß zu besehen/find er einen in einem Bett liegen/ und fragt ihm wer er wäre? ob er auch der Auffrührer einer/ und dahin geflohen? da sagt er nein/ er hätte das Fieber/ und wär etwas lang daran gelegen/ nun lag ohngefehr eine Tasche neben dem Bett/die nahm der Knecht/ in guter Hoffnung er möchte irgend einen Zehrpfenning darinnen finden/und als er sie auffgethan/ fund er Briefe darinnen / durch welche Graf Albrecht von Manßfeld den Müntzer von der Auffruhr abzustehen / und das Volck nicht zu erregen/ vermahnet hatte/ nachdem er solche Briefe gelesen/ fraget er/ob sie ihm dem Müntzer zustünden? und als ers laugnet/hielt der Knecht an und drang auff ihn/da bat er um Gnade/und bekannte er wäre Müntzer/also wurd er gefangen/ und zu beyden Fürsten Hertzog Georg von Sachsen/und dem Landgrafen hingeführet/ wie er nun gefraget wurde/ was ihn doch darzu bracht/ daß er das arme Volck so hätte angeführet; da gab er zur Antwort/ er hätt nichts ungebürlichs gehandelt / man müste der Obrigkeit / so das rechte Evangelium nicht wolte zulassen/ dermassen ein Gebiß einlegen/ der Landgraf warff ihm etliche Sprüche aus der Schrifft vor / und bewiese / daß man die Obrigkeit solte in Ehren halten/daß Auffruhr von GOTT verboten/ und keinem Christen sich selbst zu rächen zugelassen/ darauff schwieg Müntzer still/darnach als man

Wider-täuffer *intention.*

Bauren Niederlag.

Müntzer wird gefangen.

als man ihm peinlich fraget: und er jämerlich schrie: da sagt Hertzog Georg zu ihm: du wirst jetzund gemartert/ du solt aber auch gedencken/ so viel armer Leute Jammer/ welche von dir boßhafftiglich betrogen worden/und heute umkommen seyn/ darauff lachet er von Hertzen und sagt: sie habens also wollen haben/darnach als er gen Heldrungen (weiln er geschrieben: ich fahr daher) im Maußfeldischen Land gelegen/ geführet/ und daselbst härter gefraget wurde/was sein Vornehmen gewesen? wer ihm darzu geholffen? bekannte ers. Von Heidrungen zogen die Fürsten stracks auff Mülhausen zu/und liessen daselbst vielen Auffrührischen/ unter welchen auch obgemeldter Pfeiffer war / die Köpffe abhauen / bald hernacher führet man den Müntzer gleicher massen dahin ins Lager da war er in solchen Aengsten/ also gar verzagt und erschlagen/ daß er seinen Glauben/wie dann in solcher äussersten Gelegenheit zu geschehen pflegt/ nicht bekennen kont/ sondern Hertzog Heinrich von Braunschweig sprach ihm vor/auff daß er ihn behertzt machete/jedoch aber da er sterben solt / bekannt er öffentlich/er hätte unrecht gehandelt / und als er mitten im Ringe stunde/vermahnet er die Fürsten/ daß sie den armen Leuten gnädiger und milder seyn wolten/so würden sie sich nicht mehr solcher Gefahr haben zu besorgen/und hiesse sie darneben die heilige Schrifft und sonderlich die Bücher der Könige fleißig lesen/ und da er ausgeredet / wurd ihm der Kopff abgehauen/ und mitten im Feld zu einem Gedächtniß auff einem Spieß auffgestecket. Hæc Sleidanus.

Lacht in der Tortur

Wird geköpfft.

Wer noch mehr Bericht von ihm wissen will/derselbe schlag nach in dem dritten Theil der Teutschen Schrifften Lutheri/ wie sie zu Jena gedruckt seyn. Lutherus hätte gern gesehen/ wann man ihn in der Tortur auch auff das gefraget hätt: ob er dann GOtt gesehen? und ob er mit ihm Sprache gehalten hätt? wie er ausgeben/ dann dasselbe gewiß von ihm ist erdichtet worden/ aber es ist unterwegen blieben/ uñ er nur in weltlichen examinirt worden.

Das V Capitel.

Vom Auffruhr der Bauren.

Schwärmer seyn den Evangelio hinderlich.

Was vor einen Stoß uñ Hinderung dem frölichen Lauff des Evangelii die Schwärmer gegeben haben / und wie es der Teufel zum höchsten durch sie geläстert und auffgehalten / mag man daher erachten. Jederman in Teutschland trug an des Pabsts unerträglichen von lauter Menschen-Satzung/Joch/ein Mißfallen/ der Wellischen Hochfahrt/die sie an den Gelehrten übten/ macht sie stutzig/ der gemeine Mann mercket/daß sie der Teutschen Geld und nicht Seligkeit suchten/so ärgerten sie sich mächtig an ihrer Geistlichen unordentlich/sündlichẽ Leben/als sie auch darneben in Erfahrung kamen/ daß sie auch in den Artickeln Christliches Glaubens falsch lehreten/ uñ ihren Irrthum nicht mit Gottes Wort/ sondern nur mit ihren Decreten, Concilien und Scholasticis konten entschuldigen/ trugen sie überall ein hertzliches Verlangen nach der reinen Lehr des unfehlbaren Wort Gottes/aber durch des Teuffels List/ der solche Schwärmer als Ertzketzer erwecket und regieret/wurden viel fromme Hertzen/viel Kirchen und Gemeinen/so es treulich und von Hertzen mit dem Evangelio meyneten / schändlich betrogen/ dann indem sie meyneten/sie hätten einen rechten Lehrer/weiln sie so schön von Christenthum konten herschneiden/uñ weiln sie ihnen/als zu denen sie sich alles Guts versahen/glaubten/wurden sie schändlich hinter das Liecht / und auff greulichere als sie zuvor gehabt/Irrthümer/auff ein Widertäufferisches Leben u. aufrührisches Wesen wider die ordentliche Obrigkeit gebracht. Verständige so das sahen und merckten/ concludirten also: Haben die Lutherischen ein solches Leben/so behüte mich Gott davor/die Obrigkeit muste auch also schliessen: Seyn die Lutherischen solche Auffrührer/so ein wüstes unordentliches Leben einführen/ so wehre man ihnen mit Händ und Füssen wo man kan und mag. Einen solchen Schandfleck hieng der Teufel durch seine Propheten und Schwarm-Apostel dem unschuldigen Evangelio an / daher wurden indifferenter alle/ obgleich ein Theil recht lehreten uñ glaubten/von dem Päbstischen verfolget/ aus welchen der blutige Auffstand der Bauren erfolget. Derselbe nahm seinen Anfang im Saltzburgischen Gebiet Anno 1524. da sich das Berggesindlein rottirt/ und das Evangelium mit dem Schwerdt vertheidigen wolte/ unter diese seine ungehorsame Unterthanen ist damals Ertzhertzog Ferdinandus/hernacher Römischer Käyser/ꝛc. selbst

Anfang des Bauren-Krieges.

 geritten/

gesitten/und auff einem weissen Pferd gehalten/welches eine Schrey in den andern gethan/und als ein Auffrührer saget man solt das Pferd still halten/ biß sie ihr Antragen gethan/ spricht Ertzhertzog Ferdinandus: Wann sich mein Pferd hören läßt/ so solt ihr viel billicher still halten/Matth. Conc. 5. fol. 43. B. Dieser Aufstand war durch Gelindigkeit Ertzhertzogs Ferdinandi kaum gestillet/ da erhebt sich ein anderer an dem Bodensee/da lehnen sich die Bauren in Schwaben auff wider ihren Grafen und Herrn von Lupffen/ darum/ daß sie sich mit Diensten zu hoch beschwert zu seyn/ vermeynten/ deßgleichen thäten flugs mehr Nachbarn/so ihnen folgeten/ solchen Unlust haben die Käyserlichen deputirte Verwalter des Reichs durch subdeligirte Commissarios gestillet/ weiln diese hoch-verständige Herren es weißlich davor hielten/man solt solche irrige Unterthanen mit Glimpff und Bescheidenheit abweisen. Aber in dem folgenden Jahr Anno 1525. alsbald im Frühling erhub sich erst die greuliche Auffruhr der Bauren in Schwaben/Lothringen/an der Donau/in Francken und allenthalben/ davon zum theil in Müntzers Acten Meldung geschehen/ wie es ihnen in Thüringen gangen. Jetzt will ich von andern/ wie es Matthesius Conc. 5. de vitâ Lutheri, und Sleidanus lib. 4. & 5. beschrieben/erzehlen/dieselben schwuren mit Eyd und gegebener Treu einen Bund zusammen/und gaben vor/ sie wolten die Evangelische Lehr beschirmen/ und die schwere Dienstbarkeit von sich abwenden/ und obwol die Obrigkeit ihnen ließ anmelden/man wolle ihre Klag bedencken und die Mängel abschaffen/fuhren sie doch immerfort/ und nahmen von Tag zu Tag zu. Diese liessen in ihre Fähnlein nichts als ein Pflug-Rädlein mahlen/führeten in ihrem Secret, das sie hernach gebrauchet ein Rädlein/von welchem heut zu Tag alle Auffwiegeler werden Rädelführer genenet/die ob sie wol nicht flugs zu Felde zogen/ machten sie doch auff Hochzeiten und in andern ihren Zechen viel Unwesens/und rühmeten sich/ sie wolten wie ein Rad an einander hangen/ man solts gleich herumtrehen wie sie wolten/ so wolten sie beysammen halten/ und solche Kunst hatten ihnen die Enthusiasten eingebildet. Sleidanus beschreibt ihre Acten lib. 5. also: Zuvor als sich im Teutschland allerley Widerwill ließ vermercken und die Sachen waren anzusehen/ als ob eine Unlust daraus werden wolt/ und doch der gemeine Mann noch nicht zur Wehr gegriffen hatte/ließ Luther eine öffentliche Schrifft ausgehen an männiglichen/ und warnet sie vor Auffruhr sich zu hüten/dann ob es sich schon anliesse/ als wolt ein erschröcklich Wesen und gewisse Gefahr über die Geistlichen gehen/ hielt ers doch davor / daß es entweder gar nicht/oder ja nicht dermassen seyn würde/ daß es dieselben alle begreiffen/oder ihre Macht würde stürtzen/ dann sie müsten viel eines andern Jammers gewarten/ und würde ihre Tyranney nicht durch menschliche Gewalt / sondern durch die Zukunfft Christi unsers Heylandes/ und durch den Geist Gottes zu Boden gestossen werden / wie dann nach den Propheten Daniel/ auch der Apostel Paulus geweissaget. Darauff wäre seine Meynung gegründet/ und hätte derhalben er den jenigen/so bißher die Sach mit Gewalt hätten wollen ausführen/ allezeit gewehret/ weil er wohl wüste/ daß ihr Anschlag vergeblich/und wann schon etlich wenige Pfaffen umkämen/ würde doch solch Metzeln nicht überall angehen / jetzund wären sie wol verzagt/ und liessen zusammen/so wolt er auch daß sie noch zaghaffter würden / ob sie etwan ihre Bubenstück möchten bereuen/ aber der Zorn GOttes wäre über sie angezündet/ und wäre ihre Furcht nur des Leibes und zeitlicher Güter halber/wie sie daneben mit Gott möchten versöhnet werden/ dächten sie nicht/ ja lebten noch fein sicher/ verachteten alle treue Warnungen/und verspotteten gleich solche öffentliche Anzeigung Gottes Zorn/ wiewol sich vor Krieg nicht hoch zu befürchten/ wolte er dannoch seinen Rath und Meynung an Tag geben/ dieweiln es gegenwärtige Läuffte also erfoderten.

Und erstlich stünde der Obrigkeit zu/ daß sie Fleiß ankehrete / damit ihr Volck durch frembde Schuld nicht in Schaden käme/und versehe/daß die rechte Religion durch falsche Lehr nicht verhönet würde/solches wär ihres Amts/ so solten sie auch all ihren Gewalt zu Gottes Ehr und gemeiner Wohlfahrt ihres Volckes anwenden: Dieweil sie aber das nicht thäthen/sondern je einer den andern in Wege liege / darzu wol etliche über der falschen Lehr hielten/ würden sie gewißlich ihre Straffe finden/ daß sagte er gleich wohl nicht der Meynung/ daß man die Päbstischen mit Gewalt überziehen solt/sondern daß die Obrigkeit sie zu dem jenigen so ihnen zu thun gebühret/ anhalten/ihren Gewalt

Auffruhr erneuert sich.

Gehet recht an.

Woher der Nahme Rädelführer.

Vor aller Heiligen Tag wird keine rechte *Reformation*.

Warnung wegen der Schleicher

walt hierinnen gebrauchen/ und nicht durch Lindigkeit oder Zusehen/der Gottlosen frechen Muthwillen solten stärcken.

So viel dann das unverständige gemeine Volck anlanget/ soll man dasselbig mit Ernst warnen/daß sie ohne ihre Obrigkeit nichts vornehmen/dann es würde vergeblich seyn/und von Gott nicht ungestraffet bleiben/ demnach also grosse Büberey mit einer solchen geringen Straff nicht könte bezahlt werden/ dann daß die Fürsten also leiß und nachlässig handelten/und so grosse Unbillichkeit duldeten / und sich so öffentlichen Spott und Muthwillen der Pfaffen nicht liessen auffbringen/ geschehe aus Gottes Verhängniß/ daß er sich selbst wolle rächen / und sein Zorn über sie gar wolle ausschütten/ und obgleich etwa ein Auffruhr entstehen/ und Gott mit einer so gnädigen Straff möchte zu frieden seyn/so wäre dannoch ein solch Vornehmen nicht allein unehrlich / sondern auch schädlich/ dann in Auffruhren handele man nichts mit Vernunfft/ und müsten gemeiniglich die Unschuldigen mehr leiden als die andern/und könte ja keiner/ der Auffruhr anhübe/ entschuldiget werden/ er hätte gleich so eine gute Sach als er wolte. Wann nun ein gemeiner Auffruhr unter dem Volck einmahl entstünde/ könte es nicht fehlen/ es müsten die Frommen mit den Bösen/die Unschuldigen mit den Schuldigen verderben. Derohalben solte man auff die Obrigkeit sehen und alldieweil dieselbige still säß/ niemand nichts besonders anfahen / dann alle Auffruhr wär wider das Gebot Gottes/rc.

Günstiger lieber Leser/ich mag nicht alles abschreiben/will aber dem/so mehr Bericht begehrt/erstlich auff das fünffte Buch Sleidani/und auff Tomum tertium Jenensem Germanicum weisen/ da wird der günstige Leser sehen/wie treuhertzig im Anfange Lutherus die Fürsten und Bauren ermahnet / als aber die Bauren immer fortfuhren/hat er sie als Auffrührer letztlich heissen todt schlagen.

Herr Matthesius schreibet also Conc. 5. fol. 43. In folgenden Jahr wurde erst die greuliche Auffruhr der Bauren in Schwaben/ denen ein auffrührischer Doctor die zwölff Articul stellet/welche D. Luther mit gutem Grunde aus Gottes Wort widerleget / und darneben die verführten Leute vor Schaden verwarnet/dann es keinem Auffrührer / der seine Pflicht und Eyd wider seine Obrigkeit vergessen/ nie wohl gangen. Gott habe Obrigkeit mit seines Sohnes Wort und gehorsamer Unterthänigkeit bestättiget/und jederman geboten seiner Obrigkeit um Gottes Ordnung/ und um des Gewissens und der Straffe willen mit Leib und Guth Gehorsam zu leisten. Er vermahnet auch darneben die Obrigkeit/daß sie sich an Gottes Wort nicht vergreiffe/ sondern sich damit züchtigen lasse / wie König David im andern Psalm prediget/ und daß sie mit den verführten Leuten vernünfftig handeln/ Wohlthätigkeit und Barmhertzigkeit mit unterlauffen lassen/ damit sie GOtt nicht auch dermassen in seinem Zorn wegreisse/ und wie die Tyrannen aufffresse/ dann es sey kein Richter so groß auff Erden/er müsse von einem höhern gerichtet werden. Da aber die Bauerschafft ihre Ohren verstopffet/und durstiglich und teuffelisch/doch unterm Nahmen und Schein des Evangelii fortfuhr/und nicht allein Klöster und geistliche Angriff/ sondern auch ihre weltliche Obrigkeit/und jagten einen Grafen durch die Spiesse/verbrañten und schleifften der Edelleute Schlösser/ wurd D. Luther verursachet/Gottes Ordnung und der Obrigkeit Stand zu vertheidigen/ und der Bauren Muthwill und blutdurstig Vornehmen mit einem sehr harten Buch zu verdammen / und die erschrockene Obrigkeit zu vermahnen / daß sie solche schädliche Brunst mit Schwerdts Gewalt dämpffen und täuben solte und könte. Darüber D. Luther von den Bauren und ihren Rädelführern uñ auffrührischen Predigern hefftig gescholten/ und viel andere ein Mißfallen an dieser Hefftigkeit und Hartnäckigkeit hatten. Aber D. Luther giebt hernach gute und gründliche Ursach/was ihn zu seinem geschwinden und hefftigen Schreiben getrieben/ wie zwar der Ausgang und die Erfahrung halff Zeugniß uñ Beyfall geben/ daß auff solche Leute dergleichen Bücher nöthig wären die ihr Eyd und Pflicht vergessen / und ihre Obrigkeit verfolgen/nichts dann stehlen und rauben können/ und ihren gottlosen Muthwillen/ darzu mit dem Evangelio bedecken und beschönen wollen. Hæc ille.

Auffruhr ist allezeit gestraffet worden.

Sleidanus der schreibt lib. 4. de Anno 1525. also: Mittler Weil nahm der Bauren Hauffen sehr zu/und zog der Schwäbische Bund nachdem der Hertzog vertrieben/und die Städte so er innen gehabt/wider eingenommen/ auff Ulm zu / gegen die Bauren/ welche sich dazumal allererst mit dreyen Hauffen hatten ins Feld begeben/ der eine Hauff lag um Bibrach / der ander im Allgäw / der dritte am Bodensee / wie nun auff Unterhandlung

Wie Sleidanus ihre Acten erzehlet.

deren von Ravenspurg und Kämpten etliche Hauptleute aus der Bauren-Hauffen in einem Geleith nach Ulm kamen/ wurde auff etliche Tag ein Anstand gemacht/aber nicht gehalten/welche Schuld je eine Parthey auff die ander leget/ derhalben man anfieng feindlich zu handeln.

Käyserliche Stadthalter wollen Friede machen.

Da aber das Regiment im Reich sahe/ in was Empörung der gemeine Mann stünde/ und wie grosse Gefahr sich zu besorgen/ schickten sie eine Bottschafft um friedliche Hanelung an die verordneten Bunds-Räth gen Ulm/ nehmlich Simeon Pistorium, so an statt Hertzog Georgen von Sachsen/ und Jacob Sturm/ ein Geschlechter/uñ des Raths zu Straßburg/ welcher von wegen der Stadt damals im Regiment saß/ sie schickten ihnen auch einen Gebotbrieff/im Nahmen des Käysers/ und geboten ihnen bey schwerer Straff/ wie gewöhnlich/ daß sie zu beyden Theilen sich solten zu frieden geben/ und den Krieg einstellen. Die Gesandten handelten erstlich um einen Stillstand/ es war aber vergeblich/ dieweil die Bunds-Räthe anzeigeten/ die Bauren hätten den Stillstand gebrochen/und zum Krieg Ursach gegeben. Jedoch durch Unterhandlung etlicher Städte in Schwaben/unter welchen Costentz/Memingen/Kämpten und Bibrach/ kamen etliche vornehme Hauptleute der Bauren den 2. Apr. wieder gen Ulm/denselben übergaben die Gesandtẽ der Reichs Regenten das Mandat/und zeigten ihnen an/ sie wären friedlicher Handlung halber ankommen/ sie aber sprachen /dieweil von Frieden nichts gewisses möcht gehandelt uñ geschlossen werden/es würde dañ zuvor ein Stillstand gemacht/ wären sie darum kommen/daß sie möchten vernehmen/weß Willen und Gemüths ihr Gegentheil wäre. Als nun kein Anstand mocht gemacht werden/und sich alles zur Gewalt neigete/ kehreten sie nachfolgenden Tages wieder in ihr Läger

Bauren getrennt.

Am selbigen Tag zogen etliche Rotten zu Roß und Fuß von Ulm gen Elchingen/ so unterhalb Ulm an der Donau liegt/ schlugen viel Bauren zu todt/und wurden viel gefänglich in die Stadt geführet. Herr Georg Truckses von Waltburg/ des Schwäbischen Bundes General zog mit seinem Hauffen gen Leipen/welchs Städtlein zwo Meilen unter Ulm/an der Donau hinab gelegen/ da sich dann die Bauren in grosser Anzahl gelägert/daselbst griff er sie nur mit den Reutern/ unerwartet des Fuß-Volcks und des Geschützes/an/ und

Geschlagẽ.

erleget sie mehrentheils/ die Ubrigen ertruncken in Wasser in der Flucht/ und kamen also jämmerlich um das Leben. Nachdem sich aber das Städtlein ergeben/wurd es geplündert/ und viel Bauren darinnen enthauptet. Auff solchen Sieg/ als der Truckses an die andere zu ziehen Vorhabens/wolten die Fußknecht/deren Obrister Graf Wilhelm von Fürstenberg/ nicht fortziehen/ und begehrten eine Schlacht. Solt/ob sie wol bey dem Treffen nicht waren gewesen/ wie nun etliche Tag darüber gezanckt wurd/uñ man es vor kein Haupt-Treffen/ auch bey welchen sie nicht gewesen/ erkennen kont/ wurd die Sach endlich verglichen.

Neue Unterhandlung.

Vorgemeldte Unterhändler aber der Schwäbischen Städte handelten abermals um einen Anstand/ aber die Bunds-Verwandten wolten mit denen/ so den kürtzlich zuvor hätten gebrochen/keinen Fried annehmen/ mit den Ubrigen/so im Algäw legen/widersprechen sie nicht einen Frieden zu machen / dieselben aber wolten/ es solte einem wie dem andern gehen/ und zogen darauff zusammen/ da nun alle Handlung mit den Anstand vergebens/ hielten die Bunds-Verwandten den Regiments- und der Städte Bottschafften/als Mittlern/ vor/sie solten nach ihrem Befehl/und was sie vor dienliche Mittel zum Frieden hätten/vortragen/ und als darauff vielfältig auch etwas lang gehandelt wurde/ die Bundsgenossen auff ihrem Vornehmen verharreten/ und damit man schlagen möcht/ mit dem Lager fortruckete/wurden die Bauren zum theil flüchtig/ und ergaben sich zum theil auff Gnad und Ungnad/und überantworteten die Fähnlein den 13. Aprilis.

Bauren büssen ein.

Tyrannisiren zu Weinsberg.

Mittlerweil war an andern Orten um Schwäbischen Hall/und im Land zu Francken ein grosser Hauff zusamm gelauffen/ dieselbigen nahmen an dem 16. Aprilis/ (welches damals war der Ostertag) das Städtlein Weinsberg ein/erwürgten etliche vom Adel/ so darinnen in Besatzung lagen/ und nahmen sie theils gefangen. Aus den Gefangenen nahmen sie Graf Ludw. von Helffenstein samt andern mehr/ uñ jagten sie [wie im Krieg etwa gebräuchlich aber grausamer Gestalt] durch die Spiesse/welche That so viel desto schändlicher uñ unmenschlicher war/dieweil sie/des Grafens Gemahl / Käysers Maximiliani natürliche Tochter/ welche ein klein Kind am Arm trug/ihnen mit viel Weinen und Klagen zu Füssen fiel/und gantz erbärmlicher weise/dz man ihr ihren Ehgemahl

und

und dem Kindlein seinen Vater wiederum schencken wolt/bat/ mit grosser Schmach abtrieben / darnach theilten sie den Hauffen/ und zog der eine Theil auff das Land zu Würtenberg / und ruckten folgend/ nachdem sie viel Flecken eingenomen/auff Eßlingen/wie nun die Reichs-Regenten durch ihre Gesandten Jacob Sturm und Mangolten der Rechten D. mit ihnen vergeblich vom Frieden gehandelt/ zogen sie von dannen gen Ulm/ aber obgemeldter Truckses General des Schwäbischen Bundes/nachdem sich die/ so in deren von Ulm Landschafft im Algäw und am Bodensee lagen/wie zuvor gemeldet ergeben/zog diesen Bauren stracks unter Augen/ erschlug ihrer etlich tausend/ straffet die Gefange gar ernstlich/und zuvoraus diejenigen/ so den Grafen von Helfenstein hatten umbracht / eben aus denselben ließ er einen mit einer langen Ketten an einen Pfahl binden / daß er möchte umlauffen/ und briete ihn also bey einem umhergelegten Feuer/ er selbst trug Holtz darzu / damit das Feuer angieng/ und thäten etliche andere vom Adel deßgleichen. Darnach verbrannt er die Stadt Weinsberg/ verbot / daß man sie nicht wiederum solt auffbauen. Der ander Hauff von Bauren/ dessen droben gedacht/ zog ins Land zu Francken / und verbrannten daselbst bey zwey hundert und mehr Schlösser/Edelleute/Häuser un̄ Klöster/ nahmen auch die Stadt Wirtzburg ein/ und belägerten das Schloß/ als aber der Truckses aus dem Land zu Würtenberg hernach kam/ schlug er sie bey dem Flecken Engelstadt/ und bracht sie in die Flucht/darnach nahm er die Stadt Wirtzburg wieder ein/ errettet das Schloß von der Belägerung/ und ließ ihrer viel aus Verordnung Pfaltzgraf Ludwigs/so selbst allda zugegen/enthaupten.

Truckses schlägt die Bauren.

Lässt einen Redelführer schmau chen.

Schlägt die Bauren in Francken.

Dieses Feuer kam auch aus Teutschland allernechst in Lothringen / und zog Hertzog Antonius daselbst mit samt seinem Bruder Hertzog Claudio von Guisa/ welcher das überbliebene Frantzösische Kriegsvolck so nach der Schlacht vor Pavy/ da der König gefangen worden / zerstreuet wieder hatte zusammen gelesen/ biß gen Zabern/an welchem Ort die Lotharingischen und Elsasser Bauren in mercklicher Anzahl waren zusammen gelauffen/ und als noch etliche tausend denselben zu zogen/ schickt er etliche Gesind zu Roß un̄ Fuß ihnen unter Augen/ erlegt ihrer bey dem Dorff Lupffstein biß in die 1500. die andern flohen darvon: des andern Tages erlegt er von denen/so zu Zabern gelegen/ eine grosse Anzahl/ wiewol er in demselbigen nicht auffrichtig soll gehandelt haben/ dann als sie ihre Wehr von sich zu legen/ geheissen/und ihnen Verzeihung zugesagt worden/drauff auch ein jeder also wehrloß unter den Reitern und Fußvolck wieder heimzog/und sich aus einer geringen Ursach ein Unlust erhub/ wurden sie mehren theils erschlagen. Darnach plündert das unsinnige Kriegsvolck die Stadt mit samt des Bischoffs von Straßburg Schlooß/ und erwürgten die Bürger ohn Unterschied allesamt.

Bauren Auffruhr in Lothringen. Guisa.

Werden getrennt.

Man handelt mit ihnen was krumm.

Nach dieser Niederlag / und indem der Fürst widerheimkehret / hat sich ein ander Hauff Bauren bey der Clausen im Weilerthal/ auff daß sie ihm den Durchzug möchten wehren/ gelägert als er aber mit ihnen traff/wurden über die 4000. erschlagen/in derselbigen Schlacht blieb der Graf von Eisenberg auff dem Platz / und kehret der Hertzog mit grosser Beut und vielen Gefangenen wieder heim. An gemeldten dreyen Orten sollen bey 18000. umkommen seyn/und geschah alles im Mäyen. Den andern gieng es allenthalben gleich also / und wurd bey Petersheim einem Städtlein auff dem Wormser Gäw gelegen/ auch ein grosser Hauff nachdem sie sich ergeben/ und die Wehr hatten hingelegt / erschlagen. Bey derselben Schlacht war Pfaltzgraf Ludwig/ und Ertzbischoff Reichard von Trier. Der Pfaltzgraff unterstund sich mit grossem Ernst die wütendē Landsknechte abzuhalten / dem andern aber / wie man sagt / soll nicht allein wohl damit gewesen seyn/sondern auch viel mit eigener Hand erstochen haben. Jedoch ist an etlichen Orten durch Mildigkeit der Oberhern/und durch etliche darzu verordnete Unterhändler die Sache gütlich hingelegt worden: Dañ als sich in Brißgau auch ein Auffruhr erhub/ und die vornehmste Stadt Freyburg daselbst eingenommen wurd/ flohe Marggraf ernst von Baden/als er viel Landgüter an selbigen Ort hatte gen Straßburg/ und bate den Rath / daß sie darinnen wolten handeln / darum schickten sie ihre Botschafft Jacob Sturm und Conrad Josam zu ihnen: auf dieser beyder ernstl. Vermahnung/ auch das von denen von Basel/ und andern gleichfals Gesandten kamen/zogen sie wieder heim/ als sie allbereit bey Lohr/ auf 4. meil von Straßburg sich hatten gelägert/zuletzt und da man lang gehandelt/ wurd

Werden noch einmal geschlagen.

Ein barmhertziger Bischoff.

Glimpfflichere Handelung.

wurd die Sach zu Basel am 25. Jul. vertragen/ es ist aber vielen zugesagter Glaube nicht gehalten / dann ihnen nachdem sie wieder heimkommen/die Köpffe abgehauen wurden.

Als auch im Sündgau/welches König Ferdinanden und dem Hauß Oesterreich zuständig/eine Empörung angieng/ stilleten die nechstgesessene Schweitzer dieselbe mit allem Fleiß/und weiseten Wege/ was zu beyden Theilen der Obrigkeit und den Unterthanen billich zu thun wäre/alle Anfoderung an allen Orten war fast gleich/ welche nachdem sie bey den Schwaben entstanden/von Stund an auch waren andern zukommen / wie oben gemeldet / derhalben/ lieff das Feuer von Thüringen uñ Sachsen biß zum hohen Gebirg der Alpen/ u. erwecket letztlich noch einen Auffruhr im Bischoffthum Saltzburg / nachdem aber in Francken und Schwaben die Sach gestillet/ zog der Schwäbische Bund gleicher Weiß daselbst hin/ erwürgten und verschickten ihrer viel ins Elend/unter welchen war Geißmayer der Bauern Obrister/ derselbige kam mit einem Theil des Hauffens/ durch das Gebirg/und unwegsame Schlüpffe/zu den Venedigern/wurd von ihnen mit einem jährlichen Dienstgeld versehen/ und letztlich zu Padua/da er seine Wohnung gehabt/durch verrätherey umbracht/ein solch Ende hat der Bauern-Krieg genommen/welcher aus so kleinem Anfang entstanden/ und so weit um sich gefressen/ hæc Sleidanus. Man mag auch Hieronymi Geyers Bericht von Handlung des Bunds mit den Bauern lesen/ so dieses Jahr zu Rotenburg wieder ist gedruckt worden.

Geißmayer d Bauern Obrister.

Das VI. Capitel.

Vom Widertäufferischer Unlust / die sie zu Münster in Westphalen haben erregt.

Wer die Widertäuffer jetziger Zeit seyn.

GUnstiger Leser/ es ist meine Intention in dem Scripto zu erweisen/ daß die Weigelianer/ und ihre Zucht/ die Rosencreutzer/uñ Pansophisten/ wie sie sich jetzt nennen / Widertäuffer seyn/ und was sie vor Jammer und Elend angerichtet haben. Wann ich sie aber wohl kenne / was vor schlipffrige Aal sie seyn/ welche offentliche Wahrheit laugnen. Als hab ich ihre Lehr und auffrührisch thun vor allen Dingen aus Herrn Johann Matthesio/ wie ers in vita Lutheri, beschrieben (ich gebrauch in Allegirung der Blätter das Exemplar/ so Anno 1580. zu Nürnberg ist gedruckt worden) deßgleichen aus Herrn Sleidano von Wort zu Wort schreiben wollen/ und so ich das verricht/wil ich Weigelii Lehr mit ihrer setzen und den Leser lassen urtheilen. Sleidanus und Matthesius haben von dem Weigelio nichts gewust/ sondern nur der Widertäuffer Irrthum vermeldet/ werde ich nun aus Weigelii und seiner Jünger eigenen Schrifften und Worten ebenmässigen Irrthum erweisen / so kan der Christliche Leser alsdann selbst urtheilen/ was von ihnen zu halten sey. Jetzt komme ich auff die Erzehlung/ die hat Hr. Matthesius also in der zehenden Predigt fol. 112. B. & seqq.

Als jetzt nach dem Reichstag zu Augspurg Gottes Wort in Teutschlanden eine grosse Thür auffgethan / und die Confession auch in frembden Landen erschall und angenommen war / wolt der Teufel dem Evangelio abermals einen Schandfleck anhängen/ und erreget die Widertäuffer an vielen Orten/ aus Schweitz waren sie vertrieben/ Hubmeyer/ Denck und Doltz/ so Anfänger gewesen/ und neben falscher Lehr/Auffruhr/ und viel greulicher Unzucht getrieben/ kamen den Hencker an Strick/ wie dieser auffrührischen Brüder in viel Landen/Vermög weltliches Rechts/ umbracht wurden. Als aber Christliche Obrigkeit/ samt ihren Gelehrten/ solche Leut an den Orten nicht ein- und auffkommen liessen/ da das heilige Evangelium nach der Propheten und Apostel Schrifft/ nnd der Augspurgischen Confession rein und lauter geprediget/schlichen die Vertriebenen in der Herren und Bischoffs Land heimlich ein/ da man die reine Lehr nicht leiden wolt/ und schmeichten allda ihr Ungeziefer aus/wie schändliche Raupen. Viel einfältiger Leut die gerne Gottes Wort gelernet/und nichts bessers in ihrer Herren Land und Bißthum höreten/ wurden von diesen Teufels-Aposteln bekadert und bezaubert/ kamen heimlich in Gärten und Wiesen/ auch bey der Nacht zusammen/ und richteten ein greulich und wüst Wesen an/ dann die Bischöff und ihre Gelehrten/ und was es mit dem Pabst hielt/waren viel zu schwach/ und ungelehrt hierzu/ daß sie die Widertäufferey mit gewisser Schrifft widerlegen/ und den Leuten den

rechten

rechten Weg weisen solten. Etliche Papistische Lehrer liessen auch selbst die Kinder wiedertauffen/ so unter dem Evangelio nach Christi Befehl in Teutscher Sprache getauffet waren. Weil aber des Papsts und seiner Clerisey Thorheit nun durch den Mund des Geistes offenbaret/ und die Kinder auff der Gassen wusten/ dz eitel Betrug in Klöstern war/ schmückten die Widertäuffer ihre Lügen hiemit/ daß sie sich wider den Papst aufflehneten/ und sich des Vaters im Himmel und seines Geistes mit grosser Heucheley unter münchischer Gleißnerey trefflich rühmeten/ also gab der arme gemeine Mann in Einfalt diesen Zauberern uñ Schleichern Beyfall/ wie ich deß viel Exempel am Lech erfahren. Als aber dieser Teufels-Apostel Vorhaben endlich dahin gerichtet/ nicht allein den Päpst/ sondern auch D. Luthers Lehr/ und alle Obrigkeit zu dämpffen/ und ein greulich Türckisch Wesen / ja ein neu und eigen Reich vor dem jüngsten Tag anzurichten/ und alle Obrigkeit und Lehrer todt zu schlagen/ suchten sie Raum und Platz/ da sie nisteln/ und ihre Gotteslästerung und Auffruhr aussäen / und in starcken Vestungen mit Schwerdts Gewalt verthätigen/ uñ wie Mahometh fortbringen und erhalten möchten. Hierzu sahen sie vor gelegen an die Stadt Münster/ weil allda die Leut der Päpstischen Lehr überdrüßig/ und niemand war/ der ihre Lügen widerlegen könte. Derowegen sendet die alte Schlange etliche gen Münster in Westphalen/ die schlichen in Häusern hin und her/ und köketen ihr Gifft unter die Leute/ und beredeten sie zur Widertauff: Bernhard Rottman/ der zuvor vor der Stadt geprediget/ und nun ordentlich in die Stadt kommen war/ warnet im Anfang für der Wiedertauff/ endlich aber/ wie er verhofft zu steigen/ uñ ans Bischoffs Statt zu kommen/ hilfft er der Widertäuffer Ketzerey mit Hand und Mund vertheidigen. Als die Widertäuffer auffkommen/ setzen sie den Rath ab/ und machen neu Regiment/ wehlen einen eigenen König/ schmieden einen neuen Alcoran/ theilen das Land aus/ verschliessen die Stadt/ und richten Main und Mord/ und ein greulich teufflisch Wesen an/ dergleichen ich mit meinem wissen nicht gehört noch gelesen hab. Die belagerte Stadt Jerusalem hat mehr Volcks und Zwyspalt/ aber in dem Ort briet man nicht allein Kinder/ sondern man schlachtet viel Leute ins Saltz und hencket sie in Rauch/ wie auch alle Hunde/ Mäuß und Katzen zu wenig in der Stadt waren. Zu Corintho war ein greulicher Venusberg/ und unerhörte Unzucht/ da sie Baalphegerische und Priapische Greuel und Teuffeley vor ihre höchste Gottesdienste hielten. Zu Rom waren die Bachanalia noch schröcklicher / darinn lauter Mord / Sodoma und Gomorra war. Diese höllische Grundsupp floß alle in einem Sumpff zu Münster zusammen/ wie dann diß greuliche und schelmicht Wesen im andern Theil der Teutſ. Bücher D. Luthers [verstehe Wittenbergiſ. Drucks] und im Sleidano verzeichnet/ darmit sich jederman für diesen Teuffelbennigen Buben/ und schröcklicher Gotteslästerung uñ Greuel/ forthin hüten könne.

Marginalia: Widertäuffer Art und Verrichten. — Ihre *Intention.* — Ihre Frucht

Da nun Christliche und benachbarte Fürsten und Städte dieser höllischen Brunst mit ihren Gelehrten nicht rathen oder wehren konten/ muste man endlich diese auffrührische Schwärmer mit Plockhäusern umschräncken/ und sich unter einander abmergeln/ und aushungern lassen/ biß letztlich die Stadt bey der Nacht erstiegen/ und die Auffrührer erstochen/ die Anfänger jämmerlich mit Zangen zerrissen/ und in eisen Körben zum schröcklichen Gedächtniß und jederman zur Warnung auffgehencket wurden. Wie nun die verblendeten uñ blutdurstigen Leute ihren teuflischen Muthwillen mit ihren Büchern vertheidigen woltē/ thäten die Heßischen Prädicanten/ neben Urbano Regio, Justo Menio, und Myconio guten Fleiß beym Handel/ ob sie doch etliche erretten könten/ unser D. Luther hat auch zuvor an zwey Prediger / so seines Raths begehrten/ ein schön Buch wider die Widertäuffer geschrieben/ wie auch er Melanchthon mit starcken Gründen diese Ketzerey widerficht/ und jederman vor ihrer Gotteslästerung und Auffruhr verwarnet: Dann weil sich zu Münster der böse Geist nur wie ein simpeler Schulteuffel so grob und tölpisch mercken ließ/ daß er sich leicht als der rechte und unsauber Ertzlügner und Mörder/ vor männiglich zu erkennen gab/ wolt sich D. Luther wider die Münsterischen Auffrührer/ mit Schrifften anders nicht einlassen/ dann daß er anderer Leute gute und nützliche Schrifften/ mit seinen Vorreden und Zeugnissen preisete und bekräfftigte/ und warnet jederman vor ihren Fledermäusen/ und heimlichen Schleichern/ die noch zur Zeit nicht alle weggeraumet seyn. Dann obwol der Teuffel vielmals zu schan-

Marginalia: Ihr Lohn. — Wer wider sie geschrieben. — Warum Luther so still gewesen.

schänden/und sein Mord und Lügen offenbaret/und in Krafft Gottes Worts ausgetrieben wird/kommt er doch wieder gerüst mit geschwinderen Gesellen/und versucht auff neue Wege/ob er die Kirche Gottes und die gereinigten Hertzen wieder ersteigen und erobern/und sein Bleiben da haben möchte.

Mit Rosencreutzern Pansophisten.

Damit ich nun auch meine Schäflein/ und unsere Kinder/ Schüler und Nachkommen vor der Widertäuffer Lehr und Empörung warne/ will ich kürtzlich aus des Herrn D. Luthers/ Melanchtonis, Urbani Regii, Menii und anderer guter Leute Bücher euch vermelden/ was der betröneten und verkaderten Leute greuliche Lügen/ Ketzerey/ mördlich/auffrührisch und schändliche Unzucht gewesen sey: Dieses war ihr Haupt-Articul / daß sie das geschriebene Wort/ die heilige Biblia verachteten/ und von JEsu Christo dem ewigen Sohn Gottes nichts oder gar wenig hielten/ dann ihr Bekentniß/ Symbola und Anruffung war nur auff den Vater und seinen Geist gerichtet / vom Sohne Gottes wusten/hielten und zeugten sie wenig oder gar lauter nichts. Nun ist das gewiß/ wer den Sohn nicht hat/ und verläugnet sein Blut/der kennet und hat auch keinen Vater/ob er schon den Vater und seine Barmhertzigkeit stets im Munde führet/wie Türcken/ Juden und Mönche/so die Person und Ambt Christi verläugnen/im Grund nichts von dem rechten einigen GOtt wissen. Dann wer verläugnet/daß Christus nicht ewiger/ einiger/ eingebohrner / wesentlicher / selbständiger GOttes Sohn ist/verneinet auch das einige/ewige/ und unzertrennliche Wesen / welches ist Gott Vater/ Gott Sohn/ Gott heiliger Geist. Item/ wer die zarte Menschheit des wesentlichen Worts Gottes verläugnet/und lässet die werthe Jungfrau Maria nicht JEsu Christi leibliche und wahrhafftige Mutter seyn/ und widerspricht / daß Christus nicht wahr und natürlich Fleisch und Blut/doch ohne Mannes Zuthun/von Mariensaamen an sich genommen / der verläugnet die Person Christi/wie auch die alle sich an Christo vergreiffen/ die seine Person trennen/ oder beyde Naturen vermengen/ und lehren/ daß die Menschheit Christi in der Gottheit nach seiner Himmelfahrt verschwunden/oder heut zu Tag/ an einem sondern und umschränckten Ort versperret und umschrencket sey. Was aber eigene Gottesdienste und Opffer auffwirfft/ und will sich und andere durch eigene Heiligkeit/ Creutz und Gehorsam selig machen/ wie Juden und falsche erdichtete Christi thun / das verläugnet auch JEsum Christum/ der uns mit seinem theuren Blut und einigem Opffer erkaufft und erworben hat.

Der Widertäuffer Lehr.

Man mercke daß fleißig.

Nun reden die Widertäuffer sehr liederlich von der Gottheit JEsu Christi/wie sie auch seine Menschheit verläugnen/als die nicht aus Marien Geblüt und Saamen geschaffen/ und mit der Göttlichen Natur vereinbaret sey/wie sie auch in Christi Nahmen und auff sein Verdienst und Vorbitt zu ihrem Vater/ nicht schreyen/ darum hat der Teuffel Jüdisch/Türckisch/Samosatenisch/ Münchisch/ Servetisch/ und viel Schwärmer und Ketzer Lehr durch diese neue Tauffe wieder rühren und regen lassen: Weil man aber den Vater nicht gesehen in seinem Licht/ da niemand hinkommen kont/und der ewige Vater sein Hertz/ Rath und Beschluß durch den ewigen Mitler/Cantzler und Dolmetscher/sein wesentliches Wort uns hat aussprechen und verkündigen lassen/ und der H. Geist hat solches Wort vom Sohn gehöret und empfangen/und durch ordentliche Propheten und Apostel auffschreiben und predigen lassen/wie Christus im Abendmahl dieses alles bezeuget/ und uns auff des H. Geistes Zeugniß weiset/ und die Widertäuffer verläugnen der Propheten und Apostel Schrifften/darauf die Christenheit gewidmet/und dardurch der Geist Gottes redet/ so verläugnen sie das Ambt des H. Geistes/ samt dem H. Evangelio/ und berauben die Christenheit des höchsten Schatzes/den wir auff dieser Erden haben. Dann wenn die blinden Leiter etwas vom mündlichen geschriebenen Wort hielten/welches wahrhafftig Gottes Wort/ 1 Theß. 2. und die Stimme JEsu Christi/und das Zeugniß und Aussprechung des H. Geistes ist/ warum beruffen und werffen sie sich allein auff ihre Träume und erdichtete Gesicht? Derohalben lieben Freunde hütet euch vor ihren Lügen/Träumen/ Gesichten/Offenbahrung/Einsprechung/ Entgröbung/damit sie des H. Geistes redend Ambt/neben den Wort der Gnaden und Versöhnung verneinen/und Christum durch ihres Geistes Einraunen in seine Verse und öffentlich Predigtambt stechen/und dem heiligen Geist muthwillig widersprechen. Wer des H. Geistes Wort und Schrifft verläugnet oder widerspricht ihm/ der verläugnet/ auch den H. Geist/ der in der Schrifft von JEsu Christi Person/Blut/ Verdienst

Assumptum.

Widertäuffer verläugnen das Ambt des Heil. Geistes.

Verdienst und Fürbitt zeuget. Wer den H. Geist und sein Zeugniß nicht höret/ der weiß und kennet freylich nichts von Christi Blut/ Wunden/ ewiger Versöhnung/ und seiner zugerechneten Gerechtigkeit/ wer nicht vom H. Geist durchs Wort in Christi Wunden geweiset ist / wie will er des Vatern Hertz/ Lieb und Treu und gründliche Barmhertzigkeit sehen oder erkennen/ der unsichtbare und verborgene Gott/ der aller Welt unkentlich und verborgen war/ sendet aus seinem Schoß und Hertzen seinen wesentlichen Sohn/ verkleidet ihn mit dem heiligen und Jungfräulichen Fleich und Blut/ und lässet ihm am Creutz sein Hertz auffspalten/ damit wir in diesen Wunden den Vater sehen und erkenneten/ wie er auch diesem seinen lieben Sohn sein Wort uñ Rathschlag in Mund leget/ von dem es der H. Geist auffnimmt/ damit wir aus dieser zweyer wahrhafftigen und Göttlichen Zeugen/ einen gewissen Bericht bekämen/ daß der einige GOtt aus lauter Gnaden unser lieber Vater/ uñ wir seine liebe Wahlkinder oder Churkinder/ und mit seinem einigen Sohn unserm lieben Miterben/ auch Erben würden aller himmlischen Schätz und Güter.

Conclusio. Weil nun die Widertäuffer Christi Blut und Wunden aus den Augen setzen/ und verstopffen ihre Ohren vor dem gepredigten Zeugniß und bekräfftigten Schrifften des H. Geistes/ und lassen sich durch der Propheten und Apostel Wort/ nicht in die auffgespaltene Wunden des Sohns Gottes weisen/ wie können und mögen sie doch den unsichtigen GOtt ihren GOtt und Vater nennen? Item weiln die bösen Teuffels-Würmer der Wunden JEsu Christi nicht achten/ und das himmlische Zeugniß des H. Geistes in Wind schlagen/ was können oder mögen sie gewiß und standhafftig vom Articul der Rechtfertigung/ oder von einem einigen Trost und gewisser Freude reden? Wer nicht glaubt/ daß uns der Vater aus lauter Gnaden seinen Sohn zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Erlösung gemacht/ und daß wir armen und grossen Sünder durch dieses einigen Mittlers frembde und zugerechnete Gerechtigkeit und Gehorsam/ Gott ausgesöhnet/ angenehm/ und zu Kindern und Erben GOttes werden/ wie kan ein solcher ein betrübtes Hertz u. zerknirschten Geist trösten und auffrichten/ daß es wider Sünd/ böß Gewissen/ Gottes Gesetz/ Tod/ Teuffel und alle Pforten der Höllen bestehen / oder ausdauren könne. Wie nun die Widertäuffer Christi Blut und seines Geistes Wort uns berauben/ also widerstreben und verdammen sie auch Christi Stifft und Ordnung/ welcher uns die heiligen Sacrament eingesetzt/ zu Siegeln der Gerechtigkeit/ die uns vergewissen und bezeugen/ daß wir Kinder und Erben GOttes aus lauter Gnaden werden/ dann wie der H. Geist uns durch das geschriebene und mündliche Wort der Propheten und Aposteln hievon versichert und bestättiget/ also giebt auch das Wasser neben der Absolution/ und Fleisch und Blut im Abendmahl / neben der gnädigen Verheissung im Wort/ gewisse Zeugniß und lebendige Krafft/ und starcken Trost/ daß das Blut JEsu Christi für einem jeden insonderheit am Creutz vergossen/ weil wir in der H. Tauffe damit besprenget/ und darbey mit des H. Geistes Gaben beseliget/ und zu Kindern Gottes von oben herab von neuem gebohren werden.

Die heil. Absolution/ darinnen Christus einen jeden wahrhafftigen Büsser insonderheit / in Krafft seines Blutes besprengen lässt/ verwerffen die Widertäuffer gantz und gar in ihren Teuffels Versammlungen/ dann bey ihnen wird keine Beicht/ heimliche Straffe/ Erinnerungen oder Bekentniß der Sünden gehalten/ wie sie deßfalls keinen eintzelen Rath uñ Trost suchen/ nach dem Befehl und Einsetzung des HErren. Dann die verstockten Leute gehen hin ohne Erkentniß der Sünden/ und halten sich selber vor gerecht und heilig/ weil ihrer etliche die äusserliche Zucht bewahren/ und sich in ihren grauen Röcken vor die rechten Büsser ausgeben. *Absolution.*

Was sie aber vom H. Abendmahl halten/ spüret man aus dem/ daß sie mit den Sacramentirern in diesem Articul eins seyn/ und mit grosser und greulicher Unordnung ihr Brod und Wein austheilen/ und nicht allein unwürdiglich/ sondern auch Gottslästerlich davon reden. Ich mag hie nicht die grausamen Lästerung bey unschuldigen Ohren wiederholen / die ein Münsterischer Prophet in ihrer Teuflischen Gemein gebraucht / da ihm das Brodt auff die Erden gefallen war/ rc. Wie man aber bey den Leuten eitel Teuflische Lügen und Ketzerey spühret/ wider die heilige Dreyfaltigkeit/ das gantze Predigtambt/ öffentlichen Beruff/ Ordination und hochwürdige Sacrament/ also lässt sich auch ihres Abgotts Mord und Unsauberkeit deutlich in Widertäuffern zu Münster und andern Orten sehen/ man hält bey ihnen *Abendmahl.*

ihnen keinen Catechismum/ so straffen sie öffentlich aus den zehen Gebothen keine Sünde / sie lehren kein recht gut Werck/ dann daß man nichts Eigenes habe/ kein Sammet und Seiden trage. Darnach schänden und lästern sie die Obrigkeit von GOtt eingesetzt/ werffen sich auff/als die von GOtt verordnet seyn/alle Gottlose auff Erden auszurotten/und ein eigen geistlich Reich vor dem jünsten Tag anzurichten/greiffen selbst zur Wehr/richten Auffruhr/Main und Mord an/ zerreissen den heiligen Ehestand/ein jeder nimmt so viel Weiber als ihn gelüstet/wie die rechten Mahomethisten/nehmen und rauben jedermann das Seinige/ halten kein Recht noch Gericht/ versprechen und straffen alles nach ihres Geistes Einraunen/ wie sie ihren Christlichen Wandel und ihres Geistes Werck redlich zu Münster beweiset/ darvon wahrhafftige Schrifften/ zu ewigen Zeugniß und Gedächtniß ihres teuflischen Muthwillens / in Druck von glaubwürdigen Leuten geegben seyn. Dieses erwehne ich allhie bey D. Luthers Historien um unserer Kinder und Nachkomen willen/ ob sich der leidige Teuffel mit der Zeit in seinen Werckzeugen wider regen wolt/wie er nicht pfleget zu feyren. Damit wir des Teutschen Propheten Schrifft und Zeugniß/wider des Teuffels Rott/und ander gute Leute/so ihre gottlose und höllische Lehr und Wesen auffgeschrieben/nicht vergessen/ und bey der einfältigen Lehre des H. Evangelii beständig ausdaureten.

Wie jetzt durch die Rosencreutzer.

Wahrhaffte Prophezeyung.

Der Widertäuffer Nahmen ist bey viel Leuten stinckend worden/ aber ihre Ketzerey/ Lügen Mord und Auffruhr ist noch bey allen nicht gestillet/ die sich zwar auch Evangelisch schelten lassen. Christus und sein Blut wird bey vielen schon angefochten/weil etliche lehren/diß theure und einige Opffer sey nur ein Anfang und Bereitung zur rechten Gerechtigkeit. So widerstreben traun viel Schwärmer dem Predigtambt/ und widerfechten das mündliche und geschriebene Wort GOttes/und wollen uns nach der Widertäuffer Lehre auf ihren Geist und sein heimlich und innerlich Einraunen ohne und wider das Wort weisen / wie auch das Concilium und die heilige Biblia gern ungewiß und schlotternd machen wolt / damit wir allein auff ihre Beschlüsse und Erklärung warteten.

Viel Weltleute/ auch an den Orten/ da man das Evangelium prediget/wollen die nützliche Beicht und eintzele Absolution nimmer leiden/ dieweil es ein Papistisch Ansehen habe/ wie auch etliche Prädicanten/ die Absolution nicht unter die Stück zehlen lassen/so zur Kinderlehr nöthig und zuträglich seyn/wie sich aber der lügenhafftige Teuffel wider das Abendmahl des HErrn unterm Nahmen des Evangelii und höchster Feindschafft des Papstthums einlässt/ und seine unruhige Lehre auff Widertäufferisch/ mit Schwerdt und Büchsen verthätigen will/ giebt die tägliche Erfahrung/ und viel greuliches Blutvergiessen.

Darum ob sie wol der alte Teuffel/ mit neuen und subtilern Nahmen/und geistlichem Eyfer bekleidet und vermäntelt/lässt sich doch der Widertäuffer Lügen/ Mord und Unsauberkeit eben deutlich anschauen/ und da nur manche Rotte ein festes Münster und stärckeren Anhang hätte/solt man bald innen werden/ob der Widertäuffer Geist gar todt/ oder wieder aus dem eisern Gitter entstanden wäre/ derowegen will es traun sehr von nöthen seyn/ daß wir die Nachkommen vor diesen Würmern und ihrem mördlichen Geist treulich verwarnen/ hæc Mathesius. Man mag seine Worte mit Fleiß beherzigen / sie seyns werth/ jetzt will ich Sleidani Wort setzen/ so zu finden/lib. 10. Comment.

NB. Daß seyn unsere Rosencreutzer

Nun wollen wir an die Belägerung der Stadt Münster/welche die Fürnehmste in Westphalen ist / kommen. Wir müssen aber etliche Dinge weitläufftiger/vom Anfang an biß auff die Zeit/ da letztlich die Stadt eingenommen/ und die Rädleinsführer gestrafft worden/wiederholen. Im fünfften Buch haben wir von Thoma Müntzer/wie er die Bauren zu einem Auffruhr bewegt/ was er für eine Lehre geführet/ und wie er sein Leben geendet/ Meldung gethan. Aus seiner Werckstatt ist ein Gesind herfürkommen / welches von wegen ihres Thuns und der Lehre/die Widertäuffer genannt werden / darvon wir droben auch etwas gesagt. Dann sie schliessen die Kinder von der Tauffe aus/ lassen sich selbst wiederum tauffen/ und geben für/es müsse jederman also thun / nehmen darmit der ersten Tauffe alle Krafft. Aeusserlich führen sie einen geistlichen Schein/ und lehren/ es gebühre den Christen nicht für Gerichte zu hadern/ nicht Oberherren zu seyn/nicht Eyd zu schweren/oder etwas Eigenes zu haben/ sondern es sollen alle Ding jederman gemein seyn.

Der Widertäuffer Ursprung/ Lehr und Leben.

Lib. 6. num. 22.

Sol-

Tom. 2. Jehn. Ger. fol. 455. a. 456. a. Tom. 3 Jehn. Ger. 126. a. 131. b. 319. b. Tom. 5. Jehn. Ger. 488. a. 490. b. Tom. 6. 337. a. 340 b. Tom. 1. Isleb. f. 394. a.

Solches gaben sie zwar am Anfang/ nachmals aber noch viel beschwerlichere Dinge für/wie ich hernach will sagen: Als sie nun in Teutschland sich allenthalben ausbreiteten/ jedoch D. Luther/ und fast alle gelehrte Leute ihnen zu wider waren/auch die Obrigkeit dermassen Achtung hatte/ daß sie in grosser Anzahl sich nicht zusammen rottetē/ nahmen sie nachfolgends in gemeldter Stadt/ welche sehr starck und fest/ihren Platz ein: und ist also zugangen. Nicht weit von der Stadt Münster liegt eine Kirche/zu S. Moritz genannt/ daselbst prediget Bernhard Rottmann das Evangelium bey grossem Zulauff der Bürger/ im Jahr nach Christi Gebuhrt/ als man zehlet 1532. Und als sie gedachten/ wie sie ihn möchten in die Stadt bringen/gaben ihm die Päbstischen solches zu verhindern/ eine ziemliche Geldsumma/ daß er sich an einen andern Ort begeben/und etwas weiter solte versuchen. Also zog er darvon/und demnach er an etlichē Orten/da er etwa mit Nutz und Frucht studieren/ und mehr Geschicklichkeit bekommen möchte/ sich ziemlich umgesehen/ kam er über etliche Monat wiederum gen Münster: Die Päpstischen/ als die seiner Wiederkunfft halben übel zu frieden/ unterstunden sich ihn vom Predigtambt abzutreiben/ es war aber vergeblich/dieweil er dem Volck also wohl gefiel. Hierauff nahmen ihn bald etliche von dem Fürnehmsten Bürgern in die Stadt/ und als er in der Kirchen keinen Platz hatte/ richteten sie ihm unter dem Schopff oder Creutzgang vor der Kirchen eine Cantzel auff: Nachdem aber die Zahl der Bürger und anderer Zuhörer von Tag zu Tag zunahm/wurde von den Päbstischen begehrt/ daß sie ihnen die Kirch wolten auffschliessen/ wonicht/ solt sie mit Gewalt auffgemacht werden. Nicht lang hernach schrieb Bernhard/ mit Rath eines Ausschusses von der Gemein/ ins angrentzende Land zu Hessen/dem Landgrafen zugehörig/und begehrt/ daß man ihm etliche fromme gelehrte Männer/die mit und neben ihm das Evangelium möchten predigen/ wolte zuschicken/und wurden also zween von Marburg gesandt: Als dieselben dar kommen/ berathschlagten ihrer sechs mit einander/ wie sie das Papstthum zum förderlichsten/ damit das Evangelium mit mehrer Frucht könte geprediget werden/möchten hinweg schaffen. Zum selbigen Handel/sahen sie diesen Weg für den besten an: Sie verzeichneten die Päpstische Irrthüme/stelleten sie ungefährlich in dreißig Articel/ uñ übergaben sie dem Rath/ mit Erbieten/ wo sie nicht mit der heiligen Schrifft/ daß solche Päpstische Puncten dem Worte GOttes alle zuwider/ würden beweisen/ wolten sie ein jeder Straffe gewärtig seyn. Also befahl der Rath den Päpstischen/auf das Rathhauß zu kommen/ und leget ihnen gemeldte Articel/ ihrer Irrthümer für. Und dieweil sie allwegen/ daß ihre Lehre gerecht/und in Göttlichem Wort gegründet/hätten fürgeben/ aber die Prediger darwider wären/ und solches bey Verlierung ihres Leibs und Lebens wolten beweisen/fragten sie von ihnen/ob sie/ was allda würde fürgeworffen/ mit der heiligen Schrifft wolten widerlegen? Da sie nun dermassen angesprochen/und wol verstunden/daß die Sach dem Rath ernstlich angelegen/ antworteten sie mit kurtzen Worten/ sie hätten nichts/ damit sie ihre Sach könten beschirmen: Daß sie aber bißher gesaget/ ihr Wesen wäre gerecht und gut/hätten sie aus Beduncken uñ Unwissenheit gethan. Darauff befahl der Rath/ dieweil sie Irrthums und falscher Lehr überwiesen/ darwider nichts möchten fürbringen/ und ihre Boßheit selbst bekenneten/solten sie forthin des Predigtambts müßig gehen/ und den neuen Lehrern/ welche ihre Betrügerey offenbaret/ in allen Kirchen Platz geben. Darnach wurde mit Bewilligung des Raths und der Gemeine/jedem Prediger eine Kirche/ daß sie möchten predigen/ eingeben. Solches verdroß die Päpstischen über die massen sehr/fürnehmlich aber die/so die Thumkirche inne hatten/und mehrentheils vom Adel waren. Dieselbe/ demnach sie nicht anders möchten/ zogen im Zorn hinweg/ thaten sich zum Bischoff der Stadt/ und beschlossen auff gehaltenem Rath/ daß man alle Strassen und Pässe/ damit kein Proviant mehr in die Stadt kommen möchte/solte einnehmē. Kurtz darnach/als nun alle Strassen verleget/ kame der Bischoff und die Thumherren sich ferrner zu berahtschlagen gen Thelget ein Städtlein auff ein Meil Wegs von Münster gelegen: Von dannen schicketen sie einen Boten mit Briefen an Raht/ Inhalts: Sie solten von ihrem Fürnehmen abstehen/ das alte Wesen wiederum anrichten/ wo nicht/ wolte er sie forthin für seine Feinde halten und erkennen. Der Bischoff war

Bernhard Rottmañ Prediger zu Münster.

Landgraf schicket etliche Prediger gen Münster.

Päpstische Irrthum verzeichnet.

Evangelium zu Münster angenommen.

Geistliche ziehen von Münster hinweg.

Ein gebohrner Graf von Weda/am Westerwald/ gegē den Rhein zu. Es wird aber seiner auch gedacht.

Graf Frantz von Waldeck/uñ gleich nechst vor ihm gewesen/ Graf Friederich des Ertzbischoffs von Cöln leiblicher Bruder. Derselbige aber vielleicht/ daß er in dieser Landesart Leibes halben sich nicht sonderlich wohl gesund befinden möchte/ oder sonst etwas gemerckt hatte/ war nicht lang darvor gutwillig abgestanden/und für sich selbst zu leben wiederum zu den Seinigen gezogen.

2. Wie nun die von Münster sich darüber berathschlaget/behielten sie den Boten bey sich/ und zogen am Christabend in der Nacht ihrer bey 900. aus der Stadt/und als sie zum Städtlein also unversehens hinan kommen/ nahmen sie es ein/ verhüteten die Thor/damit keiner entrünne/und fiengen die Eltesten alle mit einander: Der Bischoff war ohngefähr am vorigen Tag verritten. Die Gefangenen führten sie alsobald in die Stadt/ und waren darunter die Fürnehmsten von den Thumherren/samt etlichen andern vom Adel. Darnach fraget sie der Rath/was sie Willens/ und ob sie forthin die Predigt des Evangelii wieder gedächten zu hindern? darauff gaben sie eine freye milde Antwort: Sie wolten daran seyn/daß die selbige Lehr einen Fortgang gewönne/ und wurde also ein Vertrag gemacht/welches der Rath eine Abschrifft dem Landgraffen zuschicket/ mit Bitt/er wolte von wegen des Evangelii und gemeinen Nutzens/ ihnen in der Sach behülfflich seyn. Hierauff schicket er etliche der Seinen zu ihnen/ und wurde auff derselbigen Unterhandlung verglichen/ daß sie zu beyden Theilen einander solten verzeihen/allen Widerwillen hinlegen/und zu frieden seyn: In sechs Kirchen solte man das Evangelium predigen/ und was falsche Gottesdienst und Mißbräuche wären/ abstellen: In der Thumkirche solte man nichts ändern/ und die Bürgerschafft damit nichts zu thun haben. Dieser Vertrag wurde mit des Landgrafen/ des Bischoffs und Capitels/des Adels und der Landschafft Insiegeln bekräfftiget/ am 14. Tag des Hornungs/ als man zehlet 1533. Jahr.

Vertrag zwischen den Päpstlichen und dem Rath zu Münster.

Da nun in solcher Gestalt alle Sache gestillt/ kam gen Münster ein Schneider aus Holland/mit Nahmen Johann von Leyden/ein hefftiger Widertäuffer: derselbig fraget anfänglich die Evangelischen Prediger/ nachdem er sich mit freundlichem Gespräch bey ihnen zugethan/ ob sie vermeynten/ daß die Kinder recht getauffet würden. Da sie ja sagten/ fieng er an/ als der gäntzlich einer andern Meynung war/ solches zu verlachen und zu verspotten.

Johann von Leydē.

Als Bernhard Rottmann/ von dem vor gesaget/ diesen Handel vernommen/ vermahnet er das Volck in dem Predigten zum Gebet/ auff daß sie die reine Lehr behalten/ und wider die Schwärmer/ fürnehmlich aber die Widertäuffer/ welche gleich alldieweil heimlich bey ihnen einschleichen/ und sich unter die Gemeine einmischeten/unverfälscht möchten beschirmen: Dann wo ihr Fürgeben solte Uberhand nehmen/ würde nicht allein im weltlichen Regiment/ sondern auch in der Religion ein jämmerlich Wesen werden. Fast zur selbigen Zeit/ kam Hermann Stared gleichfalls dahin/und als er des Rottmañs Mitgesell im predigen worden/ focht er die Kindertauff öffentlich an: sein Lehrmeister war gewesen Heinrich Roll/ welchen kurtz zuvor die von Utricht/ von wegen des Widertauffs/ hatten lassen richten. Dieses war gleich die andere Staffel zur neuen Lehr/ und gerieth nunmehr die Sache dahin/ daß von den Widertäuffern viel Redens allenthalben in der Stadt umhergienge/ wiewol der Handel noch alles im geheim und verborgen gehalten wurde: Dann man liesse keinem zu/ der nicht ihrer Secten war/ so gaben auch die Rädleinsführer solches nicht öffentlich für/ lehreten allein bey der Nacht/ wann andere Leute schlieffen/ und verrichteten alsdann allererst ihren Gottesdienst.

Hermann Stared.

Heinrich Roll der Widertäufferey halben gerichtet.

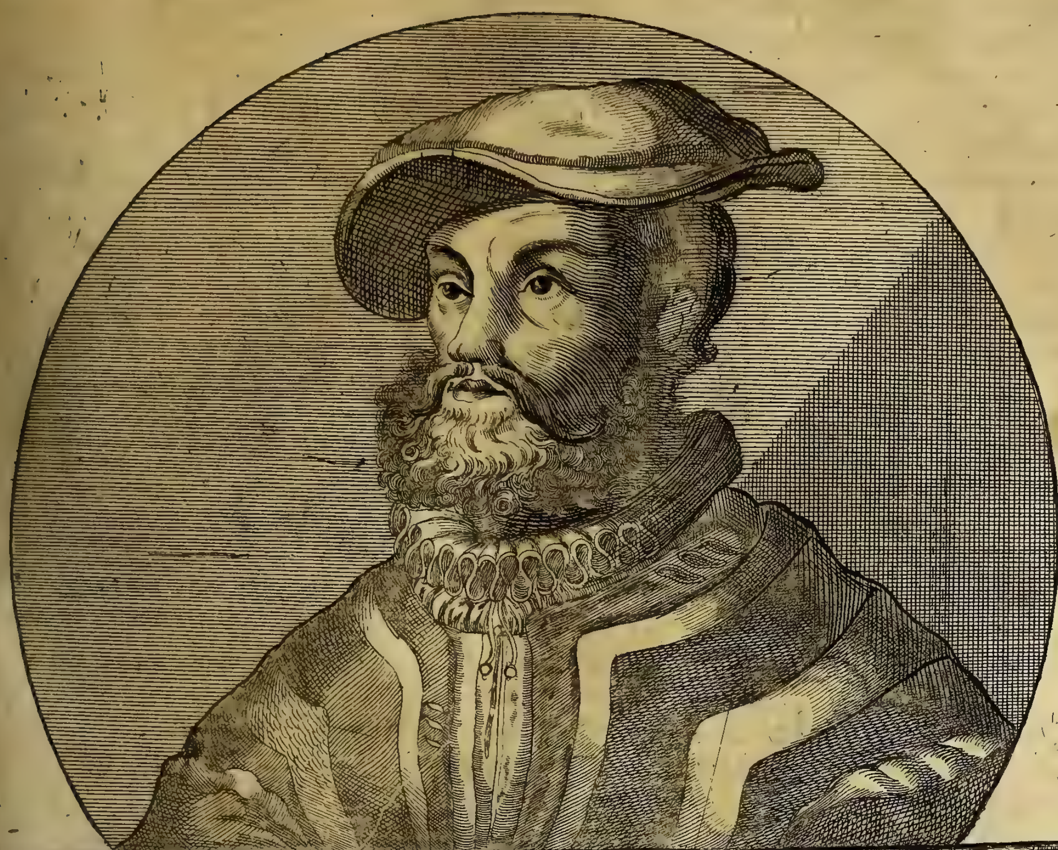
Als aber die Sache an Tag kam/ die Bürger mehrentheils murreten und klagten/ es wäre unbillich/das also heimlich und bey Nacht eine neue Lehre würde ausgebreitet/ gieng ein Raths-Gebot aus/ daß dieselbige Lehrer solten aus der Stadt ziehen. Nachdem sie hinaus gezogen/ kamen sie durch andere Weg wiederum/und rühmeten sich/ es wäre ihnen von GOtt befohlen/ daß sie bleiben/ und ihre Sache mit stattlichem Ernst verrichten solten. Solches bewegt den Rath/daß sie sich mit Verwunderung darüber auch etwas entsetzten: Und wurden derohalben / grössern Aufflauff und Gefahr zu vermeiden/die Prediger/beyde des Widertauffs und des Evangelii / ins Rathhauß/und neben ihnen etliche gelehrte Männer erfodert: Alsdann ließ sich Rottmann allererst/was seine Meynung/ welche er lang zuvor hatte verborgen gehalten/ vermercken/ und verdammet die Kindertauff/ als für unrecht und gottloß. Aber Hermannus Buschius verthätiget die andere Meynung dermassen vor dem Rath/ daß den Widertäuffern/

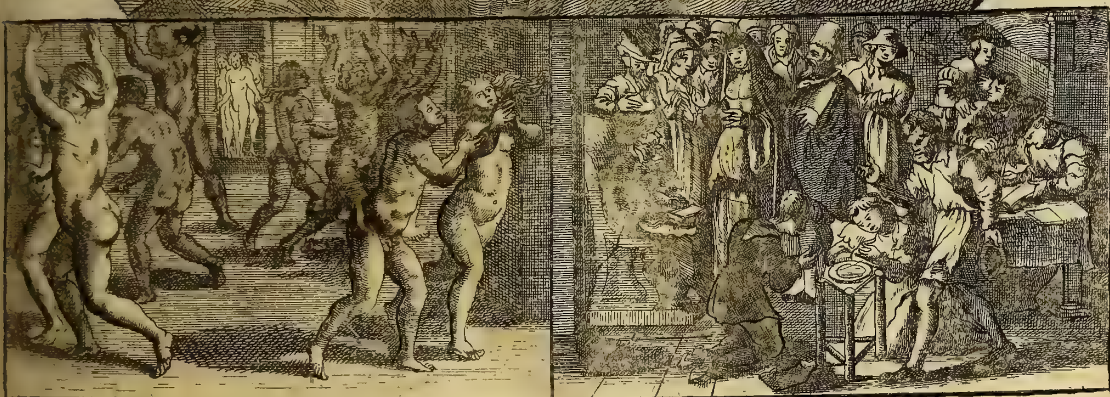
Widertäuffer von Münster getrieben.

Rottmañ wird ein Widertäuffer.

Ein gelehrter Mañ von

täuffern/





BEREND KNIPPERDÖLLING,
PRÆTOR CIVITÄT. MONASTERIENS.
Forcipibus ignitis discerptus & è turri suspensus Ao. 1536.

Adel hat in vielen Universitäten in Teutschland hin und wieder profitiret / und nach diesem Widertäufferischen Unlust in seinem Vaterland nicht lang gelebt.

täuffern / von Stund an aus der Stadt zu ziehen / öffentlich geboten wurde. Als sie nun fürwendeten / sie könten nicht sicher durch des Bischoffs Land reisen / erwarb ihnen der Rath ein frey Geleit / und gab ihnen noch Zehrung darzu. Dieweil sie aber längst zuvor / nirgends anders hinzuziehen fürgenommen / thaten sie sich heimlich zu denen / so ihrer Lehr anhängig waren / und hielten sich eine Zeitlang verborgen. In mittlerweil / ehe dann dieselbige aus ihren Winckeln wiederum herfürkrochen / schloß der Rath alle Kirchen zu / und ließ nur eine offen: dann zu besorgen war / es möchten etwan die Widertäuffer / welcher Zahl von Tag zu Tag zunahm / mit ihren Predigern kommen / und die Evangelische Lehrer aus der Kirchen vertreiben.

Neue Prediger gen Münster geschickt.

3. Darnach im Wintermonat / schicket der Landgraff / auff Bitt und Ansuchen des Raths / zween Prediger / Theodoricum Fabricium und Johann Melsing dahin: als aber Melsing das verworrene Wesen aller Ding ersehen / und sich für Gefahr besorget / zog er wieder heim. Der ander vermahnet die Bürger ernstlich / daß sie sich mit allem Fleiß für der Widertäufferischen Lehr solten hüten / und blieb also in seinem Ambt zu lehren / biß die Widertäuffer überhand nahmen / und die andern aus der Stadt vertrieben / wie nachmals soll erzehlet werden. Damit auch gar nicht über ihn zu klagen wäre / stellet er ein gewisse Form der Lehr und des Kirchendienstes / welche der Rath und Gemeine für gut annahmen. Darnach fieng Petrus Wirtheym aus Zulassung des Raths wiederum an zu predigen: Als er aber etliche wenig Predigten gethan / wurde er von den Widertäuffern / welche nun etwas ungestümer worden / und Fabricium zu einer Disputation forderten / aus Rottmanns Anschickung vertrieben: Und dieweil der Rath solche Disputation bewilliget / sahe man für gut an / daß allein aus der heiligen Schrifft und andern / so derselben gemäß / die Sach in Beyseyn etlicher frommer gelehrter Leute / welche als schiedliche Richter beyder Partheyen Meynung und Grund-Ursachen wohl erwegen und darauf schliessen solten / gehandelt würde: Was dieselbige möchten erkennen / darbey solt es bleiben / damit aller Zwyspalt endlich aufgehoben / und Friede in der Kirchen wiederum würde angerichtet. Aber Rottmann und seine Gesellen wolten solchen Fürschlag nicht annehmen. Derohalben / und dieweil sie ihre Sach nicht dörfften zu Erkentniß stellen / kamen sie beym Volck in Verachtung. Auffdaß sie nun diesen Schandfleck abwüschen funden sie einen andern nähern Weg.

Widertäuffer Irrthum.

4. Einer aus ihnen / gleich als ob er vom H. Geist erwecket worden / lieff durch die Stadt und rieff / thut Busse / und lasst euch wiedertauffen / wo nicht / so wird euch der Zorn Gottes plötzlich überfallen. Da gieng der Unlust an / und alle die sich wiederum tauffen liessen / rieffen und schryen gleichwie jener: Ihrer viel / so den Zorn Gottes fürchteten / wie ihnen dann die andern also hefftig droweten / wurden aus Einfalt betrogen / wiewol sie sonst nicht böse Leute waren / und folgeten ihnen / etliche aber thatens auch / damit sie ihre Güter möchten behalten: Dann die Widertäuffer giengen mit ihren Widersachern übel um / und verstiessen sie von ihren Gütern. Solches geschahe zu Ende des Christmonats. Nun waren auch die / von denen wir vorgesagt / wiederum aus ihren Winckeln herfürgekrochen / lieffen auf dem Marckt zusammen / machten ein groß Geschrey / und hiessen alle die / so nicht wiedergetaufft / als Heyden und gottlose Leute zu todt schlagen: Darnach fielen sie an das Zeug- und Rathhauß / und thaten vielen Leuten grosse Gewalt. Die andern aber damit sie sich und die Ihre / wider unbillige Gewalt möchten beschirmen / nahmen in der Stadt einen andern Platz / so von Natur wohl verwahrt / zu ihrem Vortheil ein / und darneben viel Widertäuffer gefangen. Diese lagen gegen den Widertäuffern / welche den Marck in- und allenthalben verwahret hatten / wehreten sich also lang / biß man beyderseits Geissel gab / und ein Vertrag auffgerichtet ward / darin versehen war / daß ein jeder bey seiner Religion bleiben / wiederheimziehen / und zu frieden seyn solte. Rottmann und Bernhard Knipperdölling / als der bey nahe der Fürnehmste von solcher Secten war / ob sie gleich den Vertrag angenommen / schicketen dannoch in mittlerweil heimliche Briefe in die umliegende Städtlein / und vermahneten die Leute / so ihres gleichen waren / daß sie alle ihre Haab und Güter verlassen / und eylend solten zu ihnen kommen / was sie dahinden liessen / würden sie noch zehenfältig wieder bekommen. Auff solche grosse und stattliche Verheissung / wurden sie auffbracht / und zogen mit einander in grosser Anzahl / Mann und Weiber gen Münster / unge-

Rottmann und Knipperdölling erregen das Landvolck.

ungezweiffelter Hoffnung grössers zu erlangen / zuvoraus die Armen / so daheim nicht wohl zu bleiben hatten. Da aber die Bürger/und sonderlich die Reichen sahen / daß die Stadt voll frembder Leute wurde / machten sie sich auff das füglichste davon / und liessen die Widertäuffer und das gemein Volck darinn. Dieses geschah um die Fastnacht / im Hornung / als man zehlet 1534.

Widertäuffer ordnen einen neuen Rath.

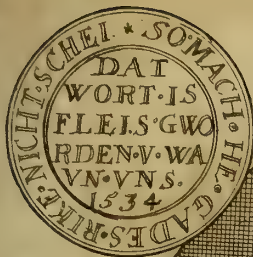
5. Da nun auff diese Weise der eine Theil an Gewalt geschwächt / setzten die Widertäuffer einen neuen Rath / durchaus von ihrer Parthey / macheten auch Burgermeister und deren einer war Knipperdölling: Kurtz hernach fielen sie in S. Moritzen Kirche vor der Stadt / zündeten sie mit allen umliegenden Häusern an / plünderten darnach alle Kirchen / und verwüsteten inwendig die Thumkirche gar: Bald darauff lieffen sie mit Hauffen auff alle Strassen / und rieffen erstlich / thut Busse / folgends aber / ihr Gottlose ziehet eilend von dannen / ihr wollet dann euer Leben in Gefahr setzen. Indem lieffen sie mit bewehrter Hand zusammen / und welche nicht ihrer Secten waren / trieben sie aus der Stadt hinaus ungeacht / sie wären gleich jung / alt / Weib oder Mann / also daß in solchem Getümmel un̄ schneller Flucht / etlichen schwangern Weibern die Frucht abgienge. Hierauff nahmen sie der Vertriebenen Güter ein: Und wiewol solches einen Tag zuvor / ehe dann der Bischoff die Stadt belägert / geschehen / dannoch als der Flüchtigen etliche / dem Bischoff in die Hände kamen / wurden sie wie Feinde gehalten / und ihrer etliche / unter welchen auch ein Evangelischer Prediger oder zween gewesen / enthauptet. Und als Petrus Wirthheymer / von dem wir vor gesagt / gleichfalls in grosser Gefahr stund / wurd er durch des Landgraffen Fürbitt erledigt. mit solcher weise wurden die andern frommen Bürger / als die vor Augen sahen / ob sie schon aus der Stadt zögen / daß sie doch daraussen eben also unsicher wären / erschröckt / und blieben also wider ihren Willen in der Stadt.

Widertäuffer vertreiben die Bürger / und nehmen ihre Güter ein.

Joh. Matthes der Widertäuffer Prophet / machet alle Güter gemein.

6. Zu dieser Zeit gebote der Widertäuffer oberster Prophet (dann diesen Nahmen brauchten sie unter ihnen) Johannes Mattheus genannt / daß ein jeder / was er für Gold / Silber und fahrende Haab hätte / bey Verlust Leibs und Lebens / solte herfürtragen / und wurde darzu ein sonderlich allgemein Hauß verordnet. Solches ernstlichen Gebots erschrack das Volck sehr übel / und gehorchet / konte auch keiner einigen Betrug brauchen / oder etwas verhalten: Dann zwey Wahrsager-Mägdlein zeigten an / wo etwa Betrug gebraucht worden. Sie brachten aber nicht allein / was ihnen zustund / herfür / sondern nahmen noch darzu der Vertriebenen Güter zu ihrem Nutzen ein. Darnach befahl eben jetztgemeldter Prophet / daß keiner forthin kein Buch ohn allein die H. Bibel bey sich haben oder behalten solte / die andern Bücher alle / hieß er öffentlich zusammen tragen / und verbrennen: Diesen Befehl (sagt er) hätte er von GOtt empfangen / und wurden derohalben die Bücher in grosser Anzahl zusammen getragen / und alle mit Feuer verbrant. Um dieselbe Zeit / hatte ein Schmied / Huprecht Trütlinger genant / von denen so sich selbst Propheten nenneten / etwas spöttlich geredt / und als sie das erfuhren / berufften sie die Gemeine und hiessen einen jeden in seiner Rüstung erscheinen / verklagten alsobald denselbigen Schmied / und verurtheilten ihn zum Tode. Solches machet dem Volck ein grosses Schröcken. Der Fürnehmste aber von den Propheten / welchen wir vorgemeldt / ergriff den armen Mann / warff ihn zu Boden / un̄ stieß einen Spieß in ihn / jedoch ohne tödtliche Wunde / wiewol er mit gantzer Macht auff ihn gestochen / darnach ließ er ihn von dannen an einen andern Ort tragen / un̄ erwischet eine Büchse / die zu nechst ein Knab trug / und schoß eine Kugel durch den Liegenden. Da er also auch nicht bald starb / sagt der Prophet / es wäre ihm vom Himmel offenbaret / daß die Zeit noch nicht verhanden / daß der sterben solte / und Gott hätte ihm seine Gnade bewiesen / aber über wenig Tage hernach starb er. Wie nun der Prophet solches vernommen / ergrieff er einen langen Spieß / lieff eylend durch die Stadt / und rieff: Es hätte ihm Gott der Vater befohlen / daß er die Feinde von der Stadt solte abtreiben: Und als er etwas näher zum Lager kam / wurde er von einem Landsknecht empfangen und erstochen. Wiewol aber die Falschheit seiner Prophezeyung un̄ Wahrsagungen jetzt abermal an Tag kommen / hatten dennoch die andern Propheten seine Gesellen / das Volck dermassen bethöret / und schmückten die Sach also beym gemeinen Pöfel / daß sie auch groß Verlangen seinet halben erwecketen / und fürgaben / es wäre eine grosse Trübsal vorhanden / dieweil ein solcher trefflicher Mann umkommen. Der näheste Prophet nach ihm / Johann von Leyden /

Eine schröckliche That.

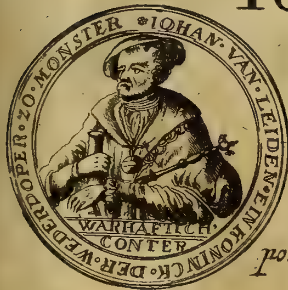








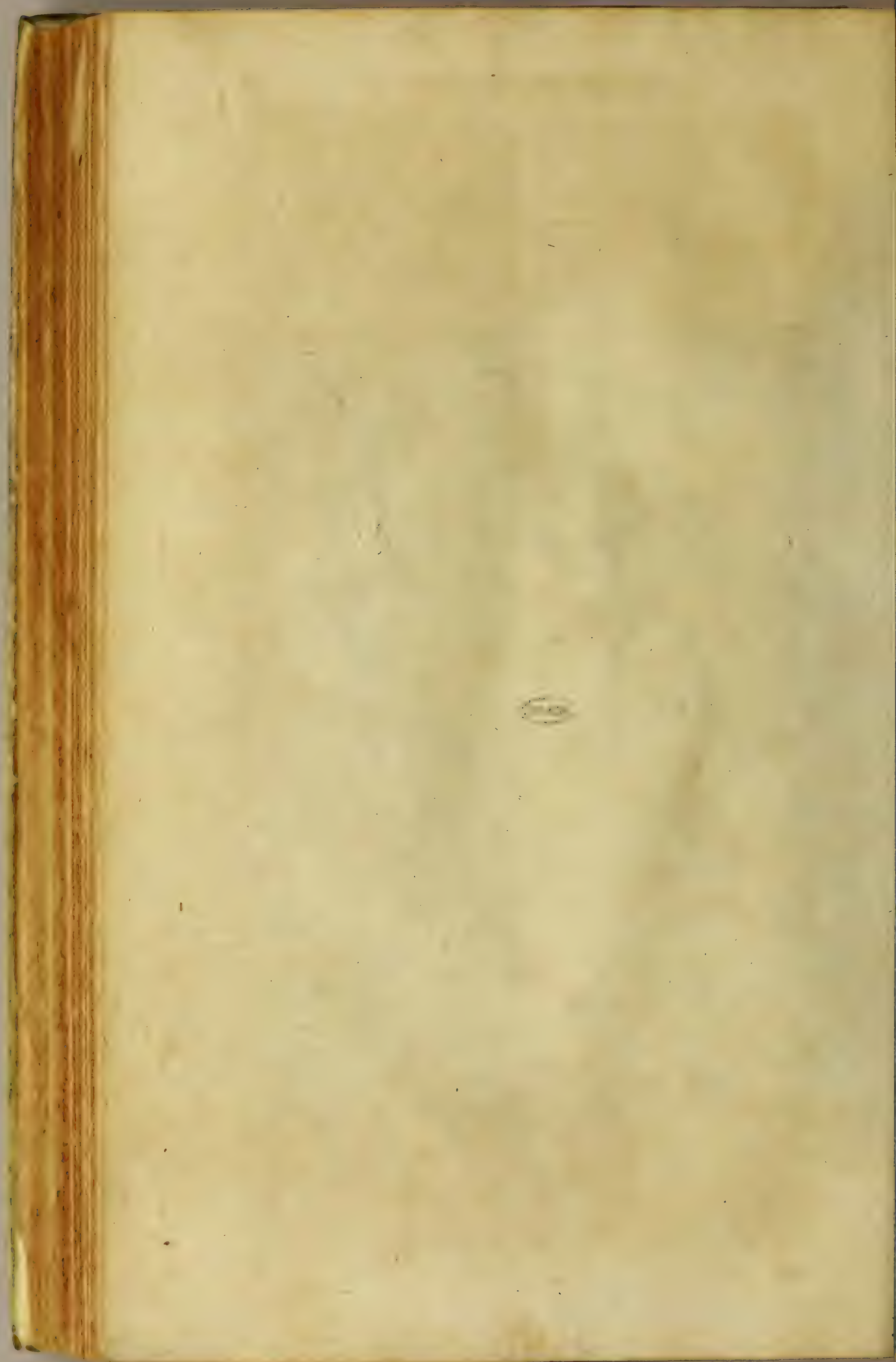






IOHANN BOECKELS
à LEIDEN,
REX ANABAPTISTARUM,
MONASTERIENS.

Mort. D. 23. Jan. Anno 1536.
postquam forcipibus ignitis discerptus et è turri suspensus.



den/ hiesse sie unverzagt seyn/ dann es ihm vorlängst offenbahret worden/ daß er sein Leben also enden würde/ und das Weib/ so er verlassen/ wolte er zur Ehe nehmen. Zween Täge vor Ostern/ liessen sie in die Kirche/ und läuten mit allen Glocken zusammen: Uber etliche Tage hernach weissaget Knipperdölling/ es würden die so in höchsten Ehren/ abgesetzt/ und andere aus dem Koth/ und niedrigsten Ständen erhaben werden. Darnach befahl er alle Kirchen einzureissen/ und gab ernstlich für/ daß solcher Befehl von GOtt kommen. Derhalben folgeten sie ihm/ und kamen dem Gebot/ welches er sagt/ daß es vom Himmel kommen/ mit allem Fleiß nach. Fast in diesen Tagen/ übergab Johann von Leyden dem Knipperdölling das Schwert/ und verordnet ihm zu einem Hencker: Dann also hätte es GOtt gefallen/ daß der/ so zuvor die höchste Obrigkeit versehen/ und Bürgermeister gewesen/ nunmehr den niedrigsten Stand halten/ und Hencker seyn solte: Knipperdölling schlug es gar nicht ab/ und nahm das angebotene Ambt mit Dancksagung an.

Münster belägert.

7. Da nun der Bischoff etliche Monat lang/ die gantzen Kriegs-Kosten allein getragen/ kam ihm Ertzbischoff Hermann von Cöln/ und Hertzog Johann von Cleve/ mit Geld/ Geschütz/ Reutern und Fußvolck zu Hülffe. Der von Cöln reiset Rathschlags halben auch ins Läger/ und wurde kurtz hernach die Stadt an etlichen Orten angelauffen/ und gestürmet. Als man aber vernahm daß sie mit Gewalt nicht zu gewinnen/ bauet man sieben Blockhäuser und Pasteyen umher/ den Belägerten den Proviand abzustricken/ uñ legeten in ein jedes ein Fähnlein Fußknechte/ uñ etliche Reuter/ die da selbst das Winterläger haben solten. Und damit man die Belägerung und den Krieg demnach einem sowol als dem andern daran gelegen/ in die Länge möcht unterhalten/ suchet der Bischoff von Münster/ bey den Fürsten und Städten des Rheinischen Kreiß/ als seinen nähesten Nachbaren/ um Hülffe an. Derhalben wurde zu Cobolentz ein Tag angesetzt/ auff den 13. des Christmonats/ im Jahr 1534. Dann gantz Teutschland ist in sechs Kreyß getheilt: In Franckenland/ Bayern/ Schwaben/ Sachsen/ Rheinstrom und Burgund: Nach diesen Kreysen werden alle Fürsten und Städte/ auff den Reichs-Tägen nach altem Brauch angeschlagen. Nun aber wird Sachsen in Ober- und Nieder-Sachsen getheilt/ darnach rechnet man noch darzu/ das Niederland/ Westphalen und Oesterreich/ daß also das Reich itzund in 10. Kreysen begriffen wird.

Sechs Kreyß des Teutschlandes.

Westphälisch und Niederländisch Kreyß/ als Gülich/ Cleve/ &c. gehört zusammen. Es haben aber die vier Rheinische Churfürsten einen besondern Kreyß es sey dann vor Zeiten anderst gewesen.

Nachdem also mit dem Stürmen nichts ausgerichtet worden/ begab sich Johann von Leyden zur Ruhe/ ließ ihm drey gantzer Tage lang traumen/ und als er erwachet/ redet er kein Wort/ sondern begehret Papier/ verzeichnet zwölff Männer darauff/ und darunter etliche vom Adel/ daß sie regieren/ und gleichwie in Israel/ alles solten verwalten: Dann dieses sagt er/ wäre des himmlischen Vaters Befehl. Und als hiemit durch die zwölff Männer ein Weg zum Königreich bereitet worden/ hielt er den Predigern etliche Artickel für/ und begehret/ daß sie ihm dieselbige mit Zeugnissen der heiligen Schrifft solten widerlegen/ wo sie es nicht vermöchten/ wolt er sie der Gemeine fürhalten/ damit sie angenommen und bestättiget würden. Derselbigen Inhalt war: Der Mann wäre nicht an ein Ehegemahl gebunden/ und möchte zur Ehe nehmen/ so viel er wolte. Als aber die Prediger diese Meynung widerfochten/ berufte er sie ins Rathhauß/ nahm die zwölff Männer darzu/ und nachdem sie alle zusammen kommen/ zog er seinen Mantel ab/ und warff ihn von sich auff die Erden/ samt einem neuen Testament/ und schwur darauff/ daß ihm die Artickel/ so er ihnen fürgehalten/ vom Himmel eröffnet worden. Derhalben bedrohet er sie mit ernstlichen Worten/ sie würden einen ungnädigen GOtt haben/ wo sie darein nicht bewilligten. Letztlich wurden sie der Meynung eins/ und predigten ihre Lehrer drey gantzer Tage vom Ehestande/ bald darauff nahm er drey Weiber/ unter welchen die eine des grossen Propheten/ Johañ Matthæi/ von dem wir zuvor Meldung gethan/ gewesen. Diesem Exempel folgeten die andern nach/ dermassen daß viel Weiber nehmen/ auch ein Ruhm war. Etliche Bürger aber/ welchen dieser Handel gar nicht gefiel/ berufften durch ein gegeben Zeichen/ alle die/ so das Evangelium lieb hatten/ auff den Marckt zusammen/ und nahmen den Propheten/ den Knipperdölling/ und die Prediger alle gefangen. Da solches der gemeine Pöbel vernommen/ lieffen sie zur Wehr/ macheten die Gefangenen mit Gewalt wiederum ledig/ und erwürgeten der andern wol funfftzig mit grosser Pein und Marter: Dann sie bunden sie an Bäum und Pfäle/ und erschossen sie/ in dem ihnen alldieweil

Johannis von Leydẽ Träum uñ Schwärmerey.

Joh. von Leyden nimt drey Weiber.

Seiner ist am vorgehenden Blatt gedacht.

weil der fürnehmste Prophet zuschrye: Welcher Gott einem angenehmen Dienst thun wolte / der solte den ersten Schuß thun: Andere wurden auff andere Weise umbracht.

Ein neuer Prophet.

8. Am 28. Tag des Brachmonats/kam ein neuer Prophet/ ein Goldschmied herfür: derselbige berufte das Volck auff dem Marckt zusammen/und zeiget an/ wie des himlischen Vaters Wille und Befehl/ daß Johann von Leyden das Regiment über die gantze Welt haben/ mit einem gewaltigen Heer ausziehen/alle Könige und Fürsten ohne Unterscheid zu todtschlagen/ und allein des gemeinen Volcks/nehmlich denen/so Gerechtigkeit lieb hatten/verschonen/auch den Stuhl seines Vaters David also lang/biß der Vater das Reich von ihm wiederum würde erfordern/ besitzen solte: Dann nachdem alle Gottlosen wären umbracht/ würden die Frommen in dieser Welt allein regieren. Wie nun dieses öffentlich ausgeruffen/fiel Johann von Leyden also bald auff seine Knye/ hub seine Hände gen Himmel auff/ und saget: Ihr Männer / lieben Brüder / ich habe diesen Handel vor vielen Tagen gewust/und hab ihn doch nicht wollen offenbaren: Dann auff daß es so viel desto glaubhaffter wäre/ hat der Vater einen andern Diener darzu wollen gebrauchen. Derhalben als er dermassen König worden/ entsetzet er von Stund an die zwölff Männer ihres Ambts/ und erwehlet ihm nach Gewohnheit der Könige/etliche Fürsten/ließ ihm auch darzu zwo Kronen/ eine Scheyd/eine Ketten/ ein Scepter und andere dergleichen Zierden/ von gutem Golde machen: darnach ordnet er etliche gewisse Tage/ an welchen er die Leute/ so ihm etwas wolten fürtragen/öffentlich verhörete. So offt er unter das Volck gieng / begleiteten ihm seine Ambtleute und Hofräthe/ und gleich nach ihm/folgeten zween Knaben zu Roß/der eine auff der rechten Seiten/trug Kron und Bibel/der ander ein bloß Schwerdt. Mit solchem Pracht zoge auch seine fürnehmste Frau herein/ wie er dann viel Weiber zugleich hatte. Auff dem Marckt war ihm ein hoher Stuhl zugerichtet/ mit einem güldenen Stück bedeckt: was für Handel und Klag für ihn kam/traffen gemeiniglich Eheleute und Ehscheidung an/ wie dann unter dem Volck nichts gemeiners war/also/ daß auch etliche / die gar lange Zeit bey einander gelebt / nun erst von einander wurden geschieden. Es begab sich aber/ wie das Volck in grosser Mänge und Gedränge unter einander auff dem Marckte stunde/ und zuhöret/ daß Knipperdölling auff die Leute sprang/ mit Händen und Füssen auf ihnen/demnach sie sehr geträng stunden/umher kroche/ ihnen in die Mäuler bliesse / und zu einem jeden sprach/ der Vater hat dich geheiliget/nim hin den heiligen Geist. An einem andern Tag/tantzet er vor dem König und sprach: Also pfleget ich etwa mit meiner Huhren zu tantzen/nun aber hat mir der Vater befohlen/ daß ich es vor dem König thun soll. Als ers zu viel machte und nicht auffhören wolte/wurde der König unlustig und gieng hinweg: Da setzet er sich auff dem Stuhl/ und stellet sich wie ein König. Wie aber der König darzu kam/ stieß er ihn darvon/ und verwahret ihn drey Tage lang in Gefängniß.

Johann von Leyden wird König.

Joh. von Leyden Königlicher Pracht

Knipperdöllings Unsinnigkeit.

Widertäuffer Buch.

9. In währender Belägerung schrieben sie ein Buch/ und liessens ausgehen/ welches sie die Restitution nenneten: In demselbigen lehreten sie unter andern/das Reich Christi würde vor dem jüngsten Gericht also beschaffen seyn/daß die Frommen und Auserwehlten / nachdem sie die Gottlosen allenthalben hätten umbracht/ solten regieren: Darneben auch / daß die Unterthanen die Obrigkeit abzusetzen Macht hätten: Deßgleichen/obwol die Apostel eine Jurisdiction oder Gewalt zu gebrauchen/ keinen Befehl gehabt/ solten dannoch die/so jetzund Diener der Kirchen wären/sich der Gerechtigkeit des Schwerts anmassen/ und mit Gewalt ein neu Regiment anrichten: Darzu solte man keinen der nicht wahrhafftig/ und mit der That ein Christ wäre / in der Kirchen dulden. Uber das lehreten sie / daß niemand könte selig werden/er gebe denn alle sein Gut in gemein/und besässe nichts eigenes; Sie gaben für/daß auch Luther und der Römische Pabst/ beyde falsche Propheten / jedoch Luther ärger dann der Pabst wäre: Und ferner / daß die Ehe der jenigen/ so nicht mit wahrem Glauben erleuchtet/ wäre befleckt/ unrein/ und billicher für eine Hurerey und Ehebruch zu halten. Diese ihre Phantaseyen/wurden fürnehmlich angefochten von Philippo Melanchthone/Justo Menio und Urbano Regio, welcher gantz klare und weitläufftige darvon ausgegangene Schrifften noch vorhanden.

10. Uber etlich wenig Wochen hernach bliese der neue Prophet [von dem wir vor gesagt] in allen Gassen mit einer Drommeten/und rieff aus/ daß man gerüstet für

die



ann von Leiden ein Schneider und König der Wider-
Tauffer auff seinem Königlichen Thron.



Berend Knipperdölling tantzet und Prophezeiet vor
dem Könige.



önig Johann enthauptet sein Weib.



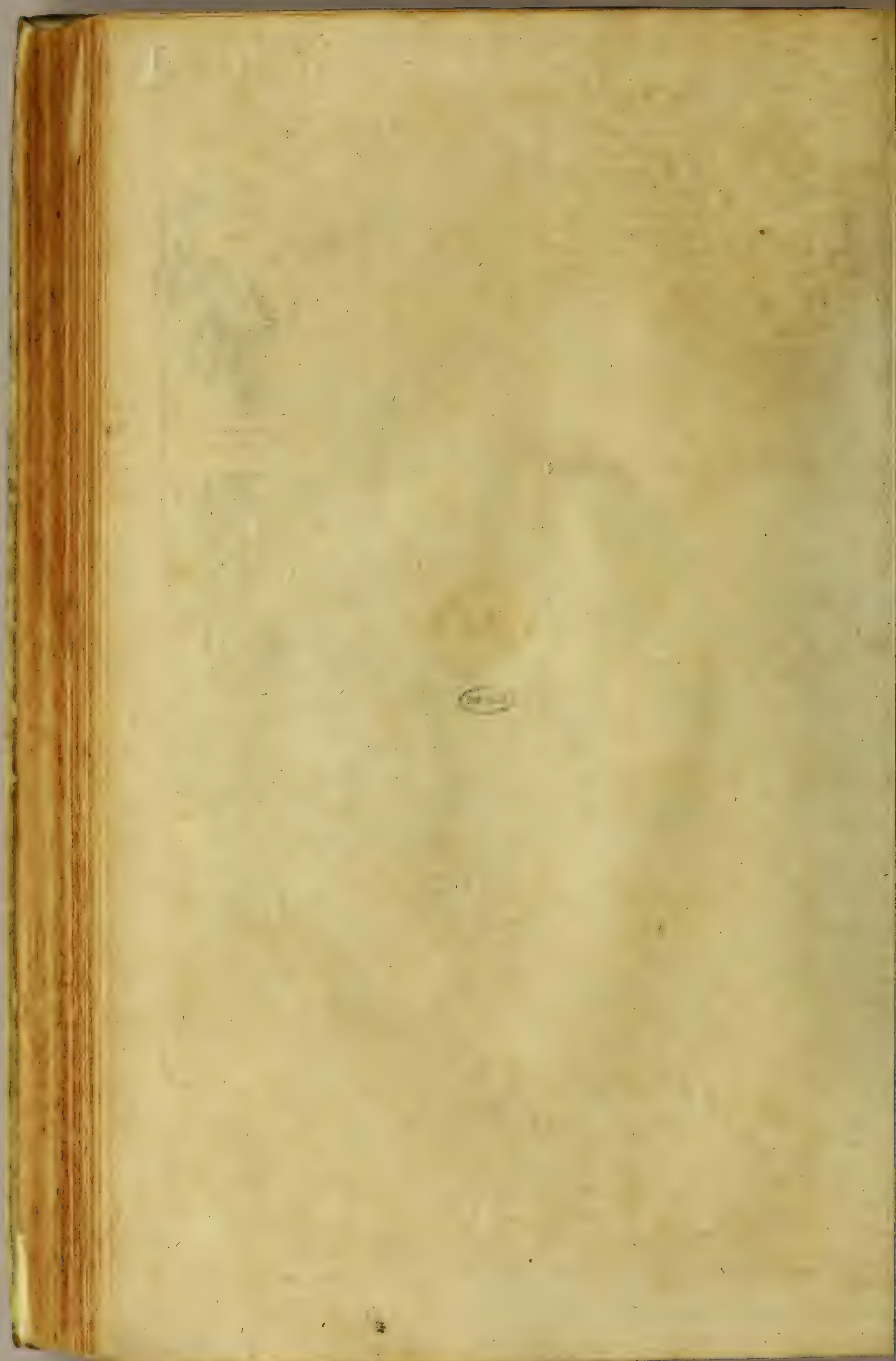
König Johann tantzet mit seinem Kebs Weib umb den
Cörper seines enthaupten Weibes.



Wieder Tauffer wollen todte Lebendig machen.



König Johann, Knipperdölling und Krechting in
ihrem Pracht.



die Thumkirche solte zusammen kommen/ dann man müste den Feind von der Stadt schlagen: Als sie dahin kamen/ funden sie ein Nachtmahl zugericht/ und setzten sich/ wie ihnen befohlen/ bey vier tausend zu Tische: Darnach assen auch die/ so in mittler Weile auf der Wacht gestanden/ ungefähr tausend/ der König und die Königin/ mit samt ihrem Hofgesind/ dieneten zu Tisch: nachdem sie gessen hatten/ und das Nachtmahl schier vollbracht war/ reichet der König selbst einem jeden Brod dar/ mit diesen Worten: Nehmet/ esset/ und verkündiget den Tod des HErren. Die Königin aber reichet ihnen den Kelch/ und sprach: Trincket und verkündiget den Tod des HErren. Darnach stieg obgemeldter Prophet auff einem Predigtstuhl/ und fraget/ ob sie dem Wort GOttes wolten gehorchen? Und da sie alle ja sagten/ sprach er: Es wäre des Vaters Befehl/ daß sie ungefährlich biß in die 28. Prediger des Worts welche in die vier Ort der Welt reisen/ und die Lehre/ so in der Stadt angenommen/ möchten verkündigen/ solten ausgeschickt werden: Hierauff nennet er sie mit Nahmen/ und zeiget ihnen an/ wo ein jeder hinaus solte. Und wurden derhalben sechs gen Oßnabrück geschickt/ gen Warendorff auch so viel/ acht gen Soßt/ und so viel gen Coßfeld. Nachfolgends aß der König und die Königin mit den andern Dienern/ und den wegfertigen Predigern. Unter dem Nachtessen stund der König auff/ und sprach: Er hätte etwas zu schaffen/ daß ihm der Vater befohlen. Nun war eben dazumal ein Kriegsmann gefangen/ demselben leget der König verrätherey zu/ als ob er der ander Judas/ und enthauptet ihn selbst/ kam darnach wieder zum Nachtmahl/ und erzehlet für die lange Weil/ was er hätte ausgerichtet. Nachdem sie gessen/ wurden gemeldte acht und zwantzig bey Nacht hinaus gelassen/ und einem jedem über das Zehrgeld ein Goldgülden gegeben/ welchen sie an denen Orten/ die ihre Lehre nicht würden annehmen/ zu einem Zeugniß ihres künfftigen Verderbens und ewiger Verdamniß/ daß sie den Frieden/ und solche heilsame Lehr verworffen/ solten liegen lassen. Als sie nun hinweg/ und ein jeder an seinen befohlenen Ort kommen/ rieffen sie in den Flecken/ daß die Leute solten Busse thun/ oder sie würden in kurtzem zu Boden gehen/ breiteten auch vor der Obrigkeit ihre Kleider auff die Erde/ warffen die Gülden so sie empfangen darauff/ und gaben für/ sie wären vom Vater ausgesandt ihnen den Frieden zu verkündigen: Wo sie den annehmen/ solten sie alle Haab und Güther gemein machen/ wo nicht/ wolten sie mit den Gülden als einem Pfand/ solche ihre Missethat und Undanckbarkeit bezeugt haben: Dann diß wäre die Zeit/ davon alle Propheten geweissaget/ und in welcher GOtt auff dem gantzen Erdboden Gerechtigkeit wolte gehalten haben: Wañ auch ihr König sein Ambt ausgerichtet/ und die Sache dahin gebracht hätte/ daß Gerechtigkeit allenthalben regierete/ alsdann würde Christus seinem Vater das Reich wiederum überantworten. Auff solche Rede wurden sie gefangen/ und demnach sie zum ersten freundlich/ darnach etwan peinlich ihres Glaubens und Lebens halben/ und wie die Stadt versehen/ gefraget worden/ gaben sie zur Antwort: Sie hätten allein die wahre Lehre/ welches sie auch mit ihrem Leib und Leben wolten bezeugen. Dann von der Apostel Zeit her/ weder das Wort Gottes recht geprediget/ noch einige Gerechtigkeit geübet worden: Es wären nur vier Propheten/ unter welchen zween gerechte/ David und Joh. von Leyden/ zween aber ungerechte/ der Pabst und der Luther/ und zwar Luther ärger dann der Pabst. Wann man sie fraget/ warum sie die unschuldigen Leute wider Treu und Glauben/ aus der Stadt vertrieben/ und ihre Güter samt Weib und Kindern genommen hätten? Mit welchem Ort der H. Schrifft/ und solche ihre Gerechtigkeit wolten beweisen und verantworten? Da sagten sie/ die Zeit davon Christus gesagt/ daß die Sanfftmüthigen das Erdreich würden besitzen/ wäre nun vorhanden: GOtt hätte vor Zeiten also den Israelitern der Egypter Güter gegeben. Darnach sagten sie/ welcher massen die Stadt mit Volck und Proviand versehen/ und wie der mehrer Theil über fünff Weiber hätten/ daß sie auch Volcks aus Frießland und Holland gewärtig/ sobald als dasselbige ankäme/ würde der König mit seinem gantzen Heer/ die gantze Welt ihm unterthänig zu machen/ ausziehen/ uñ alle Könige/ dieweil sie Gerechtigkeit nicht gehandhabt/ zu todtschlagen. Nach der peinlichen Frage/ als sie in ihrem Fürnehmen verharreten/ und keine Obrigkeit dañ allein ihren König erkenneten/ wurden sie enthauptet/ doch kam ihrer einer darvon. Nun war die Stadt also belägert/ daß niemand mehr hinaus konte/ und gedachten derohalben die Bürger/ demnach sie sich Hungers besorgten/ und ihre grosse Gefahr betrachteten/ ihren König zu fahen/

Der Widertäuffer Abendmahl.

28. Prediger aus Münster gesandt.

Der Widertäuffer Apostel werden eingezogẽ.

und also gefänglich dem Bischoff zu überantworten. Als aber der König durch seine Verrätherey solches vernommen/ erwehlet er aus allem Volck zwölff/ welche er vermeynet/ daß sie ihm solten insonderheit getreu seyn/ nennet sie Hertzogen/ und gab jedem einen Theil der Stadt zu verwahren/ verordnet auch Umreiter in der Stadt/ damit kein Auffruhr unter dem Volck entstehen möchte. Darnach verhieß er allem Volck/ sie würden auf Ostern der Belägerung und alles Mangels erlediget werden. Denen aber/ welche er zu Hertzogen gemacht hatte/ verhieß er viel stattlicher/ und das sie über männiglichen würden herrschen/ zeiget auch mit Nahmen an/ was er einen jeden für Schlösser und Landgüter wolte eingeben: Allein (sagt er) man solte des Landgraffen von Hessen verschonen/ demnach er verhoffet/ daß derselbige mit der Zeit auff seiner Seiten seyn würde.

Von dieser Erlösung siehe/ *infra num.* 14. da gesagt wird dz sie nicht geschehen.

Kreyßtag zu Cobolentz.

11. Droben haben wir gemeldt/ wie ein Rheinischer Kreyßtag/ auff den Christmonat gen Cobolentz/ angesetzt worden. Zu denselbigen Kreyß-Ständen/ that sich auch Hertzog Johann Friederich von Sachsen Churfürst/ von freyem Willen/ und nachdem man in solcher Versammlung von der Sachen gerathschlaget/ wurde beschlossen/ daß man dem Bischof zu einer eylenden Hülffe/ drey hundert zu Roß/ und drey tausend zu Fuß/ auff sechs Monat solte zuschicken. Uber dieses Volck/ und den gantzen Krieges Handel wurde Graf Ulrich von Eberstein zu einem Obersten geordnet: Darneben wurde auch geschlossen/ daß man alle andere Stände des Reichs um Hülffe ersuchen/ und dieweil der Käyser in Hispania/ König Ferdinandum bitten solte/ daß er dieser Sache halben/ auff den April einen gemeinen Reichstag wolte ausschreiben. Darnach schrieben sie und vermahneten die Belägerten ernstlich/ daß sie von ihrem Fürnehmen/ welches über alle massen unehrlich und gottloß/ solten abstehen: Würden sie nicht folgen/ und sich ihrer ordentlichen Obrigkeit nicht ergeben/ erklärten sie sich/ daß dem Bischoff/ der sie jetzund belägert/ das gantze Reich würde Hülffe beweisen: und dieses geschahe zu Ende des Christmonats.

Fürsten schreiben gen Münster.

Der Münsterischen Antwort.

12. Die Belägerten schrieben gleichwol wiederum/ auff den 13. Tag des Jenners/ als man zehlet 1535. Jahr/ mit vielen aber gleichwol zur Sache undienlichen Worten/ und dannoch dermassen/ daß sie ihr Fürnehmen lobeten/ und verthädigten. Auff das/ so ihnen des auffgeworffenen Königs halben fürgeruckt worden/ gaben sie keine Antwort/ sondern unterstunden sich dasselbige in dem Schreiben/ welches sie an den Landgrafen insonderheit gethan/ zu entschuldigen/ und sagten vielerley von Vertilgung aller Gottlosen/ von Erledigung der Frommen/ und ihrem Reich in diesem Leben. Darneben schickten sie ihm auch das Buch von der Restitution, darvon obgemeldt/ und vermahneten ihn/ er solte sich bessern/ und nicht wie andere gottlose Fürsten/ sie als unschuldige Leute und Gottes Volck bekriegen. Als der Landgraf ihr Schreiben und das Buch gelesen/ verzeichnet er/ was ihm darin mißfiel/ und befahl den Seinen/ eine Antwort darauff zu stellen. Und dieweil die Belägerten/ mit wenig- und verdunckelten Worten geschrieben/ der König wäre nicht allein von ihnen/ sondern fürnehmlich von Gott geordnet/ fraget er/ warum sie die Zeugniß der Schrifft/ durch welche sie vermeyneten/ daß ihnen solches zugelassen/ nicht an Tag gegeben/ und zuvor mit Zeichen und Wunderwercken bewiesen hätten? Dann GOTT von der Zukunfft Christi lang zuvor durch alle Propheten/ also klärlich hätte verkündiget/ daß nicht allein/ von welchem Stam und Geschlechte/ sondern auch wann und wo er solte gebohren werden/ wissentlich gewesen. Sonst hatten sie begehrt/ man solte ihre Sach erwegen und richten: Darauff antwortet der Landgraf/ es wäre nun zu spat/ dieweil sie selbst zum Schwerdt gegrieffen/ und solchen Jammer hätten angerichtt; dann es sehen männiglich wohl wo sie hinaus wolten/ nehmlich/ daß sie alle Gesetz und gemeinen Nutzen umzukehren vorhabens. Zu gleicher Weise wie ihr Fürnehmen gar gottloß und unehrlich/ also wär auch nicht ihr Ernst/ daß sie nun über die Sache zu erkennen begehrten. Er hätte zwar ihnen getreue Kirchen-Diener geschickt/ von welchen sie ohne Zweiffel wohl wären unterwiesen worden: Daß sie aber unangesehen derselbigen Lehre von der Obrigkeit abfielen/ andern Leuten ihre Güter nehmen/ viel Weiber hätten/ einen neuen König für sich selbst auffgeworffen/ daß sie verneineten/ daß Christus von der Jungfrauen Maria menschliche Natur an sich genommen/ dem Menschen einen freyen Willen zu mässen/ die Leute zur Gemeinschafft der Güter zwingen/ dem gefallenen Sünder Verzeihung versagten/ wäre alles mit einander Göttlichen und weltlichē

Landgraf schreibt den Belägerten zu Münster.

Rechten zuwider. Nach dem ihnen die Antwort zukommen/ schrieben sie widerumb/und schicketen ihm zugleich ein Buch/ in Teutscher Sprache geschrieben/von Geheimnissen der Schrifft. Im Brief schmücketen sie ihre Sach nochmals/und beschirmeten ihre Lehre: In gemeldtem Buch aber/ theileten sie die Zeit/ und gantzen Lauff der Welt in drey Theil/ die erste Welt von Adam an/ biß auff Noha/ wäre durch die Sündflut umbkommen: Die andere/in welcher wir auff heutigen Tag wohnen/ würde mit Fewer verderben: Die dritte solte gar eine neue Welt werdē/ in welcher Gerechtigkeit müste regieren: Aber ehe dann die letzte angienge/ müste diese gegenwärtige zuvor mit Feuer gereiniget werden/jedoch würde es nicht geschehen/ es wäre dann der Antichrist zuvor offenbar und seine Gewalt gantz und gar unterdrucket: Alsdann solte erst geschehen/daß der gefallene Stuhl Davids wiederumb auffgerichtet/ Christus sein Reich auff Erden innhaben/ und aller Propheten Schrifften würden erfüllt werden. Gegenwärtige Welt vergliche sich mit der Zeit Esau: Dann die Gerechtigkeit schwieg still darinn/und würdē die Frommen geplagt. Gleich aber wie auff die Babylonische Gefängnuß/ also wäre nun auch eine Zeit der Erlösung/ und Wiederbringung von solcher Trübsal vorhanden/ und würde geschehen/ daß den Gottlosen ihre Laster überflüßig solten vergolten werden/wie in der Offenbahrung Johannis geweissaget. Diese Restitution oder Wiederbringung/ gienge der zukünfftigen Welt vor/ auff daß/wann alle Gottlosen vertilgt/der Gerechtigkeit eine Wohnung und Sitz möchte zugerichtet werden. Als der Landgraf dieses Buch gelesen/ befahl er etlichen seinen Predigern/eine Gegenschrifft darwider zu stellen.

Summaria des Büchleins der Widertäuffer.

13. Den Abschied/ so auff dem Tag zu Cobolentz gemacht/ wolten etliche wenig Städte/als die dazumal darbey gewesen/ nicht annehmen/ sondern sagten sie woltens zuvor an ihre Obern lassen gelangen. Darnach kamen die anderen Reichsstädte alle gen Eßlingen zusammen/und beschlossen daselbst endlich / daß/ die so vorhin zu Cobolentz bey einander gewesen/ ihnen einerley Bürde auffzulegen/keine Gerechtigkeit hätten: Dann solches mit des Käysers / und aller anderer Stände Bewilligung uñ Vorwissen müste geschehen. Derhalben verwarffen sie den gemachten Abschied/und verhiessen einander / wo jemand darüber solte in Gefahr kommen/ Hülff beweisen. Was aber auff gemeinen Reichs-Tägen ordentlicher gebürlicher Weise/ gemeinem Nutz zu gutem beschlossen würde/ gaben sie zuverstehn / daß sie daran was ihnen zustünde / wolten leisten.

14. Da nun der Mangel an Proviand in der Stadt im Hornung dermassen Uberhand nahm / daß auch etliche vor Hunger und Kummer starben/sprach unter gefährlich der Königin eine / aus Mitleyden des armen Volcks halben / zu den anderen: Sie achtete nicht / daß es Gott gefiele / daß die Menschen also solten vor Hunger sterben. Und als der König/ welcher für sich uñ die Seinen/ nicht allein zur Nothdurfft / sondern auch zum Uberfluß in seinem Hause versehen/ solches vernommen / führet er sie auff den Marckt/ und die anderen alle mit ihr/ hiesse sie niederknyen / enthauptet sie/ und schmähet sie darzu wie ein Hure: Da solches geschehen/ sungen die anderen/ und sageten dem himmlischen Vater Danck. Darnach tantzet der König und ermahnet das Volck/ welches nicht mehr dann Brod und Saltz noch hatte/ gleicher Weise zu tantzen und frölich zu seyn. Wie nun Ostern vorhanden/uñ noch keine Rettung zu vernehmen war/ nahme sich der König/als der ihnen herrliche Vertröstung gethan/ und damit er etwas sich zu entschuldigen erfinden möchte/sechs Tage lang einer Kranckheit an/ gienge nachfolgends auff den Marckt/und saget/ er wäre auff einen blinden Esel gesessen/und der Vater hätte ihm deß gantzen Volcks Sünde auffgelegt: Derhalben wären sie nun gantz rein und von allen Sünden ledig. Dieses wäre die Erledigung / so er ihnen zuvor verheissen/mit welcher sie solten zu frieden seyn.

Grosser Hunger zu Münster.

Der König enthauptet sein Weib.

15. Unter anderm / so Luther zu der Zeit in Teutscher Sprach ließ außgehen schrieb er darvon also: Ach was und wie soll ich klagen/und die heylosen verderbten Leute beweinen? Der Handel bezeiget an sich selbst/ daß die Teuffel allda häuffig bey einander wohnen. Jedoch sollen wir die unaußsprechliche Barmhertzigkeit Gotts billich rühmen: Dann obgleich Teutsche Nation/ von wegen der Verachtung des Evangelii/und Lästerung Göttliches Nahmens/auch vieler frommer Leute vergossenes Bluts/wohl würdig/daß sie GOtt schwerlich straffe/dannoch wehrt er des

Luthers ernstliches Schreiben wider die Widertäuffer.

des Teuffels Grimm und Gewalt / und läst ihm nicht zu / seines Gefallens zu wüten / sondern warnet uns gnädiglich / und rufft uns durch dieses grob Münsterisch Jammerspiel zur Besserung unsers Lebens. Ja wo ihn Gott nicht bey dem Zaum hielte / und zurück zöge / zweiffelte ich nicht daß der allergeschwindeste Geist / und ein solcher Künstler / die Sache viel anders würde haben angefangen. Nun aber / und demnach ihn Gott hindert / wütet und tobet er nicht so viel / als er begehrt uñ gern wolte / sondern so viel ihm wird zugelassen: Dann der böse Geist / welcher den Christlichen Glauben gerne wolte umbstossen / nimmt diesen Weg nicht für / daß er den Gebrauch / viel Weiber auff einmal zu haben auffbringe / und dieweil es bey jederman für Unrecht und eine Schand gehalten / mercket er wohl / daß die Leute einen Abscheu daran haben. Man mag wohl eine Policey und weltlich Regiment / auff solche Weise verwirren / aber das Reich Christi muß man mit andern Waffen und Rüstung angreiffen. Wer die Leute geschwind betrügen will / muß nicht nach dem Regiment und Herrschung trachten / oder ein Tyrann seyn / (dann es mißfällt männiglichen / und siehet ein jeder / was ein solcher in Sinn hat) sondern muß durch heimliche Anschläge / als auff sonderlichen Fußpfaden / darzu kommen: unflätige seltsame Kleider anthun / sauer aussehen / den Kopff niederhängen / fasten / kein Geld anrühren / kein Fleisch essen / für der Ehe einen Scheu haben / Bürgerlich Ambt und Obrigkeit für ein unheilig Ding halten / sich alles Regiments entschlagen / und eine sonderliche Demuth des Hertzens fürgeben: Dieses [sag ich] ist der näheste Weg uñ die Weise / welche auch wol verständige Leute betrügen kan / ja die fein heimlich / uñ gleich ohne allen Fürsatz / den Weg und Zugang zum Regiment eröffnet. Aber gantz unverschamter Weise sich selbst zu einem König auffwerffen / nach seinem Muthwillen viel Weiber nehmen / ist nicht eines geschickten und geübten / sondern gar eines groben tölpischen Teuffels List / oder wo es eines geübten Teuffels Kunst / so hat ihn doch GOtt also mit Ketten gebunden / daß ers nicht vermag listiger anzustellen: Welches er ohne Zweiffel darum thut / auff daß wir seine göttliche Macht fürchten / und uns zur Busse ehe dann er den listigen Teuffel / welcher uns hernach viel hefftiger wird angreiffen / ledig lasse / sollen schicken. Dann so der geringe Schüler einen solchen Lerma kan anrichten / was will geschehen / wann jener noch viel geschickterer Teuffel / welcher zugleich ein Jurist und Theologus / mit aller Macht an uns setzen wird? Derohalben dürffen wir uns vor diesem unflätigen Teuffel nicht sehr fürchten: Ich halte auch / [sagt Luther] es gefalle dieses Spiel nicht jedermann in der Stadt / und sey dem mehrentheil / als die freylich mit grossen Seuffzen und Weinen / Erlösung von GOTT erwarten / zwar vor etlichen Jahren im Baurenkrieg / gleichfalls geschehen / von Hertzen leid: Wolte GOtt / es wäre kein Teuffel in der Welt listiger / dann dieser Münsterische. So fern uns Gott sein Wort nicht entzeucht / glaub ich / es werden nicht viel diesem groben tölpischen Schulmeister Glauben geben: Wiewol / wann Gottes Zorn überhand nimmt / ist kein Irrthum also groß und ungereimt / zu welchem der Teuffel die Leute nicht könte bereden / wie wir dann sehen / daß es mit der Mahometischen Lehre zugangen: Dann wiewol sie fast ungereimt / ist sie dannoch / nachdem das Liecht Göttliches Worts erloschen / sehr mächtig worden / und hat sich mit so grossem stattl. Gewalt also weit ausgebreitet / wie wir vor Augen sehen. Wo Gott Müntzers Anschlag und Vorhaben nicht unterdruckt hätte / wäre eben das in Teutschland geschehen. Demnach der Teuffel wann ihm GOtt verhängt / aus einem kleinen Füncklein gar ein grosses Feuer kan anzünden / uñ ist kein besserer Weg die Brunst zu dämpffen / dann mit dem Wort Gottes: Dann dieweil alle des Feindes Rüstung und Gewalt nicht leiblich / mag man ihn mit keinem reisigen Zeug oder Geschütz bekriegen. Unsere Fürsten aber und Bischöffe thun gar anders: Sie verhindern die Lehre des Evangelii / durch welche allein der Menschen Gemüth und Hertzen können gesund werden / und in mittler Weil / treiben sie grosse Tyranney mit Würgen und Hinrichten / damit sie ihrem Leib dem Teuffel entziehen / aber den besten Theil am Menschen / das Hertz u. die Seele lassen sie ihm folgen. Dasselbe wird ihnen zwar eben gerathen / wie vor Zeiten den Juden / welche meynetē Christum durch das Creutz uñ Marter zu vertilgen. So viel nun diese Dinge belangt / welche von den Münsterischen rüchtig / und geschrieben werden / halte ich dafür es sey nicht anders / uñ daß ichs glaube / macht das Buch / so sie neulich haben

Lib. 4. num. 29. & 30.

Mahomeths Lehre.

Von diesem findest du / *lib. 3. num. 22.*

ben lassen ausgehen/ in welchen sie selbst ihre Unsinnigkeit nur wohl abmahlen. Dann zum ersten lehren sie vom Glauben gantz ungereimte Dinge/und von Christo/ als ob er von Maria nicht Fleisch und Blut wie sie reden genommen/ wiewol sie sonst bekennen/er sey von Saamen Davids kommen: Sie erklären aber die Sache nicht genugsam/ und hat der Teuffel gewiß etwas seltsams darmit für. Er will austrücklich anzeigen und dahin deuten/ daß uns Marien Saame oder Fleisch nicht könne erlösen. Aber er unterstehet sich vergeblich: Dann die Schrifft sagt/ daß Christus aus Maria der Jungfrauen gebohrn; Welches Wort in allen Sprachen auff die Leibesfrucht/welche von der Mutter Fleisch und Blut empfangen/ formiert/ und ans Licht gebohren wird/ muß verstanden werden. Darnach daß sie die Tauffe/ der vorigen Zeit/ als unheilsam verdammen/ thun sie wie unverständige Leute: Dann sie dieselbige nicht als ein Ding von GOtt eingesetzt/ sondern für ein menschlich Werck halten. Wo man aber alles/was die Gottlosen geben oder haben/ soll verachten und hinwerffen/ nimmt mich fürwahr Wunder/ warum sie Gold/ Silber und andere Güter/ welche sie den Gottlosen genommen/ nicht auch verachten/ und etwa eine neue Materie machen? Dann zugleich wie diese Dinge/so ist auch die Tauffe ein Werck und Creatur GOttes. Wenn ein Gottloser schweret/ mißbrauchet er den wahren Nahmen Gottes/ wo es ihm kein wahrer Nahme GOttes wäre/sündiget er nicht: Wann etwa einer mordet/ stiehlet/ oder raubet/ so übertritt er das Gebot Gottes/wo es ihm kein wahrhafftiges Gebot Gottes wäre/ sündiget er nicht. Also auch/ wo die erste Tauffe nichts ist/ so haben die darmit getaufft seynd/ nicht geirret. Warum verfluchen dann diese Leute solche Tauffe/als ein gottloß Ding/dieweil sie doch/ihrem Fürgeben nach nichts ist? So man die Ehe/welche vor diesen Zeiten gemacht worden vor Hurerey u. Ehebruch halten soll/wie sie sagen/ dieweil solche Ehe zwischen denen die keinē Glauben hatten/geschehen/ lieber bekeñen sie nicht/daß sie Hurenkinder seyn? So sie dann nun Bastard und unehlich seynd/ warum behalten sie ihrer Stadt und Voreltern Güter? Es wäre fürwar billich/ demnach sie solche Leute seynd/daß sie sich um keinem Erbfall annehmen/ sondern in dieser ihren neuen Ehe/ neue Güter und Reichthum/ welche einen ehrlichen Tittel hätten gewonnen. Dann es stehet ihnen als heiligen und geistlichen Leuten nicht zu daß sie von ihren unrechtmäßigen Hurengütern/ ihr Leben auffenthalten/ oder andern solche mit Gewalt rauben und nehmen. So viel ihr närrisch Königreich belanget/seynd so viel öffentliche Bubenstück in der einigen Sach/daß viel darvon zu reden unnöthig. Und zwar eben das/ so wir sagen/möchte wohl allzuviel/und nicht sonderlich für nothwendig geachtet werden/ zuvoraus dieweil es von andern zum Uberfluß gehandelt und erkläret worden.

Luther widerleget die Müntzerische Lehr vom Glauben.

Von der Tauffe.

Von der Ehe.

16. Auff dem Reichstag/ welchen König Ferdinandus/ auff Ansuchen der Fürsten/im Aprilen durch seine Commissarien/ zu Worms hielte/ protestireten die Städte/so noch kein Geld erleget hatten/bald im Anfang: Sie wären auf solchen Tag nicht von wegen des zu Cobolentz gemachten Abschieds/ sondern Käyser- und Königlichen Majestät zu unterthänigsten Ehren und Gehorsam erschienen. Darnach hatten sie mit den Fürsten/ von wegen der Geldsteuer/ einen grossen Zanck: Zuletzt wurde eine fünff-monatliche Hülffe bewilliget/nehmlich auff einen jeden Monat 20000. Gülden. Und wann die Stadt erobert und eingenommen/ daß man der Unschuldigen verschonen/ und den frommen Leuten/welche entweder belägert/oder anders wohin gezogen/ihre Güter wiederum solten zu handen stellen. Da nun dieser Abschied auffgericht/ übergab der Bischoff von Münster alle sein Kriegsvolck dem Grafen von Oberstein: Als aber das Hülffgeld sehr saumig/ und etwas spat erleget wurde/ konte man nichts fürtrefflich ausrichten. So waren auch die Hauptleute selbst/ dieweil kein Geld vorhanden/ zum öfftern in grosser Gefahr ihres Lebens/ demnach die Kriegsleute unwillig. wie nun die Sache in der Stadt dahin kommen/ daß alle Tage viel Leute Hungers starben/ viel an andere Ort wiechen/ und also elend und mager heraus kamen/ daß auch die Feinde sich ihrer erbarmeten/ vermahneten die obersten Hauptleute die Belägerten/ wo sie den König/ und etliche wenig andere wolten überantworten/ solte ihnen kein Leid geschehen. Die Bürger wiewol sie solches wünscheten/wurden dannoch durch Grausamkeit und fleißig Auffsehen des Königs abgeschröckt/daß sie sich nichts dorfften wagen: Dann der König war also halßstarrig/ daß er/ alldieweil noch etwas/ damit er sich mit etlichē wenig anderen erhalten möchte/ vorhanden die Stadt

Reichstag zu Worms

Münsterische zur Ergebung vermahnet.

Stadt auffzugeben nicht bedacht war. Derohalben schrieben die Hauptleute wiederum/und befahlen ihnen/daß sie forthin niemand mehr/ weder Weiber noch Kinder solten hinaus schicken. Dieses geschahe am 1. Tag des Brachmonats. Nachfolgenden Tages antworteten sie/und beklagten sich/man wolle sie zur gebührlichen Verhör nicht kommen lassen/ und würden ohne alle ihre Schuld hart geplagt. Wo sie jemand Irrthums möchte überweisen/ wolten sie gerne thun/ was ihnen zustünde. Darnach erklärten sie einen Ort des Propheten Danielis/ vom 4. Thier/ welches das allergrausamste seyn solte. Der Beschluß des Schreibens war: Sie wolten mit der Hülffe Gottes/ in Bekäntniß der Wahrheit verharren/ war aber alles nach des Königs Gefallen also geschrieben.

Antwort der Bürger.

Dan. 7/7.

17. Da nun die Sachen in der Stadt auffs höchste kommen/ flohen ihrer zween heraus/ und wurde derselbigen einer von den Landsknechten gefangen / der ander kam auff ein Geleit zum Bischoff/ und sie beyde zeigeten Weise und Weg an/ wie die Stadt zu gewinnen. Als der von Oberstein un der Bischoff der ausflüchtigen Rede gehöret/ und sich darüber berathschlagt/ vermahnten sie am 22. Tag des Brachmonats/ die Bürger in der Stadt/ durch eine Sprachhaltung/ sie solten sich ergeben/ un das Volck erhalten/ welches vor Hunger müste verderben. Darauff gaben sie durch den Rottmann/ in Gegenwärtigkeit des Königs eine Antwort/ jedoch also/ daß sie von ihrem Fürnehmen nicht wolten abstehen. Uber zween Tage darnach um 11. Uhr zu Nacht/ zoge das Kriegsvolck stillschweigend zu der Stadt/ und kamen durch Geschicklichkeit und Anweisen eines Ausflüchtigen / etliche darzu ausgelesene Knechte/ durch den Graben auff den Wall/ und erstachen die Wächter: Denselbigen folgten etliche andere nach / und funden das kleine Pförtlein offen stehen/ kamen also bey 500. mit etlichen Hauptleuten un Fähnlein in die Stadt. Da lieffen die Stadtverwandten zusammen/ hielten die andern/ so sich unterstunden hinein zu tringen/ etwas auff/ un konten sie endlich kaum zurück treiben. Nachdem auch das Pförtlein wiederum zugesperret/ fielen sie unverzüglich die anderen/ welche allbereit waren hinein kommen / ungestümmiglich an/ erschlugen ihrer viel/ un als man eine Stund oder zwo mit einander hefftig gestritten/ brachen die Landsknechte/ so darinnen versperret/ das näheste Thor/ welches nicht starck besetzt war/ mit Gewalt auff/ und machten ihren Gesellen einen Zugang/ wie sie dan alsobald mit Hauffen hinein trungen: Wie nun die Feinde ernstlich Widerstand thaten/ den Marckt zu ihrem Vortheil hatten eingenommen/ und alle Sache verlohren/ auch im ersten Angriff ihrer viel waren erschlagen worden/ begehrten sie Gnade und erlangten sie. Der König aber und Knipperdölling wurden gleich in dem gefangen. Als auch Rottmann mercket/ daß er nicht konte darvon komen/ lieff er mitten unter die Feinde/ und wurde erstochen / damit er nicht lebendig in ihre Hände käme. Da die Stadt also gewonnen / nahm der Bischoff die halbe Beute und das Geschütz/ gabe darnach dem Kriegesvolck Urlaub/ und behielte allein zwey Fähnlein zur Besatzung.

Münster wird verrathen.

Münster eingenommen.

König gefangen.

18. Darnach hielte man einen andern Reichstag zu Worms/ auff den 15. des Heumonats: Daselbst liesse König Ferdinandus durch seine Commissarien furtragen und fragen: Dieweil nun die Stadt eingenommen/ ob etwas weiter/ wie man die Widertäuffer alle mit ein ander möchte ausrotten/ zu handeln? Vermahnet auch/ das die Fürsten bey dem Römischen Papst/ des Concilii halben solten ansuchen. Hierauf antworteten die Fürsten: Es wäre vorlängst in etlichen Mandaten/ wie man sich gegen die Widertäuffer halten solte / versehen. Der Papst wäre vom Käyser eines Concilii halben offtermals ersucht worden/ und könten sie nichts weiter darzu thun. Auff demselbigen Reichtage begehrt der Bischoff von Münster/ daß man ihm die Kriegskosten und Schaden erstatten wolte/ un beklaget sich/ wie das bewilligete Hülffgeld/ noch nicht erleget worden. Da man nun ferner nichts könte beschliessen/ und wenig Stände zugegen waren / wurde ein anderer Reichstag/ auff den ersten des Wintermonats auch daselbst angesetzt/ auff welchem die Rechnung/ und was für Kriegskosten auffgelauffen/ gehört/ und darneben/ was zu Münster für eine Gestalt des Regiments forthin anzurichten/ solte geordnet werden. Als der Tag vorhanden/ wiederholet König Ferdinandi Commissarius/ mit kurtzen Worten/ die Ursachen des altgesetzten Reichstags/ nehmlich/ daß neben anderm/ welcher massen die neulich eroberte Stadt/ forthin bey der alten Religion bleiben möchte/ solte berathschlaget werden. Darauff zeiget des Bischoffs Gesandter an/ was grossen Kosten er im gantzen

Reichstag zu Worms.

ten währenden Krieg auffgewendet/ wie eine grosse Summa Gelds er auffgenommen/ wie er nach Wiedereinnehmung der Stadt/ Auffruhr und andere Gefahr zu vermeyden/ zwo Festungen darin bauen/ und mit Besatzung hätte versehen müssen/ und bat demnach/ daß man ihm aller solcher Sachen halben wolte bedencken. Hierauff wurde geantwortet: Der Bischoff hätte den mehrern Theil der Beute und alles Geschütz/ samt der Bürger Güthern zu sich genommen/ welches zwar alles dem Reich zustünde: Es wäre billich/ daß man solches anschlüge/ und mit in Kriegs-Kosten einrechnete/ was alsdann weiter würde mangeln/ solte man darauff ferner handeln. Darnach wurde beschlossen/ daß das Bischoffthum zu Münster dem Reich/ wie vor alters her/ unterworffen seyn/ und die vom Adel/ auch samt ihnen die Bürger/ welche an andere Ort gezogen/ so fern sie nicht Widertäuffer/ wiederum solten eingesetzt werden: In der Religion solte sich der Bischoff den Reichsordnungen gemäß halten. Im angehenden Frühling nähest künfftigen Jahrs/ solten der Fürsten Gesandten gen Münster kommen/ und wie es mit den Bürgern geschaffen/ verhören/ die Unschuldigen handhaben/ und die Festungen/ so die Widertäuffer gebauet einreissen: Der Bischoff solte gleichfalls die Festungen/ so er in der Stadt gebauet/ schleiffen: den gefangenen König aber/ Knipperdölling und Crächting/ zu ehester Gelegenheit/ nach ihrem Verdienst straffen/ und nicht länger gefänglich halten.

Beschluß des Reichstages. Auff das jenige so wir der Religion halben beschlossen/ bezeugeten der Churfürst von Sachsen/ Landgraf von Hessen/ Hertzog von Würtenberg/ und der Fürst von Anhalt öffentlich/ daß sie darein nicht wolten bewilligen. Deßgleichen thaten die Städte/ wolten auch nicht/ daß man die alten Pasteyen der Stadt solte schleiffen: So viel aber die neue belangete/ waren sie nicht darwider.

Disputation mit den Widertäuffer König. 19. Der König und seine zween mitgefangene Gesellen wurden hin und wieder zu etlichen Fürsten/ zu einem Schauspiel und Gespött geführet. Durch solche Gelegenheit kamen des Landgrafen Prediger mit dem König zu reden/ und disputirten mit ihm fürnehmlich von diesen Lehr-Puncten: Vom Reich Christi/ von der Obrigkeit/ von der Gerechtwerdung/ von der Tauffe/ von des HErren Nachtmahl/ von der Menschwerdung Christi/ von der Ehe/ und brachten mit Zeugnissen der heiligen Schrifft so viel zu wegen/ daß sie ihn/ wie hefftig er sich auch widersetzet/ und das Seine wolte verthätigen/ wiewol nicht gar bekehrten/ dannoch etwas bogen/ und schwancken macheten/ also daß er zuletzt alles nachgab/ welches man gleichwol meynet/ daß ers zu Rettung seines Lebens gethan: Dann als sie zum andernmal zu ihm kommen/ verhieß er ihnen/ wo er der Straffe möchte überhaben seyn/ wolte er verschaffen/ daß die Widertäuffer/ so in Holland/ Braband/ Engelland und Frießland in sehr grosser Anzahl wären/ still schweigen/ und der Obrigkeit in allen Dingen solten Gehorsam leisten. Darnach disputirten sie auch mit seinen Gesellen mündlich/ und in Schrifften/ von Tödtung des Fleisches/ von der Kindertauffe/ von Gemeinschafft der Güter/ vom Reich Christi. Als sie gen Telgeten geführet/ wurde der König vom Bischoff gefraget/ aus was Macht er sich eines solchen Gewalts/ gegen seiner Stadt und Bürgerschafft/ für sich selbst angemaßt? Da fraget er den Bischoff wiederum/ wer ihm Gewalt und Herrschung über die Stadt gegeben hätte? Und als der Bischoff antwortet/ es wäre ihm das Land mit Bewilligung des Stiffts und Landvolcks übergeben worden: Da sagt der König/ so wäre er von GOTT darzu beruffen worden. Darnach wurden sie am 20. Tag des Jenners/ wiederum gen Münster geführet/ uñ ein jeder in einer sondern Gefängniß enthalten. Auff denselbigen Tag/ kame der Bischoff auch dahin/ und mit ihm der Ertzbischoff von Cöln/ und des Hertzogen von Cleve Gesandten. Die zween nähesten Tage hernach/ brachte man mit Christlichen Warnungen zu/ damit die Gefangenen von Irrthümern möchten abgewiesen werden; Da erkandte zwar der König seine Mißhandlung/ und flohe mit seinem Gebet zu Christo/ die andern zween wolten gar keine Missethat bekennen/ und verthätigten ihre Sache gantz halsstarriglich. Am folgenden Tag wurde der König auff ein Gerüst geführet/ an einen Pfahl gebunden/ und waren allda zween Hencker mit glüenden Zangen vorhanden: Zu den ersten dreyen Griffen schwieg er still/ darnach rieff er die Barmhertzigkeit Gottes ohn Unterlaß an: Als er nun eine Stunde oder länger also zerrissen worden/ und ihm zuletzt ein Dolch durchs Hertz gestochen wurd/ starb er dahin. Tod des Widertäuffer Königs. Gleichmäßige Straffe musten auch seine Gesellen leiden: Da sie getödtet/ wurde ein jeder in einen

nen

nen besondern eisern Korb gebunden/ und an den höchsten Thurn in der Stadt auffgehenckt/ der König in der Mitte und eins Manns höher dann die andern.

Das VII. Capitel.

Von Widertäuffern/ so sich nach dem Münsterischen Reich haben hervorgethan.

NUn möchte ein jeder Mensch vermeynen/ weil alle Welt der Widertäuffer Irrthum/ tyranney/ und viehisches Leben mehr als zuviel gesehẽ/ ihre Intention männiglich am Tage lag: Es solten/ sich alle Schwärmer an der Münsterischen Execution stossen / und sich die schwere Straffe/ so ihnen/ ihren Favoriten/ Buchtruckern/ ꝛc. durch allgemeinen Reichsschluß/ und heylsame Constitution aufm Halß lag/ lassen abhalten/ wie sie dann als Auffrührer/ Ehebrecher/ Gotteslästerer/ in Schweitz uñ Niederlanden wurden hingericht/ als Melchior Ring/ Melchior Beltzer/ Michael Sadler / Peter Pfeiffer / Jacob Kautz / Johann Denck / Ludwig Hetzer/ welcher 13. Weiber hatte / und noch andere Weiber überredet/ Ehebruch wäre nicht Sünde/ sondern ein Werck der Barmhertzigkeit und Brüderlichen Liebe/ wie es D. Erasmus Albertus in seinem Büchlein wider die Carlstader mit mehren erwehnet. Dannoch kont dieser Geist nicht gedämpfft und gestillet werden/ vornehmlich kam aus Niederland nach Basel ein solcher Schwärmer/ David Jories/ ingemein David Georg genañt/ der gab vor/ er wäre wegen des Evangelii durch die Inqvisitores vertrieben/ klaget seine Noth und Elend/ bewegt nicht allein die Bürger / sondern auch dem Rath / daß sie ihn auff- und annahmen/ der hielt sich in der erst gegen der Bürgerschafft freundlich/ gegen den Armen und Dürfftigen gutthätig / hielt eine ernstliche Disciplin unter seinen Kindern und Gesind/ kam gern zu den Kirchendienern/ redet mit ihnen von allerley Religions-Puncten/ macht falsche Schreiben/ als berichtet man ihn aus Niederland der Widertäuffer Irrthum/ da er doch durch das Mittel den Widertäufferischen Schwarm wolt unter und in die Leute bringen/ und darneben Gelegenheit suchet mit den Ministris davon zu discuriren/ obs ihm möcht gelingen/ daß er einen oder den andern heimlich möcht auff seine Seiten bringen/ straffet mans an ihm/ daß er es so hefftig verthätige / so sagt er/ er thäts nur/ damit er gründlichen Bericht wider ihre Ketzerey möchte haben / machet ihm doch nichts desto weniger einen heimlichen Anhang/ verwarff das äusserliche Wort/ sagt/ das Wort Gottes müste durch ein innerliches Einsprechen im Hertzen gehöret werden/ der Geist und die Salbung müsts ihn lehren/ sonst wärs Menschen-Satzung/ item Christus wäre aus Gottes Weißheit gezeuget/ nicht von der irdischen Maria gebohren/ sondern von der himmlischen/ die unser aller Mutter ist/ da wir haben Fleisch von Christi Fleisch/ und Bein von seinen Beinen/ daher könne kein rechter Christ sterben/ daher das alte Adamische Fleisch/ das fiel im Tode von Christen und verfaule/ solches und dergleichen mehr lehret er bey denen/ so er ihm heimlich mit Eyd verbunden hatte / die hielten ihn vor einen Gott/ aber nach seinem Tod brach es aus/ die Leute so er verführet / musten offentlich in der Kirchen revociren/ er wurd durch den Scharfrichter ausggeraben und verbrennet/ wie dann solche Acta auff drey Bogen gedruckt/ noch zu finden seyn/ in welchen es der günstige Leser wird ausführlich haben.

Nahmen etlicher groben Widertäuffer.

David Georg.

Sein Verhalten.

Sein Lehr.

Sein Schwarm kommt an Tag/ und er wird verbreñet.

Nach ihm haben sich wieder zween vornehme Schwärmer hervor gethan / der Menno/ dessen Cæsar Baronius gedencket/ und Hutter/ von welchem ihr Discipel/ Dieterich Philips. Ich mag nichts von ihrer Lehre schreiben/ ihre Schrifften seyn am Tage / wer einen Widertäuffer kennet/ der kennet sie alle/ andere Worte/ einerley Lehre in fundamento haben sie/ wiewol immerdar einer da/ der ander dort hinaus/ als Simsons Füchse/ will. Vornehmlich machten sich solche Gesellen in der Chur Pfaltz und am Rheinstrom hervor / wider welche scharffe Edicta seyn promulgirt und angeschlagen/ darüber auch etliche seyn in gefängliche Verhafft genommen worden / aus welcher eins Theils durch Hülffe ihrer Gesellen sich ausgebrochen und entwischt seyn/ die andern haben zwar mit dem Munde revocirt/ wie aber ihr Hertz gewesen/ daß hat GOtt am besten gewust/ weiln es hernacher die Erfahrung bezeuget/ daß es lauter Schelmerey und Betrug mit ihnen gewesen ist/ wie dann durch viel Exempel offenbar und am Tage/ daß die Widertäuffer

Menno, Hutter, Dieterich Philips Widertäuffer.

Widertäuffer wollen in der Pfaltz nisteln.

von



Verderben die Kirche zu S. Moritz vot Münster.



Lauffen und schreÿen auf offentlicher Strasen thut Buße, und laßet euch Widertauffen den der König von Sion kombt.



Widertauffer ermorden frome Christen und mitbürcher



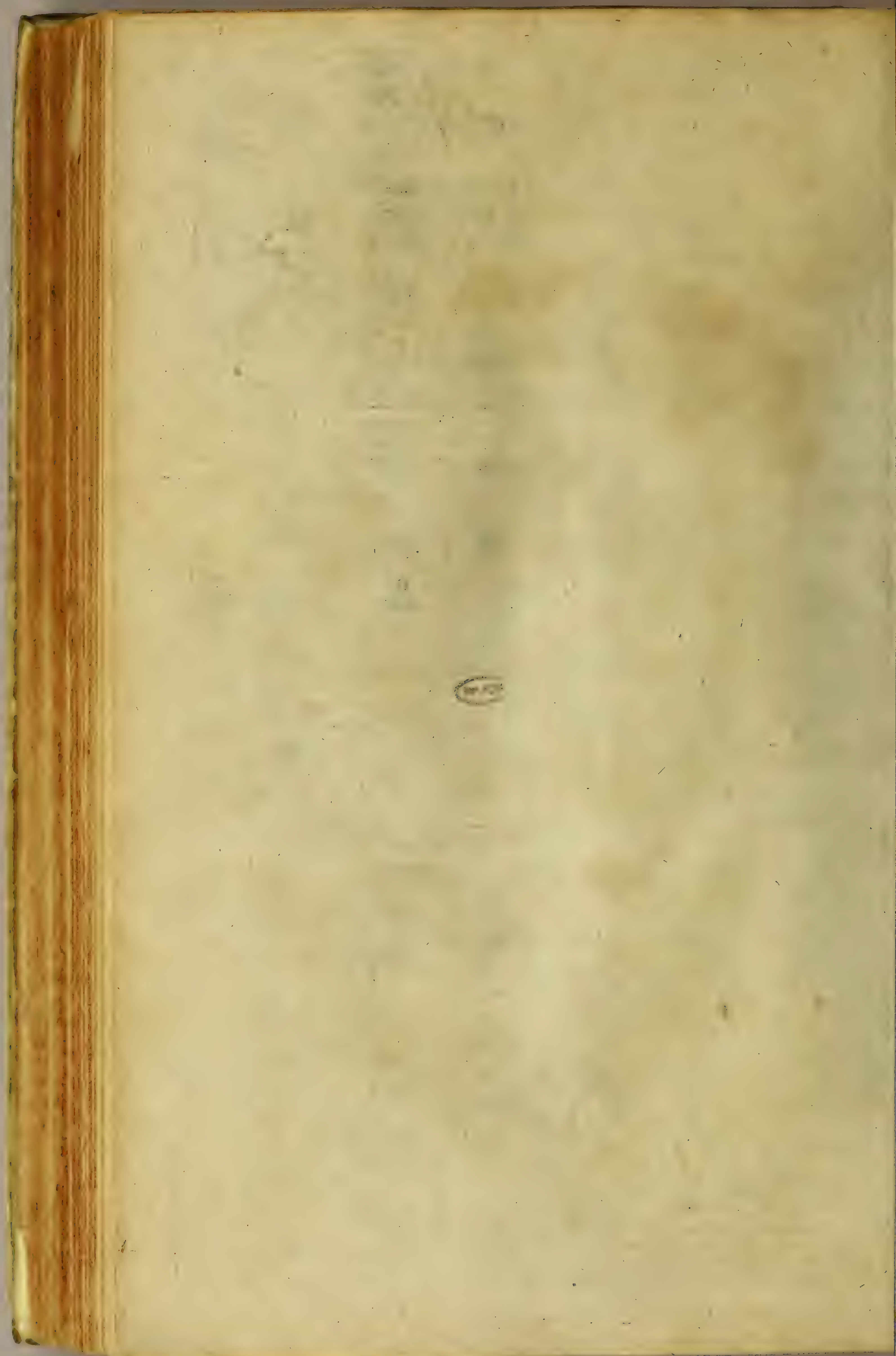
Widertauffer toben und Wüten ferner.



Widertauffer zwingen fromen Christen ihr Silber und Geschmeide ab.



Widertaufferische Grausame Hinrichtung.





DAVID GEORGIUS,
aliàs JORIS,
PSEUDO-PROPHETA HÆRETICUS.
Natus Delphis in Batavia Anno 1501.
Denatus Basil. D. 25. Aug. Anno 1556: et
tres annos post mortem crematus
Sub patibulo Basileæ Anno 1559.



von Hertzen nicht revociren/ sondern es nur zu ihrem Vortheil und Frommen thun/ bekommen sie wieder Gelegenheit/ so seyn sie eben die Schälcke die sie zuvor gewesen seyn/ wie dann unser seliger Luther hat pflegen zu sagen: **Ketzer so sie einmal seyn dem Teuffel in sein Garn kommen/lässt er sie nicht gern wieder heraus.**

Lutheri Sprichwort.

Diese Schwärmer nun/weiln sie sahen/ daß die Pfältzischen Theologen ihrer Meynung in dem Articul vom Abendmahl wurden/ wurden so kühn/ daß sie dorfften ein öffentliches Colloqvium begehren/ weiln sie vorwendeten/sie begehrten gehöret zu werden/ man misse ihnen fälschlich solche Irrthum zu/ daran sie nicht gedächten/geschweig lehreten/ es wäre der Streit zwischen ihnen nur in schlechten/so die Seligkeit nicht antreffen/ Puncten/ welcher aus Mißverstand der Wort herkäme. Auff solches ist mit ihnen ein Colloqvium zu Pfedersheim Anno 1557. auf Anordnung Pfaltzgrafens Ott-Henrichens gehalten/ und sie des Wiedertauffs gnugsam überzeuget/ auch von solchem Irrthum abzustehen ernstlich seyn vermahnet worden/ wie ingleichen die Edicta wider solche Leute seyn renovirt/ und mit mehrer Bedrohung geschärffet worden/ aber dannoch/ weiln sie viel heimliche Favoriten hätten/ nicht konten aus dem Land geschaffet werden/ sondern sie rottirten sich am Rheinstrom/bekamen in Niederland neue Spießgesellen/ brachtens auff ein neues dahin/ daß Pfaltzgraf Friederich Churfürst ein Colloqvium Anno 1572. im Mäyen zu Franckenthal mit ihnen halten ließ/ auff welchen M. Petr. Dathenus Pfältzischer Theologus sich mit dem Widertäuffern besprochen/welcher vornehmste Rädelführer waren Joh. Rauff/Theobald Winter/ Joh. Büchel/Anstad Habermann/ Peter Scherer/ Peter Walther/ Jost Mayer/ Feiox Frederer/Joh. Sadler/Claus Simmerer/ Hans Rannich/ Philips Jößlin/ Hans Greicker/ Peter Hutt/ Leonhard Summer. Dieses Colloqvium verrichteten sie unter einem Churfürstlichen Geleit/ wie ihnen dann auch so lange sie daselbst gewesen seyn/ Herberg und Victualien zur Nothdurfft ohne Geld ist eingeliefert worden. Wer wissen will was vor Disputanten die Widertäuffer seyn/ der leß dasselbige/dann wann die Schrifft nur zu einen Schein auff ihrer Seiten ist/ da halten sie sich daran/da ist die Schrifft vor sie/obs gleich nur ein eintzler Spruch ist/so das Ansehen hat/ welcher durch mehr und hellere muß erkläret werden/ dringet man sie zu hart/ so sagen sie/ man soll in Göttlichen Sachen nicht grübeln / da sie es doch selbsten anfangen/ oder sie sagen/ wann sie nicht antworten können / sie verstehens nicht/es sey nicht nutz zur Lehre / sie wollen nur einfältig davon reden und glauben/ giebt man ihnen ein saures Wort / da klagē sie über die Hefftigkeit/daß man sie verspotte und lästere/ aber ihnen soll mans zu gute halten/ so sie GOtt im Himmel/und alle Stände auff Erden/wie Thersiten und Lucianer auffs allergröbst ausholhippeln. Sie können auch unsere Fundament/ gleich als verstünden sie es nicht/fein überhören/ und wann man sie zur Antwort anhält/ entweder gar schweigen/ oder ein anders von Ehegestern herplaudern/ auff daß die Zuhörer sollen vermeynen/ sie geben richtige Antwort / wie sie dann ein sonderlichen Brauch haben/daß sie nur allein reden wollen/ und keine einige Einrede leiden / da sie dann ein Hauffen dicta scripturæ, so doch nicht zur Sache dienen herrecitiren/ihre Grillen mit darein sprengen/also daß/wann sie auffhören/niemand wissen kan/was sie gesagt/oder worauff es deute. Ja sie seyn unbeständig/ bald affirmiren sie etwas/so mans assumirt/und wider sie concludirt/ laugnen sie es/ sagen/sie habens nicht geredet/und vor Hofarth/ so sie wegkommen/ rühmen sie sich/ wie sie den Gegentheil so haben eindrungen/ daß er dem Geist nicht habe widerstehen können. Sie haben seltzame Phrases,welche schwerer zu verstehen/als zu widerlegen seyn / doch verrathen sie sich am allerersten/mit dem innerlichen Wort Gehör/ mit dem Geist/ mit ihren Phrasibus, welche ein gewisses Merckzeichen solcher Gesellen seyn/ der günstige Leser mag diß Colloqvium Franckenthalense weiln es gedruckt ist/ selbsten lesen/ darinen wird er alle Irrthümer/ so Weigel hat/ handgreifflich finden.

Colloqvium zu Pfedersheim.

Colloqvium zu Franckenthal.

Ihr *Proprium.*

Wo sie sich verrathen.

Das VIII. Capitel.
Von Widertäuffern in Polen und Mähren.

Wo sie her seyn.

Wo die eigentlich her seyn/ hab ich nicht allein in Historien fleissig nachgeschlagen/ sondern in mündlicher Conversation sie selbst gefraget/ welche allein die wolten seyn/ so von der Apostel Zeit her die reine Lehre erhalten/ und mitten im Pabstthum behalten hätten/ wendet ich ein/ sie wären Waldenser Pickarten/ Adamiten/ davon/ was Sodomiterey sie getrieben/ in Hageco, Dubravio, &c. zu lesen und es die Acten Martini Loqvis, und des auffrührischen Mönnichs Johannis præmonstratensis, den die Altstädter zu Prag haben den Kopff abschlagen lassen/ besagen/ so wurff ich sie gar aus der Wiegen/ weil sie von ihnen nichts wissen/ oder hören wolten. Aber es ist wahr/ es ist ihr Schwarm vor Hussens Zeit in Böhmen gewesen/ und seyn Flagellanten und Geißler genennet worden/ welche ein heiliger und strenger Leben/ als aller Mönniche war/ vorgaben/ trieben aber in ihren nächtlichen Conventiculis lauter Bachanalia, wie hiervon Wenceslaus Hagecus in vitâ Caroli IV. also schreibet: **Zu der Zeit kamen die Geißler auch in Böhem/ die gaben ein H. Englisches Leben vor/ und hätten nicht allein ein irrige Lehre/ sondern trieben greuliche mit den Weibsbildern/ so sich zu ihnen hielten/ Unzucht/ als es aber die Männer erfuhren/ wolten sie den Weibern solche Pœnitenz und Heiligkeit nicht gestatten/ weiln sie vermeyneten/ sie könten ihnen eine solche Disciplin selbsten aufflegen/ und verrichten.** Dubravius gedencket der Schwärmer auch/ mit Vermelden/ Käyser Carl der Vierdte habe durch ein Edict das Feuer auff sie geordnet/ deßgleichen thun Miechovius und Cromerus, Polnische Historici die setzen darzu/ es sey der Irrthum in Franckreich entsprungen/ und hernach in gantz Europa ausgesäet worden. Jacobus Usserius Professor Acad. Dubliniensis in Hibernia, hat ein Buch an die jetztregierende Königliche Majestät in Engeland geschrieben/ dessen Titul: De Christianarum Ecclesiarum successione & statu, derselbe nimmt die Mährischen Widertauffer vor Brüder an/ und wer denselben Authorn recht lieset/ der wird ohne ferners in Gallicanischen Historien nachschlagen/ austrücklich finden/ daß sie her seyn von der Rott so pauperes Lugdunenses, die Armen von Lyon/ in Historien genennet werden/ die hatten auch ihre gradus, ein Theil wahren die Perfecti, Poure di Lyon, die Vollkommenen von denen schreibt Jouneтus: circumeunt per civitates & confortant discipulos in errore, daß ist: sie streichen in Städten herum/ und stärcken ihre Jünger im Irrthum. Die andern wurden genennet/ Consolati, das ist/ so vom heiligen Geist getröstet werden/ wer die Authores hat/ der schlag nach/ als Mamoricanum in actis Tolossensibus, Matthiam Parisiensem, Pistorium in Chron. Mag. Belgiæ, da wird er finden ihren Ursprung/ die Galli seyn ihnen wegen ihrer schändlichen Thaten sehr feind gewesen/ und sie nur Cotereaux oder Routiers genennt/ so findt man auch in Teutschen Historicis/ daß man solche Leute um Speyer verbrannt habe.

Wollen keine Pickarten seyn.

Seyn vor Hussens Zeit.

Hageci bericht von ihnen.

Dubravius.

Miechovius.

Cromerus.

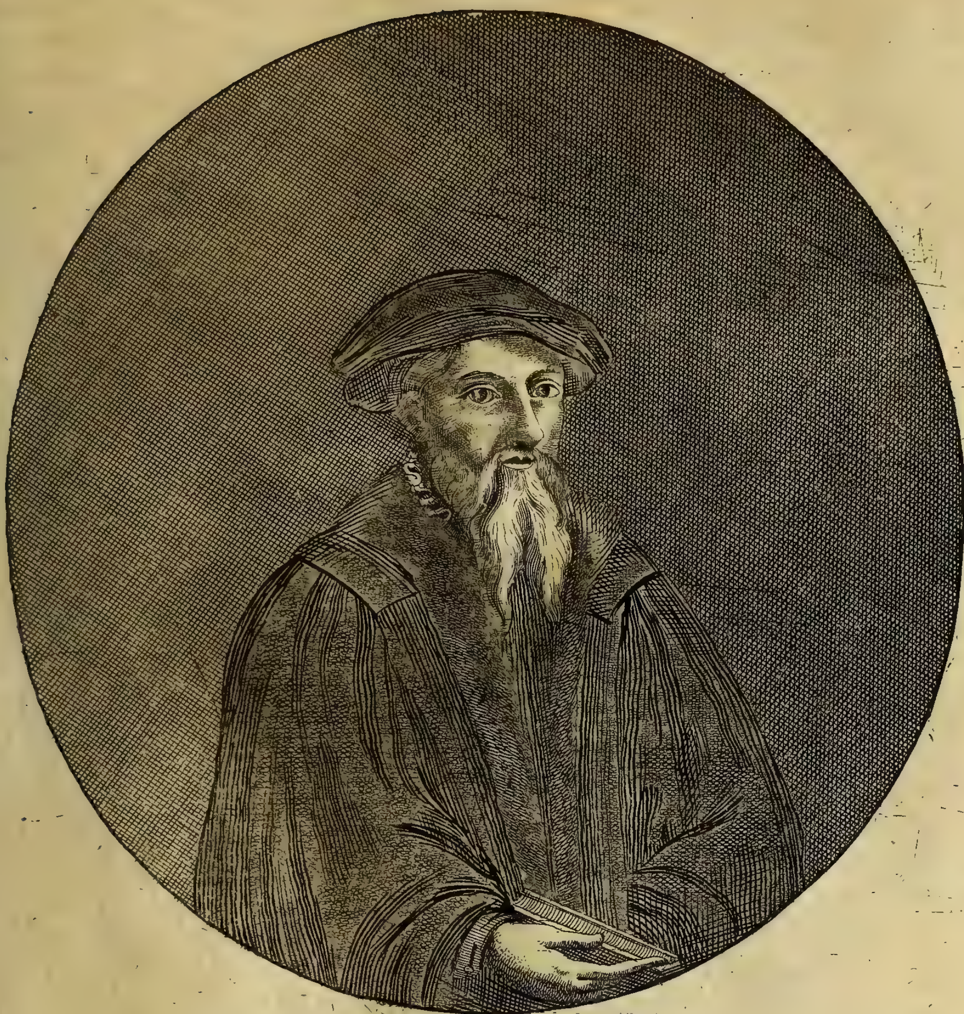
Jacob Usserius.

Armen von Lyon

Darum so reden sie nicht unrecht/ wann die Widertäuffer in Mähren sagen/ sie seyn vor dem Hussen und Luther gewesen/ besiehe günstiger Leser dieser Schrifft erstes Capitel wer ihr Stiffter sey? Ihren Zustand aber anlangend/ ist er in Mähren also beschaffen/ daß sie zwar das äusserliche Schwerdt/ und den weltlichen Magistrat flugs auff dem Halß haben/ so sie was grobes und besonders/ so es wolt wider gemeinen Frieden lauffen/ sie müssen sich wie die Juden davor fürchten/ und seyn in vielen Stücken den Juden im Handel und Wandel gleich/ also daß ihnen einer nicht unrecht thut/ so er sie zwier-getauffte Juden nennet. Sie verwerffen alle weltliche Obrigkeit/ Zucht und Ordnung/ und haben selbst einen Magistrat, dann in einem jeden Bruderhof haben sie ihre Eltesten oder Vater/ ihren Oeconomum oder Schaffer/ es hat unter ihnen ein jeglicher sein Ordnung/ alles was bey ihnen ist/ Mann- und Weibsbild/ Jung und Alt/ das muß arbeiten/ sie lassen keines feyren/ haben allerley Handwercker/ die halten sie darzu/ daß sie müssen gute Arbeit/ und alles fein fleißig machen/ auff daß sie den Zulauff/ und einen stättigen Handkauff haben. Sie haben auch ihre Straffe und Buß unter ihnen/ und solt mans ihnen gestatten/ daß sie ein selbst dürfften verurtheilen und tödten/ gewiß thäten sie es/ wil auch nicht schweren/ als solten sie gar keinen getödtet/ oder heimlich umgebracht haben/

Ihr Zustand.

Seyn zwier getauffte Juden.



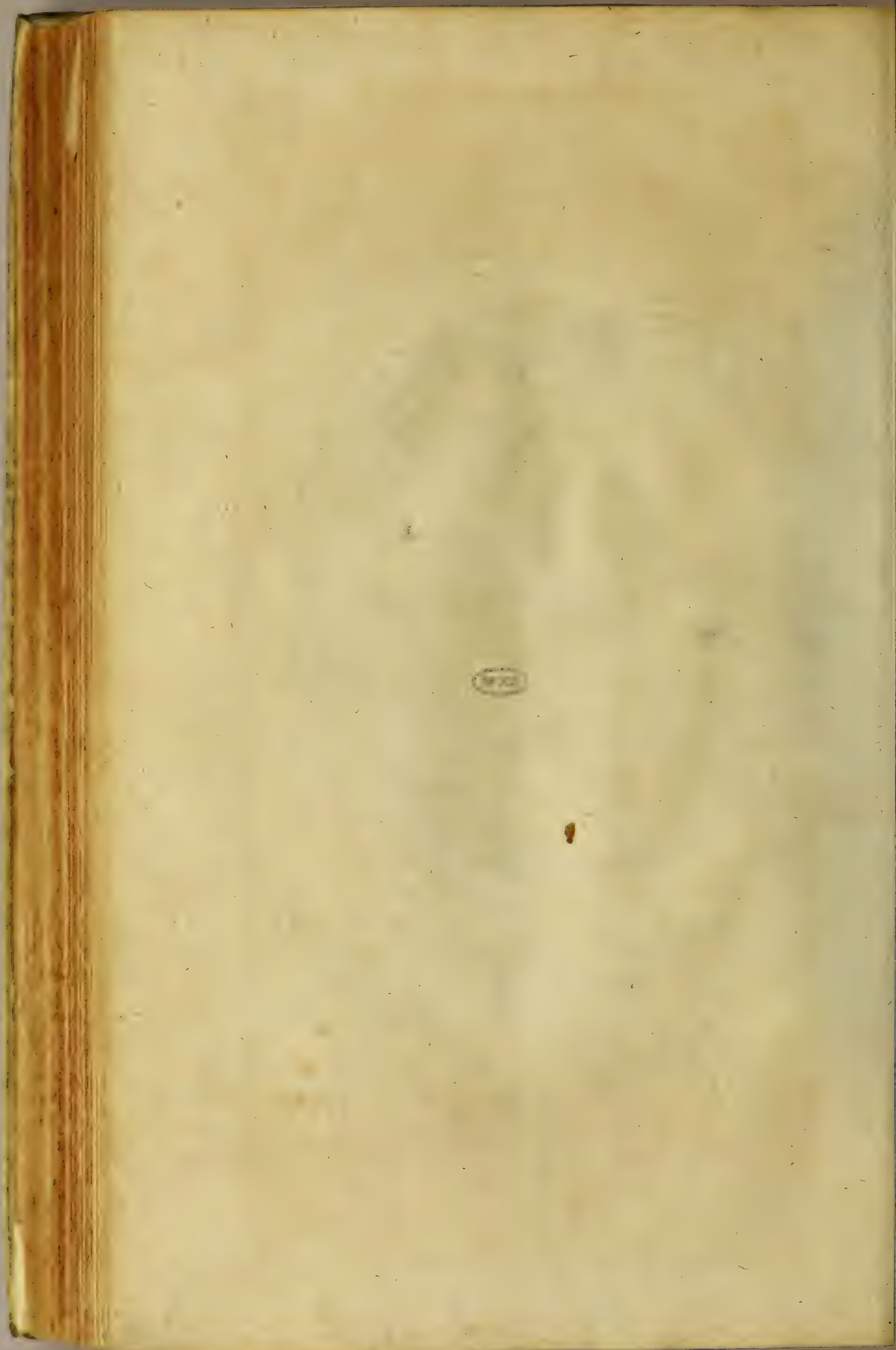
VALENTINUS WEIGELIUS,
PASTOR SCOPENSIS IN MISNIA.

Natus Arternæ in Comitatu Mansfeld. vel juxta alios Haynæ Ao. 1533. Mort. 10. Junii 1588. Tzschopæ.





ROBERTUS FLUDD,
aliàs DE FLUCTIBUS, OXONIENSIS,
Medicinæ Doctor et Armiger.
Patronus Fratr. de Rosea Cruce.



haben/ wiewol sie sagen/ das sey die gröste Straffe bey ihnen/ so sie einen aus ihren Brüderhöfen in die gotlose Welt hinaus stossen. Sie schlagen keinen/aber mit zusammen gepalter Faust können sie einen so durchknoppen und überstossen/ daß einer wol möchte auwe/ wo nicht gar JEsus schreyen/ ihre Weiber seyn allein/ nähen/ spinnen/ würcken/ und thun dergleichen/ bedarff eins etwas/gehet es zum Eltesten/ und sagt: Vater das bedarff ich/ ꝛc. In Summa so ein Frembder in ihre Brüderhöffe kömmet/und ihre Ordnung siehet/so verwundert er sich/und darffs wohl loben/ weiln ers viel anderst siehet/ als man von ihnen redet/ aber wie sie es heimlich treiben/das weiß ich nicht/ unter den Weibesbilder wird man selten eine junge sehen/ so so forne keine Bürde hätte/ so können sie artlich lachen/so ihnen ein Fremder etwas seltsames sagt/ aber er darff es nicht zu arg treibē/sonst stöst ihn der Schaffer zur Thür hinaus/ in der Conversation dürffen sich die Jungen mit einem Frembden nicht einlassen/sie weisen einen flugs auff ihren **Eltesten** / der ist gemeiniglich ein **durchtriebener Schalck** / der macht einen ein Geschwap her/ wie die Weigelianer/daß einer nicht weiß/obs gehauen oder gestochen sey/ doch kan man mercken/ daß sie aller Widertäuffer Irrthüm haben/ allein eins ist/ daß sie es nicht dürffen unter den gemeinen Mann ausbreiten/ sondern seyn und leben in ihren Brüderhöfen als Mönniche verschlossen bey der Nonnen.

In Polen aber seyn sie vor Alters/wegen ihres Baalphegerischen Festes auch **Grubenheimer** genennet worden/ und seyn so frey/daß wann nur ein Herr ist der ihn schützt/so ist er schon sicher/er schwärm gleich wie er wolle/ daher kommt es/daß sie es öffentlich darinnen treiben/ lehren und bekennen/ wie die wissen/ so hinein handeln. *Polnische Schwärmer.*

Das IX. Capitel.

Von Valentino Weigelio, Rosencreutzern/ Sociis Nehemiæ und Pansophisten.

Es wollen etliche fast sagen/ es sey Valentinus Weigel in der Welt nicht gewesen/ aber Herr Johann Schelhammer/ da er wider Weigelij Postill schreibet/ der bekennet/ daß er sey sein Schulgeselle gewesen/beschreibt seine Ankunfft und Leben also: Er sey drey Meil von Eißleben/ im Manßfeldischen Land zu Artern/ da Graf Hoyer seyn Hoflager gehabt/ Anno 1533 gebohrn worden/ sein Vater sey ein Prediger und Decanus in demselben Städtlein gewesen/ und weilen er Medicinam darneben practiciret, von gemeinem Mann ein Doctor genennet worden/ von dar sey er zur Neustadt an der Orla/ an welchem Ort seine Schwester M. Andream Mergethum ein Prediger zur Ehe hatt/ in die Schul gangen/ ein innerlichen stoltzen Geist von Jugend auff mercken lassen/ immer etwas besonders seyn wollen/ sey als ein Solitarius ungern zu Kirchen gangen und alles was singularisch war/vor grosse Weißheit und ein Geheimnuß gehalten/ darumer dann durch wunderliche Authores, besonders Hermetem, die Sibyllas, Dionysium, Theophrastum, Agrippam, Cardanum,&c. gesladtert/und nach seines Vaters Tod/ in seiner Mutter Hauß und seines Vaters Liberey etliche Jahr auff seinen melancholischen Hefen gelegen ist/biß er solche ungegründete opiniones, und närrische paradoxa zusammen geklaubet hat. Auff welcher Universitet er in Magistrum promoviret hat/ ist noch nicht wißlich/ warlich seinen Eyd/ den er ad sceptra scholarum mit zweyen auff gelegten Fingern gethan/hat er Eyds vergeßlich an einen Nagel gehenckt/daß er Pfarrherr zu Zschopaw in Meissen sey gewesen/kan man nicht laugnen/ und damit man ihn möcht vor einen reinen Lehrer halten/ hat er der Formulæ Concordiæ, wie dann der Nahm im ersten Exemplar zu finden ist/ gut vertreulich unterschrieben/ und doch derselben in alle seinen Schrifften widersprochen/ sie veracht/wie er dann seiner Subscription in dialog. de Christanismo fein hönisch gedenckt: Wie? und warum? er von Zschopaw/ auch wo er hernacher hinkommen? und endlich gostorben ist eigentlich und biß dato mir nicht wißlich/einen Sohn hat er gehabt/so Nathaneel Weigel geheissen/ welcher Anno 1603 zu Kaden in Böheim Studiosus Med. practicæ gewesen/ weß Schlages leicht zu erachten. Anno 1613. hat man meines Wissens angefangen seine Bücher zu drucken/ ob ich wol zweifele/und es darvor halte/er hab sie nicht alle gemacht/die in seinem Nahmen herauß fer gehen.

Weigelii Ankunfft. *Sein Ingenium in der Jugend.* *Handelt treuloß.* *Sein Sohn.* *Wann seine Schrifften außgangen.*

Und damit ich auff die Rosencreutzer komme/

kommen/ haben ihr viel gemeynet/ es sey ein Gespött eines unmüßigen Studenten. Die heutigene Schwärmer/ so sehen/ daß auch ihr Tück/ die sie unter dem Nahmen brauchen wollen/ entdeckt seyn/ entschuldigē sich/ sagen/ es sey nur ein ingeniosum figmentum, ob man die erfahren könte/ so den lapidem Philosophorum haben. Aber was Anno 1600. ihre Pythagorici und Platonici gewesen seyn/ das ist Anno 1605. zu Langensaltza in Thüringen erstlich durch Esaiam Stiefel/ hernacher Anno 1613. durch seiner Schwester Sohn Ezechiel Mäth/ und auff der Universität Jena durch Johann Raupen/ der sich Nahum Christi tituliret hatt/ außbrochen/ welche alle revocirt haben/ aber wie es der Mäth/ ein sauberer Herr/ hält/ das ist auß seinen Fledermäusen/ so er außfliegen läst/ offenbar. Diese Rott hat eine heimliche/ wie es ihre fama erweist/ Vergatterung angericht/ schnattert von einem Mönchen Leben: Auch wie ihnen durch Offenbahrung sey kund gethan/ wie der einige dreyfaltige GOtt gestalt/ wie die Geister der Engel und Menschen ein ander sehen/ hören/ und mit einander Sprach halten können/ sie wissen der Menschen Gedancken/ und was in der Nähe oder Fern geschicht/ ja dörffen schreiben/ Christus und sein himmlischer Vater seyn die Vornemsten in ihrer Societät/ haben aber so viel Hertzens und Muths in ihren Gewissen/ daß sie ihre Nahmen nicht wollen nennen.

Wer sie seyn.

Wie sie ihr Wort halten.

Ihr Vorgeben.

Günstiger Leser/ aus ihrer fama, verdeckten verschraubten Confeßion/ aus ihren Discursen/ Epistolen/ so gedruckt seyn/ wirstu schon ihren Irrthum vernünfftig mercken. Es ist ihr fama ein Specklein/ wer ihnen anbeist/ und sie mercken/ daß sie ihm trauen dörffen/ dem legen sie gute Wiedertaufferische axiomata vor/ ihr Protheus ist ihr innerlichs und äusserlichs/ damit kan man alle Schelmstucke entschuldigen/ was ihre rotæ cabalisticæ seyn/ hat ein jeder an des Nagelii Schrifften ein formular. Ach Gott! was haben die verblendeten Rosenkreutzer vor ein Hauffen Chartequen von ihrer güldenen Zeit lassen ausgehen. Ich weiß wohl/ daß sie aus dem Theophrasto viel geborget/ oder wie ihr Weigel redet/ gestohlen haben/ aber sie seyn wie der Weigel/ des meisten Theils subtile Widertauffer/ Mönche ohne Kutten und Platten. Und damit sie sich unter unsers seligen Herren Lutheri Nahmen bey Rechtglaubigen mögen einschleichen/ haben sie fein ihren Nahmen aus seinem Symbolo genommen: Lutheri ein Hertz im Creutz gehet auff Rosen/ wiewol sie es bey denen/ so Herrn Lutheri Lehr nicht zugethan/ entschuldigen/ und es mit dem hohen Lied Salomonis erklären. Was soll ich viel sagen? aus ihren öffentl. Schrifften muß man von ihrem Glauben urtheilen/ darinnen ist der Weigelianismus gantz hell/ wären sie redliche Leute/ so setzten sie ihren Nahmen darauff/ aber weiln sie ihren Tauff-Bund auff Widertäufferisch brechen/ ist kein Wunder/ daß sie keinen darauff setzen.

Was ihr *fama, Confession, Axiomata, Protheus* und *Rotulæ* seyn?

Lutheri *Symbolum*.

Jetzt muß ich auch melden/ was die Socii Nehemiæ seyn/ wie sie sich an etlichen Orten tituliren. Dieselben haben die Art an sich/ daß sie sagen/ sie gehen nur mit und um mit dem Licht der Natur/ das ist/ weiln durch den Sündenfall das Liecht der Erkäntniß aller Dinge biß auff die communes notitias, so da seyn/ wie eine Vermischung rother Erden mit schwartzem Wasser/ 2. Macab. 1. erloschen/ als wolten sie gern durch stättige Ubung nachdencken/ es wieder/ so GOtt seine Gnade gebe/ anzünden/ und so es seyn könte/ eine Pansophiam anrichten.

Was die *Socii Nehemiæ* und *Pansophisten* seyn.

Wann man dieses recht verstünde/ und in der Furcht Gottes practiciret/ wär es nicht zu verwerffen/ GOtt will haben/ daß man soll achten auf die Wercke des HErrn/ man soll die Gaben/ die einem Gott geben/ excoliren und sein Pfund nicht vergraben. Aber es wird keine Pansophia werden/ weiln all unser Wißen auff der Welt Stuckwerck ist/ so weiset uns auch Paulus zun Römern am ersten/ wie weit uns das Licht der Natur ohne Gottes Wort leuchten kan/ und seyn dessen alle weise Heyden ein Zeuge/ daß sie nicht weiter als auff ein Ens Entium haben kommen können. Wüsten die heutigen/ wie sie sich selbst tituliren/ Pansophisten so wenig aus Gottes Wort/ als Aristoteles gewust hat/ als Numa Pompilius gewust hat/ würden sie eben so viel als sie gethan/ schreiben und von GOtt wissen.

Wer derhalben GOtt aus dem Liecht der Natur ohne das offenbarte Wort will lernen und erkennen/ der fehlet des rechten Weges/ wird kein Pansophus/ sondern ein Widertäufferischer ἄσοφος, wie ich dann hiemit alle feine ingenia will treuhertzig gewarnet haben/ daß wann sie so weit kommen seyn/ daß sie Philosophiam sinceriorem, sive practicam, excoliren/ sich wohl wollen vorsehen/ auff daß sie sich darinnen/

Treuhertzige Warnung.

innen/als nach Gembsen/nicht versteigen/ es seyn ihrer jetzt viel/so feine Ingenia unter dem Prætext Philosophiæ practicæ auf Rosencreutzerische Irrthümer verführen/ kommen sie und allegiren eher und vielmehr den Zauberer Trismegistum oder Platonem, so gedencke an den Apostel Paulum da er saget: cavete ne per inanem Philosophiam decipiamini. Beklagen muß ich/ daß es in Teutschland „ so zugehet/ daß wann die Engelandi„ schen Puritaner ihren Schwarm „ in ihrem Land nicht dürffen dru„ cken lassen / so schickt mans auff den „ Teutschen Boden / als zu sehen an dem Robert Flud sive de fluctibus in seiner Cosmi utriusq; historia metaphysica, physica, technica erstes Tomi, und dann in Tomo 2. de supernaturali, naturali, præternaturali & contranaturali Microcosmi historia, welche beyde Theil zu Oppenheim durch Hieronymum Galler/ in Verlegung Johann Theodor. de Bry Anno 1617 & 19. gedruckt seyn/und in seinem proscenio veritatis oder discursu Analytico Anno 1621. da er vielmehr von Jamblichio, Porphyrio, und ihrem Abgott dem Trismegisto, als von den heiligen vier Evangelisten hält. Nun ist zwar in dem Flud auch etwas/ so nicht zu verwerffen / aber das fundamental, und der scopus scripti, ist die Menschen auf Rosencreutzerisch zu informiren/und mit einer Pansophia, welche doch GOtt alleine gebühret/der allein auch allwissend ist / vergebens zu trösten/wie er dann in proscenio veritatis, so zu Franckfurt durch Erasmum Kempffer gedruckt ist/ fol. 54. sive ultimo, also schreibet: Qvod qvidem licet sit secretum parvulum respectu arcani illius maximi, qvod celeberrimi fratres de roseâ cruce se intelligere fatentur, attamen ut ipsi cœlestem Angelorum panem, sat scio, [NB. intelligit theologica] intelligunt & habent, de qvo tanta ubiq; cecinerunt scripturæ sacra mirabilia, sic etiam ego panis terrestris secreta physica, à nemine hactenus qvod sciam percepta, in publicum bonum Deo favente exponam, Tractatumq; illum meum clavem Philosophiæ minorem, sive experimentum oculare nuncupabo, qvia ad ipsorum arcanum rectissimè pertinet titulus: Clavis Philosophiæ & PANSOPHIÆ veræ, &c. Was imgleichen Daniel Mylius in seiner Chymia Basilica hat/ mag ich nicht melden. Eins schreib ich zum Beschluß: „ Es warne „ vor den Widertäuffern wer war„ nen kan / der Schwarm ist schon „ sehr unter den Gelehrten.

Ihr proprium.

Wer die Rosencreutzer befördert.

Das X. Capitel.

Daß Weigel und alle die ihm nachfolgen/ sie heissen gleich Rosencreutzer oder Pansophisten/ Widertäuffer seyn.

GUnstiger Leser; meine intention habe ich zum Theil droben Cap. 6. angedeutet / habe bißher fide historicâ ihre Lehre/ Leben und schröcklichen Jammer/ den die Widertäuffer angerichtet haben/erzehlet/ also daß kein Weigelianer/Rosencreutzer und Pansophist mich eines falsches mit Wahrheit beschuldigen kan/ weiln aus oberzehlten/ als gründlichen Beylagen/solches alles/so ich von Widertäuffern schreibe/ gnugsamlich zu sehen/ und dem Wahrheit-begierigen Leser ferners weisen will auff dem Abdruck Christophs von Sichem/so zu Amsterdam nebē ihren Bildnissen eine Bekäntniß der Lehr und des Glaubens Thomä Müntzers/Johann von Leyden/und Bernhard Knipperdöllings Ausgang/da werden sie eben das haben/ wiewol ich weiß/ daß die heutigen Schwärmer viel von Schweckfeld und Theophrasto geborget/ und ihre Lehre nichts als sentina hæreticorum ist.

I.

Die Widertäuffer Haben das äusserliche/gepredigte/gehörte Wort Gottes verworffen.

Vom Wort Gottes.

Weigel.

Der heist die Predigt ein kaltes Frost-Geschrey/ein hoffärtiges leeres Geschwätz/ vide Feriam 3. Pent. Dom. 20. à Trinitatis, in die Thomæ, in libro I. γνῶθι σεαυτὸν cap. 12. in Theologiâ Germanica cap. 2. in informatorio parte 2. cap. 1. Dom. Sexag. Die Pseudotheologi vermeynen / es komme das Reich Gottes von aussen hinein/der Saame werde von aussen hinein geprediget/ durch das Verbum vocale, durch das mündliche Wort. Im gülden Griff cap. 24. es sey ein todter Buchstabe. In Dialogo de Christianismo pag. 29. Höre einer Predigt

digt biß am jüngsten Tag/so kommt er zu Christo nicht/ er werde dann vom Geist des Vaters gezogen.

Widerlegung.

Rom. 1/16. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes/die da selig machet alle/so daran glauben. Tit.1/9. Halte ob dem Wort/ das gewiß ist/und lehren kan/ auff daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heylsame Lehre/und zu straffen die Widersprecher. 2. Tim.3/15. Weil du von Kind auff die H. Schrifft weissest/kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit/ durch den Glauben an Christo JEsu. Denn alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nutz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung/ zur Züchtigung. Joh. 6/69. Du hast Wort des ewigen Lebens. 1. Cor. 1/21. Dann dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkannte/ gefiel es GOtt wohl durch thörichte Predigt selig zu machen/die/ so daran glauben. 1. Timoth. 4/16. Du wirst dich selbst selig machen/ und die dich hören. Eccles. Salom. cap. 5, 1. Bewahre deinen Fuß/ wann du zum Hause Gottes gehest/ und komme daß du hörest.

II.

Von der heiligen Schrifft.

Die Widertäuffer
Haben die H. Schrifft geringschätzig veracht.

Weigel.

Im güldenen Griff cap. 18. 20. & 22. in Theolog. cap. 2. & 12. die Erkäntniß fliesse nicht aus der Schrifft/sie ist ein Beyhänderin/ ein jeder kan sie vor sich gebrauchen. In Theol. cap. 14. & 16. die Schrifft ist immer widerwärtig in ihren Sprüchen. In der Fest-Postill fol. 16. Es sey ein Papierglauben/ Gesellenglauben/Maulglauben. Im güldenen Griff cap. 20. wer sein Urtheil aus dem Buchstaben der Schrifft nimt / der bauet seinen Glauben auff den Sand. Adde librum von der Gelassenheit fol. 17.

Widerlegung.

Jerem. cap. 8/9. Was können sie guts lehren/ weiln sie des HErren Wort verwerffen. Joh. 5/29. Suchet in der Schrifft/dann ihr vermeynet/ihr habt das ewige Leben darinnen. 2. Tim. 3/ 15. Die heilige Schrifft kan dich unterweisen zur Seligkeit. Esa. 55/10. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/etc. also soll das Wort/so aus meinem Mund gehet/ auch seyn/ es soll nicht wieder zu mir leer komm. Deut. 32/47. Es ist nicht ein vergebliches Wort an euch/ sondern es ist euer Leben. 1. Petr. 1/ v. 23. Als die wiedergebohren seyn/nicht aus vergänglichem Saamen/ sondern aus dem lebendigen Worte GOttes/ das da ewig bleibet. 2. Petr. 1/19. Wir haben ein festes Prophetisches Wort/und ihr thut wohl daß ihr darauff achtet. Adde totum Psalmum 119.

III.

Die Widertäuffer
Haben sich alle Zeit auff ihr inneres Wort/innere Gehör/innern Zug/ etc. beruffen.

Wollen ein innerliches Wort haben.

Weigel.

In Dial. cap. 2. Das rechte Buch/daraus alles müsse geprüfet werden / sey in uns / nehmlich das innere Zeugniß des Hertzens. Im gülden Griff cap. 20. & 22. in Theol. c. 2. & 12. Die Erkäntniß ist aus dem Geist/ ohne welches Erleuchtung alle Auslegung falsch ist. In lib. I. γνῶθι σεαυτόν cap. 13. und im gülden Griff cap. 23. Es seye eine andere Bibel im Hertzen/ darinnen man studieren müsse/ nach welcher die äusserliche Schrifft samt ihrer Auslegung müsse regulirt und gericht werden/ nehmlich das innerliche Urtheil oder Zeugniß des Geistes/welches zuvor im Menschen seyn müsse/ wann er die Schrifft mit Nutz und Frucht lesen wolle. Schlag nach in seiner Postill parte 1. pag. 18. & 160. parte 2. pag. 85. 226. 307. parte 3. pag. 13. in dialogo fol. 27. da wirst du eben das haben.

Widerlegung.

Luc. 16/29. Sie haben Mosen und die Propheten/laß sie dieselben hören. Esa. 8/20. Zum Gesetz und Zeugniß werden sie das nicht thun/ so werden sie die Morgenröth nicht haben. Psal. 119/105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Liecht auff meinem Wege.

IV.

Die Widertäuffer
Haben allezeit viel von ihrem Geist gerühmet/und des H. Geistes Zeugniß verworffen.

Rühmen sich des Geistes.

Weigel.

In der Postill fol. 150. & 193. Man müsse vom Geist hören alle Dinge. Im gülden Griff cap. 20. 22. in Theol. cap. 2. 12. Die Erkäntniß ist aus dem Geist. In dialog. cap. 2. ohne das innere Zeugniß des Geistes / kan man die Geister nicht prüfen ob sie von GOtt seyn. Vide Dom. Sex. und im dritten Theil der Postill f. 84.

Widerlegung.

1. Joh. 4. v. 1. Ihr lieben glaubt nicht einem jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ob sie von Gott sind/ dann es seyn viel falsche Propheten ausgangen in die Welt. Deut. 13. v. 13. Es seyn etliche Kinder Belial ausgangen unter dir/ und haben die Bürger ihrer Stadt verführet. 1. Reg. 22. v. 21. Ich will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Mund. Joh. 3. v. 34. welchen GOtt gesandt hat/ der redet Gottes Wort. Et cap. 11. v. 27. meine Schäflein hören meine Stimm.

V.

Widertäuffer

Ihr Gelassenheit. Haben allezeit viel von ihrem Enthusiasmo ihrer gelassenen Gelassenheit gehalten.

Weigel.

Hat ein gantzen Tractat davon geschrieben/ und nennet ihn ein Haupt-Tractat/ item er titulirt sein Enthusiasmum ein Silentium, stillhalten/ Sabbath/ ꝛc. Da ein Mensch von allem irdischen sich entziehet/seiner selbsten vergisset/ zu einem Klotz werde/in ein nichts komme/mit David niedersitze alsdann rede GOtt mit ihm/ den höre er/ und kan also ein Mensch in einer halben Stund mehr lernen/ als aus allen Predigten in tausend Jahren. Schlag nach in seiner Postill im Sommertheil fol. 128. 210. 213. 223. 228. 230. 231. 234. 317. In der Fest-Postill fol. 61. & seq. in Theolog. fol. 32. da wirst du es finden.

Widerlegung.

Esa. 8. v. 20. Zum Gesetz und Zeugniß/ sonst solt ihr die Morgenröth nicht haben. 2. Timoth. 3. v. 15. Die heilige Schrifft kan dich unterweisen zur Seligkeit. Ezech. 20. v. 19. Nach meinen Geboten solt ihr leben. Matth. 3. v. 19. & cap. 17. v. 5. Diß ist mein lieber Sohn/ den solt ihr hören. Rom. 10. v. 17. So kommt der Glaub aus der Predigt.

VI.

Widertäuffer

Ihr Träume. Haben viel von Träumen gehalten und göttlicher Offenbahrung.

Weigel.

Im Wintertheil seiner Postill fol. 66. & seq. im Sommertheil fol. 61. 213. 223. Im gülden Griff fol. 14. 17. 22. 74. will lauter Offenbahrung haben. Was er von Träumen halte/ ist zu sehen aus dem Sommertheil seiner Postill fol. 85.

Widerlegung.

Jerem. 23. v 28. ein Prophet der Träume hat/der predige Träum/aber wer mein Wort hat/ der predige mein Wort recht. Syrach. 34. v. 1. Narren verlassen sich auf Träume/wer auff Träume hält/der greifft nach dem Schatten/uñ will den Wind haschen. Deut. 13. v. 5. Der Prophet aber der Träumer soll sterben/ darum/ daß er euch von dem HErren eurem GOtt abzufallen gelehret/und dich aus dem Weg verführet hat.

VII.

Widertäuffer

Verachten die Propheten. Haben die Propheten veracht.

Weigel.

Im gülden Griff fol. 57. Es ist nicht genug sprechen/dieser ist ein solcher Mann gewesen/ er hat den heiligen Geist gehabt/ er kan nicht irren/ lieber beweiß es zuvor/ ob es wahr sey/es würd dich noch sauer ankommen/uñ schwer werden zu verantworten und beweisen / was ist Cephas? wer ist Apollo? wer ist Paulus? Menschen seyn sie.

Widerlegung.

2. Petr. 1. v. 19. Wir haben ein festes Prophetisch Wort. Et v. 21. Sie haben geredt durch den heiligen Geist. 2. Sam. 23. v. 2. Der Geist des HErren hat durch mich geredt. 2. Timoth. 3. v. 16. Alle Schrifft von GOtt eingeben/ꝛc.

VIII.

Widertäuffer

Die Augspurgische *Confession* verworffē. Haben die Augspurgische Confession verworffen.

Weigel.

Es ist wider die Bibel und Christum gehandelt/wann man von der Augspurgischen Confession nicht woll abtreten. In Dialog. cap. 1. In der Postill Dom. Judica fol. 222. Dom. Reminisc. fol. 193.

Widerlegung.

Act. 24. v. 14. Das bekenne ich aber dir/ daß ich nach diesem Weg den sie ein Sect heissen/ diene dem GOtt meiner Väter/ daß ich glaub allem/ was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten. Joh. 18. v. 23. Hab ich übel geredet/ so beweiß es/daß es böse sey. Psalm 119. v. 46. Ich rede von deinen Zeugnissen für Königen/und schäme mich nicht.

IX.

Widertäuffer

Alle Kirchenlehrer verworffē. Haben alle reine Kirchen-Lehrer verworffen.

Weigel.

In Theolog. cap. 14. Sie seyn rationales Theologi exsortes S. S. beraubt der Offenbahrung Christi in ihnen. In die Thomæ: Sie haben all ihr Ding

von Hören-Sagen gelernet/und vom Papier/ ohn das innerliche lebendige Befinden in ihnen/ darum werde auch nichts draus/im Maul haben sie es/ins Maul geben sie es.

Widerlegung.

Lucä 10. v. 16. Wer euch höret/der höret mich.

X.

Widertäuffer

Lutherum verdamt. **Haben Lutherum hoch gelästert und verdammt.**

Weigel.

Heist ihn den jungen Papst/vide in der Postill Dom. 20. à Trin. Item 8. & 19. post. Trinit. fol. 297.

Widerlegung.

Matth. 5. v. 11. Selig seyd ihr/ wann euch die Leut um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ so sie dran lügen. Psalm 4. v. 7. Viel sagen/wie solt uns dieser weisen/ was gut ist? Aber HErr erheb über uns das Liecht deines Antlitzes.

XI.

Widertäuffer

Ihnen soll man allein glauben. **Haben gewolt/ man soll ihnen nicht widersprechen/ sondern simpliciter glauben.**

Weigel.

Im Disputirbüchlein fol. 1. & seqventibus wills auch haben/ allegirt Act. 7. v. 51. Matth. 12. v. 32. Johan. 6. v. 60. 1 Corinth. 3. v. 3. c. 11. v. 16. Philip. 2. v. 3. 1 Tim. 6. v. 4. Tit. 3. v. 9.

Widerlegung.

1 Joh. 4. v. 1. Ihr Lieben/glaubet nicht einem jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister. 1 Pet. 5. v. 3. Nicht als die über das Volck herrschen. 2 Corinth. 3. v. 17. Wo der Geist des HErrn ist/ da ist Freyheit. 1 Thess. 5. v. 20. Prüfet alles/ das Gute behaltet. Joh. 5. v. 39. Suchet in der Schrifft. Act. 17. v. 11. Die Berroenser forscheten in der Schrifft/ obs sichs so hielte.

XII.

Widertäuffer

Von der H. Dreyeinigkeit. **Haben den Articul von der H. Dreyfaltigkeit verfälschet.**

Weigel.

In Theologia cap. 8. Was vor der Vernunfft in der Zeit getheilet ist/ das sey dem menti in der Ewigkeit vereiniget/da sey der Vater selbst der Sohn und der H. Geist/der H. Geist sey selbst der Vater uñ der Sohn/ der Sohn sey selbst der Vater und der H. Geist. Vid. lib. alleg. cap. 17. & 18. Ja in Auslegung des Magnificats macht er eine Qvaternitæt/ da er Mariam als eine Göttinn hinein setzet. Er ist sie/sie ist er/ ô altitudo!

Widerlegung.

1 Joh. 5. v. 7. Drey sind die da zeugen/der Vater/das Wort/ und der heilige Geist. Matth. 3. v. 16. Rufft der Vater vom Himel/ der Sohn stehet im Jordan/ der H. Geist ist in Gestalt einer Tauben. Joh. 14. v. 26. Der Tröster der H. Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen.

XIII.

Widertäuffer

Haben gelehret/ man könne GOTT aus dem Liecht der Natur erkennen. Vom Erkenntniß GOttes.

Weigel.

Will eben das/ daß ein Mensch aus seinem Enthusiasmo, aus seinem innerlichen Empfinden/ohn Gottes Wort GOtt könne erkennen. Man lese in seiner Postill Wintertheil/ fol. 66. 67. Sommertheil/fol. 61. 86. 211. 213. 223. Im gülden Griff/ fol. 14. 17. 22. 74. in lib. I. γνῶθι σεαυτόν cap. 12.

Widerlegung.

Joh. 1. v. 18. Der Eingebohrne des Vaters der hats uns offenbaret. Rom. 16. v. 25. Das Geheimniß das von der Welt her verschwiegen gewesen ist. 1 Corinth. 1. v. 21. Die Welt erkante GOTT durch ihre Weißheit nicht. Esa. 45. v. 15. Fürwahr du bist ein verborgener GOtt. Rom. 1. v. 23. da sie sich vor Weise hielten/ seyn sie zu Narren worden.

XIV.

Widertäuffer

Haben gelehret/es wohne Gott in ihnen/ nicht allein gratiosè, Joh. 14. v. 23. 1 Cor. 3. v. 16. 2 Cor. 6. v. 16. **sondern auch leibhafftig.** Innwohnung Gottes

Weigel.

In Dial. cap. 1. Gott wohne leibhafftig nicht allein in Christo/ sondern auch in uns/ und wir seyn durch Christum seinen Sohn leibhafftig mit GOtt dem Vater vereiniget. Dergleichen hat er in Theol. cap. 15. Im gülden Griff/ cap. 10. 11. & 25.

Widerlegung.

Joh. 1. v. 14. Der eingebohrne Sohn vom Vater. Psal. 2. v. 7. Du bist mein Sohn/heute hab ich dich gezeuget. Psal. 45. v. 8. Darum hat dich GOTT dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oehl/ mehr dann deine Gesellen. Ps. 110. v. 2. Setze dich

dich zu meiner Rechten. Hebr. 1. v. 6. Der Erstgebohrne in die Welt. Col. 2. v. 9. In ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhafftig. 1. Timoth. 6. v. 16. Gott wohnet in einem verborgenen Liecht.

XV.

Widertäuffer

Wollen mit den Engeln reden.

Haben sich gerühmet/ wie sie mit Engeln geredet/ und die Lehr von ihnen haben.

Weigel.

Macht gar Götter aus ihnen. In Theol. cap. 15. Gott sey alles/ was er gemacht hab/ und sey das Wesen aller Engel. Im gülden Griff/ cap. 1. & 11. & 25. Die Engel haben alles in ihnen selber/ wie GOtt alle Dinge in ihm selber besitze/ sie seyn alles dasselbe/ was sie können und haben/ bedörffen nichts auswendiges/ sie seyn weder hier noch dort/ sondern in ihnen selbsten schwebend/ und sehen alle Ding/ wie Gott von ihnen/ in ihnen selber. Wie sie sich rühmen/ daß sie mit Engeln reden können/ das ist offenbar.

Widerlegung.

Ebr. 1. v. 14. Sie seyn allzumal dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Ps. 103. v. 20. starcke Helden die seinen Befehl ausrichten. Ps. 91. v. 12. Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ etc. Galat. 1. v. 8. So ein Engel vom Himmel käm/ und lehret ein ander Evangelium/ der sey verflucht.

XVI.

Widertäuffer

Verfälschẽ den Articul von der Person Christi.

Haben allezeit den Articul von der Person Christi verfälscht.

Weigel.

Hats nach all seinen Kräfften gethan. I. In Theol. cap. 18. Es sey nicht allein das Wort Fleisch worden/ wie viel Theologen meynen/ sondern auch GOtt der Vater und H. Geist/ und sey also nicht allein der Sohn/ sondern auch der Vater und Geist ein Sohn Mariæ.

Widerlegung.

Joh. 1. v. 14. Das Wort ward Fleisch. Galat. 4. v. 4. GOtt sandte seinen Sohn gebohrn von einem Weibe.

Weigel.

II. Christus hab nicht Adams Fleisch an sich genommen/ sondern sein Fleisch von Himmel bracht/ sey ein Fleisch des heiligen Geistes. In Dial. cap. 1. Und wer sagt/ der Sohn GOttes hab eben solch Fleisch an sich gehabt/ als Judas der Verräther/ der Verlaugne Christum. Dom. Trinitatis, Christus sey nicht aus dem Saamen Abrahæ oder Davids. In fest. Johan. Evang. Und wann er Davids Sohn genennet werde/ so sey solches zu verstehen nach der Verheissung/ de carne promissionis, Dom. 18. post. Trin.

Widerlegung.

Genes. 3. v. 13. Der Weibes Saame wird der Schlangen den Kopff zertreten. Esaiæ 11. v. 1. Ein Zweig aus der Wurtzel Isai. Matth. 8. v. 20. Des Menschen Sohn. Rom. 1. v. 3. Christus ist gebohren von dem Saamen David nach dem Fleisch. Ebr. 2. v. 16. Er nimmt nirgend die Engel an sich/ sondern den Saamen Abrahæ. 1. Joh. 4. v. 3. Ein jeglicher Geist/ der nicht bekennet/ daß Christus ist ins Fleisch kommen/ der ist nicht von GOtt.

Weigel.

III. Christus hab zween Leib gehabt/ ein göttlichen vom H. Geist/ ein sterblichen von Maria/ im Wintertheil fol. 214.

Widerlegung.

Act. 1. v. 11. Dieser Jesus/ welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/ wird komen/ wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Matth. 26. v. 26. Esset das ist mein Leib. Lucæ 24. v. 39. Ich bins selber/ fühlet mich.

Weigel.

IV. Christus sey nach seinem Himmels-Leib erstanden/ Im Sommertheil seiner Postill/ fol. 25. Caro non prodest qvicqvam, sondern daß sein Fleisch vom Himmel/ sey auferstanden in seine Herrlichkeit.

Widerlegung.

Matth. 28. v. 5. Jesus der Gecreutzigte ist aufferstanden.

Weigel.

V. Sein Ambt gehöre nur in das neue Testament/ Abraham/ David haben biß auff seine Erlösung warten müssen. Im Wintertheil der Postill fol. 20. & 27. Er erlöse Adams Fleisch nicht. Lib. all. fol. 123. & seq. Im Sommertheil fol. 225. Er mache uns auch nicht selig von aussen/ im Wintertheil fol. 203. In der Fest Postill fol. 22.

Widerlegung.

Apocal. 13. v. 8. Das Lamm ist erwürget von Anfang. Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Sohn gab. Esa. 53. v. 4. & seq. Fürwahr er trug unsere Schmertzen/ und lud auff sich unsere Kranckheit.

Weigel.

VI. Christus sey mit allen Menschen/ guten und bösen vereiniget. Im Wintertheil/ fol. 165.

Widerlegung.

Ps. 5. v. 5. Du bist nicht ein GOtt/ dem gottloß Wesen gefällt. Joh. 14. v. 21. Wer mich liebet/ zu dem werden wir kommen und Wohnung bey ihm machen. Ephes. 3. v. 17. Christus wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen.

XVII.

Widertäuffer

Machen aus Maria eine Göttinn. Haben Mariam/ die heilige Gottes Gebärerin/ vor ein Göttin auffgeworffen.

Weigel.

In Astrologia Theologizata cap. 7. Die Weißheit sey nicht aus Adams Saamen/ sondern von oben herab/ Elisabeth und Johannes seyn Adams Saamen un̄ Kinder Evæ gewesen/ aber Maria und Christus seyn von oben herab/ und nicht von der Erden/ und seyn allein im ersten Ursprung blieben. Dom. 18. post Trinitatis, Maria sey nicht von David/ sondern David sey Marien Sohn laut seiner Wort: Ich bin deiner Magd Sohn/ sonst sey sie auch nicht Joachim und Anna gebohren/ sonst würde Gott Joachims Eydam seyn/ rc. Eben dergleichen Lästerung hat er in die visitationis Mariæ.

Widerlegung.

Esa. 7. Eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebären. Jer. 31. v. 12. Das Weib wird den Mann umgeben. Luc. 1. v. 36. Elisabeth deine Gefreundin. Vers. 48. Eine elende Magd. Vers. 55. Wie er geredt hat unsern Vätern/ Abraham/ rc.

XVIII.

Widertäuffer

Lästern den heiligen Geist. Haben den heiligen Geist allezeit gelästert.

Weigel.

Thut es gleichfalls. I. Machet er ein doppeltes Ausgehen des H. Geistes/ also schreibet er Dom. Exaudi fol. 74. Hier soll man mercken/ vor der Gebuhrt Christi gieng der H. Geist nur vom Vater aus/ als von einer Person/ und war der Geist der Knechtschafft/ doch durch diesen Geist/ wurden die Propheten gelehret von Christo zu prophecеyen/ nun aber nach Christi Himmelfahrt auff den Pfingsttag gehet der H. Geist vom Vater und Sohn aus/ und ist nicht mehr allein des Vaters/ sondern auch des Sohns/ und ist der kindliche Geist/ der bey uns bleiben soll. Dom. Cant. fol. 58. Vor dem Tod des HErrn Christi war der H. Geist n[illegible] halb da/ das ist/ der Geist vom Vater/ aber nun im Testament ist er gantz durch Christum gesandt.

Widerlegung.

Gen. 1. v. 2. Der Geist Gottes schwebt auff dem Wasser. Job. 37. v. 4. Der Geist GOttes hat mich gemacht. Eph. 4. v. 4. Ein Leib und ein Geist. 1 Cor. 12. v. 5. Es sind mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist. Vers. 11. Dieses alles wircket der einige Geist.

Weigel.

II. Macht er zween heilige Geist/ einen knechtlichen und einen kindlichen/ Dom. Cant. fol. 58. & Dom. Exaudi fol. 74.

Widerlegung.

Rom. 8. v. 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen/ sondern kindlichen Geist empfangen. Ps. 51. v. 15. Der freudige Geist. Joh. 15. v. 26. Der Tröster der H. Geist.

XIX.

Widertäuffer

Haben geläugnet/ daß der H. Geist in uns wircke/ durch äusserliche Mittel/ als Wort und Sacramenta. Läugnen die Mittel.

Weigel.

Ist eben ihrer Meynung. Dom. 5. post Epiph. Es sey in der ersten Schöpffung in unser Hertz eingepflantzet worden das Wort/ Liecht und Leben/ in allen Menschen/ welches Wort Christus selbst sey/ der sich säet/ und alle Schrifft nach dem Geist geführet/ gelesen/ geprediget/ gehöret/ ist eben das/ so in unser Hertz ist gesäet worden. Dom. Sexages. fol. 152. & 161. hast du günstiger Leser eben das.

Widerlegung.

Rom. 1. v. 16. Das Evangelium ist eine Krafft Gottes/ die da selig machet/ alle/ die daran glauben. 1 Cor. 1. v. 21. Gott hats gefallen durch thörichte Predigt selig zu machen. Act. 10. v. 44. Da Petrus diese Wort noch redet/ fiel der H. Geist auff alle/ die dem Wort zuhöreten.

XX.

Widertäuffer

Haben gelehret/ der Mensch hab drey Theil/ Leib/ Seel und Geist. Von Erschöpffung

Weigel.

In Philosoph. Mystica pag. 138. Der Mensch ist geschaffen von GOtt und von nichts. fol. 171. Die Seel ist in Gott/ Gott ist in der Seel/ dann sie seyn einer Natur. In Astrolog. Theol. cap. 29. Es seyn an dem Wesen des Menschen drey Stuck/ der Leib aus dem limo terræ, aus Erden und Wasser/ der Syderische Geist oder die Seel aus Lufft und Feuer/ und der Geist

Gottes/

Gottes/so aus dem Mund Gottes gangen sey/als das spiraculum vitæ.

Widerlegung.

Genes. 2. v. 7. GOtt der HErr macht den Menschen aus einem Erdenkloß / und er bließ ihm ein den lebendigen Athem in seine Nasen. Ps. 73. v. 26. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/ꝛc.

XXI.

Widertäuffer

Von Ebēbild Gottes.

Haben immer GOTT wollen gleich seyn / wollens noch seyn nach dem Fall.

Weigel.

Im Gebetbüchlein cap. 1. & 17. Der Mensch habe durch das spiraculum vitæ alle göttliche Weißheit und Seligkeit empfangen/ und sey zu einem vollkommenen Bild Gotes gemacht worden / in vollkommener Weißheit wie sein Vater/ GOtt/ nicht mehr noch weniger/ allein nicht von ihm selber/ꝛc. In informat. part. 1. cap. 7. Nach dem der Mensch in die Sünd gefallen / sey zwar das Bildniß Gottes im Menschen verblichen/ aber die himmlische Weißheit ihm dadurch nicht entnommen worden / es sey ihm blieben wie ein grosser vergrabener Schatz im Acker. Vide Infor. part. 2. cap. 17. Im gülden Griff cap. 15. 24. 25. Dom. Sexag. & Sept.

Widerlegung.

Genes. 1. v. 27. Zum Bild Gottes schuff er ihn. Genes. 5. v. 3. Adam zeuget einen Sohn der seinem Bild ähnlich war. Rom. 7. v. 23. Wer wird mich erretten von dem Leib dieses Todes. Ephes. 2. v. 1. Ihr waret todt durch Ubertrettung und Sünd. Vers. 3. Kinder des Zorns von Natur.

XXII.

Widertäuffer

Ursach des Falls.

Haben gelehrt/ Gott sey ein Ursacher der Sünd.

Weigel.

In Theol. cap. 19. GOtt wirck und thue alle Ding im Himmel und auff Erden/es sey guts oder böses/ohn seinen Willen könne der Mensch vom Apffel nicht essen/ noch ohne Gott und ausserhalb Gott sündigen. Vide Infor. part. 3. cap. 7. & 8.

Widerlegung.

Ps. 5. v. 5. Du bist nicht ein Gott dem gottloß Wesen gefällt. Oseæ 13. v. 9. Israel du bringst dich in Unglück. Zeph. 3. v. 5. Der HErr thut kein Arges. Esa. 65. v. 12. Ihr thät das mir übel gefiel. Sap. 1. v. 13. Durch des Teuffels List ist der Tod in die Welt kommen. Genes. 3. v. 13. Die Schlang betrog mich.

XXIII.

Widertäuffer

Achten die Sünd schlecht.

Haben die Sünd nur dem äusserlichen/ fleischlichen Menschen zugelegt/ sie haben wollen rein seyn.

Weigel.

Dom. Sexages. Wir seyn fast alle das Unkraut / die Sünd selbst. Im gülden Griff cap. 17. Wann man sehe auff die Frucht der Sünden/ daß der Leib verderbet ist/ da sey die Sünd kein accidens, sondern ein substanz, Dom. Advent. Im neuen Testament ist die Erbsünd auffgehaben. Vide Inform. part. 1. cap. 7. Gebetbuch cap. 1. & 19. (das aber verstehet er vom innern) In der Fest-Postill fol. 95.

Widerlegung.

Ps. 51. v. 8. Ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget. Eph. 2. v. 3. Kinder des Zorns. Genes. 6. v. 5. cap. 8. v. 21. Des Menschen Hertzen Tichten uñ Trachten ist böß von Jugend auff / immerdar. Joh. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren ist/das ist Fleisch. Rom. 7. v. 19. Wollen hab ich wohl/ aber das Vollbringen find ich nicht. Rom. 3. v. 23. Sie seyn allzumal Sünder/und mangeln des Ruhms/ den sie vor GOtt haben sollen.

XXIV.

Widertäuffer

Achtē das Gesetz vor leicht.

Haben das Gesetz gering gemacht/ und daß sie es halten können/ sich gerühmet.

Weigel.

In Theolog. cap. 12. & 13. Im gülden Griff cap. 26. Die gantze Summa der Schrifft sey gefasset in das einige Wort: Liebe GOtt und deinen Nächsten als dich selbst. Dom. 18. post Trinit. & in Dial. cap. 6. Ein Gott-liebender Mensch könne die zehen Gebot wol halten/ sie seyn ihm nicht schwer/ ja es wär ihm unmüglich/ wider die Gebot zu leben/ weil Christus in ihm wohne/der alles thue/ was er gelehret und geboten hat. Dom. 13. post Trin. fol. 240. Das Gesetz ist darum gegeben/ auff daß alle Menschen zu Boden geschlagen werden/ sich unter Gott werffen/in Furcht und Zittern auff seine Wirckung warten/ꝛc. Vide & illud, 17. post Trin. fol. 270.

Widerlegung.

Rom. 4. v. 15. Das Gesetz richt nur Zorn an. Deut. 27. v. 26. Verflucht sey der nicht alles thut. Rom. 7. v. 18. Ich weiß daß in meinem Fleisch nichts guts

wohnet. Gal. 5. v. 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist. Luc. 17. v. 10. Wañ ihr alles gethañ habt/ so sagt/ ihr seyd unnütze Knecht gewesen. Ps. 143. HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

XXV.

Widertäuffer

Ihr Evangelium. Haben gelehret/ das Evangelium sey nicht das gepredigte Wort/ sondern Christus selbst.

Weigel.

In Dialog. cap. 2. Das Wort welches in unsern Hertzen und Mund ist. Rom. 10. Sey nicht das gepredigte Evangelion/ sondern das selbständige Wort des Vaters in dem inneren Menschen.

Widerlegung.

1 Joh. 1. v. 1. Das wir gehöret haben/ verkündigen wir euch. Act. 20. v. 20. Ich hab euch nichts verhalten/ das da nützlich ist/ das ich euch nicht verkundiget hätte/ uñ euch gelehret öffentlich und sonderlich. Rom. 1. v. 1. Paulus sey ausgesondert zu predigen.

XXVI.

Widertäuffer

Sünd in H. Geist. Wer ihr Evangelium nicht glaub/ der begehe eine Sünd in H. Geist.

Weigel.

Lehret eben dergleichen in Wintertheil seiner Postill/ fol. 161. 195. In Dialog. fol. 16. 61. 65. 66. 76. 77. Daher ist sein axioma im Sommertheil fol. 59. Was nicht aus der neuen Gebuhrt gehet / das ist Sünd/ nichts ist Sünd/ als nicht glauben.

Widerlegung.

Gal. 1. v. 8. Und wann ein Engel vom Himmel käm / und lehret ein anders Evangelium/ der sey verflucht. 1 Joh. 4. v. 1. Ihr Lieben glaubt nicht einem jeglichen Geist. Matth. 28. v. 19. Lehret sie halten alles/ was ich euch gebothen hab.

XXVII.

Widertäuffer

Vom freyen Willen. Haben vor sich wollen auffstehen/ uñ zu GOttes Reich kommen.

Weigel.

Dom. 6. post. Trin. fol. 169. Im neuen Testament gibts nicht Tagelöhner/ sondern Kinder im Reich. Dom. 8. post Trin. fol. 184. Eben das angebohrne Liecht in einem jeden / daraus alle Erkeñtniß fleust/ und ist in uns allen/ wer in diesem Liecht wandelt/ der fällt nicht/ er gehet den engen/ schmalen Weg zum Leben/ eben diß Liecht / welches in uns ist/ lehret auch das Gesetz und die Propheten. Fol. 185. sunt plura ut & in Dialog. cap. 2. In Theol. cap. 2. 4. 14. & 16. Im gülden Griff cap. 18. 20. 24.

Widerlegung.

Oseæ 13. v. 9. Dein Heil stehet allein bey mir. Ephes. 2. v. 12. Ihr waret ohne Christo frembd / und ausser der Bürgerschafft Israelis. Genes. 6. v. 5. Aller Tichten und Trachten ihres Hertzens ist böß immerdar. Rom. 9. v. 16. Es liegt nicht an jemands Wollen oder Lauffen/ sondern an GOttes Erbarmen. Ps. 115. Nicht uns HErr/ nicht uns HErr. Eph. 2. v. 1. Ihr waret todt durch Ubertretung und Sünd.

XXVIII.

Widertäuffer.

Haben gelehret/ der Mensch könne durch das natürlich Liecht zur Seligkeit erleuchtet werden. Von der Erleuchtung.

Weigel.

Lehret eben das im gülden Griff cap. 19. Im Gebetbüchlein cap. 17. & 21. Es liege nicht am haben/ wie Petrus vor seiner Bekehrung das Reich Gottes bey sich gehabt hat/ sondern/ daß man es auch wisse und erkenne. In Theol. cap. 19. GOtt thue alles in ihnen/ es sey gut oder böß. Dergleichen hat er Dom. 3. post Trin. & Dom. 10. Trinitatis. Der Mensch sey purè passivè, thue so viel darzu/ als der Tempel zu Jerusalem.

Widerlegung.

2 Cor. 3. v. 5. Wir seyn von uns nicht tüchtig/ sondern von Gott. Joh. 1. v. 4. In ihm (verstehe Christo) war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen/ uñ das Liecht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß habens nicht begriffen. Joh. 3. v. 19. Die Menschen lieben die Finsterniß mehr dann das Liecht.

XXIX.

Widertäuffer

Haben nicht viel vom Gebet gehalten/ oder ihren Enthusiasmum dadurch verstanden. Vom Gebet.

Weigel.

Das heilige Gebet ist uns nicht vorgeschrieben/ daß wir dadurch etwas neues solten von GOtt erlangen / sondern daß wir uns ermahnen des gegenwärtigen Schatzes/ welcher uns gegeben ist/ ehe wir beten. Die ungeübten Schrifftgelehrten meynen/ sie erlangen durchs Gebet Weißheit/ das Reich GOttes und den heiligen Geist. Im Gebetbuch cap. 22. 23. In Append. In Theol. cap. 13.

Wider-

Widerlegung.

Ps. 50. v. 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Ps. 120. v. 2. Ich ruffe zu dem HErren in meiner Noth/und er erhöret mich/ HErr errette meine Seele von den Lügen-Mäulern. Joh. 14. v. 14. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/das will ich thun. Syrach 35. v. 21. Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolcken und läst nicht ab/ biß hinzukomme/ und höret nicht auff/ biß der Höheste drein sehe.

XXX.

Widertäuffer

Wollen wesentliche Kinder GOttes seyn.

Haben sich vor wesentliche Kinder Gottes ausgegeben.

Weigel.

Dom. 18. post Trinit. fol. 287. Hie solten die Schrifftgelehrten sehen/ ob wir filii adoptivi wären/ oder wesentliche Kinder GOttes. Dom. 20. post Trinit. fol. 302. Aus Gott seyn wir gebohren.

Widerlegung.

Ezech. 16. v. 3. Dein Geschlecht und dein Gebuhrt ist aus der Cananiter Land/ dein Vater aus den Amoritern/ und deine Mutter aus den Hethitern. Joh. 1. v. 14. Der Eingebohrne vom Vater. Joh. 3. v. 16. daß er seinen einigen Sohn gab.

XXXI.

Widertäuffer

Und durch ihre Werck selig werden.

Haben mit ihren Wercken wollen den Himmel verdienen.

Weigel.

Nennet es Christi Nachfolgung/ Dom. Qvinqvages. fol. 173. Glauben heist Christo nachfolgen/ und sich ihm gleichförmig halten. In die convers. Pauli fol. 21. Christi Nachfolgung/ das seqvere me, ist das aller nothwendigste Stück zur Seligkeit/ falsch und unrecht ists/ich hab gnug am Glauben/ es sey des Antichrists Imputativa nur ein leichter Weg zum Himmel. Adde Dial. cap. 6.

Widerlegung.

Luc. 17. v. 10. Wann ihr alles gethan/ so seyd ihr unnütze Knecht gewesen. Rom. 14. v. 23. Was nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünd. Eph. 2. v. 8. Nicht aus euch/ Gottes Gab ist es/ nicht aus den Wercken/ auff daß sich niemand rühme. Rom. 3. v. 28. Der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben. Galat. 2. v. 20. Kommt die Gerechtigkeit durchs Gesetz/ so ist Christus vergebens gestorben. Phil. 3. v. 9. Meine Gerechtigkeit kommt durch den Glauben an Christo.

XXXII.

Widertäuffer

Verwerffen Christi Gerechtigkeit.

Haben die zugerechnete Gerechtigkeit Christi verlacht.

Weigel.

In Dialog. cap. 6. Es sey mit der Imputation ohn die selbständige Vereinigung/ wie mit einer Speiß/ die einem Hungrigen/ der an einer Ketten liegt/ von ferrn vorgesetzt werde/ und ihn nicht sättigen könne/ die da aber wollen per imputationem ab extra selig werden/ und verwerffen die justificationem essentialem, die haben keinen Christum/ seyn extra ipsum, und werden mit ihrer justitia imputativa, in die ewige Finsterniß hinaus geworffen werden. Mehr solcher Reden findet man in Theol. cap. 5. & 15. in die Parasc. fol. 55. Dom. 20. Trin. fol. 309.

Widerlegung.

Rom. 11. v. 6. Ists aber aus Gnaden/ so ists nicht aus Verdienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn/ ists aber aus Verdienst der Wercke/ so ist die Gnad nichts/ sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. 2 Timoth. 1. v. 9. Der uns hat selig gemacht/ und beruffen mit einem heiligen Ruff/nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Vorsatz und Gnade/die uns gegeben ist in Christo Jesu/vor der Zeit der Welt. Tit. 3. v. 5. Nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit/macht er uns selig. Eph. 1. v. 6. Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten. Galat. 4. v. 4. Christus ist unter das Gesetz gethan/auff daß er die/ so unter dem Gesetz waren/erlösete. Vers. 7. Sie seyn Erben Gottes durch Christum. Esa. 63. v. 3. Ich trete die Kälter allein/und ist niemand unter den Völckern mit mir. Oseæ 13. v. 14. Ich will sie erlösen aus der Höllen/und vom Tod erretten. Esa. 53. v. 4. Er trug unser Kranckheit/ und lud auff sich unser Schmertzen. Joh. 1. v. 29. Das ist das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde trägt. Esa 53. v. 6. Der HErr warff all unser Sünd auff ihn. Rom 14. v. 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind. Cap. 10. v. 4. Christus ist des Gesetzes Ende/ wer an den glaubt/ der ist gerecht. Esaiæ 61. v. 10. Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

XXXIII.

Widertäuffer

Wollen sein wesentliche Inwohnung haben.

Haben sich gerühmet der wesentlichen Inwohnung Christi.

Weigel.

In die Parasceves fol. 55. Die Justitia imputativa sey ein erdichtes Ding/ Christus extra nos non salvat nos. In Dial. cap. 5. fol. 13. Ich sag austrücklich/ solte uns das von aussen imputirt und zugerechnet werden/ und nicht in uns seyn wesentlich/leibhafftig/ so wär es keine leibhaffte Vereinigung. Man leß ferners in Dial. fol. 19, 24. & 25.

Widerlegung.

Eph. 3. v. 17. Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen. Cap. 2. v. 21. Ein Behausung Gottes im Geist.

XXXIV.

Widertäuffer

Wollen ein Engel-rein Leben haben.

Haben gelehret / ein Mensch müsse vollkommen / rein und gerecht leben/und inchoatam vitam novam verlacht.

Weigel.

In die Viridium: So fern der Mensch in Christo leb und wandel/ so ferrn werd ihm Christi Verdienst zugerechnet / wo nicht/so hab er kein Theil an Christo. Vide plura Dom. Palm. & in die Parasceves. Er allegirt auch die Dicta Ephes. 4. v. 22. Coloss. 3. v. 10. 2 Cor. 5. v. 17.

Widerlegung.

Ps. 14. v. 3. Da ist keiner der guts thue. Vers. 4. Sie sind alle abgewichen/ und allesamt untüchtig /da ist keiner der Gutes thue/ auch nicht einer. Rom. 3. v. 23. Sie seyn allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den sie vor GOTT haben sollen. Ps. 130. v. 3. So du wilt HErr Sünde zurechnen/HErr wer wird bestehen?

XXXV.

Widertäuffer

Von der Gnadenwahl.

Haben ebenfalls gelehret/ Gott hab den meisten Theil der Menschen erschaffen zum Bösen und der Verdammniß.

Weigel.

In Theol. cap. 19. Wann der Mensch meyne / er könne aus ihm selber Gutes thun/sey es eben/ als wann ein Säg wolte sprechen/ sie könne sägen ohne dem Zimmerman. GOtt thu alles Gutes und Böses/etc. Wann die Gottlosen wolten sprechen / warum machst du mich also? warum giebest du mir nicht den Willen und Wahl Gutes zu thun? Da werde GOtt sagen/ ich thue Gutes und Böses/ wie es mir gefällt/etc. Man leß auch/was er schreibt im Gebetbüchlein cap. 8. & 9.

Widerlegung.

Ezech. 18. v. 31. & 33. v. 11. So wahr ich lebe/ ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ps. 5. v. 5. Du bist nicht ein GOTT/ dem gottloß Wesen gefällt. 1 Timoth. 2. v. 4. GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde. 2. Petr. 3. v. 9. Der HERR will nicht daß jemand verlohren werde/sondern daß sich jederman zu der Busse bekehre. Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet/daß er seinen einigen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

XXXVI.

Widertäuffer

Von der Christliche Kirchen.

Haben aus Heyden und Türcken Glieder der Kirchen gemacht.

Weigel.

In die Michaëlis fol. 92. Die heilige Kirch ist nicht ein sichtbar oder Finger-zeigig Königreich/ auch nicht mit leiblicher Auffmerckung noch äusserlichen Gebärden/ daß man sagen könt/ siehe da ist die Kirch zu Rom/ zu Mecha / sondern mein Reich stehet im Glauben/ im Geist/ in der Lieb/ unter allen Völckern/ Heyden und Sprachen. Et fol. 95. Sie wissen nicht/ daß Gott seine Feind liebet / und tauff alle Kinder unter allen Völckern/Heyden und Sprachen mit seinem Allmächtigen Geist. Man leß auch was er geschrieben in die Nat. fol. 57.

Widerlegung.

Matth. 28. v. 19. Marc. 16. v. 16. Wer glaubt und getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht glaubt/der wird verdammt. Joh. 10. v. 27. Meine Schafe hören meine Stimm. Joh. 8. v. 31. So ihr bleiben werdet an meiner Rede/so seyd ihr meine rechte Jünger.

XXXVII.

Widertäuffer

Seyn Puritaner.

Wollen eine Engel-reine Kirch haben.

Weigel.

In fer. 1. Pent. & in Dialog. cap. 6. Es sey einem Gott-liebenden Menschen unmüglich/ wider die Gebot Gottes zu leben.

Widerlegung.

Prov. 24. v. 16. Der Gerechte fällt des Tages siebenmal. In Cant. Cant. cap. 1. v. 5. Ich bin schwartz/etc. sehet mich nicht

an

an daß ich so schwartz bin. Ps. 103. v. 14. Er kennet was vor ein Gemächt wir seyn. Matth. 6. v. 11. Luc. 11. v. 4. Vergib uns unser Schuld/ etc. immerdar.

XXXVIII.

Widertäuffer

Kirchen-Stürmer. Haben heissen die Kirchen-Gebäu zu schleiffen.

Weigel.

In die Michaëlis fol. 94. Er wolle lieber ins Teuffels Reich seyn/ als in der Stein-Kirchen der Verdammten. Dom. 10. Trinit. Ein jeder Mensch sey ein Tempel Gottes/ die Mauer-Kirchen seyn Mörder-Gruben.

Widerlegung.

Act. 2. v. 46. Sie waren täglich einmüthig bey einander im Tempel. Psalm 42. v. 5. Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen/ und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frolocken. Psal. 84. v. 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth/ meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErren. Vers. 5. Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar. Vers. 11. Ein Tag in deinem Vorhöfen ist besser/ dann sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause/ dann lang wohnen in der Gottlosen Hütten.

XXXIX.

Widertäuffer

Verachten Schulen uñ Schul-Diener. Haben alle Schulen/ und die Lehrer darinnen veracht.

Weigel.

In die Andreæ fol. 9. Alle Synagogen/ hohe Schulen/ Consistoria, Concilia bleiben mit Hülff der Potentaten/ Widersacher und Feind Christi/ so wenig als der Teuffel kan das Wort vom Tod Christi predigen/ so wenig auch diese. Vide Dom. Epiph. & 1 post Epiph. fol. 107. In die visitat. Mariæ fol. 40. In die Joh. Bapt. fol. 72. Dom. Exaudi fol. 79. In Theol. cap. 1. 7. 10. 17. 18. Præsertim Dom. Sept.

Widerlegung.

Luc. 2. v. 46. Sitzt Christus mitten unter den Lehrern/ daß er ihnen zuhörete/ und sie fragete. 2 Tim. 3. v. 15. Von Kindheit auff weissest du die H. Schrifft. 2 Reg. 4. v. 38. Ist Elisa ein Schulmeister. 2 Sam. 12. v. 25. Ist Salomo ein junger Student. Daniel ist cap. 1. v. 11. neben Hanania/ Misael/ Asaria/ des Königs Nebucadnezars Stipendiat. Prov. 22. v. 15. Thorheit stecket dem Knaben im Hertzen/ aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Cap. 23. vers. 14. Laß nicht ab/ den Knaben zu züchtigen. 1 Thess. 4. v. 8. Wer nun verachtet/ der verachtet nicht Menschen/ sondern GOtt/ der seinen heiligen Geist geben hat in euch.

XL.

Widertäuffer

Haben das Predigt-Ambt veracht/ und sich an dessen Stell gesetzt. Verachten das Predigt-Aḿt.

Weigel.

In Dial. cap. 6. Unter allen Prædicanten in Teutschland sey keiner/ der Christum den Gecreutzigten predige. Vide Dom. 5. post Trin. & Theolog. cap. 14. In die Thomæ: Sie haben all ihr Ding von Hören-Sagen/ und vom Papier/ ohne das innerliche lebendige Befinden/ im Maul haben sie es/ ins Maul geben sie es wieder. Wie er aber sich und die Seinigen lobet/ mag man sehen in die Ascens. fol. 60. 64. Dom. Qvasimod. fol. 34. 36. 43.

Widerlegung.

Luc. 10. v. 16. Wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer euch höret/ der höret mich. 2 Cor. 5. v. 20. Wir seyn Bottschafften an Christus statt/ dann Gott vermahnet durch uns. Ebr. 13. v. 2. Gedenckt an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ welcher Ende schauet an/ und folgt ihrem Glauben. Vers. 9. Lasset euch nicht mit mancherley/ und frembden Lehren umtreiben. Vers. 17. Gehorchet euren Lehrern/ und folgt ihnen/ dann sie wachen über eure Seelen/ als die Rechenschafft davor geben sollen/ auffdaß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ dann das ist euch nicht gut.

XLI.

Widertäuffer

Haben den Beichtstuhl umgestossen/ und die Beicht-Väter veracht. Verwerffë dë Beichtstuhl.

Weigel.

Dom. 19. post Trinit. fol. 295. Wir dörffen keines Pfaffens und Beichtvaters fol. 283. es sey Antichristisch/ fol. 292. Synagogisch. Fol. 297. Die Winckel-Beicht ist ein Punct/ wider das alt- und neue Testament. Fol. 299. Da sich ein Bruder mit dem andern versöhnet/ da dörffen sie ja keines Pfaffens/ dann sie ihrem Nechsten/ und nicht dem Pfaffen gesündiget. Dom. fol. 171. in Dial. cap. 3. in Astrolog. Theolog. cap. 4. 5. 22.

Widerlegung.

Matth. 16. v. 19. Was ihr auff Erden bindet werdet/ soll auch im Himmel gebunden

bunden seyn/und was ihr auff Erden lösen werdet/soll auch im Himmel loß seyn. Lucæ 24. v. 47. Christus muß predigen lassen Buß und Vergebung der Sünden. Joh. 20. v. 23. Nehmet hin den heiligen Geist/welchen ihr die Sünde erlasset/ dem seyn sie erlassen/ welchem ihr sie behaltet/ dem seyn sie behalten. 2 Cor. 2. v. 10. Welchem ihr etwas vergebet/dem vergebe ich auch/ dann auch ich/ so ich etwas vergeb jemand/ das vergeb ich um euren Willen/ an Christus Statt. Et cap. 5. v. 18. Gott hat uns das Ambt gegeben / das die Versöhnung prediget.

XLII.

Widertäuffer

Seyn Sacramentirer.

Haben die heiligen Sacramenta gelästert.

Weigel.

In Dial. cap. 2. & 3. in Theol. c. 15. Der Glaub werd nicht eingossen durch elementliche Zeichen/ und der H. Geist komme nicht durch die Sacramenta in den Menschen. Plura seyn in festo Circumcisionis & Ascensionis Christi, deßgleichen Dom. Qvasimodo &c.

Widerlegung.

Rom. 4. v. 11. werden sie genennet Siegel der Gerechtigkeit/des Glaubens.

XLIII.

Widertäuffer

Von der Tauff.

Haben die H. Tauffe vernicht.

Weigel.

In festo Joh. Evang. Der falsche Prophet lehret/ die Wasser-Tauff wasche die Erbsünd ab/ wircke den Glauben/ bringe den H. Geist. Lib. 2. γνῶθι σεαυτὸν cap. 1. Wie die Beschneidung/ also auch die Wasser-Tauffe wircke nicht / sondern bedeute nur die neue Gebuhrt/wer dieselbe nehme/ als solt sie die Sünd austilgen/ den werde Christus mit höllischem Feuer tauffen. Plura Dom. 4. Advent. in die Nativ. & Circumcis. & Michaëlis fol. 94.

Widerlegung.

Marci 16. v. 16. Wer glaubt und getaufft wird/ der wird selig. Ephes. 5. v. 26. Er hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort. Ad Tit. 3. v. 5. Nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig/ durch das Bad der Wiedergebuhrt/ und Erneuerung des H. Geistes. 1 Petr. 3. v. 21. Welches Wasser auch uns selig machet in der Tauffe/ die durch jenes bedeutet ist/ nicht das Abthun des Unflats am Fleisch/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Joh. 3/5. Warlich/warlich ich sage dir: es sey dann daß jemand gebohren werde/ aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

XLIV.

Widertäuffer

Kindertauff.

Haben die Kindertauff verworffen/ weiln sie in Mutterleib getaufft seyn.

Weigel.

In Astrol. Theologiz. cap. 15. Man mög sie tauffen zu einer Anzeigung/daß sie in Mutterleib durch den H. Geist in die neue Gebuhrt getaufft seyn. In festo Joh. Evang. & Nat. Chr. fol. 57. Alle Kinder [der Juden/Türcken und Heyden] seyn schon in Mutterleib mit dem H. Geist getaufft / ob sie schon mit Wasser nicht getaufft werden.

Widerlegung.

Joh. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren ist/ das ist Fleisch. Psalm 51. v. 7. Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget. Eph. 2. v. 3. Wir seyn von Natur Kinder des Zorns.

XLV.

Widertäuffer

Vom Abendmahl.

Haben gelaugnet / daß man Christi Leib und Blut im Abendmahl empfahe.

Weigel.

Thut es auch Dom. 2. Trin. fol. 130. Dieses Abendmahl ist kein Essen un̄ Trincken nach dem Adamischen Mund/sondern des himmlischen Fleisches und Blutes JEsu Christi. Plura Dom. 2. Epiph. fol. 117. Dom. Lætare. Feria 1 Pentecostes negirt er/ daß es die Unwürdigen empfahen. Dom. Qvasim. & 2. post Trin. verwirfft er/ daß man dadurch soll Vergebung der Sünden holen.

Widerlegung.

Matthæus / Marcus / Lucas und St. Paulus. Das ist mein Leib / das ist mein Blut.

XLVI.

Widertäuffer

Verwerffen den Stand der Obrigkeit.

Haben den Stand der weltlichen Obrigkeit verworffen.

Weigel.

Der thuts auch nach all seinem Vermögen. Im Wintertheil seiner Postill fol. 338. heist er sie reiche Tyrannen. Pag. 113. Der Teufel sey der vom Adel/ Grafen/ Fürsten/Könige Hochzeit-Gast. Dom. 8. & 9. post Trin. Schalcksknecht/Ubelthäter. Mehr findet man in die Palmarum, Annunciat. Mariæ, Viridium & Theolog. cap. 16.

Wider-

Widerlegung.

Psalm. 82. v. 6. Ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Höchsten. Sap. 6. v. 4. Euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErren/ und die Gewalt vom Höchsten/ welcher wird fragen/ wie ihr handelt/ und forschen/ was ihr geordnet/ dann ihr seyd seines Reichs Ambtleut. Rom. 13. v. 4. Sie führet das Schwerdt nicht umsonst/ sie ist GOttes Dienerin/ ein Rächerin zur Straffe/ über den/ der Böses thut/ so seyd nun aus Noth unterthan/ nicht allein um der Straff willen/ sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben/ dann sie seyn GOttes Diener/ die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Schoß dem Schoß gebüret/ Zoll dem Zoll gebüret/ Furcht dem Furcht gebüret/ Ehr dem Ehr gebüret. Esa. 49. v. 23. Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säugammen seyn. 1 Petr. 2. v. 13. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErren willen/ es sey dem Könige als dem Obersten/ oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm/ zur Rach über die Ubelthäter/ und zu Lobe den Frommen. 1 Timoth. 2. v. 1. So ermahne ich euch nun/ daß man für allen Dingen zu erst thue/ Bitt/ Gebet/ Fürbitt und Dancksagung/ vor alle Menschen/ vor Könige/ und vor alle Obrigkeit/ auffdaß wir unter ihnen ein gerühlig und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Matth. 22. v. 21. So gebet dem Käyser/ was des Käysers ist/ und Gott/ was Gottes ist.

XLVII.

Widertäuffer

Haben das Käyserliche Recht und alle Juristen verworffen.

Verwerffen alle Recht und Rechtsprecher.

Weigel.

Thuts auch in die Viridium: Man soll Land und Leut regieren nach dem Gesetz Christi/ und das Böse straffen nach dem processu Juris, den Christus vorgeschrieben Matth. 18. Vide Theol. cap. 9. Dom. post Nat. & 8. Trinit. da geust er den Juristen auff/ sagt/ sie seyn nicht Gottes Kinder/ fol. 140. sie kennen Christum nicht. In die Virid. Sie verstehen das fünffte Gebot nicht.

Widerlegung.

1 Petr. 2. v. 13. Seyd unterthan aller weltlichen Ordnung. Matth. 17. v. 27. Auffdaß wir sie nicht ärgern/ so gib den Stater vor mich und dich. Act. 22. v. 25. Ists auch recht bey euch/ einen Römischen Menschen ohn Urtheil und Recht geisseln? Cap. 25. v. 10. Ich stehe vor des Käysers Gericht/ da soll ich mich lassen richten. Syrach 4. v. 9. Sey unerschrocken wann du urtheilen solst. Vers. 28. Bekenne das Recht/ wenn man den Leuten helffen soll.

XLVIII.

Widertäuffer

Haben alle gerichtliche Proceß, und allen Eyd verboten.

Vom Eyd.

Weigel.

Dom. post Nat. Christi. Die Weltgelehrten widersprechen Christo/ die da sagen/ es schade dem Christlichen Glauben nichts/ wann man schon das Seinige mit Recht vertheidige. In Theol. & Dial.

Widerlegung.

2 Chron. 19. v. 6. Josaphat sprach zu den Richtern: Sehet zu was ihr thut/ dañ ihr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem HErren/ und er ist mit uns im Gericht. Joh. 18. v. 23. defendirt sich Christus/ und begehrt Beweiß. Act. 25. v. 11. Appellirt Paulus an dem Käyser. Hebr. 6. v. 16. Der Eyd macht ein End alles Haders. Deut. 6. v. 14. Du solst den HErren deinen Gott fürchten/ ihm dienen/ und bey seinem Nahmen schweren.

XLIX.

Widertäuffer

Verwerffen leibliche Straff der Ubelthäter/ und verbiethen allen Krieg.

Man soll niemand tödten.

Weigel.

Thuts gar eyfrig Dom. post Nativit. Christi, item 4. 8. 9. post Trinit. in die Viridium, saget im Sommertheil fol. 332. Wie die Obrigkeit nicht vergeben hat/ und lauffen lassen den armen Ubelthäter/ also werde Gott der Obrigkeit auch nicht vergeben/ sondern sie tödten des ewigen Todes/ und in die ewige Verdammniß werffen. II. Dom. post Circum. Welche um Land und Leut kriegen und Feldschlachten thun/ die dörffen sich Christi und des Glaubens nicht rühmen. Mehr findet man in festo Joh. Evang. in Astrol. Theol. cap. 15. & Dom. 25. post Trin.

Widerlegung.

Deut. 13. v. 5. Der Prophet aber oder der Traumer soll sterben/ darum daß er euch von dem HErren eurem GOtt abzufallen gelehret/ und dich aus dem Weg geführet hat/ den der HErr dein GOtt geboten hat/ darinnen zu wandeln/ auffdaß du den Bösen von dir thust. Genes. 9. v. 6. Wer Menschenblut vergeust/ des Blut soll

soll wieder vergossen werden. Num. 35. v. 30. Den Todtschläger soll man tödten/ etc. Ihr solt keine Versöhnung nehmen über die Seel des Todschlägers/ dann er ist des Todes schuldig/ und er soll des Todes sterben. Levit. 20. v. 10. Wer die Ehe bricht mit jemands Weib/ der soll des Todes sterben. Exod. 21. v. 14. Du solt ihn von meinem Altar nehmen/ daß man ihm tödte. Deut. 19. v. 13. Dein Auge soll sein nicht verschonen. 1 Petr. 2. v. 13. Obrigkeit ist zur Rache über die Ubelthäter. Rom. 13. v. 4. Sie trägt das Schwerdt nicht umsonst.

II. Das ist des HErrn Rach/ rächet euch an ihr/ thut ihr wie sie gethan hat. Jerem. 50. v. 15. & cap. 48. v. 10. Verflucht sey der des HErren Werck läßig thut/ verflucht sey der sein Schwerdt auffhält/ daß es nicht Blut vergiesse.

L.

Lästern dē Ehestand.

Widertäuffer

Haben den Ehestand geschändet.

Weigel.

Im Sommertheil seiner Postill fol. 287. Weiber nehmen/ Kinder zeugen/ ist Adamisch/ irdisch/ und viehisch. In der Fest-Postill fol. 70. Es ist eine menschliche Ehe/ da man nur in der Lustseuch zusammen kommet/ als da ist der Heyden Ehe/ und aller Ungläubigen/ die da aus fleischlichem Willen geschicht/ und ist der mehrer Theil in der Welt/ auch unter den vermeynten Evangelischen der Ehestand ein erbare Hurerey/ honesta scortatio, darum wir auch von Gebuhrt gemeiniglich seyn Hurer/ Ehebrecher/ Dieb/ etc.

Widerlegung.

Genes. 2. v. 10. GOTT sahe daß es gut war. 1 Cor. 7. v. 2. Um der Hurerey willen hab ein jeglicher sein eigen Weib/ und eine jegliche hab ihren eigen Mann. Ebr. 13. v. 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehebett unbefleckt/ die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten.

LI.

Verdammē Kauffleut.

Widertäuffer

Haben die Kauffmannschafft verworffen.

Weigel.

Dom. 1. post Epiph. Keiner soll gedencken/ er wolle das Kind JEsum finden in grossen Kauff- und Handelstädten/ etc. Mehr findet man in die Parasc. in lib. II. γνῶθι σεαυτόν cap. 12. & seq.

Widerlegung.

Proverb. 31. v. 14. Ein Kauffmanns-Schiff bringt seine Nahrung von fernen. Matth. 13. v. 45. Braucht Christus im guten ein Gleichniß von einem Kauffmañ der Perlen sucht. Act. 16. v. 14. Lydia ist eine fromme Christin und Purpurkrämerinn.

LII.

Wollē alles gemein haben.

Widertäuffer

Haben alles wollen gemein haben.

Weigel.

In dem Sommertheil seiner Postill fol. 335. Es haben die Glaubigen in dieser Welt auch etwas eigenes/ weiln ihre Brüder nicht alles wollen gemein haben/ aus Mangel der Lieb und des Glaubens wird das Eigenthum behalten. Dom 9. post Trinit. Was wir haben soll frey seyn/ die Christen haben kein Eigenthum an den irdischen Gütern/ wer Eigenthum macht/ ist kein Kind Gottes. Mehr findet man in der Predigt am Grünen-Donnerstag.

Widerlegung.

Prov. 5. v. 16. Laß deinen Brunnen heraus fliessen/ bleib du aber sein Herr. Eph. 4. v. 28. Wer gestohlen hat/ der stehle nicht mehr/ sondern schaffe mit seinen Händen etwas Gutes/ auff daß er hab zu geben dem Dürfftigen. 1 Timoth. 6. v. 17. Den Reichen aber von dieser Welt gebeut/ daß sie nicht stoltz seyn/ auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum. Psalm 128. v. 2. Du wirst dich nehren deiner Hand Arbeit.

LIII.

Haben ein Aureum vitulum.

Widertäuffer

Haben gelehret/ Christus werde auff Erden eine güldene Zeit und weltlich Königreich auffrichten.

Weigel.

Lehret flugs auff dem Titul seiner Postill/ und erzehlet seine Träume in die Palm. Annunciat. Mariæ & Viridium, deßgleichen in Theol. cap. 16.

Widerlegung.

Joh. 18. v. 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Genes. 8. v. 22. So lang die Erden stehet/ soll nicht auffhören Saamen und Ernde/ Frost und Hitz/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht. Matth. 24. v. 7. Es wird sich empören (verstehe vor dem End der Welt) ein Volck über das ander/ und ein Königreich über das ander/ und werden seyn Pestilentz und teure Zeit/ und Erdbeben hin und wieder. Vers. 11. Es werden sich viel falscher Propheten erheben/ und werden viel verführen. Luc. 21. v. 23. Es wird grosse Noth auff Erden seyn/ und ein Zorn über diß Volck.

LIV. Wi-

LIV.

Widertäuffer

Eine Vorhöll. Haben eine Vorhöll geglaubt.

Weigel.

In festo Steph. Das Paradeiß sey den Voreltern verschlossen blieben/ biß auff die Zukunfft Christi. Dom. 3. Advent. Johannes der Täuffer sey der Erste gewesen/ rc.

Widerlegung.

Sap. 3. v. 1. Die Seelen der Gerechten seyn in der Hand Gottes/ und keine Qval wird sie anrühren. Apoc. 14. v. 13. Selig seyn die Todten die in dem HErren sterben von nun an. Luc. 16. v. 22. Lazarus wird von Engeln getragen in den Schooß Abrahæ.

LV.

Widertäuffer

Von der Seel nach dem Tode. Glauben/ daß des Menschen Seel nach dem Tod in ein besondern Ort komme/ weder zu GOtt oder zum Teuffel.

Weigel.

In fer. 2. Pent. fol. 95. Wann der Mensch sterbe/ so werde er zertheilet in drey Theil: Als in den Geist/ der wieder zum HErren kehre. In den Leib/ der in die Erden begraben werde: Und in die Seel/ welche/ wie er sich feria 2. pasch. erkläret/ in ihr verordnete Behältniß kome/ da sie des jüngsten Tags erwarte/ und fahre entweder Dom. 1. Trin. in das Paradeiß/ und in den Schooß Abrahæ, da sie Trost und Freude habe/ weiln sie glaubig/ aber nicht in Himmel/ oder in das dunckele Hauß der Finsterniß/ in die verdammliche Unruhe/ da ihre Pein angehe/ wann sie unglaubig Seel/ aber nicht in die Höll. Dañ der Teufel woll Leib und Seel haben/ fer. 2. Pent. fol. 97. Mehr findet einer in Dial. c. 8. Was er von dem Himmel und der Hölle halte/ hat man in seiner Charteque/ vom Ort der Welt.

Widerlegung.

Sap. 3. v. 1. Der Gerechten Seelen seyn in der Hand Gottes. Apoc. 14. v. 13. Sie ruhen von nun an. Luc. 16. v. 22. Werden von Engeln getragen in Schooß Abrahæ. Luc. 23. v. 43. Seyn mit Christo im Paradeiß. Darum wünschet Paulus ad Philip. 1. v. 23. Ich hab Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn.

LVI.

Widertäuffer

Von Gespensten. Haben viel von den Gespensten gehalten.

Weigel.

In Dialog. & lib. I. γνῶθι σεαυτόν cap. 3. Die Seelen der Verstorbenen lassen sich oft in der sichtbaren Welt von leiblichen Augen sehen/ und erscheinen in Häusern und auff dem Feld/ und in Wäldern/ wer aber sagen wolle/ es seyn Teufel/ die ihre Gestalt annehmen/ der verlaugne hiemit die Aufferstehung des Fleisches.

Widerlegung.

Luc. 16. v. 29. Sie haben Mosen und die Propheten/ laß sie dieselben hören. Esaiæ 8. v. 19. Soll nicht ein Volck seinen Gott fragen? Oder soll man die Todten vor die Lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugniß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröth nicht haben.

LVII.

Widertäuffer

Haben vom jüngsten Gericht und Zustand der Seligen seltsame Grillen gehabt. Vom jüngsten Gericht.

Weigel.

In feriis Paschal. Die Erweckung sey zweyerley/ der Vater werde den Leib Adæ sammt den ewigen alle aufferwecken vom Grab/ und vor das Gericht. Nach dem Gericht werde Christus aber die Glaubigen aufferwecken/ in die Aufferstehung des Lebens/ von ihren Adamischen Leibern. Es sey ein anders auffstehen/ ein anders aufferstehen.

Widerlegung.

Job. 19. v. 25. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen/ und kein Frembder. Esa. 26. v. 19. Aber deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37. v. 12. Ich will eure Gräber auffthun/ und will euch mein Volck aus denselben heraus holen. Joh. 5. v. 28. Es kommet die Stunde/ in welcher alle/ die in den Gräbern sind/ werden seine Stimme hören/ uñ werden hervorgehen/ die da Gutes gethan haben/ zur Aufferstehung des Lebens/ die aber Ubels gethan haben/ zur Aufferstehung des Gerichts.

CONCLUSIO.

Beschluß und Warnung. Alhier hastu günstiger Leser ein Modell des Weigelianischen und Rosencreutzerischen Glaubens/ ihrer Lehr/ auch die Concordanz mit den Widertäuffern. Meinen Allegatis mag man getrost nachschlagen/ ich habe ihnen nichts auffgedicht/ man wird ihren Irrthum noch gröber haben/

ben/ so man den Weigelium in allegatis lieset ich habs wegen erheblicher Ursachen aussen gelassen. Einwenden möcht man/ warum ich die Rosencreutzer und Pansophisten/ Weigelianer schelt? Antwort: In ihren Chartequen haben sie eben das/ und hätt sich einer mit Nahmen genennet/ wolt ich seiner so wenig als des Weigels geschonet haben/ aber was soll einer solche lumpen Chartequen/ so wie Fledermäuß ohne Nahmen des Authoris herumfliegen/allegirn? Sagst du die Weigelianer haben je keinen widergetaufft/ so haben sie ihre Güter. Antwort: Sie haben noch kein Zeit und Gelegenheit/ sonst würd es sich schon funden haben/ man denck nur dem nach/ das Weigel im Sommertheil seiner Postill fol. 335. schreibet.

Warum ich aber dieses zu Papier bracht hab/möcht einer wieder fragen? Dem sey zur Antwort: Es erforder es GOttes Ehr/ die Rettung unser Confession, die Lieb/so ein jeder den unwissenden/ auch denen/ so in Einfalt gefallen/ und verirret seyn/ zu erweisen schuldig. Anlangend Gottes Ehr/ solt man zu solchen groben/ und in vorhergehenden Worten dieses Capitels erzehleten Irrthümer stillschweigen? Nein traun/es sey ferrn. Christliche eyfrige Lehrer werden schon wissen/ihnen mit gebührendem Eyfer/so es die Noth erfordert/ zu begegnen. Aber weil Gegentheil lieber ins Teuffels Reich/ als in ein Kirchen zur Predigt wollen kommen/ so muß mans ihnen fein gedruckt lassen zukommen/zu einem Zeugniß über sie/ daß sie seyn gewarnet worden.

Und weiln man ihren auffrührischen Irrthum bereits vor hundert Jahren dem unschuldigen Evangelio zugelegt/wil sichs warlich wiederum gebühren/ daß man ihnen öffentlich widersprech/ auff daß jederman höre/ daß man mit ihnen nicht unter einer Deck liege. Hätt mans zuvor gethan/so hielt man jetzt Weigelii Schwarm vor kein neue Lehr/ weiln es aber von Widertäuffern gar still in Kirchen und Schulen gewesen/ist der böse Feind eben mit ihrem Irrthum/ aber unter einem andern Nahmen/ und anderer Mascra auffgezogen kommen/und Schwenckfeldische/Theophrastische/ꝛc. Pursch mit sich bracht/ so die hellen Brünnlein Israelis mit ihren Füssen haben wollen trüb machen/ Ezech. 34. v.18.

Die Unwissenden muß man ingleichem/ daß sie nicht in ihre Strick fallen/ und behängen bleiben/ warnen/ weiln GOtt im Propheten Esaia 57. v. 15. befohlen/ man soll die Anstöß aus den Wegen seines Volckes heben/zumaln/ weiln solche tolle Propheten Ezech. 13. v. 3. nichts rechts lehren/ Jer. 8. v. 6. nicht allein ihnen selbst irren/ sondern viel mehr denen/die sie blind in die Gruben der Verdammniß bringen/ wie Paulus zuvor geweissaget/ Act. 20. v. 30. und GOtt es beklagt Esa. 3. v. 12. Diese Leiter seyn Verführer Esa. 9. v. 16. Die die Lügen zur Zuflucht/und Heucheley zum Schirm haben Esa. 28. v. 15.

So seyn letztlich ihrer viel/welche indem sie die fundamenta ihres Glaubens noch nicht völlig begriffen/ in solchen krausen Schrifften der Weigelianer sich also verwirret haben/ daß sie selbst nicht wissen/ was sie glauben/ weiln immer eins wider das ander laufft. Ich hab das aus ihren Schrifften/und mündlicher Conversation gelernet/daß sie viel schwerer zu verstehen/was sie eigentlich meynen/ als zu widerlegen seyn/ und weiß/ wann ein frommes recht Gottfürchtiges Hertz hören/ und in ihren Schrifften solche schröckliche Irrthum lesen wird/es wird erzittern/und ihr Vorgeben verdammen. Ich bitt alle/ so dieses lesen/ sie wollen es also erkennen/ wie ichs auch/ als mein Gott weiß/ zu keinem andern Intent, und aus keiner andern Ursach geschrieben hab.

Freund und Feind der lese mich/
Lieb und Wahrheit richte mich.

SOLI DEO GLORIA.

Die



EZECHIEL METH,
BLASPHEMATOR, PSEUDO-PROPHETA
ET MAGNUS HÆRETICUS.

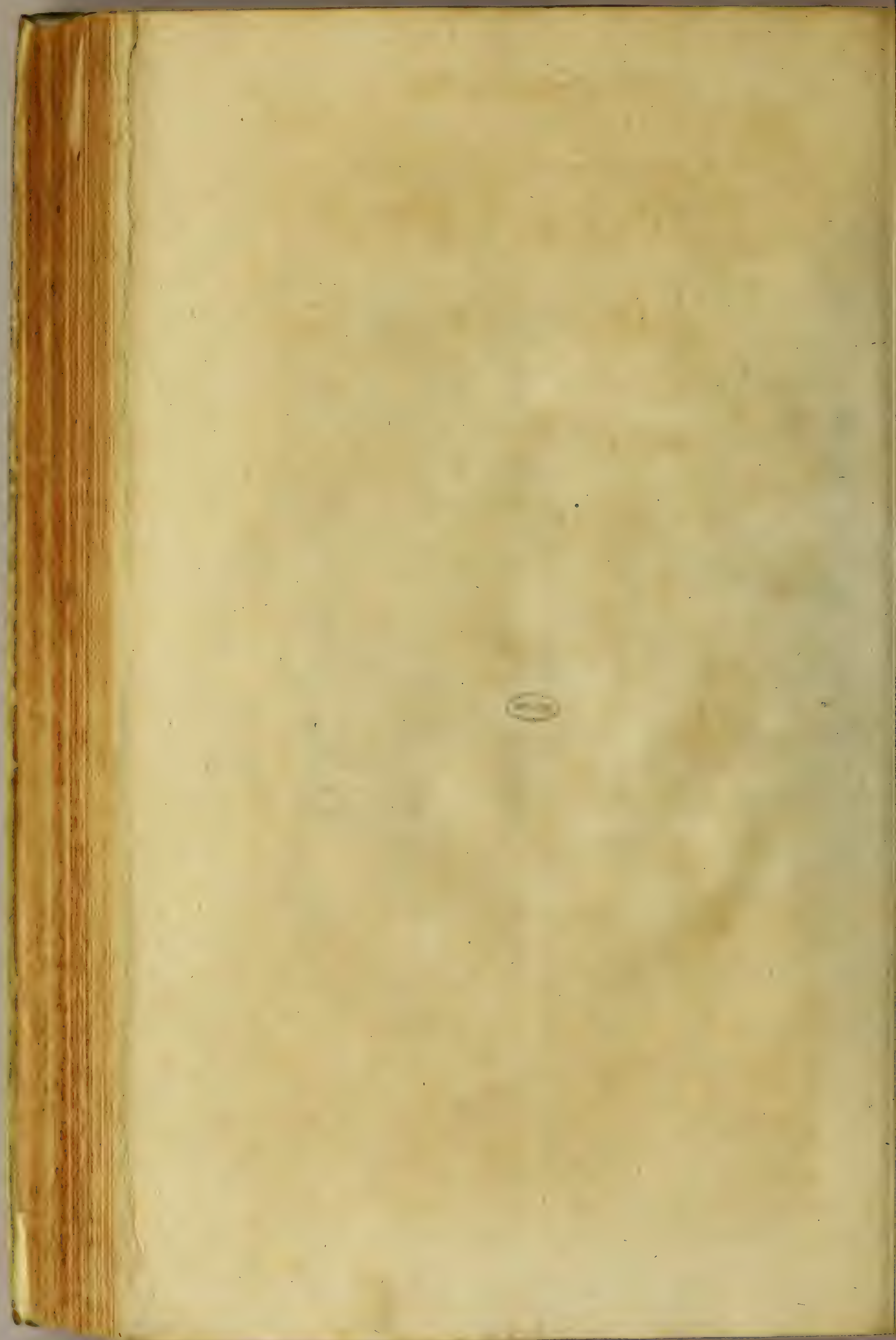




BARBARA NICOL. GREGORLISCHIN

ODER

MARIA VON DER METHEN.



Die Thüringischen Schwarm-Geister Ezechiel Meth und Esaias Stieffel.

* * * * *
* * * *

OBgleich bey denen Gelehrten ungleiche Meynungen seyn/ was in der Offenb. Joh. 9. v. 1. seqq. durch die Heuschrecken/ so aus dem Brunnen des Abgrundes herfürkommen/ zu verstehen. Denn etliche stehen in denen Gedancken/der Text müsse im Wort-Verstand von dergleichen Ungezieffer genommen werden/ welche durch GOttes Verhängniß die Menschen plagen solten. Andere wollen/daß die leidigen Teuffel gemeynet würden/ welche in Gestalt solcher Heuschrecken erscheinen sollen. Andere meynen/ es würden barbarische Völcker und Soldaten dadurch abgebildet. Und letztlich gehen auch etliche dahin/daß durch solche scheußliche Thiere die Ketzer und Schwarm-Geister verstanden würden; So kan doch nicht geläugnet werden/ daß diese letztern in unterschiedlichen Stücken mit jenem Ungezieffer zu vergleichen. Die Heuschrecken kommen aus dem Brunn des Abgrundes/die Irrgeister in gleichen; Sie hatten einen König/ der hieß Apollyon/oder Verderber/die Schwarm-Geister haben denselben ingleichen; Jene plagten die Menschen/ die nicht hatten das Siegel Gottes an ihren Stirnen: Diese verführten diejenigen/so im Glauben an Christum nicht feste stehen; Denen Heuschrecken ward eine gewisse Zeit gesetzt/wie lange sie wüten solten/ die Schwarm-Geister haben auch ihr gewisses Ziel und Zeit/ und verschwinden offt so schleunig als sie kommen. Eine solche schwärmende Heuschrecke wollen wir itzo auff die Schau stellen.

2. Zu unserer Eltern und Groß-Eltern Zeiten/ nehmlich im Jahr 1614. kam herfür ein Lügen-Prophet/ dessen Vater ein gelehrter Mann / und Rector bey der Schule zu Langen-Saltza gewesen/ der aber zu derselbigen Zeit schon verstorben/ und dessen Nahme verschwiegen worden/ doch lebte sein Weib/des Qvarck-Propheten Mutter/noch/Barbara genannt/ welche aber solchen Nahmen weggethan/ und sich Mariam von der Meden genennet/ auch ihre Heiligkeit zu bezeugen / gantz weiß bekleidet einher gegangen. Der Prophet selbst hat seinen Namen auch geändert/und sich Ezechiel Meth tituliret/ hat noch etliche Personen an sich gezogen/ und weil er von seiner Einbildung auff gnugsame Warnung nicht abstehen wollen/hat man ihn mit seinem Anhange nacher Dreßden citiret/und allda examinirt/ allwo er folgende ungereimte und Gottes lästerliche Artickul/ mündlich und schrifftlich vertheidigen wollen.

3. 1. Daß er Ezechiel Meth der Groß-Fürst Michael/ sonst GOttes Wort genannt/sey und heisse. 2. Daß nicht mehr als ein Wort/vornehmlich das selbständige/ewige/lebendige Wort Christus Jesus sey und bleibe/ und ausser diesen das geschriebene und gepredigte für nichts zu achten. 3. Daß ihnen ihre Lehre durch heimliche Offenbahrungen oder sonderbare Träume von GOTT dem H. Geiste offenbaret und eingegeben. 4. Daß sie das Gesetz vollkömmlich erfüllen / und demselben gnug thun könten/ 5. Daß die Tauffe/ so in Lutherischen Kirchen administriret würde / sey ein zauberisches Werck / sintemal solche allein durch den Geist Gottes geschehen müste. 6. Daß ihre Kinder/ weil sie von ihnen/als die ohne Sünde gebohren/von Natur heilig/und dahero keiner Tauffe bedürffen/ 7. daß unser Nachtmahl nicht das rechte sey/sondern

ein zauberisches das aber wäre das rechte/ davon in der Offenb. Joh. am 3. Cap. stünde: Siehe/ ich stehe für der Thür und klopffe an/ so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür auffthun/ zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. 8. Daß die Christliche Kirche allhier auff Erden/ ohne Sünde/ ohne Tadel/ ohne Runtzel und Flecken seyn müsse/ sonsten wäre es keine Kirche/ auch daß Esaias Christ/ sonst Stieffel genannt/ derselben als der Braut Christi/ einiges Vorbild sey. 9. Daß der HErr Christus persönlich und wesentlich mit ihm wäre / und daß er der Großfürst das Fleisch/ das Christus aus seiner Mutterleibe an sich genommen/ und darinne am Stamme des Creutzes gelitten/ an seinem Leibe habe und herumtrage/ auch das alles was sie thun und verrichten/ oder fürnehmen/ der HErr Christus mit ihnen thue/ und daß sie dannenhero ohne Sünde seyen. 10. Daß krafft persönlicher Beywohnung Christi sie unsterblich wären. 11. Daß keine Aufferstehung der Todten sey/ auch kein ewiges Leben/ denn sie allbereit einmal der Welt gestorben wären/ und die Freude des ewigen Lebens/ welches Christus verheissen/ an ihrem Leibe schon gewiß und vollkömmlich empfänden.

4. Dieser Prophet ist etliche Tage lang mit seinem Anhange im Consistorio verhöret/ examiniret/ und sind allerhand Mittel sie zu bekehren vorgenommen worden/ hat aber nicht helffen wollen/ sondern seynd auff den erzehlten Puncten hartnäckicht bestanden/ haben zu ihrer Defension etwas von der H. Schrifft angezogen/ auch als der Präsident des Consistorii sie gefraget/ ob sie ihre Ketzerey und abergläubische Religion [wie sonst dergleichen Schwärmer mehrentheils sich rühmen/) mit irgend einem Zeichen oder Wunder bestättigen könten/ gar schimpfflich geantwortet: Daß die ehebrecherische Art vom HErrn Christo auch ein Wunderzeichen begehret/ so ihr aber nicht wiederfahren können.

5. Es ist aber vermuthlich/ daß dieser Schwarm-Geist seine Meynungē von seinem Schwieger-Vater/ dem obgedachten Esaia Stieffeln erlernet / welcher sich anfänglich zu Erffurt auffgehalten / und im Jahr Christi 1604. seine Irrthümer zu spargiren angefangen. Es will zwar D. Friedlibius sel. in Auctario Historico, fol. 150. Stieffel sey ein Lehrling des Methen gewesen/ aber Micrelius in seiner Hist. Eccles. bl. 855. setzet das Gegentheil/ welchem der sel. Hr. D. Hieron. Kromeyerus beystimmet/ Cent. XVII. bl. 659. wo er auch saget/ daß Meth nicht des Stieffels Eydam/ sondern dessen Schwester Sohn gewesen/ es ist aber mit diesen elenden und verführten Leuten in ein Lami ausgegangen. Denn Stieffel/ nachdem er sich lange vor einen Gott-Menschen ausgegeben/ und der Unsterblichkeit gerühmet/ ist endlich gantz plötzlich am Schlage gestorben. Methens Anhang wurd auf die Churfürstl. Sächsische Berg-Festung Königstein gefangen geführet/ er selbst aber ward zu Dreßden an einem einsamen Orte verwahrlich behalten/ woselbst er auch gestorben. Der Leser besehe Antoni Wecken Dreßdnische Chronick/ IV. Th. 1. Tit. bl. 319.

6. Wer siehet nun nicht/ wie schändlich der Satan die Leute verführen kan/ wenn sie die H. Schrifft aus den Augen setzen/ und sich auff Träume oder andere des Geistes Eingebung verlassen wollen. Nach dem Gesetz und Zeugniß müssen wir gehen/ und nicht nach denen zufallenden Träumen/ wollen wir anders die Morgenröthe haben / Jes. 8. v. 20. Mosen und die Propheten müssen wir hören und nicht auff die Erscheinung der Geister warten/ wollen wir anders nicht an den Ort kommen/ wo der reiche Mann sich befindet. Luc. 16. v. 29. In der Schrifft müssen wir suchen/ wenn wir anders das ewig Leben finden wollen. Joh. 5. v. 39. Wer diese Leuchte/ wer dieses Licht verlässet/ der bleibet wohl ewiglich ein verlassener und elender Mensche.

7. Wie haben doch diese Leute sich können bereden lassen/ daß sie unsterblich wären/ da sich doch dessen/ weil die Welt gestanden/ noch kein Mensch mit Bestande rühmen können. Ich sage mit Bestande/ denn die Narren welche sich mit dem Ketzer Menandro noch zu der Apostel Zeiten für so hart und eisenfeste gehalten/ daß sie weder alt werden noch sterben können/ sind längst als ein fliegend Blatt und dürrer Halm dahin gefahren. Vid. Irenæ l. v. 1. Cap. 22. O grausamer Betrug des Satans/ der sich noch bey vielen / wie wol in einem niedrigen Grad befindet. Ihr sichern Welt-Kinder/ die ihr eure Rechnung auff so viel Jahr hinaus machet/ uñ wo nicht gar eine Unsterblichkeit/ dennoch ein sehr langes Leben einbildet/ ihr werdet in eurer Meynung unfehlbar betrogen werden.

werden. Vielleicht wird euch dieses Jahr/ dieser Manat/ dieser Tag noch den Lebens-Faden abschneiden/ vielleicht wird euch ein Fieber/ eine Seuche/ eine Pestilentz hinnehmen/ und wenn man nach eure Stätte fragen wird/ werdet ihr weg seyn. Denn ihr fahret schnell dahin/ als flöget ihr davon.

Zwölff Teuffelische Träum/ Einbildungen oder Speculationes,

Welche der vermeynte Großfürst Michael/ nebenst seinen Adhærenten/ (so sich Purianer nennen) mit Ungrund ausgeben.

Denen aber in zwölff gegenüber-gesetzten Articuln/ aus GOttes Wort/ und einem Christlichen Gottseligen Eyffer/ (2 Cor. 11. v. 1.) hinwiderum kürtzlich begegnet.

Rom. 12, v. 6.

Hat jemand Weissagung so sey sie den Glauben ähnlich.

Darum

Prüfet die Geister/ ob sie aus GOTT seynd. 1 Joh. 4. v. 1. Rom. 12. v. 2. 2 Cor. 13. v. 5. Ephes. 4. v. 10. 1 Joh. 4. v. 2.

*** *** ***

LECTORI.

Es schreiben die Naturkündiger von dem Basilischen/ daß derselbe eine solche schadhaffte/ vergiffte Natur und Eigenschafft an sich haben solle/ daß er nicht allein per anhelitum vicinum aërem inficiren/ besondern auch die Menschen per intuitum, mit seinen vergiffteten Augen/ sterben und tödten könne: Wann aber diesem vergiffteten Thiere/ ein Spiegel entgegen gesetzet wird/ und er sich darinnen anzuschauen pfleget/ soll es sich hierdurch gleichsam desto mehr vergifften/ und also selbst tödten. Gleicher Gestalt ist es auch mit den Rotten und Irregeistern gethan/ dann ob sie wol Teufelische Basilischen und Scorpiones seynd/ dannenhero auch viel Menschen mit ihrem schädlichen Gifft beschmeissen/ jedoch kan solchen besser nicht begegnet werden/ denn wenn man ihnen Gottes Wort vorhält/ entgegen setzet/ und sie nach demselben urtheilet oder richtet. Sintemal allein GOttes Wort ist/ und soll seyn/ Lydius Lapis, der rechte Probier- und Prüfe-Stein/ die rechte Schnur und Gold-Waage/ Esaiæ 28. 1 Petr. 1. Joh. 5. So ist es ja auch unmüglichen/ daß GOtt lüge/ Ebr. 6. v. 18. Derowegen der gutherzige Leser ihme diesen methodum auch günstig gefallen lassen wolle: Dann weilen diese Flader-Geister so plumpisch einhertraben/ sich göttlicher Schrifft nicht sonderlichs gebrauchen/ sondern dieselbe oben bey dem 2. Articul mehrentheils verwerffen? Seynd sie auch nicht würdig/ daß man sonderbare Disputationes wider sie erreget oder ergehen lässet; Besondern nur mit blossen dictis sacræ scripturæ convinciret und überzeuget. Sintemal ja dem Teuffel und seinem Ottergezüchte/ weher oder ärger nicht geschehen kan oder mag: Matth. 4.

Wird demnach der gutherzige Leser/ einen Articul mit dem andern zu conferiren/ und gegebener Anleitung nach/ die H. Schrifft wider diese und dergleichen Schwärmer selbsten wohl nothdürfftig zugebrauchen wissen.

Theophilus Hæresimachus,
SS. Theol. Stud.

Titul.

Michael der Groß-Fürst Gottes/von Langen Saltza/auch Joachim Christ/sonsten Stieffel genant/auch Nicklas Groß-Gott/ mit vier Dienern/ und vier Pferden seynd beym Morgenstern eingekehret.

Gegenüberstehender Titul verbessert und vermehret:

Michael der Groß-Narr des Teuffels/ aus der untersten Höllen auch Joachim Unchrist/ und Nicklas Groß-Aff/mit vier Teufeln und vier Drachen/ seynd beym Lucifer eingekehret.



Zwölff Artickel/

Welche der Großfürst Michael/ Ezechiel Meth von Langen Saltza/ mit seinen Adhærenten / als seiner Mutter Barbarn/ Nicol Gregortzischen/ und Joachim Christen/samt zweyen Knaben öffentlich gelehrt/ bekennet/ auch beydes schrifftlich/so wol mündlich ausgesagt/u. vertheidigen wollen.



Zwölff Gegen-Artickel/

Damit aus göttlicher Schrifft der ohnmächtige Großfürst Michael/ (so nennet er sich) sonsten mit Nahmen Ezechiel Meth von Langen Saltza/ nebenst seinem Ottergezüchte kürtzlich widerleget werden kan.

THESIS I.

NB. Dieses wollen sie vielleicht auf sich ziehen aus d Off. J. 19. v. 13. ist aber weit gefehlet.

Daß er/Ezechiel Meth/ der Großfürst Michael/ sonsten GOttes Wort/ sey und heisse.

ANTITHESIS I.

Daß er/Ezechiel Meth/von Langen Saltza/ eben der Großfürst Michael/so vor etlichen tausend Jahren mit den Drachen gestritten/und obgesieget/davon in der Offenbahrung Johan. 12. zu lesen/auch Gottes Wort sey und heisse: Dieses solte billich/auff GOttes Wort gegründet/ und aus demselben gnugsam bewiesen werden: Anders ist es (mit Ehren zu melden) ertichtet/ falsch/ erstuncken und erlogen.

II.

NB. Diß ist etlicher massen wahr/ etlicher massen falsch.

Daß nicht mehr denn ein Wort Gottes/ nemlich das selbständige/ewige/lebendige Wort/ Jesus Christus / sey und bleibe: Und ausser dessen / das geschriebene und gepredigte Wort vor nichts zu achten.

II.

Dieses wird zwar in tantum concedirt/juxta illud, Wir haben ein festes Prophetisches Wort. Item: Einen Glauben/eine Tauffe: Daß aber das gepredigte Wort GOttes vor nichts zu achten/ das sind absurda absurdissima, indem sie damit GOtt den heiligen Geist/ von welchen sie doch durch sonderbare Entzückung oder Enthusiastische Speculationes vor andern erleuchtet oder begabet seyn wollen/selbst Lügen straffen. 2 Pet. 1/9. 1 Cor. 12/6. Eph. 4/6.

III.

NB. Dieses wollen sie vielleicht ex *Act.* 2, 7. auch auff sich ziehen: Aber der H. Geist wil bey solchen Träumern nicht einkehren noch wohnen.

Daß ihnen ihre Lehre durch heilige Offenbahrungen und sonderbare Träume/von Gott dem heiligen Geiste reveliret und eingegeben worden.

III.

O vos miseri, die ihr also träumen und schwärmen möget: Extra verbum enim, non datur Spiritus sanctus, & ubicunque dicitur esse Spiritus sanctus, dicitur esse per verbum. Joh. 14.

Ihr wisset ja wie es jener Nonnen gieng/ welche in einem Creutzgange saß/ gleicher Gestalt träumete/und sich bedüncken ließ/es hätte sie der heilige Geist mit einer schönen Kronen gezieret/ [da sie doch bona reverentia zu melden/] einen grossen May- oder Kuhfladen auf ihrem Haupte hatte.

IV. Das

IV. Dieser

NB. Das ist auff gut Teutsch erlogen/ sintemal niemand ausser den Hn. Christo das gantze Gesetz erfüllen können.

IV.

DAß sie das Gesetz GOttes vollkömlich erfüllen und demselbigen gnugthun wolten oder könten.

NB. seynd viel Sprüche und Exempel in H.Schrifft hierwider.

V.

DAß das Predigt-Ambt von Gott nichts sey: dieweil es Sünder verrichten.

NB. Hier lässet der Lästerteufel erst seinen *Impetum* sehen/ kan aber nicht hafftẽ/ sintemal er sich hiedurch selbstẽ beschuldiget.

VI.

DIe Tauffe/ wie sie in Lutherischen Kirchen administriret wird/sey ein zauberisches Werck: sintemal solches allein durch den H. Geist geschehen muß.

NB. Dieses solten sie ja billich aus GOttes Wort beweisẽ können/ aber es ist niemand daheim.

VII.

DAß ihre Kinder/ weil sie von ihnen/ als die ohne Sünde gebohren/von Natur heilig/und dannenhero keiner Tauff bedürffen.

NB. Dz ist des Lästerteufels anderer Gifft/ hier muß er nothwẽdig die Schrifft anziehen/ aber doch in einem falschen Verstand.

VIII.

DAß Unser Abendmahl nicht das Rechte sey/ sondern ein Zauberisches Werck/ das aber wäre das Rechte/davon in der Offenbahrung Johannis 3. stehet: Siehe/ ich stehe vor der Thür/und klopffe an/ so jemand meine Stimm wird hören und die Thür auffthun/ zu dem will ich eingehen und das Abendmahl mit Ihm halten/und Er mit mir.

IX. Das

IV.

DIeser Mensch soll noch gebohren wer- Rom. 12/2
den/ ist auch sonsten/ ohne Beystand 1 Cor.2/11.
Gottes des heiligen Geistes unmüglichen Ps. 116/1.
Gott gefallen: Nun seynd aber alle Rom.3/ v.
Menschen Lügner/ und mangeln des 14. 23.
Ruhms/ den sie für GOtt haben sol- Hiob. 9/2.
len. Werden demnach nicht erst aus
Langen Saltza entspringen / die solches
thun können. Matth.28.

V. v.19.

EY welche eine schöne Consequentz Marc. 16.
ist doch das/der ewigen Wahrheit/ uñ v.25.
Gottes Ausspruch zu wider: Christus sa- Jer.31/ 33.
get ja: Gehet hin in alle Welt/und leh- Matth.10.
ret alle Heyden. Item: Das Gesetz v. 19. 20.
machet Menschen zu Hohenpriestern/ Act.5/19.
die da Schwachheiten haben. It: Ich Ebr.7/ 28.
will meine Wort in ihrẽn Mund le- &10.5/16.
gen/2c. Eph.4/ 11.

VI. Luc.21/15.

DIeses ist eine Blasphemia, und wider
GOttes Einsetzung/da er saget: Wer Marc.16/1.
da gläubet und getaufft wird / der Act. 2/38.
wird selig/ 2c. Dann solcher Gestalt/ 1 Cor. 12.
Gott der H. Geist bey den Christen ist uñ D. M. Lu-
wohnet/ nicht allein virtualiter, effecti- ther über
vè secundum sua dona, vel operatio- den 51. Ps.
nes suas, [kräfftiger Weiß und wircklich/
nach seinen Gaben] besondern auch essen-
tialiter (wesentlich) also daß die Gläubi-
gen theilhafftig werden göttlicher Natur.

VII.

DIeses ist ja Gottes Ausspruch auch
zuwider/indeme er zu Nicodemo sagt: Ps. 51/7.
Was vom Fleische gebohren ist / das Joh. 3/ 5.
ist Fleisch/ ihr müsset von neuem ge- & 6.
bohren werden/ (verstehet durch die hei-
lige Tauffe.)

VIII. 1 Cor.11/

DIeses ist abermal eine Gotteslästerli- 23.24.
che Rede / des HErrn Christi Einse- Matt.26/
tzung zu wider: Haben oben bey dem an- 26. 27. 28.
dern Artickel das geschriebene und gepre- Marc.12/
digte Wort gantz uñ gar verworffen: Jetzt 22. 23.24.
müssen sie nothhalber die Schrifft allegi- Luc.22/19.
ren/ indem sie die Wort in der Offenbah- 20.
rung Joh. 3. anziehen/wie der Teuffel den Mat.5/14.
91. Psalm. Sintemal ja GOtt alle Luc. 13/10.
Menschen beruffen/ und wann sie Act. 2/38.
Gottes Wort hören/an ihn glauben/ Mar.13/13
Busse thun/ und in wahrer Beständ- Jo.14/ 23.
digkeit/ biß ans Ende dabey verhar- Lev.26/12.
ren/will er durch rechten Gebrauch Apoc.2/10
der H. hochwürdigen Sacramenta/ Eph. 5/27.
zu ihnen kommen/ und Wohnung 1 Joh. 3/ 2.
bey ihnen machen. 1 Cor.1/22.
2 Cor.6/17

IX. Es 2 Co.12/10

IX.

NB. Wo stehet dz geschrieben?

DAß die Christliche Kirche allhier auf Erden ohne Sünde/ ohne Tadel/ ohne Runtzel und Flecken seyn müsse/ sonst wäre es keine Kirch/ und Esaias Christoff/ sonst Stieffeln genant/ derselbe sey allein der Braut Christi einiges Vorbild.

IX.

ES solte zwar wol die Christliche Kirche/ ohne Sünd und Tadel seyn: Aber/ ob solche eine Engel-reine Kirche/ bey uns auff Erden/ auch unter den Schwärmer-Hauff selbsten zu finden sey/ ist schwer zu glauben: Tunc enim perfecti erimus, cum istuc qvo tendimus perveneri-mus: Jedoch will GOtt hic in den Schwachen mächtig uñ kräfftig seyn: Esaias Christoff [Stieffel genannt] mag wol ein pulvinar Sathanæ, und des Teufels Braut oder Vorbild seyn.

X.

NB. Hie verräth sich d Teuffel selbstē / indem er sich in einem Engel des Liechts / ja in Christū selbst verstellen will 2 Co. 21/14

DAß der HErr Christus persönlich und wesentlich in ihnen wäre/ und daß er/ der Großfürst Michael das Fleisch/ das Christus in seiner Mutter Leibe an sich genommen/ und darinnen am Stamme des heil. Creutzes gelitten / an seinem Leibe habe und herumtrage/ auch daß alles/ was sie thun / vornehmen oder verrichten/ der HErr Christus in ihnen thue/ und daß sie dannenhero ohn alle Sünden seyen.

X.

DAß diese Träumer nicht den HErrn Christum/ besondern den Lügengeist/ Beeltzebub/ den Obersten der Teuffel/ circumgestiren und an sich tragen/ solches ist Besage Göttlicher Schrifft offenbar: Sonsten wissen wir von keinem andern/ als von dem gecreutzigten HErrn JEsu Christo/ sey auch der jenige; Und ob es gleich ein Engel vom Himmel wäre / anathema oder verflucht/ der uns ein ander Evangelium lehren und predigen würde: Der Teufel mag diese Träumer ein anders lehren.

2 Co. 11/14. 1 Cor. 1/23. 2 Cor. 4/5. 2 Co. 11/17. Act. 1/37. Gal. 6/14. Rom. 8/6. Gal. 1/8. Tim. 6/3. Phil. 2/10. 11.

XI.

O vos miseri, die ihr doch blosse Menschen seyd/ Essen u. trincken müsset derhalbē/ auch sündigen köñt u. *per conseqvens* auch sterbē ben müst/ Rom. 6/32

DAß krafft solcher persönlichen Beywohnung Christi sie unsterblich seyen.

XI.

DAs würde man erfahren/ wann man diese Träumer 40. Tage u. 40. Nacht Hunger und Durst leiden ließ/ oder in ander Gestalt straffete.

XII.

Hoffen wir hier in diesem Leben auff Christum/ so seynd wir die Elendesten/ aber ich weiß/ daß mein Erlöser Lebet/ Job. 13/25

DAß keine Aufferstehung der Todten/ auch kein ewiges Leben sey: dann sie albereit einmal der Welt abgestorben wären/ und die Freude des ewigen Lebens/ welche Christus verheissen/ an ihren Leibern schon gewiß und vollkömmlich empfünden.

XII.

HIeraus wolte erfolgen/ daß unser Heyland und Seligmacher JEsus Christus auch nicht von den Todten wieder aufferstanden / und also per consequentz das gantze Werck der Erlösung/ vergeblich und umsonst seyn wolte: Ist auch wider den 3. Artickel unsers Christlichen Glaubens/ und wider sie selbsten/ deñ wann kein ewiges Leben zu hoffen wäre/ wie können sie dann einen prægustum salutis æternæ haben/ oder vielmehr an ihren Leibern/ hier in dieser Welt/ die Freude des ewigen Lebens/ schon gewiß uñ vollkömmlich empfinden/ qvare mendacem oportet esse memorem? O Thorheit über alle Thorheit.

1 Cor. 6/13. 1 Co. 15/12. *usq. ad 19.* 2 Co. 4/14. Rom. 6/5. 1 Joh. 5/11.

Leug Teufel leug.

Recht muß doch Recht bleiben / und dem werden alle fromme gläubige Hertzen zufallen / Ps. 94/ v. 15.

VOn GOttes Gnaden/ wir Johann Georg/ Hertzog zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ des H. Römischen Reichs Ertz-Marschalck und Churfürst/ Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen/ und Burggraff zu Magdeburg/ Graff zu der Marck uñ Ravensberg/ Herr zum Ravenstein vor uns/ und den Hochgebohrnen Fürsten/ unsern freundlichen lieben Brudern und Gefattern / Herrn Augusten / Hertzog zu Sachsen / Gülich/ Cleve und Berg/ rc. Thun kund jedermänniglich/ nachdem uns / und den Verordneten unsers Consistorii zu Leipzig der Würdige unser andächtiger und lieber getreuer Superintendens und Rath zu Langen Saltza/ unterthänigst und gebürlich zu erkennen gegeben wie daselbsten/ uñ unter ihrer Bürgerschafft etliche Personen sich befinden thäten / die nicht allein der Predigten und Gebrauchs der Hochwürdigen Sacramenten sich enthalten / sondern auch/ weñ sie wegen ihres Glaubens Bekentniß gefragt würden/ viel erschröckliche Irrthümer und Gotteslästerungen fürzubringen und auszuschütten pflegten/ und wir daher unsers hohen tragenden Ambts wegen solche Personen für unsere verordnete Præsidenten und Räthe des Obern-Consistorii allhier erfordern lassen/ und ihnen eigentlich/ was ihre Meynung sey/ und ob sie von solchen ihren Irrthümern nicht abstehen wolten/ zu vernehmen / daß in gehaltener Verhör sich leider befunden/ wie bemeldte Leut in gantz abscheuliche / und zum theil fast unerhörte Irrthümer gerathen seyn / dann sich der Rebelsführer/ Ezechiel Meth/ nicht gescheuet/ als er gefraget worden wie er heisse/ seinen Nahmen also von sich gegeben: **Der Grosse Fürst GOttes Michael. Das lebendige Wort Gottes**/ sich auch ferner schrifftlich geneñet: **Ezechiel Christus Gottes neuerstgebohrner Sohn der Heiligkeit. Ein selig beruffener ewiger Gast/ König und Priester auf Erden. Item: Ezechiel Christus der treue Zeug des Vaters im Wort des Lebens/ im H. Geist/ in ihm/ und Erstgebohrner von den Todten/ aus der Braut Christi/ und ein Fürst der Könige auff Erden/ so aus der Braut des Lamms in aller Welt eingesetzt.** Und dergleichen lästerliche Titel mehr/ welche alle mit eigener Hand gedachter Ezechiel ihm selber zugemessen und in gehaltener Verhör / zu allen und jeden/ daß es die Wahrheit sey/ trotziglich und beharrlich geantwortet hat. Hierneben er sich gerühmet sonderlicher Offenbahrungen göttlicher Gesichte und Träume/ daß auch Gott noch täglich in und mit ihm rede/ sich und die rechte Lehr ihm offenbare/ darauff er ferner fürgegeben uñ vertheidigen wollen/ es sey nur ein lebendiges Wort Gottes der Sohn des Vaters/ das Wort aber so beschrieben sey/ oder geprediget werde/ könne und möge nicht wahrhafftig Gottes Wort genennet und geheissen werden/ sondern die Schrifft sey ein blosser todter Buchstabe/ und die Erfahrung bezeugt es/ daß im gepredigten Wort weder Krafft noch Leben sich ereugne.

Er hat nicht weniger sich vermessen/ daß er das Gesetz Gottes vollkömmlich/ und gantz ohn allen Mangel halte/ daß er von nun an nicht mehr sündige/ ja nicht sündigen oder einen sündigen Gedancken haben könte / sonsten müste folgen / daß Christus selbst in ihm sündigen thäte/ es wären auch die heiligen Apostel/ nachdem sie den H. Geist am Pfingst-Fest empfangen/ keine Sünder mehr gewesen/ hätten nicht mehr sündigen können/ und wer ein rechter Diener Gottes seyn wolle/ der müsse gantz rein/ heilig/ ohne alle sündliche Worte/ Wercke und Gedancken seyn/ sonsten sey er nicht Gottes Diener/ sondern des Teuffels/ wie er denn für solche Teuffels-Diener/ Schelms-Kinder/ boßhafftige Schänder/ Feinde Christi und zauberische Lügen-Pfaffen/ nicht nur das Ministerium zu Saltza/ sondern auch alle andere Geistliche/ ohne Unterscheid der Religion/ in diesen und andern Landen/ seinem eigenen Bekentniß nach/ gescholten und schelte/ so sie sagen/ daß sie Sünder und nicht gantz rein und heilig seyn.

Die Tauffe hat er zum Theil für gantz unnöthig geachtet/ zumal bey denen Kindern/ die von seines gleichen/ vermeynten Heiligen/ als heilige Kinder gezeuget und gebohren würden / zum Theil auch gantz verläugnet/ und keine Wasser-Tauffe ferner gestatten wollen: Wie er dann auch vom Sacrament des H. Abendmahls nichts halte/ sondern ein geistlichs Abendmahl darvon Apoc. 3. und 19. stehet/ an desselben statt bekennet/ unser Tauff und Abendmahl aber/ wie die Sacramenta in unserer Kirchen ausgespendet werden/ eine zauberische Tauffe und ein zauberisches Abendmahl/ wie auch die Beicht und Predigtamt zauberisch mündlich und schrifftlich genennet hat/ darbey ers noch nicht bleiben

bleiben lassen / sondern weiter geschwärmet/daß die rechte Braut Christi ein Vorbild sey der heiligen/ reinen/ unbefleckten Christlichen Kirchen/daß sie in allen Stücken der Heiligkeit und Reinigkeit des Sohns GOttes gantz gleich/ daher auch sich der Vollkommenheit über Petrum/ Paulum/ Eliam/ Enoch/ Johannem den Täuffer und alle andere Heiligen zu rühmen/ befüget sey/ und gehe diese Braut Christi die Sprüch nicht an/ der Gerechte fällt des Tages siebenmal sie bedürffe auch nicht daß sie das Vater Unser bete/ (wie er dañ selbst es auch nicht bedürffe) sintemal sie ohne das alles / alles habe/was im Vater Unser gebeten werde/dargegen er unsere Kirch und Gemeine eine blinde gottlose Welt/die fleischlichen/untüchtigen Lügen-Kinder Israel/die gottlose Jesebel. Von fleischlichen Sünden-Meer umflossen/und gantz unverschämte Satans-Insel und Wohnung die Tochter Ethebals/ so das Zeichen und Brandmaal ihres höllischen Vaters des Satans / in ihrem Untüchtigen/von ihm geerbten Seel/Hertz/ Fleisch und Bein trägt/ und mit andern dergleichen Lästerlichen Nahmen genennet/alles darum/ weil wir gläuben und bekennen/ daß wir nicht gantz in dieser Menschlichen Schwachheit ohne Sünden und Gebrechen seyn.

Uber dieses alles hat er fürnehmlich und mit grossem Eyfer gestritten / daß nunmehr zwischen Christi Fleisch uñ Blut und seinem / des Ezechielis Fleisch/ gar kein Unterscheid sey / er habe gar kein ander Fleisch an sich/als nur das Fleisch JEsu Christi/ dahero/ was er nur thue oder fürnehme / das thue nicht er/sondern eigentlich Christus JEsus selbst/ der esse und trincke auch in seinem Fleisch / und wenn er / Ezechiel/ heyrathen und Kinder zeugen solte/ so würde nicht er/sondern Christus in ihm freyen und Kinder zeugen/ deñ Christus/ um der von Methen erdichteten leiblichen Einwohnung willen alles in allem thue / auch das eheliche Werck treibe und übe.

Und welches sich hoch zu verwundern/ so hat er starck und fest darauf beruhet/ daß er des zeitlichen Todes nimmermehr sterben werde noch könne/denn Christus nicht zweymal sterbe/ er warte auch daher keiner Aufferstehung seines Fleisches/noch anders ewigen Lebens/ sondern alles was Gott verheissen/denen die selig werden sollen/das habe er allbereit völlig: So sey er nicht schüldig/ für Christi Richterstuhl an jenem Tage Rechenschafft zu geben/wie er gehandelt habe/bey Leibes Leben/ sondern wolle selbst neben Christo die gottlosen/ ruchlosen Heuchler und Maul-Christen richten helffen. Wir geschweigen anderer seiner Reden/ da er zu forderst den Meineydigen und entlauffenen Schwärmer Esaiam Stieffeln für die einige/ und unter viel tausend erwehlte Braut Christi/ausgegeben/auff denselben allein die Weissagung Esaiæ am 66. cap. gezogen/ alle des Stieffels auffrührische und lästerliche Bücher gelobet und gebillichet die Gerechtigkeit / davon Esaiæ 64. stehet/daß alle unser Gerechtigkeit sey wie ein unflätig Kleid/ des Teuffels und aller seiner Schelms-Kinder erlogene und gestolene Gerechtigkeit geheissen/zweiffeln dahero nicht/männiglich werde neben uns/ sich verwundern/ wie solche unerhörte Greuel und Lästerungen bey dem so hellem Liecht des heiligen Evangelii/ können auff die Bahn gebracht werden.

Wenn wir uns den zu bescheiden wissen/ gegen einen solchen öffentlichen Halßstarrigen Gotteslästerer/ Schwärmer und Auffwiegler / wir nach Göttlicher und weltlichen Rechten und Lands-Fürstlicher Hoher Obrigkeit wegen befüget seyn/auch daher nicht unbillig/ ein sonderbar ernstes Exempel/ andern zum Abscheu/ an diesem Ezechiel Meth/statuiren lassen können/zumal/ weil er/ ungeachtet ihme und seinem Anhang alle vor-erzehlte Irrthümer gründlich und zur Gnüge aus GOttes Wort dermassen umgestossen/ und widerleget worden/ daß er nichts dawider auffbringen mögen/ gleichwol so hartnäckiger boßhafftiger Weiß/ auff seinen Gotteslästerungen und anderm verharret. Hierneben auch andere Personen mehr / zum theil schon grausam verführet/zum theil aber noch einzunehmen/gemeynet/als haben wir solche Verordnung mit diesem Schwärmer und seinem Anhange gemacht/ welches jenen wenig vorträglich/ dargegen unsern Landen und Leuten zur Ruhe und Verhütung ferners Unglücks und Ergerniß/ ersprießlich seyn werden.

Demnach uns aber fürkommen/ daß offt gedachter Meth/ noch viel heimlicher Jünger zum Langen Saltza/ und anderswo herum haben solle / und uns/ als dem Landes-Fürsten/ gebüret/ ein wachendes Aug hierauff zu haben/ als vermahnen wir hiemit/ aus Landes väterlicher Treu/ männiglich / sie wollen diesen bösen Geist prüfen und aus den Früchten ihn erkennen/

nen lernen/ allen seiner und seines Anhanges Lehr/ Irrthümern/ Bücher/ Schrifften/ Träume/ Offenbarungen und andern Beginnens müssig gehen / dargegen die ordentlichen Predigten mit Andacht besuchen/ die H. Sacramenta gebürlichen gebrauchen/ und in allem/ ihrer/ GOtt und uns schuldiger Pflicht nach/ sich erzeigen/ so lieb einem jeden ist Gottes zeitlicher und ewiger Straffe/ auch unser schweren Ungnad zu entgehen. Wo fern aber ein oder der ander würde vermercket werden/ der mit diesen Schwärmern verdächtige Gemeinschafft haben/ ihrer Lehr Beyfall geben/ dieselbe/ oder ihre Chartequen/ ausbreiten und disseminiren/ unsere Sacramenta/ Christliche Lehr/ und derselben Predigten/ lästern und vernichten thäte/ so befehlen wir unserm verordneten Häuptmann/ Schösser/ und Rath zu Langen Saltza hiermit gnädigst/ und wollen ernstlich/ daß sie/ so balden wichtige und starcke Vermuthung oder Nachrichtung/ wegen einer oder mehr solcher Personen verhanden/ nach demoder derselben greiffen/ mit Zuziehung des Ministerii, wegen ihres Glaubens Bekenntniß und Beginnens sie befragen / nach Befindung und Beschaffung die gewöhnlichen Gradus admonitionum, für die Hand nehmen/ und da es die Nothdurfft erfordert/ uns so balden/ zu erkennen geben/ damit also/ so viel menschlich und müglich/ allen Unheil und Ergerniß bey Zeiten gebürlich möge vorgebauet und begegnet werden / an diesem allen geschicht unser ernster und endlicher Will und Meynung. Geben zu Dreßden den 20. Februarii / Anno Christi unsers lieben HErrn und Erlösers Gebuhrt 1614.

Johann Georg Churfürst zu Sachsen.

REFUTATIO,

Das ist/

Aus Gottes Wort genommene und wohlgegründete Widerlegung

der ertichteten falschen Titeln neben den 12. Artickeln/

Des neuen erstandenen Ketzers/ vermeynten Christi/ Ezechielis Meth/ vom Langen Saltza/ welche er neben seinem Anhang vorgeben/ und vertheidiget/ Jedermänniglichen/ insonderheit Einfältigen/ zur Warnung in Druck verfertiget/

Durch

MARCUM REINDICAM Heisbergensem.

** * **

* ** *

Ad benevolum Lectorem.

Es sagen die Logici nicht unbillich: Contra negantem principia non esse disputandum, hoc est, man soll mit denen/ so GOttes Wort und der Wahrheit zu wider und der Lügen sich befleißigen/ keine Gemeinschafft haben/ vielweniger in Gespräch sich einlassen/ denn Hopffen und Maltz/ nach dem gemeinen Sprichwort/ an ihnen verdorben. Wie solches auch der König Salomon in seinen Sprichwörtern meldet: Antworte dem
Prov. 26/ v. 4. Narren nicht/ nach seiner Narrheit/ daß du ihm auch nicht gleich werdest. Ob nun schon zwar zu solcher Narrheit und Grobheit des Ezechielis Meth wäre um menschlicher Schwachheit willen/ still zu schweigen/ und für ihn mehr zu bitten/ daß ihn GOtt aus solcher verstockten Melancholey und groben Irrthümern wolle erlösen/ darinn er endlich wiederum zur Erkentniß der Wahrheit durch den H. Geist möchte gebracht und mit uns ewig gerecht und selig werden. Weil er aber nun fast an vielen Orten bekandt/ und ziemlichen Beyfall und Anhang/ bey einfältigen Leuten hat oder noch haben könte/ wäre nicht unnöthig/ daß man ihm schrifftlich ein wenig aus Gottes Wort begegnete / und seinen teufflischen Lügen und Irrthümern widerspreche/ das Maul stopffete / und die Tit. 1. v. 11.
Wahrheit vertheidigte / und derselben

Beyfall

Beyfall gebe. Denn die Narren saget abermal Salomon/ treiben das Gespötte mit der Sünd. Darum muß man dem
Prov.14/5 Narren antworten nach seiner Narrheit/ damit er sich nicht weiß düncken lasse/ wol-
Prov.26/5 len derwegen diese nichtige Träume und Irrthümer Ezechielis Meth nach einander kürtzlich fürnehmen und besehen/ ob sie mit GOttes Wort übereinstimmen/ und zwar anfänglich von seinen vermeynten Titeln/ darnach von den 12. Artickeln die er freventlich zu defendiren sich unterstehet/ etwas reden.

Seine Titel nu und Nahmen belangend/ dafür er sich/ da er darum besprochen/
Dan.11/1. ausgegeben/ ist unter andern der 1. **Der grosse Fürst GOttes Michael.** Nu wissen wir aus GOttes Wort/ daß dieser grosse Fürst Gottes Michael niemand anders sey/ denn Gottes und Mariæ Sohn/
Apoc.12/7 unser lieber HErr und Heyland Christus JEsus/ der mit dem Drachen der alten Schlange/ die da heisset der Teuffel und Satanas/ gestritten.

2. **Das lebendige Wort GOttes.** Diesen Nahmen und Titel zeigt er auch fälschlich auff sich und schneidet Christo dem Sohn GOttes seine Ehre ab/ indem Petrus im Nahmen aller Jünger von ihm
Matth.16/ zeuget: **Du bist Christus des lebendi-**
v.16. **gen Gottes Sohn.**

3. **Ezechiel Christus/ GOttes neu-erst-gebohrner Sohn der Heiligkeit.** Diesen Titel und Nahmen könte man ihm etlicher massen lassen gut seyn/ wann er das Wörtlein Christus hätte aussen gelassen und sich bey den folgenden Worten seiner Tauff erinnert und sonsten Christlich in Lehr und Leben sich verhalten. Denn wir sind zwar die erst-neu-gebohrne Söhne und Töchter zur Heiligkeit beruffen/ und kommen zu solcher Heiligkeit durch die heilige Tauffe und durchs angehörte Wort GOttes/ wie Christus zum
Joh.3/5. Nicodæmo sagt: **Es sey denn/ daß jemand gebohren werde/ aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen/** und sind wir also nach empfangener Tauffe/ die
Rom. 9/ erst-neu-gebohrne Söhne und Kinder
v.26. GOttes/ wo wir uns nach unser Zusag/ in der heiligen Tauff geschehen/ verhalten. Aber er verwirfft das Sacrament der heiligen Tauffe und das gepredigte Wort. Ist derwegen zu vermuthen/ daß er nichts anders/ denn ein neu-erst-gebohrner Sohn des Teuffels und der ewigen Qvaal und Pein sey. Denn/

Wer nicht glaubt dieser grossen Gnad/
Und bleibt in seinen Sünden/
Der ist verdamt zum ewign Tod/ Marc. 16. v.16.
Tieff in der Hollen Grunde/
Nichts hilfft sein eigen Heiligkeit/
All sein Thun ist verlohren/
Die Erbsünd machts zur Nichtigkeit/
Darinn er ist gebohren/
Vermag ihm selbst nicht helffen.

4. **Ein selig beruffener Gast/ König und Priester auff Erden.** Solchen Titel könten wir etlicher massen auch dulden und leiden/ daß er ein selig beruffener Gast auff Erden wäre/ (so ferne er im Christenthum bleibe) sintemal uns Gott als Gäste auff Erden beruffen/ darinnen wir die Seligkeit und die Gerechtigkeit/ so Rom.10/3
für GOtt gilt studiren und lernen mögen. Denn David sich auch einen Gast auff Ps.119/19.
Erden nennet. Und wissen wir solches/ sowol aus GOttes Wort als aus der Erfahrung/ daß wir nur Pilgram und Gäste Ebr.13/14.
seyn/ und hier keine bleibende Statt haben.

Indem er aber fürgiebt und sagt: **Er sey ein König**/ nimmt er Christi Titel und referirt denselben auch fälschlich auff sich: **Ich hab meinen König eingesetzt auff** Ps. 2/6.
meinem heiligen Berge Zion. Und dann er sey ein Priester. **Du bist ein Prie-** Ps.110/4.
ster ewiglich. Denn er giebt für/ daß er unsterblich sey/ das ist falsch und unrecht/ denn GOtt der HErr spricht selbst: **Ich will meine Ehre keinem andern las-** Esa. 48.
sen. So wird nu Gott vielweniger obgenanten Meth seine Ehre geben und zulassen.

5. **Ezechiel Christus/ der treue Zeuge des Vaters/ im Wort des Lebens/ im heiligen Geist/ in ihm/ und Erstgebohrner von den Todten/ aus der Braut Christi/ und ein Fürst der Könige auff Erden/ so aus der Braut des Lamms in aller Welt eingesetzt.** Dieses alles ist eine lautere melancholische Phantasey/ so er sich in Sinn zeugt/ sehen daraus wann Gott die Hand von uns abwendet und die Vernunfft in den Menschen herrschet/ wie greulich der Teuffel die Menschen-Kinder verblendet. Darum wir täglich bitten und beten sollen:

Führ uns/ HErr/ in Versuchung nicht/ *Quod fit vituperando & laudando.*
Wann uns der böse Geist anficht
Zur lincken und zur rechten Hand/
Hilff uns thun starcken Widerstand/

In

In Glauben fest und wohl gerüst/
Und durch des heiligen Geistes
Trost.

Denn gleichwie der leidige Satan aus Verhängniß GOttes/ Christum seinen
Matt.4/5. Sohn/ unverschamt auff die Zinne des Tempels geführet/vermeynet er würde einen Lufftsprung von ihm sehen/also führet er noch manchen ehrgeitzigen Menschen durch die Sinnreiche Melancholey in die Höhe/ der thut dann mit Ezechiele Methen/ dem Teuffel einen Lufftsprung zu gefallen/zu seinem eigenen Verderben. Sollen uns derwegen wider den Teuffel auch
Luc.10/19. aufflehnen/ wehren und sagen: Pack dich weg du unflätiger und stoltzer Geist/ du hast dich wegen deines Hoffarts aus dem himmlischen Paradies gestürtzet/ich weiß/ daß ich mich nicht zu tieff mit meiner Vernunfft in GOttes Wort und Glaubens-Artickeln einlassen soll/und dasselbe/so mir nicht/ zu meiner Seelen Heyl und Seligkeit/ nütze/ ausgründen und ausforschen/
Deut.6. v.16. und also GOTT meinen HErren versuchen soll.

6. Endlich giebt er für und sagt: Es sey kein Unterscheid zwischen Christi Fleisch und Blut und seinem/ Er habe gar kein ander Fleisch an sich/ als nur das Fleisch Christi: Daß nun solches der Wahrheit auch nicht gemäß/ lesen wir in GOttes Wort/ daß Christus viel einander nicht zwar qvo ad speciem sed qvo ad qvalitatem Fleisch an sich genommen/ nehmlich gantz rein von Sünden/ wie dann der Engel Gabriel zu der Mariæ sagt: Darum auch das Heil-
Luc.1/35. ge/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Denn er nicht aus männlichen und sündlichem Saamen gezeuget/ wie wir im Advent Singen.

Nicht von Manns Blut noch vom
Fleisch/
Allein von dem heiligen Geist/
Ist GOttes Wort/ worden ein
Mensch/
Und blüht ein Frucht Weibes-
Fleisch.

Ezechiel Meth ist von sündlichen Eltern von Vater und Mutter gezeugt und gebohren/wie wir arme sündige Menschen alle/und auch David selbst für sich und alle Christgläubige Menschen bekennet:
Ps.51/7. Siehe/aus sündlichen Saamen bin ich gezeuget und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und wird die Sünde an ihm hafften und bleiben/ weil er lebet/ denn sagt St. Paulus: Wer ge- Rom.6/7.
storben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde. Ist darum ein grosser Unterscheid unter den Fleisch und Blut Christi/ und unter dem Fleisch Ezechielis Meths. Es mangelt noch ein grosser Bauerschritt dran/ es sind lautere tölpische Gedancken. Item/ daß er fürwendet und sagt: Das was er thue/ das thue er nicht/ sondern eigentlich Christus JEsus selbst in ihm/der esse und trincke in seinem Fleisch. Der Mensch weiß nicht/was er redet/ist aller Sinnen beraubt.

Uber das setzt er ein abscheulich Exempel hinzu/daß wo er würde heyrathen und freyen und Kinder zeugen/ so würde nicht er/ sondern Christus in ihm freyen und Kinder zeugen. Das ist ein absurdum absurdissimum, eine teufelische Gotteslästerung/ für welcher ein Christliches frommes Hertz billich erschröcken mag.

Das sind die rechten Teufels-Pfeile/ Eph.6.
damit er die melancholischen Ingenia anführt und zum Verderben bringet.

Die zwölff Artickel betreffend/ so er neben seiner Mutter Barbara/ Joachim Christ und zweyen öffentlich gelehret/bekennet und sowol schrifftlich als mündlich zu vertheidigen sich unterstehet/ sind:

1. Daß Ezechiel Meth/der grosse Fürst Michael/ sonsten Gottes Wort genannt/sey und heisse/weil von diesem Articul droben in Titeln weiter geredet/ist Joh.1/1.
es unnöthig hier an diesen Ort viel Wort zu machen.

2. Daß nicht mehr als ein Wort GOttes nehmlich das selbständige/ewige/lebendige Wort Christus Jesus sey und bleibe/und ausser diesem/ das geschriebene und gepredigte Wort vor nichts zu halten. Weil er nun de verbo scripto & prædicato nichts hält/ wie kömmt er dann darzu/daß er viel Oerter scripturæ selbst in seinen deliriis anzeugt? Ist unrecht/denn GOtt der HErr von Anbegin der Welt Lehrer und Prediger erwecket/darzu in A.T. das Gesetze gegeben. Im N.T. aber das seligmachende Evangelium/ darnach wir uns richten und leben sollen. Denn sagt er vom Gesetze: Verflucht sey/ wer nicht alle Deut.27.
Wort dieses Gesetzes erfüllet/daß er v.26.
darnach thue. Vom Evangelio aber:
Wer da gläubet und getaufft wird/ Marc.16.
der wird selig werden. v.16.

So kömmt nun durch das Gesetze Er- Rom.3/20
kenntniß der Sünden. Aus dem gepre-

 digten

digten Wort/ der seligmachende Glaube. Und hat also das gepredigte Wort Gottes viel Frommes und Nutzes. Derwegen Ezechiel Meth allhier vergeblichen Wind bläset. Wenn er seine Gotteslästerliche Lügen nicht besser zu beschönen weiß/ bleib er billich damit zu Hause/ oder die Kinder lachen ihn darmit aus.

Rom.10. v.18. *NB.*

3. Daß ihm seine Lehre durch heimliche Offenbahrungen und sonderbare Träume von GOtt dem H. Geist remittiret und eingegeben werden. Hier haben wir einen neuen Enthusiasten mit den Widertäuffern und Stenckfelder/ welche vorgegeben/ daß GOtt ohne alle Mittel ohne Wort und Sacrament/ die Bekehrung in den Menschen wircke/ denn sie warten auff sonderliche Entzückungen und Offenbarungen/ darinnen der Mensch gleichfalls ohne seinen Willen zu GOtt bekehret wird. Wo stehet das geschrieben? Im Leimenklicker Buch lib. o. c. o. ist auff des Th. Müntzers Schlag/ der da durffte unverschamt vorgeben/ so GOtt nicht mit ihm reden wolte wie mit den Ertzvätern/ Abraham/ Isaac und Jacob/ so wolte er in GOtt ꝛc. was anders thun. Hier lasst uns nun prüfen/ ob Meths oder anderer Ketzers ihre Lehre/ Offenbahrunge und Träume/ von GOtt dem heiligen Geist seyn. Denn also sagt der Evangelist und Apostel Johannes: Ihr Lieben/ gläubet nicht einem jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ ob sie von Gott sind/ denn es seynd viel falsche Propheten ausgegangen in der Welt. Daran solt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist/ der da bekennet/ daß JEsus Christus in das Fleisch kommen/ der ist von GOtt/ und ein jeglicher Geist/ der da nicht bekennet/ daß Jesus Christus in das Fleisch kommen/ der ist nicht von Gott/ uñ das ist der Geist des Widerchrists/ von welchem ihr gehöret/ daß er kommen wird/ und ist itzt schon in der Welt.

1 Joh. 4/1.

Ezechiel Meth giebt sich selbst für Christum aus/ und für das lebendige Wort Gottes. Ist derwegen leichtlich zu schliessen/ ob er Gott oder des Teufels Geist habe/ der durch ihn rede/ ihn regiere uñ führe. Und sagt der Evangelist ferner/ uñ schleust also: Welcher uns nicht höret der ist nicht von Gott/ Ezechiel Meth höret weder die Aposteln noch andere Prediger.

1 Joh. 4/6.

Darum erkennen wir den Geist des Irrthums/ daß er nicht von GOtt sey.

4. Daß er mit seinem Anhang das Gesetz GOTT väterlich erfüllen und denselben gnugthun könne. Nun ist kein Mensch auf Erden/ und wird auch keiner jemals erfunden werden/ so solches thun könne/ sintemal das Gesetz einen vollkomenen innerlichen und äusserlichen Gehorsam für Gott und den Nechsten erfordert/ welchen kein lebendiger Mensch leisten kan. Weil nun das nicht von uns hat können erfüllet werden/ ist Christus Jesus aus grosser Lieb gegen das Menschliche Geschlecht/ für unsere Sünde gestorben und hat das Gesetze für uns erfüllet/ und uns mit seinem himmlischen Vater versöhnet/ wie St. Paulus sagt: Da die Zeit erfüllet ward/ sandte GOtt seinen Sohn gebohren/ von einem Weibe und unter das Gesetze gethan/ auff daß er die/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete und wir die Kindschafft empfingen. Weil nu Meth mit seinem Anhang träumet/ daß er das Gesetz GOttes erfüllen und genug thun könne/ hat er sich der Wohlthaten Christi nichts zu erfreuen noch zugetrösten. Ist eine greuliche Blasphemia und so er darein verharren würde/ eine Sünde in dem H. Geist/ welche den Menschen/ nicht wird vergeben/ denn so spricht Christus: Alle Sünde uñ Lästerung wird de n Menschen vergeben/ aber die Lästerung wider den Geist/ wird den Menschen nicht vergeben. Ist derwegen Meth zu rathen/ daß er mit den verlohrnen Sohn umkehre u. Busse thu/ weil ihm die Thür der Gnaden noch offenstehet. Ja mit Petro bitterlich anfahe zu weinen über seine begangene Sünde/ daß er Christum verläugnet und aus seinem Hertzen gesetzet habe. So wird sich GOtt seiner in Gnaden erbarmen/ ihn wiederum zu Gnaden auff- und annehmen/ sintemal Gott der HErr selbst sagt: So wahr als ich lebe/ spricht der HErr Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehre dich nun auch Meth/ warum wilt du des ewigen Todes sterben? Alsdann wird unaussprechliche Freude für den Engeln Gottes seyn wann du Busse thust.

Deut. 6/5. 1 Cor. 15/4. Gal. 4. Matt. 12. v. 31. Luc. 15/18. Matth. 26. v. 75. Ezech. 33. v. 11. Luc. 15/10.

5. Daß das Predigtambt nicht von GOTT sey/ dieweil es Sünder verrichten. Hier fragt sichs/ wer hat das Predigtambt verordnet und eingesetzet? Hat es nicht GOtt selbst gethan/ der von Anbegin der Welt Prediger und Lehrer in seinem Weinberg ohne Mittel gesandt/ wie er beruffen den lieben Noah/ Abraham

Matt. 20. v. 1.

Gen. 6/13. ham und andere Ertzväter und die Propheten/ jetziger Zeit aber berufft er sie durch Mittel/ als durch die weltliche Obrigkeit. Hat der HERR Christus nicht selbst im
Mat. 4/20 Stand seiner Niedrigung die Apostein beruffen und ihm das Predigtambt auffgetragen indem er sagt: Gehet hin in alle
Matth. 20. v. 19. Welt und lehret alle Völcker und tauffet sie im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des H. Geistes.
Joh. 20. v. 23. Item: Nehmet hin den heil. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten. Item: Warlich/ warlich ich sage euch/ was ihr auff Erden binden werdet/ soll auch im Himel gebunden seyn/ und was ihr auff Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel loß seyn. Hören also daß das Predigtambt von GOtt und seinem Sohn eingesetzt sey/ und den Menschen-Kindern auffgetragen. Ob sie nun schon sündige Menschen seyn/ sollen wir wissen/ daß das Predigtamt nicht hang ab autoritate personæ contionantis, sondern ab autoritate instituentis, drum sollen wir sie hören/ wie uns Christus darzu vermahnet indem er spricht: Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat. Es werden die Engel vom Himmel nicht kommen und werden Methen sonderlich predigen und ein Neues machen.

6. Daß die Tauffe/ wie sie in der Lutherischen Kirchen administriret würde/ ein zäuberisch Werck sey. Hier fragts sichs/ wer hat die Tauff befohlen uñ
Matth. 28. v. 19. eingesetzt? Niemand anders denn JEsus Christus Gottes und Marien Sohn. Sonsten würde daraus folgen/ wann die äusserliche Wasser-Tauff ein zäuberisch Werck wäre/ daß Christus Jesus ein Zäuberer sey. Welches abermal eine Gotteslästerung. Daß aber die Tauffe durch den Geist GOttes geschehen müste/ solches geschiehet. Denn der Prediger täufft äusserlich mit Wasser/ der Sohn
Joh. 1/33. GOttes aber innerlich mit dem heiligen Geist/ wie wir singen.

All drey Personn getauffet han/
Damit bey uns auff Erden
Zu Wohnen sich ergeben.

7. Daß die Kinder/ weil sie vom H. Eltern ohne Sünde gebohren/ von Natur heilig und dahero keine Tauffe bedürffen. Dieses ist ein Widertäufferischer Auffzug und Irrthum/ welche vorgeben und sagen/ daß die Kinder frommer Christen ohne Erbsünd sind. Lutherus aber erkläret dasselbe mit einem schönen Gleichniß/ daß die Erbsünd in den Kindern sey und spricht: Ein rein Körnlein wird in die Erde gesäet/ darnach wann es erwächst/ so bringt es einen Halm Kaff und Körner; Also ob schon die Kinder von heil. gottfürchtigen Eltern gezeuget/ bringen sie dennoch die Erbsünd/ welche durch das Sacrament der heiligen Tauffe/ 1. Joh. 1/8.
neben der wircklichen und thätlichen durch das Blut Christi abgewaschen wird.

8. Daß unser Abendmahl nicht daß rechte sey/ sondern ein zäuberisch. Ist eben hierauff zu antworten/ wie zuvor auff die Tauffe. Daß aber das/ das rechte Abendmahl sey davon Johannes redet: Siehe ich stehe für der Thür und klopffe an/ so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.

Diese Wort reden nicht von dem Abendmahl des HErrn/ so allhier auff Erden administriret/ sondern von dem ewigen Abendmahl des ewigen Lebens/ der ewigen Freud und Seligkeit/ so wir mit der hochgelobten Dreyfaltigkeit in Ewigkeit celebriren und halten werden.

9. Daß die Christliche Kirche allhier auff Erden ohne Sünde/ ohne Tadel und ohne Flecken seyn müste/ sonsten wäre es keine Kirche. Ist abermal ein Widertäufferischer Irrthum/ wir wissen aber daß zweyerley Kirchen seyn/ die streitbare allhier auff Erden/ die kan nicht rein und ohne Tadel gefunden werden/ denn sie wird gesammlet von rei- Matth. 13.
nem Weitzen und Unkraut/ von guten und v. 19.
bösen Menschen/ muß derwegen wachsen biß zur Erndte-Zeit/ das ist an den jüngsten Tag/ da wird das Unkraut in Bündlein gebunden werden/ daß man es verbrenne. Und dann die triumphirende himmlische Kirche/ die wird allererst rein Eph. 5/27.
und ohne Runtzel und Flecken seyn/ heilig und unsträfflich/ in ewigen Leben.

10. Daß der HErr Christus persönlich und wesentlich in ihm wäre/ und er schon das Fleisch Christi an seinem Leibe trage. Sind ungeschickte und ungereimte Gedancken/ hätte eben so mehr sagen mögen: Er wäre mit dem Fleisch Christi ausgefuttert oder überzogen. Es wohnet aber der HErr Christus in uns nicht cörperlich und persönlich/ denn er uns dasselbe nicht verheissen

und zugesaget/ sondern mit seinem Geist und Gaben. Er gehet aber in unser Hertz durch den Glauben/und macht Wohnung drinnen 1 Cor. 6. v. 19. Unser Leiber sind Wohnungen des H. Geistes: Gottes Kindern hat GOtt gesandt/ den
Gal.4/7. Geist seines Sohns in ihre Hertzen. Und sind nu diß Gottes Kinder/ die vom Geist
Rom/.8.15 Gottes zu allen guten regieret und geführet werden. Wie Christus nu in uns also
Act.17/28. so sind wir auch in ihm/ denn in ihm leben/ weben und sind wir.

11. Daß durch Krafft solcher Persöhnlicher Beywohnung er unsterblich sey: Ja wenn das Vorige der Wahrheit und GOttes Wort gemäß wäre/ so wäre er nicht anders/ denn Christus nicht zweymal sterben würde/ sondern er ist
Ebr.9/12. durch sein eigen Blut/ einmal in das Heiligthum eingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erfunden.

12. Daß keine Aufferstehung der Todten/ auch kein ewiges Leben sey. Hier hält ers mit den Saducæern die kei-
Act.23/8. ne Aufferstehung der Todten gegläubet haben. Die Saducæer sagen/ es sey keine Aufferstehung noch Engel noch Geist.

Wir wissen aber aus GOttes Wort und Glauben mit der Christlichen Kirchen eine Aufferstehung der Todten. Denn weil Christus das Häupt ist erstanden/werden wir als seine Gliedmassen im Tod und im Grab auch nicht bleiben/ wie Christus selbst sagt: Ich lebe / und
Joh.14/19 ihr solt auch leben. Ein ewigs Leben ist gewiß/ da jetzt Elias lebt und ist/ dahin sollen wir alle kommen. 2Reg.2/11

Treuhertzige Warnung an alle fromme Christen.

BEy diesem Verführer und groben Ketzer Ezechiele Meth nehmen wir ab/ daß der jüngste Tag nicht ferne sey/ denn in den letzten Tagen sagt Christus: Werden viel kommen unter meinen Nahmen und sagen/ich bin Christus/ und werden viel verführen. Hat nu solches nicht gethan der Widerchrist zu Rom/ wie Daniel propheceyet. Und der Ende Christ Meth von Langen Saltz. Darum warnet uns Christus selbst für solche Ketzer/ und setzt die Kenzeichen/ wo bey man sie erkennen soll/indem er spricht: Hütet euch für den falschen Propheten/ die in Schafs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber seynd sie reissende Wölffe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. So erkennen wir nu aus den Früchten Meth/ daß er ein ungehöbelter grober Keil und Ketzer sey/und gehörte billich auff ein grob Holtz ein grober Keil.

Matt. 24. v. 5.

Dan.11/36

Matt.7/15

Aber weil dieses um des einfältigen Layens willen geschrieben/ wie er sich in solchen Irrthum des Ketzers Meth/ des vermeynten neuen Christi schicken könne/ gebe GOtt/ daß er sich bekehre/ daß er von solchen falschen Vornehmen abstehen/und durch Christum JEsum / ausser welchem kein ander zu sehen noch zu hoffen ist/ im Beystand Gottes des H. Geistes ewig gerecht und selig werden möge/ Amen.

HISTORIA
Von dem Falschen Propheten und Betrüger
Hans Keyl
Von Gerlingen/Leonberger Ambts Im Würtemberger Lande
Den 4. Februarii Anno 1648.

*** *** ***

DEn 4. Februarii gab ein gemeiner Bürger und Weingärtner / Nahmens Hans Keyl / von Gerlingen / Leonberger Ambts / aus / wie er morgens in den Weingarten gangen/und indem er seinen Morgensegen gelesen und sein Gebet verrichtet/sey ein Engel zu ihm kommen/vor welchem er sehr erschrocken; Der Engel aber habe zu ihme gesagt/er solle nicht erschröcken/ Gott habe sein Gebet erhöret. Er soll seinem Fürsten anzeigen/

gen/daß Gott inner 6. Monat das gantze Land Würtemberg/ wegen ihrer viel begangenen grossen Sünden und Lastern/ als Fluchen/ Schweren/ Ehebruch/ Hurerey/ Hoffart der Weiber/ Schinderey/ Spielen/ Stehlen/ Geitz der Geistlichen und Weltlichen mit des Türcken Schwerdt/ Theurung/ Pestilentz und andern erschröcklichen Plagen/ heimsuchen und straffen. Insonderheit aber/sieben Städte wolte untergehen lassen/und drey mit dem wilden Feuer plötzlich verderben und den garaus machen/ wo man sich nicht bekehre: Hierüber habe der Engel dreymal wehe geschrieben/ und zum Zeichen ihme seine Happen genommen/ 6. Reben [welche er Keyl mit Blut bestrichen] abgeschnitten/ und befohlen/ selbige dem Fürsten zu bringen/welches er auch gethan/mit Vorwenden/daß GOtt hierdurch ein sonderbares Zeichen gethan/weiln die Weinreben Blut geschwitzet/ nachdem er aber zu unterschiedlichen mahlen von ihrer Fürstlichen Durchl. und dero Fürstl. Gemahlin angehört/ auch von den Geistlichen examiniret worden/ haben sie aus seiner Wanckelmüthigkeit befunden/ daß es lauter Betrug seyn müsse/massen er es nachmals selbsten bekennet/ und daß er vier Jahr mit dieser Sach umgangen sey/ biß ers also erdichtet/ und ins Werck gerichtet habe.

Darauff er als ein Betrüger in der Stadt Nürtingen peinlich fürgeführet und verrechtet/ endlich zu wohlverdienter Straff/ dem Nachrichter an seine Hand und Band gesprochen/ auff dem Pranger gestellt/das Hals-Eysen angelegt/ mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen worden.

Dieser falsche Prophet oder Betrüger/ hatte mit solchem Vorgeben/dermassen eine Furcht und Schröcken/ nicht allein im gantzen Hertzogthum Würtemberg/sondern auch in den benachbarten Orten verursachet/daß viel Leut/sonderlich Weibes-Personen/ die solchem Glauben zugestellet/ keine Spitz an den Hauben mehr getragen/ noch andere Hoffart sich gelüsten lassen/wie er dann insonderheit dem weiblichen Geschlecht/ ein hartes erwiesen/ indeme er in seinem dritten auffgezeichneten Posten eingebracht/ daß die jenige Weiber/ welche mehr als 20. Groschen werth auff dem Kopff tragen/ werden mit Leib und Seel ewig verlohren seyn/und weil diese Geschicht weit und breit erschollen/ haben viel vornehme Herren solches erkundigen lassen.

SPECIES FACTI.

I.

ANno post Christum natum 1684. die 4. Febr. hora 6. matutina, qvidam J. K. 30. circiter annos natus, cætera & angustæ rei familiaris, & pene famelicus homo, sex vites sanguinolentas, in domum Pastoris attulit, simulq; animo terrore velut conturbato, indicavit, sibi, ut primo mane vineam suam ingressus sit,& matutinas ad Deum preces fuderit, apparuisse egregia forma & juventa virum, candidis indutum vestibus, seq; humaniter salutâsse,&, cum inhorruisse ipsum cerneret, bono animo esse, & omni timore vacare jussisse; *esse enim se Angelum à Deo ideo missum, ut ei indicet: Mundum, nisi pœnitentiâ DEus placetur, gravissimas eidem pœnas daturum.* Adjecisse plura Principi suo referenda, eorum tamen qvidqvam ulli mortalium ante 24. horarum decursum revelare vetuisse. Cumq;, simplicitatem suam, animumq; tantarum rerum haut capacem caussatus, obseqvi gravaretur, Angelum porro imperâsse, ut mandata intrepide exseqveretur, atqve ut sermonibus majorem apud consternatum fidem conciliaret, erepto sibi è manibus cultro vinitorio, 6. illas vites abscidisse, sibique tradidisse, qvæ, simul ac manibus attigerit, ita sanguine stillârint, ut is per ipsas chirothecas ad terram usque defluxerit, ejusq; vestigia tum in ipsius K. tum in Pastoris domo superesse ferebantur.

Vocatus ergo Principis mandato K. dicta repetijt, simulq; apparitionem sibi factam à se, ne qvid memoriâ excideret, in scripturam redactam, ob incompositum tamen literarum ductum, a Ludimoderatore loci descriptam, exhibuit, omnemq; ulteriorem moram deprecatus, qvò mandata deponere posset, coràm audiri instantissime rogavit, præsertim cùm vites eâ nocte iterum sudârint, & ulterioris fluxûs signa dederint. Interrogatusq;, an visionem eam corporali juramento firmare auderet? Eo qvidem, si Illustrissimo Principi sic visum fuerit, facile se defuncturum, respondit.

II. Die Lunæ, 7. Febr. in domum Pastoris currens, Angelum rursus sibi apparuisse, verùm pauciora, qvàm nuper, locutum esse nunciavit; sed prehensâ duntaxat manu, & salute dictâ, an traditas sibi vites, qvibus jussus erat, tradiderit, interrogâsse, dicentiq;, id non licuisse, obstante Magistratûs sui authoritate: reposuisse: Sibi hoc compertum, & omnes illos servos Pharaonis esse, simulq; plurimas vites sanguinolentas, magnam vineæ partem occupantes, monstrâsse, (qvarum 85. ij, qvi in rem præsentem missi erant, numeravere) siq; his signis fides non adhiberetur, & tertiò sibi veniendum esset, igne se adventurum, (fidelibus qvidem solatio, infidelibus verò terrori) minatum esse. Statim post hæc K. ipse, St. contendit, hæc & in urbe passim, & domi suæ, facto maximo ad eum plebis concursu, narravit, visionum qvoqve suarum seriem sæpiùs descriptam, acceptis etiam munusculis, ibidem divulgavit, in narratione tamen vix sibi constitit, qvod dissonantia & variantia, qvæ typis mandata sunt, exemplaria, testantur. Ortis verò tum ex ministrorum ducalium, tum eorum, qvi ad ocularem vineæ & vitium inspectionem missi erant, relatione, haut levis momenti suspicio-

ſpicionibus, & eo maximè, qvòd dicti deputati prope vineam pennam ſanguine infectam inveniſſent, gramen etiam cruore tinctum notâſſent: Tum præterea ſcriptum ab homine exhibitum divinis literis neutiqvam conveniret: Reus a Conſiſtorio Ducali ritè vocatus, coràm auditus & examinatus eſt, ubi in hæc verba reſpondit: DEum ſibi viſioni primæ, uſqve dum ea, qvæ Angelus locutus eſſet, verbotenus in ſcripturam redigeret, memoria tenendæ, ſufficientes vires conceſſiſſe, qvæ jam, utpote rudis & dicendi imperitꝰ repetere non poſſit. Cæterùm Angelum utrâqve vice fuſcâ facie, capillis flavis & rutilantibus, inſtar filorum ex ore ductorum (wie Möſine Trätlein) manu molli, qvali fœmina vel tenellus puer, ſermone miti & placido; (præterqvam cùm exitium denunciaret, als Er das Wehe geſchryen) candidâ præterea veſte & plicatâ, talos & pedes etiam tegente, indutum; & in medio albâ faſciâ cinctum fuiſſe, memorabat.

III. Poſthæc oblato libello ſupplici, ſupplicationes & preces publicas per Ducatum inſtitui voluit. Cumqve in inqviſitione G. habita, narrationes hominis, per contradictiones & depoſitiones ſe invicem deſtruentes, magis magiſqve ſuſpectæ redderentur, figmentoqve qvàm veritati propior res videretur, Illuſtriſſimi Principis mandato, rurſum ip[illegible] cum aliis, qvi ex pluribus indiciis myſterii participes, ac tantùm non complices eſſe putabantur, examinatus & ad certa interrogatoria, repræſentatis fronti ejus tot antea ab eo prolatis variationibus) reſpondere juſſus eſt; Tum verò cumulatis prioribus contradictionibus, ea qvæ antehac & de apparitione, & de ſanguineo vitium ſudore narraverat, obfirmatè adſeruit. Itaqve & cuſtodiæ ergo, & alias ob cauſas in arcem H. N. deductus eſt, in qva, qvòd novam & tertiam viſionem ſibi ibidem factam jactaret, iterum ab Illuſtriſſimi Principis Conſiliariis & Deputatis diligenter & ſeriò auditus eſt, adhibitis tam verborum blanditiis, qvàm minarum territione: Ubi tamen veterem cantilenam cecinit, noviſſimamq; viſionem pertinaciter firmare conatus, tandem animo planè deficere viſus eſt. Digreſſis Deputatis, poſt unam alteramve horam, verbis generalioribus, graviter ſeſe deliqviſſe confeſſus eſt, trinâq; vice, ne carnifici traderetur, oravit. Præterea ſanguinem, qvi è naſo ſuo manaverat, vitibus ſe alliniviſſe profeſſus eſt. Apparitionem interim ſibi factam etiamnum conſtanter defendit, hocq; divinam veritatem eſſe, qvam, illatâ ſibi atrociſſimâ etiam morte, adeoqve præviâ SS. Cœnæ aſſumptione, firmare non dubitaret, affirmavit.

IV. Haut longo poſt tempore ad Præfecto d. caſtri eum noctu fugam effractâ cuſtodiâ molitum, ſed ſub fornacis oſtio iterum comprehenſum fuiſſe nunciatum eſt. Cumq; ei, poſt tentatum effugium & mitioris cuſtodiæ violationem, in carcerem non immerito conjecto, a Deputatis, priores confeſſiones ſcriptæ, ut & conatus effringendi cuſtodiam, ſeriâ cum admonitione, adjectis etiam minis, ob oculos poneretur, ſcripta illa qvidem ſua eſſe non negavit, apparitiones tamen & conciones Angeli verè ſibi patefactas eſſe iterum pertendit. Poſt varias tamen & urgentiſſimas adhortationes in hanc ſæpiùs cum juramentis & execrationibus iteratam confeſſionem tandem erupit: Sibi nullum unqvam Angelum nec in vinea ſua, nec in arce viſum eſſe, ſanguine verò è naſo ſuo elicito ſe binâ vice vites tinxiſſe; Cæterùm id omne non dolo, ſed bono factum eſſe conſilio, ut homines, qvòd è ſacris concionibus nihil proficerent, injecto aliqvo Numinis terrore, ad pietatem & peccatorum ſuorum agnitionem & pœnitentiam impelleret.

V. Ob has tot tantaſq; impoſturas Illuſtriſſimi Ducis Fiſcalis in hunc reum *inqviri* poſtulavit, unde tantam ſanguinis copiam comparaverit? tum nominandos complices, torturam decernendam, eumq; deinde capitali ſupplicio afficiendum eſſe concluſit. Idq; propter jam memorata, & alia (qvæ infrà in rat. dub. afferentur) indicia, qvæ machinationes has, non ex zelo pietatis, vel bono fine profectas, ſed potiùs ſeditionis excitandæ, vel aliud periculum Ducatui illi, ſatis ſuperq; jam tum calamitatibus bellicis attrito, accelerandi ergò, excogitatas ac ſuſceptas fuiſſe haut obſcurè evincere videbantur, eoqve trahebat libellum ſupplicem ante proditas has ab eo viſiones, in libro ejus inventum, qvo Principem ſuum, contributionem è ſua manu accipere, oravit, qvo facto plurimi ſubditorum, in pernitioſa adverſus Principem, ejuſve miniſtros concilia, rapi poterant, inter qvos ſimpliciores, & maximè mulierculas terrore & metu jam compleverat, cùm his ob geſtata linteamenta amylo ad rigorem durata, certiſſimam æternæ damnationis pœnam interminaretur.

VI. Inter alias plures variationes Reus Paſtorem qvoqve G. complicem facere, eamqve delationem in ipſa confrontatione confirmare auſus eſt, qvam tamen poſtea retractavit, Paſtorem omni crimine vacuum pronunciavit, eoqꝫ graviter à ſe peccatum eſſe ultrò agnovit, cæteris autem impoſturis ſuis ſimplicitatem, & pium homines convertendi conſilium, deprecabundus obtendit. Effractionem qvoqve cuſtodiæ, minis eorum territum, qvi ſæviſſima ſupplicia denunciaverant, ſeſe aggreſſum eſſe aſſeveravit. Deniqve torturam & pœnam

capita-

capitalem, allegatione vitæ à puero usqve bene pieq; actæ, imploratâ commiseratione uxoris & trium liberorum, humillimè deprecatus est, oblatâ satisfactione pecuniariâ.

VII. Qvâ facti narratione præmissâ duæ qvæstiones principaliter decidendæ propositæ fuerunt.

1. Utrùm Reus vel de se ulteriùs, vel de complicibus, tormentis interrogandus & subjiciendus sit?

2. Qvalis nam in omnem eventum, etiam denegandæ inqvisitionis asperior, pœna, eidem dictanda sit.

Ad eas hisce verbis formalibus responsum fuisse accepi.

Resolutio Quæstionis Primæ:

So viel nun die Erste Frage betrifft/hat der Herr Fiscal nicht wenig Ursach auf die Tortur zu dringen. Sintemal (1) der Inhafftirte viel enormia facinora, (qvalia vel singula locum torturæ facerent.

l. 1. & 8. de quæst. cùm ad pœnam capitalem disertè agatur, *Constit. Carol. art. 8. pr.* ibi: So die Missethat einer Todes-Straff. I. Clar. *de quæst. par. 1. n. 9.* Wesenb. *par. eod. n. 4.*

(2) Nicht allein ausser Gericht.

Certo autem jure constitutum est, reum extrajudicialiter crimen confitentem, si vacillet, vel da alijs ampliùs suspectus sit, rectè torqveri. Const. Carol. *art. 32. lib. 1. par. ult. de quæst.* Franc. Viv. *libr. 1. commun. opin. in* verb. *confessio facta.*

Sondern (3) auch inner Gericht schrifft- und mündlich gestanden.

Convictus autem de uno vel altero crimine, qvin pro indaganda veritate ulteriore, de aliis qvoq; criminibus torqveri possit, apud plerosq; indubitatum est, post Boss. Clar. & alios Farinac. *quæst. 40. n. 16. & seqq.*

Uber die gestandene Scelera aber (4) sich auch anderer schwerer Verbrechnissen/der Aufwiegelung un Zauberey / so wohl ratione materni als proprii studii, und Ablesung des Faustens Bücher / suspect gemacht.

Est autem vel solum sortilegii crimen tale, super qvo inqvisitio omninò decernenda sit. Foller. *in pract. crim. V. capiat informationem. n. 78.* Æg. Boss. *tit. de delict. n. 20.* Boer. *decis. 164. n. n. 4.* Decia. *1. respons. 18. num. 221.* Nec parùm se suspectos de hoc crimine reddunt, qvi artes magicas profitentur, juxta Const. Carol. *artic. 44.* Coll. Jur. Arg. *de Quæstion. th. 7. n. 4. p. 1771.* Bodin. *de Magor. Dæmonoman. l. 5.* vers. *German. par.* Wir lesen / daß ein junger Mann *p. 664.* aut libros magicos secum retinent nec corrumpunt. *arg. l. cæteræ. 4. §. 1. fam. ercisc.* ubi post veteres Mornacius, Delrio *lib. 5. disqvisit. Magic. sect. 17. pag. 166.* P. Theodoric. *disput. Crim. 6. th. 6. lit. C.* vers. *Qvo circa etiam illi.*

Dahin dann (5) auch die Gewissens-Angst gezogen wird/daß er in seiner Verantwortung meldet; Wañ ihm sein Pfarrer nicht selbst vergeben/und wiederum getröstet/es ihme wie dem Juda hätte gehen dörffen.

Conscientia autem læsa, arguit delictum commissum esse, qvia pœnam semper ante oculos versari putant, qvi peccaverunt inqvit, cum Cicerone Menoch. *cons. 285. n. 31.*

Massen er dann auch (6) ex eadem fortè causa, des Gefängnisses sich entbrechen wollen.

Qvi enim fugit de carceribus, fateri crimen videtur. Boer. *decis. 215. n. 9.* vers. *his habitis* ubi communiter sic teneri scribit Paul. Ghirland. *tr. de relaxat. carcerat.* rubr. *de fuga incarcerati n. 7. & 21.* Vivius *in suis comm. opin.* verb. *fugiens à carcere publico. n. 1.*

Uber diß und zum [7] noch starck vermuthet wird/ daß ihme andere Personen/ bey vorgehabten Betrug und impostur, müssen berathen und beholffen gewesen seyn/ weiln er [zum Exempel] so viel Blut allein nicht von sich lassen/ und damit so viel Reben auff einmal bestreichen können/sondern es werden sein Weib/ Nachbauren und Freunde/ vermuthlich auch dabey das Ihrige gethan und cooperiret haben.

Scelerati autem homines, de se jam confessi, merito etiam de sociis criminis & complicibus, veritatis causa inqviruntur. Farin. *d. l. n. 19.* Tusch. *lit. S. concl. 315. num. 9. 10. & 18.* maximè si tortura suscipiatur sine præjudicio confessatorum. Farinac. *q. 40. n. 16. & 19.*

Zumalen da (8) der Maleficant in allem seinen Thun/ depositionen und Aussagungen so halsstarrig/obstinat und variabel sich erzeiget/daß auff sein blosses Wort/ohne die Schärffe/nicht viel/ja gar nicht zu gehen/noch zu fussen.

Si autem reus in respondendo variet, contumacemq; se & obstinatum ostendat, merito acriori qvæstioni subjicitur. *l. 15.* ibi: *non vacillante. de qvæst.* Cravet. *cons. 857. n. 3.* Decian. *3. respons. 83. n. 17.* vers. *qvartò.* Et mendax qvi primo negavit maleficum, perdit beneficium confitendi concessum, sicut etiam num torqveri possit post veteres Clar. *§. ult. qvæst. 21. num. 20.* Vigel. *lib. 2. Institut. Reg. 1. in fin.*

Sondern wie er sich (9) ohne das stumm und blind gestellt/ also vielmehr zu præsumiren/ daß/ ohne die Schärffe / der Muthwillen nicht werde entdeckt werden.

Indicium autem non leve præbet maleficiorum, qvoties diffamatus cœcitatem, surditatem, clauditatem & similes morbos simulat, cum Dei & naturæ illusio magnam malitiam supponat. Christoph. Crusius *part. 1. de indiciis c. 15.*

Aus welchen und andern dergleichen Bewegnissen/ besagter Christoph. Crusius *d. p. 1. c. 54. num. 16*

circ

circ. fin. ibi *cæterum dubium non est*, ausdrücklich dergleichen falschen Träumern und Impostoren die Tortur/ dazu maturè, & sic etiam providè (nullo qv. gradu saltem relaxato) decerniret. So gar auch/ si tantum aliqva indicia prostent. Idqve non sine autoritate, qvam allegato loco conspicere & expendere licet.

Dessen aber allerdings ungeachtet/ sind wir doch im Gegentheil der unvorgreifflichen Meynung/ Beklagter sey gestalten Sachen nach / der Tortur vor dieses mal/ aus mehr wichtigen Ursachen zu entheben und zu erlassen: erstlichen in gemeiner Erwegung/ daß die Tortur allein zu dem Ende angesehen/ erfunden/ und in den beschriebenen Rechten zugelassen/ daß ein oder des andern Ubelthäters Ubertretungen/ gründlich dadurch erkundigt werden/ welche sonst durch keine andere Wege mögen entdecket werden.

Nam ut torturæ suspectus possit subjici, necessium est alias deesse probationes, sic ut veritas aliter haberi neqveat. *l. 8. & 9.* ibi: *si aliter veritas inveniri non possit, nisi per tormenta. de qvæst. l. 12.* ibi, *si aliis probationibus veritas illuminari non possit. C. eod.* Qvod si veritas aliunde explorata sit, puta per testes, instrumenta, aut liberam rei confessionem, qvæstio neqvaqvam adhiberi, sed cessare debet. Post Cyn. *in l. observare. C. qvor. app. non recip.* Bald. *3. consf. 364. incip. Qvia qvæstio ista torturæ. n. 3. & alios veteres.* Rosbach. *in proc. crim. tit. 5. c. 18. n. 1.* Damhoud. *in prax. cr. rer. c. 35. n. 1. seqq.*

Dannenhero sie (2) ein remedium subsidiarium genennet/

Tortura enim ideò subsidiarium investigandę veritatis remedium dicitur, ut ad eam non deveniantur, nisi cæteri modi probandi deficiant *l. edictum 9. de qvæst.* Soarez. *comm. opin.* Verb. *tortura. n. 285.* Menoch. *de A. I. Q. cap. 84. n. 3. nisi desperatis aliis probationibus. ut ex l. 9. D. & ex l. 12. C. de qvæst.* loqvitur cum aliis Zanger. *c. 2. de qvæst. num. 2.*

Und dafür gehalten wird (3) daß ein Richter/ der über heutere Aussage des inqvisiten/ denselben noch ferner mit der Tortur angreiffen wolte/ sich gewaltig vergehen und versündigen würde/

Si enim Judex torqveret eum, contra qvem planas haberet probationes, maximè peccaret. Marant. *part. 6. art. 14. n. 11.* Fr. Personalis *de indic. & tortur. qvæst. 1. n. 2.* Hippol. de Marsil. *in pract. crim. §. nunc videndum. num. 35.*

Als welcher [4] wider die Natur/ die helle Wahrheit noch heller zu machen begehrete/

Ut enim Averrois & aliorum sententia habet, stolidum esset, soli facem accendere, refer. Bald. *d. consf. 364. n. 2. & 3.* Bocer. *de tortur. c. 1. n. 9. & 10.*

Und [5] den Weg Rechtens vergeblich erweiterte und verkehrte.

Siqvidem in confitentem nullæ sunt aliæ judicis partes, qvàm ut condemnet. *l. post rem. 56. de re jud. l. qvi sententiam 16.* ibi, *aut sua confessione. C. de pœn.* Zang. *cap. 5. de qvest. & tort. n. 16. & 17.* Dn. Carpz. *p. 3. qvæst. crimin. 126. n. 1. & 2.*

Da doch nach erlangter gewisser Kundschafft (6) auch gar keine Zeugen-Verhör/ oder andere fernere Nachforschung vonnöthen.

Autor des Peinl. Sächsischen *Inqvisitions-Proceß. Tit. 7. pr.*

Ja es dürffte [7] geschehen/ daß die Wahrheit/ durch allzuvieles unnöthiges Grübeln / in Gefahr und Zweiffel gesetzet/ und endlich gar unterschlagen werden dörffte.

Si enim reus post exploratam veritatem, de facto torqveatur, & delictum neget, ex sententia multorum Criminalistarum, eliduntur & enervantur etiam veræ & legitimæ probationes, ita ut ex eis non possit condemnari, sed potius absolvendus sit. Hippol. de Marsil. *in sua pract. crim. §. nunc videndum num. 26.* ubi hoc perpetuò mente tenendum ait. Cæpolla *Consf. 32.* Thomas de Ferrar. *in cautelis suis caut. 5. col. 1.* vers. *ubi etiam* B. Cæpolla. *vol. 3. consf. 32. n. 20.* ubi ita Veronæ servari se vidisse testatur.

Es sollen auch den Herrn Richter/ zu widriger Meynung nicht bewegen (1) daß der Inhafftirte unterschiedliche schwere Laster bekannt/ deßwegen er der Todes-Straff schwerlich entgehen dörffte/ dannenhero sich an ihme nicht fast zu vergreiffen. Dann neben dem/ daß wir auch in dieses postulatum mit unserm voto nicht gehälen können / so bleibet gleichwol auch noch in solchem ungestandenen Falle die Regul fest/ qvòd nemo tormentis sit lacerandus, cum aliter veritas erui, & supplicium de facinoroso sumi potest.

Uti communem ita habere opinionem testatur Joh. Bapt. Villalob. *in com. opin. V. torqveri n. 118.* Brun. *tr. de indic. & tort. 2. part. q. 5. n. 15.* Clar. *§. ult qvæst. 64.* sub vers. *debet etiam judex advertere, ubi etiam de communi.*

Und ob er wol (2) anfänglich ein und das andermal variirt/ vacilliret/ sich selbsten und andern contradiciret/ so hat er doch endlichen seinem Hertzen geraumet ist rund heraus gangen/ und alles was vorgangen vergeben: Darum dann (3) je mehr und umständlicher solches in Schrifften und mündlich geschicht/ je weniger man fernere Ursach darauff zu inqviriren hat.

Cum enim tortura inventa sit pro eruenda veritate, qvo magis ea manifesta, eò magis illa aliena est; & in notoriis cessare debet inqvisitio, præter cæteros superius allegatos Ant. Gomez. *T. 3. c. 13. n. 1. & 2.* ubi plures text. allegati, inprimis urgent illam conditionem; si aliter veritas inveniri aut illuminari non possit.

Was

Was (4) andere scelera, so reus nicht gestanden/ antrifft/als seditionis, sortilegii, und dergleichen/ sind keine sattsame indicia, (unsers Erachtens) vorhanden/ daß man darauff die Tortur fundiren könne.

Ut enim aliàs, non lævia qvælibet indicia aut suspiciones ad torturam sufficiunt, sed primum de corpore delicti commissi constare debet, *l.1. §.illud. ad SC. Silan.* ubi Bart. ac multis gravibus indiciis reum oneratum & pene convictum esse oportet. *l.1.§.1.v.ad tormenta. l.18. §.1. & 2. l. ult. de qvæst. l.17. in fin. C. ad L. Corn. de fals.* P. H. O. *Carol. V. art. 18. 19. 20.* Fachin. *2. cons. 63. p. 125. per tot.* Ita etiam in casu, qvo reus confessus est, non debet super aliis delictis urgeri, nisi & de corpore delictorum, qvod revera perpetrata sint, constet, & gravissimis indiciis rei onerati sint, ut late deducit Simon Pistor. *in consil. Modestin. vol. 2. cons. 10.* Alterum enim magis suggerentis qvàm reqvirentis videretur. *l.1. §. qui qvæstionem 21. de qvæstion.* In specie und zum Exempel ist ein schlecht indicium sortilegii, daß er ein oder das anderemal etwas aus *Fausti* des Zauberers *historia* abgelesen/ dann wann das Lesen dieser histori an sich selbsten unziemlich wäre/ so müsten zuforderst diejenigen straffbar seyn/ die solche histori zusammen getragen und publiciret haben. Da im Gegentheil das Buch mehrmalen/ & qvidem cum gratia & privilegio, aufgeleget und von vielen autoribus citiret worden. Bernh. Autumnus *in collat. jur. Gall. & R. ad l. nullus aruspex. 3. C. de Malef. & Mathem. pag. 505.* Illa verò librorum prohibitorum lectio demum suspectum reddit, qvæ fit animo & intentione alios docendi. Ludov. Gilhausen *in arb. crim. c. 6. part. 7. de qvæst. & tort. sect. 2. incipit, porro tortura n. 103.* Gœdelm. *lib. 3. de magis & vent. c. 10. n. 13.* hactenus enim distinctione utuntur, suumq; institutum tuentur Inqvisitores ipsi, Jacob. Spreng. & Henr. Institor, *in Malleo Malef. T. 1. part. 2. q. 1. p. 225. v. nec æstim.*

Die [5] ausgebrochene Gewissensangst/ und andere varia argumenta, haben die certas causas, auff welche sie gar pertinenter gezogen werden können. Dann weil der Inqvisit dem Pfarrer in deme gröblich unrecht gethan/ daß er ihn zum conscio & participe unschuldiger Weise machen wollen/ hat ihm solche Missethat billich angst und bang machen sollen: Allermassen wie hingegen/ als ihme der Pfarrer verziehen und getröstet/ das Gewissen gleich wieder gestillet und ruhig worden/ *uti alleg.* in der Verantwortung *n. 3. p. pen.*

Causæ autem certæ, licet minus prægnantis allegatio, à suspicione ulterioris doli allegantem liberat Gl. *circa f. in l. un.* ubi Dd. *si qvis jus dic. l. igitur. 12. §. 3. de liber. caus.* Wesenb. *par de his qvi not. inf. n. 4. & in tit. de hered. petit. n. 11.* Neqve conscientia cogit eum, contra qvem fama non laborat, nec crimen est notorium, ut ipse Menoch. scribit *cons. 405. n. 12.*

Ebener massen/ hat reus (6) gnugsam angezeigt/ warum er sich der Gefängniß zu entbrechen gesucht/ weil er nehmlich allzusehr und zeitlich/ wegen bevorstehender Abstraffung bedrauet worden.

Qvando autem fuga aliqvo modo colorari potest, non facit indicium. Ludov. carer. *in prax. crimin. tr. de indic. & tort. §. tertium indicium p. m. 43. n. 5.* veluti si fugerit judiciis sævitiam. *idem ibid. n. 38.* Ghirl. *de relax. carcerat. rubr. de fuga carcerat. n. 11.* certè non ultra crite non ultra crimina, qvam ob qvæ fuit incarceratus. Farinac. *qvæstio 30. n. 206.* maxime cum hic & fractura & conspiratio absint v. Farinac. *d. q. 30. num. 162. & seqq.*

Und hat doch vermuthlich aus dem Lande/oder seines gnädigen Landes-Fürsten (dessen Erbarmung er so offt angeruffen) Milde/sich nicht zu entziehen gesuchet.

Committens autem se gratiæ & miserationi superioris, pro fugitivo & effractore ad plenum effectum non habetur. ut post Hostiens. & cæter. *in c. ut debitor. extr. de appell.* ref. Paris. de Put. *tr. Synd.* in verbo *fuga officialis. c. 2. incip. an judex vel officialis.* Joh. Bapt. Caccialup. *tr. de debit susp. & fugit. q. 1. num. 2.*

Woraus dann gnugsam erscheinet/ daß aus dem reo, so viel seine Person anlanget/ nicht mehr zu bringen/ und er demnach de seipso ferner nicht zu inqviriren stehet: Solte er dann qvoad alios & complices, auf andere Leute befragt werden/würde solches abermal wider die Regul streichen/ qva dicitur, eum qvi de se confessus est, in caput aliorum torqvendum non esse *l. repeti. 16. §. un. de qvæst.* qvorsum facit etiam *l. pen. eod. l. sicuti 4. princ. C. eod. l. ult. C. de accus. c. 1. de confess.* Simon Pistor. *apud Modest. 2. cons. 10. n. 2.* zumalen/da er bereits zuvor/ den Herren Pfarren mit Unwahrheit pro complice angegeben.

Sic ut eò minus fidei, ipsi tanqvam varianti & fallenti, tribuendum sit, & regula *d. l. ult.* hoc casu magis obtineat, qvod talem non deceat scrutari super conscientia aliena.

Da auch kein sonderbares argumentum suspicandi vorhanden/ daß mehr Personen/ oder auch Weib/ Kinder/ Freunde/ Nachbarn und deßgleichen in dieses facinus conspiriret.

Cum notum sit qvosdam valdè faciles esse ad narium profluvium & hæmorrhagiam, pro sangvinis copia, aut motu corporis excitatiore, vel propria, qvam reus fatetur, irritatione. vid. Sennert. *lib. 1. Medic. Pract. part. 3. sect. 4. c. 8.* Negat autem ipse Tuscus ex adverso allegatus, *d. concl. 315. n. 2.* delinqventem,

tem, de sociis per qvæstores interrogari posse, nisi certa de socio indicia præcedant.

Und könte man auff allen Fall/ aus dem Weibe und Kindern/auch selbsten durch fleissige Inqvisition die Beschaffenheit erkundigen.

Das achte argument ist/ vor angedeuteter massen/ vielmehr umzukehren/dann es wird der reus considerirt/ vel in statu variationis, vel confessionis. Beyderseits wäre es vergeblich/ ihn auff andere zu torqviren/cum ibi iterum possit suboriri metus variationis, in posteriori statu nihil se habere, qvod de aliis indicet, fateatur. In seiner Verantwortung §. In weiterer Betrachtung *ibi*, Also da man ihn bezwingen wolte weitere anzugeben/ könte ers doch nicht/ sondern wolte ehe den Tod leiden/ als unschuldige Leute durch Marter angeben. *& passim.*

Also die simulirte Blind- und Taubheit möchten zwar (9) contra negantem ein indicium geben/ (wie dann auch Crusius an beyden Orten davon schreibet/) Aber in confitentem wäre die Tortur angezeigter massen überflüssig/ ut modo dictum. Wolte man aber auff etwas neues nachforschen/müste man de alicujus sceleris perpetratione zuvorhin gewiß seyn.

Uti monet ipse Crusius *d. part. 1. c. 54. n. 4.*

Halten demnach schließlichen dafür/ die Tortur habe noch zur Zeit in diesem subjecto nicht statt; Es möchten dann fernere indicia beygebracht werden/ welche Inhafftirten ratione Magiæ (uti in libello accusationis habetur) in nicht geringen Verdacht brächten.

De qvibus post Constit. Carolin, *artic. 44.* Remum, M. Stephanum, Zieriz, & alios Christoph. Crusius *p. 2. de indic. delict. spec. d. c. 32. per tot.*

Resolutio Quæstionis secundæ:

So dann nun ohne fernere Inqvisition von Abstraffung der zugestandenen und überführten Unthaten zu handeln/ hat der Fürstl. Fiscal beständig auff die Lebens-Straff/ sowol schrifftlich als mündlich concludiret und gebeten/den Inhafftirten/er bekenne weiter/oder nicht/dannoch um angeführter Missethaten willen ihme zur Straffe/und andern zum abscheulichen Exempel mit Urtheil und Recht vom Leben zum Tod zu straffen / in *f.* der peinl. Anklag. *n. 2.* in mündlicher Verhör *n. 3.*

Darneben auch solche seine conclusion, mit vielen nachdencklichen fundamentis besteiffet un̄ ausgeführet.

Dann (1) so viel die confessata delicta anlanget/ ist primo loco, vel ex ipsa rei confessione gewiß/daß der gefangene K. eine schröckliche Impostur und Stellionat begangen/ indem er vorgegeben/ es sey ihme ein Engel vom Himmel erschienen/ welcher ihm Befehl gegeben/ die Leute zur Buß zu vermahnen.

Præcipitur autem in Laodicensi Concilio, ut ignota angelorum nomia nec fingantur nec nominentur, uti refertur *in Capitul. (Karol. ac Ludov. Impp. c. 16.* Itemq; ut pseudographæ & dubiæ narrationes, vel qvæ omnino contra fidem Catholicam sunt, ut Epistola illa pessima & falsissima, qvam aliqvi errantes & in errorem alios mittentes, jactarunt de cœlo cecidisse) nec credantur nec legantur, sed comburantur, ne in errorem pro tali scripto populus mittatur, uti iterum habet *c. 78. d. capitul.*

Solche Lügen auch [2] zu Papier bracht.

Gravior autem injuria est, qvæ scripto comprehenditur. *l. lex Cornel. 5. §. si qvis 9. & seqq. de injur.* Menoch. *de arbitr. jud. Qvæst. cas. 263. n. 34. & seqq.* Damhouder. *in prax. Crim. c. 127. & c. 140.*

Und seye solches (3) zu unterschiedenen malen geschehen.

Jam & iteratio delictum aggravat *l. 3. §. 2. de abig.* & qvia ea ex intervallo facta est, magnam animi obstinationem sapit Paris. *1. cons. 10. n. 5. & 7.* Wesenb. *4. cons. 194. n. 15. & 16.*

Auch [4] mit Darreichung etlicher blutiger Weinreben / welche Inqvisitus in des Pfarrern Hauß gebracht; Und ohn geachtet er dieselben wohlwissend beschweisset/gleichwol pro signo & ostento cœlesti angegeben.

Qvale facinus, cum & Cremonenses qvidam cives commisissent, ut milites præsidiarios ab extorsionibus & oppressionibus averterent, digni à consultis judicati sunt, in qvos supplicio capitali animadverteretur. Ægid. Bossius *in tit. de Extraord. crim. p. 362. n. 9.*

Wormit nicht allein [5] die gantze Landschafft/insonderheit aber Blöde und Weibespersonen erschröcket und in Furcht gesetzt.

Qvalis territio supplicium animorum, capitali quoqve pœna coërceri potest, uti concludit gl. *in l. 30. de pœn. fac. l. sunt qvædam 9. de extr. crim.*

Auch zur sedition gleichsam animiret worden/massen denn bey 43. Inwohner zur Fürstl. Cantzeley gelauffen/und vor den Impostorem Haab un̄ Gut/ auch Leib und Leben ausbürgen wollen.

Qvi autem motui urbis, seditioniq; causam præbet, L. Julia de vi & majestatis tenetur. *l. 3. ad L. Jul. de vi publ. l. 1. §. 1. ad L. Jul. Maj.*

Darneben [6] die Politische Beamte und andere Bediente in Verwaltung ihres Ambts vieler unerfindlichen delictorum bezüchtiget/das Ministerium in Lehr und Leben gantz Ehrenrührig angegeben/ja die hohe Landsfürstl. Obrigkeit meutmacherischer Weise taxiret und perstringiret/ dahin denn auch das concept der supplication zu ziehen/ darinn er begehret/S. Fürstl. Gn. wolten die Contributiones von seiner eigenen Hand annehmen.

Ut autem alia maleficia ex persona magistratus intenduntur, *l. 7. §. ult. de injur.* Menoch. *de arb. jud. Qvæst. cas. 263. n. 5. & seq.* Berlich. *T. 5. concl. 66. per tot.* Ita etiam fanaticæ ejusmodi vaticinationes. Paulus *5. sent. 21. §. qvi de salute Principis.*

Sondern auch [7] die göttliche Majestät selbsten mit frevendlicher und fälschlicher Anruffung/ obtestation, und Mißbrauch dessen übergebenedeyeten Nahmens/ auch lügenhaffter Angebung des gesendeten Engels beleidigt.

Qvæ res parum à blasphemia abest, cum blasphemia etiam illa dicatur, qvando qvis aliqvid falsum de Deo affirmat & enunciat. Decian. *lib. 6. tr. crim. c. 2. n. 3.* vers. *primò eoqve verum inficit.* id. *ibid. c. 3. n. 13. crimen autem hoc est inexcusabile.*

Wormit auch das H. Evangelium in gewisser Maß geschändet worden/ sintemal hiermit den Leuten beygebracht werden wollen/ als wäre dasselbe nicht kräfftig genug/ die Menschen von ihrer Boßheit abzuziehen/ und zur Gottseligkeit anzuweisen/ wann man nicht von neuen/ Zeichen/ Wunder und Prediger vom hohen Himmel herab/ erwarte.

Qvod autem in religionem divinam committitur, publicum est crimen, cum in omnium feratur injuriam, adeoqve capitali supplicio venit expiandum. *l. 4. §. 1. C. de hered.* H. Grot. *lib. 2. de jure bell. & pac. c. 20. n. 44.*

Darzu dann (8) zu ziehen die abscheuliche und zumal erlogene Antichtung und Inculpation des Hn. Pfarrern/ welchen er doch selbsten nachgehends pro innocente declariret.

Qvi v. sciens dolo malo falsum crimen intendit, calumniator est *l. 7. l. ult. C. de calum.* Ant. Matthæi. *ad lib. 48. Dig. t. 17. c. 3. n. 1.* & ex constitutionibus qvidem talionis pœnam; Ex sententia autem Canonum etiam graviorem merentur, qvi aliis crimina falsa objecerunt. *Can. Paulum 2. q. 3. c. ult.* & ibi innoc. & Panorm. *de calumniat.* Siqvidem calumnia nunqvam nisi certâ animi præcogitatâ neqvitia designatur. Coras. *annot. 19. in arrest. Tholos.* Mart. Gverr. ubi inter alia egregia scripturæ dicta, etiam ex profanis istud Domitiani refert: *Principem calumniatoribus parcentem perinde facere, ac si eos juvaret & tueretur, è Svet. Domit. c. 9. fin.*

Wie nicht weniger [9] die obstinirte Beharrung solcher Mährlein und Lügen-Predigten/ indem er auch in der custodi eine neue vision, mit abermaliger Blut-Anzeigung/ so doch nur von seiner Nasen geschweisset/ coram deputatis, ad horrorem credulitatis simuliret.

Contumatia autem & obstinatio qvo pertinacior est, eò acriorem pœnam meretur. *l. relegati 4.* ibi: *contumatio cumulat pœnam de pœn. jung. l. si adulterium. 37. §. 6. ad L. Jul. de adult. l. 3. de divort.* Benedictus Reinhard. *in append.* des Churfürstl. Sächs. Gerichts-*Proceß. Christoph. Friderici. p. 245.*

So dann (10) diese simulation einer zugestandenen Schwachheit/ Stumm- und Blindheit.

Qvam ipsam coërcitionem mereri putat Christoph. Crus. *part. 1. de indic. c. 15. n. 6. & seqq.*

(11) Meyneyd und Falschheit/ indem er wider GOtt und sein Wort vorsetzlich und über viel Verwarnungszeit/ vor hoher und nieder/ geist- und weltlicher Obrigkeit/ mit seiner höchsten Vermaledeyung/ des Gotteslästerlichen mentiri gespielet.

Per jurium enim nihil aliud est qvàm mendacium jure jurando firmatum. *can. animadvertendum. 2. §. cum ergo & c. seq. 22. q. 2.* Clarus *§. Perjurium pr.* M. Steph. *ad ord. Carol. art. 107.* Qvam grave autem hoc delictum sit & vel supremo supplicio expiandum, patet, tum ex historia Ananiæ & Sapphiræ *Act. 5. Zach. 5. v. 4.* Balduin. *in cas. consc. lib. 2. cap. 9. cas. 16. p. 355.* tùm ex his, qvæ JCti disputant, v. Menoch. *de arb. Jud. qvæst. cas. 319. n. 2.* Decian. *lib. 6. tract. crim. cap. 9. n. 7.* Covarruv. *in c. qvamvis. part. 1. §. 7. n. 1. de pact. in 6.* Wesenb. *cons. 53. n. 17.*

Und auch (12) die Erbrechung der Fürstl. Verhafftung und Gefängniß/ so er bey nächtlicher Weil attentiret/ kommen.

Qvod flagitium vel solum capitis pœnam meretur. *l. 1. de effract. l. in eos 13. de custod. & exhib. reor. l. milites. 13. §. ejus fugam. 5. de re milit.* Dd. *in l. pen. de custod. reor.*

Daß demnach (13) so vielen überhäufften delictis keine andere/ als des Todes Pein anzulegen/ und zu dictiren scheinet.

Numqvam einim plura delicta concurrentia facere debent, ut ullius impunitas detur, neq; delictum unum ob aliud minuere pœnam, sed potius augere solet. *l. nunqvam. 2. de priv. del. l. 7. §. ult. de accus. l. 11. §. 2. de serv. corr.*

Massen denn auch (14) sowol Gottes Wort/ als die Käyserl. Rechte dahin zielen.

Sic enim falsos prophetas puniri jubent, tùm sacræ literæ, *Deut. 13. v. 5. & c. 18. v. 20. inprimis Jerem. 28. in f. v. 17.* tùm jura Cæsarea *l. 5. C. de Malef. & Matth. l. 9. de extraord. crim.* cum id crimen qvavis hæresi gravius sit, siqvidem plus est falsò fingere mandata divina, qvàm ex humana opinione dogma aliqvod pertinaciter tueri ait H. Grotius *annot. in Deut. c. 18. in f. p. 158.*

Und können [15] nicht allein aus alten und neuen Historicis v. Valer. Max. *lib. 9. cap. 16.*

Historiam falsi Smerdis apud Herod. falsi Neronis, apud Sveton. falsi Alexii, apud Nicetam. falsi Sebastiani apud P. Matth. *lib. 4. Hist. in f.* falsi Richardi, apud Franc. Baconum de verulam. *de rebus gestis Henrici VII.*

 falsi

falsi Constantini, apud Cedrenum, falsi Cambysis, apud Justinum. Et qvi alii hybridæ passim apud Historicos memorantur, gravi supplicio multati, ap. Coras. *d. l. annot. c. 82.*

Sondern auch (16) ex JCtis præjudicia angezogen werden/daß dergleichen Impostores und Wundermacher/ andern zum Abscheu mit dem Feuer/ Schwerdt und Strang abgestraffet und hingerichtet worden.

Sic enim ex Munstero *lib. 3. Geogr.* refert P. Gregor. Tholos. *lib. 13. de Republ. c. 14. n. 7.* de impostoribus & fictoribus miraculorum Monachis, Prædicatorii ordinis, qvod cum Bernæ Helvetiorum, simplici fraterculo summa calliditate stigmata sanctitatis ad contumeliam Franciscanorum infixissent, de tecto dolo combusti sint. Ita senatus Parisiensis damnavit qvosdam cordigeros Franciscanos Aurelianenses, Anno 1534. qvi conati fuerunt populo persvadere, animam cujusdam mortui postulare qvædam divina obseqvia pro liberatione è purgatorio, teste Sleidano *lib. 9.* Similia præjudicia damnatorum impostorum, qvi falsas sanctorum reliqvias supposuerant, aut fictis miraculis homines ad superstitionem incitarant, refert Papon. *in Rhapsodia arrestorum, l. 1. tit. 1. art. 6.* Eodem trahi potest famosum illud factum Arnoldi Tillii, qvod itidem capite luit, prout Coras. latè recensuit, *in annot. ad arrest. Tholosan. ea de re conscript.* & peculiari libello reproduxit Michaël Neander *in Chronico. pag. 541.* Deniq; eleganti carmine, Caspar Barlæus illustravit. Qvæ supplicii gravitas, etiam in Clerico impostore, suspendii pœna adfecto, probatur ipsi Pontifici, *in cap. perpendimus. 23. de sent. excomm.*

Ob sich nun wohl der peinlich beklagte N. N. in diesem allen weit vergangen/übersehen/ auch Gott und Menschen offendiret und beleidiget hat/können wir doch/unsers Orts/zu der angedeuteten Lebensstraffe nicht rathen/sondern gienge unsere unvorgreiffliche Meynung dahin/es seye Beklagter nach geleistetem Urphet/ mit Staupenschlägen des Landes ewig zu verweisen. Und das aus folgenden Ursachen.

(1) Ist das Haupt und ursprüngliche delictum, in Wahrheit nichts anders/ dann ein Stellionatus oder dessen species aliqva,

(Si enim qvid dolo factum sit, & titulus criminis specialis atq; formalis deficiat, agi de Stellionatu debet. *l. 3. §. 1. de stellion.*) impösturæ nomine forte indigitanda.

d. l. 3. §. 1. vers. *sed & si qvis*, ibi: *item si qvis imposturam fecerit. d. t.* ubi Bald. Cujac. *in parat.* & Dd. comm. Cujusmodi imposturam in genere d. leges non aliter qvàm relegatione puniunt. *l. si qvis 30.* ibi: *si qvis aliqvid (qvodcunq; tandem) fecerit, qvo leves hominum animi superstitione numinis deterrerentur, in insulam relegandus est ex rescripto D. Marci de pœn.* qvemadmodum & ipsum stellionatus crimen in genere d. coercitionem extraordinariam duntaxat habet. *l. stellionatus. 2. de stellion.*

Welche (2) dem nicht unscheinbaren Vorgeben nach/einen intempestivum religionis seu pietatis zelum, oder doch keinen höhern scopum intendiret/ massen die angezeigte Ursachen und Umstände mitbringen.

Jam autem & maligni Vaticinatores, qvi se Deo plenos assimulant, non tamen ultra relegationem puniti sunt apud prudentes & potentes rerum Romanos, nempe ne humana credulitate publici mores ad spem alicujus rei corrumperentur, vel certe ex eo populares animi turbarentur, uti testatur Paulus *5. sent. 21. pr.* Ideoq; primo [dictante Paulo, *ibid.*] fustibus cæsi civitate pellantur, perseverantes autem in vincula publica conjiciantur, aut in insulam deportentur, vel certè relegentur.

Darbey [3] etwas Blödigkeit oder Unverstand non obscuris indiciis mit unterlauffet.

Rusticitati autem & imbecillitati qvandoq; succurritur. *l. si qvis. 7. §. 4. de JCtione. Nov. 154. c. 1. l. 1. §. ult. de ventr. inspic. l. 4. §. ult. de re milit.* dummodo cætera qvieta sit. *l. 3. C. de defens. civit.* Tiraq. *de pœn. temp. caus. 10. & 44.* in terminis nostris Farinac. *q. 20. n. 94.*

Also daß die pœna lege comprehensa regulariter nicht zu überschreiten.

Ut enim judex non debet esse clementior lege. *Novell. 82. c. 10. l. ult. C. de compens.* Ita nec severior *l. 3. in f. C. de apostat. l. 13. in f. C. arbitr. tut.* nec pœnam qvamcunq; (nedum mortis in casu jure non expresso, inducere, latè Menoch. *de arb. jud. qvæst. cas. 276. incip. cum explicare cœperim. per tot.* maximè cum *d. l. 3. §. pen. de stellion.* moneantur Judices, ne in plebejis metalli, in honestioribus relegationis temporariæ, vel motionis ab ordine, modum excedant.

Sondern nach dem Exempel anderer weisen Regenten/vielmehr zu mitigiren wäre.

Sic enim impostores è contrario levius aliqvando coërcitos legimus, veluti apud Trebell. Poll. *in Gallieno.* Cum enim impostor qvidam, ipsi uxori Principis gemmas vitreas pro veris vendidisset, atq; illa, re prodita, vindicari vellet, surripi qvasi ad leonem venditorem jussit, deinde verò è cavea emisit capum, jussitq; per curionem adjici sive superindici: Imposturam fecit & passus est; atqve sic negotiatorem dimisit. Qvod exemplum tanqvam notatu dignum refert & inculcat

inculcat aliqvoties Cujacius *tum in par. C. de crim. stell. tùm in Com. C. eod. tit.*

Wann nicht andere Umstände inprimis violatæ religionis, obstinationis, insimulationis innocentis Pastoris, fracturæ carceris, und dergleichen mit einlieffen/ welcher halben dieser gradus pœnæ in suo genere billich intendiret/ und exacerbiret/ nicht aber ohne Gefahr/ in aliud genus pœnæ, animæ amissionem inferentis, transmutiret wird.

Per doctrinam communiore calculo receptam, qvod pœnæ arbitrariæ non sint facile ad mortem extendendæ, & ea qvæ infrà dicentur. add. Bachov. *2. disp. 32. th. 8. lit. K.*

Angesehen daß [4] auch diejenigen Dd. so den Richtern sonsten in causis arbitrariis mehrern Gewalt beymessen/ gleichwol denselben klar in selbigen Fällen restringiren/ qvando lex ipsa pænam imposuit, ut hic.

l. 30. de pœn. Wesenb. *parat. de postul. n. 7. text. est in l. 1. §. expilatores. 1.* ibi: *qvibus nulla specialis pœna rescribtus Principalibus imposita est, de expilator. l. annonam. 6. l. pen. & ult. de extr. crim.* P. Theod. *disp. crim. 3. th. 12. lit. l. in f.*

Massen dann [5] ohne Zweiffel aus diesem fundamento fast in dergleichen delicto imposturæ pœnitentiam prædicantis & indulgentias nundinantis, also terminanter decidiret worden/ in curia Tholosana 12. Decemb. An. 1612.

Uti prolixè refert Simon Oliva *part. 3. actionum forens. p. 306. & seqq.* ubi ad accusationem procuratoris fiscalis contra Georgium Codereum falsum Procuratorem Eleemosynarum Collegii Balaqvensis & indulgentiarum nundinatorem, qvi populo persvadendo miracula in Capellania Balaqvensi facta, prælegendoq; bullas qvasdam suppostititias, eò miseram plebem induxerat, ut ingeniculati gratiam absolutionis ab eo reciperent, intentato obsistentibus excommunicationis & damnationis horrore, obseqventibus autem & pecuniam libenter offerentibus, salutem & liberationem cognatorum è purgatorio liberaliter pollicendo. Illi autem qvamvis mandatum collegii sacri Balaqvensis, nomenq; & jussum Episcopi ementito JCtionem Ecclesiasticam profananti, populum superstitione terrenti, pecuniam emungenti, tamen *arg. d. l. 30. de pœn. (m. p. 319.)* nulla gravior pœna fuit imposita, qvam ut ad exhomologesin calamitosam traductus, & judex sui suppliciter esse jussus, habitu tædiferi, ad triremes per sexennium damnaretur.

Daß also nach unserem Ermessen/ hac qvidem vice, & dum [6] spes emendationis evidenter per Dei gratiam emergit, mit diesem delinqvente auch nicht härter zu verfahren. Zumahl weil er diese That selbsten so hertzlich bereuet.

Licet enim regulariter reus in delictis non liberetur à pœna per pœnitentiam. *l. qvis sit fugitivus. 17. §. 1. de Ædil. Edict. l. qvi ea mente. 65. de furt. l. pen. de vi bon. rapt.* Qvædam tamen ex his excipiuntur, sic ut in iis pœnitentia pœnam, si non plane tollat, certè mitiget. *l. 3. in f.* ibi: *pœnitentia, qvæ solet in aliis criminibus adesse, succurritur. C. de Apostat. l. 13. in f. C. arb. tut. l. 38. §. iidem ad L. Jul. de adult. l. un. C. ne tut. vel cur. vectig. cond.* qvibus nominatim etiam accensetur crimen stellionatus *l. 1. C. de crim stell.* ubi Salicet. & cæteri, A. Matth. *lib. 47. Pand. tit. 13. c. 2. p. 261.*

Und in solchen zweiffelhafften Fällen (7) die sententia benignior billich zu præferiren.

Cum & in atrocioribus delictis judices admoneantur. ut legum severitatem aliqvo benignitatis temperamento subseqvantur. *l. prospiciendum. 11. de pœn.* cum vera justitia compassionem habeat. *can. vera. 15. dist. 45.* & melius sit clementiæ qvam severitatis nimiæ rationem Deo reddere, *can. allegant. 26. q. 7.* Cagnol. *in l. semper. n. 12. de Reg. J.* Obrecht. *cons. manusc. 72. fin.*

Ob dann wol die vom Herrn Fiscal angeführten rationes, wie auch die anderen/ so in supplementum angezogen werden möchten/ den äusserlichen Ansehen nach/ auff die Schärffe zielen und dringen/ so können doch selbige ziemlicher massen bey vorangedeuteten Umständen abgewiesen werden.

Dann so viel (1) die Capitularia Caroli M. anlanget: Ob dieselbe gleichwol auch fast von dergleichen imposturen reden/ so deuten sie doch keine Lebens-Straffe an.

Prout qvidem aliqva exemplaria annotationum Gothofredi ad *d. l. 30. de pœnis* habent.

Sondern wollen allein/ man solle dergleichen Schrifften [eas scripturas, non, eos impostores, uti erroneè apud Gothfr. legitur,] verbrennen.

Dannenhero man auch [2] geschehen liesse/ wann besagte Schrifften sive igne, sive aliâ qvacunq; ratione aboliret würden: wie man dann auch den Anzug/ daß solche fanatica somnia zu Papier gebracht/ item (3) mehrmal spargiret/ dahin gelten lässet/ daß dieses factum um so vielmehr zu ahnten/ und härter zu äfern/ nicht aber/ daß deßwegen aus einer pœna arbitraria ein capitale supplicium solte induciret werden.

Ut enim pœnæ arbitrariæ regulariter ad mortem extendendæ non sunt. *arg. l. 1. de fur. balnear.* Bald. *in l. 1. §. Expilatores de effract.* latè Boërius *decis. 254. n. 13.* ita inprimis in hoc delicto, ubi judicis arbitrium ad certum genus pœnæ extra ultimum supplicium restrictum est.

Und mögen die übrigen Umstände solches auch nicht necessariò inferiren. Dann so viel das beygebrachte Blut-anstreichen anlangt/ gehöret dasselbe

eben ad ipsius criminis constitutionem, siqvidem ista sangvinis effusione animi cumprimis moti fuere, (qvemadmodum Olivia *d. decis. 1. p. 314.* superstitione à Sacerdotibus Cybeles inducta loqvitur: Cerneres profectu gladiorum, ictuq; flagrorum spurcitia sangvinis effœminati madescere.) Ergò intendi magnitudo flagitii per ipsam formam neqvit. Neqve Bossius loco allegato dicit, cives Cremonenses capite plexos fuisse, qvod sangvine suo muros domuum dictæ civitatis asperserint, sed tantum punitos, puta arbitrariè. Cæterum subjecta qvæstio, ejusdemq; decisio in vers. *de pœna tamen*, malè refertur ad exemplum Cremonensium, cùm Bossi9 sermonem ab illo exemplo transferat ad explicationem *l. sunt qvædam 9.* [in aliqvibus manuscr. vet. erat. *§. l. saccularii. 7. d. t.*] in cujus fine dicitur; *hanc rem* (i. e. crimen scopelismi) *Præsides exeqvi solere graviter, usq; ad pœnam capitis.* Ad ista ergo verba pertinet Bossii qvæstio: An pœna tunc sit capitalis ratione capitis naturalis, an aliter. Qvod & loca glossæ & Angeli ibi allegata ostendunt. Qvod si effusio sangvinis aut aspersio per se crimen capitale esset, actum utiq; foret de flagellantibus in Papatu, de qvibus Thuan. An. 1574. *l. 59. p. m. 42.* ubi de origine spectaculorum illorum sangvinolentorum egregiè disserit.

Ebener massen gehöret auch (5) ad reqvisita ipsa hujus criminis extraordinarii, populi concussio. Si enim populus non moveatur aliqva impostura, ridendus potius esset impostor, qvàm puniendus.

Cum Gallieno *loco supr. alleg. fac. l. 24. §. 5. sol. matrim. l. 14. §. 14. de releg. & sumt. fun.* ubi Gothofr.

Aut certè censuram potius, qvàm forensem aut severiorem animadversionem mereretur.

per not. Keckerm. *l. 1. system. Polit. c. 18.* ubi generalem canonem ex optimæ notæ autoribus subjicit, qvo docemur, censuram corrigere illa, qvæ vulgò pœna forensi digna non habentur. *p. 305.* Nec adversatur objecta glossæ traditio, *in l. 30. de pœn. verbo. rescr.* Loqvitur enim de casu speciali *l. 9. de extraord. crim.* puta criminis Scopelismi, qvod ideo capitale etiam esse potuit, qvia inimicus inimico per insidias mortem minabatur. Menoch. *de arb. jud. qvæst. cas. 86. n. 22.* ubi ex P. Crinito aliam qvoq; rationem adducit, qvod videlicet veteres hoc admissum instar sacrilegii puniverint. Sacrilegium autem capitale facinus plerumq; est. Conf. de scopelismo A. Matth. *c. 2. n. 3. & qvæ ad eum tit. in Racem. Ordinar. suo loco exactius disputabuntur.*

Von deme/ was (6) wider geist- und weltliche Ministros, wie auch wider die hohe Obrigkeit selbsten/ anzüglich möchte vorgebracht worden seyn/ sagen die drey Käyser Theodos. Arcad. & Honor. *in l. un. C. si Imp. maled.* Si qvis modestiæ nescius & pudoris ignarus, improbo petulantiq; maledicto nomina nostra crediderit lacessenda, aut temulentia turbulentus obtrectator nostrorum temporum fuerit; eum pœnæ nolumus subjugari, neqve durum aliqvid, nec asperum volumus sustinere, qvoniam, si id ex levitate processit, contemnendum est; si ex insania, miseratione dignissimum; si ab injuria, remittendum. Qvod dictum, Elisabetham Angliæ Reginam sæpius laudasse, & in ore habuisse, testatur Cambdenus *in illius historia p. 595.* Qvæ moderatio ab optimo Principe eò facilius facinoroso isti separanda est, qvo demissius culpam agnoscit & fatetur. Cothm. *4. resp. 11. n. 13. & seq.* Wie dann auch [7] von der Sünde/ so wider GOtt und sein heilig Wort/ begangen worden/ mit dem Käyser Alexander möchte gesaget werden: Juris jurandi contemta religio satis DEum ultorem habet *l. 2. C. de reb. cred. l. 47. §. 1.* ibi: *habentes & ipsos judicium Dei C. de Episc. & Cler.* apud qvem pœnitentibus semper misericordiæ locus est, nedum ut causa colorata blasphemiæ, qvæ hîc propriè nulla intercedit (cum nihil directò, in contemtum & contumelian Dei, sed potius ad gloriam apparenter dictum sit, vid. definitione blasphemiæ Farinac. *qvæst. 20.* Clar. *in pract. §. blasphemia pr.*) pœnam non mitiget per ea, qvæ latè tradit Alex. *6. cons. 233. n. 11.*

Oder doch die pœna arbitraria annoch statt finden.

ex l. ult. de Stellion. Cujac. *2. observ. 9.* Neqve enim sententia *l. 4. §. 1. C. de hæret.* generaliter accipienda est, sed in specie de causa procatarctica, cur Manichæorum hæresis tàm graviter puniatur, intelligenda. Mejer. *in qvæst. capital. p. 165.*

Die Beleidigung/ so (8) dem Herrn Pfarrern zugezogen worden/ hat Inqvisit selbsten bekannt/ dem Herrn Pfarrer abgebeten/ und von demselben reconciliation erlanget. Ut eo qvoq; intuitu mitius cum illo agendum sit.

Arg. Auth. novo jure. C. de pœn. jud. qvi male jud. Nov. 124. c. 2. & revera non tam accusavit Pastorem, qvàm sub ipsius authoritate latibulum qvæsivit. Præterea & tempestivè pœnitentiam egit, sic ut dispositio *l. qvi falsam. 19.* ibi: *suffragio justæ pœnitentiæ absolvatur, ad L. Corn. de fals.* etiam in hâc specie criminis imperfecti, locum fortasse inveniat.

Deßwegen er auch (9) pro obstinato & pertinace nicht allerdigs zu halten/

Cum is qvi fideli monitioni tandem paret, pro pertinaci non sit habendus, uti post Lupum & Turrecremetam docet Menoch. *consil. 149. incip. cum gravissimi hujus jud. n. 51. fac. l. 1. §. 1.* ibi: *qvi qvod extremum. si qvis jus dic. non obt.*

Wie

Wie dañ auch (10) die vorhergegangenen simulationes dahin zu ziehen. Per doctrinam magistralem & notabilem Bened. de benedictis, relatum à Socin. sen. *1. consf. 63. num. 10.* versf. *circa tertiam.* Covarruv. *2. Var. resolut. c. 10. n. 8.* Marsil. *in l. ult. num. 20. ad L. Corn. de Sicar.* qva docetur, qvoties plura facta ad eundem finem tendunt, licet singula in se crimen habeant, unicum tamen ea revera delictum efficere, & unicam pœnam mereri. Jam & ad stellionatum plura aliqvando reqviruntur, qvæ singula divisim illud crimen non inducerent. Salmas. *de modo usurar. c. 14. pag. 587.*

(11) Von dem Mißbrauch Göttlichen Nahmens ist bereits oben *n. 7.* etwas geredet worden/ und hat nicht die Meynung/ daß selbiger gantz ungestrafft solte nachgesehen und passiret werden.

Uti qvidem juri civili nonnulli hanc sententiam tribuunt apud Treutl. *1. disput. 21. th. 8. lit. b.* Pet. Theodoric. *disp. crim. 5. th. 9. lit. F.* Cujac. *ad l. 1. & 2. C. de reb. cred.* Carpz. *part. 1. qvæst. crim. 46. n. 22. & seqq.* ubi plurimos alios in hanc sententiam allegat.

Sondern nur/ daß nicht eben die Lebensstraffe daraufferfolgen müsse/sondern vielmehr extraordinaria qvædam & arbitraria pœna.

Per l. ult. de crim. stell. Virgil. Pingiz. *qvæst. 39. n. 19.* Nic. Reusn. *lib. 3. decis. 2. n. 82.* Hartm. Pistor. *obs. 150. n. 5.* Fichard. *2. consf. 148. n. 5.* M. Stephan. *ad constit. Caroli V. art. 107.* ubi dicit, jure communi pœnam perjurii esse fustium castigationem *l. si duo 13. §. ult. de injur.* item exilium temporale *l. ult. de crim. stell.* Exemplum Ananiæ, Sapphiræ & aliorum, à Dd. Ecclesiæ trahitur ad casus tales, ubi spes emendationis omnis defecerit, veluti ex Chrysostomo & aliis docet Joan. Lorinus *in Act. Apost. c. 5. vers. 5. lit. d.* versf. *qvarto colligimus.*

Die effractio carceris (12) ist gleichwol nur attentirt/nicht aber vollführt/ und wird der conatus se subducendi auch in etwas mit der übermachten Furcht entschuldiget.

Notandum enim 1. textus oppositos loqvi de violenta carcerum effractione, aut per conspirationem inita, *l. de effract.* v. Carpz. *part. 1. qvæst. crim. 35. n. 39.* 2. crimen attentatum etiam facta conspiratione [nedum ea cessante] mitius puniri. P. Theodoric. *disp. crim. 3. th. 16. lit. d. fin.* metum sævitiæ etiam hîc nonnihil operari debere, tradente, post cæteros, eodem Theodoric. *d. th. 16. lit. d.* A. Matth. *de carcer. effract. c. 4. n. 3.* ubi ait: *Cum crimen hoc extraordinarium sit, necessario relinqvendum esse aliqvod arbitrium Judici, ut & personarum, & criminis admissi, & armorum qvibus effractor usus est, rationem habeat.*

Wolte man nun gleich (13) alle diese Zufälle/Geschicht/und Umstände zusammen in eine Waage legen/ so könten sie dennoch keine Lebensstraff/unsers Erachtens würcken.

Per regulam supra indicatam, qvod qvando plura delicta ad eundem tendunt effectum, & ad unum finem, una tamen pœna principalis delicti locum habeat, post. Bartol. Angel. & alios Bocer. *qvæst. 219. n. 2.* Menoch. *consf. 215. incip. Edicto Illustrissimi. n. 8.* Dd. *in l. nunqvam. 2. de priv. delict. fac. l. 32. §. 1.* versf. *aliter ad L. Aqvil.* & dictum est nuper, distincta partitione *Racc. crim. 1. th. 74. & seqq.*

Was [14] aus dem alten Testament von solchen Propheten/und dabey aus den Käyserl. Rechten *l. 5. C. de malef. & Math.* à Dn. Fiscale angereget wird/kan auff gegenwärtigen Fall nicht appliciret werden.

Etenim qvod loca Deuteron. attinet, communiter ea accipiuntur de Prophetis, nomen promissi Prophetæ Magni sibi arrogantibus. Ita Lorinus *com. in Deut. 18. v. 20.* Vel saltem de his, qvi adversus Evangelium dogmata inducunt, ut Luth. explicat *annot. ad d. c. 18.* Vel certè, ut textus ipse habet, *Deuter. 13. v. 5.* qvi somnia & visiones loqvuntur, ea intentione, ut populum à Deo vero avertant. *Ratio cur interfici debeant* (inqvit Lorinus *ad d. v. 5. p. m. 504. 6.*) *in textu hic affertur: qvia conati sunt populum à Deo avertere, & à via, qvem is præceperat: Non autem ideò interfici jubentur falsi Prophetæ, qvia ipsorum Prophetiæ vel somnia falsa fuerint. Hactenus Lorinus.* At noster impostor revelationem qvidem mentitus est, cæteroqvin nullum induxit novum verbum, sed homines ad pœnitentiam secundum verbum, somniis suis impellere magis voluit. Itaq; nec *l. 5. C. de malef. & Math.* huc rectè trahitur. Agit enim ea lex de his, qvi aruspices, augures, magos & vates paganorum consulunt. Delrio *lib. 5. Disq. Magic. sect. 16. n. 55.* ut exemplum declarat. Bern. Autumnus *in collat. juris Rom. & Gallici ad d. tit. Cod. p. m. 502.* Sic ut nec ad Astrologos judiciarios, aut Chiromanticos, ea pœna trahi possit. Idem *ibi.* Nec dicam, (qvod Farinac. tamen dicit, *lib. 1. tit. 2. q. 30. n. 89.* de consvetudine hanc rigorosam mortis pœnam (*in l. 5. C. de Malef.*) & confiscationis bonorum, non servari.

Wie dann auch die exempla historica, so in objectione 15. angezogen worden/mehrentheils longo intervallo ab isto casu differiren.

Qvippe cum impostura ipsius status mutationem respexerit, aut cum seditione, tumultu & aliis criminibus conjunctum fuerit, *ut in cap. perpendimus. 23. de sentent. Excomm.*

Gleich-

Gleichfalls auch (16) die aus dem Tholosano, Papon. und Corasio angebrachte præjudicia von solchen imposturis handeln/ die viel crimina nach sich gezogen.

Cæterum planis & impostoribus sæpe parcitum aut arbitrariam saltem pœnam impositam fuisse, multis historiis & præjudiciis iterum docet idem Corasius *in d. arresto Tholos. de Mart.* Guerra *annot. 82. ad verba; Nominis & personæ suppositio.*

Lassen demnach peinlich Beklagten vor diesesmal in Gottes Nahmen/ mit der Lebensstraffe verschonet/ und schliessen mit den bewerthesten Criminalisten auff die pœnam arbitrariam.

V. Clarum *in practica §. ult. q. 83.* vers. *puniantur etiam.* ubi sic in Senatu Mediolanensi observatum fuisse testatur. Qvam sententiam laudat Menoch. *de A.I.Q. cas. 388. n. 16.* ibi: *Huc. adferri potest ille casus, cum qvis numinis superstitione aliqvem terret.* Farinac. *q. 20. n. 89.* ibi *hanc pœnam pariter arbitrariam esse, particulariter in iis, qvi superstitione nominis aliqvos terrrent.*

Könte aber nicht schaden/ wann er seinen Irrthum und begangenen Frevel/ öffentlich zu bereuen und zu widerruffen/ angehalten würde. Forte hac forte formula:

In der peinlichen Rechtfertigung/ sich haltend zwischen des Durchläuchtigen Hochgebohrnen / unsers gnädigen Fürsten uñ Herrn/ Anwalden/ Herrn Voigten allhier/ Anklägern/ eines: Entgegen und wider H. K. von G. verhafften und peinlich Beklagten andern Theils/ ist auff angehörte Klage/ Verantwortung/ und ferners Vorbringen mit Urtheil und eingeholtem Rath der Rechtsgelehrten zu Recht erkannt: daß Beklagter wegen seiner fälschlich angegebenen Offenbarung und Visionen, beharreten Boßheit/ erlogener diffamation hoher und nieder Standes-Personen/ auch anderer geklagten Ubelthaten halber/ vor das peinliche Halsgericht gestellet/ und wann er allda seine Teuschereÿ nachmal öffentlich bekennet/ vom Nachrichter angegriffen/ zur Stadt hinaus mit ziemlichen Staupen-Schlägen geführet/ und des Landes ewig verwiesen/ dabeÿ auch ernstlich bedräuet werden solle/ dafern er über diesen oder andern Unthaten inskünfftige mehr betreten würde/ er also dann das Leben ohne Gnade verwürcket haben solle.

Und daß dieses/ wie obstehet/ unsere Rechtliche Meynung seÿ/ thun wir unterschriebene Doctores, mit Aufftruckung unserer Facultät grössern Insiegels/ urkunden und bekennen. Darbeÿ der Hochf. Landes-Obrigkeit gleichwol freÿstehet / den Malificanten/ in Ansehung seiner lang ausgestandenen Gefängniß/ auch armen Weib und Kinderlein/ des Staupbesens zu erlassen. Signatum Straßburg/ den 27. Aug. 1648.

Indiculus textum tit. ff. & C. de Crim. Stellion. in C. A. Racem. nostra, aut alibi explicatorum.

L. Actio Stell. 1. D. h. t. C. A. *th. 6. n. 1. th. 28. n. 29. de his qvi not. infam. th. 2. de extr. crim. th. 2. n. 19. de accusat.* Rac. nostra. *th. 22.*

L. Stellionatus judicium. 2. C. A. *th. 5. n. 1. th. 6. n. 3. h. t. th. 28. n. 29. de his qvi not. infam. l. 2. f. de extr. crim.* Racem nostr. *th. 28. & seqq.* Don. *18. comm. 8. & ibi not. lit R.* Pancir. *lib. 2. variar. lect. cap. 120. p. 299. & in tr. rer. mem. jam. olim deperd. p. 64.* Carpz. *part. 2. const. 23. def. 16.*

L. Stellion. accusatio. 3. pr. C. A. *th. 6. n. 4. h. t. th. 28. n. 29. de his qvi not. inf. th. 27. de usur. th. 2. n. 20. de L. Corn. de fals.* Rac. nost. *th. 27.* Carpz. *p. 4. Const. 1. def. 6.*

§. Stellionat. 1. C. A. *th. 1. th. 2. n. 1. 2. 7. 8. th. 4. n. 1. & ult. th. 6. n. 3. h. t. th. 37. de dolo* Racem. nostr. *th. 7. 9. 15. 20. 29.* Don. *4. comm. 17. & ibi not. lit. C. & 18. comm. 8. lit. f.*

§. Pœna autem 2. C. A. *th. 5. n. 1. h. t. th. 28. n. 29. de his qvi not. infam. th. 2. de extr. Crim.* Racem. nostr. *th. 22. & 26.*

§. Qvi merces. C. A. *th. 2. n. 10. h. t.* Rac. nostr. *th. 9. & th. 15.*

L. De perjurio. 4. C. A. *th. 2. n. 4. 9. th. 4. n. ult. th. 5. n. 2. h. t. th. 33. n. 2. de jurej.* Don. *24. comm. 27. not. lit. N.* Rac. nostr. *th. 12. 15. 26.*

Textus Codicis.

L. Improbum. 1. C. A. *th. 3. n. 1. h. t.* Racem nostr. *th. 33.* post Odofred. Azon. & alios veteres Interpp. Cujac. *in recit.* Pac. *in anal.* Perez. *in prælect.*

L. Si pater. 2. C. A. *th. 2. n. 2. 5. th. 4. n. 2. h. t.* Rac. nost. *th. 24.* Steph. Fortac. *in Necrom. dial. 28.*

L. Stellionatus. 3. Rac. nostr. *th. 22.*

L. Ignorant. 4. C. A. *th. 2. n. 2. th. 4. n. 1. h. t.* Rac. nostr. *th. 7. 8. & 27.*

F I N I S.

Treuher-

Treuhertzige Warnung/ vor dem verführischen Geist der neuen Schärmer/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten

Aus GOttes Wort wohl-meynend vorgestellet von

Johanne Oleario, D.
F. Sächs. M. Oberhofprediger/ Kirchen-Rath und General-Superintendenten.

Lutherus in seinem Schreiben Anno 1524. an die Fürsten zu Sachsen T. 2. Jen. G. f. 456. 6.

SIe kommen vom Himmel und hören GOtt selbst mit ihnen reden/ wie mit den Engeln/ und ist ein schlecht Ding/ daß man zu Wittenberg den Glauben/ liebe und Creutz Christi lehret. Gottes Stimm (sagen sie/) must du selbst hören/ und Gottes Werck in dir leiden und fühlen/ wie schwer dein Pfund ist ꝛc. Und mögen doch nicht leiden/ daß man ein wenig an ihrer himmlischen Stimme und Gottes Werck zweiffelte oder Bedencken nehme/ sondern wollens stracks mit Gewalt gegläubet haben/ ohne Bedencken/ daß ich hochmüthigern/ stoltzern Geist weder gelesen noch gehöret habe. Aber alle Welt soll spüren und greiffen/ daß dieser Geist gewiß ein lügenhafftiger Teufel ist. f. 458. Wir können ja auch wissen und urtheilen/ welche Lehre recht oder unrecht/ dem Glauben gemäß oder nicht sey. Wie wir denn auch diesen Lügen-Geist kennen und urtheilen.

Dieselben Propheten geben für/ sie reden mit GOtt/ und GOtt mit ihnen/ und seyn beruffen zu predigen. Sie sollen die Christenheit reformiren und eine neue auffrichten. T. 3. Jen. fol. 46. b.

*** *** ***

WEnn der alte höllische Verführer heutiges Tages die Menschen durch neue Offenbarung von dem göttl. Wort und ordentlichen Predigt-Ambt abzuführen/ auff sonderlichen unmittelbaren Beruff zu weisen/ und in erschröckliche Seelen Gefahr zu stürtzen bemühet ist/ so gar/ daß auch wol an etlichen Orten diejenigen/ welche andere davon abmahnen sollen/ sich selbst damit unbedachtsam und unverantwortlicher Weise einnehmen/ und sich ihre Anvertrauete in solchen irrigen Wahn zu verstärcken/ gebrauchen lassen.

So hat sich ein Christ I. Dergleichen keines Weges zu wündschen/ weil uns unser Heyland selbst davor gewarnet hat/ daß in den letzten Zeiten falsche Propheten kommen/ und viel Menschen verführen werden. Matth. 24. Sondern vielmehr

II. Vor allen Dingen den Haupt-Streit recht zu bedencken/ denn es hier gar nicht die Frage (1.) von Prophetischen Gaben die Schrifften der Propheten zu erklären/ welche uns GOtt auch im Neuen Testament verheissen/ und noch aus Gnaden in seiner Kirchen geben will 1. Cor. 14. jedoch also/ daß der nothwendige Unterscheid zwischen Lehrern und Zuhörern bleibe/ und die Geister der Propheten den Propheten untertahn seyn.

(2.) Auch nicht von Anzeigung zukünfftiger Dinge/ welche unsere Seeligkeit nicht angehen/ denn ein anders ist ein Gesicht von politischen zeitlichen Dingen/ und Historischen Begebenheiten oder zukünfftigen denckwürdigen Geschichten/ ein anders aber eine Revelatio dogmatica oder Göttliche Offenbarung/ von denen Lehr-Puncten/ so nicht allein die Göttliche Warheit/ sondern auch unsern Glauben und ewiges Seelen-Heyl betreffen.

(3.) Viel weniger von einer vernünfftigen Muthmassung/ was etwa künfftig geschehen könne/ sondern von einer unfehlbaren Versicherung/ daß dieses oder jenes nothwendig also geschehen müsse/ weil die vermeinte Göttliche Offenbarung der Heiligen/ Göttlichen Schrifft selbst soll gleich gehalten werden/ also daß es ein jeder unumbgänglich glauben müsse/ diese Sache verhalte sich also und nicht anders/ darumb und wegen keiner andern Ursache/ als dieweil der Bauer oder jene Magd solches gesagt hat/ mit Vorgeben es sey GOttes Wort/ und wer es nicht glauben woll/ der müsse deßwegen GOTT zum Feinde haben/ oder gar ver-

dammt seyn/wovon das geistliche Hand-Buch Artic. 4. und 121. Tit. 3. mit mehrern handelt.

III. Und daher hat man auch zu seiner Warnung aus GOttes Wort folgende Nachricht zu mercken:

Welches Vorgeben I. nichts neues/sondern nur der alte/ vorlängst aus GOttes Wort gründlich widerlegte Betrug des höllischen Lügners ist.

II. Wovon das warhafftige Wort und die unbetrügliche Stimme JEsu Christi alle seine gläubige Schäflein zurück ruffet/

III. Also daß sich daran niemand zu ärgern;

IV. Sondern vielmehr alle Schein-Gründe vorsichtig zu prüfen.

V. Sich vor dem betrüglichen Schaafs-Peltz zu hüten.

VI. Und solchem höchst-gefährlichem Seelen-Gifft

VII. Nach aller Müglig keit mit Rath und That zu steuren und zu wehren verbunden ist/ dasselbe kan keinen Christen in seinem Glauben irre machen/ oder bewegen/ daß er den ungewissen Menschlichen Träumen/ gefährlichen Offenbarungen und betrüglichem Vorgeben mehr als Gottes Wort Glauben beymesse.

Mit dem nichtigen Vorgeben des verführischen Geists der neuen Schwärmer/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten verhält sichs also/ daß es nemlich I. nichts neues/ sondern nur der alte/ vorlängst aus GOttes Wort gründlich widerlegte Betrug des höllischen Lügners ist.

II. Davon das warhafftige Wort und die unbetrügliche Stimme Jesu Christi/ alle seine gläubige Schäflein zurück ruffet

III. Also/ daß sich daran niemand zu ärgern;

IV. Sondern vielmehr alle Schein-Gründe vorsichtig zu prüfen/

V. Sich vor dem betrüglichen Schaafs-Peltz zu hüten/

VI. Und solchem höchst-gefährlichen Seelen-Gifft

VII. Nach aller Müglig keit mit Rath und That zu steuren und zu wehren verbunden ist.

Darumb kan dasselbe keinen Christen in seinem Glauben irre machen oder bewegen/ daß er den ungewissen Menschlichen Träumen/ gefährlichen Offenbarungen uñ betrüglichem Vorgeben mehr als GOttes Wort Glauben beymesse.

Welches dann mit Göttlicher Verleyhung in folgenden VII. Puncten kürtzlich zu erwegen.

GOtt gebe seine Gnade und Seegen dazu um Christi willen/ Amen!

Der I. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes der neuen Schwärmer/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten/ ist gar nichts neues/ sondern nur der alte/ vorlängst aus Gottes Wort gründlich widerlegte Betrug des höllischen Lügners.

Dañ I. die allererste Probe solcher Abführung von dem Göttlichen Wort/ und dessen unbetrüglichen Warheit/ hat die alte höllische Schlange im Paradiß gemacht/ 1 B. M. 3. Welche Evam eben damit verführet/ das sie ungeachtet des ausdrücklichen ernsten Verbots GOttes/ dennoch ein andere wiedrige verführische Anzeigung zuthun sich unterstunde/ indem sie vermässentlich und arglistig sprach: Ja solte GOtt gesagt haben/ ihr solt nicht davon essen? Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. Wovon das Geistliche Hand-Buch Artic. 32. handelt.

II. Alle falsche Propheten als Werckzeuge dieses alten Betrügers haben zu jeder Zeit sich auf ihre vermeynte Träume/ Gesichte und Offenbarungen beruffen/ insonderheit aber

I. Zur Zeit Mosis/ welcher auff GOttes Befehl davon also sagt 5. B. Mos. 13. Wenn ein Prophet/ oder Träumer unter euch wird auffstehen/ und gibt dir ein Zeichen oder Wunder/ und das Zeichen oder Wunder kommt/ davon er dir gesagt hat/ und spricht/ laß uns andern Göttern folgen/ die ihr nicht kennet/ und ihnen dienen/ so soltu nicht gehorchen den Worten solches Propheten/ oder Träumers/ denn der HErr euer GOtt versucht euch/ daß er erfahre/ ob ihr ihn von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen lieb habt/ denn ihr solt dem HErrn eurem GOtt folgen/ und ihn fürchten/ und seine Gebot halten/ und seiner Stimme gehorchen/ und ihm dienen/ und ihm anhangen. v. 1. 2. 3. 4.

II. Zur Zeit des Königes Achab 1. B. Kön. 22. v. 21. 22. Da gieng ein Geist heraus/ und trat für den HErrn und sprach/ ich will ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: womit? Er sprach/ ich will ausgehen/ und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach du solt ihn überreden/ und solts ausrichten/ gehe aus und thue also.

III. Zur Zeit des Propheten Ezechielis, welcher aus Antrieb des H. Geistes davon also schreibet cap. 13/1-9. Du Menschen-Kind weissage wider die Propheten Israel/ und sprich zu denen/ so aus ihren eigenen Hertzen weissagen/ höret des HErrn Wort/ so spricht der HErr HErr: Wehe den tollen Propheten/ die ihren eigenen Geist folgen/ und haben doch nicht Gesichte. O Israel deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten 2c. Ihr Gesichte ist nichts/ und ihr Weissagen ist eitel Lügen. Sie sprechen/ der HErr hats gesagt/ so sie doch der HErr nicht gesandt hat/ und mühen sich/ daß sie ihr Ding erhalten/ ists nicht also/ daß euer Gesichte ist nichts/ und euer Weissagung ist eitel Lügen? und sprecht doch/ der HErr hats geredt. So ichs doch nicht geredt habe. Darum spricht der HErr HErr also/ weil ihr das prediget/ da nichts aus wird/ und Lügen weissaget/ so will ich an euch/ spricht der HErr HErr/ und

meine

meine Hand soll kommen über die Propheten/ so das predigen / da nichts aus wird / und Lügen weissagen.

IV. Zur Zeit des Apostels Pauli/ welcher deßwegen aus göttlichem Antrieb mit grossem Ernst und Eyfer folgende Erinnerung und unfehlbare Regel anführet/Gal. 1/6.7.8.9. Mich wundert/ daß ihr euch sobald abwenden lasset / von dem / der euch beruffen hat in die Gnade Christi auff ein ander Evangelium/ so doch kein anders ist/ohn daß etliche sind/die euch verwirren / und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir/oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen/ anders denn daß wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Wo werden denn die zwölff neuen Apostein bleiben/ von welchen unlängst P.R. unverschämter Weise folgende Wort mit eigener Hand/ so er selbst recognosciret/ und keines Weges läugnen können/ geschrieben hat.

Vorweiser dieses hat mich Endes benannten gebeten/ daß ich ihm doch schrifftliches Bekentniß und Zeugniß wolte ertheilen/wegen des grossen Gnaden-Wercks/welches der HErr Christus ohne Mittel hat angefangen/nemlich durch zween einfältige Bauers-Leute/ und eine 29. Jährige Magd/ welchen er in mancherley Gestalt erschienen und sich geoffenbaret/ auch Verheissung gethan/ daß er allhier 12. neue Aposteln beruffen und aussenden will in alle Welt/es soll aber zuvor allhier zu H. durch den H. Geist auff Pfingsten ihnen die gantze H. Schrifft eröffnet werden; dem unbußfertigen Deutschland aber soll es ergehen wie denen zu Sodom und Gomorra/ das hat GOtt durch mich den P. allhier geredet / welches ich hiermit zur Nachricht bezeuge. Datum den 18. Januarii 1669.)

Wo bey man denn viel sicherer gehet nach St. Pauli Richt-Schnur/welcher sagt:

So sich jemand lässet düncken/ er sey ein Prophet/oder geistlich/der erkeñe/was ich euch schreibe/deñ es sind des HErrn Gebot/1Cor.14/37.

V. Zur Zeit des Apostels Johannis/ welcher deßwegen auff GOttes Befehl diese Haupt-Regul setzt: Prüfet die Geister/ ob sie von GOtt sind/ denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt/ 1 Joh. 4/1. Dahin auch St. Paulus zielet/ 1 Thessal. 5/21. Prüfet alles und das Gute behaltet. Wobey denn mit Fleiß zu mercken

1. Daß allen Christen das Prüfen anbefohlen / wenn sie etwas Neues oder Zweifelhafftiges vornehmen.

2. Daß ihnen der Prüfe-Stein des Göttlichen Worts als die einige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens deßwegen gezeiget/ Gal. 6. welche als ein helles Liecht auff allen unsern Wegen/ Ps. 119. an sich selbst klar und deutlich gnug ist/auch so vollkommen/ 2 Tim. 3. daß wir keiner neuen Offenbarung bedürffen/ wenn wir dieselbe verstehen wollen; Wovon das geistl. Hand-Buch handelt im 5. Articul.

3. Daß man auch die Geister prüfen solle/ welche von lauter neuen Eingeben des Geistes reden / und nicht alsbald schliessen: dieser Bauer sprichts/ der Geist habe es ihm offenbaret / darum muß es Gottes Wort seyn. Denn Gott bricht seine alte Ordnung nicht mit einer neuen / er thue denn grosse Zeichen dabey. Darum kan niemand glauben / der auff seinen Geist und inwendig Fühlen sich berufft/ und auswendig wider gegewöhnliche Ordnung GOttes tobet/ er thue denn Wunder-Zeichen dabey / Deut. 18. sagt Lutherus T. 3. Jen. f. 48.

4. Daß man auch die Geister prüfen solle/ob sie von GOtt seyn/wenn sie gleich sagen/ GOtt habe mit ihnen selbst geredet/ und diß oder jenes andern zu sagen befohlen.

5. Daß man die Geister auch prüfen solle/ ob sie von Gott seyn / wenn sie gleich von Göttlichen Dingen reden/und sagen/es sey ja nichts Böses/was sie vorgeben. Denn der Satan ist nicht so albern/ daß er alsbald mit handgreifflichen Lügen auffgezogen komme/ sondern er weiß sich gar meisterlich in einen Engel des Liechts zu verstellen. Denn er hat viel ein anders im Sinn / nemlich die gantze Lehre des Evangelii/ so er bißher mit Gewalt nicht hat mögen täuben/mit listiger Handlung der Schrifft zu verderben/ wie Lutherus wider die himmlischen Propheten schreibet/T.3.Jen. D. f. 35. b. Denn der Teufel kan die Bibel und Schrifften neben andern Künsten auch wohl/ fol. 47.

6. Daß es eine hochwichtige Sache sey/wenn man sich dieser Probe unterstehen wolle/darum niemand hierbey seinem eigensinnigen Kopffe allein zu trauen/sondern sich vielmehr mit andern Verständigern darvon zu unterreden/ und was er noch nicht weiß/zu lernen kein Bedencken tragen soll.

7. Daß es eine sehr gefährliche Sache sey/ weil viel falsche Propheten in die Welt ausgegangen/eben unter dem Schein/ als wären sie von Gott.

VI. Zur Zeit des H. Lutheri/ wie sein Buch wider die himmlischen Propheten im dritten D. Jen. Theil/ingleichen sein Send-Brief wider etliche Rotten-Geister/und sein Brief von den Schleichern und Winckel-Predigern in den fünfften Jenischen D. Theil/f. 488. und 490. Item die Schrifft von den irrigen Geistern/ Tom. 3. Jen. f. 101. samt andern mehr ausweisen;

Inmassen er den neuen Propheten deutlich zeiget/ was der Satan durch sie vorhabe/T. 2. Jen. f. 44. Da er sagt: So gehets / wenn man den unordigen Pöbel in das Spiel bringt/ daß sie für grosser Fülle des Geistes auch bürgerlicher Zucht und Sitten vergessen/und niemand mehr fürchten noch ehren/ ohne sich selbst alleine. Das sind alles feine Vorläuffte zu Rotten und Auffruhr / daß man weder

M 2 Gewalt

Gewalt noch Obrigkeit fürchte. Wie Carlstadt seine Träume unter Gottes Wort verkauffe/ und ordentliche Obrigkeit geringer achte/ denn den unordentlichen Pöbel/ob das zu Gehorsam oder Auffruhr förderlich sey/ gebe ich einem jeglichen selbst zu erkennen. Und f. 45. lässt man dem Schalck eine Hand breit/ so nimmt er eine Elle lang.

So gar/ daß auch der Satan die jenigen verführet/welche andere von solchem Schwarm hätten abhalten sollen.

Inmassen Andreas Bodenstein Carlstadt/ welcher selbst ein Doctor Theologiæ zu Wittenberg gewesen/ durch seine vermeynte Offenbarung endlich dahin gerathen/ daß er seinen rechtmässigen Beruff verlassen/ kein Doctor mehr heissen wollen/ sondern sich von den Bauern Nachbar Andres (wie heutiges Tages P. R. seinen Offenbarungs-Bruder unter währender Predigt öffentlich angeredet/ und um die Wahrheit der Offenbarung befraget) hat nennen lassen/ davon Lutherus T. 3. Jen. f. 49. also schreibet: Wie dünckt dich nu? ists nicht eine feine neue geistliche Demuth! grauen Rock und Filtz-Hut tragen/nicht wollen Doctor heissen/sondern Bruder Andres / und lieber Nachbar/ wie ein ander Bauer/ dem Richter zu Orlamünda unterworffen seyn und gehorchen &c. Und doch dieweil streben und fahren wider Pflicht/ Ehre/Gewalt und Recht der Landes-Fürsten und weltlicher Obrigkeit/die Gott geboten hat. Das ist die hohe uñ neue Kunst aus der himmlischen Stimme/ das ist die hübsche Entgröbung/ Studirung/Veränderung/Langweil/und deßgleichen Teufels Alfantzerey.

Er hat aber zuletzt/ nachdem ihn Lutherus sowol schrifftlich als mündlich ermahnet / und alles nichts helffen wollen / ein erbärmliches Ende genommen/ dann weil er ja neue Offenbarungen haben wolte/ so ist ihm ein unbekanter / langer/schwartzer Mann erschienen/ welcher ihn dermassen erschröckt/ daß er bald darauff gestorben/ wie solches mit vielen schröcklichen Umständen in des Christophori Irenæi Höllen-Spiegel ausführlich zu lesen. NB. Lutheri ernste Warnung T. 3. Jen. 3. D. f. 85. b. und f. 87.

Was Thomas Müntzer/ der doch selbst ein Prediger war zu Alstädt/ angerichtet/ wie er viel tausend arme Bauern zum Auffruhr (unter dem Schein/sie müsten der Obrigkeit zu viel geben) auffgewiegelt/also/ daß ihrer viel tausend bey Franckenhausen erschlagen/ und Müntzern selbst vom Hencker der Kopff abgeschlagen worden/ solches ist aus dem Sleidano und andern Historien/ ja aus Lutheri eigenen Schrifften bekandt/welcher davon T. 3. Jen. 4. f. 108. b. sagt: O weh/ und aber weh euch verdammten/ falschen Propheten/ die ihr das arme/ einfältige Volck zu solchem Verderben ihrer Seelen/ und vielleicht auch Verlust Leibes und Gutes verführet.

Was hiernechst Johañ von Leyden/ Knipperdölling und ihre auffrührische Rotte zu Münster in Westphalen gestifftet/ welche ihr Schneider-Handwerck und ordentlichen Beruff verlassen / durch vermeynte Offenbarung die Unterthanen wider die Obrigkeit empöret/sich Königlicher Hoheit angemasset/ und endlich darüber schröcklich gemartert und hingerichtet worden/ solches alles ist ebenmässig in des Sleidani Historien nach der Länge zu lesen.

VII. Zu unser Zeit hat eben dieser Geist verursachet / daß Valentinus Weigelius verordneter Prediger zu Tzschopau/ in Meissen/ seines Beruffs und schuldigen Warnungs-Ambts vergessen/ die Leute auff Träume/ Erscheinung und Offenbarung geführet/ und viel Seelen in höchste Gefahr gestürtzet/ wie seine Schrifften/ [davon man wohl Lutheri Worte wiederholen kan T. 3. Jen. f. 50. der H. Geist/ kan fein helle/ ordentlich und deutlich reden/der Satan mummelt und käuet die Wort im Maul/und wirfft das hunderte ins tausend daß es Mühe kostet/ehe man vernehme/ was er meynet.] so von H. Schelhammern gründlich widerleget/ mit mehren ausweisen/ welchen denn sehr viel andere/ als Esaias Stieffel/ Ezechiel Meth/ Lautensack Tetting und andere gefolget/denen allen die Theologi zu Lübeck/ Hamburg und Lüneburg/ihren ausführlichen Bericht von den neuen Propheten A. 1634. entgegen gesetzet haben.

Was das Königreich Engeland von denen also genannten Qvackern oder Zitter-Propheten vor unaussprechlichen Jammer und Hertzleid ausgestanden/so gar/daß dem König Carolo selbst öffentlich der Kopff abgeschlagen / das gantze herrliche Reich mit Blut überschwemet/ und viel 1000. Menschen darüber in Leibes und Seelen-Noth gerathen/ solches ist männiglich dermassen bekant/ daß es dieses Orts unnöthig zu wiederholen. Der Hamburgischen Theologen Qvacker-Greul/in welchem ihre verführische Chartequen / deren Titul/ Allarm/ Standarte/ Panier/ Königreich/ Eckstein und dergleichen gründlich widerleget/kan hiervon überflüssige Nachricht geben.

Was ists denn Wunder / das der alte/ höllische Schwarmgeist auch noch itzt versucht/die alte Comödi mit andern Personen auffs neue vorzustellen?

Wer wolte sich doch/weil wir Gott Lob/angeführter massen gnugsam gewarnet seyn/durch solche Grillen irre machen lassen?

Wer wolte sich doch vor den alten verlegenen längst ausgemusterten Lumpen auff dem Schwärmerischen Trödel-Marckt fürchten/als weñs neue Geheimniß wären / ob sie gleich alle andere/so ihrer Thorheit nicht gläuben wollen/ vermässentlicher Weise verdammen/ und sie mit GOttes Zorn/Straffe und ewiger Verdamniß bedräuen? O treffliche Heiligen/sagt Lutherus von diesem Geist T. 3. Jen. D. f. 61. Fragst du sie / wer sie solches heisset? so werffen sie die Hand dahin. Ach mein

GOtt

GOtt sagts mirs/ der Geist heisst michs. Ja alle ihre Träume sind eitel Gottes Wort. Wie dünckt dich um die Gesellen? Greiffest du schier/ wer dieser Geist sey? Der sich doch rühmet/ er wäre gesandt von GOtt der Himmel und Erden geschaffen hat. Und giebts prächtig und doch bäurisch gnug/ für/wie Lutherus davon schreibet l. d. f. 101.

Der II. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes/ der neuen Schwärmer/ Gesichter/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten ist also bewandt/ daß von demselben das wahrhafftige Wort und die unbetrügliche Stimme JEsu Christi alle seine gläubige Schäfflein zurück rufft.

Denn der Sohn Gottes/ unser getreuer Heyland/ dessen Wort Wahrheit ist/ Joh. 17. und ewig bleibt/Esa. 40. also daß er selbst sagt: Das Wort/welches ich geredt habe/ das wird ihm richten am jüngsten Tage/Joh. 12. Hat uns nicht auff neue Träume und Offenbarungen/ sondern allein auff Mosen und die Propheten/Luc. 16. ja einig und allein auff sein heiliges/ klares Ps. 119. vollkommenes 2 Tim. 3. unbetrügliches beschriebenes Wort gewiesen/ wenn er sagt: Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/und ich gebe ihnen das ewige Leben/Joh. 10. Uñ eben dieselbe unbetrügliche Stimme und Wort ist auff GOttes Befehl geschrieben/sagt St. Johannes daß ihr gläubet/JEsus sey Christ der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen/Joh. 20.

Wovon der 4. und 5. Articul des Geistl. Hand-Buchs handelt.

So gar/daß der Apostel austrücklich sagt: Nachdem GOtt vor Zeiten manchmal und auff mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten/ hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn/ Hebr. 1.

Wobey denn wol zu mercken/ daß nirgend in der gantzen H. Schrifft ein einiges Wort zu finden

1. Von einer neuen Schule des H. Geistes/ darinne noch neue Geheimnisse vor dem Jüngsten Tage solten erlernet werden.

2. Von zwölff neuen Bauer-Aposteln/welche in der gantzen Welt predigen solten.

3. Von einer neuen Offenbarung/welche der himmlische Vater noch selbst geben wolte/ob er gleich am letzten zu uns durch seinen Sohn geredet hätte;

Denn dieses sind nur Träume und verführische Grillen des neuen Qvacker-Geists/ welcher alle seines Thuns so gewiß ist/ wie der Schuster zu Orlamünda/ der sich mit Luthero einließ/ und seine Bildstürmerische Andacht mit dem vermeynten Braut-Hembde beweisen wolte. Davon im 2. D. Jen. Theil f. 468. wie auch im 3. Jen. Theil f. 44. und drunten in dem 4. Punct mehr Nachricht zu finden.

Wir dancken vielmehr den getreuen Gott von Hertzen/ daß wir aus seinem heiligen unbetrüglichen Wort wissen

(1.) Daß wir auf kein neues Evangelium/und andere Aposteln warten dürffen/ sondern ein solcher Beruff sey von Gott selbst verflucht/Galat. 1.

(2) Daß der Glaube [und was dazu nöthig] einmal vor alles den Heiligen fürgegeben sey/Ep. Jud. v. 3. Daher sie keine neuen Offenbarungen bedürffen/ denn die heil. Apostel haben uns nichts verhalten/ Apost. Gesch. 20. sondern was sie gesehen und gehöret/ zu unserer Seeligkeit treulich auffgeschrieben/ 1 Joh. 1. Joh. 20.

(3) Daß die H. Schrifft so vollkommen/ daß sie uns nicht allein vollkommen/ sondern auch zu allen guten Wercken geschickt machen kan/ 2 Tim. 3. Daher wir keiner neuen Buß-Prediger bedürffen/wie P. R. seinen H. L. nennet/einen von Gott gelehrten Buß-Ruffer.

(4) Daß auch der Teufel selbst sich wol in einen Engel des Liechts verstellen/ und die Wahrheit reden könne/ Matth. 8. und Apost. Gesch. c. 16. 17. Welchen man aber dennoch deßwegen nicht zu gläuben/ denn es steckt etwas wichtigers dahinden/ nemlich die Abführung von Gottes Wort und Warheit/und wo er einmal den Anfang gemacht hat/ so gehet er alsdenn immer weiter mit seiner Verführung.

(5) Daß wir in der Offenbarung Johannis überflüssige Nachricht vom künfftigen Zustande der Kirchen haben/ also daß wir anderer neuer Offenbahrung auch in diesem Stück gar wol entbehren können.

(6) Daß Gott sein ordentliches Predigt-Amt noch unter uns erhalte/ also daß seine Diener sich selbst/und die sie hören selig machen können/ 1 Tim. 4. ohne alles Zuthun der neuen Bauer-Propheten.

(7) Daß Gott dem Satan verhenge durch die neuen Propheten die Menschen zu betrügen/ aus gerechter Straffe/ weil sie sein Wort verachtet/ und sich lieber die Ohren nach neuen Träumen haben jucken lassen.

Der III. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes der neuen Schwärmer/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten soll niemand ärgern.

Weil 1. unser Heyland solches selbst zuvor gesagt und uns vor den falschen Propheten/ Matth. 7. so treulich gewarnet hat/denn als ihn seine Jünger fragten/ und sprachen: Sage uns/ wenn wird das geschehen/ und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft/und der Welt Ende? Matth. 24/3. So gab er ihnen diese Antwort: Sehet zu/ daß euch niemand verführe/ denn es werden viel kommen unter meinem Nahmen/und sagen/ich bin

Christus/und werden viel verführen/ ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen/ sehet zu un erschröcket nicht/daß muß zum ersten alles geschehen/ aber es ist noch nicht das Ende da/ v. 4.5.6.

Da wird sich allerst die Noth anheben/ v. 8. denn werden sich viel ärgern/ und werden sich untereinander verrathen / und werden sich unter einander hassen/ und es werden sich viel falscher Propheten erheben und werden viel verführen/und dieweil die Ungerechtigkeit wird überHand nehmen/ wird die Liebe in vielen erkalten/ wer aber beharret biß ans Ende/der wird selig/ v. 10. 11. 12. 13. Wer das lieset/ der mercke drauff/v. 15.

So alsdenn jemand zu euch wird sagen/ siehe hie ist Christus oder da/ so solt ihrs nicht gläuben/denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufftehen/ und grosse Zeichen und Wunder thun/ daß verführet werden in dem Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Auserwehlten/ siehe ich habs euch zuvor gesagt/ v. 23.24.

Darum wenn sie zu euch sagen werden: Siehe er [Christus] ist in der Wüsten/so gehet nicht hinaus (daß ihr ihn daselbst suchen woltet) Siehe er ist in der Kammer/so gläubets nicht. (Dieses gehet auch auf die Zeit vor der Zerstörung Jerusalem/ darinnen ihr viel auffgestanden un fürgegeben/ sie seyn Christus/ aber es gehet auch zugleich auff die Zeit für dem Ende der Welt/ da sich auch die falschen Lehrer werden häuffig finden/ welche Christum mit seiner Gnade an gewisse Ort un Ständen werden binden wollen.) v. 26.

Und dahin gehet auch St. Pauli treuhertzige Erinnerung / sowol insgemein: Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten/ denn um dieser willen kömmt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens/(Eph. 5/6. So sehet nun zu/wir ihr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die Unweisen/ sondern als Weisen/ und schickt euch in die Zeit/denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig/ sondern verständig / was da sey des HErrn Wille/ v. 15.16.17. Als von den letzten verführischen Zeiten insonderheit/ da er sagt/ 2 Thess. 2/2. Wir bitten euch/ lieben Brüder/daß ihr euch nicht balde bewegen lasset von eurem Sinn/ noch erschröcken/ weder durch Geist/ noch durch Wort/noch durch Briefe/ꝛc. Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise. Denn die Zukunfft des Wider-Christs (und aller seiner Werckzeuge) geschicht nach der Wurckung des Satans mit allerley lügenhafftigen Kräfften und Zeichen und Wundern/und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter denen/ die verlohren werden. Dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen/daß sie selig würden. Darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden daß sie gläuben der Lügen/auff daß gerichtet werden alle/die der Wahrheit nicht gläuben/sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit/v. 9. 10. 11. 12.

Wobey denn nicht zu vergessen/ was der alte gottselige D. Hieronymus Wellerus schon vor hundert Jahren geschrieben in seiner zu Nürnberg Anno 1568. gedruckten Auslegung des 51. Psalms:

Es ist zu besorgen/ daß da werden noch viel greuliche Aegerniß kommen / daß viel Frommer Hertzen nicht werden können wissen/welchem Theil sie sollen beyfallen/ weil nicht allein die rechtschaffenen/ sondern auch die falschen Lehrer werden die Schrifft für sich führen. Wer nun will unverführet seyn/ den rathe ich treulich/ daß er fleissig lese der geistreichen Lehrer Schrifften/welche/ von wegen der Wahrheit und Bekentniß Christi / viel vom Teufel Backenstreiche haben empfangen/ das ist/ viel geistlicher Anfechtung und Kämpffe haben ausgestanden / denn solche können von den geistlichen Sachen recht reden/ lehren/ und die Gewissen unterrichten / in allerley Noth/Trübsal und Anfechtung/guten Rath und reichen Trost geben. Als die durch grosse Erfahrung wohl wissen/ wie man soll ein blödes/erschrocken Hertz und Gewissen auffrichten und mit ihm umgehen/denn es unmüglich ist/ daß ein sicherer/unerfahrner/ungebrochener Mensch andere recht könne trösten. Man dürffte auch nicht Sorge haben/ daß solche Lehrer leichtlich Ketzer oder Schwärmer werden/ denn die Historien und Erfahrung zeugen/ daß nie kein betrübter/ angefochtener/ wohlgeplagter Lehrer/hätte eine falsche Lehre oder Trennung angerichtet. Alle Ketzer und Schwärmer sind gemeiniglich sichere/freche/ ungestrittene und hoffärtige Leute gewesen/als Arrius/Cerinthus/Zwinglius und dergleichen/denn die Anfechtung vertreiben ihnen wohl den Kützel und Fürwitz/daß sie nicht in göttlichen Sachen und in der Schrifft klügeln.

Der IV. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes/ der neuen Schwärmer/ Offenbarungs-Träumer und falschen Propheten ist samt allen seinen Schein-Gründen vorsichtig zu prüfen.

Denn solches hat uns sowol St. Paulus/ als St. Johannes auff Gottes Befehl und väterlichen wohlmeynenden Unterricht / sonderlich in diesen letzten verführischen Zeiten zu thun befohlen/ als droben beym ersten Punct ist erinnnert worden.

Welcher Geist nun nach der unfehlbaren Richtschnur Göttliches Worts in der Probe nicht bestehet/ sondern

1. Falsche/Gottes Wort widrige verführische Dinge vorbringet.

2. Die Leute auff den Geist innerliches Reden und Einsprechen weiset.

3. Einen göttlichen neuen unmittelbaren Beruff vorwendet.

4. Wunderliche/nichtswürdige/unnütze/ kindische Dinge und melancholische Grillen vorbringet.

5. Wider-

5. Widerwärtige und also nothwendig falsche Dinge zugleich bejahet.
6. Das ordentliche Predig-Ambt lästert.
7. Die Bauren zu Mit-Arbeitern/Predigern und Aposteln macht.

Derselbe ist kein guter/sondern ein böser/ verführischer/ höllischer Geist/

Der Geist der neuen Schwärmer/ Offenbahrungs-Träumer und falschen Propheten ist also beschaffen/

Darumb ist er kein guter/ sondern ein böser/verführischer/höllischer Geist.

Der Beweiß ist richtig aus den eigentlichen Worten der Offenbahrung/ so P. R. mit eigener Hand auffgeschrieben/ (welchem sein Bauer-Prophet selbst das Zeugnüß seines Beruffs gegeben mit diesen Worten: Der HERR sprach zu mir/ ihr seyd mein Schreiber: so weit hats der Teuffel gebracht/daß der die Leute von solcher Thorheit als ein Seelsorger ernstlich abmahnen solte/ der läst sich nunmehr bereden/ Er solle nicht lehren/ sondern zuhören und des Bauern Schreiber werden.)

Denn I. bringet dieser Geist der neuen Propheten falsche/ GOttes Wort widrige und verführische Dinge vor/ wenn er das gepredigte Wort und desselben Göttliche Krafft/ nach Schwenckfelds und Carlstadts Art ein ander entgegen setzt. Denn also lauten seine vermeynte von dem neu-beruffenen Offenbahrungs-Schreiber selbst auffgezeichnete Wort:

Man kan aus Büchern nicht allezeit die Seele mit den blossen Buchstaben stärcken/ wo GOtt nicht seines Heiligen Geists Gaben und Krafft darzu gibt. Daß man diß erkenne/ entzeucht GOtt bißweilen dem blossen Buchstaben uñ äusserlichem Wort seine Krafft/ und versucht uns/ ob wir uns bloß auf das äusserliche Wort und Buchstaben oder auff ihn verlassen wollen.

Wenn wir auff Gott und seine Gnade hoffen/ so kommt endlich der himmlische Artzt mit seinem kräfftigen Lebens-Trost wieder/ und stärcket uns wieder.

Item/ GOtt lehret/stärcket und erhält sie innerlich durch seinen Heil. Geist NB. ohne das äusserliche Wort/ ohne Lesen und Schreiben und Predigt-hören/ und diß sind die Starcken uñ Fetten/ welche/ ob sie gleich nicht lesen können/ dennoch die andern Gelehrten noch wol lehren und unterrichten können. So nennet er auch das Wort einen todten Buchstaben/ und dergleichen. Ja er sagt: Die Lehre sey verdunckelt/ und habe keine Krafft/ ꝛc. Dagegen aber ist zu wissen/ daß Gottes Wort etiam sine respectu ad eventum allezeit kräfftig ist/ denn es bleibet eine Krafft GOttes/ die da selig macht alle/die daran gläuben/ Rom. 1/16. Es bleibt ein göttlicher Saame/ und ein Wort des Lebens/Joh. 6. Verbum vivificum, licet non ubiq; vivificans scilicet resistentes, Luc. 8. Es kommt nicht leer wider/ sondern wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt/ und nicht wieder dahin komt/ sondern feuchtet die Erden/und macht sie fruchtbar und wachsend/daß sie giebt Saamen zu säen/ und Brodt zu essen/also soll das Wort/ so aus meinem Munde gehet auch seyn/es sol nicht wieder zu mir leer kommen/ sondern thun/ das mir gefallet/ und soll ihm gelingen/dazu ichs sende/ Esa. 55/10.

Wir beten zwar in der Litaney GOtt wolle seinen Geist und Krafft zum Worte geben/nehmlich hîc & nunc, daß es jetzt zu der Zeit/ und an diesem Orte die Hertzen durchdringe/ damit wir aber keines weges die Krafft des Göttlichen Worts an sich selbst geläugnet/ wovon das Geistliche Hand-Buch ausführlich handelt im 124. Articul.

Zu dem so ists eine abscheuliche Lästerung/ derselbe getreue liebreiche wahrhafftige Gott solle seinem allerheiligsten kräfftigen Wort selbst die Krafft nehmen/wie dieser Geist schwärmet. Denn nicht GOtt/sondern der untüchtige mit Steinen uñ Dornen erfüllete Acker des sündlichen Hertzens/ verhinderts/daß das Wort nicht überall Frucht bringet/ nicht der heilige GOtt/ sondern der Teufel/ der höllische Geist reisset das Wort aus dem Hertzen/wie die ewige Wahrheit selbst redet/Luc. 8.

Da siehest du den Teufel/sagt Lutherus hiervon T. 3. Jen. fol. 79. Daß er das äusserliche Wort nichts achte. Da wisse dich für zu hüten/und fol. 60. b. GOtt handelt mit uns

1. Aeusserlich durchs mündliche Wort und Sacrament. 2. Innerlich durch den heiligen Geist und Glauben/ aber das alles in der Ordnung/daß die äusserlichen Stück sollen und müssen vorhergehen/ und die innerlichen hernach/und durch die äusserlichen kommen. Also daß ers beschlossen hat/keinem Menschen die iñerlichen Stücke zu geben/ohn durch die äusserlichen Stück. Dann er will niemand den Geist noch Glauben geben ohne das äusserliche Wort und Zeichen/ (Sacrament) so er dazu eingesetzt hat/ Luc. 16. Tit. 3. Rom. 1. Auff diese Ordnung hab acht/ da wirds gantz und gar anliegen. Denn wiewol sich dieser Rotten-Geist stellet/als hielt er groß von GOttes Wort und Geist/ so ist doch das seine Meynung/ daß er diesen Orden umkehre/ und einen widersinnischen auffrichte/aus eigenen Frevel/ er will zuvor hinein in den Geist. NB. Gott soll ohne das Wort/ohne Lesen und Predigt-hören mit uns handeln.

II. Dieser Geist der neuen Schwärmer weiset die Leute auff den Geist/ auff ein innerliches Reden und Einsprechen/ denn er sagt: Er höre es in seinem Leibe reden/ singen/ beten [sonst empfindet man die Andacht im Hertzen/ aber dieser Geist wohnet in dem Unterleibe in regione ventorum, vielleicht hat er von des Helmontii seinem Archeo im Magen etwas gelernet/ und aus desselben Beweiß: qvare ejusmodi cogitationes ascendunt in cor vestrum?

Die

Die arme verführte melancholische Bauer-Magd betet ein Sprüchlein her/ aus dem Hiob oder dergleichen/ welches sie in der Bibel gelesen / oder in der Predigt gehöret/ und spricht/ es habe es eine Stimme zu ihr gesagt/ und das müsse ja nothwendig Gottes Stimme seyn.

So menget dieser Geist alles unter einander. Es kan ja wohl einer einen Traum haben von einem Kriegs-Heer/ oder Himmels-Zeichen/ woran er zuvor gedacht hatte/ es kan ihm auch wohl in Traum oder Schlaf ein guter Seufftzer oder bekandter Spruch im Gedächtniß seyn/ solte aber deswegen ein solcher Traum nothwendig eine unmittelbare göttl. Offenbarung seyn? Der Gestalt würde die gantze Christenheit voller neuer Propheten werden. Denn es seynd ja wohl tausend und mehr Gottselige Hertzen/ denen etwas in Traum vorkomt/ neben einem bekandten Psalmen oder Gebet/ sie machen aber deßwegen keine neue Offenbarung daraus.

III. Dieser Geist der neuen Propheten gründet sich auff einen neuen unmittelbaren Beruff/ und vermeynet/ wiewol vergeblich/ denselben zu beweisen auß St. Pauli Worten Eph. 4/ 11. Christus hat etliche zu Aposteln gesetzt/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern.

Es findet sich aber in diesem Spruche gar nichts von einem neuen unmittelbaren Beruff/

Denn 1. sind ja die 12. Apostel/ allbereit von Christo selbst schon vor 1600. Jahren gesetzt und unmittelbar beruffen/ daß aber noch ein solcher Apostolischer unmittelbarer Beruff zuerwarten/ und daß insonderheit noch in diesem Jahre auff Pfingsten 12. neue Bauer-Aposteln sollen unmittelbar beruffen/ und in die gantze Welt außgesendet werden/ weil es einer Bauer-Magd also geträumet/ davon weiß weder St. Paulus/ noch die gantze H. Schrifft etwas/ sondern es ist ein Schwarm eines verführischen Quacker-Geists.

2. Die ausser ordentlichen Propheten und Evangelisten sind im Anfange der Kirchen Neues Testaments auch allbereit gesetzt worden/ davon das Geistl. Hand-Buch im 121. Articul mit mehrern handelt.

Daß aber ietzo noch andere eigentlich also genandte Propheten sollen unmittelbarer Weise gesetzt werden/ ist eine unverschämte Unwarheit des höllischen Lügners.

3. Ordentliche Hirten und Lehrer der Kirchen sind von Christo gesetzt/ und haben ungeachtet ihres mittelbaren Beruffs/ einen richtigen Göttlichen Beruff/ (also daß sie der heilige Geist selbst zu Bischoffen gesetzt hat. Apost. Gesch. 20. 28.) von einem neuen unmittelbaren Beruff aber neuer Propheten ist nirgend nichts zu finden/ sondern er ist allbereit von Gott verflucht/ der solches vorgiebt/ Gal. 1. als droben aus dem 1. Punct zu sehen. Gott hat zuletzt durch seinen Sohn mit uns geredet/ und damit alle andere neue Offenbahrungen von Glaubens-Sachen/ und also auch den unmittelbaren Beruff gäntzlich auffgehoben/ Hebr. 1. welches die Unsrigen wider den Hadrianum Saraviam vorlängst gründlich ausgeführet haben/ Conf. Gerhard. de Minister. §. 82. (Immediata vocatio 1. nuspiam promissa 2. à tempore Apostolorum intermissa 3. nec necessaria 4. nec utilis vel ad fidem confirmandam, Gal. 1, 8. vel ad mores informandos 2 Tim. 3, 16. Ergò hodie nec expetenda, nec expectanda est.)

4. Es folget auch gar nicht/ GOtt könne nach seiner unermäßlichen Allmacht neue Propheten unmittelbar beruffen/ darum muß es jetzo nothwendig geschehen/ den der Gestalt/ könte Bileams Esel auch ein Prophet werden/ aber es geschicht deßwegen nicht heutiges Tages mehr dergleichen/ sonst würden alle Mühlen weissagen / und sich viel wunderliche neue Seelen-Brüder der hohen Geister finden.

5. St. Paulus setzt selbst hinzu im obgedachten Orte/ Eph. 4/ 11. Christus habe deßwegen/ seine Kirche mit ordentlichen Lehrern uñ Hirten versorget/ auff daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ambts/ [das ist wohlgerüst/ und allenthalben versorget/ und zubereit/ daß nicht fehle zum Ambt der Christenheit / Luth. gloß.) dadurch der Leib Christi erbauet werde. Auff daß wir nicht mehr Kinder seyn/ und uns wägen und wiegen lassen / von allerley Wind der Lehre durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen (das ist/ wie die Spitzbuben mit dem Würffel umgehen/ also gehen die mit der Schrifft üm/ die Menschen-Lehre fürgeben/ Luth. Gloß.) v. 14.

6. St. Paulus befiehlet daher dem Tito / daß er solle durch ordentlichen mittelbaren Beruff die Kirchen-Lehrer in Creta bestellen/ Tit. 1/ 5. Von einem neuen/ unmittelbaren Beruff aber ist nirgend nichts zu finden/

7. Er warnet uns vielmehr vor den verführischen Geistern und saget: 1 Tim. 4/ 1. Der Geist saget deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten / und anhangen den verführischen Geistern und Lehrern der Teufel.

IV. Dieser Geist der neuen Schwärmer bringet viel wunderliche/ nichtswürdige/ unnütze/ kindische Dinge und melancholische Grillen vor/ welche er dennoch will vor Gottes Wort gehalten haben/ und sagt unverschämter Weise: Des Bauren Träume wären eben sowol Gottes Wort/ als die H. Schrifft.

Zum Exempel: Dem Bauren hat geträumet/ wie die Jungfer Maria das Christ-Kindlein auffs neue gebohren/ wie sie es gesäuget/ wie sie es ihm gegeben/ wie sie es von ihm wieder gefodert/ ein ander hat den HErrn Christum in Stücken zerhackt gesehen / ein ander

ander hat grosse Blut-Ströme von ihm fliessen sehen/ ein ander hat auff einer Seite ein kleines Kind sehen liegen/ auff der andern Seiten einen Mann sehen stehen/dieses soll der HErr Christus gewesen seyn. Warum? Denn der Prophet sagets. Und das sollen alle Prediger abschreiben und weiter ausbreiten. Denn wie wolten sonst die Christen ohne solche Träume in Himmel kommen?

Eine Magd hat ihre Offenbahrung erlangt/also daß sie hefftig ist gedrückt worden/ (vielleicht hat sie der Alp gedrückt.)

Ein ander hat das Gebet im Bauche hören wiederholen und neue Lieder singen/ und das alles soll jederman bey Vermeydung der ewigen Verdamnis als GOttes Wort glauben. Ja diese und dergleichen Fratzen muß man an statt der Predigt Göttliches Worts mit erschröcklichen Aergerniß den Zuhörern auff der Cantzel vorlesen/ wie P. R. gethan/ und den Bauer fragen/ obs nicht alles wahr sey/ und sich also verhalte/ der Bauer aber muß auff der Porkirchen auffstehen und antworten: Ja es ist wahr/ Herr Seelen-Bruder/ ich kan auch predigen wie ein Pfarrer/wenn er gleich gantzer zwantzig Jahr lang bey allen Nachbarn kein gut Zeugniß gehabt hat.

Hier möchte wol Lutherus eyfern und seine Wort wiederholen/da er von dem Heiligthumb schreibet in der Kirch. Post. Dom. I. Adv. f. XI. b. Eitel Narren-Werck und Verführung ist das allesamt/ Menschen-Lügen habens ertichtet/ Stock und Stein sind nicht so grob/ und toll als diese Leute sind. Seynd das die neuen von GOtt gelehrten Buß-Rüffer/ die jederman in allen Ständen vorschreiben wollen?

Das heisst ja des Weigelii Wunsch erfüllen/und muthwillig mit ihm zum Narren werden/ so gar/ daß es auch die einfältigen Bauren mercken/ und einer solchen Thorheit selbst widersprechen müssen.

V. Dieser Geist der neuen Schwärmer bejahet zugleich widerwertige und also nothwendig falsche Dinge/ da doch der Heilige Geist/ der Geist der Warheit/ nichts anders als die einige richtige Göttliche Warheit lehret. Joh.17.

Zum Exempel:

1. Er will zugleich ein ordentlich beruffener Prediger seyn/uñ wil doch auch von den melancholischen Bauern und albern Mägden einen neuen unmittelbaren Beruff haben / daß er soll ihr Schreiber seyn/ denn der HErr hats gesagt/spricht der Bauer-Prophet/ ihr seyd mein Schreiber/ wer euch nicht wil glauben/ der soll gestrafft werden.

2. Er will es mit der heiligen Schrifft halten/ und dennoch/ wenn sie seinen Grillen widerspricht/ dieselbe nicht gelten lassen/ sondern nach seinen Schwenckfeldischen Träumen und qväckerischen Glossen erklären/ ja er nennet sie gar einen todten Buchstaben/ als droben allbereit ist erwehnet worden. Der Heilige Geist sagt in seinem Wort/die Wort Christi sind Geist und Leben Johan. 6. Darumb ists ein böser höllischer Geist/ welcher sagt: Die Wort des Lebens sind ein todter Buchstabe.

3. Er gestehets/ daß nur 12. Aposteln seyn/ und wil doch noch 12. neue Bauer-Aposteln haben/ dann eine arme einfältige/ungesunde/melancholische Magd hats gesagt.

4. Er will andere unterrichten und zwingen seinen Träumen als GOttes Wort zu glauben/ und zweiffelt doch noch selbst daran/ obs geschehen oder nicht geschehen werde/ was seine Propheten gesagt haben.

5. Er wil ein Lutherisch. Prediger seyn/und dennoch Lutheri Lehre von den neuen Offenbarungen und unmittelbaren Beruff vor unrecht halten/ und dergestalt insonderheit Lutheri Buch von den Himmlischen Propheten verwerffen und nicht gelten lassen/ und hats doch sein Lebtage weder gesehen noch gelesen.

6. Er will sich nicht weisen lassen/ und wenn alle Doctores in der gantzen Welt da stünden/ weil Er Gottes Offenbahrung hätte/ und wird doch in einem Augenblick überwiesen/ daß Er unrechte/ falsche und Gotteslästerliche Dinge/ so ihm die alberne Magd vorgesagt/als GOttes Warheit auffgezeichnet habe/wie droben n.1. zu sehen.

7. Er will es mit unsern Symbolischen Büchern halten. Wenn man ihm aber weiset/ daß dieselben seiner Thorheit klärlich widersprechen/ als im fünfften Articul der Augspurgischen Confession, welcher also lautet: Den Glauben zu erlangen hat GOtt das Predigt-Ambt eingesetzt/ Evangelium und Sacrament gegeben/ dadurch er/ als durch Mittel den H. Geist giebt/ welcher den Glauben würcket/ und werden verdammt die Widertäuffer und andere ꝛc. Und im 12. Articul des Concordien-Buchs/ da alle Secten der Schwärmer/Widertäuffer/ Schwenckfeldianer und dergleichen verdammt werden/ insonderheit aber/ daß das geprediget und gehörte Wort nicht sey ein Mittel/ dadurch GOtt der H. Geist den Menschen lehre ꝛc. so heissts/ es wären Menschen Wort/ er wolte aus Gottes Wort widerleget seyn. Da doch unsere gottselige Vorfahren in denen Symbolischen Haupt-Büchern nichts anders als die Göttliche Wahrheit aus seinen unfehlbaren allein seligmachenden Wort wiederholet haben/ daher sie auch in der Vorrede so freudig davon reden:

Derowegen wir uns vor dem Angesicht GOttes und der gantzen Christenheit bey den jetzt Lebenden und so nach uns kommen werden/bezeuget haben wollen/ daß diese jetzt gethane Erklärung von allen vorgesetzten/ und erklärten/streitigen Articuln/ und kein anders unser Glaube/Lehr und Bekentniß sey/in welcher wir auch durch die Gnade Gottes mit unerschrockenem Hertzen für dem Richter-Stuhl

JEsu Christi erscheinen/ und deßhalben Rechenschafft geben wollen.

VI. Dieser Geist der neuen Schwärmer verkleinert uñ lästert das ordentliche Predigt-Ambt. Er sagt/ die Gelehrten haben das Wort GOttes nur im Munde/und nicht im Hertzen/ sie lauffen dem Mammon nach/es sey H.L.befohlen/ weise die/ so dich fragen/ nicht mehr in die Kirche/ denn meine Mund-Boten sind auch nicht alle rein. (Judas war ein geitziger Dieb/ solte er denn deßwegen nicht das rechte Evangelium geprediget haben? David übertratt das 5. und 6. Gebot/solte deßwegen sein Psalter nicht die Sünder bekehren? Ps. 51. Wer war Salomo/ Paulus/Petrus/Augustinus und andere.) Item: die Gelehrten gehen mit Gottes Wort um/ als wie der/ so ein Stück Fleisch auff den Hack-Stock leget/ und dasselbe gantz klein zu hacket/ Würste davon zu machen. Item: Der HErr lasse die Priester und alle Menschen durch H. L. erinnern und warnen/ daß sie sich sollen bekehren und zu ihm kommen. Seynd dann nun alle Menschen/ Lehrer und Zuhörer in der gantzen Christenheit verkehret/ daß sie erst durch diesen Bauer-Propheten sollen bekehret werden? Was meynest du wol/ will endlich aus diesem Geist werden?

VII. Dieser Geist der neuen Schwärmer macht die Bauern zu Mit-Arbeitern/Aposteln und Predigern; als droben ist erwehnet worden/alles auff gut Widertäufferisch/und nach der alten und neuen Schwärmer und Qvacker Art.

Der V. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes/ der neuen Schwärmer/Offenbahrungs-Träumer und falschen Propheten ist ein betrüglicher Schafs-Peltz.

Denn ein gefährlicher/höchst-betrüglicher/ gleissender Schafs-Peltz [von welchem drunten der VII. Punct mit mehrern handelt] ists ja/ unter welchem ein höllischer/reissender Wolff verborgen steckt/wenn solche Leute vorgeben.

I. Sie begehrten die H. Schrifft und Gottes Wort nicht zu verwerffen / und thun solches gleichwol ungescheuet. Denn daß dieses sey protestatio facto contraria beweisen sie selbst indem sie Gottes Wort verkleinern/ einen todten Buchstaben nennen/ mit ihren Schwärmerischen Glossen verfälschen/und unter dem Vorwand / als wären die Lehrer selbst nicht fromm/die Leute von demselben ab/ auff neue Offenbahrung/ Erleuchtung und Predigt der neuen 12. Acker-Aposteln führen; als aus dem vorhergehenden 4. Punct mit mehrern zu ersehen. Was wird wol das schöne Collegium der neuen zwölff Aposteln vor eine schöne Lehr ausbrüten/weil die Principalen uñ Anfänger einen so köstlichen Grund dazu legen?

II. Die Leute wären sehr böse/ darum müsten sie dieselben straffen. Denn die Welt wird wol böse bleiben biß an den jüngsten Tag/ hatte doch Christus selbst unter seinen Aposteln ein schändliches Unkraut/also daß er sagte: Einer unter euch ist ein Teufel/Joh.6/70. Er hats aber dem ordentlichen Predigt-Ambt befohlen/ daß sie die Welt straffen sollen/ Joh. 16. und das geschicht auch Gott Lob/noch in diesen Landen/wie die Schwärmer selbst gestehen müssen. Wozu darff man denn der neuen Propheten/Weissager/Buß-Ruffer/ Hochzeit-Bitter und dergleichen/wie H. L. auff öffentlicher Cantzel unverschämter Weise ist genennet worden.

III. Sie thäten ja nichts Böses/denn sie predigten nur Busse. Aber wer hats diesen Leuten befohlen? Die Schwärmer liessen auch Anno 1632. eine Buß-Posaune ausgehen/und war doch lauter Teufels-Betrug. Thut der Pfarrer zu H. sein Ambt hierinnen/wie er selbst spricht/was darff er deñ neue Buß-Prediger beruffen unter seinen Zuhörern? Was darff ihnen die vermeynte Prophetin sagen/dieser oder jener würde auch ein neuer Apostel werden/ denn sie hätte in seinem Bauer-Garten etliche schöne Bäume im Traum gesehen. Wer wolte wol an einem solchen unmittelbaren Apostel-Beruff zweiffeln? Das heissts ja so grob gemacht/ daß es auch die Bauren mercken und drüber lachen. Thut ers aber nicht/ sondern lieset an statt der Predigt göttliches Worts der melancholischen Bauern ihre Träume von der Cantzel ab/ daß ihn seine einfältige Zuhörer selbst darum straffen müssen/so mag er selbst bey Zeit Busse thun/ auff seinem Dorffe bleiben/ andere Leute unverunruhiget lassen/ und sich nicht ferner unterstehen mit öffentlichen Schreiben von seinen neuen Aposteln die gantze Evangelische Kirche zu betrüben. Welches traun kein geringes/sondern höchst-ärgerliches/ unverantwortliches/ straffwürdiges Beginnen ist.

IV. Sie wolten es einem jeden frey stellen/ obs geschehen werde oder nicht. Ist dem also/ warum werden denn alle/ so diesen Schwarm nicht als Gottes Wort annehmen wollen/ ohne Unterscheid verdaṁt/ und mit der ewigen Höllen-Pein bedräuet? so gar/daß etliche Leute deßwegen betrübt und fast schwermüthig worden/ etliche aber/ dafern ihre Eltern und Hauß-Väter nicht ernstlich gewehret/ auch haben anfahen wollen zu träumen und zu schwärmen.

V. Sie beteten fleissig. Warum stellet man aber mit freventlicher Hindansetzung alles Gehorsams gegen die hohe Obrigkeit wider die Kirchen-Ordnung/in der Bauren Häuser sonderliche Bet-Stunden an/und versäumet wol gar drüber die öffentliche Predigt? Als darum / daß man die Kirchen-Zusammenkunfften endlich verdächtig machen / und die Träumer andern als heilige Leute vorziehen/ ja noch andere mehr zur Nachfolge dieser Thorheit dadurch bewegen möchte wie leider allbereit geschehen.

Der HERR ist ein GOTT/ der es mercket/

cket/und läſſt ſolch Fürnehmen nicht gelingen/ 1 Sam. 2/3.

Irret euch nicht/ Gott läſſt ſich nicht ſpotten/ Galat. 6.

VI. Sie würden darzu genöthiget/ andern ihre Offenbahrungen anzuzeigen. Was es aber vor ein Geiſt ſey/ der ſie nöthiget/ iſt aus dem vorhergehendem Punct offenbar. Was A. Held/ der ſein ordentliches Predigt-Ambt verlaſſen/ uñ ein Schwärmer worden/ zu unſer Zeit vor Hertzeleid geſtifftet/ iſt bekant/ ſeine hieher abgeſchickte Bauer-Propheten/ ſind aber auff der Lügen ertappt worden / denn ſo bald ſie ihre Engliſche Erſcheinung wie er ſie ihnen vorgeſagt/ hergebetet hatten/ wuſten ſie nichts mehr/ und hatte die Herrlichkeit ein Ende. Eine Bauer-Magd ſagt noch itzo: der Geiſt hätte ihr befohlen / ſie ſolte es ihrem Seelſorger anzeigen: Hätte derſelbe das Unkraut nicht geheget/ ſo wäre es nicht gewachſen/ ſondern zeitlich durch des göttlichen Wortes Krafft gedämpfft und ausgerottet worden/ welches denn eine ſchwere Verantwortung gegen GOtt und die anvertrauten Zuhörer in der letzten Todes Stunde und am jüngſten Tage unfehlbar verurſachen wird/ wo nicht ware Buſſe erfolget. Der Stylus des Propheten-Schreibers iſt gar zu kentlich/ hätte der Schreiber die Bauer-Geſchichte nicht ins Gevierdte gebracht/ ſie würden ſehr kahl und läppiſch klappen. H. L. geſtehet ſelbſt/ er wäre ſchon 40. Jahr mit ſeinen Träumen umgegangen/ aber ſein voriger Seelſorger war dem Teufel zu klug/ und ließ ſich nicht den Bauer-Geiſt ſo ſchändlich bethören / weil leider jetzo gantz unverantwortlicher weiſe geſchehen.

VII. Sie wären fromme/ ſtille ſanfftmüthige Leute.
Wenn aber eine gantze Gemeine ſagt/ dieſer und jener wären 20. Jahrlang böſe/ gottloſe Leute geweſen es ſey nie an keinem etwas Guts befunden/ der vertrage ſich ſehr übel mit ſeiner Frau/ der ſey der Obrigkeit ungehorſam/ der ſchlage die armen Bettler/ der wolle die / ſo es gut mit ihm meynen / mit Prügeln und Steinen von ſich jagen ꝛc. ſo kan man ja leichtlich prüfen/ welches Geiſtes Kinder ſie ſeyn.

Der VI. Punct.

Das nichtige Vorgeben des verführiſchẽ Geiſtes/ der neuen Schwärmer/ Offenbarungs-Träumer und falſchen Propeheten iſt ein höchſt-gefährliches Seelen-Gifft/

Wodurch der Satan nichts anders ſuchet/ als

I. Daß er die Menſchen von Gottes Wort und Warheit auff ſeine lügenhafftige verführiſche Träume bringe. Denn Gottes Wort muß dieſen Leuten nicht weiter gelten und wahr ſeyn/ als ſo fern es mit ihrem Qvackeriſchen Grillen übereinſtimmet/ beſage des 4. Puncts/ ja ihre Träume ſollen eben ſowol Gottes Wort ſeyn als die H. Schrifft ſelbſt/ laut des 7. Puncts.

II. Daß er ſeine Lügen und Verführung in der Welt ausbreite/ und wie er allbereit verſucht/ von dem Predigſtuhl/ an ſtatt des göttlichen Worts/ öffentlich ableſen laſſe / beſage des 7. Puncts/ weil es P. R. vor Gottes Wort halt in ſeinem eigenſinnigen Kopffe/ und H. hat geſagt: Die Lehre der Prediger ſey verdunckelt/ und habe nicht Krafft.

III. Daß er unter den Schein der göttlichen Offenbahrung vor recht und gut ausgebe/ was an ſich ſelbſt böß und unrecht iſt. Die Obrigkeit ſchänden/ das Predigambt läſtern/ ungehorſam ſeyn den Obern/ die Leute verdammen/ ꝛc. das müſſen lauter gute/ heilige Wercke ſeyn/ die keiner Buſſe bedürffen. Du Heuchler zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/ alsdenn magſt du andere richten.

Solte es der Teufel dahin bringen/ daß H. L. und anderer Bauren Träume eben ſowol GOttes Wort heiſſen ſollen/ als die H. Schrifft/ ſo würde er gar bald eben das jenige hinzuſetzen/ was er Thomas Müntzern und andern Schwärmern durch ſein auffrühriſchen Gifft eingeblaſen hat. Wovon der 7. Punct ausführlich handelt.

IV. Daß er Auffruhr und Unruhe ſtiffte.
Denn der Satan hebet erſtlich an 1. die Prediger/ 2. die Obrigkeit zu verkleinern/ darnach fähet der Pöbel an zu toben/ und wird alles zugleich gar leichtlich übern hauffen geworffen/ wie An. 1525. geſchehen. Gott bewahre uns vor den 12. neuen uñ 28. Münſteriſchen Apoſteln.

V. Daß er alle Stände verwirre.
Denn dieſer Geiſt hat ſowol dem Römiſ. Käyſer/ als allen Fürſten und Herren zu befehlen/ die ſich alle nach dieſen Bauer-Propheten richten ſollen/ ſo bald er nun Lufft kriegte/ ſo dürfften die Letzten nach Müntzers Art wollen die Erſten ſeyn. Wovon der folgende 7. Punct zu leſen.

VI. Daß er die gantze Chriſtliche Religion ſchände.
Wie er ſolches zur Zeit Lutheri geſucht. Davon im 2. Deut. Jen. Theil von den himmliſchen Propheten mehr Nachricht zu finden.

VII. Daß er unzehliche Seelen in ewiges Verderben ſtürtze / beſage des folgenden VII. Puncts.

Der VII. Punct.

Dem nichtigen Vorgeben des verführiſchen Geiſtes/ der neuen Schwärmer/ Offenbahrungs-Träumer und falſchen Propheten/ iſt ein jeder nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu ſteuren in ſeinen Gewiſſen verbunden.

Denn welches Vorgeben nichts neues / ſondern nur der alte/ vorlängſt aus GOttes Wort gründlich widerlegte Betrug des hölliſchen Lügners und dem warhafftigen Wort JEſu Chriſti zu wider iſt/ daran

 ſich

sich niemand zu ärgern / sondern vielmehr alle Scheingründe vorsichtig zu prüfen/ und vor dem betrüglichen Schafs-Peltz und Seelen-Gifft zu hüten/ demselbē ist ein jeder nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren in seinem Gewissen verbunden.

Das nichtige Vorgeben des verführischen Geistes/ der neuen Schwärmer/ Offenbahrungs-Träumer und falschen Propheten ist also beschaffen/ als bißher erweiset worden.

Darum ist demselben ein jeder nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren in seinem Gewissen verbunden; und zwar

I. Im Lehr-Stande.

Denn 1. **Die Lehrer und Prediger** müssen hierbey ihr Ambt wohl bedencken: (du Menschen-Kind/ ich habe dich zum **Wächter** gesetzt. Du solt sie von meinetwegen **warnen.** Warnest du ihn nicht/ so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben/ aber sein **Blut** will ich von deinen **Händen** fordern/ Ezech. 3) Und demnach die irrigen Schafe nicht in ihrer Boßheit verstärcken / ihrem eigenen Kopffe halsstarrig folgen/ alle treuhertzige Erinnerungen der Benachbarten und anderer verständigen Leute trotziglich verachten/ sich selbst in Gefahr geben/ und Gott um Offenbahrungen anruffen/ viel weniger aber sich von ihren verführten Zuhörern bethören/ oder von einem melancholischen Bauer zu seinem **Traum-Schreiber** bestellen lassen/ wie droben angeführet worden/ sondern vielmehr

(1.) **nach Gottes Befehl diesen Geist mit Fleiß prüfen**/ aus seinen eigenen Worten erkennen/ und andern vorstellen lernen. Denn ob er gleich/ als droben allbereit erwehnet/ den schönen Gleissen/ den heiligen Schafs-Peltz vorwendet/ er wolle jederman Busse predigen/ weil die Welt so gar böse sey/ so ist uns doch

1. seine **Buß-Predigt gantz unnöthig**/ denn wir haben/ Gott Lob/ und hören Mosen und die Propheten/ wer durch dieselbe nicht frömmer wird/ dem stehet weder zu rathen noch zu helffen / wenn gleich Lazarus selbst von den Todten aufferstünde und Busse predigte/ Luc. 16.

Zu dem/ so **mangelts/ GOtt Lob/ nicht an Buß-Predigten** aller Orten; will jemand einen guten extract und gleichsam die qvintam essentiam daraus haben/ der betrachte täglich die **zehen Gebot**/ und mercke nur mit Fleiß auff das schöne **Gebet Danielis**/ welches alle Wochen bey den ordentlichen Bet-Stunden im gantzen/ Lande öffentlich widerholet wird/ zum Zeugniß über alle/ so sich mit der Unwissenheit entschuldigen möchten: Er lese dabey die 7. **Buß-Psalmen** samt dem 27. Cap. des 3 B. M. und dem 28. Cap. des 5 B. Mos. so wird er gestehen müssen/ daß man gar **keiner neuen** unmittelbar beruffenen Bauer-Aposteln zu den **Buß-Predigten** bedürffe.

2. So ists ihm auch darum gar nicht zu thun/ sondern es **steckt etwas anders darhinder**/ nehmlich Gottes Wort zu verkehren/ zu verachten und die neuen Offenbahrungen demselben vorzuziehen / alle Stände zu verwirren/ aus **Bauren Prediger**/ und aus den Predigern Bauren zu machen/ die Obrigkeit zu schmähen / Auffruhr zu stifften/ und die Menschen um ihr Seligkeit zu bringen / besage des 6. Puncts.

Denn es ist ja dieser Geist/ der neuen Propheten

1. **ein falscher Geist**/ welcher sich selbst widerspricht/ als droben erweiset worden.

2. **ein böser Geist**/ welcher dem H. Geist widerspricht/ und sein heiliges Wort verlästert/ wie ebenmässig aus dem vorhergehenden Beweiß zu sehen. Insonderheit aber wider alle Wahrheit vorgiebt/ der ewige selige vollkommene **Gott müsse den Bauren seine Noth klagen**/ [der liebe GOtt klagt mir seine Noth/ sagt H. L. zu seinem prophetischen Schreiber] Item. **Ins Menschen Gestalt wohnet der liebe GOtt in mir immer / daß ich ihn alle Augenblick sehe**/ schreibet dieser vermeynter Baruch aus seines Propheten Munde / und giebt also seinen **Weigelianischen Schwarm** damit gnugsam zu erkennen. Wovon das geistliche Hand-Buch mehr Nachricht weiset / Artic. 96.

3. **Ein verführischer Geist**/ welcher die Zuhörer von GOttes Wort auff Träume führet / alle Stände schmähet / verachtet und lauter Unglück stifftet.

Denn also lässt sich dieser verführische Geist hören:

I. **Er sey von Christo selbst mit eigener Stimme ohne Mittel beruffen und erwehlet/ daß er alle Menschen zur Busse ruffen solle.** Der Beweiß dieses Beruffs ist kein ander/ als weil es ihn also geträumet/ oder weil er es also gehöret. Der Beruff soll darinnen bestehen: Der HErr Christus hat den H. Geist gewürcket/ und der H. Geist hat mich und in mir gewürcket und mir geoffenbaret/ was ich der Welt soll offenbaren. Und wenn diß die Schrifft-Gelehrten und meine Mund-Boten nicht wollen gläuben / so dienen sie dem Teufel und der Welt/ und verachten mich/ spricht der HErr Christus.

Wo hat doch Gottes Wort jemals gesagt / **der HErr Christus habe den H. Geist gewürcket)** Das sind unleidliche schwärmerische Verkehrungen des hohen Geheimnisses der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit. Unser Catechismus kan auch die Kinder ein anders lehren/ daß der H. Geist mit Vater und Sohn wahrer GOtt sey/ und also von niemand gewürcket werden könne.

Item: Wie kan doch ein elender/ krancker Mensch alle Menschen zur Busse beruffen/ er muß in seinen albern Gedancken alle Menschen in der gantzen Welt vor ein gar kleines Häufflein halten.

Item: **Wer dem Bauer nicht glauben will/ der dienet dem Teuffel.** Der Heil. Geist weiset uns nicht auff der Bauren Träume/ sondern auff

GOttes Wort als die einige Wahrheit/ Joh. 17. Luc. 16.

Wenn das gelten solte/ wer sich berufft auff einen göttlichen unmittelbaren Beruff / demselben muß jederman nothwendig glauben/ so müste man allen Schwärmern glauben / denn alle Qvacker/ alle Widertäuffer/ alle Enthusiasten und Phantasten geben einen Göttlichen Beruff vor.

Johann von Leiden/ der Münsterische Widertäuffer/ machte sich auch durch einen solchen Beruff selbst zum Könige/er verordnete acht und zwantzig Apostel/er schlug seiner eigenen Frau den Kopff ab/er überantwortete Knipperdöllingen das Richtschwerdt/ alles darum/ denn der himmlische Vater hätte es also befohlen. Es fand sich aber gar anders/als er hernach mit glüenden Zangen zurissen/ und seine/samt seiner Gesellen Gebeine in eisern Körben an einen Thurm auffgehenckt wurden. Besage der 4. Monarch. Ludw. Gottfr. f. 732.

Eben dergleichen Beruff gab auch vor Thomas Schucker zu St. Gallen in der Schweitz/der seinem Bruder in Gegenwart der Eltern den Kopff abgehauen/weil es ihm GOtt befohlen/A. 1527. Er ward aber solches Vorgebens ungeachtet/ deßwegen von der Obrigkeit gebührend bestraffet. l. d. f. 1005.

Eben auf solchen Beruff hat sich auch Thom. Müntzer beruffen/ der zuletzt ohne Kopff zu Bette gehen muste / welcher alles nach seinem Kopff thät/ und seine Zuhörer / so er aus GOttes Wort besser hätte unterrichten sollen/jämmerlich verführete/auff himmlische Offenbahrung weisete/und in ihrer Boßheit schändlich verstärckte. Denn er rühmte sich Göttlicher Offenbahrungen / derhalben/ was er redet/war eitel heilig Ding/ als wenns vom Himmel kommen wäre / Er dräuet aller Obrigkeit / mit Vorwand / er hätte das Schwerdt Gideons und hätte von GOtt Befehl/ die Fürsten umzubringen / aber sein Exempel erweiset / daß denen/welche sonderliche Gesicht und Träume vorgeben / nicht zu glauben / schleust Ludwig Gottfr. l. d. f. 1003. Darum ists gar nicht gnug sprechen/der HErr hats gesagt/sondern man muß es auch beweisen. Kommt nun einer/ sagt Lutherus T. 7. f. 115. a. b. und legt dir etwas für / als vom Heil. Geist gelehret/ oder offenbaret/ so halt ich mich an diß Wort / und halte seine Lehre dargegen/ als an den rechtē Prüfestein. Sehe ich nu/daß es übereinstimmt mit dem/das Christus sagt/so laß ichs recht und gut seyn: wo es aber zur Seiten aus / und etwas anders machen wil / (wie dieser Geist GOtt/ seinem Wort und Ordnung freventlich widerspricht] so spreche ich/ du bist nicht der H. Geist/ sondern der leidige Teufel/ denn der rechte Geist kommt in keines andern / den in Christi Nahmen / und lehret nichts anders/ denn was der HErr Christus gesagt hat. (Der hat uns aber allein auff sein Heil. Wort/ und keines Weges auff neue Propheten oder Bauer-Apostelu gewiesen/Luc. 16.)

II. Er lästert und schmähet alle Stände / und schreibt jederman vor/ was er thun oder lassen solle/ eben als wenn zu vor gar niemand in der gantzen Welt gewust/ oder aus GOttes Wort hätte wissen können / was seine Schuldigkeit gewesen; Die Prediger nennet er Schrifftgelehrten/ die den Teufel hätten/ und ihrem Kopffe folgeten/ weil sie H. L. nicht vor einen Propheten hielten/sie hätten das Wort Gottes nur in ihrem Munde / aber das Hertz wäre fern davon / Der ordentlichen Obrigkeit wünschet er Feuer und Schwefel-Regen/ und sagt/der Teufel würde die Obrigkeit holen / er nennet die höchsten Regenten die höchsten Diebe / macht seines Gefallens Policey-Ordnung/ Befehl und Gesetze/ wie theuer man das Bier geben solle oder nicht / welche alle deß Müntzers seine auffrührischen Griffe sind. Die andern Leute alle/ so ihm nicht anhangen wollen / verdammt er ohne Unterscheid / und was des Greuls mehr ist.

4. Es ist dieser Geist ein hochmüthiger Geist/ der jederman/Käyser/Königen/ Fürsten/Lehrern uñ Zuhörern in der gantzen Christenheit gebiethen/und seine Träume über alles erheben/ja dieselben Gottes Wort selbst gleich machen wil / also daß solches alle Prediger im gantzen Lande öffentlich verkündigen und ausbreiten sollen. Denn also läst sich H. L. durch seinen prophetischen Schreiber hören: Wer dieses nicht glauben wil / der gläubt das auch nicht / was in der H. Schrifft geschrieben stehet/ der soll in die höllische Gruben gestürtzt werden. Satis pro Imperio. (Der Heil. gute Geist sagt: Wer Gottes Wort nicht gläubt/der wird verdammt. Marc. 16. Dieser Ego ist viel zu geringe der H. L. heist.) Item: ich soll keinem nachgehen/ (wenns gleich die Obern befehlen/ welches dazumahl geschehen war) ich soll nicht aus meinem Hause gehen/ [und mich von andern unterrichten lassen] denn der HErr Christus spricht: Kommt zu mir Matth. 11. (so ist nunmehr H. L. der HErr Christus/ uñ also ein voll-verständiger Schwärmer] Item: Ihr der P. mein Traumschreiber / neuer Seelen-Brüder und getreuer Mit-Apostel) solt keinem nachgehen/ (denn die Propheten gehet das vierdte Gebot gar nicht an) wollen sie es (die Prediger) einander nicht zuschicken/ so mögen sie es lassen/ wollen sie es nicht ausbreiten / daß es ruchtbar werde / so werden sie es erfahren / wann sie sterben. Item: Es soll ein Priester dem andern dieses kund und offenbahr machen/ einer solls von dem andern abschreiben/ und sollen diß Wort Gottes nicht unter die Banck stecken/damit es im Lande rüchtbar werde/ denn was allhier geschrieben ist / das ist so wol Gottes Wort/ als was in der heiligen Bibel stehet. Pfuy dich an du unverschämter Geist! Was aber in diesen neuen Offenbahrungen vor abscheuliche Dinge stecken/solches ist aus den vorhergehenden Puncten überflüßig zu sehen / die Früchte des guten H. Geistes sind Gedult/Freundlich-

 keit

keit und Gütigkeit/ Gal. 5. Dieser Geist aber verachtet jederman/ fraget nach den Obern/ man soll hm nachgehen/ und dräuet allen/ so ihn nicht alsbald ohne alle Probe folgen wollen/ die ewige Verdammniß: Warum? Denn er hats gesagt. Ja obgleich sonst die Schwärmer das Schweren vor Unrecht halten/ so will ers doch mit einem Eyde bestättigen/ daß es wahr sey. Aber warum solte uns Gottes Eyd und Wort nicht gewisser seyn als dieses Bauren Eyd? daß ihn etwas geträumet/ kan er wol bestättigen (wie alle melancholische Grillenstecher viel wunderliche Dinge träumen/ sagen und sich einbilden) daß aber sein Vorgeben eine göttliche Offenbahrung sey/ solches kan er nimmermehr beweisen/ und wenn er tausendmal einen Eyd schweren wolte. Denn wer Gottes Wort schändet/ wie H. L. und einen todten Buchstaben daraus macht/ der redet nicht aus GOtt/ besagt des vorhergehenden Beweises.

5. Ein widerspenstiger Geist/ welcher alle Vermahnungen und Warnungen aus GOttes Wort verachtet/ und niemand/ weder im geistlichen noch weltlichen Stande/ zu hören oder zu folgen/ oder sich von ihnen prüfen zu lassen begehret/ ja noch wol mit neuen Briefen und Offenbahrungen dräuet/ wie denn/ was bißher dem Traum-Schreiber zu seiner Warnung ist vorgehalten worden/ alsbald darauff in H. L. seinen Offenbahrungen sich gefunden. Welches denn/ weil es H. L. gesagt/ alsbald also aufgeschrieben wird/ als habe es der HErr Christus gesagt. Gewiß der HErr wird den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Nahmen mißbraucht.

6. Ein unverschämter Geist/ der sich nicht scheuet das Predigt-Ambt/ die Obrigkeit und männiglich freventlicher Weise anzutasten/ zu schänden/ zu schmähen und zu verkleinern/ als ob gar niemand mehr in der gantzen Christenheit wüste oder thäte/ was seines Ambts ist/ wie droben erweiset worden/ denn er will ja allen Menschen Busse predigen.

7. Ein stürmischer Geist/ denn da sonst die Frucht des H. guten Geistes ist Liebe/ Friede/ Sanfftmuth/ Gal. 5. so begegnet dieser Geist den armen Nothdürfftigen an statt der Allmosen mit Schlägen/ und die/ so ihn freundlich erinnern und vermahnen wollen/ will er alsbald mit Prügeln und Steinen von sich jagen.

Wer mehr Nachricht hiervon begehret/ der kan in der Hamb. Theol. Qvacker-Greuel die Beschreibung dieses trotzigen/ stummen/ lügenhafften/ reissenden Wolffs und betrüglichen/ unwissenden Schwindel-Geists/ der zugleich ein frecher Plauderer/ Trost-raubender/ verführischer/ unruhiger/ auffrührischer/ Pharisäischer Heuchel-Geist ist/ nach der Länge lesen. Wie auch was dieser Geist sonst aus Joel 2. und dergleichen Stellen anzuführen pfleget in der Lübeck. Theol. Bericht von neuen Propheten/ und im 121. Articul des Hand-Buchs.

(II.) So haben auch die Prediger hierbey zu bedencken/ daß dieser Handel gar nicht vor geringe zu achten/ weil der Satan viel wichtiger Dinge dadurch suchet/ inmassen der Herr Lutherus im 2. D. Witt. Theil f. 332. davon also schreibet: Es ist kein Funcke so klein/ wenn GOTT zürnet/ und den Teuffel will drein blasen lassen/ es kan ein Feuer daraus werden/ das die Welt verzehret uñ kein Mensch löschen kan: Wie aus des Mahomeths/ [welcher ebenmässig mit himmlischen Offenbahrungen die Leute bethörete] Anfang so verächtlich war/ und doch so ein unermäßlicher Jammer daraus entstanden ist/ als leider noch vor Augen/ wollen wir uns dasselbe nicht warnen/ und gehen lassen/ wie es gehet/ so sind wir der Warnung nicht werth/ und nicht zu beklagen/ weñ wir als rechte Thoren/ lieber das Unglück erfahren/ denn mit Sorgfältigkeit bey Zeiten verhüten wollen.

(III.) Daß eben der unruhige Qvacker-Geist/ welcher gantz Engeland in das grosse Unglück gebracht/ sich auf diesen Grund beruffen/ wie der itzige Schwärmer-Geist. Denn also sagen die Qvacker/ (eben wie die heutigen Träumer) im Eingange der also genannten Standarte: Wisset demnach vor gewiß/ daß wir aus Gott sind/ und durch ihm erwecket/ durch seinen Nahmen beruffen/ seine furchtsame Gegenwart gehet vor uns hin/ und seine Gerechtigkeit ist unser Hinterzug. Wir sind solche Leute/ die den wahrhafftigen GOtt/ der Himmel und Erden gemacht hat/ fürchten/ im Geist und in der Wahrheit anruffen/ er hat uns seinen Geist gegeben/ und denselben über uns ausgegossen/ wir sind von ihm gelehret nach seiner Zusage. Was es aber vor ein Geist gewesen/ solches hat der betrübte/ blutige Ausgang überflüßig erweiset.

(IV.) Daß GOtt ein GOtt der Ordnung sey/ welcher alle Stände unterschieden/ mit dem Befehl: Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen ist/ 1 Cor. 7/20.

Denn GOtt ist nicht ein Gott der Unordnung/ sondern deß Friedes 1. Cor. 14/33. Wovon das geistliche Hand-Buch ausführlich handelt im 118. Articul.

(V.) Daß es deßwegen gar nicht folget/ wenn ein Bauer spricht: diese Sache [als Busse predigen] ist gut und nützlich/ darum muß ichs thun: Es ist Gottes Befehl/ darum muß es durch mich geschehen. Weil der neue vermeynte ungewisse Befehl dem alten gewissen Göttlichen Befehl und Ordnung zu wider ist/ und keine Verheissung hat/ daß aus Bauren Propheten/ aus Zuhörern Lehrer/ und aus Lehrern der Bauren Affen/ Schreiber und Auffwärter werden sollen. Wovon das geistliche Hand-Buch im 118. und 121. Articul gründliche Nachricht weiset. Inmassen Lutherus schreibet T. 3. Jen. G. f. 169. Wenn ein Haußvater hätte eine Frauen/ Tochter/ Sohn/ Mägde und Knechte/ nu er spräche

spräche zum Knecht/ und hiesse ihn die Pferde anspannen und ins Holtz fahren/ den Acker pflügen und dergleichen Arbeit thun. Zu der Magd spräche er/ sie solle die Kühe melcken/ büttern und dergleichen. Zur Frauen aber/ sie solle der Küchen warten. Zur Tochter/ sie solle spinnen und das Bette machen; Das alles wären Worte eines Herrn/ eines Haußvaters. Wenn nun die Magd zuführe/ und wolte mit den Pferden umgehen/ wolte gen Holtz fahren/ der Knecht setzet sich unter die Kühe und wolte melcken/ die Tochter wolte mit dem Wagen fahren/ wolte pflügen/ die Frau wolte das Bette machen/ wolte spinnen und die Küchen versäumen/ und wolten also sprechen/ der HErr hat es geheissen/ es ist der Befehl des Hauß-Vaters/ da solte der Hauß-Vater zu fahren und einen Knüttel nehmen/ und sie allzumal auff einen hauffen schmeissen und sprechen/ wiewol es mein Befehl ist/ so hab ichs doch dir nicht befohlen/ habe einen jeglichen seinen Bescheid gegeben/ dabey solt ihr geblieben seyn. Und gilt hier gar nicht die alberne droben allbereit erwehnte Ausflucht: GOtt könte es wol thun. Denn es ist hier nicht die Frage von Können/ sondern von Wollen. GOtt kan auch aus den Steinen Abraham Kinder erwecken/ er kan auch ein grosses Cameel durch ein Nadel-Oehr gehen lassen. Es ist aber deßwegen noch nie geschehen/ obs gleich etwa einem Schwärmer geträumet hätte.

[VI.] Daß uns der theure Rüstzeug Gottes D. Martin Luther vor solchen Dingen treulich gewarnet habe. T. 5. Jen. f. 444. Daß wir uns gewißlich solches versehen/ und mit Fleiß zu sehen/ uñ hüten sollen/ daß uns solche Rotten nicht betrügen/ sondern uns dawider rüsten und sie eben lernen kennen. Dann damit daß er [Christus] sagt/ sehet euch für/ wil er lehren/ daß wir hie nicht sollen weichen noch gedultig seyn/ sondern die Augen auffthun/ wacker/ fürsichtig und klug seyn/ deñ gegen seine äusserlichen Feinde dürffen wir nicht mehr denn Gedult/ daß wir leiden/ was sie uns anlegen/ und fest stehen/ aber hier gilt es nicht leiden noch weichen/ sondern hütens/ auffsehens/ das ich auch meinem Bruder bey mir/ und dir/ kein Wort vertraue/ sondern mit scharffen/ wackern Augen allein auf das Wort sehe/ und traue nur keinem Menschen/ der jetzt mit mir ist/ als der heute mit mir/ aber morgen wol wider mich predigen kan. Und darff sich hier niemand sicher lassen düncken/ als der dieser Vermahnung nicht bedürffe/ denn es ist so eine fährliche/ listige Anfechtung/ daß auch die aller Geistlichsten gnug damit zu schaffen haben/ daß sie nicht betrogen werden/ N. B. der andere Hauffe aber/ die sicher und ohne Sorge sind/ können sich gar nicht erwehren/ daß sie nicht verführet werden. Darum setzet er nicht umsonst das Wort/ Sehet euch für. Denn der Schein und Nahmen ist zu schöne/ daß niemand erkennē kan (wie wir hören werden) wer nicht den rechten Verstand hat von GOttes Wort/ und dazu mit allem Fleiß darauff siehet/ und lässt das Seine höchste Sorge seyn/ wie er es rein und lauter behalte.

(VII.) Daß man deßwegen gar nicht ablassen müsse die Schwärmer/ und sowol die Verführer als die Verführten zu warnen/ wenn sie gleich noch so halßstarrig sind/ oder auch nicht alle bekehret werden. Inmassen Lutherus selbst T. 3. f. 339. von dergleichen Zustande also schreibet: Ob ich nun auch keinen Schwärmer-Meister bekehre/ so soll es doch daran nicht mangeln/ [ob Gott will] daß ich die Warheit hell und dürr gnug will für ihre Augen stellen/ und etliche ihrer Schüler abreissen/ oder je die Einfältigen und Schwachen stärcken und für ihrem Gifft bewahren. Gerath das auch nicht/ (da GOtt vor sey) so will ich doch hiermit für Gott und aller Welt bezeuget und bekannt haben/ daß ichs mit diesen Schwärmern nicht halte/ noch je gehalten habe/ noch immermehr halten Will [ob Gott will] und will meine Hände gewaschen haben von aller Blut der Seelen/ die sich mit solchem Gifft Christo abstehlen/ verführen und ermorden/ denn ich bin unschuldig daran/ und habe das Meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht wider sie schreiben/ sondern ihre eigene Schrifft [und auffgezeichnete Grillen/ damit sie sich selbst verrathen und GOttes Wort und Ordnung schänden) ist meine Stärcke/ wenn ich dieselben lese/ machen sie mich starck und Freuden voll/ weil ich sehe/ daß der Teuffel mit solchem Ernst wider GOttes Wort tobet/ und GOtt ihm doch nicht mehr zulässt/ denn eitel lahme/ schale/ faule Zoten geiffern: Daß ich muß sprechen/ du woltest gerne/ kanst aber nicht.

II. Die Zuhörer sind im Gewissen verbunden/ diesen Schwärmern nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren/ also daß ein jeder lerne

1. GOttes Wort fleissig hören/ und aus seinem Catechismo die Verführer prüfen und meiden/ in welchem Stück/ GOtt Lob/ die meisten Bauren zu H. sich beständiger und löblicher erweiset/ als die blinden Träumer/ und ihr blinder Schreiber/ Verführer und Leiter selbste

2. Seines Glaubens aus Gottes Wort und Wahrheit sich versichern/ damit er zur Zeit der Versuchung und Anfechtung nicht fallen/ sondern auff einen Felß erbauet bleiben möge/ Matth. 7.

3. Nicht lüstern werde/ und nach neuen Träumen uñ Offenbahrungen sich die Ohren jucken lasse. 2. Timoth. 4/3. Davon Lutherus zu lesen T. 6. f. 218. Wo er sagt: Der grosse Hauffe will betrogen und verführet seyn/ und sehen nur darnach/ wo man etwas neues bringet/ und dasselbe mit einem hübschen Schein kan fürbringen/ sintemal der Fürwitz und Uberdruß eine starcke Brücken machen/ dadurch allerley Ketzereyen in die Hertzen schleichen (bey den undanckbaren Verächtern des göttlichen Worts aus gerechtem Gerichte/ 2 Thes. 2.)

Der

Dergleichen auch daselbst f. 217. und T. 3. f. 338. zu finden. Denn des Satans Schalckheit trachtet dahin/ daß der Menschen Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo/ 2 Cor. 11/3. Uñ gebraucht dazu solche fürwitzige/ eigensinnige Klüglinge/ und ihre Melancholische Grillen.

4. So ihm etwas Zweiffelhafftiges vorkömmt/ dasselbe seinen ordentlichen Seelsorger anzeige/ ehe aus dem kleinen Scrupul oder Steinlein ein grosser Berg werde.

5. Den Verleumbdern nicht gläube/ oder sich daran ärgere/ wenn dieser Geist die ordentlichen Prediger verachten und verdächtig machen will/ oder wenn gleich die Blinden/ leider/ sich selbst verführen lassen/ wie Müntzer/ Weigelius/ Held und andere.

6. Nicht alles vor Heiligthum halte/ was GOttes Nahmen/ Beruff und Befehl vorgiebt/ sondern die Geister aus GOttes Wort erkennen uñ genau unterscheiden lerne/ als droben erwehnet worden. Denn der Teufel ist so unverschämt/ daß er auch dem Martino und andern in der Gestalt des H. Christi erschienen/ ja in dem Päbstlichen Gebet-Buch/ Seelen-Gärtlein genannt/ stehet f. 45. der HErr Christus wäre einem erschienen/ und hätte es gelobet/ daß er den Englischen Gruß seiner Mutter zu Ehren so offt gebetet/ mit der Erinnerung/ vergiß aber auch nicht mich zu grüssen/ und anzubeten. Wer wolte aber deßwegen so albern seyn/ und glauben/ daß man die Heiligen anbeten müste? Denn Gottes Wort sagt ja ein anders/ du solt anbeten Gott deinen HErrn/ und ihm allein dienen/ Matth. 4. Wer wolte so tumm seyn / daß er deswegen gläubte/ der HErr Christus müste erst die Leute darum bitten/ daß sie ihn anbeten/ weil er vor den Heiligen nicht könte dazu kommen/ und solche Ehre erlangen.

7. Nicht alle verdächtige Bücher und Chartequen lese/ weil das heimliche Seelen-Gifft die Unverständigen und Einfältigen leichtlich überschleichen und anstecken kan.

Wovon der ausführliche Bericht der Lübeckischen Theologen, die neuen Propheten betreffend/ mit mehrern handelt.

II. Im Wehr-Stande.

Denn da ist solchem Unwesen aus oberwehnten Ursachen nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren im Gewissen verbunden

I. die Obrigkeit/ nach des Herrn Lutheri Vermahnung T. 5. f. 491. Das weltliche Ambt muß auch darauff sehen/ denn weil solche Schleicher des Teufels Boten sind/ eitel Gifft und Lügen zu predigen/ der Teufel aber nicht allein ein Lügner ist/ sondern auch ein Mörder/ so kans nicht fehlen/ daß er gedenckt durch solche seine Boten auch Auffruhr und Mord zu stifften/ (ob er gleich eine Zeitlang sich des äussert und friedsam stellet/) und also beyde geistlich und weltlich Regiment/ Gott zu wider/ umzustossen/ er kan nicht anders thun/ denn seine Art ist Lügen und Morden/ so können die Seinen von ihm besessen ihr selbst nicht mächtig seyn/ müssen fahren/ wie er sie treibt. So solten nun billich Ambt-Leute/ Richter und was zu regieren hat/ wissen und gewiß seyn/ daß sie solche Schleicher müssen verdachtig haben/ nicht allein falscher Lehre/ sondern auch Mords und Auffruhrs halben/ weil sie wissen/ daß solche Leute vom Teufel geritten werden/ und solten auch durch ihre Diener die Unterthanen lassen versamlen/ solches ihnen anzeigen und verwarnen/ für solchen Buben/ und gebiethen auffs höchste bey grosser Straffe/ daß ein jeglicher Unterthaner solche Schleicher müste ansagen/ wie dann die Unterthanen schuldig sind zu thun/ wollen sie nicht selbst schuldig mit werden/ alles Mords und Auffruhrs/ so der Teufel im Sinn hat/ rc. Und auch also/ wie das geistliche Ambt auf den Beruff dringet/ den Schleicher oder seinen Wirth fragen/ woher kömmst du? Wer hat dich gesandt? rc. und den Wirth auch fragen/ wer hat dich diesen Schleicher heissen herbergen/ seine Winckel-Predigt hören? Woher weist du/ daß der Befehl habe dich zu lehren/ und du von ihm zu lernen? Warum lässest du deine Kirche/ dahin du gehörest durch Gottes Ordnung/ und kreuchst in den Winckel? Warum richtest du ein neues an/ (mit neuen Zusammenkunfften und Bet-Stunden in der Schwärmer Häusern) heimlich und unbefohlen? Wer hat dir Macht gegeben? dieses Kirchspiel zu trennen und unter uns Rotten anzurichten?

Und hindert gar nicht/ daß etliche meynen/ man solte erst den Eventum oder Ausgang erwarten/ und sehen/ weil Pfingsten nicht mehr weit/ wo die vermeynten 12. neuen Bauer-Aposteln blieben. Dann weil dieser verführische Geist schon allbereit/ als droben erweiset/ auff der Lügen/ Verführung und Lästerung ist ertappt worden/ so darff man ihm gar nicht mehr trauen/ und dieses höchst-schädliche Unkraut weiter um sich fressen lassen. Die vermeynten 12. neuen Aposteln möchten wol noch andere 20. aushecken und schlimmer werden/ als die obgedachten 28. Aposteln des Schneider-Königs zu Münster/ und sich unterstehen die Obrigkeit samt den Predigern aus dem Lande zu jagen.

Summa: Man darff keiner Lügen dazu/ daß man das Gebot halte/ und man hat gnug am Wort GOttes/ wenn man recht lehren will/ sagt Syrach c. 34/8.

II. Die Unterthanen sind ebenmässig im Gewissen verbunden/ dieses Unkraut nicht zu hegen/ sondern demselben nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren/ denn die Sache ist allgemein/ sie betrifft Gottes Ehre und Wahrheit/ sie betrifft der Obrigkeit Ehre/ Wohlstand gemeinen Friede/ Ruhe und Verhütung des Auffruhrs/ als droben angeführet worden.

Und dahin gehet auch des Herrn Lutheri treuhertzige Warnung T. 5. f. 157. Ein Bürger ist schuldig/

dig/ wo solcher Winckel-Schleicher einer zu ihm kömmt/ehe dann er denselbigen hören oder lehren läst/ daß ers seiner Obrigkeit ansage/ und auch dem Pfarrherrn/ des Pfarrkind er ist/ thut er das nicht/ so soll er wissen/ daß er als ein Ungehorsamer seiner Obrigkeit/ wider seinen Eyd thut/ und als ein Verräther seines Pfarrers (dem er Ehre schuldig ist/) wider GOtt handelt/dazu selbst schuldig ist/und gleich auch mit dem Schleicher ein Dieb und Schalck wird / wie der 50. Psalm sagt von solchen Winckel-Lehrern/ GOtt sprach zu den Gottlosen/ warum verkündigest du meine Rechte/2c.

III. Im Nehr-Stande

Ist ein jeder im Gewissen verbunden diesem Schwarm nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren.

Denn da soll ein jeder seines Beruffs warten/GOttes Wort gern hören und lesen/ fleissig beten und arbeiten/so wird er vor neuen Erscheinungen und Offenbahrungen wohl gesichert seyn.

Wenn man aber die öffentliche Predigt verachten/ seiner ordentlichen Verrichtung sich entziehen/ anderer Leute gantz entschlagen/in Winckel kriechen/von seinen Ehegatten sich absondern/ GOtt versuchen / um Erscheinungen etliche Jahr nach einander anruffen/ und also sich selbst auff die Zinne des Tempels stellen will/so ist kein Wunder/ daß sich dergleichen Dinge/ sonderlich bey eigensinnigen/ unverständigen/ Melancholischen/ krancken und betrübten Leuten findet.

Da fern nun jemand in seinem Hause mercken würde/daß die Seinigen an solchen Träumen Gefallen haben/oder dergleichen Dingen nachhängen wolten/so soll man ihnen

I. Gebührend zureden/ und darwider ernstlich beten heissen ein andächtiges Vater Unser/ insonderheit aber:

Führ uns HERR in Versuchung nicht/2c. GOtt der Vater wohn uns bey/ für dem Teufel uns bewahr/ halt uns bey festem Glauben / 2c. Dein Wort meine Speise laß allweg seyn/damit meine Seele zu nehren/2c.

II. Sich nicht unterstehen/ in solchen Dingen sein eigener Richter zu seyn/ sondern vielmehr

III. Bedencken/ in was vor grosse Gefahr sich ein einfältiger Mensch steckt/ welcher sich anmasset/ seine Träume vor GOttes Wort auszugeben/ weil sich auch der Satan in einem Engel des Liechts zu verstellen pfleget / als droben erwehnet worden.

IV. Erwegen/ daß die Geister zu prüfen eine hochwichtige Sache sey. Dann der Teufel bringet im Anfange eitel heilige und der Schrifft gleichlautende Dinge für (wie er auch diesesmal den Anfang gemacht/und dem HErrn Christo selbst gethan/ Matth. 4.) so lange biß man ihm traue/ und zum himmlischen Lehr-Meister annimt. hernach aber führet er arglistiger Weise die Träumer von einem Irrthum zum andern/ wie er im Pabstthum gethan / und mit den Widertäuffern/ Qvackern und allen Schwärmern/als droben erwiesen worden.

V. Deßwegen man solches mit den Nachbarn und ferner mit den ordentlichen Seel-Sorgern gebührend zu reden.

VI. Und da noch einiger Zweiffel übrig bliebe/ bey andern Gelehrten und verständigen Leuten Rath zu suchen.

VII. Sonderlich aber muß man sich ja nicht irre machen lassen/daß in Joh. Arnds Abendsegen unter andern auch diese Wort gelesen werden: Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaff 2c. Denn es ist diesem gottseligen frommen Manne niemals in Sinn kommen/ was andere böse Leute hieraus zu machen sich unterstanden haben;

Sintemal es ja gar ein anders ist/erscheinen und unterrichten/beschützen und unterweisen (protectio & informatio) gegenwärtig seyn/und ein Lehrmeister seyn. Daß einem Christen [wie offtmals den Sterbenden] vorkommt/als sehe er die heiligen Engel um sich/ist nichts neues. Es folgt aber daraus gar nicht/ daß man etwas von ihnen zu lernen begehren müsse. Der sicherste Weg ist / daß man des Abends bete: Laß mich die heiligen Engel schützen und bewahren auch im Schlaff/ 2c.

Und sich weder Erscheinung noch Unterrichtungen der Engel wünschen wegen der grossen Gefahr/ und weil wir dessen in GOttes Wort weder Befehl noch Verheissung haben/ja weder zur Zeit Altes oder Neues Testaments einiger Mensch ordentlicher Weise ohne Mittel erleuchtet und gelehret worden. Die ausserordentlichen Propheten sind uns in dieser letzten Zeit gäntzlich abgeschlagen/Hebr. 1.

Inmassen der H. Lutherus keines Weges/wie die heutigen Träumer thun/ GOtt um neue Offenbahrungen hat bitten wollen/ sondern er schreibet über das 22. Cap. des 1. Buchs Mosis ausdrücklich im X. D. W. Theil f. 520. folgende Wort: Ich achte der Engel [Erscheinung nicht/und pflege Gott täglich zu bitten / daß er ja der keinen zu mir senden wolle/ und wenn einer da wäre/ wolte ich ihn doch nicht hören/ sondern mich von ihm wenden. Ja er will auch in zeitlichen Dingen solchen Offenbahrungen nicht trauen/sondern spricht: Wenn mir gleich ein Engel nöthige Sachen im weltlichen Regiment anzeigte/ wolte ichs hören/ wie etwan solche Träume den Menschen zu erfreuen pflegen/und wüste ich dennoch nicht/ ob ich ihnen auch in solchem Fall gehorchen und glauben wolte. f. 521.

Demnach kanst du frölich zu Christo reden/beyde an deinem Sterben und jüngsten Gericht also: Mein lieber HErr JEsu Christe/es hat sich ein Hader über deinem Wort erhoben/ 2c. Aber ich bin blieben auff deinem Text/ wie die Wort lauten. Ich bin in deinen Worten blieben / und habe mir keine andere (oder neue) daraus machen wollen/ noch machen lassen/2c. Siehe so wird kein Schwär-

mer mit Christo reden durffen/das weiß ich wohl denn sie sind ungewiß und uneins über ihrem Text. Sagt Lutherus Tom. 3. Jen. D. f. 488.

Und also bleibts bey dem vorgesetzten Schluß.

Welches Vorgeben nichts Neues/sondern nur der alte/vorlangst aus GOTTES Wort gründlich widerlegte Betrug des höllischen Lügners ist/wovon das wahrhafftige Wort und die unbetrügliche Stimme JEsu Christi alle seine gläubige Schäflein zurück ruffet/ also daß sich daran niemand zu ärgern/sondern vielmehr alle Schein-Gründe vorsichtig zu prüfen/ sich vor dem betrüglichen Schaafs-Peltz zu hüten/ und solchen höchst-gefährlichen Seelen-Gifft nach aller Müglichkeit mit Rath und That zu steuren und zu wehren/in seinem Gewissen verbunden ist/ dasselbe kan keinem Christen in seinem Glauben irre machen/oder bewegen/ daß er den menschlichen Träumen und Vorgeben mehr als GOttes Wort Glauben gebe. Mit dem Vorgeben der neuen Schwärmer ists also bewandt/rc. Darum können ihre Träume niemand irre machen/rc.

GOtt der Vater der Barmhertzigkeit/welchen die gantze werthe Christenheit täglich anruffet/ daß er wolle alle Irrige und Verführte wiederbringen/verleyhe seine Gnade mildiglich/ daß diese treuhertzige Warnung bey allen/ so dieselbe lesen und fleissig erwegen einen kräfftigen Nachdruck habe/ damit/gleichwie des Wohlverdienten Superint. allhier der Herr D. Andreæ Merckens sel. treuhertzige Warnung vorm Weigelianismo Anno 1620. solchem gefährlichen Schwarm in dieser Stadt und Lande mercklich gesteuret; (So gar/ daß auch der grosse Verführer Ezechiel Meth endlich bekehret/ und diesem gottseligen Lehrer noch auff seinem Todt-Bette darfür gedanckt hat/ besage eines absonderlichen zu Erfurt gedruckten Berichts) also auch durch diese wohlmeynende Erinnerung alle/ die sich ihre Einbildung bißher bethören lassen/ die Göttliche Wahrheit erkennen/ und GOTT Vater/ Sohn und heiligen Geist davor preisen mögen in alle Ewigkeit/ Amen!

Utinam nemo pereat.

✻ ✻ ✻

D. Nicolaus Selneccerus von dem Christlichen Concordien-Buch.

WIr können dessen gewiß seyn/daß so lange man in diesen und andern Landen/ Kirchen uñ Schulen/ über dieser Bekentniß und Erklärung/ so in dem Christlichen Concordien-Buch verfasset/ halten/ wird so lange werde auch Richtigkeit in GOttes Wort/ oder in der Lehre/ ohne Schwärmerey neben andern Seegen GOTTES bey uns seyn und bleiben. So bald aber von demselben richtigen Bekentniß wird im geringsten abgesetzt werden/ daß auch GOTT/ der uns diese Wohlthat noch zuletzt erzeiget hat/von uns absetzen/und allerley Lästerung und Schwärmerey unter uns einreissen lassen werde.

In der Vorrede der Formulæ Concordiæ.

Und wollen die Stände von den Libris Symbolicis gar nicht/ weder in rebus noch phrasibus, abweichen/sondern dabey verharren/sind auch alle Religions-Streit/ und deren Erklärungen darnach zu reguliren gesinnet rc. Damit den unruhigen zänckerischen Leuten/ so an keine gewisse Form der reinen Lehre gebunden seyn wollen/ nicht alles frey und offen stehe/ ihres Gefallens ärgerliche Disputation zu erwecken/ und ungereimte Irrthümer einzuführen/und zu verfechten/ daraus nichts anders erfolgen kan/ denn daß endlich die rechte Lehre gar verdunckelt und verlohren/ und auff die nachkommende Welt anders nichts denn ungewisse opiniones und zweiffelhafftige disputirliche Wahn und Meynungen gebracht werden.



Anhang

Anhang
Der Treuhertzigen Warnung
vor dem verführischen Geist
Der
Neuen Propheten/
sambt einem denckwürdigen
Exempel
Der mit Göttlicher Verleyhung erlangten Erkentniß/ Bekehrung und gäntzlicher Verlassung solches Irrthums/
GOtt zu Ehren/ und dem Nechsten zur Erbauung/
vorgestellet
von
Johanne Oleario D.
F. Sächs. M. Oberhofprediger/ Kirchen-Rath und General-Superintendenten.

IST mein Wort nicht wie ein Feuer/ spricht der HErr/ und wie ein Hammer/ der Felsen zuschmeisst? Jerem. 23/29.

Die Stimme des HErrn gehet mit Macht/ die Stimme des HErrn gehet herrlich/ Psalm 29/4.

Der HErr wird seinem Donner Krafft geben/ Ps. 68/34.

Das rechte Evangelium ist eine gewaltige Predigt/ die alles erschröckt/ bricht/ und umkehret/ und die Erde fruchtbar macht. Luth. Gloss. Marc. 3,17.

Die Wittenbergischen Theologi in ihrem Bedencken von D. J. F. tractat de probat. visionum.

Am allermeisten hat man des Teufels Boßheit hierbey wahrzunehmen/ welcher als ein alter Practicus aus Erfahrenheit viel conjecturiren kan/ als wenn bey Gottes Straffen ihm die execution befohlen/ kan er es seinen organis wol offenbaren. Ja weil die Menschen juckende Ohren haben/ gern in Wissenschafft/ nach der Even Art/ Gott gleich seyn wollen/ und künfftige Sachen erforschen/ hingegen/ was von künfftigen Sachen ihre Seligkeit belangend/ in Gottes Wort geoffenbaret/ gering-schätzig achten/ so verhängt GOtt der HErr dem Teufel von zufälligen Dingen etwas seinen Propheten zu offenbaren/ den Frommen zur Probe/ den Bösen zur Straffe.

*** *** ***

NAchdem hiebevor auff einem in dem Ertz-Stifft Magdeburg gelegenen Dorffe/ der Hohethurm genannt/ eine Meil Weges von Hall/ in Sachsen/ unterschiedliche Bauren gefunden worden/ welche/ besage der unlängst gedruckten treuhertzigen Warnung/ einen neuen unmittelbaren Beruff sonderbare Träume Erscheinungen / Offenbahrung und Weissagung und zugleich nicht wenig/ der in Gottes Wort uns gezeigten unbetrüglichen allein seligmachenden Warheit entgegen lauffende widrige Dinge / vorgegeben/ und es damit so weit kommen/ daß ihr ordentlicher Pfarrer und Seel-Sorger Nahmens Paulus Richter durch diese Leute dermassen eingenommen worden/ daß er auch kein Bedencken getragen/ andere dahin zu bewegen/ damit sie solche Dinge/ als GOttes Wort und Wahrheit gläuben/ ferner ausbreiten und jederman/ als höchst-nöthig anzunehmen veranlassen und antreiben möchten/ so gar/ daß er auch endlich sich unterstanden/ auff öffentlicher Cantzel/ unter dem Vorwand/ als wären es nothwendige Buß-Erinnerungen/ dergleichen Dinge zu verlesen/ und die gantze Gemeine dadurch zu betrüben und irre zu machen.

Als haben/ da alle vorhergehenden Erinnerungen vergeblich befunden worden/ des postulirten Administratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg/ Hertzogs Augusti zu Sachsen/ Fürstl. Durchl. solchen Unwesen nicht länger nach-

sehen können/ und dahero anfänglich obgedachten Pfarrer bey dero Officialen in Gegenwart der Fürstlichen Herren Räthe und des Hof-Predigers D. Joh. Andreæ Olearii, den 30. Januarii dieses 1669 Jahres/ vernehmen/ seine eigenhändig auffgezeichnete Irrthüme recognosciren/ und darauff ermahnen und ernstlich verwarnen/ auch endlich die suspensionem ab officio anzeigen lassen.

Und damit er sich nicht wegen des Ubereylens zu beschweren hätte/ ist ihm eine Frist von 14. Tagen verstattet und darauff ein anderer Termin den 16. Febr. angesetzt worden/ da denn ungeachtet alles von denen Fürstl. Herren Räthen/ wie auch von mir und den hiesigen Superintendenten Hn. D. Gottfried Oleario geschehenen Zuredens/ er dennoch auf seiner Meynung verblieben.

Wobey ihm gleichwol sein Unglück/ schwere Verantwortung und unausbleibliche Straffe ernstlich vorgestellet und instruction gegeben worden/ er solte nechst fleissigem Gebet sich allein an GOttes Wort halten/ die Schuldigkeit seines Ambts/ darein ihn GOtt durch ordentlichen Beruff gesetzt/ wohl bedencken/ die gefährlichen Irrwege der vermeynten neuen Offenbahrungen erkennen/ des Satans Betrug vorsichtig prüfen / der verführten Leute Gemeinschafft meyden/ und insonderheit des Herren Lutheri Buch wider die himmlischen Propheten/ neben der Hamburgischen/ Lübeckischen und Lüneburgischen Theologen Bericht von den neuen Propheten/ fleissig lesen/ sich mit geübten und erfahrnen Leuten ferner unterreden/ und aus diesen gefährlichen Stricken sich heraus zuwickeln keine Gelegenheit versäumen.

Als nun nach verflossenen vier Wochen/ bey der am 18. Martii 1669. nachmals angestellten dritten Verhör alles ernstliche Zureden und gründliche Vorstellung der Wahrheit gar nichts verfangen wollen/ ist er deßwegen ab officio removiret worden.

Dieweil aber endlich der getreue Gott Gnade gegeben/ daß er hiernechst angefangen die/ der unbetrüglichen Göttlichen Wahrheit schnur stracks entgegen lauffende Dinge genauer zu erwegen/ sein Elend zu erkennen/ hertzlich zu bereuen/ und zu bitten/ daß man sich seiner erbarmen und mit seinem Zustande ein Christlich Mittleiden tragen wolte.

Inmassen er solches nicht allein mündlich/ sondern auch besage der hiernechst folgenden Erklärung/ schrifftlich gethan hat/ wobey er denn selbst gebeten solches durch öffentlichen Druck männiglichen kund zu thun/ damit alle diejenigen/ so durch seinen Fall geärgert und betrübet/ wiederum durch seine Bekehrung gebessert und erfreuet werden möchten.

So ist solches billich als ein denckwürdiges Exempel der wunderlichen Güte des Allerhöchsten mit schuldigen Danck zu erkennen/ und [weil es sonst mit dergleichen Leute Wiederbringung auff den rechten Weg so gar schwer herzugehen pfleget] dieser mit göttlicher Verleyhung nunmehr bekehrte Paulus deßwegen zu loben/ daß er GOtt und seiner Wahrheit die Ehre gegeben/ und lieber seinen Irrthum demüthig erkennen/ als darinnen noch länger mit höchster Seelen-Gefahr/ halsstarrig beharren wollen.

Dahero auch kein Zweiffel/ es werden gottselige Hertzen sich hierdurch zum danckbaren Erkentniß und Preiß der Göttlichen Barmhertzigkeit/ und zu erfreulicher Wohlthat und Förderung dieser bißher verirreten und vor dißmal/ GOtt Lob / wieder auff den rechten Weg gebrachten/ auch sonst von GOtt mit guten Gaben in Kirchen und Schulen zu lehren/ begnadeten Person/ bewegen lassen/ und nechst hertzlichem Wunsch Christlicher Beständigkeit/ die Wercke der Liebe ihm nicht versagen/ sondern willich und gern erweisen.

Der grundgütige Gott wolle uns ferner mit seines H. Geistes Krafft stärcken/ und reichlich erfüllen/ unsere imbrünstige Seuffzer und Gebet Väterlich annehmen/ seine H. Christliche Kirche regieren und führen/ alle Bischöffe/ Pfarrer und Kirchendiener im heylsamen Wort und heiligen Leben erhalten/ allen Rotten und Aergernissen wehren/ alle Irrige und Verführte wiederbringen/ den Satan unter unsere Füsse treten/ treue Arbeiter in seine Erndte senden/ seinen Geist und Krafft zum Wort geben/ allen Betrübten und Blöden helffen und trösten/ aller Menschen sich erbarmen / und uns gnädiglich erhören/ um seines lieben Sohnes JEsu Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers willen/ Amen.

COPIA

Der mit eigener Hand geschriebenen Erklärung/ Revocation und Abbitte Pauli Richters/ gewesenen Pfarrers zu Hohenthurm/ welche er den 30. Martii An. 1669. mir gegenwärtig übergeben/ und durch öffentlichen Druck männiglich vorzustellen gebeten hat.

Es schreibet der weise Mann Syrach im Buch seiner heiligen und weisen Sitten also: Schäme dich nicht zu bekennen wo du gefehlet hast. Mit welchen Worten er uns I. Lehret daß uns armen/

men/elenden/und durch den Fehler/Sünde und Irrthum unserer ersten Eltern verderbten Menschen/ das Fehlen/Irren und Sündigen angeerbet und angebohren sey/also daß der Prophet sagt: Sie sind alle abgewichen/Psalm 14. und Esaias spricht: Wir giengen alle in der Irre/Cap. 53. Und wiewol nun unser HErr JEsus Christus der getreue Ertz-Hirt und Bischoff unserer Seelen uns alle verirrete und verlohrne Schafe wider gesuchet hat/und uns durch sein seligmachend Wort und heiligen Geist erleuchtet uñ bekehret/ so begiebts sichs dennoch/ daß bißweilen ein und der ander von der Wahrheit irret und des rechten Weges fehlet/ etwa jemand von Gottes Wort als der rechten einigen unfehlbaren Richtschnur des wahren Christlichen Glaubens irret/ und abweicht/ und derselbe endlich durch Erleuchtung des H. Geistes seinen Irrthum erkennet und innewird/ so vermahnet Syrach zum II. einen solchen/ daß er sich nicht schämen soll zu bekennen/wo er gefehlet hat.

Diese Lehre und Vermahnung Syrachs kan und soll ich nun auff mich Paul Richtern appliciren/ denn ich habe auch/wie solches offenbar und am Tage ist/gefehlet/ und von der Wahrheit und Klarheit des Göttlichen Worts geirret/ indem ich mich von Hans Langen und Caspar Heimarten zweem einfältigen Bauersleuten zu Rosenfeld und auch von Catharinen Försters einer 29. jährigen Magd zu Hohenthurm habe bereden und bethören lassen/ als ob sie ohne Mittel von unserm HErrn JEsu Christo beruffen wären zu weissagen/und habe auch von Hans Langen/Anno 1667. unterschiedliche Bußlehren auffgeschrieben/und andere Visiones oder geistliche himmlische Gesichter/ wie er sie davor hat gerühmet und ausgegeben/ und solche wie auch Caspar Heimerts vermeynten unmittelbaren Beruff auff öffentlicher Cantzel in der Christlichen Versammlung verlesen/ und solche vermeynte Offenbahrungen als Gottes Wort/ meinen anbefohlenen Pfarr-Kindern zu gläuben und anzunehmen commendiret.

Dieses alles hat endlich der Hoch-Edel-Gebohrne Herr Nicolaus von Zastrau als ordentliche Obrigkeit allhier zu Hohenthurm der Hohen Fürstlichen Landes-Obrigkeit/als nehmlich dem Hochwürdigsten Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Augusto, postulirten Administratori des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg/Hertzogen zu Sachsen/ rc. berichtet/ worauff dann J. Hochfl. Durchl. Verordnung gemacht/ daß ich in dero Hochlöbl. Cantzley vor den Hoch-Edlen/Vesten und Hochgelahrten Herren Regierungs-Räthen habe müssen vorstehen und wegen dieses unziemlichen Beginnens und wunderlichen neuen Kirchen-Ceremonien Rede und Antwort geben. Und damals nehmlich am 30. Januarii 1669. ward ich/ als ich das alles gestand/ und als recht defendiren wolte/ ab officio suspendiret/ und ward mir darneben Bedenckzeit gegeben/ ob ich meinen Irrthum erkennen/ und revociren und depreciren wolte/ ich aber bestund fest auff meinem Irrthum/ und wolte es als GOttes Wort und recht gethan/vertheidigen. Am 16. Februar. hatte ich den andern Vorbescheid in obgedachter Fürstl. Magdeb. Cantzley/ und da waren die beyden fürtreffliche/ alte/ Hochgelahrte Herrn Doctores SS. Theol. als nehmlich Herr Johannes Olearius F.M. Ober-Hof-Prediger/Kirchen-Rath und General-Superintendens; Und Herr Gottfried Olearius, Superintendens in Halle/ die gaben mir gebührenden ernsten Verweiß und gaben mir meinen Irrthum zu erkennen und vermahneten mich/ davon abzustehen/ ich aber wolte nicht weichen/ denn ich fürchtete mich (wiewol unwissend und vergeblich/) ich möchte mit Verleugnung der auffgeschriebenen Buß-Lehren Hans Langens zugleich auch meinen Erlöser und HErrn JEsum Christum selbst verläugnen. Und diß anderemal ward mir noch Bedenckzeit gegeben biß auff den 18. Martii/und weil ich auch dazumal auff meiner vorigen irrigen Meynung noch bestund/ward ich auff Ih. Fürstl. Durchl. ernste Verordnung von meinem ordentlichen Pfarr-Dienste removiret und abgesetzet.

Endlich aber am 28. Martii begunt ich durch GOttes Gnade anzufahen meinen Irrthum zu erkennen/sonderlich daraus/ dieweil ich etlicher Falsitäten und Abweichungen vom Wort GOttes inne ward/ so sich in dieser obgenanten Personen Fürgeben befunden haben; Denn I. So spricht Hans Lange/ daß weil er nun in die 40. Jahr so viel vom Teufel und seinen Engeln erlitten/so habe ihm der HErr Christus solch Gesichte und Offenbahrung gegeben/ und was er vor unaussprechliche himlische Dinge sehe/ würde kein Mensch auff Erden zu sehen bekommen. Machet also aus seinem Leiden ein Verdienst/welches falsch und wider GOttes Wort ist. Wo stehet doch in der Schrifft/ daß ein Prophet so lange zuvor hat müssen leiden/ ehe ihm GOtt der HErr himmlische Gesichte und Offenbahrung gegeben? II. Hat er auch einen Handgreiflichen Irrthum vorgebracht/ und zu mir gesagt: Die Seele stürbe zugleich mit dem Leibe und am jüngsten Tage solten sie beyde mit einander wieder lebendig werden/ist auch falsch/Matt. 10. Luc. 16. Casp. Heimerts sein Vorgeben trifft auch nicht ein/ denn wenn und wie wird doch wol erfüllet werden/daß er gesagt/es hätte der HErr Christus zu ihm gesprochen: Er wolte mir die Weinhacke geben/ich solte noch schärffer predigen denn zuvor/ denn es wären allhier viel harte Hertzen/ wenn will das geschehen? Bin ich doch allhie removiret. Also ist auch das gar gläublich scilicet, mit den 12. neuen Aposteln/davon Catharina Försters geweissaget hat. Wäre nun diß der Geist JEsu Christi/ so würde er nichts sagen und vorbringen wider

wider das Wort GOttes das geschrieben ist in der Bibel; Thöricht habe ich gethan/ daß ich die ordentlichen Mittel / nehmlich GOttes Wort und mein befohlenes Lehr-Ambt/darein mich GOtt der H. Geist gesetzet/ üm solcher ungewissen falschen Weissagung willen habe fahren lassen.

Will demnach von diesen falschen Weissagungen hiermit revociret und hiermit mich gäntzlich davon abgesaget haben/ und verbleibe bey der gewissen unfehlbaren Weissagung heiliger Göttl. Schrifft/altes und neues Testaments; denn wie viel nach dieser Regel einhergehen/über die sey Friede und Barmhertzigkeit/sagt St. Paulus.

Zuletzt will ich alle und jede Menschen/ Hohe und Niedrige/ Gelehrte und Ungelehrte unterthänigst/ demüthigst/und freundlichst gebeten haben/ daß sie sich an meinen vorigen/ aber nunmehr erkanten Irrthum nicht ärgern noch mir etwa denselben vorwerffen/sondern aus Christlicher Liebe mir solches verzeihen wollen.

Datum Hohenthurm den
30. Martii 1669.

PAULUS Richter/
gewesener Pfarrer zu
Hohenthurm.

Abdruck

Derer
Von unterschiedenen Theologischen Facultäten
Uber
M. Henrich Ammersbachs
Predigers zu SS. Petri und Pauli
in Halberstadt/
In nechst abgewichenem 1665. Jahr ausgegebenen
so genannten
Geheimniß der letzten Zeiten/
Und
Betrachtung der gegenwärtigen und künfftigen Zeiten/ rc.
Und darin statuirten tausend-jährigen Reich/
Eingekommenen Bedencken und Antwort/ rc.
Deme beygefüget
Des Alexandri Rossen eines vornehmen Reformirten Scribentens Meynung von dem Chiliasmo, und Johannis Henrici Ursini Warnung für den Enthusiasten und schwärmerischen Propheten/welche er zur Vorrede seines Tractats/wider den unbenahmtem Autorem reseratæ Apocalypsis gesetzt.

** * **
* ** *

Decanus Senior und Professores der Theologischen Facultät
in der Universität Marburg.

Als uns folgende Frage zugeschickt; Ob man dem Prediger zu Halberstadt/ nahmens Ammersbach/wegen in seinem wiewol ohne vorgesetzten Nahmen ausgelassenen Scripto des in den Evangelischen Kirchen verworffenen/ von ihm aber wieder herfürgesuchten Chiliasmi mit gutem Gewissen nachsehen möge/ daß er solche von langen Jahren und vielen trefflichen Theologis auch in unserer Augspurgischen Confession improbirte Lehre öffentlich / so schrifft- als mündlich docire/und die Gemeine/ auch männiglich auff den Breckling und Seidenbecher verweise / hingegen die Evangelische Theologos auch die Augspurgische Confession in hoc passu verdächtig mache/und solches mit einem unbescheidenen Stylo, auch wie dem Dinge und allem daraus besorgenden Unrath füglichst begegnet werden könne? Und unser Rechtliches Bedencken darüber mitzuthei-

zutheilen begehret worden. So haben wir des Predigers überschicktes Scriptum collegialiter und fleissig begehrter massen verlesen und überlegt.

Die Haupt-Frage betrifft den Chiliasmum, welcher von etlichen nicht auff fleischliche Wollust/ sondern von äusserlichen und innerlichen Frieden auch Wohlstand der Kirchen/ in und mit Christo verstanden wird/ in welchem Verstand derselbe so bloß hin nicht zu verdammen. Sintemal viele aus den alten Kirchen-Lehrern wie auch einige von den neuen und im übrigen Rechtgläubigen/ solcher Meynung beygepflichtet/ auch dardurch der Grund der Seligkeit nicht geschwächet wird. Halten also dafür/ daß um derselben willen/ wann ein Prediger solche für sich hat und behält/ von seinem Ambte nicht abzusetzen sey.

Demnach aber der Author der fürgelegten Schrifft selbst gestehet/ daß in Beschreibung künfftiger Sachen gar fürsichtig zu verfahren Lit. A. facie 1. Ja vor würcklicher Erfüllung der Weissagungen solche nicht leichtlich zu erklären seyn Lit. F. facie 4. Und dann insgemein von dieser und dergleichen Meynung schreibet/ daß solche niemanden als nothwendig zu glauben auffzudringen Lit. B. facie 3. & Lit. D. facie 2. So handelt der Author durch den Vertrag solcher Meynung in öffentlicher Schrifft und sich darinnen befindlicher Art gantz zu wider obgedachten Bedingungen/ dann ob er zwar fürgiebt Lit. A. fac. 3. daß er solches zu dem Ende thue/ damit er anderer Unterricht erhalten möge/ mit Versprechen/ daß wann solcher gründlich sey/ er sich weisen lassen wolle; So ist doch solches ein blosses und nichtiges Vorgeben/ angesehen er alle andere/ so von ihm und den jenigen/ so es mit ihm halten/ dissentiren auffs hefftigste traduciret/ und als vorhin verdammte und des Irrthums in der Lehr überführte/ prostituiret/ alle so in Academien und auff Cantzeln öffentlich lehren/ Pharisäer schilt Lit. C. facie 3. Weltweise Lit. C. facie 4. Pharisäer und Gottlose Lit. D. facie 4. Auff welche weise er dann diese Lehre nicht nur Theoreticè, sondern gantz practicè proponiret und fortzupflantzen sich bemühet. Welche Weise der Fortpflantzung er gleichwol selbst an den Widertäuffern / mit Doctore Gerhardo verwirfft Lit. B. fac. 2. worzu denn auch dieses komt/ daß er ohn alle rechtmässige Ursach die Augustanam Confessionem in articulo 17. tadelt/ zu dem/ so verwirfft der Author über gedachte Chiliasterey Lit. D. facie 3. die Disputationes, welche wider den Bellarminum, Becanum, Schmaltzium, Arrium als unnütze Materien / davon nicht allein ohne Nutzen der studirenden Jugend/ sondern auch zu ihrem/ und der gantzen Christenheit grossem Schaden disputiret und peroriret werde: Wie er dann auch in Præfatione ad lectorem Lit. A. fac. 4. ausdrücklich schreibet/ daß die H. Dreyeinigkeit und Christus in den letzten Tagen besser werden erkant werden; Dahero es das gäntzliche Ansehen gewinnet/ daß der Author die bißhero in den Evangelischen Kirchen/ wider die Päbstler/ Socinianer/ Arrianer uñ dergleichen getriebene Lehre nicht in geringen Zweiffel ziehe/ oder doch zum wenigsten als unnöthige Streit-Puncten achte/ auch das officium Elenchticum aus der Kirchen Gottes gäntzlich abgeschaffet/ und an dessen statt/ die speculationes de Chiliasmo uñ dergleichen eingeführet haben wolle.

Ist demnach hierüber nach reiffer Uberlegung der Sachen unser Grund: und rechtliche Meynung/ daß diesem Prediger / seine opinion de Chiliasmo für sich zu behalten/ wann er ja selbe zu ändern nicht gedächte/ und mit Vorwand des Gewissens entschuldigen wolte/ zwar etwa möchte gegönnet werden/ aber dabey ernstlich auffzulegen/ daß er solche keines weges schrifft- oder mündlich / öffentlich oder heimlich auszubreiten/ fortzupflantzen und andern beyzubringen oder auffzudringen sich unterstehe/ und daß er deßwegen gnugsame Versicherung thun muste.

Für das ander auch sich inskünfftig enthalte aller Verkleiner- und Lästerungen/ dergleichen er sich in gegenwärtiger Schrifft wider Evangelische Lehrer und Prediger ohne Unterscheid gantz unchristlich gebrauchet hat.

Drittens/ daß er sich wegen der Streit-Puncten zwischen den Päbstlern/ Socinianern/ Arrianern uñ dergleichen anderst und dergestalt erkläret / damit man daraus vernehmen könne/ daß er mit widerwärtigen Ketzereyen nicht behafftet und solcher zugethan sey/ auch ihm auffzulegen/ daß er das officium Elenchticum als nöthig erkenne/ und darwider inskünfftig nichts rede oder schreibe.

Vierdtens/ Weiln in vorgelegter Schrifft er allerhand unartiger Reden sich gebrauchet sey solche zu confisciren.

Und darneben **Fünfftens**/ inskünfftige auff ihn fleissig acht zu geben/ daß er wider solche ihm fürgelegte Puncten/ nichts handele. Solte er aber wider Verhoffen/ halsstarrig in seinem Beginnen fortfahren/ und entweder alsbald sich dessen erklären und davon nicht abwenden lassen wollen/ oder inskünfftige ein solches vornehmen/ wäre er nicht allein seines Ambts; sondern auch nach der Sachen Umständen/ zu Verhütung weiterer Unruhe und Zerrüttung der Kirchen Gottes/ wol gar des Landes zu verweisen/ **von Rechtswegen.**

Zu dessen Uhrkund haben wir Unser Facultät Insiegel hierunter trucken lassen. Marburg den 23. Februarii Anno 1666.

(L.S.)

Unser

Unser Freundlich Dienst zuvor

Hochwürdige/ Hoch-Edelgebohrne/ Vest/ Großachtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Wohlweise/ sonders Großgünstige Herren und werthe Freunde/

Als dieselben Uns nebenst Ihren anhero gesendeten Schreiben vom 30. Januar. dieses 1666. Jahres ein teutsch scriptum nebenst den ersten Bogen von einen unvollkommenen/ dessen Titul/ Geheimnüß übersendet/ so M. Ammerßbach/ Prediger bey der Kirchen St. Pauli in Halberstadt zum Druck gegeben/ und Uns ersucht/ wir die beykommenden Schrifften belieben wolten collegialiter zuverlesen und nicht allein über die darin enthaltene Lehre/ und darbey gebrauchter Arten zureden/ sondern auch falß wir selbige in reinen Evangelischen Kirchen unzulässig und ärgerlich halten würden/ unsere Meynung zu eröffnen wie allen besorglichen Unwesen bestes vorgebauet werden möge/ demnach haben wir Decanus, Senior und andere Doctores und Professores der Theologischen Facultät in der Fürstl: Julius Universität Helmstedt solches alles bey versamleten collegio mit gehörigen Fleiß verlesen und erwogen/ erkennen darauf waß das Erste betrifft/ daß die Lehre von dem tausend-jährigen Reiche/ so Christus noch künfftig auff Erden werde anfangen/ darinnen die Gottlosen solten gerichtet/ und die Frommen erhöhet werden/ zwar nicht eben den Grund des Glaubens umstosse/ weil weder die Lehre von der Aufferstehung der Todten noch dem jüngsten Gerichte/ und darauf erfolgenden ewigen Leben und Verdamnis verneinet wird/ jedennoch nicht übereinstimme/ noch sich vereinbaren lassen wolle/ mit denen Sonnen-klaren und hellen Sprüchen göttliches Wortes/ welche ex professo von aufferstehung der Todten/ dem Jüngsten Gerichte und zukunfft des HErrn zu demselbigen handeln. Dann es wird ja 1. die Aufferstehung der Todten/ der Frommen so wol als der Bösen gesetzt/ auff dem jüngsten oder letzten Tag. Joh. 6/40. Ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage. Cap. 11/24. Ich weiß wohl das er [Lazarus] aufferstehen wird am Jüngsten Tage. 2. Die Außerwehlten und Frommen sollen in der Aufferstehung nicht auff dieser Erde bleiben/ sondern dem Herren entgegen gerucket werden in der Lufft und bey Ihm allezeit bleiben/ den so stehet 1. Theß. 4/16. Der HErr wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Ertz-Engels/ und mit der Posaune GOttes hernieder-kommen vom Himmel/ und die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst/ darnach die wir leben und überbleiben werden zugleich mit denenselbigen hingerucket werden/ in den Wolcken dem Hrn. entgegen in der Lufft/ und werden also bey dem HErrn seyn allezeit/ der HErr Christus selbst lehret Joh. Cap. 5/28. 29. Daß in einer Stunde alle die in den Gräbern seyn/ sie haben Gutes oder Böses gethan/ lebendig aufferstehen und herfürgehen sollen/ mit welchen allen sich ja nicht lässet zusammen reimen/ das zwischen der Aufferstehung der Frommen und zwischen Aufferstehung der Gottlosen uñ dem jüngsten Gerichte/ solte ein zukünfftig tausend-jähriges Reich Christi auff Erden angerichtet werden/ worinne die Gottlosen gerichtet und die Frommen solten erhöhet werden/ zugeschweigen anitzo/ daß des Reichs Christi Art nicht leiblich und irdisch/ sondern geistlich und himmlisch ist/ Joh. 18/36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Rom. 14/17. Das Reich Christi bestehet nicht in Essen und Trincken/ sondern in Friede und Freude in dem H. Geist. Luc. 17/21. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Die Einwendungen die hierzu geschehen pflegen von zweyerley wahrhafftigen eigentlichen Aufferstehungen der Todten/ zweyerley Gerichten/ seynd von keiner Erheblichkeit/ und lauffen auf lautere petitiones principii hinaus/ daß nehmlich für gewiß gesetzet und zur Antwort wird gegeben/ waß noch nie erwiesen/ und nimmer kan erwiesen werden/ es mag auch hier nicht entgegen gebracht werden/ der schwere dunckele Ort aus dem 20. Cap. der Offenbahrung St. Johannis, qvæ (Apocalypsis) tot habet Sacramenta (mysteria) qvot verba, wie Hieronymus Epistola CXIII. ad Paulinum redet/ dann die dunckeln Oerter der Schrifft müssen so verstanden werden/ als die hellen klaren Stellen und Oerter es leiden wollen/ mit nichten aber müssen umgekehrter Weise die hellen uñ klaren Stellen und Oerter H. Schrifft/ nach dunckelen gedeutet/ gelencket/ und limitiret oder eingeschrencket werden. Allermassen inter prima eruditionis principia dieses ist/ qvod omnem humanam cognitionem, omnem item interpretationem dictorum, scriptorum, legum &c. oporteat incipere à notioribus. Aus solchen Gründen Zweiffels ohne/ hat die Augspurgische Confeßion die Meynung von dem künfftigen tausend-jährigen Reich Christi allhier auf Erden/ im 17. Articul ausdrücklich verworffen/ deßwegen den gar unbedachtsam geredet ist/ wenn gesaget wird in der Betrachtung ꝛc. Bogen a. col. 7. Es wäre auff einer Universität diß Werck nicht nach GOttes Wort sondern nur nach den Articuln der Augspurgischen Confession geprüfet/ item Bogen C. col. 5. Pharisäer an etlichen Orten in Ober-Teutschland/ da sie so gar fertig seyn mit Enthusiastischen Tituln um sich zu werffen/ und die heylsame Lehre des Evangelii mit dem Prätext der Augspurgischen Confession ꝛc. zu verdammen. Es ist auff die Augspurgische Confeßion der Religion und Reichsfriede fundiret/ und kan derhalben an einem bestalten Evangelischen Prediger nicht gebillichet werden/ daß er von denselben/ als welche in diesen Punct die deutliche Sprüche der Heil. Schrifft zum Fundament setzet/ abgehe/ und nach seinen Gutdün-

cken aus einem dunckeln Spruche eine Gegen-Lehre einzuführen suche/noch viel unbedachtsamer ist/ was betracht: Bogen D. col. 5. fürgebracht wird als wenn hierbey die erste Heilige Creutzkirche in ihren einhelligen Consens solte hindan gesetzet werden/ und hingegen man unsere itzige Kirche die leider mit vielen falschen Lehren und Gottlosen Leben schändlich beflecket/auf ein bloses Sagen folgen solte/was das Leben in unser Kirche belanget/ ist leider an dem / daß/ wie auch wol in der ersten Kirchen also auch heutiges tages und noch vielmehr bey uns/böse mit denen frommen vermenget seyn/dabey es nach Aussage der Schrifft biß an den Jüngsten Tag sein Verbleiben haben wird/welches demnach niemand mit Fug und Recht der Lehre/und denen Lehrern allein kan beymessen / sondern zum meisten der Boßheit derer/ die ihren Lehrern und dero heilsahmen Lehre nicht folgen / wird mußen zuschreiben / aber gleichwol kan an einen Evangelischen Prediger dis nicht geduldet werden / daß er unsere Evangelische Kirche ingemein/ als mit vielen falschen Lehren beflecket/ ohne Grund ausschreye. Der gerühmte einhellige Consens der ersten Kirchenlehrer wen der für gegentheils meinung schon verhanden wäre/ als er doch nicht ist/so kan er doch der Sachen nichts præjudiciren. Antiqva Sanctorum Patrum consensio, non in omnibus divinæ legis qvæstiunculis, sed solum, certe præcipuè in Fidei regula magno nobis studio est investiganda & seqvenda schreibet der alte Kirchenlehrer Vincentius Lerinensis in seinen bekanten commonitorio von der Gültigkeit der alten Kirchen consens Cap. 29. Sehr ungereimt ist auch dieses des Autoris fürgeben bogen F.col. 4. das ein Zeichen seyn solle/daß die gemeine Sententz nicht mußе recht seyn/ weil sie von vielen gelehret wird/ ꝛc. Weiter ist abermal gar nicht zubillichen / das der Autor, der von seiner Meynung zwar schreibet/Bogen B. col. 5. Er wolle seine Gedancken keinen als einen Glaubens-Articul auffdringen/dennoch von seinen contradicenten so alhier nach Anleitung der Heiliger Schrifft der Augspurgischen Confession nachgeben/ setzet/Geheimnüß der letzten Zeit/ Bogen A. Col.2. Und Betrachtung Bogen E. col. ult. Sie wandeln auff den alten breiten Weg/ durch den grossen breiten Weg/ in der Aegyptischen Finsterniß da es allenthalben dunckel in grossen Irrthum als in Finsterniß. So seynd auch verdächtig diese Reden Geheimniß Bogen A. Col. 2. Denen Frommen gehet itzt ein sonderbares Gnaden-Liecht [in Auslegung der Schrifft] auff/und/ col. penult. ein heller Schein wie ein Blitz vom Angesicht JEsu Christi in vieler Menschen Hertzen auffgehen. Wiederum col. ult. Das ein grösser Licht durch Gottes Gnade werde aufgehen/bezeuget nach der H. Schrift die Natur/ sonderlichen die Wunder am Himmel die vielen herrlichen und gewaltigen Phænomena, welche sich zu unterschiedenen Zeiten ausser der Ordnung am Himmel lassen sehen/ und angedeutet/daß GOtt ein sonderlich Liecht in seinem Kirchen-Himmel werde auffgehen lassen: die Einfalt dieses Beweises jetzo hindan gesetzet/ so ist zwar an dem/daß heute zu Tage ein fleißiger gelehrter und andächtiger Forscher der H. Schrifft durch Beystand des heiligen Geistes/ zu weilen in dunckelen und schweren/ den Glaubens-Grund nicht eben angehenden Orten/ eine beqvemere Auslegung möge finden/ aber dennoch huc non aliunde illatâ sed ex ipsa scripturâ qvæsita wie Hr. Dr. Gerhardus Exegeſ. Locor. Theologicor. de SS. c. XX. §. 420. in medio gar wohl erinnert/ da dann nicht anders als aus klaren Oertern/denen dunckelern/durch genaue sinnreiche Zusammenhaltung/ gar nicht aber aus gefasseten eigenen Wahn/ und eingebildeten äusserlichen Eingeben und Erleuchtung / ein Liecht gefunden und gleichsam angezündet wird / Insonderheit aber ist gar nicht zu probiren/ wenn der Autor betracht: Bogen D. col. 6. die Doctores und Magistros gleichsam pro imperio heisset hinweg legen die alte Leyer/ die unnützen materien contra Bellarminum, Becanum, Smalzium, Arium, davor sie/ wie er nach seinem Dünckel judiciret/nicht alleine ohne Nutzen/ sondern auch zu ihren und der gantzen Christenheit grossen Schaden aus einem Jahre ins andere disputiren ꝛc. Massen kein Verständiger wird sagen/daß Schaden der Christenheit daraus komme/wenn man gegen die ärgsten und spitzfündigsten oppugnatores des Christlichen Glaubens/Arium, Smalzium die Jugend zu disputiren anweiset/ wiederum ist zu improbiren/ wen er betracht: Bogen F. col. 5.6. gleichsam bey den Haaren herbey ziehet / und fast contumeliosè schreibet von ehrsüchtigen Candidaten und geldsüchtigen Professoren/ denen es ums Geld zu thun/daß der Esel gecrönet werde/Item, auf selbigen Bogen col. 6. Daß keiner fast von der wahren Weißheit ferner sey/ als eben diejenigen die mit ihren grossen Doctor-Tituln und Mützen daher prangen. Was aber nun das ander betrifft/wie etwan gestalten Sachen nach hiermit allen besorgenden Unwesen bestens vorgebauet werden möchte/ halten wir davor / daß von dem Consistorio darunter der Autor gehöret/ ihme sein unverantwortliches Beginnen mit Ernst zu verweisen/und darneben anzubefehlen sey/ daß er diese seine irrige Privat-Meynung von künfftigen tausend-jährigen Reiche Christi allhier auff Erden/ weder in Predigten noch in öffentlichen Schrifften zu gedencken oder dieselbe ferner aus zu breiten sich unternehme/ noch vielweniger aber einig scriptum Theologicum weder von dieser/noch anderer materia, in oder ausserhalb Landes ohne Censur und Verwilligung seiner Superiorum drucken/und die etwa noch vorhandene Exemplarien nicht weiter distrahiren lasse / mit der ausdrücklichen Verwarnung / daß wenn er dieses ungeachtet/dennoch in seinem proposito solche seine Meynung zu disseminiren würde fortfahren / er bey seinem öffentlichen Predigtambt nicht gelassen werden könte.

Haben über obgesetzte beyde Fragen/ diese unsere Meynung und Bedencken/ unsern sonders großgünstigen Herren/auff Begehren in Antwort nicht verhalten sollen/ Göttlicher Gnadenhut uns allerseits empfehlende/ Helmstedt den 21. Februarii Anno 1666.

Decanus, Senior und sämtliche Doctr. u. Profess. der Theologis. Fecultät bey der Fürstl. Julius Universität Helmstedt.

❁ ❁ ❁

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Hoch- und Wohl-Edle/ Hoch- und Wohlweise/ Hoch und Wohlgelahrte/ insonders Hochgeehrte Herren/

AUff derselben Begehren haben wir das überschickte Scriptum, worinnen nicht allein das Dogma von den tausend-jährigen irdischen Reich probiret/sondern auch Brecklings und Seidenbechers Lehre herausgestrichen und dem Leser recommendiret wird/ fleissig durch gelesen und Collegialiter den Inhalt wohl erwogen; Ob nun zwar bekant ist/ daß nicht allein Cerinthus/sondern auch Papias/ Irenäus/ und viel andere Lehrer der ersten Kirchen ein tausend-jähriges Reich/worinnen die Heiligen noch für dem jüngsten Tage herrschen und allerhand Ergötzung empfinden sollen/ statuiret haben/ und dannenhero der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus in seinem Commentario über das 19. Capitel Jeremiä in diese Worte herfürgebrochen: Qvæ licet non seqvamur, tamen damnare non possumus, qvia multi Ecclesiasticorum virorum & Martyrum ista dixerunt, & unusqvisqve in suo sensu abundet, & domini cuncta judicio reserventur: So ist doch von den Evangelichen Theologis zur Gnüge vorlängst dargethan/ daß sothane Opinio Chiliastarum durchaus nicht zu admittiren sey/ noch aus dem 20. Capitel Apoc. erwiesen werden können; Sind auch versichert wenn aus erwehnten Autoris Discursen gleich tausend Syllogismi gemacht werden solten/ keiner unter denselben diese conclusionem: Ergo Sancti ante supremum judicium cum Domino per mille annos in hisce terris vitam svaviter sunt transacturi: validè inferiren würde; Gleichwie nun billich diese Meynung verworffen wird/ und dahin zusehen/ daß unsere Evangelische Kirchen damit nicht beunruhiget werden/bevoraus/ weil auch in Articulo XVII. Augustanæ Confessionis diese deutliche Worte stehen: Damnant & alios, qvi nunc spargunt Judaicas opiniones, qvod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubiqve oppressis impiis. Also verwundern wir uns nicht wenig/ das vorerwehnter Autor da der doch unserer Hochgeehrten Hrn. Bericht nach/ein Prediger in Halberstadt ist/ Unsere Theologos, welche bißanhero die Chiliasterie beständig rejiciiret/ dermassen schimpflich zu exagitiren/und dargegen Seidenbechers Lehre zu loben sich nicht gescheuet/und weil die Herren unser Bedencken/ ob man bey so gestalten Sachen/dem Autori mit gutem Gewissen nachsehen/und also weiter theils schrifft- theils mündlich zu lehren vergönnen könne; So berichten wir hierauff für Recht/daß mehr besagter Autor zu befragen stehe/ob er bey demjenigen/was er in öffentlichen Scripto zu verthätigen sich unterwunden/beständig gedencke zu verharren/oder solchen irrigen Meynungen publicè renunciren wolle? Woferne er das erste erwehlen und des andern sich weigern solte/wäre er zwar nicht alsofort als ein Ketzer zu verdammen/gleichwol aber in officio Ecclesiastico nicht zu toloriren/ bevoraus weil sehr zu besorgen/nach dem er die novas revelationes so hoch hält/ er möchte endlich res tanqvam sibi revelatas herfürbringen/ weil nicht allein ad turbandam tranqvillitatem publicam, sondern auch ad evertendam doctrinam fundamentalem gerichtet wären. Woltens unsern Hochgeehrten Herren zu schuldiger Antwort kürtzlich vermelden/ dieselbe Gottes starcken Schutze hiemit treulichst empfehlende

Rinteln den 12. Febr. 1666.

Unserer Hochgeehrten Herren willigste Diener und Vorbitter

Decanus, Senior und sämtliche Professores der Theologischen Facultät daselbst.

P.S. Auch Hochgeehrte Herren wenn der Autor post factam remotionem mit seiner Schärmerey die Einfältigen zu turbiren nicht aufhören solte/hätte der Fiscalis ihn anzuklagen und wäre darauff ferner zu verordnen was rechtens ist/Datum ut supra.

❁ ❁ ❁

Alexander Rossen eines vornehmen Englischen Scribenten Meynung von dem tausend-jährigen Reich enthalten in seinem Buch von der Welt Gottesdienst fol. 703. & seqq.

Frag. Auff was für Gründe bauen die Millenarii oder Chiliasten ihre Meynung daß Christus allhie auff Erden tausend Jahr lang ein weltlich Königreich haben werde?

Antwort

Antwort: Auff den ort in der Offenbahrung Joh. Cap. 20/4. 5. 6. Ich sahe die Seelen deren die getödtet waren umb des Zeugniß Jesu willen &c. Und sie lebten und herrschten mit Christo als Könige tausend Jahr. Aber dieser Ort beweiset ein solches Königreich nicht; dann es ist eine geheime und Symbolische Gottes Gelehrtheit/ daraus man nichts beweisen kan Beneben dem so wird auch an diesem Ort gar keine Meldung gethan von einiger irrdischen Gegenwärtigkeit Christi/ oder auch von einigem irrdischen Königreich mit ihm; Uber das so ist auch das Königreich Christi ewig; dann seines Königreichs (sagt der Engel) wird kein Ende seyn. Darum so wird allhie eine endliche Zahl gesetzt für eine unendliche. Christus sagt/ sein Reich sey nicht von dieser Welt; Christi Königreich ist geistlich und in uns; und so wir reden von Christi Königreich/ so fern er Mitler ist/ herrschend in seiner Gemein durch sein Wort/ Sacrament uñ Disciplin/ so muß man sagen/ daß er nun schon über die 1630. 1666. Jahr geherrschet hat; wie lang er aber noch allhie auff Erden herrschen werde/ wissen wir nicht. 2. Sie bauen ihre Meynung auf Dan. 12. 2. Viele von denen die im staube der Erden schlaffen / werden erwachen/ &c. Hieraus beschliessen sie zwo Aufferstehung/ in der ersten sollen viel auffstehen / umb mit Christo alhie auff Erden zuherrschen 1000. Jahr; in der andern/ werden sie alle auffstehen zum Gericht; Aber diese Außlegung ist lächerlich. Dann die erste Aufferstehung deren in der Schrifft gedacht wird/ ist geistlich; nemlich / eine Auferstehung aus dem Tod der Sünden; worvon der Apostel redet Col. 3. Seyd ihr mit Christo aufferstanden/ so suchet was droben ist; Dann gleich wie die Sünde ein Todt genannt wird/ ihr waret todt in Sünden und Missethaten: also wird auch die Verlassung der Sünde eine Aufferstehung genennet; diß ist die Aufferstehung der Seelen / die andere ist des Leibs. Wiederumb in der Schrifft werden viel und alle durch einander gebraucht für einerley/ gleich wie allhie/ viel werden erwachen/ das ist/ alle; also auch Matth. 4. Christus heylet alle Kranckheiten/ das ist viel. Hierbeneben/ die Wort Daniels werden eigentlich geredt von der zweyten Aufferstehung zum Gericht / und nicht zu einem zeitlichen tausend-jährigen Königreich; dann er sagt/ es werden etliche von ihnen aufferstehen zum ewigen Leben/ und nicht zu einem zeitlichen Leben von tausend Jahren / und andere zur ewigen Schmach; welches doch die Chiliasten leugnen/ sprechend/ daß die Gottlosen nicht werden aufferstehen vor dem Ende der tausend Jahren; und daß sie sagen/ daß die Heiligen werden leuchten wie die Sternen/ oder wie der Glantz des Firmaments in der ersten Aufferstehung / aber wie die Sonne in der andern: das ist eitel; dann in der zweyten Aufferstehung werden Staffelen seyn der Herrlichkeit/ wie der Apostel zu verstehen giebt 1. Cor. 15. dann wie ein Stern von dem andern unterscheiden ist in Herrlichkeit/ also ist auch die Aufferstehung der Todten; etliche werden leuchten wie die Sonne/ welche die klareste unter allen Sternen ist; und etliche werden als geringere Sternen seyn in der Herrlichkeit. Sie heissen auch umsonst ihre erste Aufferstehung ein verborgenes Geheimniß/ da doch die zweyte Aufferstehung in der Wahrheit ein verborgenes Geheimniß ist / und zwar so verborgen/ daß auch die allerweisesten Philosophi dieselbe nicht haben verstanden/ und meyneten Paulus wäre unsinnig / da er dieses Geheimniß zu Athen predigte/ was nicht durch den Verstand/ sondern allein durch den Glauben kan begriffen werden/ daß mag allein ein Geheimniß genennet werden. 3. Sie mißdeuten etliche Oerter der H. Schrifft/ um diß ihr eingebildet tausend-jährig Regiment Christi auff Erden zu beweisen/ als Psalm 10. Wann der HErr Sion auffbauen wird/ so wird er erscheinen in seiner Herrlichkeit. Diese Schrifft ist erfüllet worden/ da Jerusalem wieder auffgebauet ward nach der Babylonischen Gefängniß. Also bringen sie auch herbey Act. 3/20. 21. Der Himmel muß JEsum empfanfangen biß zur Zeit der Wiederauffrichtung aller Ding. Aber diß wird geredt von der zweyten Aufferstehung; dann alsdann wird eine Wiederauffrichtung aller Ding seyn und nicht vorhin in ihrer tausend-jährigen Regierung; dann sie bekennen/ daß alsdañ alle die Juden/ nicht werden auffstehen/ und auch nicht alle die Christen; So muß dann folgen/ daß zur selben Zeit keine Wiederauffrichtung aller Dinge seyn wird. Der Ort Rom. 11/12. betreffend die Beruffung der Juden/ der ist ungereimt; dann wir leugnen nicht / daß sie zum Glauben in Christum sollen beruffen werden; aber daß sie wiederkehren sollen in das gelobte Land/ Jerusalem auffzubauen / und daß sie tausend Jahr unter Christi irdischer Regierung seyn sollen/ daß wird am selben Ort gar nicht gesagt. Nicht weniger ungereimt ist der Ort 2. Petr. 3/13. Wir erwarten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden in welcher Gerechtigkeit wohnet; dann das wird geredt vom jüngsten Gericht/ in welchen alle Dinge sollen erneuert werden durchs Feuer/ und nicht eher/ wie die Umstände des Orts zu erkennen geben/ und alle Ausleger darinnen übereinkommen; also deuten sie auch/ ohne einigen Sinn oder Vernunfft das 65. Cap. Esaiä auff ihre tausend-jährige Regierung/ welches ja deutlich redet vom Beruff der Heyden/ und von der ersten Zukunfft Christi/ das Evangelium zu predigen/ und eine Gemeine zuversamlen/ welche daselbst/ und anderstwo Jerusalem genennet wird; und die Propheten haben den Brauch/ daß sie unter den Worten von Pflantzen/ Bauen/ Essen und Trincken/ neuen Himmeln und neuer Erden/ die Freude der Berge/ Wüsten/ Bäume/ &c. ausdrucken den glückseligen Zustand der Kirchen Christi unter dem Evangelio/ wann der Berg des Hauses des HErrn wird erhöhet seyn über den Gipfel der Berge/ und alle Völcker dahin sich werden versamlen/ alsdann wird Jerusalem/ das ist die Kirche/ des HErrn Thron seyn. Dann wird das Gesetz von Zion ausgehen/

gehen/ und des HErrn Wort von Jerusalem/ Esaiä 2. Dann wird Gott des Himmels ein Königreich auffrichten/ welches nimmermehr wird ausgerottet werden/ Dan. 2. Christus wird über das Hauß Jacobs regieren in Ewigkeit; Luc. 1. Zu dieser Stadt der Kirchen sollen die Könige der Erden ihre Herrlichkeit und Ehre herzubringen; am selben Tag wird der/ so da straucheln möchte/ seyn wie David; und das Hauß Davids wird seyn wie Götter. Siehe Esaiä 55. und 65. Jerem. 16. Ezech. 21. Zach. 12. Apocal. 21. und mehr andere Ort/ welche von der Glückseligkeit der Kirchen reden unter dem Evangelio/ aber nicht ein Wort von solcher tausend-jährigen Regierung.

Frag: worinnen bestehet die Eitelkeit der Meynung der Chiliasten?

Antwort.

1. Indem/ daß sie Christo geben ein weltliches Königreich von tausend Jahren/ da doch sein Königreich Ewig ist/ und allezeit bleiben wird. Seines Königreichs wird kein Ende seyn/ sagt der Engel.

2. Indem daß sie Christo ein irrdisch Königreich geben/ da doch sein Reich himmlisch ist. Mein Reich (sagt er) ist nicht von dieser Welt; es ist nicht von dannen/ es ist inwendig in uns.

3. Daß sie wollen/ sein Reich bestehe in jrdischer Freude und Wollust/ in Essen/ Trincken/ Singen/ 2c. welches alles schnurstracks streitet wieder die Natur seines Königreichs; welches wie der Apostel sagt/ Rom. 14. 17. nicht ist Speiß und Tranck/ sondern Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem H. Geist. Das Ende seiner Zukunft war/ mit keinem andern Waffen zufechten/ dann mit dem zweyschneidenden Schwerdt seines Worts/ welches aus seinem Munde gehet; Er war der Friede-Fürst/ die Taube welche den Oelzweig in ihrem Munde brachte; Er brachte Frieden in seiner Geburt/ Er predigte Frieden in seinem Leben/ und befahl uns den Frieden an in seinem Tode/ wie S. Augustinus sagt/ Er hat uns seinen Frieden gelassen da er zum Vater ging/ und seinen Frieden wird er uns wieder zubringen/ wann er uns zu seinem Vater bringen wird.

4. In diesem ihrem erdichteten Königreich ziehen sie Christum vom Himel herab vor seiner Zeit; dann der Himel muß jhn behalten biß zur Wiederauffrichtung aller Dinge; welches nicht kan geschehen vor dem letzten Gericht. Es ist ein Articel unsers Glaubens/ daß Christus vom Himmel werde hernieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten; welches vor dem Jüngsten Tage nicht geschehen wird.

5. Er muß zu der Rechten Hand Gottes sitzen/ biß daß Er seine Feinde wird zum Fußschemel gemacht haben Psal. 110. 1. aber diese Leute wollen ihn von dannen herab holen/ ehe dann Er noch diesen Sieg erlangt hat/ welcher nicht kan erlangt werden vor dem letzten Tag/ und der Erfüllung aller dinge.

6. Sie thun Christo unrecht/ daß sie ihn aus dem Ort und Stand der Herrligkeit herab holen/ und machen ihn zu einem Schlachter und Executorn/ der die Menschen allhie auf Erden mit dem Schwert umbringen solle; ein Ambt welches jhm nicht gar wol geziemet/ und gar nicht übereinkomt mit seinem herrlichen Stand und Barmhertzigkeit/ als der da komen ist/ die Sünder selig zu machen und nicht zu verderben.

7. Die Schrifft thut keine Meldung von einiger andern Aufferstehung der Leiber/ dann von solchen die am Jüngsten Tage werden aufferstehen. Joh. 6. 39. 40. 44. am Ende der Welt/ wann er das Reich Gott wird übergeben haben/ 1. Cor. 15. 52. wann wir werden aufgenommen werden in die Wolcken/ dem HErrn entgegen in die Lufft/ und werden bey dem HErrn seyn allezeit 1. Thess. 4. 15. Aber diese tausend-jährige Aufferstehung ist lang vor dem Jüngsten Tage/ und vor dem Ende der Welt; auch werden wir darinnen nicht allezeit bey dem HErrn seyn/ wann wir nur tausend Jahr bey jhm seyn sollen.

8. Die Schrifft redt auch nirgends von dreyerley Zukunfft Christi/ sondern nur von zweyerley; Die erste da er kam in Niedrigkeit; die zweyte wann er wird kommen in Herrlichkeit; denen/ die ihn erwarten/ wird er zum andernmal erscheinen ohne Sünde zur Seligkeit/ Hebr. 28. Laß sie aus der Schrifft eine dritte Zukunfft beweisen/ so wollen wir ihnen glauben.

9. Christus sagt uns/ Joh. 14/2. das in seines Vaters Hauß/ das ist/ im Himmel/ viel Wohnungen seynd/ dahin ist er gangen/ uns eine Stette zu bereiten/ auff daß wir möchten seyn wo er auch ist; Nun ist er aber im Himmel in seines Vaters Hause/ und daselbst bereitet er uns einen Ort/ aber nicht hie auff Erden; dann mit der Weise würden wir nicht seyn wo er ist/ sondern er würde seyn wo wir seynd/ welches mit seinen eigenen Worten streitet.

10. Sie machen die Zeit der andern Zukunfft Christi zum Gericht gewiß/ sprechen/ sie werden seyn am Ende der tausend Jahren; aber das streitet mit den Worten Christi/ dann er sagt/ seine Zukunfft werde plötzlich geschehen/ heimlich und unversehens/ wie die Ankunfft eines Diebes in der Nacht; wie die

Ankunfft

Ankunfft der Fluth Noä; oder des Feuers zu Sodom; als daß von demselben Tag uñ Stunde kein Mensch weiß/ selbst die Engel im Hiñel nicht/ ja auch Christus selbst nicht/ sofern er ein Mensch ist; und sonderlich im Stand seiner Erniedrigung.

11. Da die Kirche Christi allhie auff Erden also beschaffen/ daß sie unter einander vermengt ist/ bestehend aus Heiligen und Verworffenen/ aus Schaffen und Böcken/ aus guten und bösen Fischen/ aus Korn und Spreuern/ aus Weitzen und Unkraut; da geben sie Christo eine solche Kirch auff Erden/ die ohne Sünde oder Sünder ist/ die keiner Predigten oder Sacramenten/ keiner Hirten oder Lehrer/ keines Fürbitters bey dem Vater vonnöthen hat/ ja auch keines Christi/ der für uns vor dem Angesicht Gottes solte erscheinen; und endlich eine solche Kirche/ welche keiner Trübsal/ Leidens oder Unruhe unterworffen ist; welches alles schnurstracks streitet wider Gottes Wort/ und die Beschaffenheit der streitenden Kirchen allhie/ als welche beydes Schwachheiten und Trübsalen unterworffen ist.

12. Der Antichrist soll nicht ausgerottet werden vor der zweyten Zukunft Christi zu Gericht/ wie der Apostel beweiset 2. Theß. 2. 8. Daß Christus ihn verderben werde durch die Erscheinung seiner Zukunfft; aber die Chiliasten wollen daß er solle vernichtet werden vor dem Anfang ihrer tausend Jahren; welches schnurstracks wider die Schrifft ist.

13. Sie thun den Martyrern groß Unrecht/ indem sie ihre Seelen vom Himmel herab bringen/ da sie die Geniessung Gottes und seiner Engel haben/ um allhie auff Erden zu herrschen/ und um fleischliche und empfindliche Wollüste zu geniessen; der Geringste von den Heiligen im Himmel muß in einem viel bessern Zustand seyn/ dann der grösseste Märtyrer in diesem irdischen Königreich.

14. Der Lohn so den Heiligen nach diesem Leben verheissen/ ist kein Königreich allhie auff Erden/ sondern das Reich der Himmel; ein Hauß das nicht mit Händen gemacht/ und ewig ist im Himmel; eine Wohnung in unsers Vaters Hauß/ mit Christo zu sitzen auff seinen Thron/ in die Wolcken auffgenommen zu werden; dem HErrn in der Lufft begegnen/ und allezeit bey dem HErrn zu seyn; mit Christo im Paradieß zu seyn/ das ewige Leben zu geniessen/ 2c.

15. Wann sie traumen daß Jerusalem soll wieder gebauet werden/ und daß die Juden in Judea tausend Jahr mit Christo herrschen sollen/ das ist auch schnurstracks wider Gottes Wort/ welches Ezechiel zu erkennen gibt Cap. 16/53. 55. daß die Juden in ihren vorigen Stand wieder sollen gestellet werden/ wann Samaria und Sodom in ihren vorigen Stand werden gestellet seyn/ welches nimmermehr geschehen wird. Und Gen. 49/10. Das Scepter soll von Juda weggenommen werden wann der Schilo komt; Jerusalem/ spricht St. Hieronymus/ ist in eine ewige Aschen verfallen/ und wird nimmermehr wiederum aufffstehen.

16. Wann sie ihnen traumen lassen/ daß in ihren tausend-jährigen Königreich Opffer/ Beschneidung/ und alle andere Jüdische Ceremonien sollen verübt werden: Das heisst ja klar und deutlich leugnen/ daß Christus jemals ins Fleisch kommen sey/ oder daß er selbst geopffert habe zu einem Versühnopffer allen Jüdischen Ceremonien ein Ende zu machen/ als welche nur Schatten des Leidens Christi waren; Nachdem dann nun das Wesen selber kommen war/ so musten die Schatten vergehen. Darum sagt der Apostel/ Gal. 4/9. daß diejenigen/ welche zu diesen armen Elementen wiederum sich wenden/ wiederum begehren in Dienstbarkeit zu seyn; Und im nechstfolgenden Capitel spricht er zu den Galatern/ daß/ wofern sie sich beschneiden lassen/ Christus ihnen nichts nütze seyn werde.

Zum letzten/ diß tausend-jährige Königreich vom Essen/ Trincken und empfindlichen Wollüsten/ ist erdichtet worden von dem Ketzer Cerinthus/ als welches sich am allerbesten schickte auff seine schweinhafftige Natur; dann er war bekant für eine solche Person/ die zur Unmäßigkeit und wollüstigen Büberey-en geneigt war.

❁ ❁ ❁

Johannis Henrici Ursini Pfarrern zu S. Georgen in Speyer Vorrede/ welche er für seinen Tractat/ genant/ richtiges Zeiger-Händlein gesetzet.

Gunstig geliebter Leser/ nachdem ich diese Schrifft insonderheit den neuen falschen Chiliastischen Propheten entgegen gesetzet/ hab ichs vor gut angesehen/ mit wenigen zum Eingang/ um bessern Verstands/ und Vorsichtigkeit wegen/ zu berichten; Wer solche neue Propheten/ insgemein? welches ihre Kennzeichen und Hoffarben seyn? wie sie zu unsern letzten Zeiten entstanden? und warum alle vernünfftige Christen sich vor ihren Träumen wohl fürsehen und hüten sollen? Nicht der Meynung alles/ was hiebey nicht ohne Nutz zu erinnern wäre/ zusam-

men zu tragen/ sondern nur eins und anders Exempels weiß zur treuhertzigen Warnung dienstliches/ beyzubringen.

Vom Ersten: **Wer seynd dann die falschen Propheten**/in derenRott und Zunfft auch die neuen Irrgeister gehören / **insgemein** ? Gleichwie Propheten in Heil. Schrifft genennet werden eigentlich diejenige Männer GOttes/ welche durch unmittelbares Eingeben des heiligen Geistes von verborgenen oder zukünfftigen Dingen / sonderlich von Christo und seinem Reich geweissagt/ ꝛc. in welchem Verstand Philo sagt: **Ein Prophet sey GOttes/ in seinem Hertzen redend- und seine Geheimniß offenbarenden/ Mundbot/ und Worttrager/** Nabi von Hebräern genennet/ vom Wurtzelwörtlein Nibba, oder Nubh, welches wachsen/ grünen/ reden/ weissagen bedeutet/ weil die Rede nichts anders ist als Nibhssephataim, ein Frucht und Gewächs der Lippen/Esa. 57/19. welche Propheten sonsten/ Seher/ Schauer/ Wächter/ Treuffler/ und Engel des HErrn genennet werden/ ꝛc. insgemein aber werden alle Göttliche Lehrer mit diesen Nahmen hin und her gezieret; Also heissen hingegen falsche Propheten **insgemein** alle verführische Rottengeister/ Matth. 7/15. 1. Joh. 4/1. **insonderheit** aber und eigentlich diejenige/**die das predigen/da nichts aus wird/und Lügen weissagen**/Ezech. 13/9. von welchen GOtt der HErr sagt: **Ich habe sie nicht gesandt/ und ihnen nichts befohlen / und nichts mit ihnen geredet; sie predigen euch falsche Gesicht/Deutung/Abgötterey/und ihres Hertzens Trügerey**/Jerem. 14/14. Aus welchen Worten nicht allein eine richtige Beschreibung derselben/ sondern auch unterschiedene Art und Gattungen zu nehmen. Etliche werden vom Teuffel leibhafftig mit falschen Gesichten/ Entzückungen/ Träumen/ und Eingebungen betrogen/daß sie seine Lügen vor Gottes Wort und Wahrheit verkauffen / wie die falsche Propheten des gottlosen Königs Ahabs/ 1. B. Kön. 21/22. Etliche verführen ihre eigene Phantasien und Einbildungen/zum theil/ex morbo corporis, **aus leiblicher Schwachheit**/Melancholy/ Wahnwitzigkeit; dabey der Satan/der Lügengeist/gern geschäfftig ist/nach dem Sprichwort: Caput Melancholicum balneum Diabolicum, **ein melancholischer Kopff/ sey des Satans Waschtopff**/ und ist daher kommen/daß **Weissagen** etwa so viel heisst als **Rasen**/ 1. Sam. 18/10. wie dann auch die wahrhafftige Propheten von ihren Spöttern offt mit dem Nahmen Meschügga, eines **Rasenden** uñ Wahnsinnigen/ geehret werden/ 2. B. Kön. 9/11. Jerem. 29/26. Zum Theil aber auch ex morbo animi, **aus lauter Ehrsucht**/ und dergleichen bösen Begierden/ indem sie ihres Hertzens Gesicht und Gedicht predigen/ und nicht aus des HErrn Munde/ Jerem. 23/16. weissagen aus ihren eigenen Hertzen/ folgen ihrem Geist/ihr Gesicht ist nichts/ ihr Weissagen ist eitel Lügen/ Ezech. 13/2.3. 6. dahin dann auch diejenige gehören/ die GOtt sein **Wort stehlen**/ Jerem. 23/30. die Weissagungen der H. Propheten Gottes falsch deuten/ihre Träume damit zu befestigẽ und glaubwürdig zu machen / **dann die Lügen schmücken sich mit der Wahrheit / und wann sie keinen Schein der Wahrheit haben/ können sie einfältige Hertzen nicht so bald verführen**/ sagt daselbst Hieronymus. Das seynd unterschiedene Gattungen der falschen Propheten/ welche dergestalt zu unterscheiden seyn/ daß sie offt in einem subjecto zusammen kommen / wie wann Neusucht/ Ehrsucht/ Gewinnsucht den Anfang machen/ bald Melancholy und Hirnblödigkeit folgen/und der Teufel endlich sich leibhafftig dazu schlagen kan uñ pflegt. Solche falsche Propheten haben sonsten unterschiedene Nahmen/als wann sie Flader-Rotten-Irrgeister/ Lügenprediger ꝛc. oder wie solche Nahmen in heiliger Sprache gar nachdencklich stehen/ **Windmänner/ Windfanger / Windgänger** / πνευματοφόροι, **Windträger**/ die ihren Bauch mit Wind angefüllet/vergeblich in Wind reden/ und mit ihren Weissagungen endlich im Wind dahin fahren wie Spreuer/ Oseä 9/7.8. Mich. 2/11. Zachar. 13/ 2. ꝛc. und sonsten genennet werden. Ihr gemeiner Nahmen ist/Enthusiasten und Fanatici : **Jener** weil sie sich göttlicher Eingebungen/ und Bewegungen rühmen : **dieser** von den Heydnischen Götzenpriestern/ welche in ihren Fanis oder Götzen-Tempeln offtmals also à Faunis von den Feld-Teuffeln besessen/ geraset/ geweissaget haben. Dann obwol solche Nahmen eigentlich den offenbaren Teuffels-Propheten gebühren/werden sie doch insgemein billich allen beygelegt/ welche entweder aus lauter Betrug und Falschheit/ oder aber aus Vorwitz und Ehrsucht / in die falscher Propheten Zunfft sich haben einschreiben lassen/ und weissagen/davon sie nichts wissen/ohne Gottes Wort oder wider Gottes Wort/ nur weil sie entweder betrügen wollen/ oder weil sie selbst betrogen worden seynd : Enthusiasten seynd kurtz und deutlich/ 1. **Satans Werckzeug**/die er besessen/beweget/uñ aus ihrem Munde redet/ wie vor Zeiten die ἐγγαστρίμυθοι ventriloqvi, **Bauchwahrsager** gewesen/welchen der Pythonische Teuffelsgeist durch den Bauch geredet/ꝛc. und ist kein Zweifel/daß unter den Widertäuffern nicht wenig dergleichẽ gefunden worden. 2. **Hirnschellige Phantasten** / welche sich etwa überdacht/ überstudirt oder sonsten in Melancholy gerathen/seltsame Gedancken gefasst/und von demselben nicht weichen wollen/wie man Exempel weiß/ daß dergleichen gewesen/die sich beredt/ sie würden Papst oder Käyser werden/ ja sie seyn GOtt selbst. 3. **Vorsetzliche Land- und Leut-Betrüger**/die mit lauter Lügen-Gedicht umgehen/ wie der weit verschreyete **Hans Keyl** vor weniger Zeit/davon hernach: und 4. **vorwitzige Grübler**/ welche GOttes geheimen Rath vom künfftigen Zustand der Kirchen GOttes / und dergleichen zu erforschen sich erkühnen/Gottes Wort dazu stehlen/ und ihre Lügen und Träume /wider

GOt-

GOttes Wort/ mit demselben schmincken und anstreichen/dahin dann unsere Chiliasten eigentlich gehören/ wider welche hier ausführlich in diesem Tractat gehandelt wird. Genug vom Ersten.

Zum andern: Was seynd ihre Kennzeichen und Hoffarben? Kurtz davon zu reden/ wann man die Personen betrachtet/ seynd es ihres Lebens und Wandels halber/ entweder scheinheilige Ertzheuchler/welche die Tücke ihres Hertzens/ihren Hochmuth und Ehrgeitz/ Neyd und ungöttliches Wesen insgemein/meisterlich bemänteln können; oder offenbare Buben und Bösewichte/Fresser/ Säuffer/ Hurer/ Mörder/ Auffrührer/Verächter Gottes und seines Worts: Ihrer Gaben und Geschicklichkeit aber/entweder Klüglinge/ die sich an der gemeinen Offenbahrung Gottes nicht wollen lassen genügen: oder albere/grobe/unerfahrne Idioten/ beyderseits gleichwol so stoltz un übermüthig/ daß jene alle andere göttliche Lehrer neben ihnen;diese aber auch die H. Propheten und Apostel verachten/ und beschmützen. Ihre Lehre und Weissagungen belangend/ lauffen dieselbe entweder gerade zu/ oder doch heimlich wider Gottes Wort/und hat man nicht so sehr auff die præmissas oder auff den Vorsatz ihrer Lehr zu sehen/ als auf die Conclusion und Schluß-Rede/weil aus der Wahrheit sie die Lügen/ und aus göttlichem Wort ihren ungöttlichen Tand/zu schliessen sich bemühen. Die Art und Weise ihrer Lehre ist diese/daß sie gemeiniglich ihr Ding mit hohen/ paustenden/ geistlichen/ denckelen Worten fürtragen/den buchstäbl. Verstand der H. Schrifft/ als der nur ein Kinder ABC sey/verwerffen/un also die Schrifft nach ihrem Geist/und nicht ihren Geist nach der Schrifft reguliren und richten wollen. Darum auch der Apollo/der Teuffel zu Delphis/in Griechenland/Laxias genennet worden/ weil seine Weissagungen so dunckel und schlüpfferig waren/ daß man ihre Propheten zu verstehen/andere Propheten vonnöthen gehabt/wie Cicero schreibet/ 2. de Devinat. den Finem die Endursach und den Zweck hat man sonderlich in acht zu nehmen; Dann da gehet ihre Lehre entweder allein auff Aberglauben hinaus/auff äusserliche Werck und spitzige Fündlein von äusserlichen Dingen/ wie Lutherus von den himmlischen Propheten schreibet; oder auff offenbare sedition, Auffruhr und Aufstand/wider Gottes H. Stnäde und Ordnungen/ damit alles zerrüttet/und in ein Chaos und alten Hauffen zusammen geworffen werde; oder auff verdammliche fleischliche Sicherheit/indem sie die gottlose Welt mit lauter Lügen trösten/ daß sie Gottes Straffen gering halten/sagen: Friede/Friede/und ist doch kein Friede: So übel wirds uns nicht gehen/Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen/ wie die H. Propheten so offt geklaget haben. Im übrigen suchen sie entweder Neuerungen/un Gottes Kirch in eine solche Form umzugiessen/ dergleichë nie gewesen so lang die Welt steht/aus lauter Eckel un Uberdruß der gegenwärtigen Gnaden Gottes; oder Ehr bey den Menschen/ daß sie allein weise/von Gott erleuchtet/und frömer seyen als alle andere: oder Genuß und Gewinn/ dann Apollo non vaticinatur gratis. Apollo weissaget nicht umsonst/die Propheten wahrsagen ums Geld/Micha 3/11. um ein Hand-voll Gersten und Bissen Brodts willen/ Ezech. 13/v. 19. Der Ausgang aber endlich macht nicht allein ihr Weissagungen zu schanden/und alle die darauff gebauet haben; sondern zeucht gemeiniglich grausame Lästerungen und Irrthümer nach sich/dadurch die göttliche Lehr verdunckelt und unterdrucket wird/wie an dem Widertäufferischen Schwarm zu sehen/aus welchem die Teuffels-Lehr der Socinianer erwachsen/ daß man nicht unrecht sagt: Der Socinianismus sey ein subtiler Anabaptismus, und Anabaptismus sey nichts anders/ als ein grober ungeschliffener Socinianismus. Dann wie Herr Lutherus sel. redet/wo der Teuffel einmal eine Lücke findet/und nicht wackere Prediger seynd/ die da wehren/ so bricht er bald weiter/und reisset immerfort/biß er Uberhand krieget. Welches alles folgende Exempel bescheinigen und erklären: Darum

Zum dritten: Wie seynd solche neue Propheten und Enthusiasten zu diesen letzten Zeiten entstanden? Daß dergleichen schon zur Apostel Zeit und hernach sich auffgeworffen/ ist aus der Kirchen-Historien/ und sonderlich aus Tertulliano, Philastrio, Augustino, unter den Lateinischen/un aus Irenæo, Theophilo, Epiphanio, Niceta, unter den Griechischen Lehrern/ rc. offenbar. Simon der Ertz-Zauberer/ war so besessen/ daß er bey den Samaritern sich rühmen dörffte/ er wäre GOtt der Vater; bey den Juden vor Gott den Sohn; bey den Heyden/ vor GOtt den H. Geist. Aus seiner Schule seyn unzähliche Schwärmer entstanden/unter andern Basilides, der seine eigene Propheten hatte/Barcof und Barcaba genannt/und Marcus des Antichrists Vorläuffer/ wie ihn Irenæus tituliret/der sich nicht allein rühmet er hätte den H. Geist/ der aus seinem Munde ausgehe/ sondern könne auch selbigen andern mittheilen: Ein solcher war Montanus, der sich Paracletum, den Tröster ließ nennen/welchen der HErr seiner Kirchen zu senden verheissen/führte zwo Prophetinnen umher/Priscillam un Maximillam, unter welchen diese zu sagen pflegte: Nach mir wird kein Prophet mehr seyn/ sondern das Ende. Insonderheit aber seynd die Messalianer und Euchetæ, Enthusiasten genennet worden/welche auff Träume und Erscheinungen gebauet/und die teuflische Entzuckungen vor Bewegungen des H. Geistes gehalten/darum sie auch Satanianer genennet worden/ von welchen Nicetas weitläufftig. Wie sehr solche Enthusiasterey im Pabstthum hab gewachsen? gehöret an einem andern Ort. Wer das Leben Johannis Tauleri gelesen/ wie derselbe ums Jahr Christi 1346. durch Hülff un Rath eines Layens/ aus einem Pharisäischen Doctore/ wie die Historia lautet/ zu einem erleuchteten Mann worden/mit solchem

Nach-

Nachdruck geprediget/daß auf seine erste Predigt/nach der angegebenen Erleuchtung/mehr dann 40. Personen seynd entzucket worden/rc. wie bey Laurentio Surio im Eingange seiner in Latein übersetzten Operum zu sehen/kan genugsamlich daraus schliessen/ wie hoch der Enthusiasmus damaln gehalten worden. Darum gleichwie der Satan bald nach der Himmelfahrt unsers HErrn solche seine Schwärmer/die Simonianer/ Cerinthianer/ Gnosticos; den heiligen Aposteln entgegen gesetzet/ damit das heilige Evangelium veracht zu machen/ und seinen Lauff zu hemmen; So ists auch zu diesen letzten Zeiten ergangen/ und seyn solche Werckzeug des bösen Feindes und erste Patriarchen der Enthusiasten gewesen Nicolaus Storck/ Thomas Müntzer/Marx Stübner/Martinus Cellarius/Andreas Carlstadt/Caspar Schwenckfeld/ rc. Thomas Müntzer/ damit man aus einem von allen urtheilen möge/bürtig von Stollberg/ Pfarrer zu Alstett in Thüringen/verwarff gleich anfangs das geschriebene und geprędigte Wort Gottes/schrieb an Melanchthonem, man müste Gottes Wort/ nicht aus den Büchern/sondern aus seinem Gottes eigenen Mund lernen/ und solten sich darum Melanchthon und andere befleissigen/ daß sie weissagen möchten/ sonsten werde ihre Theologie nicht ein Heller gelten: Schalte Herrn Lutherum sel. daß er nur fleischlich gesinnet wäre/ un keinen Geist hätte: fieng an öffentlich wider das H. Predigtambt und weltliche Obrigkeit zu predigen/ und gab vor/ daß ihm solches von GOtt eingegeben und geoffenbaret worden. Als er hierüber von Alstett vertrieben worden/ reiset er auff Nürnberg/Basel/ in die Schweitz/ verführte daselbst Balthasar Hubmeyern/Felicem Manzen/ Cunrad Grebelium, welche von der Zeit an ihre Widertäufferey zu Waldshut/ Zürich und Basel/ angefangen/ und weit ausgebreitet: Nachdem wendet sich Müntzer wiederum zurück in Thüringen/ ward Prediger zu Mühlhausen/prediget von einem neuen irdischen Reich Christi/welches bald angehen würde/da alle Könige und Obrigkeiten auff Erden mit allen Gottlosen vertilget/ allein die Gerechten un Heiligen leben und herrschen würden; dieses Reichs Herold und Bottschaffter sey er/un würde bald dasselbe mit Gideons Schwerdt anfangen auffzurichten. Schafft den alten Magistrat zu Mühlhausen ab/ setzet einen andern seines Schlags/erreget die Unterthanen zur Auffruhr/darüber der Bauren-Krieg angangen/ er selbst nach der Niederlage bey Franckenhausen gefangen/ im Lager enthauptet/und zum wenigsten in die 50000. Bauren hin und her in Teutschland erschlagen worden/ Anno 1525. unterdessen / wiewol Hubmeyer zu Wien verbrannt/ Mantz zu Zürch ersäufft worden/ hat doch der Widertäufferische Schwarm sehr in der Schweitz überhand genommen / und die benachbarte Kirchen angesteckt; wie dann Jacob Kautz Anno 1527. zu Worms/ und Melchior Hoffmann zu Straßburg/ sich weidlich in dessen Ausbreitung gebrauchen lassen/unter welchen dieser Anno 1528. nach Embden gereiset/daselbst wiedergetaufft/und andere verführet hat. Als ihn aber ein anderer alte falscher Prophet ermahnet/daß er auf Gottes Geheiß wieder nach Straßburg solte reisen/ würde zwar daselbst ein halb Jahr ins Gefängniß geworffen/jedoch aber hernach wiederum loß gelassen werden/der ander Elias seyn/und mit 144000. Heiligen/nach der Offenbahrung Cap.14/1. das Evangelium vom Reich Christi in aller Welt predigen; hat er sich wiederum dahin begeben/ mit den Theologen daselbsten Anno 1532. den 11. Junii eine Disputation gehalten/ und weil er seiner groben Irrthümer überwiesen/doch nicht ablassen wolte/ ward er ins Gefängniß geworffen/ mit solcher tollkühner Vermessenheit/ weil er sich auff berührte Prophezeyungen gesteiffet/daß er seine Schuh ausgestreiffet/ seinen Hut hingeworffen/und öffentlich bey Gott betheuret/ er wolte so lang mit Wasser und Brod vor lieb nehmen/ biß er mit Fingern deuten würde/ den der ihn gesendet hätte/ ist aber im Gefängniß endlich gestorben. Zu Embden hat er hinterlassen/ zum Fürsteher der Widertäufferischen Gemein/ Johann Trypmachern/ und sich bald hernach Johann Mattyes ein Becker zu Harlem auffgeworffen/ welcher nachdem er sein altes Weib verlassen/eine junge Biersieders Tochter an sich gehengt/nach Amsterdam sich begeben/ vor dem Enoch ausruffen lassen/12. Apostel angenommen / je zween und zween hin und her ausgesendet/ unter welchen Johann Bocold ein Schneider von Leyden/ und Gerard Buchbinder nach Münster in Westphalen kommen/daß sie ihre Träum und Weissagungen aller Orten solten ausbreiten: wie sie dann um selbe Zeit ein Buch lassen ausgehen/ unter dem Titul der Restitution und Erneuerung der gantzen Welt/und das Chiliastische Friedensreich/darinnen eitel Gerechtigkeit würde regieren/ also verthädigen wollen. Was darauf vor Seditionen, Lermen und Auffruhr in gantz Holland und anderstwo entstanden/und wie solche Widertäufferische Chiliastische Geister zu Münster von Anno 1533. an zu rumoren angefangen/ obgedachter Johann Bocold/ Schneider von Leyden/sich vor den König der Gerechtigkeit ausschreyen lassen/ was vor Greuel in währender Belägerung der Stadt getrieben worden/ und wie der Satan endlich da seine Klauen öffentlich hab sehen lassen/ lässt sich so weitläufftig allhier nicht wiederholen/ ist aus Sleidano, Lamberto Hortensio, &c. wie auch Hondorffs Exempel-Buch vorhin bekandt/ und Ursach genug/ sich vor solchem Chiliastischen Schwarm zu hüten. Aus diesem Schwarm seynd nach un nach entsprungen/die Libertiner/ die Mennisten / Davidisten/ Weigelianer/ Stifelianer/ Methisten/ Rosencreutzer/ Familisten/ Brownisten/ und dergleichen/welche noch heute zu Tag in Niederland/ Enge-

Engeland/und anderst wo/ zum Theil ihre Versamlungen haben/und täglich je mehr und mehr sich trennen/ wie aus Hoornbekii Summa Controvers. Relig. anno 1653. zu Utrecht ausgangen/weitläufftig zu lesen ist/und kan man auch Herrn D. Gerhardi locum de consummat. Seculi, num. 71. und folgends nachschlagen/und fernern Bericht davon in einem und andern befinden. Folget nun

Zum Vierdten: **Warumb man sich vor solchen Enthusiasten hüten / und ihren falschen Prophecevungen nicht glauben soll:** Als Anno 1648. im Monat Februario die Zeitung von **Hans Keylen**/Bürgern zu Geerlingen im Würtenberger Lande/hieher nach Speyer komen/ wie demselben ein Engel erschienen/Buß zu predigen befohlen/und solchen Beruff mit einem Wunderzeichen/da etliche Reben Blutschwitzend worden wären bestättiget hätte; auch daß derselbe mit Feuer und Untergang etlicher Städte bedrohet / wo man diesen neuen Propheten nicht hören/uñ unverzügliche Buß thun würde; darüber wie aller Orten/ also auch hier/ sonderlich unter dem Weibervolck/alles voll Furcht und Schröcken gestanden/und viel gefunden worden/welche die Busse vorzunehmen/ ihre Spitzen an den Hauben/und alle gestärckte Krägen / Goller / und dergleichen abgeschafft/ hingegen Halßtücher und Umbschläg angethan/ und an statt des vorigen Prachts/ einen schmalen Adel und neuen Allomodi einzuführen angefangen / auch wol sich öffentlich vernehmen lassen / weil weder das liebe Predigambt / noch die Christliche Obrigkeit/zu solcher Narrethey und Schwärmerey rathen und helffen wolte / man thäte in solchen beyden Ständen sein Ambt nicht/und wäre kein Wunder wann gleich über solcher Verstockung Stadt und Land wie Sodom untergienge/ wie dann unter andern Städten auch Speyer vom Engel benahmet/ und zu solchem Untergang prædestiniret und verordnet wäre/rc. hab ich/ ehe dann die Relation von solchem Engel und dessen Bußpredigt hieher kommen/ in meiner damalen ordentlichen Materie **vom Sodomitischen Untergang** / 1. Mose. 19. in Erklärung des 11. 12. 13. Vers / erwünschte Gelegenheit gehabt/ vor solchem Schwarm / meine anbefohlene Zuhörer / ernstlich zu warnen/ und unter andern 1. diese Frag/ erörtert: **Obs recht seye/ daß man wegen des Engels zu Geerlingen** und der angegebenen Blutzeichen/ deren unterschiedlich damahlen spargirt worden/so **zittere/zage/besorge** daß Städte würden untergehen/wo man nicht eylend Buß thue/ das ist/ Spitzen und gestärckte Tücher ablege/ damit man solcher Gefahr entweichen möge? Habe darauff geantwortet wie folgt: **Mit den Klugen rede ich/ richtet ihr was ich sage** / 1. Cor. 10. 15. Solche Leute sündigen **1. wider sich selbst**/geben sich schuldig vor aller erbarn/vernünfftigen Welt/ daß sie seyn einmal **unglaubige Thoren**/ welche GOTT der heilige Geist beschreibt/daß sie Leute seyn/**die ihnen nicht wollen sagen lassen / da aber fürchten sie sich da nichts zu fürchten ist** / Psalm. 14. und 53. 5. 6. Dann hat euch armen Leuten der gerechte und barmhertzige GOtt nicht viel lange Jahr her Busse predigen lassen? Hat er nicht unsere und unserer Vorfahren eyferige Bußpredigten nun in die 30. Jahr mit seinem Zorn- Gericht erfüllet / und wahr gemacht? und mit solchen Zeichen bestättiget / daß der Himmel darüber erzittert/ und die Erde von seinem Zorn raucht und dampfft? Wie ists aber biß her euch zu Hertzen gangen? ein jeder prüfe sein Hertz und Seelen / und sage rund herauß; Haben alle Bußpredigten die ihr so oft und viel gehöret/ haben allen Zornzeichen/ alle Plagen und Straffen Gottes/ haben Krieg/ Hunger und Pestilentz bißher in deinem Hertzen so viel gefrüchtet und gewürcket/ als das Geschrey / welches dieser Tagen erschollen/ noch zur Zeit aber/ zum wenigsten/ja/ unrichtig und gantz ungwiß ist? Ist das nicht Unglauben? Wie offt haben dich deine Seelsorger/denen du aus Gottes unfehlbarem Geheiß zu gehorchen schuldig bist/ Luc. 10. 16. wie offt haben sie dich und andere angeschryen: Gott habe ein Greuel an den Hoffärtigen/ Sprichw. 6. 16. Er gedencke böses über sie/Mich. 2. 3. Er schrye das Wehe über sie / Amos 6. 1. und wolle heimsuchen alle die frembde Kleyder tragen/ Zephan. 1. 8. und den Stoltzen vor ihren Pracht eitel Gestanck und Unraht geben/Es. 3. 16. Was hats geholffen? hat nicht der gerechte GOtt Weinleser/ Schatzgräber / Kastenfeger über uns gesendet/ ach wie haben sie Esau außgeforscht / und außgeplündert/daß mancher nackend zum Land hinaus lauffen müssen? Obad. v. 6. was hats geholffen? Wie viel Stoltze hat die Pestilentz auffgerieben/ wie viel der Hunger dazu gezwungen/ daß sie ihren Pracht auff den Grämpelmarckt verkauffen und Brodt darfür kauffen müssen/ damit sie sich noch einmal satt essen und hernach sterben möchten? was hats geholffen? ists euch auch einmal so zu Hertzen gangen/ wie dieses Geschrey/ Gerücht oder Gedicht? ist das nicht ein alter verrosteter Unglaube? Solten nicht treue Diener Gotts Blut darüber weinen / und sagen: **Seit wir geredt/ geruffen/ und geprediget haben/von der Plage und Verstörung/ist uns des HErrn Wort zum Hohn und Spott worden täglich**/Jerem. 2. 8. Solte nicht der ewige Sohn Gottes nochmalen klagen und sagen: **O du Ehebrecherische Art: wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet/so glaubet ihr nicht**: Matth. 12. 39. Johan. 4. 48. Darnach so verrathen sich solche Leute hiermit auch/daß sie in **grosser Unvernunfft** stecken. Ein gebrant Kind scheut das Feuer; und wann ein unvernünfftig Thier einmal oder etlich geäffet wird/siehet es sich hernach für/uñ trauet nicht bald mehr: Nun seynd wir mit solchen Zeitungen so offt geäffet worden; Es seynd eben jetzo zehen Jahr/da die Ostern alten und neuen Calenders zusamt dem Fest der Verkündigung Mariæ zusammen gefallen; Was war damalen vor ein Wesen/

der jüngste Tag würde kommen/ oder Speyer würde untergehen; etliche seynd außgewichen/ die daraus waren/nicht wieder herein kommen/rc. wer war der Urheber solches Geschreyes? wer anderst als der Lügen- und Schröck-Geist der Teuffel/und der tolle Pöfel? solten wir uns nicht einmal schämen/und hinfürter nicht mehr so äffen lassen/ so umtreiben lassen wie ein Rohr von allen Winden/Eph.4/14. so leichtfertig sey; Dann wer leichtlich glaubt ist leichtfertig/ und thut ihm selbst Schaden/Syr.19/4.15. Ist eins: 2. **Sündigen sie wider ihrem Nechsten**; Dann was der Satan selbst thut/das thun solche Mährlein träger und Zeichendeuter; Er ist ein **Lügen-Geist**/ Joh.8/4.5. Ach leugt man doch/ daß sich die Balcken biegen möchten: Ist eine Zeitung wahr/so seynd zehen erlogen/ und find man doch Leute die daran schmieden/und GOttes darzu spotten. Jener ist **ein Läster-Geist**/ wie sein Nahme lautet/ ein Verleumbder/ was thun solche Leute anders/ als daß sie GOtt im Himmel und seine Diener im Geistlichen/ seine Ambtleut in weltlichen Stande verlästern? Jener ist ein **Schröckgeist**/ gleichwie GOtt der H. Geist ein freudiger Geist; Ps.51/14. Also machen solche Leut eitel Putzenmänner/ einfältige Hertzen damit zu schröcken/ die vorhin Gottes Schröcken leiden/ daß sie schier verzagen; Wehe den tollen Propheten! Ezech.13/v.2/22.Cap.14/9. Zach.13/4. Ja wie der Satan **ein Irrgeist** ist; so sucht er durch solche Zeitungen allerhand Irrthum einzutrucken. Ist das nicht Irrthumb **wider die zehen Gebot**/ daß gestärckte Kräser tragen/ eine schwere Landstürtzende Sünde sey? Ich meyne ja er sey dem meisten Theil verbothen: Wer ihn den armen Bürgern und Bauern allhier verbieten wolle/müste ja so närrisch seyn/als wann er den Lamen das Tantzen/ den Podagrämischen das Gassatumgehen/ wolte verbieten. Ist das nicht Irrthumb **wider den Glauben**/ daß man GOttes Wort/ den einigen Grund des Glaubens/ fahren lasse/ und auff Englische Gesicht und Offenbahrungen warten soll? Ist das nicht Irrthumb **wider die Lehr von der Buß**/ daß man dieselbe in so närrische Kinderbossen setzet? **Zerreisset eure Hertzen/ nicht eure Kleyder** allein/eure Spitzen allein/eure Krägen allein! Joel. 2.13. Den Reinen ist alles rein/ Tit.1.15. und wann das Hertz bekehret ist/ wirds mit solchen äusserlichen Dingen keine Noth haben. Da Oebaris Cyri Obrister die Stadt Sarden stürmen wolte richtet er bey der Nacht Putzen-Männer/an langen Stangen gesteckt/hin und her an einem Ort an den Mauren in die Höhe/da nun alles Volck dahin gelauffen/da selbst zu wehren/erstieg er unter dessen die Stadt an einem andern Ort/ da man gantz sicher war/ Tzezes Chiliade 1. So machts der Satan/ zeigt uns auff der einen Seiten μορμολύκεια und Schröckputzen/von Spitzen und Kräsern/unter dessen stürmet er mit dem gantzen Heer der Verachtung Gottes/ seines Worts/ seiner Diener/ seiner Obrigkeit/ wie auch des Hasses/Neyds/Geitzes und Ungerechtigkeit/Lügen und Lästerungen/ auff uns zu; O wacht/ und seyd nüchtern/ widersteht ihm fest im Glauben/ 1. Pet.5.8. und könten der gleichen Irrthumb noch mehr beygebracht werden/ müssen aber weiter gehen. 3. **Sündigen solche Leute wider ihre fürgesetzte Obern** im Geist- und Weltlichen Stande; da will ihnen jederman in ihr Ambt greiffen: Eine jede Klapperbüchs/eine jede Beckermagd will predigen/und den Predigern fürschreiben/ was man predigen soll: Ein jedes will Policey- und Kleiderordnungen anfangen. Und weil Lehrer und Regenten mit den Narren nicht rasen/ und zu Narren wollen werden/ so müssen sie herhalten/ und sich durch die Hechel ziehen lassen. Ist das die Ehre/ O unseliger Mensch/ die du deinen Obern nach dem 4. und GOtt selbsten nach dem 1. Gebot schuldig bist? ists das was Paulus sagt; Gehorchet euren Lehrern/ rc. Hebr.13. 1. Thess.5.13. was Salomo sagt: Fluche dem König nicht in deinem Hertzen/ Pred.10. 20. Meinstu dann daß so viel Gottselige Regenten/ so viel eyferige Prediger/deren die Welt nie mehr gehabt/ als zu diesen letzten undanckbaren Zeiten/ meynstu daß sie alle blind seyen/ wie Elimas der Zauberer/verstockt wie Pharao? wer siehet nicht was der Teuffel beginne und suche? und mangelt ihm nur an einem Müntzerischen Lärmenbläser und Rädlinsführer. So **sündigen 4. solche Leute auch/ wider die reine Evangelische Kirche**/ in dem sie Ursach geben ihren Widersachern dieselbe zu lästern/wie am hellen Tage liegt. O ihr nochmal unseligen Leute/euerthalben wird Gottes Nahmen gelästert! Rom.2.24. seht/sagen sie/wie man schon öffentlich hören müssen/seht das seynd die Luther. die so lange Jahr alle der unsrigen Visionen/Erscheinungen/ Propheceyungen/ Wunderwerck/ veracht haben/wie seynd sie so bald zu Schwärmern worden? Das seynd die Lutherische/ welche in vornehmsten Geheimnüssen der Christlichen Religion mehr haben wissen wollen/ als die gantze Catholische Kirche (wie sie reden) und haben nicht gewust/ ob Spitzen und gestärckte Krägen tragen/Sünde sey/ biß es der Bauren- Engel von Geerlingen geoffenbaret; der mit seinem angegebenen Gesicht mehr in einem nun außgewürckt/als alle ihre Prediger mit ihrem Ruffen und Schreyen in vielen langen Jahren: Heisst das: Es dancke Gott und lobe dich/ das Volck in guten Thaten/das Land bringt Frucht und bessert sich/dein Wort ist wohl gerahten. Solche grausame Schmach widerfähret der reinen Kirchen GOttes umb euert willen/wie wolt ihr das verantworten? rc. Ich beschliesse und sage/ Solche Leute **sündigen 5. wider die H. Dreyfaltigkeit; wider Gott den Vater**/ den Vater aller Barmhertzigkeit/ daß sie ihn zum Schröckgott/ zum Tyrannen machen wollen/ als würde er in seinem Zorn keine Maß halten/seiner Außerwehlten nicht schonen/ seiner Zusage nicht eingedenck seyn/ siehe Malach.3.17. Amos 9/9. Esai 65. 8. rc.

ma-

8. ꝛc. machen ihn zum Lügner/ 1. Joh. 5. und verachten seinen Befehl: Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen deß Himmels/ wie sich die Heyden fürchten/ hebt eure Häupter empor/ dann eure Erlösung nahet sich/ Jer. 10. 2. Luc. 21. 28. Wider Gott den Sohn/ den einigen Ertzhirten unserer Seelen/ unsern treuen Advocatē/ dem sie nicht trauen/ unsern einigē Propheten/ den sie nicht hören wollen. Zu welchem Engel hat GOtt gesagt: Setze dich zu meiner Rechten/ zu welchem Engel hat er gesagt: Das ist mein Knecht und ich erhalte ihn! zu und von welchem Engel hat er gesagt: Das ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören? Ja wider Gott den H. Geist so fern/ daß sie sein Wort und sein Ampt verschmähen; sein Wort/ welches fester ist als alle Erscheinungen/ 2. Petr. 1. 19. sein Ambt/ welches gewisser und höher ist/ als aller Engel Dienst; Dann so hats GOtt gefallen/ nicht durch Dienst der Engel/ sondern durch armen Menschen/ und deren vor der Welt thörichte Predigt/ selig zu machen alle die daran glauben/ und wann auch ein Engel vom Himmel käme und predigte ein ander Evangelium/ als wir euch aus H. Schrifft predigen/ der sey anathema/ Gal. 1. 8.

Das war die Antwort auff diese erste Frage/ was dabey allerseits zur Erinnerung/ Warnung und Trost angehefftet worden/ dienet hieher nicht/ ohnnöthig damit uns auffzuhalten.

II. Darauff/ als in Erklärung deß 14. Vers 1. Mose 19. nach unterschiedenen vorhergegangenen Predigten/ die Frag vorgefallen/ ob Loth weißlich gethan/ daß er den Engeln/ die ihm den Untergang Sodomæ verkündiget/ und solches seinen Eydamen zu predigen befohlen/ geglaubt und gefolgt/ und ob nicht solche seine Eydame vernünfftige Ursachen gehabt/ daß sie ihn verlachet? Hab ich hypothesin ad thesin transferiret, das ist/ diese sonderbahre Frage in eine gemeine gestellt/ und gefragt: Ob/ wann heutigs Tags dergleichen geschehe/ daß ein Engel solte erscheinen/ dergleichen Straffe und Unglück verkündigen/ und eine Privat-Person solches zu predigen/ und die Menschen zur Buß zu vermahnen beruffen solte/ ob solcher Erscheinung/ und solcher beruffenen Person sicherlich zu glauben und zu trauen sey: Solche Frage hab ich in 3. Predigten außführlich gehandelt/ und mit Nein getrost beantwortet/ und das 1. propter fundamenti carentiam, wegen deß Mangels deß gewissen Fundaments/ darauff der Glaube stehen muß/ welches ist Gottes Wort: und sicht das Argument also: Wer heutiges Tags Englischen Erscheinungen trauen/ denselben folgen/ und ohne ordentlichen mittelbaren Beruff deß Predigtambts sich unterfangen will/ der muß Gottes Wort zum Grunde haben/ daß ers thun dörffe/ und recht daran thue/ und seiner Meynung gewiß seyn/ sonsten thut er Sünde daran/ Rom. 14. 23. Nun kan heutiges Tags kein Mensch dessen Fundament und Grund haben aus Gottes Wort/ da ist keine Verheissung/ daß Gott durch ohnmittelbar beruffene Prediger mit uns handeln wolle; kein Befehl/ daß wir ihnen gehorchen sollen; Ergo. 2. propter contrariam S. scripturæ sententiam, wegen der widrigen Lehre der H. Schrifft: dann die lehret klärlich: Gott wolle in den letzten Zeiten allein durch seinen Sohn mit uns reden/ den solten wir hören; derselbe habe an seine statt in alle Gemeinden gesetzt/ Apostel und Propheten/ Lehrer und Hirten; auch klärlich verheissen/ solches Predigambt biß an der Welt Ende zu erhalten; und darumb alle Welt allein zum Gesetz und Zeugnüß/ und auff sein H. Predigambt gewiesen; Ja alle Weissagungen durch Johannem zu Ende seiner Offenbahrung versiegelt/ und allen die dazu oder davon thun ewige Ungnad gedrohet: Hingegen befohlen/ daß man sich vor allen Propheten/ die da ruffen würden/ hie ist Christus/ da ist Christus/ und keinen mittelbahren Beruff auffweisen/ einen unmittelbaren aber gar nicht bekräfftigen können/ weil die Gaben Zeichen und Wunder zu thun nunmehr auffgehöret/ und nicht mehr in der Christlichen Kirchen nothwendig/ Hebr. 2. 3. 1. Cor. 14. 22. auch die Göttl. und die teuflische Miracul zu diesen letzten Zeiten/ wann ja geschehen solten/ in der gleichen Fällen von niemand zu unterscheiden/ Matth. 24. 24. 2. Theß. 2. 9. vorsehen und hüten solle. 3. Propter nullam rei evidentiam, weil gar keine Gewißheit/ ob solche Erscheinungen/ Propheceyungen/ ꝛc. von Gott herrühren oder nicht? Es mangelt an einem ohnfehlbaren Richter/ der solche Dinge auff die Probe legen/ und richtig ohne Fehl und Irrthum zeugen könte/ daß sie von Gott und seinen guten Engeln/ und nicht vom Teuffel und seinen bösen Engeln seyn. Die Geister der Propheten sind den Propheten unterworffen/ 1. Cor. 14. 32. und wann auch Propheten haben können betrogen werden/ wie ein Exempel zu finden 1. König. 13. 18. wer wolt heut zu Tage sicherlich trauen? Daher hat Papst Leo der 10. geschlossen auff den Concilio Lateranensi, daß von der gleichen Erscheinungen zu richten ordinariè allein dem Apostolischen Stuhl solte reservirt werden/ der doch auch zuweilen greulich hinter das Liecht geführet worden/ wie von der Zauberin Magdalena vom Creutz in Hispanien Anno 1546. geschehen/ die bey 30. Jahr lang vor eine Prophetin gehalten worden. Sagt demnach der wohlberühmte Theologus D. Balduin recht von solchen Fällen: Qvis erit arbiter? Wer will da der Schied-Richter seyn? Cas. Consc. p. 555. So mangelts auch an einem unfehlbaren Probierstein/ weil aus heiliger Schrifft/ darnach die Geister zu prüffen/ 1 Joh. 4/ 1. solche Erscheinungen und Propheceyungen keinen satten Grund haben. Dann obwol der Satan offt an seinen Esels- und Stüffelsfüssen bald mag erkannt werden/ so pflegt er doch dieselbe zuweiln so meisterlich zu bedecken/ daß man weder à priori von fornen her/ was die Ursache solcher Erscheinung/ und den Sender der neuen Propheten belangt;

noch à posteriori, von hinden zu/ und was den Ausgang betrifft einiges Mittel kan finden/des Satans Betrug zu erkennen und zu unterscheiden. Darum auch von denen die von solcher Materie handeln/ wie die Erscheinungen der guten und bösen Engeln zu discerniren/ lauter conjecturen und Muthmassungen beygebracht/und dahin geschlossen wird; daß die am sichersten gehen/welche/wann der gleichen ihnen solte begegnen/ mit Gerson sagen: Nicht in dieser sondern in jener Welt sey deine Anschauung mein gantzer Lohn/ HErr mein GOtt/damit bin ich vergnüget! oder wie jener Altvater soll gesagt haben/da ihm Satan in der Person des HErrn erschienen/mit beyden Händen seine Augen zuhaltend: Ich begehre Christum hier nicht zu sehen/ genug ists wann ich ihn dort in der Herrlichkeit sehen werde: oder wie ein anderer gesagt/dem ein Engel erschienen/als hätte er eine göttliche Bottschafft an ihn: Siehe zu/ daß du nicht den unrechten angetroffen/ ich bins nicht. Gehe aus von mir/ dañ ich bin ein sündiger Mensch/ Luc. 5/8. Sende/welchen du senden wilt/ 2. Mos. 4. Das ist mir genug/wann ich dich/meinen Gott nach deiner gemeinen Offenbahrung/ uñ meine Sünde erkenne/ und Gnade bey dir finden mag/ sagt Coleta, bey dem Delrio, l. 4. cap. 1. Qvæst. 3. &c. So seynd auch alle Notæ und Kennzeichen der wahren Propheten heute zu Tage so bewandt/ daß man daraus keines weges evidenter gewiß und sicherlich schliessen mag/ daß dieser oder jener ein wahrhafftiger Prophet sey. Daß er eine Göttliche Lehre führet ist nicht genug; Dann wie wol der gewiß ein falscher Prophet/der wider Gottes Wort Lehret; so ist doch der darum kein wahrhafftiger Prophet/der Gottes Wort lehret/ wann die Lehre schon gewiß ist/ bleibt doch die Person noch ungewiß: weil auch die bösen Geister selbsten offt wahrhafftig von GOtt und Christo JEsu haben gezeuget/ Matth. 4/6. Cap. 8/29. Apost. Gesch. 16/17. und man nicht aus des Satans ersten Fürgeben/ sondern auff den Nachklang/ und was er unter dem Schaffpeltz der göttlichen fürgetragene Lehr verberge/ Achtung zu geben hat. Daß er ein heilig Leben führe thut nichts zur Sachen: GOtt prüfet allein das Hertz/ welches kein Mensch ergründen kan/ Jerem. 17/10. GOtt kennet die Seinigen/ 2c. Angegebene Wunderwerck die taugen auch nichts/weil zu diesen letzten Zeiten niemand/niemand ist/der wahrhafftige und lügenhafftige Miracul unfehlbarlich mag unterscheiden/wie Hr. D. Nicolaus Hunnius recht urtheilet/ de Cultu Rom. Eccl. cap. 8. p. 170. 5. Mos. 13/2. Apoc. 13/13. 2c. So ists auch ein Bodenloses Werck/ daß man aus der Krafft und Würckung der Lehr/ des Propheten unmittelbaren Beruff/wolte schliessen/ weil der Satan so kräfftig ist in den Kindern des Unglaubens/ daß seine Bewegungen in denselben/ von den Bewegungen des heiligen Geistes in seinen Wiedergebohrnen von niemand könne unterschieden werden/ und dadurch offt grausame Verführungen/verursacht worden. Was sich Anno 1476. zu Niclaushausen in Francken begeben/da sich ein Viehhirt vor einen Propheten auffgeworffen; fürgebend die hochgelobte Jungfrau Maria wär ihm erschienen/ und hätte wider allerhand Laster ihm zu predigen befohlen; Item Anno 1516. da das Wallfahrten nach Regenspurg zu der heiligen Maria angangen? ist aus Hondorffs Exempelbuch bekandt/ siehe 2. Theß. 2/11. Endlich macht auch der Ausgang/ wann das kommt/ das geprophecenyet worden/ noch keinen zu einem unmittelbaren Propheten/wie GOtt selbst anzeigt/ 5. Mos. 13/2. Wo will man dann ein Mittel finden/daraus unfehlbarlich könnt geschlossen werden: Dieser oder jener ist ohne Mittel von Gott beruffen und gesendet? Endlich kan und darff man auch solchen neuen Propheten/ und den Erscheinungen selbst/ nicht sicherlich trauen/ 4. propter periculorum conseqventiam, wegen der grossen gewissen Gefahr/ 5. Mos. 6/16. Syr. 3/27. Davon der heilige Märtyrer Cyprianus gar schön sagt: Der rathet ihm selbst am sichersten/ der gegen dem Bösen allezeit mißtrauig ist/ und vor allem schädlichen Schein sich fürchtet/ de Singul. Clericor. Nun bezeugets Gottes ausdrückliche Wort/ daß die Gottes Wort verlassen/ wiederum von Gott verlassen/ und der hellen Morgenröth sollen beraubet werden: Satan sey ein listiger Menschen-Jäger/ gehe umher wie ein brüllender Löw/ werde seinen grossen Zorn üben in den letzten Zeiten/grosse Verführungen stifften/ viel verführische Geister aussenden/könne sich in einen Engel des Lichts verstellen/ 2c. dahin auch die Exempel gehören/ wie er unsere Paradieß-Eltern/ die abgöttische Heyden nach der Sündfluth/ den Wahrsager Bileam/ und durch denselben die Israeliten/den Saul mit Erscheinung des falschen Samuels/so viel 100. Baals-Propheten/ 2c. hintergangen. Dazu kommt die Vernunfft selbsten/ aus welcher auch weise Heyden solche Erscheinungen/ und Propheten vor nichts gehalten/ darauff doch der gantze heydnische Götzendienst beruhete. Socrates ward darum als ein Atheus und Verächter der Götter/ im Gefängniß mit Gifft getödtet. Cato pflegt zu sagen/er verwundere sich daß die Warsager und Propheten nicht lachen/ wann sie einander auff der Gassen begegnen. Apollo/ wie vor erwehnet/ ward darum Loxias Flexiloqvus ein zwey-züngiger Verführer genennet/ welcher den Pythien und warsagenden Jungfrauen zu Delphis/wann sie sich auff einen Dreyfuß/über ein Rauchloch/ auff dem Berg Parnasso/in seinen Tempel gesetzt/ in Hindern gefahren/ biß sie plenæ Deo, das ist/ vom Teuffel schwanger/ angefangen zurasen/ und zuweissagen. In Comödien hat man offentlich auffgezogen/die aberglaubische Propheten/ und wahnsinnige Warsger/welche auß Raserey/oder Halbwitzigkeit/oder Armut zu solchem Handel wären

gerahten.

gerahten. Was man von den Sibyllen gehalten/ ist auß Dionysio Halicarnass. und andern bekant/ davon drunten an seinem Ort/und seynd solche Heyden dazu bewogen worden/ weil sie vernünfftiglich gemercket/ was Unheil in Regimentern und gemeinen Wesen durch solche Wahrsagungen offt gestifftet worden welches dann auch die Erfahrung/ der Narren Lehrerin/erweiset. Dann nur etlicher Exempel/ die sich auff gegenwärtigen Zustand reimen/ zugedencken; Wie offt hat der Teufel durch solche Lügengeister/vom Untergang uñ grossen Unfall der Städte/ geprophecenet/ und die Menschen in Schröcken und Verzweiffelung bringen wollen: Anno 1525. da man zu Zürich wider die Widertäuffer disputiret/ und Satan nicht leiden konte/ daß er mit GOttes Wort so solte zu Schanden gemacht werden/ fieng er an in seinen Instrumenten zu schwärmen/etliche umgürteten sich mit Weyden oder Stricken/ etliche liessen nackend und schryen: **Wehe Zürich/wehe Zürich! Thut Buß**/ die Axt ist an die Wurtzel gelegt/ sehe Bullinger. wider die Widertäuffer l. 1. cap. 4. Also weissagte Melchior Hoffmann/dessen oben gedacht/ Anno 1533. zu Straßburg/ im Kirchen-Convent/ gleichwie **Rom Babylon wäre/ so würde Straßburg das neue Jerusalem seyn/ doch würde noch denselben Sommer die Stadt belägert/ und ein grosses Blutbad zuvor gestifftet werden**/ wie die Theologi damaln selbsten/in einer offentlichen Schrifft an die Niederländer/ bezeugen/ und am Rand gedencken/ es hätte dieser Schwärmer seine Weissagung allen Prophezeyungen Esaiä/ Jeremiä/ rc. vorgezogen. Vom Jüngsten Tag seynd so viel falsche Weissagungen vorhanden/daß sie kaum alle zu zehlen/ davon Hrn. Strigenitii Fallstrick zu lesen. Lächerlich ists was Bullinger l. 2. c. 6. von Johann Hutt und seinen Huttitern erzehlet/ daß sie ums Jahr 1530. dergestalt versichert gehalten wegen ihrer Visionen vom Jüngsten Tag/daß sie auch Haab und Guth bey Zeiten auffgezehret/ damit ja nichts überbliebe/ und im letzten Feuer verbrennen müsse. Den Bauren zu Lochau in Sachsen uñ andern benachbarten ists eben so gangen/da Michael Stieffelius predigte/der jüngste Tag würde gewiß kommen den 18. Octobr. auff Lucas Tag/Anno 1533. darum sie ihren Ackerbau liegen lassen/Tisch und Tafeln auff die Strassen gestellet/und mit grosser Andacht alles verfressen und versoffen haben / wie Hr. Lutherus bericht/in Cap. 23. Gen. und in Tischreden. Wieviel falsche Propheten haben wir gehabt in etlichen 30. Jahren vom Ausgang des Teutschen Kriegs? Wie haben sie das Schwartze so schön getroffen/und doch viel Weise zu Narren gemacht. Ich bitte/schreibt der alte wohlverdiente Theologus Hr. Doct. Fewrborn fasc. 6. Disp. **man wolle mit Fleiß die Historien durchlesen/so wird man finden/daß alle/welche sich zu diesen letzten Zeiten berühmt/daß sie ohne Mittel beruffene Herolden der Göttlichen Lehr seyn/eitel Landbetrüger gewesen/keinen ausgenommen / Amen!** Will man kurtzlich insonderheit vernehmen/ was vor Gefahr zu besorgen/ wann man solchen Lügen-Propheten / und Erscheinungen trauet/ so hat man sich zu hüten/ daß man nicht falle im Glauben in allerhand verdammliche Irrthümer/u. im Leben in greuliche Schand und Laster. **Irrthum**; dann durch solche Mittel hat der Satan/von Anfang der Christlichen Kirchen/sich bemühet der H. Schrifft alle Authorität zu benehmen / da sich seine Werckzeuge gelüsten lassen/ dieselbe anzuklagen/ als wäre sie zu schwer/ zu tunckel/zu unvollkommen; hingegen sich zu rühmen/ sie wüsten ungezweiffelt/ unbefleckt/ uñ vollkomlich das verborgene Geheimniß/wie Irenæus klaget l. 3. c. 2. Durch solche Mittel hat Simon die hochgelobte Gottheit unsers Herrn Jesu widersprochen / die Engel demselben fürgezogen und gelehret man solle diese als Mittler bey GOtt und nicht unsern Heyland anruffen/nicht an Christum sondern an ihn Simonem den Ertz-Zaüberer und an seine Selenen oder Helenam glauben/die wäre die **Mutter aller Welt/ der erste Gedancke des Göttlichen Hertzens** rc. Die er doch auß dem Hurhauß zu Tyro an sich gehengt/ welchem die Cerinthianer und viel Juden und Heyden gleichwol angehangen: von Saturnino, Apelle, Marco, Basilide, Montano, Manete, &c. ist droben etwas Meldung geschehen. Durch solche Mittel hat Mahometh seinen Alcoran eingeschwätzet/ den grösten Theil der Welt nun über 1000. Jahr verführet. Das Fegfeuer/ Anruffung der Heiligen / Meßopffer / hat keinen bessern Grund/ als dergleichen Erscheinungen/ und seynd die Legenden der Heiligen mit solchen Dingen so unverschambt geschmückt und gespückt/ daß Melchior Canus ein Hispanischer Bischoff selbsten klagen müssen: **Es sey eine Schande/dz die Heyden das Leben der Philosophen ernstlicher und glaubwürdiger beschrieben hätten/ als die Christen ihrer Heiligen.** Daß heute zu Tage das gantze Christenthumb umbgekehret wird/ von obig-gemeldten Rottengeistern/ist solcher Enthusiasterey zudancken/ wie daselbsten erwehnet. So folgen auch gern alle Laster wider alle Gebot GOttes: Aberglauben und Abgötterey wider das erste Gebot/ wie an der hellen Sonnen stehet. Gotteslästerung wider das andere Gebot: Dann anders nicht zu gedencken/was grausame Gottslästerung ist das/daß Müntzer seine Gernpropheten also heissen beten / wie Hr. D. Chemnitius erzehlet/daß sie gen Himmel speyen und sagen sollen: **Vater sende in mein Hertz eine ausgebreitete Begierde/nach deiner Gerechtigkeit/ wonicht/ so will ich dich und alle deine Apostel verläugnen?** Von Verachtung GOttes und seines Worts/Auffrühren/Mord und Todtschlag/Hurerey und Ehebruch lese man die Historien von den Widertäuffern zu Münster in Westphalen/da wird man mit Händen greiffen/ wie der Satan endlich durch

durch solche Propheten und deren Visionen suche sein Reich öffentlich auffzurichten/ und GOtt aus seinem Thron zu heben. Nur ein paar Exempel zum Beschluß: Anno 1526. kamen den 7. Febr. bey Nacht zu St. Gallen die Widertauffer zusammen bey Thomas und Leonhard Schickern Gebrüdern/ hielten ihr Fest mit grausamen Rasen: Da die Sonne auffgieng nahm Thomas seinen Bruder Leonharden/ hieß ihn niederknien/ und wiewol der Umstand ihn erinnert/ daß er nichts böses solte fürnehmen/ gab er doch zur Antwort: Es würde nichts geschehen ohne den Willen des himmlischen Vaters; zoge darauff sein Schwerdt aus der Scheiden/ und schlug ihm den Kopff ab/ lieff darauff halb nackend und baarfuß zu Vadiano dem Bürgermeister/ schrye mit wunderlichen Gebärden/ des HErrn Tag wäre vor der Thür/ es wäre heute ein grosses Werck geschehen/ der Wille des Vaters wäre erfüllet/ Gall und Eßig wäre ausgetruncken worden. Zu Amsterdam Anno 1535. den 11. Febr. kamen bey Johann Siberten/ Tuchscherern/ 7. Männer und 5. Weiber zusammen dieser Rotte/ unter welchen einer Dieterich Schneyder genañt/ niederknyet/ sein Gebet verrichtete/ ward entzuckt/ da er wiederum zu sich selber kame/ predigte er wie er im Himmel und in der Hölle gewesen/ der jüngste Tag wäre vor der Thür solten demnach sich nackend ausziehen/ dann alles Weltliche und Irdische müssen Gottes Kinder von sich ablegen. Da solches geschehen/ lieff er voran/ die Ubrigen nackend hinnach/ schryen durch die gantze Stadt/ Wehe/ Wehe/ Rach/ Rach/ daß die Bürger aus den Häusern gelauffen/ ꝛc. Wurden endlich gefangen/ den 25. Febr. enthauptet/ der eine schrye: Lobet den HErrn allezeit! der andere: GOtt räche das Blut deiner Diener! ꝛc.

Das ist die Summ deren von solcher Materie damalen gehaltenen Predigten/ und kan solche Lehre leichtlich auf alle gleichförmige Fälle gerichtet werdẽ. Der Schluß ist dieser: daß keiner neuen Erscheinung/ sie sey so scheinbar als sie wolle/ sicherlich zu trauen/ keinen neuen Propheten und seinen extraordinari Prophezeyungen uñ Predigten Glauben zu zustellen; Sicherheit aber/ wann dergleichen fürfället/ zu fliehen/ und die Augen auffzuthun seyn/ weil nichts guts zubesorgen/ sondern Gottes Zorn/ der solches umb der Undanckbarkeit und Unbußfertigkeit willen verhängt; des Teuffels Betrug/ der die sichere Welt zu verstricken und zu fangen gedenckt; Der boßhafftigen Lügenpropheten Liste und Tücke/ damit sie die albere Seelen hinderschleichen wollen; ohnfehlbarlich zu gewarten ist. Was insonderheit die Chiliastischen Propheten anlanget/ ist darunten an seinem Ort zur Gnügen davon Bericht ertheilet. Lehrer und Prediger mögen treulich wachen/ beten/ und bey Zeiten den Satan den Kopff biethen/ und die Erinnerungen St. Pauli stets im Hertzen behalten: o Timothee bewahre was dir vertrauet ist! Halt am Fürbilde der heylsamen Wort/ die du von mir gehöret hast/ vom Glauben/ uñ von der Liebe in Christo JEsu! halt ob dem Wort das gewiß ist/ und lehren kan! Christliche Obrigkeiten mögen wohl zusehen/ daß der unruhige Störenfried nicht Sedition und Auffrahr erwecke/ und sie aus dem Sattel hebe/ Widertäuffern/ Enthusiasten und Schwärmern keinen Unterschleiff geben/ Ottern Basilisken-Eyer nicht selbsten im Busem tragen uñ ausbrüten/ sich auch gegen GOtt und seinem Wort/ und dessen reinen Dienern/ danckbar/ geflissen/ und ehrerbietig erweisen/ damit der gerechte GOtt nicht solche Satans-Propheten über sie/ und ihre Stadt und Land kommen lasse. Vernünfftige Christen/ die durch Gewohnheit geübte Sinne haben zum Unterscheid des Guten und des Bösen/ sollen mit Rath ihrer ordentlichen Pfarrer und Fürsteher/ vernünfftiglich die Geister prüfen/ uñ die angegebenen Weissagungen und Predigten richten nach GOttes Wort: Andere aber/ so solche Gabe nicht haben/ dergleichen nur schlechter Ding von sich schieben/ ihren Fürwitz lassen in dem das über ihr Ambt und Vermögen ist/ thun was ihnen befohlen ist/ weil sie noch Zeit haben/ welches alles steht in den klaren Worten: Thut Busse und gläubet an das Evangelium: Im übrigen mit David bitten: Du/ mein HErr und GOtt/ hast gebothen fleißig zu halten deinen Befehl. O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte/ dann wann ich schaue allein auff dein Gebot/ so werd ich nicht zu Schanden/ Psalm 119/ 4. 5. 6. Nun wie viel nach dieser Regel einher gehen über die sey Friede und Barmhertzigkeit/ und über den Israel GOTTES. Die Gnade unsers HErrn JEsu sey mit eurem Geist/ lieben Brüder/

A M E N.

MILLE ANNORUM FABULA,

Oder

Das alte Mährlein und Fabel von dem tausend-jährigen irdischen

Reich Christi/

So vor Jahren der bekandte Petro-Paulinische Pfarrherr zu Halberstadt

M. Henricus Ammersbach

In seinem Buche/Geheimniß von den letzten Zeiten genannt/ aus alten Legenden/erzehlet und beschrieben/ ja der Christenheit zu glauben/ als ein sonderliches Geheimniß mit Ungestüm auffdringen wollen

Fürgestellet und gründlich widerleget

von

GEORGIO CONRADO Dilfeld/

Der Primat-Kirchen zu S. Nicolai Predigern in Northausen.

*** *** ***

Mit GOTT.

§. I.

Lieber Leser! Ob zwar die alten und heutige neue Schwärmer in vielen Irrthümern und Stücken Discrepant und sehr zwiespältig seyn / so bezeugen doch dero öffentliche Schrifften/daß sie meistentheils in puncto des von ihnen tausend-jährig-statuirten irdischen Reichs Christi/übereinkommen. Ein solches Maalzeichen des schwärmmerischen Thiers Apoc. 13/16. hat nun auch vor ohngefähr 10. Jahren der bekante Petro-Paulinische Pfarrer M. Henricus Ammersbach an sich genommen/ indem er sich nicht gescheuet in einem publico Scripto mit grosser Vehemenz eine solche alte Fabel vermeynter massen zu defendiren/ja der Christenheit/als ein sonderliches Geheimniß der letzten Zeiten/so von einigen/seiner Meynung nach/angegeisteten Gottes-Gelahrten und erläuterten Seelen/ als eine köstliche Perle wäre erfunden worden/zu glauben obtrudiren wollen. Dann ob zwar der verwirrete Mensch ein und das andermal in solcher Schrifft præoccupiret und protestiret/ daß er bereit sey und willich von einem jedweden sich unterrichten zulassen/es danckbarlich zu erkennen/und von seiner Meynung abzutreten: auch dieselbe keinem/als einem nothwendigen Glaubens-Articul/fürschreiben wolle: So ist es doch nur ein heuchlerisch Erbiethen / eine Protestatio facto contraria und nichtiges Fürgeben gewesen/ indem er ja im Fortgang solcher Schrifft/ die Contradicenten/so ihm in dieser Meynung nicht wollen Beyfall geben/ Narren/Spötter/Pharisäer/Gottlose/ gottlosen Hauffen/ albern/ tollen / gelehrten und ungelehrten Pöbel 2c. nennet / und die hohen Schul-Lehrer / als dissentientes zufoderst hefftig traduciret: Heisst denn das nun nicht solche Meynung als einen nothwendigen Glaubens-Articul fürschreiben/ so daß das Gegentheil nicht könne fromm seyn/wenn es solche Lehre nicht wolle annehmen? wie fein er sich aber/ seiner Zusage nach/ habe unterrichten lassen/ und wie danckbarlich er solches erkennet/ das bezeuget die Erfahrung:

II. Weil denn nun/lieber Leser! bißhero vernommen/daß des Ammersbachen Buch/ Geheimniß der letzten Zeiten genannt/als worinnen er das tausendjährige irdische Reich mit elenden Gründen verstreiten wollen/ von niemanden noch widerleget worden sey (ausgenommen / daß ihme dieser wegen in dreyen eingeholten Bedencken der Marburgischen/ Helmstädtischen und Rintelischen Theologischen Facultäten/die Remotion, ihn nach gestalten Sachen die Landes Verweisung ist zu erkennet worden) vielleicht das hohe Schul-Lehrer solche herfürgesuchte alte Fabel nur verlachet/ andere aber mit diesem darckbaren Menschen/ sich nich einlassen wollen: Dieser Ammersbach aber/ wie bewust/ sich anderweit in puncto Doctrinæ Prætorio-Statianæ sich zu mir gedrungen/ und eine vermeynte Apologie wider mich heraus geben hat / so auch albereit ihre Abfertigung hatt / so wird mir gar nicht können verarget werden/ wenn diesen meinen öffentlichen Adversarium jetzo in puncto seines statuirten Millennii und D.V. künfftig einige seine andere Schwärmerische Schrifften antasten und widerlegen werde.

III. So viel man nun aus den Schrifften sowol der alten als neuen Chiliasten verstehen kan/ [deñ sie redē davon nicht umständiglich sondern gar dunckel/ damit die absurda, so aus solcher Lehre entspringen möchten/ nicht so fort vermercket werden] so soll es ein

ein soches Reich seyn: Welches: Christus tausend Jahr vor der allgemeinen Aufferstehung auff Erden werde anrichten/ indem bey seiner Ankunfft zu solchem weltlichen Reiche/ entweder alle ausserwehlte/ heilige und gerechte Menschen / oder zum wenigsten alle heilige Märtyrer Alt- und Neues Testaments von den Todten sollen aufferwecket werden/ und mit denselben werde er leiblicher Weise über die Feinde der Christenheit herrschen/ und im solchen Reiche solten sie allerley erlaubter Wollust in Essen / Trincken/ Friede/ Ruhe/ Reichthum/ Ehre/ Kinder-Zeugen/ rc. geniessen/ und dieses Reich soll tausend Jahr stehen/ wenn denn die verflossen / so solten erst die andern Todten aufferstehen/ die Gottlosen zur Verdamniß/ die andern aber zur ewigen Freude gewiesen werden: und zwar der Ort soll seyn die Stadt Jerusalem/ als welches zu der Zeit soll wieder erbauet werden/ und das gelobte Land/ in welchen Christus mit denen Auserwehlten/ leiblicher und irdischer Weise herrschen werde: Bey solchem Anfang dieses irdischen Reichs werde das gantze Israel bekehret und selig werden/ nach der Weissagung Pauli/ Rom. 11/26. Türcken und Pabst aber untergehen nach der Weissagung der Offenbahrung Johannis.

IV. Wie gedacht / von diesem irdischen tausend-jährigen Reiche hat Ammersbach vor 10. Jahren einen Tractat herausgegeben unter dem Titul: **Betrachtung der gegenwärtigen und künfftigen Zeiten.** In demselben will er nun solches behaupten. Er thut es aber pro more, gar tumultuariè, wirfft das 100. durch das 1000. wie man redet. Zu Anfang solches Buchs stellet er diese Frage an: **Ob Christus künfftig werde ein tausend-jähriges Reich anfahen/ da die Gottlosen werden gerichtet/ und die Frommen erhöhet werden?** Der Leser mercke hie/ wie generaliter und dunckel Ammersbach von diesem Reiche rede. Er saget die **Gottlosen**: Was für Gottlose? So vorhero jemals gelebet und wieder aufferwecket/ oder so zu Anfang dieses Reichs noch leben werden/ oder durante hoc regno millenario noch werden gebohren werden? Oder alle ingesamt? Er saget: **Sie sollen gerichtet werden**: mit was vor einem Gerichte? Und was soll ihnen in diesem Gerichte zuerkennet werden? Er saget die **Frommen**: Was für Fromme? So jemals gelebet/ und nun wieder aufferstanden? Oder so bey Anfang dieses Reichs noch leben/ und künfftig noch werden gebohren werden? Oder alle ingesamt? Er saget: **Die Frommen sollen erhöhet werden**: Mit was vor einer Erhöhung? Soll es geschehen in natürlichen oder geistlichen Leibern/ 1. Cor. 15/44. O wie leise tritt Ammersbach herein/ wie behutsam und kurtz redet er von diesem Reiche/ damit er nicht die Absurditæten dieses statuirten Reichs an den Tag gebe: Welches unfehlbar geschehen würde/ wenn er dieses Reich ümständiglich und weitläufftig beschrieben hätte. So viel man penetriren kan/ so schreibet er/ daß er sey durch zweyerley Motiven und Ursachen/ solches zu statuiren/ bewogen worden/ als (1.) **durch Gottes Wort** / (2.) **durch Zeugniß und Consens der ältesten fürtrefflichsten Kirchen-Lehrer/ welche in den ersten 300. Jahren gelebet haben.** Dieses giebt Ammersbach so vor: Die rechten Motiven und Ursachen aber sind/ wie er Bogen A. Col. 4. selbsten gestehet/ dz er durch **etliche Büchlein/ so ihm zu handen kommen/ nehmlich: Seidenbechers und Brechlinches Schrifften von diesem tausend-jährigen Reiche/** sey bewogen worden/ un darauff ist er bedacht gewesen/ wie er solche Opinion mit Gottes Wort und Consens der Kirchen-Lehrer darthun und beweisen möchte: Denn so machen es die Schwärmer insgemein/ die Schrifft muß ihres Irrthums Deckel seyn. Nun wir wollen ihme dennoch zu gefallen glauben / seine Motiven seyn die heilige Schrifft und der Consens der Kirchen-Lehrer gewesen/ und wollen nur besehen/ mit was Wahrheit und Verstande er solche Gründe zu seinem Beweiß führe? Was vor Schrifft und Kirchen-Consens es sey. Er führet Bogen A. Col. 5. etliche Oerter der heiligen Schrifft an/ so er aus des Seidenbechers Buche/ Problema Theologicum de Regno Sanctorum in Terris millenario it. des Brecklingii, **Geheimniß des Reichs von der Monarchie Christi auff Erden**/ genannt/ genommen und verweiset auch den Lectorem dahin. Drey sind ihr genommen aus der Offenbahrung Johannis/ welches Buch/ weil es die Chiliasten zu ihren Haupt-Grunde setzen/ dieser ihrer Schwärmerey / und hernach andere Sprüche N. T. nach diesem dunckeln schweren und prophetischen Buche auch einrichten und erklären/ da sie es doch solten umkehren/ und diß schwere Buch nach andern Büchern des N. T. erklären: So wollen wir solche angeführte Oerter in der Antwort biß zuletzte spahren. Der vierdte Ort der Schrifft ist Matth. 19. v. 28. Da Christus zu seinen Jüngern saget/ **warlich/ ich sage euch/ daß ihr/ die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergebuhrt/ da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ werdet ihr auch sitzen auff zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Geschlechte Israel: Und wer verlässet/ Häuser oder Brüder / oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ üm meines Nahmens willen/ der wirds hundertfaltig nehmen/ un das ewige Leben ererben.** Oder wie die letzten Worte beym Evangelisten Luca lauten/ c. 18/30. **Der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit/ und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben:** Der 5. Ort ist 1. Cor. 6/2. **Wisset ihr nicht/ daß die Heiligen die Welt richten werden.** Aus diesen Oertern der heiligen Schrifft will nun Ammersbach erzwingen das tausend-jährige Reich Christi auff Erden/ daß in diesem Reiche die Apostel und alle Heiligen und Ausserwehlten über die Gottlosen herrschen

werden

werden tausend Jahr lang/und zu der Zeit/alles was
sie vormals verlohren von irdischen Dingen/hun=
dertfältig oder reichlich sollen wieder bekommen/und
tausend Jahr in höchster zeitlichen Glückseligkeit
Ruhe und Friede/inne haben und besitzen sollen/und
hernach soll ihnen erst das ewige Leben werden:
Hierauff ist nun die Antwort (1.) daß Ammersbach
allhie die Schrifft anziehe wie der Teuffel den 91.
Psalm/Matth. 4/6. da er das beste aussenließ/nehm=
lich die Wort: **auff allen deinen Wegen:** Also
lässet auch Ammersbach aussen allhier in diesen Wor=
ten Christi/was er wohl gesehn/daß es nicht in seinen
Kram dienet. Denn da er zu Behauptung dieses
irdischen Reichs zwey Evangelisten Matthæum und
Lucam angeführet/warum lässet er den Marcum zu=
rück/als der doch auch diese Verheissung Christi eben=
falls beschrieben / cap. 10/30. Fürwahr keiner an=
dern Ursachen halber/ als daß er beym Marco wahr=
genommen/ daß allda ein Wörtlein zu finden/ wel=
ches sich zu seinem eingebildeten tausend-jährigen
Reich gar nicht reimet/ wenn Marcus saget: **Der
nicht hundertfältig empfahe jetzt in dieser Zeit
Häuser/ und Brüder/ und Schwestern/ und
Mutter/ und Kinder/ und Aecker/ NB. mit
Verfolgung/ und in der künfftigen Welt das
ewige Leben:** Denn weil die Chiliasten ingemein
alle Verfolgung aus ihrem erdichteten Reiche aus=
schliessen/ so hat Ammersbach/ boßhafftiger Weise/
diesen Ort des Marci nicht wollen noch können an=
führen; Denn Marcus sagt: daß bey diesen reichli=
chen Ersetzungen alles Verlustes / dennoch grosse
Verfolgungen seyn werden. [2.] Ist allhie zu ant=
worten: daß es gar ungereimet sey/wenn die Chili=
asten diese angeführte Oerter der drey Evangelisten
verstehen/wie sie den Worten nach lauten: Denn ja
der HErr hiemit nicht einem jeglichen hundert Wei=
ber/Vater und Mutter verheissen/ auch hat es der
Ausgang nicht bewiesen / daß / wer vormals zur Zeit
der Verfolgung alle das Seinige des Evangelii hal=
ber verlohren/ es dero gestalt hätte wiederbekom=
men/wie die Historia Jobi etwa bezeuget/daß der ge=
duldige Mann allen Verlust gedoppelt/ wiederbe=
kommen durch Gottes Seegen / ausgenommen die
Kinder nur einfach/ weil die ersten 10. Kinder nicht
verlohren/sondern in die Ewigkeit vorangangen wa=
ren: eine solche Ersetzung nach diesen Worten Chri=
sti wollen erwarten/ würde albern/ und/ wie gesagt/
sehr ungereimt seyn/darum Hieronymus saget in
h.l. Ex occasione hujus sententiæ, qvidam in-
troducunt mille annos post resurrectionem
[particularem scil.] dicentes: Tunc nobis cen-
tuplum omnium rerum qvas dimisimus, &
vitam æternam esse reddendam: non intelli-
gentes, qvod si in cœteris digna sit repromissio
in uxoribus appareat turpitudo, ut qvi unam
pro Domino dimiserit, centum recipiat in fu-
turo. Der rechte Verstand aber dieser Worte und
Verheissagung Christi ist/ daß es den Aposteln/ so
Christi halber etwas verlieren solten/reichlich ander=
weit soll widersetzet werden/un̄ etwas / an Statt des=
sen/empfahen/ das hundertmal besser sey/ nehmlich/
des Gemüths/ Friede und Freude in dem H. Geist/
ja Christum selbsten/ der ihnen alles seyn werde:
Denn so die Gläubigen Christi Brüder/Schwestern
und Mutter heissen/Math. 12/50. so ist er ex natu-
ra relatorum hinwiederum denen Gläubigen
Bruder/Schwester und Mutter: Und diese geistli=
che Güter sollen sie haben und besitzen mit Verfol=
gung/ nicht daß die Verfolgungen zugleich ihnen
solten mit verheissen werden/sondern daß sie dieselbe
mitten in den Verfolgungen erlangen/ und sie von
denselben/ an deme/ was ihnen Christus verheissen/
nicht sollen verhindert werden: Und was Christus
und Paulus saget/an angeführeten Oertern/das die
Apostel/ die 12. Geschlechte Israelis/und die heiligen
insgemein die Welt richten werden! solches ist auch
nicht zu verstehen von einem sonderbaren Richten/so
in dem erdichteten tausend-jährigen Reiche werde
fürgehen: sondern von dem allgemeinen Richten
des jüngsten Tages (welcher allhie eine Wiederge=
buhrt genennet wird/ weil unsere Leiber in der Auff=
erstehung zu einem andern Leben werden aufferste=
hen/ und gleichsam zu dem ewigen Leben wiederge=
bohren werden) allwo die lieben Apostel und Heili=
gen von Anbegin der Welt nebenst Christo mit rich=
ten werden/nicht alleine per comparationem, wie
auch alsdenn böse Leute diejenigen/ so noch böser ge=
wesen/ als sie/ und die Frommen die Bösen richten
werden / Matth. 12. auch nicht allein per approba-
tionem, wie derogestalt alle Auserwehlten mit
richten werden/ sondern auch per similitudinem,
daß sie bey diesem Gerichte als Beysitzer mit seyn
werden / als welche vormals Christi seines Lebens
und Wandels/ seines Leidens/ Aufferstehung und
Himmelfahrt Zeugen gewesen seyn.

V. Hierauff wollen wir nun den vermeynten
Haupt=Grund dieses statuirten weltlichen Reichs
Fürnehmen/welchen Ammersbach samt seinen Con=
sorten/ aus dreyen Oertern der Offenbahrung Jo=
hannis hat herfür suchen wollen. Als erstlich aus
dem cap. 11/16. da gesaget wird: **Wer da über=
windet/dem will ich Macht geben über die Hey=
den/und er soll sie weiden mit einer eisern Ru=
then/ und wie eines Töpffers Gefäß soll er sie
zuschmeissen:** Zum andern ex cap. 3, 21. **wer ü=
berwindet / dem will ich geben mit mir auff
meinem Stuhl zu sitzen.** Aus diesen Worten
will Ammersbach beweisen / daß die Gläubigen tau=
send Jahr leiblicher Weise über die Ungläubigen und
Gottlosen herrschen werden: Aber es sind diese
Worte eben also zu verstehen/ wie die Wort und
Verheissung Christi droben erkläret/ Matth. 19/27.
28. oder wie es Paulus erkläret/ 2. Tim. 2/12. dulden
wir mit Christo/ so werden wir mit herrschen/verste=
he nehmlich am jüngsten Tage und im ewigen Leben.
Der Alte Lyra leget es gar fein aus: Dabo illi po-

testatem super gentes in finali Judicio, in qvo perfecti judicabunt cum Christo, & sic habent potestatem super gentes judicandas: Et reget illos virgâ ferreâ inflexibili justitiâ, & tanquam vas figuli confringentur, qvod tunc peccatores in infernum detrudentur. Der dritte Ort aus der Offenbahrung Johannis/ ist genommen ex Cap. 20, 4. und lautet also: **Und ich sahe Stühle/und sie saßten sich drauff/und ihnen ward gegeben das Gericht/ und die Seelen der Enthaupten um das Zeugniß JEsu/ und um des Worts Gottes willen / und die nicht angebetet hatten das Thier/noch sein Bilde/ und nicht genommen hatten sein Maalzeichen an ihre Stirn und auff ihre Hand/diese lebeten und regiereten mit Christo tausend Jahr: Die andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig/biß daß tausend Jahr vollendet würden. Diß ist die erste Aufferstehung. Selig ist der und heilig/der Theil hat an der ersten Aufferstehung/über solche hat der andere Tod keine Macht/ sondern sie werden Priester Gotts und Christi seyn/ und mit ihm regieren tausend Jahr.** Was nun diesen Ort anlanget/ so ist zwar gewiß/ daß derselbe sehr schwer zu widerlegen ist/ massen denn derselbe sowol von denen alten Kirchen-Lehrern/ als auch heutigen vortrefflichen Auslegern der Schrifft auff unterschiedene Art und Weise erkläret wird. Ammersbach und die Chiliasten insgemein vermeynen in diesen dunckeln Orte der Schrifft/ sey ihr weltliches Reich hell und klar gegründet/ weil allhie von zweyen Aufferstehungen geredet werde/und daß die andern Todten/ nehmlich die Gottlosen nicht eher werden zur Verdammniß aufferstehen/ biß zuvor Christus tausend Jahr über die Heyden und Ungläubigen werde geherrschet haben: Allein es kan doch aus diesem sehr schweren und danckeln Ort der Schrifft ein solches Reich gar nicht behauptet werden: Denn wenn wir diese Worte rechte betrachten/so ist erstlich gewiß/daß in demselben nur von einem sonderbaren Vorzuge oder Prærogative der heiligen Märtyrer neues Testaments/ sowol der Lehrer als der Zuhörer gehandelt werde/ als welche um das Zeugniß JEsu/ und um das Wort Gottes willen von denen heydnischen Käysern sind hingerichtet worden/keines weges aber wird hier gedacht der Auserwehlten und Gläubigen insgemein/ daß die mit Christo und zwar hie in diesem Leben tausend Jahr in allerhand zu läßigen Wollüsten leben und herrschen sollen: Zum andern/ wenn wir andere helle und klare Sprüche der Schrifft ansehen und dagegen halten/so kan unmüglich dieser Ort also ausgeleget werden/daß zwischen der Aufferstehung der Gerechten und Ende oder Untergang der Welt ganzer zehen Secula oder tausend Jahr sollen zubracht werden/weil eine Auferstehung aller Menschen am jüngsten Tag wird geschehẽ/Joh. 6/39. seqq. Joh. 11/24. Joh. 5/29. Und weil die Gläubigen am jüngsten Tage werden aufferstehen/ so wird nicht ein einziger Tag mehr vorhanden seyn zu geschweigen tausend Jahr/sondern wie Paulus bezeuget: **Sie werden den HErrn entgegen gezuckt werden in der Lufft /und bey dem HErren seyn allezeit/** 1. Thess. 4/17. Will nun Ammersbach mit seinen Consorten nicht die allgemeine Erklärung annehmen/ als welche seiner Meynung nach von den Worten oder Bustaben so weit abgehe/ so lasse er ihme des Picatoris seine Erklärung gefallen/welcher es den Worten und Buchstaben nach also und nicht uneben ausleget: Daß an diesen Ort eigentlich gehandelt werde von einer sonderbaren Prærogative oder Fürzuge der Heiligen und Martyrer des neuen Testament/ derogestalt/ daß/ gleich wie die Märtyrer und grosse Heiligen V. T. eine grosse Ehre und Vorzug gehabt/ indem sie Christus in seiner Aufferstehung auch aus ihren Gräbern mit genommen/ und mit Leib und Seel in die Seligkeit versetzet/ daß sie nun weit über tausend Jahr mit Christo im ewigen Leben geherrschet haben/ Matth. 27/53. also werde er auch denen Märtyren und grossen Heiligen N. T. gleich jenen auch eine sonderbare Ehre und Vorzug für andern verstorbenen lassen widerfahren/ daß er sie tausend Jahr vor der allgemeinen Aufferstehung der Gerechten und Ungerechten werde aufferwecken/daß sie mit ihme/nicht hienieden auff Erden/ sondern droben im Himmel tausend Jahr mit Leib und Seel in vollkommener Freude herrschen und leben sollen: Und diese Meynung sey dem Buchstaben und Worten nach/ wie sie lauten/ in diesem 20. Cap. enthalten: Und gestehe ich/ daß ich dieser Meynung selbsten/ weil sie keinen Irrthum mit sich führet/ oder wider die Schrifft ist/ für allen andern Auslegungen dieser Worte beypflichten wolte/wenn nicht ein Scrupel mich noch zur Zeit davon abhielte/welcher ist/ daß man so dann fragen würde/ ob denn solche Aufferstehung der heiligen Märtyrer allbereit schon in der That und Wercke erfüllet sey/oder ob sie noch zu hoffen sey? Will man dafür halten/ sie sey noch zukünfftig/ so müsse man auch zugleich statuiren/ der jüngste Tag sey noch sehr ferne über tausend Jahr hin/ welches scheinet Gottes Wort zu wider seyn! Will man aber fürgeben/ es sey solche sonderbare Aufferstehung dieser Märtyrer und grossen Heiligen schon allbereit ergangen/ so muß man nothwendig auch dafür halten/daß der Päbstler Bestaltniß der Reliqvien/ Todtes-Gerippe/ Beine und Knochen/müssen durch solche Aufferstehung der heiligen Märtyrer ziemlich geleeret seyn: Welche sie aber noch zu Rom und anderweit diese Stunde zeigen: oder man müste sagen: Der Päbstler Reliqvien/ so sie haben von den Märtyrern der ersten Kirchen/müsten alle falsche Reliqvien seyn/ welches man aber auch nicht wol sagen oder gedencken kan/denn ja noch einige gewisse Reliqvien von denen so viel Millionen Märtyrern/ werden vorhanden seyn/ weil die erste Kirche/ wie die Historien bezeugen/ in Auffhebung und Verwahrung derselben sehr beschäfftig gewesen:

Will

Will demnach lieber bey der allgemeinen Erklärung unserer Ausleger der Schrifft verbleiben: Welche der Leser selbsten nachschlagen wolle in denen Auslegern/die er selber hat.

VI. Nächst deme führet nun ferner unser Ammersbach auch seine andere Motiven an/ in seinem oben angeführten Tractat Bogen B. Col. 2. als eine schöne **Bekräfftigung** (wie er redet) **ihrer der Chiliasten Meynung**/daß Zeugniß und den Consens **der ältesten fürtrefflichsten Kirchenlehrer/ welche in den ersten 300. Jahren gelebet haben/ da die Kirche unter dem Creutz Christi in den allerschönsten und besten Zustande gewesen.** Mit was Warheit und Gewissen mag hie Ammersbach pralen mit dem Consense der Kirchen-Lehrer der ersten 300. Jahren/ daß er dadurch sey bewogen worden/ein solches tausend-jähriges Reich zu statuiren/ auch andere darzu zu persvadiren: Sintemal bewust/daß Ammersbach in Antiqvitate Ecclesiastica ein Ignorant ist/und nie keinen Patrem gelesen hat: In allen seinen vielen Schrifften nec vola nec vestigium extat, daß er Patres gelesen habe? Wie kan ihm denn der einhellige Consens der Patrum zu dieser Meynung bewogen haben? Hätte Ammersbach die Patres gelesen/ so würde er ja auch wol die Loca Patrum nach einander anführen/in welchen sie dieses tausend-jährige Reich gelehret hätten/aber er führet keinen eintzigen an/sondern er meynet/das sey genug wann er nur sage u. schreibe der Consens der Kirchen-Lehrer sey da un̄ man müsse ihm solches zu gefallen glauben! Zweifels frey aber rühret es davon her/daß sich Ammersbach auff einigen Consens der Patrum will beruffen/ weil er etwa die Worte Hieronymi von einem andern angeführet/ gelesen/ als welcher lib. de Scriptoribus Cap. 18. erwehnet/ daß Papias diese Meynung zu erst auff die Bahn gebracht/ welchem hernach gefolget/Irenæus, Apollinarius, Tertullianus, Victorinus, Lactantius: Er mag auch bey andern gelesen haben/ daß Justinus dieser Meynung gewesen sey/ deßgleichen Sulpitius Severus des Hieronymi und Paulini guter Freund/und Nepos ein Bischoff in Egypten: Nun lasset uns doch anhören was Ammersbach aus diesen 9. Patribus, darunter drey die ersten/wie auch der 7. Justinus in den Morgenländischen und Griechischen Kirchen/die übrigen in der Abendländischen und Lateinischen Kirchen vormals gelehret und geschrieben haben/ vor einen Consens machen könne? Er saget (1.) daß sie die **ältesten Kirchen-Lehrer seyn**/daß lasse ich an sich selbsten paßiren/ es mag seyn/ daß Papias ein Bischoff zu Heiligen Stadt in Asien/entweder die Apostel selbsten/oder gläublicher die viros Apostolicos das ist/ diejenigen Leute/ so mit denen Aposteln umgangen/ selbst gehöret und vernommen habe: Es mag seyn/daß Justinus und Irenæus balde nach der Apostel Zeit gelebet haben: Antiqvitas non patrocinatur errori, daß eine Meynung alt ist/ deßwegen ist sie nicht recht: Wie viel Meynungen haben die alten Patres in der ersten Kirchen gehabt/ welche hernachgehends irrig von ihnen selbst oder von andern erfunden worden/ wie zu sehen an dem Augustino selbsten in seinen Libris Retractationum. Er saget (2.) daß sie die **fürtrefflichsten Kirchen-Lehrer seyn**/ aber solches Lob kan diesen angeführten 9. Patribus nicht allein gegeben werden: Weiß den Ammersbach nicht/ was Eusebius lib. 3. Cap. ult. von Papia schreibet/ qvod fuerit homo ingenii pertenuis sicut ex ejus scriptis facile licet conjecturam capere: Cœterum plerisq; Ecclesiasticis postsecutis Doctoribus, qvi viri antiqvitatem obtenderent, consimimilis erroris causam præbuit, ut Irenæo, & si qvisqvam alius eadem cum illo sensit. Apollinarius aber ein Bischoff zu Laodicea/ welcher im Mittel des 4. Seculi gelebet/ ist ein Ketzer gewesen/massen denn Bellarminus lib. de scr. Eccl. p. m. 88. von demselben schreibet: Apollinarius Vir fuit magis peritus pœticæ & Rhetoricæ, qvam Theologiæ. Ideo in errores gravissimos incidit, atq; in eum potissimum, qvod in Christo non esset anima rationalis. Scripsit innumerabilia teste S. Hieronymo in lib. de script. Eccles. & S. Basilio Ep. 72. ubi dicit, Apollinarem fuisse nimis promptum ad scribendum, & mundum totum libris suis replevisse, sed libris parum considerate scriptis. Tertullianus aber wie bewust/ ist ein Ketzer und Montanist gewesen/ wie er auch selbst schreibet lib. 3. sub. finem, daß er in seiner Meynung von dem tausend-jährigen Reiche Christi von dem neuen Propheten Montano sey bekräfftiget worden: Können also diese 3. angeführte Kirchen-Lehrer gar nicht vor fürtrefflich gehalten werden/welches doch Ammersbach nach seiner Ignoranz in diesem Stück bejahet. Zum [3.] will auch Ammersbach diesen Kirchen Lehrern ein sonderliche **Autorität und Fürtrefflichkeit** beylegen/dahero/ wie er schreibet dieweil sie **in den ersten 300. Jahren gelebet haben / da die Kirche unter dem Creutz Christi in dem allerschönsten und besten Zustand gewesen**/Antwort: Dieses gebe ich nun gantz gerne zu/ was anlanget Vitæ integritatem, morum probitatem, Sanctimoniam singularem & admirantem in fide constantiam, eo qvod usq; ad sangvinem restiterint Hebr. 12, 4. und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Tod Apoc. 12, 11. Massen denn aus besagten Patribus ihrer Drey Justinus/ Irenæus / Victorinus heilige Märtyrer worden sind. Nicht aber kan es zugegeben werden/ qvoad fidei peritiam: Was eine grosse und sonderbare Gelehrsamkeit des Glaubens anlanget: Welches denn zu der Zeit wol zu gute zu halten/ weil man solche Media und Adminicula Studii Theologici nicht gehabt/als hernachgehendes und heute zu Tage/ Gott Lob/ wir haben. Zuhörer und Lehrer zu der Zeit hatten keine blosse Wissenschafft

Wissenschafft der Glaubens-Sachen/ die sie auffblöhete/ sondern inbrünstige und ungefärbete Liebe Gottes und des Nechsten/ die sie erbauete/ 1. Cor. 8/1. dahero mag man nun wohl sagen/ daß selbige Kirche unter dem Creutz Christi im besten Flor gewesen: Und dazu der Zeit solcher heiligen Lehrer und Zuhörer ihre Wissenschafft in Göttlichen Dingen/ wie gleichfalls auch noch heute zu Tage/ ist Stückwerck unvollkommen gewesen/ 1. Cor. 13/9. dero gestalt/ da sie etwa in Fragen juxta vel circa fidem emergentibus, oder sonst einige Irrthümer foviret haben/ solches ihnen an der Seligkeit und Ruhm ihres eyferigen Christenthums nicht hat derogiren oder abtragen können. Atqve utinam in nostra etjam hodierna Protestantium Ecclesia ad Exemplum Ecclesiæ priscæ, vitæ probitas tàm à parte Doctorum & Auditorum, Eruditioni & fidei summæ hodiernæ peritiæ ubiq; responderet, ita ut qvis ambigere possit, magisne admiranda sit eruditio Theologica, an vitæ Sanctimonia? (4.) So will nun Ammersbach durch die Zeugniß dieser 9. Kirchen-Lehrer einen grossen wichtigen Consens machen: Er weiß aber nicht was ein Consensus Patrum ist: Er meynet vielleicht/ weil diese 9. Patres in dieser Meynung/ consentiret/ so sey es ein Consensus primitivæ Ecclesiæ per tria secula: Solten denn keine Patres diese 300. Jahr über mehr gewesen/ gelehret und geschrieben haben/ als diese? Es haben ja auch binnen dieser Zeit viel andere Patres gelebet/ als Ignatius, Polycarpus, Dionysius, Areopagita, Athenagoras, Theophylus, Tatianus, Egesippus, Clemens Alexandrinus, Origenes, Cyprianus, Dionysius, Alexandrinus, Zeno, und andere mehr: in deren allen ihren Schrifften ist nicht ein Buchstabe zu finden von dem tausend-jähren Reich Christi: Ja Dionysius Alexandrinus hat 2. Bücher wider diesen Irrthum geschrieben/ und meldet Hieronymus von demselben qvod irriserit mille annorum fabulam, Origenes hat diesen Irrthum austrücklich verworffen lib. 2. περὶ ἀρχῶν cap. 18. Basilius Magnus ein Ertzbischoff zu Cäsarien in Cappatocia/ so im 5. Seculo hernach gelebet/ schreibet in seiner Epistel ad Episcopos occidentales von dem Apollinario also: Sunt ab eo qvoq; qvædam de Resurrectione fabulosè, imo potius judaice conscripta qvibus qvid magis potest esse ridiculum, imo magis à doctrina Christiana alienum? Summa, in dieser ersten Kirchen haben ihrer viel diesen Irrthum dermassen widerstrebet/ daß sie auch darüber die Apocalypsin verworffen und dem Cerintho hæretico, als Autori derselben haben zueignen wollen/ worinnen sie aber so weit gangen/ und ohne Noth solches gethan haben/ was mag denn nun Ammersbach von einem Consensu Patrum sagen/ es ist vielmehr hierinnen ein Dissensus gewesen: qva fronte kann er nun sagen/ wie er thut Bogen D. col. 3. daß dazumal die gesamte Kirche dieses Geheimniß geglaubet habe. Es saget zwar Hieronymus ad cap. 19. Jeremiæ: Multi Ecclesiasticorum Virorum & Martyrum ista dixerunt. Er saget aber nicht omnes, Justinus Martyr statuiret zwar expresse in seinem Dialogo cum Triphone dieses tausend-jährige Reich: Aber er bekennet auch zugleich/ multos etiam ex iis Christianis, qvi puræ piæq; sint sententiæ id non agnoscere. Soll es nun ein Consensus seyn/ so müsten ja die Patres in den ersten 300. Jahren alle/ oder doch die meisten und fürtrefflichsten übereinkommen: Zu dem/ ob schon die droben 9. angeführete Patres in Statuirung dieses Reichs möchten übereinkommen/ so sind sie doch in modo und Beschreibung dieses Reichs so divers daß Lactantius lib. 6. Instit. 7. seltsame Dinge von diesen Reiche fürbringet/ und daraus ein recht Utopiam oder Schlaraffenland machet/ welche Beschreibung nimmermehr die heutigen Chiliasten werden annehmen:

VII. Als nun Ammersbach auch durch die folgende secula eines und das andere soll durchgehen und auch daraus dieses Reich beweisen/ so ist altum silentium, sondern da begehet er flugs darauff einen grossen mächtigen Saltum, in dem er schreibet: **Hiezu kömmt/ daß auch noch heutiges Tages hin und wieder Lehrer gefunden werden/ die da/ wenn man nach den Personen richten und urtheilen will/ eben so viel und noch mehr Autorität haben/ als diejenigen/ so eine anderen Meynung zugethan sind:** und kommet darauff bey dieser Gelegenheit auff seinen Seidenbecher/ erwehnet aber sonsten keines mehr. Drunter aber Bogen D. col. 3. 4. 5. so tritt er als ein grosser Praler herfür/ und theilet alle secula in drey Zeiten ab/ pro suo arbitrio, und schreibet vermessentlich! saget an/ **ihr Herren Contradicenten/ was vor Zeiten wollet ihr nun haben? Wolt ihr die ersten/ die mittelsten oder die Letzten? Es gilt mir gleich/ ihr möget hinaus wo ihr wollet/ ich will euch fangen:** Auditum admissi risum teneatis Amici? Kan ich hie wohl sagen. Die ersten Zeiten setzet er die 300. Jahr: Mit welchen ich nun noch nicht gesehen/ daß er einigen Contradicenten solte gefangen haben oder fangen können/ wie kurtz vorhero ist klärlich dargethan worden: Was er nun aber ferner dißfalls zum Beweiß fürbringet/ damit giebt er sich gantz turpiter & suo indicio perit tanqvem sorex. Denn als er auff die andere Zeiten kömmt/ nemlich auff alle folgende secula, nach dem dritten seculo gestehet er selbsten/ daß **solche Lehre und Geheimniß zu denselben Zeiten sey verworffen und bey den meisten vergraben wor- und sey in demselbem Zeiten nicht so bekant/ wie vorher gewesen/ dennoch aber sey es über-**

blieben in den Büchern und Schrifften der Alten: Ecce ingenuam confessionem! Ist es in den folgenden seculis allen/sonderlich in denen purioribus qvarto & qvinto, als in welchen viel gelehrtere und weit fürtrefflichere Bischöffe und Kirchen-Lehrer/ was die peritiam fidei anlanget/gelebet haben/als in denen ersten dreyen seculis; warum will denn Ammersbach mit seinen Consorten/solche verworffene Meynung wieder herfür suchen/ contra tot tantosq; Antistes Ecclesiæ? Er saget/sie sey zu denen Zeiten / weit über tausend Jahr nehmlich vergraben gewesen: Warum will er sie denn nun nach so langen Begräbniß wieder auffscharren? Billich ist dieser zwar nicht capitalis doch grandis error, wie ihn ein Theologus nennet oder grosser Irrthum / als welchen die folgenden Hochgelahrten Kirchen-Lehrer wohlgesehen/ daß er nicht allein aus Gottes Wort solidè nicht könne bewiesen werden/sondern daß er vielmehr dem ordini der Glaubens-Arickul/Aufferstehung/jüngsten Gericht untergang der Welt und ewigen Leben zu wieder wäre vergraben und abgethan worden. Es setzet zwar Ammersbach hinzu/ bey den meisten/gestehet also hiemit/ daß in diesen seculis allen wenige Lehrer solche Meynung von dem tausend-jährigen Reiche gehabt hätten: Aber/wer sind diejenigen wenigen gewesen? Er kan keinen einzigen anführen/ hätte demnach auffrichtiger dißfalls gehandelt/wenn er dürre heraus bekennet / und von sich geschrieben hätte: Es sind in allen diesen folgenden seculis keine gewesen / so das Regnum millenarium statuiret haben: hält sich also nur selbsten mit vergeblichen Worten und nichtigen Fürgeben auff. Er schreibet ferner: Es sey dennoch diß Geheimniß überblieben in den Büchern und Schrifften der Alten: Hie frage ich was sind das für Schrifften in diesen seculis, wer sind die Autores? Führet sie an! Ich frage auch hie ferner Qvomodo? Welcher Gestalt ist das Gedächtniß dieses Geheimniß überblieben in den Schrifften der Alten? Aut per modum approbationis: Ists auff die erste Weise überblieben/ so führe er derselben Schrifften und Bücher an; Denn die letzte Weise gestehe ich gar gerne / daß durch alle Secula das Gedächtniß der alten Fabel des tausend-jährigen Reichs Christi in vielen Schrifften der alten sey überblieben/wie das Gedächtniß Pilati in Credo/und alle anderer schwärmerischer Lehre. Ach wie gerne wolte doch hie Ammersbach aus allen diesen seculis, zum Beweiß seiner Chiliasterey etwas fürbringen/ wie er aus den ersten dreyen gethan/aber er kan nichts/ was er aber dennoch fürbracht / damit tröstet er sich nur selber/ und bildet ihm vergeblich ein/es stehe auch aus diesen folgenden seculis solches Reich Christi einiger massen zu behaupten: Denen Contradicenten aber bringet er mit diesem vergeblichen Dicens nichts bey! Ich muß mich hie über Ammersbach erbarmen/ und selbst ein wenig ihm helffen/ damit er aus dem vierdten und fünfften Seculo, nur etwas zu seinen Behuff könne auff- und fürbringen. Der offt bißhero angeführte 91. Jährige Heilige Bischoff Hieronymus/ als welcher zu Ende des 4ten seculi gelebet hat/ schreibet in seinem proemio über den 18. Comment. in Esaiam also: Apollinarium non solum suæ sectæ homines, sed & nostrorum plurima seqvitur multitudo, ut præsaga mente jam Lernam, qvantorum in me rabies concitanda sit. Aus diesen Worten ist nun sattsam zu vernehmen/ wie auch noch im vierdten Seculo viel Leute an dieser Meynunge gehangen/ so daß sich auch Hieronymus gefürchtet/ daß er durch Widerlegung dieses Irrthums grossen Haß und Feindschafft würde auff sich laden. Aber es kömmet doch aus diesen Ammersbachen nicht zu stalten: Es gehet freylich schwer zu/ daß ein Irriger bey einfältigen Leuten/ (denn er redet de multitudine) tieff-eingesessener Irrthum / balde soll wieder ausgerottet/ und sie wieder auff guten Weg gebracht werden sollen: Ferner zu Anfang des fünfften Seculi hat der fürtreffliche Bischoff zu Hippo Augustinus/ der unter allen / nach dem Ausspruch Herrn Lutheri seines gleichen weder in Eruditione noch vitæ probitate gehabt hat/ gelebet/ derselbe hat auch diese Meynung gehabt / denn er bekennet es selbsten lib. 20. de Civ. Dei wenn er schreibet: Nam etiam nos hoc opinati fuimus aliqvando: Zweiffelsfrey hat er diese Meynung von dem tausend-jährigen Reich nur privatim vor sich gehabt zu Anfang seines Ambts/ denn man lieset nirgens/daß er dieselbe solte in Schrifften propagiret/ oder andern anzunehmen/ auffgedrungen haben/oder wie Ammersbach thut/ die Contradicenten vor Phariseer und Gottlose solte ausgeruffen und gescholten haben: Bogen D. col. 4. derowegen so kan Ammersbach aus dem 5ten Seculo mit dem Zeugniß Augustini dißfalls nichts ausrichten oder seine Chiliasterey bestättigen/denn Augustinus hat solche Meynung balde widerfahren lassen: Ich wolte Ammersbach liesse sich das Exempel Augustini eines so hoch-gelehrten und unvergleichlichen Bischoffs bewegen/ und quitirte diesen und andere seine Irrthüme/ es hat der schreib-süchtige Ammersbach/viel geschrieben in die Welt/ es wäre Zeit/daß er nach dem Exempel Augustini nunmehro ein librum retractationum liesse heraus gehen/ und in demselben seinen Chiliasmum retractirete/und darinnen zugleich bekennete/ daß er unrecht gethan hätte/ daß er die beyden Schwärmer Prætorios Eliam und Stephanum publicis scriptis zu defendiren vermessentlich unterfangen hätte: Ich meines Orts wolte / es ihm von Hertzen wünschen: Errare humanum est sed perseverare in errore diabolicum. Mit dem Exempel des Heiligen Augustini / als welcher ebenfalls die-

diesem errorem de regno millenario gehabt/könte er bey allen durchkommen/ und gar leicht erroris veniam erlangen/ aber optandum vix sperandum: Seine Hoch-Erleuchtigung / Erleuterung/Begeistigung/Entgröbung lassen solches nicht zu:

VIII. Endlich kommet Ammersbach auch auf die letzten Zeiten und saget: Daß solcher vergrabener und viel 100. Jahr verborgener Schatz von vielen erleuchteten / geleuterten/und gereinigten frommen Seelen sey wieder gefunden worden. Er führet aber keinen eintzigen mit Nahmen an. Ey wer müssen dann diese so fromme Seelen seyn/so zu diesen letzten von Ammersbach gemachten Zeiten/solch Geheimniß von dem tausend-jährigen irrdischen Reich Christi erfunden haben/ Ammersbach hätte mich allhier einiger Mühe können überheben/ wenn er solche fromme Seelen selbsten hätte zusammen gesucht und mit Nahmen angeführet/ also muß ich nun solche Mühe auff mich nehmen! und dieselben fürstellen. Diejenigen so im vorigen Seculo bey Angehung der Reformation dieses tausend-jährige Reich haben fürgeben/auch schon theils derselben durch Gottes Verhängniß u. des leidigen Teufels Antrieb dieses Reich wircklich haben angefangen in der Stadt Münster in Westphalen Anno 1535. sind gewesen: Nicolaus Storck/Thomas Müntzer/ Pfeifer/ Melchior Hopmann/Bernhard Rottmann/ Knipperdölling/ Kippenbrod / Johann Matthias ein Becker/Johann von Leyden sonst Beccolt genannt ein Schneider/von diesen schreibet sonsten Elias Prætorius/ Christian Hoburg genannt/ daß sie im tausend-jährigen Reiche Christi nur in der Zeit gefehlet/ die rechte Zeit aber dieses neuen Reichs sey noch zukünfftig. Was nun diese neue Propheten in besagter Stadt Münster vor eine schröckliche Tragödie angerichtet/und wie sie nach eroberter Stadt Münster zu gebürender Straffe glüender Zangen gezogen worden / davon kan man ausführlich lesen in dem Buche Benedicti Figken eines Predigers zu Dantzig/ so er Anno 1664. herausgegeben. In diesem Seculo aber sind meines Bewusts Chiliasten/ Ezechiel Meth/Elias Stiefel / Rosencreutzer / Seidenbecher/ Breckling/ Elias Prætorius/ Ammersbach/Jacob Böhme ein Schuster/ Quirinus Kühlemann/Johann Rothe. Diese sind die frommen erleuchteten und geleuterten Seelen so diesen verborgenen Schatz erfunden haben: Wird sich nun nicht jedermann verwundern/wie Ammersbach in diese Gesellschafft sey kommen: Alß dorten Saul unter die Propheten gerieth/ verwunderte sich jedermann und sprach: Quid Saul inter Prophetas? 1. Sam. 10, 11. Jetzo wird man sagen: Quid Ammersbachius inter Chiliastas & Fanaticos? Er hat sich aber durch öffentliche statuirung eines solchen irdischen Reichs selbsten unter die Chilliasten und neuen Propheten gestellet.

IX. Noch zweyerley wollen wir betrachten/ welches Ammersbach zum Beweiß seiner Meynung fürbringet/ das erste ist Bogen D. col. 8. dieweil Contradicenten ihre Lehre und Meinung / das nehmlich die Gläubigē nach ihrem vielfältigen Creutz nicht sollen auff Erden herrschen aus Gottes Wort nicht beweisen können: Hierauff antworte/das Amersbach ein schlechter disputator seyn müsse/ als ohne gefähr vor 30. Jahren und drüber Ammersbach zu Qvedlinburgk mit mir in die Schule gieng/da wuste er ja dieses qvod affirmanti incumbat probatio, non neganti, und ist zumahlen albern geredet/ daß er negationem regni millenarii Doctrinam & opinionem nennet: Es ist ja gar nicht von nöthen/daß mann die Vermeynung dieses millenii oder irdischen Reichs aus der Schrifft beweisset/genug ists! das die Assertio solches Reichs auß derselben nicht kan bewiesen werden/ wie droben vernommen worden. Jedoch ist zum Beschluß Beweises genug/das die Bejahung eines solchen Reichs die Ordnung und Seriem interrumpire der letzten Dinge / wie die damahleins nach Anleitung der Schrifft auff einander folgen werden / wie droben schon berühret worden. Das ander ist/daß Ammersbach fürgiebt / daß die erste Martyr-Kirche solches Geheimnis entweder von Johanne selbsten/ oder aufs wenigste von seinen Jüngern mündlich empfangen / Antworte/ ich wil setzen/ daß solches geschehen sey [wiewohl solches noch lange nicht erwiesen ist] daß Justinus, Papias und Irenæus, alß welche die nächsten nach der Apostel Zeit gewesen/ solches von Johanne oder seinen Jüngern selbsten gehöret hatten: So folget noch lange nicht: Derowegen so ist solches irdische Reich gewiß zukünfftig: der Comicus saget: nihil est tam bene dictum, qvis male narrando possit depravarier: also auch/ male intelligendo: Wie offt hat Christus selbsten geprediget: welches hernach seine Zuhörer übel verstanden/ und gedeutet haben: nur einem und den andern Ort anzuführen/Act. 16/ 6.7. sagte Christus zu seinen Jüngern: Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Saducäer/da dachten sie bey sich selbst/und sprachen: Das wirds seyn / daß wir nicht haben Brod mit uns genommen. Joh. 2/19. 20. sagte Christus: Brechet diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn auffrichten: Das verstunden seine Zuhörer von dem Tempel zu Jerusalem. Joh. 21/21. seqq. Sprach JEsus zu Petro von Johanne: So ich will daß er bleibe / biß ich komme/ was gehet es dich an: Da gieng eine Rede aus/ unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht: Und dieser Irrthum/so sie aus den übel gedeuteten Worten Christi selbsten gefasset/ ist so lange in der allerersten und Apostolischen Kirchen gewesen/ biß Johannis sein Evangelium / welches erst nach des Theophylacti Meynung 32. Jahr nach der Himmelfahrt Christi geschehen/ geschrieben hat: da er

ihnen

ihnen deutlich solchen gefassten Wahn benommen hat/ wenn er Vers. 23. schreibet: Daß Jesus nicht gesaget hat. Dieser Jünger stirbet nicht/sondern so ich will. Noch ein klares Exempel will ich Ammersbachen fürstellen/ dißfalls aus der ersten Apostolischen Kirchen: Wenn die lieben Apostel predigten und schrieben von dem jüngsten Tage! so sagte einer/das Ende der Welt ist auff uns kommen/2.Cor.10/11. der ander: Es ist nahe das Ende aller Dinge/1. Petr. 4/7. Der dritte: Die Zukunfft des HErrn ist nahe/sie he der Richter ist für der Thür/ Jac. 5/v.8.9.10. Der vierdte sagte gar: Kinder es ist die letzte Stunde/1. Joh. 2.v.18. so meynete die Apostolische Kirche/absonderlich die zu Thessalonich/ der jüngste Tag würde bey ihren Lebzeiten hereinbrechen/ ja auch andere falsche Apostel hatten sie darinnen verstärcket/ als hätten die Apostel selbsten solches geprediget/ und geschrieben/man hätte auch solches aus sonderlichen Weissagungen des heiligen Geistes wie solches zu vernehmen 2.Thes.2/1. seqq. allwo auch Paulus ihnen solchen irrigen Wahn benimmet/ weil er verstanden/ daß sie sehr darüber in Furcht und Schröcken gerathen waren: Jam fiat accommodatio. Haben die Zuhörer Christi und der Apostel aus dero Predigten irrige Meynungen schöpffen können / so hat fürwar auch Papias homo iste ingenuii pertenuis,wie droben aus dem Eusebio vernommen/auch ander Jünger die lieben Apostel/gar leicht einen irrigen Wahn von einem tausend-jährigen Reiche fassen und ihnen einbilden können. Wenn etwa Johannes von dem Zustand der Kirchen des neuen Testaments/oder des ewigen Lebens nach Art der Propheten gepprediget hatt. Ist aber dieser Papias nicht ein Discipulus Johannes (wie zwar Cornelius à Lap. in 20. Cap. Apoc. fürgiebt) sondern ein Zuhörer derer/ so die lieben Apostel gekant und selbst gehöret haben/ gewesen/ so hat er solches extra traditione,welche aber kein füglich Mittel ist Glaubens-Sachen zu propagiren/ denn gar leicht/ sonderlich in Glaubens-Sachen ein dogma falsch kan nachgesaget werden: Deßwegen sehen wir/ wie sowol im alten als neuen Testament nach dem Absterben der lieben Patriarchen und Macrobiorum, der H. Geist nicht gewolt/ daß Gottes Wort mündlich oder per traditionem ferner/ sondern schrifftlich als durch ein weit besseres propagandi medium solte fort gepflantzet werden/ dahero sowol die Propheten als Apostel von H. Geist getrieben ihrer Predigten summam & rerum capita haben in Schrifften müssen verfassen und der Nachwelt hinterlassen.

X. Nächst diesem führet Ammersbach zu Ende dieses Buchs noch ein und den andern Grund an aus seinem Breckling/ als erstlichen daß diese Lehre/viel dunckele Sprüche/schwere Oerter/und schöne Typos erkläre und deutlich mache; als die vom Sabbath/Jubel-Jahr/Reich Salomonis/ Tempel Ezechielis/ neuen Jerusalem/ etc. Antwort zur Erklärung und Deutlichmachung solcher Oerter,/ Schatten und Bilder darff man die Meynung von dem tausend-jährigen Reiche Christi gar nicht: Sondern wenn man den Zustand der Kirchen des neuen Testaments dagegen hält/kan solches alles wohl mysticè erkläret werden/ entweder allegoricè von Christo und seiner Gemeine/oder tropologicè von der Christen Sitten oder Leben: oder anagogicè vom ewigen Leben. Wie viel Oerter des alten Testamens erkläret Paulus herrlich und schöne in seiner Epistel an die Hebräer und brauchet doch hiezu keine irrige Meynung eines tausand-jährigen irdischen Reichs. Zum andern giebt er aus dem Breckling für/ daß man hiedurch viel ungereimte Dinge auffheben könne/ die sonst folgen könten/ wenn man die tausend Jahr läugnete. Antwort: Das führet Ammersbach so an/nennet aber nicht ein einiges ungereimtes Ding. Ich kehre solches um und sage/daß aus solcher Meynung viel absurda und ungereimte Dinge herkommen: Geliebter Kürtze halber nur einige anzuführen: Ist ein solches Reich zu hoffen/ darinnen alle Auserwehlten von Anbegin der Welt erlaubte leibliche Wollust/ als in einem Paradeiß leben/ in Essen und Trincken / Ehre und Herrschafft/ Freyen und Kinderzeugen/ haben sollen: So geschehe ja fürwar denen Heiligen von Anbegin der Welt/ so jetzo theils der Seelen/theils auch dem Leibe nach bey Christo seyn/ Matth. 27. in himmlischer Freude und Wonne/groß Unrecht/ wenn sie himmlische Freude solten verlassen/ und tausend Jahr entzwischen wieder irrdische Freude sollen geniessen/ zwischen welchen doch/ wenn die irdische schon im höchsten Grad wäre/ und die Heiligen auch im Anfang/ gar keine proportion und Vergleichheit ist: Würde nicht dieser Wechsel viel tausendmal ja infinitis modis geringschätziger zu halten seyn/ als wen einer aus Königlicher Würde und Wohlstand in einem Bauren-Stand solte tausend Jahr gesetzet werden? non obstante, daß solche Heiligen nach Verfliessung dieser tausend Jahr/ wieder in die vorige Seligkeit solten gezogen werden: ad qvod opus est mi Amersbachi! hac fabulosa alteratione & vicissitudine? Solte es Ammersbachen als einem hochmüthigen Mann wohlgefallen? wenn Er wegen seiner Schwärmerey ausser Halberstadt auff eine geringe pœnitenz Pfarr solte gesetzet werden? Wenn es auch schon nur auff eine gewisse Zeit geschehe/biß er sich besserte? Ich halte es nicht dafür. Wie ungereimt ists nun/ daß man Himmels-Bürger will wieder tausend Jahr zu Welt-Kindern machen? ferner ist sehr ungereimt/ daß man den vielen clarificirten Leibern der Heiligen die mit Christo aufferstanden/ Hebr. 27/53. wieder will an statt des clarificirten Leibes [als in welchen sie vielen erschienen in der heiligen Stadt/ welches eine Eigenschafft ist eines clarificirten Leibes] will wieder einen natürli-

türlichen Leib geben / der isset/ trincket/ schlaffet/ dauet/ zu- und abnimmt/ Kinderzeuget ꝛc. wie der Herr Lutherus gar fein den natürlichen Leib beschreibet in der Randgloß 1.Cor. 15/ 44. als welche Eigenschafft eines natürlichen Leibes sie in ihrer Aufferstehung abgeleget/ und mit einem geistlichen Leib/ der solches keines bedarff/ mit Christo zum ewigen Leben aufferstanden sind. Denn ich zweiffele nicht/ es werde Ammersbach mit denen andern Chiliasten halten/ als welche nicht nur die Heiligen Märtyrer neues Testamens/ davon doch ihr vermeynter Hauptgrund Apoc. 20. alleine redet/ sondern die heiligen Frommen und Gläubigen altes und neues Testaments/ so jemals gelebet haben insgemein in solch tausend-jähriges Reich auffnehmen / massen denn die neuen Propheten im allerheiligsten/ cap. 12. sagen: daß alle Patriarchen/ Propheten/ Aeltiste und Heilige Gottes ins selbe Reich werden eingehen. Und Ammersbach in seinem Buch von dem Geheimniß ꝛc. hin und wieder denen Frommen und Gläubigen insgemein solches Regiment zu eignet. Zum dritten ist nicht weniger absurd und ungereimt: daß Ammersbach und andere Chiliasten / so vielen Millionen Auserwehlten Gottes zur Residentz und Wohnung die Stadt Jerusalem/ so alsdenn soll wieder aufferbauet werden/ und das gelobte Land assigniren: Welches doch ihnen viel zu eng und klein würde seyn. Denn ob zwar die Zahl der Kinder GOttes comparativè gehalten gegen die grosse Anzahl der Ungläubigen sehr gering Matth. 7. so ist doch solche Anzahl an sich selbst betrachtet/ unsäglich groß/ massen in der Offenbahrung Johannis/ grosse Schaaren heiliger Leute sind gezeiget worden: Und ob die Chiliasten schon die gantze Welt ihnen zur Wohnung in diesem irdischen Reiche zueigneten / so würde doch ein Gläubiger in solchem Reiche nicht so viel Platz haben/ da er seinen Fuß könte hinsetzen/ denn man bedencke doch/ wie lange die Welt gestanden/ und wie zu jederzeit dennoch vor sich betrachtet/ viel Gläubige und Fromme gewesen sind. Schlimmere Zeiten sind wohl nicht in der Welt gewesen nach der Sündfluth/ als die Zeiten des Königs Ahabs/ da Elias meynete/ er wäre allein überblieben: Aber Gott zehlete noch 7000. im Reich Israel die sich nicht gebeuget hatten vor den Baal/ 1. Reg. 19/18. Rom. 11/4. die Chiliasten bedencken doch nur/ wie viel heiliger Märtyrer/ sowol in den Antichristischen zur Zeit der Reformation als in den 300. Jährigen Heydnischen Verfolgungen sind gewesen? Sie bedencken ferner/ wie groß alleine sey die Anzahl der getaufften Christen Kinder/ so frühzeitig gestorben nach der Tauffe/ und selig worden: wie viel unschuldige Menschenkinder / die nicht wusten Unterscheid/ was recht oder linck war/ zehlete Gott in der einigen Stadt Ninive zu des Propheten Jonæ Zeiten mehr/ nehmlich denn 120000. Joh. 4/ 11. Ich will glauben / daß denen Martyrern von Anbegin der Welt und denen Kindern/ so jemals selig worden/ wenn sie solten wieder aufferstehen und in diese Welt kommen/ dieselbe viel zu enge seyn würde: Oder wollen die Chiliasten die gläubigen Kinder zurück lassen und nicht mit in ihr irdisches tausend-jähriges Reich nehmen: Sie gehören auch mit/ teste Christo, zur Schaar der Gläubigen: Wollen nun die Chiliasten nicht zugeben/ daß diese Absurdität aus ihrer Meynung erfolge/ so mögen sie die Zahl der tausend-jährigen Reichs-Genossen restringiren und verringern. Ammersbach wird hie sagen: Müssen am jüngsten Tag alle Menschen/ in der allgemeinen Aufferstehung/ welche sie zwar ex Apoc. 20. die andere nennen/ denn sie haben keine allgemeine: Der Gläubigen und Ungläubigen/ Raum und Platz finden/ so wird auch die Welt zur Beforderung des tausend-jährigen Reichs weit und groß genug seyn. Aber hierauff antworte ich: Es ist ein grosser Unterschied/ denn erstlichen / alsdenn die Gläubigen und Auserwehlten mit clarificirten Leibern und die Gottlosen mit unsterblichen werden aufferstehen/ mit welchen es nun/ was die Circumscriptionem loci anlanget / weit eine andere Beschaffenheit hat: Aber welche die Chiliasten in ihrer vermeynten Aufferstehung zu ihrem irdischen Reich wollen herfürbringen/ denen müssen sie ja zur erlaubten Wollust einen natürlichen Leib geben/ der Raum haben muß: Wie droben schon vernommen Zum andern meldet auch die Schrifft/ daß so dann in der Aufferstehung und beym jüngsten Gericht/ die Auserwehlten dem HErren sollen entgegen gezucket werden in den Wolcken in der Lufft/ 1. Theß. 4/17. und in dieser Circumferenz des sichtbarlichen Himmels ist Raum und Platz genug. Zum dritten setzet Ammersbach auch aus dem Breckling zum Grunde dieses Reichs/ die Allmacht/ Wahrheit/ Unwandelbarkeit/ Beständigkeit/ Weißheit und Gerechtigkeit Gottes. Antwort: Dieser Grund hat alsdenn statt und Raum/ wenn erstlichen etwas aus GOttes Wort bewiesen ist/ keinesweges aber in Sachen/ so GOtt in seinem Wort nicht zugesaget und versprochen: à posse ad esse non valet consequentia. Daß GOtt mächtig sey/ ein solch Reich zu stifften/ und wenn er es versprochen hätte/ wahrhafftig und unwandelbar sey zu halten / und weißlich und gerecht hinausführen würde/ wer wolten alsdenn daran zweiffeln: Aber er hat es nicht zugesaget und versprochen/ die Chiliasten haben solches nicht erwiesen/ sondern dieses Reich ist ihr Traum und Einbildung. Ich will zum Beschluß dieser Materien Ammersbachen diesen Syllogismum fürstellen/ den stosse er um wenn er kan.

Welcher Meynung und Lehre die gantze Universal-Christenheit in Orient und Occident in allen Particular-Kirchen widerspricht und als irrig und falsch verwirfft/ solche Lehre und Meynung kan von Niemand gebillichet oder gut geheissen werden.

Der Minor lieget am hellen Tage/ greifft er den Majorem

jorem an/ so sage mit dem Augustino lib. 4, c. 6. de Trin. Contra rationem nemo sobrius, contra scripturas nemo Christianus, contra Ecclesiam nemo pacificus senserit.

XI. Zum Beschluß Herr Ammersbach/ kann ich euch nicht verhalten/ daß/ wenn Ihr mir hättet eure Meynung von dem hundert jährigen Reiche beybracht/ als denn zu Euch demüthig und flehentlich sagen wolte: HERR gedencke an mich wenn du in dein Reich kommest/ Luc. 23/ 42. Ihr müstet es aber alsdenn nicht machen/ wie der Oberste Schencke/ welcher an Joseph nicht gedachte/ sondern sein vergaß Gen. 40/ 23. denn ohne Zweiffel werdet Ihr/ Herr Ammersbach in diesen verhoffeten Irrdischen hundert-jährigen Reiche Christi ein grosser und Grandis mit seyn/ der entweder zur Rechten oder zur Lincken/ nach dem Begehren der Kinder Zebedei/ sitzen wird Matth. 20/ 21. weil Ihr ja ein solches Reich so eyfferig verstritten habet. Doch rathe ich euch/ daß Ihr euren Vorgängern Knöpperdillingen/ Schneidern Johann von Leyden/ Müntzern/ Schustern Jacob Böhmen/ Hoburgern/ Brecklingen/ Rothen/ Kulemannen/ ja die præcedenz und Oberstelle nicht disputiren wollet/ denn sie haben nicht allein ein solches Reich hefftiger als Ihr verfochten/ und sich Meritiret gemacht sondern sie sind auch in diesem Stück nur liebe hocherleuchtete/ angegeistete geleuterte Herren Præceptores gewesen/ als von welchen ihr diese Geheimniß des hundert-jährigen Reichs Christi erlernet habet: Præceptoren geb ühret die Oberstell. Allein Herr Am̃ersbach weil ich ein solches Reich aus gottes Worte nicht kont erweisen/ und nunm ehro alle eure angeführte Gründe/ worauff ihr solches habet bauen wollen/ zuboden geleget seyn. So kan solches Geheimniß nicht annehmen/ sondern halte es droben mit Dionysio vor eine Fabel und Mährlein/ wiewohl ich euch deßwegen/ daß ihr ein solches Reich glaubet und hoffet/ nicht wil verketzern/ dennoch aber halte ich solchen grossen Irrthum vor ein Mahlzeichen des schwärmerischen Thieres/ dem ein Mund gegeben worden/ zu reden grosse Dinge/ und Lästerung, Apoc. 13/ 5. 16. und Euch halte desfals vor einen Simplicisten der ad Exemplum Papiæ primi Fabulæ hujus Autoris ein pertenue Ingenium haben müsse: Und schliesse nun mit Pauli Worten: 2. Tim. 4/ 18. Der HERR aber wird mich erlösen von allem Ubel und aushelffen zu seinen [tausend-jährigen Irrdischen? Ach nein! sondern] himlischen Reich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Anhang.

Herr M. Ammersbachen wird hiemit zu wissen gethan/ das noch über diese verschiedene Schrifften wieder denselben von uns verfertiget seyn/ deren Inhalt/ und Titul folgende seyn/ [1] Weigelius Ammersbachio redivivus, oder der neue Halberstädtische Weigel von Christo in uns rc. (2) Der vermessene Schwärmer Patron rc. (3) Scribalitas Ammersbachiana, oder Ammersbachische Schreibe-Sucht rc. [4] Halberstätische grobe ungehobelte Goliath/ so dem gantzen Zeig/ des Geistlichen Israels/ h. e. allen hohen Schulen und Ministeriis Evangelischer reiner Lutherische Kirchen in seinen Schrifften Hohn gesprochen rc. [5] Halberstädtischer Qväcker-Pabst/ so sich unternommen Bann-Briefe auszuschicken/ rc. (6) Ammersbachische Bücher Masquetem derey rc. in welchem Tracktätlein demselben zugleich seine Arglistigkeit und Boßheit soll fürgehalten werden/ die Er darinnen blicken lässet/ daß er eusserten Vermögen nach von denen Druckern und Verlegern die vielfältige Schrifften seiner redlichen Gegenern durch verstecken an sich und auf die Seite zu bringen/ sich bemühet/ damit sie gar nicht oder nur von wenigen möge gesehen und gelesen werden. Er wird auch hiemit gefraget/ warumb er meine nunmehro an der Zahl fünff-oder sechs Schrifften nicht habe beantwortet/ und ob er noch hochmüthige Klage führe/ wie Er in seiner Bereitschafft §. 6. gethan/ daß er solcher Gesellen nicht wenig kenne/ die sich weder schrifft-noch mündlich in einige Confetentz mit Ihme einlassen wollen/ wo ist nun hie sein Maul.

Jud. 9/ 38.

E N D E.

Ihrer Päbstlichen Heiligkeit zu Rom/
Und der sämtlichen Cardinäle Inqvisitoren der Römischen Kirchen/
abgefasstes und ergangenes

DECRETUM,

Wider den zu dieser Zeit in der gantzen Welt verruffenen Spanischen Lehrer/ und Ober-Haupt der Qvietisten/
MICHAEL de MOLINOS,
Samt
Dessen meistens irrigen und ärgerlichen Lehr-Puncten/ auch seiner zu Rom in der Kirche S. Maria Sopra Minerva genannt/ geschehenen ordentlichen Abschwörung/ und Wiederruff.
Alles aus dem Italiänischen/ nach dem Römischen und Florentinischen Exemplar übersetzet.

1. Joh. 4/ vers. 1.

Ihr Lieben! Glaubet nicht einen jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ob sie von GOtt sind: Dann es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt.

2. Joh. 1/ vers. 8. 9. 10.

Sehet euch für/daß wir nicht verlieren/was wir erarbeitet haben/sondern vollen Lohn empfahen. Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet/der hat beyde den Vater und den Sohn. So jemand zu euch komt/und bringet diese Lehre nicht/den nehmet nicht zu Hauß/ und grüsset ihn auch nicht.

*** *** ***

DECRETUM.

Donnerstag den 28. Augusti M. DC. LXXXVII.

In der General-Versammlung der Römischen und allgemeinen Inqvisition, die in dem Apostolischen Pallast des Berges Qvirinalis, vor Ihr. Heiligkeit/ von Gottes Gnaden/ Pabst Innocentio dem XI. und denen Hoch-ansehnlichsten und Hoch-würdigsten Hr. Hr. Cardinälen/der Heil. Römischen Kirche/ als denen wider die Ketzerische Boßheit von dem H. Apostolischen Stuhl/in der gantzen Christenheit/eigentlich verordneten General-Inqvisitoren/gehalten wurde.

Die Boßheit der schädlichsten Ketzerey zu vertilgen/welche in den meisten Theilen der Welt/nicht ohne höchstes Seelen-Verderben eingerissen/ muß die Apostolische Schärffe erwecket und auffgemuntert werden/ damit durch Ansehen der Päbstlichen Vorsorge und Wachsamkeit/der Ketzer frecher Muthwill/ in seiner eigener Falschheit Beginnen verworffen werde/und das in der H. Kirche hell-scheinende Licht der Catholischen Wahrheit bezeuge/ daß sie von aller verfluchten falschen Lehre rein und unbeflecket sey. Nachdem nun in Erfahrung kommen/daß einer/ mit Nahmen Michaël de Molinos, ein Kind des Verderbens/falsche Lehren/sowol mündlich als schrifftlich hin und wieder gelehret und eingeführet habe/welche unter den Schein und Vorwand des Ruhe-Gebets/ wider die Lehre und den von den H. Vätern/ vom ersten Anfang der auffwachsenden Kirche/ eingeführten Gebrauch/ die Rechtgläubigen von dem wahren Gottesdienst und Reinigkeit der Christlichen Gottesfurcht/ in die höchste Irrthümer und allerhand Laster verleitet haben: Als hat Ihr. Heiligkeit Pabst Innocentius der XI. der sich eifrig angelegen seyn lässet/ daß der Glaubigen Seelen/die ihm von oben anvertrauet sind/ nach ausgerotteten Irrthümern der falschen Lehren/ zu den erwünschten Port der Seligkeit sicher gelangen mögen/ nach Beschaffenheit einer so schweren Sache/ und offtmals für sich abgehörten Hoch ansehnlichsten und Hoch-würdigsten Hr. Hr. Cardinälen/als General-Inqvisitoren der gantzen Christenheit/auch vielen Lehren der H. Schrifft/ und nach ihren eingelangten und reifflich-erwogenen/ sowol münd- als schrifftlichen Gutdüncken/ auch angeruffenen Beystand des H. Geistes/ zur Verdammung unten gesetzte Lehrsätze des besagten Michael de Molinos, von welchen sie selbst für die Seinigen erkennet/ und er/ daß sie von ihm gelehret/ geschrieben/ ausgesprenget und geglaubet worden sind selbst überzeuget worden/und es in gewisser Maaß bekennet hat/zukommen/wie unten/ beschlossen.



D. MICHAEL DE MOLINOS,
SACERDOS, MAGNUS HÆRETICUS,
NATUS PATACINÆ IN REGNO ARRAGONIÆ
D. XXI. DECEMBR. ANNO 1640.
MORT. IN CARCERE D. XVIII. OCT. ANNO 1696.
Aet. 56. Ann.

Lehr-Sätze.

1. Die natürlichen Kräffte muß man in sich gantz vernichten uñ abthun/und das ist der innerliche Weg.

2. Wer würcklich etwas thun will/ der beleydiget GOtt/ weil er allein würcken will / und darum muß man sich auff ihn verlassen/ und hernach stehen wie ein todter Cörper.

3. Die Gelübde etwas zu thun verhindern die Vollkommenheit.

4. Die natürliche Krafft und Vermöglichkeit zu würcken streitet mit der Gnade / und verhindert die göttliche Würckung / und wahre Vollkommenheit/ weil GOtt in uns würcken will ohne uns.

5. Indem man nichts würcket/so vernichtet sich die Seele/und kommet wieder zu ihrem Anfang und ersten Ursprung/welcher ist das göttliche Wesen/wo sie verwandelt und vergöttlichet wird/und Gott alsdañ in sich selbst verbleibet; dann es sind alsdann nicht mehr zwey vereinbarte Dinge/ sondern eines allein/ und solcher Gestalt lebet und regieret GOtt in uns. Und die Seele vernichtet sich in würcklichem Wesen.

6. Der innerliche Weg ist der/in welchem man weder ein Licht/noch eine Liebe erkennet/noch eine Unterwerffung/ und nicht von nöthen ist GOtt zu erkennen/und also stehet es sehr wohl.

7. Die Seele darff nicht an die Vergeltung oder Straffe gedencken/ nicht an den Himmel oder Hölle/ nicht an den Tod oder Ewigkeit.

8. Es soll auch nicht zu wissen verlangen/ ob es nach GOttes Willen wandele/ ob es demselben gelassen sey oder nicht? Es ist auch nicht von nöthen/ das sie ihre eigene Beschaffenheit erkenne/oder ihr eigenes Nichts/sondern daß sie stehe wie ein todter Cörper.

9. Die Seele soll sich weder ihrer selbst/noch Gottes erinnern/ noch einiges andern Dings; und in dem innerlichen Wege ist alle Betrachtung schädlich/ auch selbst die Betrachtung seiner menschlichen Wercke/und eigener Gebrechen.

10. Wann jemand mit seinen eigenen Gebrechen einen andern ärgert/ hat er nicht Ursach sich Gedancken darüber zu machen/wann anderst der Wille und Vorsatz nicht da ist Aergerniß zu geben; ja seine eigene Gebrechen nicht erkennen können/ ist eine Gnade Gottes.

11. Wegen der auffwallenden Scrupeln/ ob man wohl oder übel wandele/hat man sich nicht zu ängsten oder mit Gedancken zu plagen.

12. Wer GOTT den freyen Willen/ (zu würcken gegeben hat/darff nicht für einiges Ding Sorge tragen/weder für die Hölle oder dem Himmel/ noch für einiges Verlangen seiner eigenen Vollkommenheit noch für die Tugenden oder eigener Heiligkeit/ oder seiner eigenen Seeligkeit/ derer Hoffnung er auch gäntzlich verlassen muß.

13. So bald man GOtt den freyen Willen überlassen hat/muß man ihm alle Sorge und Gedancken aller unserer Dinge übergeben/ und zulassen/ daß er in uns ohne uns seinen Göttlichen Willen vollbringe.

14. Wer sich denn Göttlichen Willen unterworffen hat/ demselben geziemet nicht/ einiges Ding von GOtt zu bitten/ weil das Bitten eine Unvollkomenheit ist/ sintemal es ein Werck unsers eigenen Willens und Erwehlung ist/ und zwar ein solches Wollen/daß sich der göttliche Wille nach unserm richte/uñ nicht unserer nach jenen Göttlichen. Und die Worte des Evangelii: Bittet/so werdet ihr nehmen/ &c. sind nicht von Christo für die innerlichen Seelen gesaget worden/ welche keinen Willen haben wollen/ zu geschweigen/daß auch diese nicht dahin gelangen können/etwas von GOtt zu bitten.

15. Gleichwie sie nichts von GOtt bitten sollen/ so sollen sie ihm auch für nichts dancken/ weil sowol eines als das andere ein Werck unsers eigenen Willens ist.

16. Es gebühret sich nicht Ablaß wegen der um unserer Sünden willen verdienten Straffe zu suchen dann es ist besser der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun/als Barmhertzigkeit suchen/ sintemal jenes aus einer wahren Liebe gegen GOtt entspringet; dieses aber aus unserer eigenützliche Selbst-Liebe/ und ist Gott kein angenehmes Ding/noch verdienstlich/weil es eine Wille ist das Creutz zu fliehen.

17. Nachdem man GOtt den freyen Willen/und die Sorge und Gedancken unserer Seele übergeben/ hat man die Versuchungen nicht mehr groß zu achten/ und darff ihnen auch nicht anderst widerstehen/als nur negativè oder Verneinungs-Weise / ohne einigen angewendeten Fleiß; und wann sich die Natur darwider setzet/ muß man ihr das Widersetzen zulassen/dann es ist die Natur/ [und lässet doch ihre Tücke nicht.]

18. Wer sich in Gebet einiger Bilder bedienet/Figuren/ Gestalten/ und eigener Concepten/ der betet GOtt nicht in Geist und Wahrheit an.

19. Wer GOtt also liebet/wie die Vernunfft von ihn urtheilet/oder ihn der Verstand begreiffet/ liebet den wahren GOtt nicht.

20. Sagen wollen/ daß man sich in Gebet mit einem Discurs/ und Gedancken helffen müsse/ wann GOtt selbst nicht mit der Seele redet / ist eine grosse Unwissenheit: Dann Gott redet niemals/ sondern sein Reden ist Würcken/ und er würcket allezeit in der Seele/ wann ihn diese nicht selbst durch ihre Discurs/ Gedancken und Würckungen verhinderet.

21. In Gebet muß man gantz in einem danckelen Glauben stehen/und durchgehends in der Ruhe und Vergessenheit aller andern besondern Gedancken/die von den Eigenschafften Gottes und der Dreyeinigkeit unterschieden sind/und also muß man für Gottes Augen stehen/ihn anzubeten/zu dienen und zu loben; aber ohne einige Bezeugung äusserlicher Geberden/ weil GOtt an dergleichen Dingen keinen Gefallen hat.

22. Diese Erkentniß des Glaubens ist kein Werck

 von

von der Creatur hervorgebracht/ sondern eine Erkäntniß ihr von GOtt gegeben/welche ein Geschöpffe nicht erkennet solche zu haben/vielweniger hernach daß es solche gehabt habe: Und eben dieses wird auch von der Liebe gesagt.

23. Die Geheimniß-kündige unterscheiden die geistliche Ubungen mit dem H. Bernhardo in vier Stuffen/ in das Lesen nemlich/ in die Betrachtung/ das Gebet/ und eine eingegossene Contemplation, Wer allezeit in den ersten stehen bleibet/kommt nimmermehr zu den andern: Wer immerfort in den andern verharret/gelanget nimmermehr zu den dritten: welches eine von uns erlangte Betrachtung ist/darin das gantze Leben bestehen soll/wann anderst GOTT nicht die Seele wider alles erwarten/zu der eingegossenen Contemplation ziehet; und wann diese auffhöret/muß die Seele zu den dritten Grad oder Stuffe wiederkommen/ und darinn solcher Gestalt stehen bleiben/ daß sie weder zum andern noch zum ersten mehr zurück trete.

24. So vielerley Gedancken einem in den Gebet auffsteigen/auch selbst unreine wider Gott/ wider die Heiligen/den Glauben und die Sacrament/wann sie anderst nicht freywillig gehäget/ oder durch Wercke unsers Willens ausgetrieben/ sondern ohne Unterscheid/und mit Unterwerffung ertragen werden/ so verhindern sie doch das Gebet des Glaubens nicht/ sondern machen es viel vollkommener/weil die Seele den Willen GOttes mehr gelassen und unterworffen ist.

25. Ob einen schon der Schlaff überfällt/und man einschläffet/ so betet und betrachtet man doch nichts desto weniger/ weil das Gebet und die Gelassenheit/ die Gelassenheit und das Gebet eben ein Ding ist/ und so lange jene währet/auch dieses zugleich währet.

26. Diese drey Wege/der Rein- Erleuchtung- und Einigkeit-Wege/ sind das gröste ungereimte Ding/ das in der Geheimniß-vollen Gottes-Weißheit kan gesaget werden/ indem nicht mehr darinn dann einer ist/nehmlich der innerliche Weg.

27. Wer eine äusserliche und den Sinnen unterworffene Andacht verlanget und ergreiffet/der suchet und verlanget GOtt nicht/ sondern sich selbst/ und derjenige thut übel daran/ sie zu verlangen/ oder sich zu bemühen/ daß ers erlange/ der den innerlichen Weg wandelt/ sowol in heiligen Orten/ als in Fest-Tägen.

28. Die Unlust und Verdruß zu geistlichen Dingen ist gut/dann so wird die Eigenliebe ausgetrieben.

29. Wann eine innerliche Seel einen Eckel hat an geistlichen Gesprächen und Tugenden/ und kaltsinnig ist/also daß sie sich nicht entzündet empfinde/ist es ein gutes Zeichen und Merckmaal.

30. Alles äusserliche und den Sinnen unterworffene / welches man im geistlichen Leben empfindet / ist abscheulich/ unsauber/ und unrein.

31. Keiner/ der der Betrachtung ergeben ist/ übet sich in wahren innerlichen Tugenden/als welche von den Sinnen nicht erkennet werden können. Die Tugenden muß man gantz verlieren und verlassen.

32. Weder vor/ noch nach der Communion / sind diese innerliche Seelen einer andern Vorbereitung und Dancks benöthiget/ als daß sie in der gewöhnlichen Unterwerffung / nach welcher sie alles leiden / verharren / sintemal in dieser die Liebe ist/ welche alle andere Wercke der Tugenden auf das vollkomneste erfüllet/ die jemahls geschehen können/ oder nach gemeiner Weiß geschehen. Und wann bey solchen Wercke der Communion einige Bewegung der Demuth/des Gebets oder Dancks auffsteigen/müssen sie hintertrieben und gedämpft werden/ so offt man nicht erkennet/ das sie absonderliche Triebe Gottes seyn; Dann sonst sind sie nur Triebe der Natur/ welche nicht gantz tod und erstorben ist.

33. Die Seele/ die diesen innerlichen Weg wandelt/ thut übel/ wann sie an den Fest-tägen/ einen absonderlichen Eyfer bezeugen wil/ einige Andachts-Fühlung zu haben/ weil einer innerlichen Seelen ein jeder Tag und Fest gleich ist. Und eben dieses wird auch von den heiligen Orte gesagt/ sintemal alle Ort einer solchen Seelen gleich sind.

34. Gott mit dem Mund und der Zungen Danck sagen/ stehet innerlichen Seelen nicht zu/ als welche gantz stille stehen sollen/ und GOTT / der in ihnen würcket/ keine Hinderniß einerley Weiß in den Wege legen; und jemehr sie sich ihm ergeben/ jemehr finden sie sich untüchtig/ und erfahren / das sie auch daß Vater Unser nicht beten können.

35. Es geziemet den Seelen dieses innerlichen Weges nicht / einigerley auch Tugendhaffte Wercke aus eigenem Willen und Vermögen zu thun/ dann sonst wären sie nicht todt; und eben so wenig sollen sie Liebes-Bezeugungen gegen die H. Jungfer an den Tage legen/ oder gegen die Heiligen/und menschliche Natur Christi/denn indem diese äusserliche und den Sinnen unterworffene Objecta sind / ist auch die Liebe gegen sie äusserlich beschaffen.

36. Keine Creatur / weder die H. Jungfer/ noch die Heiligen sollen unser Hertz besitzen / dann Gott allein wil dasselbe innen haben/ und bewohnen.

37. Bey fürfallenden/ auch wilden und tobenden Versuchungen/ muß die Seele keine actus explicitos der entgegen gesetzten Tugenden vollbringen / sondern in besagter Liebe und Unterwerffung stehen bleiben.

38. Das freywillige auf sich genommene Creutz der Ertödtungen ist schwer / und fruchtloß / darum muß man dasselbige fliehen und fahren lassen.

39. Die allerheiligsten Wercke / und die Busse selbst/ derer sich die Heiligen beflissen haben/ haben die Krafft nicht/ von der Seele nur einen einigen Anstoß weg zu nehmen.

40. Die Heilige Junfer/ hat niemals ein äusserliches Werck gethan/und ist doch unter den Heiligen die Allerheiligste gewesen; Derowegen kan man auch ohne äusserliche Wercke zur Heiligkeit gelangen.

41. GOtt

41. GOtt lässet in etlichen vollkommenen Seelen auch die nicht leiblich besessen sind/ zu/ und will/ [um uns zu demütigen/ und zur wahren Verwandelung zu gelangen] daß der Satan Gewalt an ihren Leib lege/ und sie zwinge/ fleischliche Wercke/ auch mitten in Wachen/ und bey guter lauterer Vernunfft zu thun in dem er ihre Hände/ und andere Glieder/ natürlich und wieder ihren Willen beweget. Und eben dieses wird auch von andern Wercken gesaget/ die an sich sündlich sind/ in welchem Fall sie dann keine Sünden sind/ weil man nicht darein gewilliget.

42. Es kan sich ein Fall begeben/ nach welchen diese Gewalthätigkeit/ zu fleischlichen Wercken zwingende/ zu einer Zeit und Stund in zweyen Personen/ nehmlichen in den Mann und Weib/ gefunden werden/ und davon eine That für alle beyde zugleich entspringe.

43. In den vergangenen Zeiten/ machte GOtt die Heiligen durch die Tyrannen; Heut zu tage aber/ machet er sie durch die bösen Geister/ welche besagte Gewalt an ihnen üben und machen/ das sie sich desto mehr verachten/ in sich selbst vernichten/ und GOtt ergeben.

44. Hiob hat GOtt gelästert/ und doch bey den allen* sich mit seinen Lippen nicht versündiget/ weil er solches durch Gewalt des Satans gethan.

45. S. Paulus hat dergleichen Gewalt an seinem Leib erlitten/ darumb hat er geschrieben: ** Ich thue nicht/ daß ich will/ sondern das ich hasse/ das thue ich.

46. Diese Gewalt und Macht der Höllen/ sind das allertüchtigste und bequemste Mittel die Seele zu vernichten/ und dieselbe zur wahren Verwandelung und Verninigung zu bringen/ und ist darzu kein anderer Weg/ und dieser ist der allerbeste und sicherste.

47. Wann uns diese Gewalt überfällt/ muß man dem Satan sein Werck lassen/ und keinen Fleiß oder einige Macht dargegen gebrauchen/ sondern in seiner Verrichtung stehen bleiben; und obwohlen Befleckungen und andere schändliche Wercke der Hände/ ja noch was weit ärgers/ darauf erfolget/ hat man sich doch damit nicht zu beunruhigen/ sondern vielmehr alle Scrupel/ Furcht und Zweifel/ auf die Seiten zu setzen/ weil die Seele nur erleuchter/ stärcker und reiner wird/ und sie sich selbst die Heil. Freyheit erwirbet. Vor allen aber/ ist es nicht nöthig/ dieselbe zu beichten/ ja man thut wohl und heilig daran/ sich der Beichte solcher Dinge zu enthalten/ sintemal der Teufel also überwunden/ und ein grosser Schatz des Friedens gewonnen wird.

48. Satanas/ der solche Gewalt an uns verübet/ bläset uns hernach gemeiniglich ein (unsere Seele nur desto mehr zu beunruhigen/ damit sie nicht in dem innerlichen Wege glücklich fortgehen könne/) daß wir schwere und wichtige Gebrechen an uns tragen; derowegen ist/ um ihm diese Macht zu benehmen/ weit besser/ dieselbe nicht zu Beichten/ weil sie auch keine peccata venialia, oder erlaßliche Sünden sind.

49. Hiob hat durch des Satans Gewalt seine Hände beflecket eben zu der Zeit/ da er eine Hand zu Gott aufgehebet: dann so können wir die Worte des sechzehnden Cap. Hiobs erklähren.

50. David/ Jeremias/ und viel heilige Propheten/ haben solche Gewalt dieser unreinen äusserlichen Wercke an sich erlitten.

51. In der Heil. Schrifft/ finden sich viel Exempel dieser Gewalt zu äusserlichen sündlichen Wercken; als des Simsons/ der sich auß solcher Gewalt selbst mit den Philistern umgebracht/ mit einer Heydin verehliget/ und mit Delila einer Huren vergriffen hat; welches sonst verboten war/ und Sünden gewesen wären. Es ist auch über das/ das Exempel Judits ein Beweiß dessen/ welche den Holofernen belogen hat; Des Elisä/ der den Kindern geflucht; Des Eliä/ der Feuer auf die zwey Haupt-Männer und Trouppen des Königes Ahab hat fallen lassen/ und sie verzehret. Ob aber dergleichen Gewalt unmittelbar von Gott/ oder durch Beyhülf des Satans geschehen/ lässet man in Zweiffel stehen.

52. Wann/ diese auch unreine/ Gewaltthätigkeiten/ ohne Verdunckelung des Verstandes geschehen/ alsdann kan sich die Seele mit GOtt vereinigen/ und vereiniget sich in der That mehr und mehr mit ihm.

53. In dem Werck zu erkennen/ ob ein und anders Werck in andern Personen eine solche Gewalt gewesen sey/ nehme ich zu meiner Regel und Kennzeichen/ die ich davon habe/ nicht nur die Protestationen solcher Seelen an/ daß sie nicht darzu eingestimmet haben/ oder das sie nicht schweren könen/ ihnen Beyfall geben zu haben; oder das man solche Seelen in dem innerlichen Wege zu nehmen siehet; sondern ich regulire und richte mich nach einen würcklichen Licht/ das alle menschliche und Theologische Wissenschafft übertrifft/ welches mir unfehlbar mit einer innerlichen Versicherung zu erkennen giebt/ daß dergleichen Wercke eine solche Gewalt sey. Und von diesem Licht bin ich gewiß/ daß es von GOtt her leuchte/ weil es mit mir sicherlich verbunden ist/ daß es von Gott kome/ und auch den geringstẽ Schatten eines Zweiffels in Gegentheil nicht hinter sich lässet/ auf solche Art und Weiß/ die sich manchmahl ereignet/ indem GOtt/ der ein Ding offenbaret/ in eben derselben Zeit die Seele versichert/ daß solche Offenbahrung von ihm geschehe/ und alsdañ kan die Seele in Gegentheil nicht das geringste mehr daran zweiffeln.

54. Die nach gemeiner Art und Wege Geist-begabte/ werden sich in der Todes-Stund betrogen und verlachet befinden/ mit allen Straffen/ die sie in dem andern Leben vermeynten auszustehen zu haben.

55. Durch diesen innerlichen Weg gelanget man/ wiewohl durch viel Mühe und Gedult dahin/ alle

* *Job.* 2, 10. ** *Rom.* 7, 15.

alle Passionen und Gemüths-Bewegungen zu reinigen/ und zu vertilgen / solcher Gestalt / daß man das allergeringste nicht mehr fühlet/ und keine Beruhigung mehr empfinde/ wie ein todter Cörper / und sich die Seele selbst nicht mehr verleiten lasset.

56. Die zwey Gesetze / und zwey Willen / einer der Seelen/ und der ander der Selbst-Liebe/ wären so lang / als die Eigen-Liebe selbst währet; Derowegen so bald diese abgetrieben und getödtet ist/ wie es in dem innerlichen Wege geschiehet/ so sind alsdann nicht mehr zwey Willen / und zwey Gesetze fürhanden/ und entstehet keine Abweichung oder Fehltrit mehr/und empfindet man auch im geringsten nichts/ ja nicht die geringste Sünde/ die aus Schwachheit begangen und vergeben wird.

57. Durch die erlangte contemplation gelanget man in einen solchen Stand/daß man weder eine Todt-noch Erlaßliche Sünde mehr thun kan.

58. Man gelanget aber in einen solchen Stand dadurch wan man seine eigene Wercke nicht mehr betrachtet / weil die Gebrechen aus der Betrachtung entspringen.

59. Der innerliche Weg ist von der Beicht / den Beicht-Vätern/ den Gewissens-Fällen/ der Theologie und Philosophie gantz unterschieden.

60. Erwachsenen Seelen/ welchen den Betrachtungen zu ersterben anfangen/ und auch dahin gelangen/ daß sie erstorben sind/ machet GOtt manchmahl die Beicht gantz unmüglich/ und ersetzet sie mit einer doppelt so grossen Gratiæ præservante, oder Vohrbewahrungs Gnade/ als sie aus dem Sacrament der Beichte selbst empfingen; und darum ist solchen Seelen nicht zuträglich/ in solchen Fall zum Sacrament der Beichte zu gehen/ weil sie nicht können.

61. Wann die Seele zu den Geistlichen-und Geheimnis-reichen Tod gelanget ist/ kan sie nichts anders wollen/ als waß GOtt will / dann sie hat den Willen nicht mehr/ sondern GOtt hat ihr solchen benommen.

62. Durch den innerlichen Weg kommt man dahin/ daß man beständig unbeweglich in einem Frieden stehe/ der nicht verstöret werden kan.

63. Durch den innerlichen Weg kommet man zur Ertödtung der Sinnen: ja das Zeichen / daß man nichts sey/ das ist/ daß man eines geistlichen Todes erstorben sey/ ist dieses / wann die äusserlichen Sinnen keine sinnliche Dinge mehr fürstellen /gerad ob sie nicht da wären/weil sie nicht so viel vermögen/daß sich der Verstand dahin wende und begebe.

64. Ein Geistl.-Gelehrter/hat weniger Fähigkeit als ein einfältiger gemeiner Mann/ zu contempliren/ weil er erstlich keinen so reinen Glauben hat/ fürs andere/ nicht so demüthig ist/ fürs dritte / weil er sich seine Seeligkeit nicht so angelegen seyn lässet; fürs vierte/ weil er einen Kopf voll Phantasien hat/ Gestalten/ Meinungen und Speculationen, und das wahre Licht nicht dafür durchdringen kan.

65. Den Obern und Vorstehern/ muß man in den äusserlichen/ Gehorsam leisten/ und erstrecket sich das Gehorsam-Gelübde der Geistlichkeit / nur auf das äusserliche: Was aber das innerliche betrifft/ hat es eine andere Beschaffenheit/ weil da GOtt allein/ und seine Anführung zu thun haben.

66. Es ist eine neue Lehre in der Kirche Gottes wol zu belachen/ das nehmlich eine Seele/ so viel das innerliche betrifft/ durch den Bischoff soll regieret werden/ und ob er wohl nicht tüchtig ist/ sie dach zu ihm mit ihren Vorsteher gehen soll. Ich nenne es eine neue Lehre/ weil wider die heil. Schrifft/ nach Concilia, noch Päbstliche Rechte noch Bullen/ noch die Heiligen/ noch andere Scribenten jemals das gelehret haben/ oder lehren können / sintemal die Kirche von den verborgenen nicht urtheilet/ und die Seele das Recht hat/ zu erwehlen waß ihr düncket.

67. Sagen/ daß das innerliche für den äusserlichen Richter-Stuhl der Obern müsse geoffenbahret werden/ und daß es eine Sünde sey/ wann mans nicht thue/ ist ein offenbahrer Betrug/ weil die Kirche von den verborgenen nicht urtheilet/ und man sich an seiner Seele selbst vergreiffet/ mit dergleichen Betrug und Erdichtungen.

68. Auf dieser Welt ist keine Vollmacht oder Gerichts-Zwang/ die befehlen könne/ das man die Brief des Directoris, so viel das innerliche betrifft/ offenbahren soll/ und darum muß man dafür gewarnet seyn/ weil das ein rechter Betrug und List des Satans ist.

Schluß des Decrets.

Welche Lehr-Sätze dann alle/ ihre Heiligkeit/ als Ketzerische/ verdächtige/ irrige/ ärgerliche/ Gottslästerliche/ frommen Ohren zuwider laufende/ verwegene/ zur Christlichen Zucht Untergang und Nachlassung gereichende/ und in gewisser Maaß als aufrürische/ und was von denselben mündlich/ schrifftlich / oder in Druck heraus gegeben wird/ verdammet/ verwirfft/ und vertilget/ und von diesen oder dergleichen allen und jeden/ hinführo auf einerley Weiß zu reden/ zu schreiben/ zu disputiren, dieselbe zu glauben/ zu halten/ zu lehren oder einzuführen/ allen und jeden insgesamt/ die Freyheit und Macht benimmet. Weer darwider handeln wird/ den oder dieselben entsetzet sie aller Würden / Ansehen/ Ehren / Beneficien und Aemtern in der That/ immerdar und erkennet sie zu allen untüchtig; Sie verknüpffet sie auch hiermit mit dem Band des Banns/ von welchen sie keiner/ der geringer als der Römische Pabst seyn wird / (ausgenommen in der letzten Todes-Stund) vermöge zu entbinden.

Uber das verbiethet ihre Heiligkeit und verdammet alle Bücher/ und alle Wercke/ an was Ort und Sprache sie mögen gedrucket seyn/ nicht weniger alle Manuscripta dieses besagten Michael de Molinos

nos, und untersaget ernstlich/ das sich niemand wes Stands/Würdens und Grads er sey/auch mit einer sonderbahren Gnad und Ansehen befreyet/ sich unterstehe unter einigen Vorwand/ auch in einigerley Sprache/entweder unter denselben/ oder gleichen und gleichlautenden Worten; entweder ohne fürgedruckten/ oder erdichten/ oder fremden Nahmen/ sie zu drucken/ oder drucken zu lassen/ oder gedruckt bey sich zu behalten; sondern den Ordinariis Locorum und Geistlichen/ oder der Ketzerischen Boßheit verordneten Inquisitoren auszuhändigen/und zu überreichen gehalten sey/bey eben der oben-gesetztẽ Straf; welche Ordinarii und Inquisitores sie dañ gleich mit Feuer verbreñen u.verbreñen lassen sollen.

(L.S.)

Alexander Speronus, der Römischen und allgemeinen Inquisition Notarius

Den 3ten September 1687. ist oben bemeldtes Decret publiciret, und an die Thür der Kirchen S. Petri, des Pallasts des H. Officii, auf den Platz Campi Floræ, und andern gewöhnlichen und gebräuchlichen Orten der Stadt/ angeschlagen worden/durch mich Franciscum Perinum, Ihrer Heiligkeit/ und der Heil. Inquisition Frohnbotten.

Nahmen der Hr. Hr. Cardinäle Congregation des Sancti Officii.

Altieri.	*Colonna.*
Carpegna	*Nerrlii*
Estrees.	*Casanatta.*
Capisuchi.	*Lauria.*
De Angelis.	

Namen der Hr. Rähte von besagter Heil. Congregation.

Monsignor. Bottini.
Mons. Piazza Accessore.
P. General des Prediger-Ordens.
Mons. Emerix, Decanus Rotæ.
P. Magister S. Palatii.
Mons. Altoviti.
Mons. Panciatici.
P. Commissarius S. Officii.
P. Laur. Fabri, Minor. Convent.
P. Inquisitor von *Rimini.*
P. Socius des *P. Commissarii.*
Hr. *Alexander Lucidi,* Advocat der Gefangenen.
Hr. *Johann Pasqualone, Procurator Fiscalis.*
Hr. *Alexander Speroni, Protonotarius* des *S. Officii.*

Ebenbild
Des heutigen
PIETISMI,
d. i.
Ein kurtzer Abriß der Mißbräuche und Irrthümer/ auff welche sich der so genannte *PIETISMUS* gründen soll/
Aus keiner andern Ursache abgebildet als daß die so genannten
PIETISTEN/
Dafern bey ihnen eine Gottesfurcht zu finden bey dieses Verwerffung/ ihre Unschuld an den Tag zu geben/Ursache haben/dafern sie aber von Gott entfernet/dieses mit ihrem Stillschweigen behaupten mögen/
Andere dafern sie ein Auffrichtiges und in denen Geschichten erfahrnes Gemüthe haben (man zielet auff diejenigen/so mit denen Pietisten an gewisse Orten sich versammlen/ und zu schaffen haben) damit sie aus der Erfahrung die Pietisten entweder widerlegen oder entschuldigen mögen
(Denn man gläubet/ daß sie alles meisterlich verbergen und läugnen sollen)
Alle aber/so der reinen und wahren Gottseligkeit ergeben sind/sich zu hüten wissen.
Auffgesetzet von
Einem rechtschaffenen Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

*** *** ***

PIETISMUS est nomen barbarum [a] & recens fidum (b) eoqve non injuria per ludibrium fuit notatum *non exercitium ipsum*

Das Wort Pietismus ist ein frembdes in der Lateinischen Sprache unbekantes [a] und neu erdichtes (b) Wort und wird deswegen billich

ſum pietatis (c) ſed exercitii illius *abuſus & errores abuſum adjuvantes.* Qvos utrosq; ex publica fama accuſationibusq; publicis, qvæ non vano indicio nituntur, breviter referemus.

billig zum Spott genommen / nicht vor die wahre Ubung der Gottſelligkeit (c) ſondern vor die Zuſam̃enkunfften/aus welchen ſich ſo viel Mißbräuche und Jrrthümer entſpinnen; Dahero wir dieſelben/ ſo viel das allgemeine Gerichte/ auch andere offentliche und erhebliche Beſchuldigungen/ uns wiſſend ſind/ kurtz anführen wollen.

a] Qvod origo vocis indicat, nomen itidem barbarum, *Pietiſta*. Pietiſtis autem per jocum in Academia Philyreâ jam olim vocarunt ex Baccalaureis bonarum artium illos, qvi multa bona opera, ut vocant, faciunt h.e. exercitia lectionum diſputationumqve inſtituunt freqventia in futuri Magiſterii præludium. Id nominis autem ibidem cœptum eſt ſuperiore anno cum per jocum his tribui, qvi inuſitato qvodammodo pietatem urgere videbantur.

[a] Dem Urſprunge nach iſt das Werck Pietiſta ein ungebräuchlichs Wort / zwar es wurden vor dieſen ſchon ſchertzweiſe auf der Univerſität Leipzig diejenigen Pietiſten genennet / welche der freyen Künſte Baccalaurei waren / abſonderlich viel gutes verrichteten / und durch fleißiges leſen und diſputiren ſich beſter Maſſen recommandirten / damit ſie den Gradum eines Magiſtri erlangen möchten. Eben dieſer Nahme iſt auch ſchertzweiſe im vorigen Jahre denen beygeleget / ſo auf eine gantz ungewöhnliche Art und Weiſe die Gottſeeligkeit treiben wolten.

b] Nempe ſuperiore anno, cum viderentur peculiaria qvædam ſancita vel placita Pietiſtæ ſectari: tunc enim cœperunt à barbaro pietiſtæ nomine formare aliud nomen barbarum *Pietiſmum*.

[b] Nehmlich in vorigen Jahre / da die Pietiſten ſonderbahre Ordnungen und ihnen beliebende Satzungen vornahmen / kam dieſes ungewöhnliche Wort Pietiſta auf die Bahn / davon ein ander neues barbariſches Wort entſtanden / welches man Pietismus nennet.

c) Verum enim pietatis exercitium poſt ſolida veræ fidei ex verbo Dei jacta fundamenta perſeqvitur ea, qvæ fidem charitatemq; Chriſtianam conſervant & augent, qvalia ſunt preces, meditationes hymni, uſus ſacramenti, eleemoſynæ, pia colloqvia &c.

[c] Denn die wahre Ubung der Gottſeligkeit beruhet auff denen aus Göttlicher Schrifft genommenen / Glaubens-Gründen / ſo den Glauben und die Chriſtliche Liebe erhalten und vermehren: dergleichen ſind das Gebet / fleiſſiges Nachſinnen / Lieder / Gebrauch der H. Sacramente / Allmoſen gottſeelige Geſpräche. ꝛc.

THESES.

Abuſus conſiſtunt in ſeqventibus:

Die Sätze

Die Mißbräuche beſtehen in nachfolgenden.

1.) Qvod non tantum, in ſcio, ſed & repugnante Magiſtratu, conventûs inſtituant tanqvam ſanctioris cujusdam confœderationis, qvam pro ſcopo habent, adminicula; idq; ita, ut præ his publicos à Deo præceptos congreſſus ac à Magiſtratu ſine ſuſpicione permiſſos vilipendant, aliqvi planè contemnant ac convitiis proſcindant. Hinc illos freqventant, iſtos negligunt. Invenias enim, qvi templa cum aliis piis hominibus planè non inviſunt.

(1) Halten ſie ihre Zuſammenkünffte wieder Wiſſen und Willen der Obrigkeit / als wenn darinnen eine groſſe Heiligkeit befordert würde / und dieſes alles darum / damit der öffentliche von GOtt eingeſetzte und von der Weltlichen Obrigkeit ohne Argwohn zugelaſſene Gottesdienſt verachtet verringert / ja wohl gar geläſtert werde: Vor ſich kommen ſie wohl zuſammen / aber den öffentlichen Gottesdienſt verſäumen ſie lieber. Denn man findet welche / ſo mit andern gottſeligen Chriſten die Kirche wenig beſuchen

2.) Qvòd hos privatos in ædibus cujusq; conventus omninò neceſſarios credant, maximeq; injunctos velint animarum Paſtoribꝰ non cum viſitant ægrotos, vel monent hallucinantes, vel afflictos cum ſolantur quos privatus congreſſus nomino fieri neceſſe eſt) ſed alio quoque & non neceſſario tempore. Hosque credunt longè præferendos publicis congreſſibus. An, ut hoc latibulo invento errores non nunquam aliquos propagare queant?

[2] Halten ſie dieſe Zuſamenkünffte in ihren Wohnungen für höchſt nöthig / und wollen / daß abſonderlich die Prediger dergleichen beywohnen ſollen / nicht wen ſie etwa die Krancken beſuchen / oder die Halsſtarrigen vermahnen oder die Betrübten tröſten (denn ſolches wird von denē Predigern, ohne dem erfordert /) ſondern zu einer andern und unnöthigen Zeit. Und dieſe privat-Verſamlungen werden dem öffentlichen Gottesdienſte weit vorgezogen; Vielleicht darum / daß ſie in ſolchen verborgenen Winckeln ihre Jrrthümer deſto beſſer fortpflantzen mögen.

3.] Qvod aliqvi sine vocatione excursus faciant ad illos, qvibus jam tum præfecti à Magistratu sunt animarum curatores, Imprudentesque novitatibus suis perturbent latibula in horreis conventiculaqve qværentes.

(3) Lauffen etliche wider ihren Beruff zu ihnen/ denen doch die Obrigkeit allbereit Seelsorger gegeben/ und machen die Unverständigen durch ihre Verneuerungen noch irriger/ weñ sie in denen Scheuern und andern Winckeln zusammen kriechen.

4.] Qvod in his conventibus suis vel reprobatos libros vel certè Ecclesiæ suspectos, si non apertè (qvod qvandoq; verebuntur) ad minimum tamen judiciis ambiguis commendant, v. g. Böhmii, Qvietistarum &c.

[4] Pflegen sie auch in diesen ihren Zusammenkünfften entweder verworffene/ oder zum wenigsten doch bey unserer Kirchen verdächtige Bücher/ wo nicht öffentlich (davor sie zuweilen sich scheuen) doch in zweiffelhafften Reden zu recommandiren/ als den Böhmen/ Quietismum &c.

5.) Qvod in sanctiore illâ contesseratione utérque familiarius, qvam honestius, conversari dicantur, tempore etiam conventibus non adeò conveniente.

(5) In diesen vermeyneten heiligen Versamlungen pfleget alsdenn die fast zutieff eingelassene Freundschafft die Erbarkeit zu unterdrücken/ weil dieselben gemeiniglich bey verdächtigen Zeiten geschehen.

6.) Quod etiam minus idoneis, adeo ut etiam sequiori sexui, permittant in conventibus istis sacros sermones instituere ad fratres sororesq; (Nam his etiam se nominibus salutant invicem.)

(6) Erstatten sie auch denen/ so zum predigen nicht geschicket/ und anderes Geschlechtes sind/ in ihren Versamlungen denen Brüdern und Schwestern (wie sie sich unter einander nennen) zu predigen.

7.] Qvod in externis qvibusdam rebus, ad Sanctitatem vitæ plane nihil facientibus, singularem sanctitatem qværant v. g. in certo qvodam vestitus vel cibi genere vel abstinentiâ eorundem. Qvo ipso ad hypocrisin magis, quam ad veram pietatem ac sanctitatem se aliosq; componunt.

[7] Suchen sie in etlichen äusserlichen Sachen/ welche doch zur wahren Heiligkeit nicht gehören/ eine sonderbahre Heiligkeit/ als in gewisser Kleidung/ in Wahl der Speisen/ welche sie essen und nicht essen sollen: Dadurch sie nicht nur ihre Heucheley an den Tag geben/ sondern auch andere mit verführen.

8.] Qvod alios ferè præ se, ex sanctitatis opinione, contemnant, maximeq; Ministerium publicum, à Deo institutum, Diaboli fraude inducti, accusationibus iniqvis lacerent, ut illorum labor inutilis reddatur.

(8) Verachten sie gleichsam andere wegen ihrer eingebildeten Heiligkeit und bringen durch des Teuffels Arglist allerhand Klagen wider den öffentlichen von GOtt angeordneten Gottesdienst vor/ damit derselbe bey denen Zuhörern nicht fruchtbar seyn möge.

9.) Qvod ad Qvakerismum tam prope gestib9 institutionibusq; accedant, ut facilè in illam prolabantur saltim quoad raptus quosdam, sicut exemplum Luneburgense testatur.

(9) Kommen sie denen Qväckern in ihren Satzungen und Geberden so nahe/ daß man sie fast kaum noch unterscheiden kan/ absonderlich wegen der Entzückungen/ wie das Lüneburgische Exempel beweiset.

ERRORES sunt seqventes,

Die Irrthümer sind folgende.

1.] Quod errores fidei fundamentales non adeò curare videantur, modo charitas illa intimior adsit, qvæ tamen nec vera nec fidei fructus esse potest, si error fundamentalis, qui actu vim suam exerit, alicubi deprehendatur.

1. Sie achten die Hauptfehler des Christlichen Glaubens wenig/ wenn nur die Liebe nicht verlöschet/ Welche doch weder eine warhafftige Liebe/ weder eine Frucht des Glaubens seyn mag/ so lange sie mit einem Hauptfehler des Christlichen Glaubens verbunden ist.

2.] Quod magis fidei fructus aut potius fructuum illorum simulacra, quam ipsam fidem quærant, sicq; umbram pro corpore sectentur, distrahantq; conjungenda.

2. Sie sehen mehr auf die Früchte/ oder auf den Schatten der Früchte des Glaubens/ als auf den seeligmachenden Glauben selbst nehmen den Schatten vor die Sache/ und zertheilen was nicht darff getrennet werden.

3.) Qvod perfectionem somnient, quibus legem Dei implere, se posse, dictent.

3. Sie traumen eine Vollkommenheit/ das Gesetz dadurch zu erfüllen.

4.] Quod precibus aliquando, quod sacra cœna aliisque pietatis exercitiis non putent opus.

4. Sie halten dafür/ daß man nicht allezeit beten dörffe/ und daß es nicht nöthig sey das H. Abendmahl allezeit zu gebrauchen/ oder die wahre Gottseligkeit zu üben

5.) Quod cultum publicum, confessionem coram Ecclesiæ Ministro privatam, aliaque ejusdem generis solennia non adeo approbent.]

6.) Quod conjugium vilipendere dicantur ejusq; limites sic coërcere, ut laqueum conscientiis injiciant.

7.] Quod studiis literarum, Philosophiæq; non opus esse Theologiæ cultoribus dictitent.

8.) quod revelationes novas etiam dogmaticas, & credant & expectent, aliqui etiam sentiant, aut potius Diaboli illusiones simiam Dei agentis. Atq; sic perfectionem verbi divini scriptis humano generi communicati tollant.

9.) Quod verum verbi Dei sensum à solis illuminatis percipi posse, opinantur. Sicque perspicuitatem scripturæ sacræ labefactent.

10.] Quod subitaneas suas & sine meditatione susceptas cogitationes deblaterent, tanquam Spiritus Sancti sint suggestiones.

11.) Quod Chiliasmum aliqvem, ut ut subtiliorem, disseminent; in cujus præludia fortassis intimiorem illam societatem qværunt.

NB. Alios tamen ex Pietistis huic, alios isti vel errori vel abusui magis addictos esse [qvod & varii variorum sermones arguunt] credibile est, ut non in omnibus omnes omnino conveniant, quamvis plerisq; aliqui, an plurimi?

PIETISMUS ergò sic descriptus sectam facit nec Ecclesiæ nec Reipublicæ tolerabilem.

NON ECCLESIÆ.

1.] Qvia Ecclesiæ Ministros ferè denigrat sine merito illorum, sicqve, qvantum in ipsa est, officium eorum reddit inutile.

2.) Qvia Religiones in fundamento diffidentes perperam miscet.

3.] Qvia ad Qvakerismum viam sternit atq; ad alios errores hæreticos.

4.) Qvia fundamentum veræ pietatis, fidem, non adeò curat.

5.] Qvia pro pietate hypocrysin introducit.

6.) Qvia scripturæ perfectionem perspicuitatemq; enervat ac sic principium fidei salvificæ labefactat.

7.] Qvia sacramenta vimq; illorum in viatoribus non nullis destruit.

8.) Qvia articulo justificationis operam humanam, qvacunq; tandem ratione miscet.

9.] Qvia

5.] Sie sehens aber nicht für gut an/ daß man dem öffentlichen Gottesdienst beywohne/ vor dem Priester absonderlich beichte/ und andere dergleichen gebräuchliche Sachen verrichte.

6.) Sie achten den Ehestand gering/ und machens so schwer/ das einer meynen solte man könte denselben mit guten Gewissen nicht antreten.

7.) Sie stehen in denen Gedancken/ daß ein Theologus die Sprachen und die Welt-weißheit nicht gebrauche.

8.) Sie glauben und erwarten neue Erleuchtungen/ auch in denen Glaubens-Sachen/ etliche bilden auch ihnen solche Erleuchtungen ein/ daferne nicht anders der Satan/ der ohne dem GOtt nachaffen will/ ihnen solche Gauckeley vormachet. Dahero geschiehets das sie leugnen/ man könte die Vollkommenheit der Heil. Schrifft aus dem geschriebenen Worte Gottes vernehmen.

9.] Sie irren auch darinnen/ wenn sie vermeynen/ daß nur bloß die erleuchteteden reinen Verstand der H. Schrifft vernehmen/ weil diese Meynung die Klarheit des Wortes Gottes umstosset.

10.) Sie plaudern alles was ihnen befället/ ohne Bedencken heraus/ als wenn es grosse von dem heiligen Geist ihnen geoffenbahrte Geheimnisse wären.

11.] Ihre Lehre beruhet auch auf den subtilen Chiliasmo, deshalben sie sich ohne Zweiffel in solche Gesellschafften einlassen.

NB. Nun ist doch endlich zu vermuthen/ daß etliche unter denen Pietisten/ etliche jenen Irrthum haben/ wiewohl die meisten hierinnen überein stimmen.

Aus diesen allen erhället/ daß der so genandte Pietismus eine Secte sey/ welche weder in der Christlichen Kirche weder in den gemeinen Wesen mag erduldet werden.

Nicht in der Christlichen Kirchen.

1.] Weil die Lehrer dadurch unverdienter Weise verachtet werden/ als wenn sie in ihren Amte nichts nützliches ausrichten könten.

2.) Weil die in denen Haupt-Articeln irrige Glaubens-Lehren hiedurch vermenget werden.

3.] Weil alhier dem Quakerismo und andern Ketzern die Fenster auffgethan werden.

4.] Weil der Glaube/ als ein Grund der wahren Gottseeligkeit nicht hoch geachtet wird.

5.] Weil sich die Heucheley unter den Mantel der Gottseligkeit einstellet.

6.) Weil die Vollkommenheit und Klarheit der Heiligen Schrifft in Zweiffel gezogen/ und also der Anfang des seeligmachenden Glaubens geschwächet werden.

7.] Weil die heiligen Sacramenta mit ihren Würckungen bey etlichen Menschen allhier aufgehoben werden.

8.) Weil in dem Articulo von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt des Menschen einige Mitwürckung mit eingeführet wird.

9.] Qvia utiles disciplinas aliaq; studia, qvibus saltim ad expedientiam Ecclesia indiget, reprobat, &c.

NON REIPUBLICÆ

1.) Qvia turbis occasionem facit.

2.) Qvia suspiciones seminat conjugio honestatiq; non tolerandas.

3.) Qvia ἀταξίαν ordinum, alias distinctorum, inducit.

4.) Qvia hoc hominum genus ad rebellionem, si ipsis non obtemperetur, facillimè solet prolabi, Historia teste.

PORISMATA.

Ex his patet

I. Qvid sentiendum sit de illo jam vulgari: Es ist besser ein guter Pietist/ als ein böser Christ? Resp. Oratio est comparativa, qvæ si utriq; vitium in esse credat [quod sanè comparativæ ejusmodi propositioni non adversatur] atq; intelligat per bonos pietistas illos tolerabiliores, qvi tantum privatos conventûs tanqvam idoneam pietatis exercendæ methodum commendarunt, reliqvorum errorum innoxios, tunc tolerari potest oratio; Nam sensus est, utrumq; qvidem vitio laborare, sed magis tamen impium illum Christianum, utpote proereticè peccantem; sed si per bonos pietistas intelligant strenuos in hac sectâ athletas (qvod hæc loqvendi forma alias innuit) tunc falsissima est. Nam & errantes sunt & seducentes & multis malis viam parentes, nisi & inhiantes.

II. Qvid sentiendum de isto: *abusum modo auferendum, non ipsum usum?* Resp. totus Pietismus, qvantus qvantus est, abusus est, error est. Qvod si ergo abusus, si error tollitur, perit totus pietismus, qvem ab initio sic dixerunt. Non perit tamen pietatis exercitium ipsum, sed illud omninò est urgendum, vereùm aliâ (qvod eventus docuit) ratione, qvàm hâc pietisticâ: Nam verum pietatis exercitium ad pietismum non pertinet.

III. *Abusivè dici Pietistas illos Viros, qvi pietatem veram ejusq; exercitium urgent verâ ratione ac laudabili.* Atq; hi omnino rejicient sectarium hoc

9) Weil nützliche Disciplinen und andere Studia, Derer die Christliche Kirche nicht gar zu wohl entrahten kan/ gäntzlich verworffen werden.

Nicht in dem gemeinen Wesen.

1] Weil dadurch zu Auffruhren Gelegenheit entstehet.

2) Weil daraus Argwohn entstehet/ so beydes dem H. Ehestande/ als auch der Erbarkeit schadete.

3) Weil die sonst unterschiedene Ordnungen hier unter einander geworffen werden.

4) Weil diese Leute gar leicht zu Auffruhren geneiget sind/ wenn man ihnen nicht nachgeben will/ wie solches die Erfahrung lehret.

Porismata

Daraus ist nun abzunehmen.

I. Was man halten solle von dem gemeinen Sprichworte. Es ist besser ein guter Pietist/ als ein böser Christ: Antw. Diese Rede ist Gleichniß weise gegeben/ solte nun an beyden [nehmlich an den guten Pietisten und bösen Christen] etwas tadelhafftes gefunden werden/ (welches traun in einer solchen Vergleichnüs-Rede offtmahlen geschicht/ (und man wolle durch die guten Pietisten diejenigen verstehen/ so noch in etwas zu erdulden sind/ als welche nur diese Versammlungen darum recommandiret haben/ weil man darinnen gute Gelegenheit habe/ die wahre Gottseligkeit zu üben/ und hingegen keine von benandten Irrthümern haben/ so kan die vorgesetzte Rede wol bestehen; Denn der rechte Verstand ist daß sie zwar beyde (der gute Pietiste und böse Christe] tadelhafftig seyn/ vielmehr aber der gottlose Christe/ als der aus Vorsatz sündiget/ daferne man aber durch die guten Pietisten die Vorfechter dieser Secte [wie den diese Redens-Art also gebrauchet wird) andeuten soll/ so ist sie falsch und irrig/ denn die so genannten Pietisten irren selbst verführen die Leute/ und eröffnen der Boßheit die Pforten/ ich wil nicht sagen/ das sie nur nach Unglück streben.

II. Sagen sie: Man solle den Mißbrauch wegnehmen/ und den rechtmässigen Gebrauch verstatten: Antw. der gantze Pietismus, wie groß er auch seyn meg/ ist ein gantzer Mißbrauch oder Irrthum. Soll man nun den Mißbrauch oder Irrthum aufheben/ so fället der gantze Pietismus über einen Hauffen: Aber deswegen wird die Ubung der wahren Gottseeligkeit/ nicht auffgehoben sondern muß desto mehr getrieben werden: Wiewohl dieses auf eine gantz andere als die Pietistische Weise geschiehet (sintemahl es der Ausgang bezeuget) deñ die Ubung der wahren Gottseligkeit hat mit dem Pietismo nichts zuschaffen.

III. Ferner: Man thue denen unrecht/ das man sie Pietisten nenne indem sie die wahre Gottseligkeit und dero Ubung auf eine ganß

hoc nomen, utpote nec abusuum nec errorum illorum conscii.

MONITA.

Non nego, fore, ut inter Pietistas, qvos vocant invenias Viros probos honestosqve, qvi errorum supra traditorum non sunt participes, nec forte abusuum omnium, sed qvi privatos conventûs istos hunc tantùm in finem aut commendârunt aut commendant, ut Christianæ fidei opera hâc methodo eò faciliùs promoveant. Nec ipsorum ille conatus vituperabilis in se fuit.

Sed ipsi tamen, si tot Eruditorum Sanctorumq; Virorum, si suæ ipsorum experientiæ credere non dedignabuntur (occurrunt enim aliis multis multa Pietistarum qvorundam minùs probanda, qvidni & ipsis?) certò videbunt, abusus hos fefellisse sanctum suum propositum, errores hos id turbâsse, dum vident, plures perverti hâc ratione, qvam converti.

Dabunt itaqve illi gloriam DEO, si sciunt, hoc nomine se infames esse, & primo (ne causa sint mali in tantum quotidie tepentis) coram Ecclesiæ facie supra nominatos errores publicè rejicient cum abusibus; dein agnoscent, privatos ejusmodi conventus non esse medium satis idoneum veræ charitatis pietatisq; eliciendæ, remq; hanc præter intentionem ac spem suam male cessisse. Sic sibi, sic Ecclesiæ Christi multisq; perturbatis fratribus adhuc proderunt.

quod si vero alterutrum facre omiserint, sciant illi oportet, non injuria tunc ipsis vel abusus imputari posse: qvippe Appellati non rejecerunt eosdem. Desinent itaq; deinceps clamare, imputari sibi, qvæ minus doceant, qvæ minus intendant: Intendunt enim, dum occasionem intendunt; docent, dum non improbant.

Si tamen ruenti pietati succurrere velint, faciant id (si Ministri Ecclesiæ sint) fideliter docendo, admonendo, corrigendo, publice, privatim etiam occasione vel datâ vel rebus sic urgentibus qvæsitâ; sin Laici sint, morum honestorum exemplo, monendo, corrigendo privatim, qvoties occasio datur, vel quoties circumstantiæ occasionem qværendam urgent. Hæc enim methodus in puriore Christi Ecclesiâ hucusq; recepta fuit & minus exposita periculis abusuum suspicionibusq;.

Sin

gantz löbliche Art und Weise treiben· Antwort. Diejenigen wird man auch nicht unter diese Secte zehlen/ weil sie weder dergleichen Mißbräuche und Irrthümer an sich haben.

Vermahnungen.

Ich gläube es gerne/ daß es auch unter denen Pietisten fromme und Erbare Leute giebt/ so eben gedachte Fehler nicht haben/ auch nicht von allen Mißbräuchen wissen wollen/ so dabey vorgehen/ sondern nur diese privat-Versamlungen darum recommandiret haben/ und noch recommandiren/ daß nehmlich der Christliche Glaube auf solche Weise desto leichter befordert werde; Dahero ich deren Vornehmen an ihm selber nicht tadeln mag.

Dennoch aber hätten sie / wenn sie ja andern gelehrten und frommen Männern / oder ihrer eigenen Erfahrung nicht gläuben wolten/ [denn es kom̃en unter andern viel Dinge vor / welche die Pietisten alle nicht annehmen / geschweige den diese?) gewiß mercken können nnd sollen/ daß ihr gantzes Vornehmen durch diese eingeschlichene Mißbräuche verdorben wäre/ weil die Irrthümer alles verwirren/ und mehr verkehren als bekehren.

Wissen sie nun / daß ihnen dieser Nahme verdächtig sey/ so müssen sie GOtt die Ehre geben/ und zuforderst [damit dieses Ubel nicht weiter einreisse] vor der öffentl. Kirchen oben-benante Irrthümer un̄ Mißbräuche verwerffen / und bekennen / daß man in solchen privat-Versamlungen keine rechtmäßige Mittel und Wege die wahre Erkäntniß zu üben erfinde/ und das dieses Vornehmen wieder Vermuthen übel ausgeschlagen sey. Auff solche Weise möchte ihnen/ der Christlichen Kirchen und vielen andern betrübten Mitbrüdern Nutzen geschaffet werden.

Solten sie aber dieses zu thun sich wegern/ so dürffen sie nicht schel sehen/ wen man ihnen dergleichen Mißbräuche zueignet/ weil sie dieselben nicht verwerffen wollen/ ungeachtet sie man darzu genöthiget. So mögen sie demnach schweigen und nicht mehr schreyen/ daß man ihnen viel nachrede/ welches sie weder lehren noch in Sinn haben. Indem sie aber die Gelegenheit garzu nicht fahren lassen/ bleibet der Vorsatz richtig/ und waß sie nicht verwerffen wollen / daß muß gewiß ihrer Lehre gemäß geachtet werden.

Wollen sie aber der abnehmenden Gottesfurcht helffen / wol an. Sind sie Prediger? so kan es füglich von ihnen geschehen/ weñ sie lehren/ vermahnen öffentlich straffen/ und auch solches absonderlich zu Hause zu thun Gelegenheit nehmen: Sind sie gemeine und ungelehrte Leute? So müssen sie ein tugendhafftes und sitsames Leben führen / sich selbst vermahnen und bessern / so offte sich eine Gelegenheit darzu ereignet/ oder auch andere Umstände die Gelegenheit an die Hand geben. Denn diese Art und Weise ist in der reinen Kirche bißher gebräuchlich gewesen / und hat weder Mißbräuche noch Argwohn nach sich gezogen.

Vermey-

Sin videant, parum sic procedere pietatem, contenti sint aliqvo progressu, rem interim precibus apud Deum agentes eiq; qvæ supra vires suas sint, relinqventes. Is emendabit Ecclesiam suo tempore.

Hæc moderatis, qvos Pietistarum nomen infamat! Sed Reliqvi, qvi aut abusus istos, aut istos, qvos suprà recensui, errores si non omnes tamen aliqvos fovent, qvicunq; illi sint, sciant qvæso, gravissimam ipsos aliqvando reddituros rationem Deo, cujus Ecclesiam, satis alioqvin vexant ulterius. Resipiscant igitur in tempore, ne æternum pereant.

Hoc vero non eum in finem scripsi, ut qvicqvam affingere innocentibus velim. Utinam nemo esset omnium pietistarum, cui ex vero abusus erroresq; illi imputari possent! Qvia tamen publica fama aliqvorum etiam in-condita ratio & accusationes etiam aliqvot gravissimæ passim hoc nomine ipsos traducit, volui in compendium colligere imputata, tentaturo an aut verum hâc viâ inveniri possit, (dum innocentiæ Pietistarum, si qva est, vel ipsi vel alii Viri non sublesti vel ipso succurrent aut vitio, si qvod norunt, testimonium dabunt,) aut probi Moderatiq; Viri ab improbis secessuri sint, ne sectarium Nomen utrosq; malè confundat.

Deus autem Ecclesiam suam sic protegat, ne hinc aliqvod sentiat damnum, custodiàtq; imprimis imperitos studentium mentes, ne qvovis vento agitati illi dissiliant scoriamq; pro auro arripiant, vicissim alios eodem fuco posteâ decepturi.
Amen!

Vermeynen sie aber in Erbauung der wahren Gottseligkeit auf solche Weise wenig ausgerichtet zu haben / so müssen sie dennoch zufrieden seyn / GOtt alles anbefehlen / nebst beygefügten demühtigen Gebethe daß er dasjenige würcke / was ihre Kräffte nicht vermögen. Denn GOtt wird seiner Kirche zu rechter Zeit auffzuhelffen wissen.

Dieses nehmt ihr Pietisten wol in acht; Ihr andern aber die ihr eure Gewissen mit obbenantden Mißbräuchen und Irrthümen beschweret / gedencket an die schwere Rechnung / so Dermahleinst von euch wird gefodert werden / indem ihr der Christlichen Kirchen so grossen Schaden zufüget. Thut Busse / damit ihr ja der Höllen Qval nicht büssen möget.

Doch habe ich dieses nicht auffgesetzet / denen Unschuldigen etwas lügenhaffter Weise nach zu reden; Es wäre zu wünschen das niemand unter denen Pietisten dergleichen Fehler an sich hätte; Alleine weil das allgemeine Gerüchte und andere verborgene Umstände davon Nachricht geben / so habe ich alles kurtz zusammen gefasset / um zu versuchen / ob man den Weg zur Warheit erfinden möge / (weil entweder die Pietisten ihre Unschuld dafern sie eine Unschuld zu nennen / selbst oder durch andere starcke Glaubens-Helden auffhelffen und beschützen / oder dieselbe für ein bekandtes Laster halten werden /) oder ob die Auffrichtigen und wohlgesinneten diese Secte verlassen werden / damit ihnen dieser Pietistische Nahme nicht zur böser Nachrede dienen möge.

Der barmhertzige GOtt wolle inzwischen seiner Kirchen Schutz und Beystand leisten / damit sie durch diese Secte nicht in einigen Schaden gerahte. Er regiere die Gemühter derer / so dem Studiren nicht obliegen / damit sie nicht von einem jeden irrenden Wirbel-Winde hin und her getrieben / an statt des wahren Lichtes die Finsterniß erwehlen / noch andere durch ihre Heucheley betriegen mögen. AMEN

Kurtzer Bericht Wie die PIETISTEN

Auff Churfl. Brandenburgischen Befehl Nach Inhalt des von der Theologischen und Juristen Facultäten der Universität Jehna eingeholten

Urthels

Den 21. Mäy / Anno 1694. aus Halberstadt ausgeschaffet worden /

In einem Schreiben an Hn. Constantinum Schützen / Predigern in Dantzig / mit Ubersendung der hierzu gehörigen Beylagen / eylfertig gestellet

von

M. Petro Reinischen.

Mein lieber Herr Constantine,

Jewohl es schon ziemlich spät in die Nacht ist/ so habe ich doch nicht unterlassen können/demselben mit wenigen zu berichten/mit was für Solennität sein heutiger Nahmens-Tag allhier in Halberstadt celeberiret worden. Denn nachdem die von Leipzig hieher gekommenen Pietisten M. Andreas Achilles, und Lebin Gebhard Semler/ mit der. beschryenen Annen Margarethen Jahnin/ die sie mit vielen andern/ so wol Mann-als Weibes-Personen in ihrem Pietistischen Versamlungen verführet/solchen Unfug gestifftet/ als die hiervon im vorigen Jahre vorgestellten warhafftigen Beschreibungen berichtet/ hat die allhiesige Chur-Fürstl. Brandenburgische Hochlöbliche Regierung Christrühmlich inquiriret/ also daß es drey grosse Volumina Actorum gegeben welche sie an Churfürstl. Durchl. zum endlichen Ausspruch unterthänigst geschicket. Weil aber am Chur-Brandenburgischen Hof aller Fleiß angewendet ward/das diese Schwärmer/ die man als liebe Söhne und Töchter in Christo aufs beste entschuldiget und defendiret/ erhalten werden möchten; Als hat Churfürstl. Durchlauchtigkeit/ als ein gerechter Herr/ itzt besagte Acta auf die Fürstl. Sächsische Universität zu Jehna geschicket/ daselbst bey denen gantz unpartheyischen Theologischen und Juristen-Facultäten ein in Geist-und Weltlichen Rechten gegründetes Urtheil einzuholen/ welches sie auch nach fleißiger Untersuchung derer Acten gestellete wie derselbe in der Beylage lit. A. zu empfangen. Als nun Churfürstl. Durchlauchtigkeit dieses Urthel erhalten/ haben sie solches an die allhiesige Hochlöbliche Regierung/ nach dessen Inhalt wider die Inquisiten zuverfahren gnädigst rescribiret/ besage der Beylage lit. B. Worauff die hochlöbliche Regierung ungesäumet heute vor 8. Tagen als den 14.ten May denen Inquisiten solches publiciret/ auch noch selbiges Tages an drey Prediger den sub lit. C. beygelegten Befehl ergehen lassen/ die sich denn des folgenden Tages auff der hiesigen Cantzeley eingefunden/ und hat Herr D. Johann Conrad Schneider M. Achillem, Herr M. Götze die Jahnin/ und Herr M. Kornmann den Studiosum Semlern vorgenommen/ ihnen ihre Irrthümer beweglich vorgehalten/ und sie aus Gottes Wort gründlich überführet/ der Meynung sie zu gewinnen/ und wieder auf den rechten Weg zu bringen. Allein sie blieben alle drey verstockt nach wie vor/ und durfften denen Herren Predigern unter die Augen sagen/ wenn sie so erleuchtet wären und alles verstünden/ wie sie/ würden sie anders davon reden/ und den heiligen Geist dergestalt nicht lästern. Weil sie den nach unterschiedenen Zusammenkünfften/ und geschehenen vielen remonstrationen sich nicht gewinnen lassen/ noch vielweniger revociren und die zuerkandte Abbitte der geärgerten Gemeine thun wollen/ als würde ihnen das gantze Land nach Erstattung der verursachten Unkosten zu räumen auferleget/ und darzu der heutige Tag Constantini angesetzet. Das Volck sammlete sich in sehr grosser Menge vor der Thür/ darinnen sie waren/ und ungeachtet ein grosser Platz-Regen fiel/ liessen sie sich doch nicht abhalten zu warten/ biß die Pietisten Abschied nehmen/ welche sich aber für den Viatico fürchteten/ das ihnen das Volck mit auf den Weg geben dürffte/ und dahero nicht zum Vorschein kommen wolten/ biß endlich schon bey sinckender Nacht der Herr Præsident selbst mit denen Land-Reutern/ und einiger Bürger Wache ankam/ und das Tumultuirende Volck/ (so die Thür des Hauses/ darinnen M. Achilles mit seinen Consorten sich reisefertig hielten/ mit Koth dergestallt bewurffen/ daß sie nicht zu erkennen war/ auch der Jahnin zu Ehren kräheten/ als wenn viel tausend Hähne vor der Thüre wären/ darneben Ach und Wehe über die Pietisten schryen/jedoch mit Frolocken/ das sie derselben jetzo loß werden solten/) hätte zurück treiben lassen/daß also die Pietistischen Schwärmer noch ohne blutige Köpffe ausgeschaffet wurden. Wo sie sich hingewendet/kan ich noch nicht wissen/ es soll aber nechst künfftig von allen eine ausführliche Beschreibung erfolgen. In zwischen wird derselbe diese eylfertige Nachricht nicht übel deuten/ wo mit ich ihn Göttlicher Obhut befehle/ und allezeit verbleibe.

Meines vielgeliebten Herren

Datum Halberstadt/ am Tage
Constantini war der 21. May/
Anno 1694. bey später Nacht.

Dienstergebenster
M. Petrus Reinisch.

A.

Durchlauchtigster Großmächtigster Churfürst/

Ew. Churfürstl. Durchl. sind unsere unterthänigste Dienste jederzeit zuvor/

Gnädigster Churfürst und Herr.

Als Ewr. Churfürstl. Durchl. uns wieder Annen Margarethen Jahnin/ so wohl auch M. Andream Achillem Predigern/ und Levin Gebhard Semlern/ Studiosum, zu Halberstadt ergangene Acta in dreyen Volumnibus zu verfertigen lassen/ und darüber unser in denen Geist-und Weltlichen Rechten gegründetes Bedencken gnädigst begehret: Demnach halten wir denenselben gemäß und zu erkennen zu seyn; Dieweil der Annen Margarethen

Jahnin Bezeigungen/Entzückungen und Geberden nicht/wie sie vorgiebt/von dem Geist Gottes/ noch auch ihre Prophecenungen/ sowohl/ weil darauf nicht erfolget/ als auch selbst ihrer Art und Inhalt nach/ nicht Göttlich/ inmassen solches M. Achilles/ ob er wohl darinnen ihr vorhin Commission zu Berlin/daß nehmlich selbige nach Deut. XVIII, 22. seqq. nicht vor Göttlich zu achten/ selbst gestanden hat. Vielmehr die von der Jahnin unter Gottes Nahmen ausgesprochene Weissagungen/ wunderliche Reden/ und Gebot der Aufferstehung an des Fronen Todes Kind/ wie auch daß sie die krancke Jüdin wunderbahrer Weise durch ihre Worte gesund machen wollen/ zur Vermehrung Gottes/ bey Christen und Juden ausgeschlagen: nichtweniger den Antheisten und andern Unwissenden dadurch Anlaß gegeben worden/ die rechte und warhaffte Offenbahrungen um so mehr in Zweiffel und Gespött zu ziehen; Insonderheit aber und da von der Jahnin der verstorbene Prediger Her Wurzler nach dem Urtheil der Liebe für Seelig gehalten werden sollen/ dieselbe ihn hingegen in Sarg beschimpfet/ dessen Vater und Wittwe betrübet/ die Gemeine hochgeärgert/ und das heilige Predigt-Ambt selbst vernnehret. So ist bey dieser Bewandtnis/ da ermeldete Jahnin die Einbildung von unmittelbahrer Erleuchtung/Einspruch und Bewegung fest gefasset/ und darzu dermassen eine geistliche Hoffart geschlagen/ das der böse Geist/ durch Gottes Verhängniß/ Freyheit und Gewalt bekommen sich mit einzudringen/und dieselbe von einem irrigen Wahn in den andern zu treiben/ biß er endlich mit ihr aufs äusserste gelanget/ von allen Dingen nöhtig/daß ihr der Ungrund ihrer eingebildeten Erleuchtung/ und die List und Betrug des Satans samt dem daher entstandenen sündlichen/auch ärgerlichen/und ihrer Seelen höchstschädlichen Beginnens deutlich und zulänglich/ jedoch in Sanfftmuht/ und wie solcher Leute Zustand erfordert/ gezeiget werde: Ob etwa sie dadurch zum Erkäntniß zu bringen. Auf welchem Fall dieselbe dann der bißherigen Hafft nächst Erstattung der verursachten Unkosten/ hinwiederum zu endledigen/ und hierauff vermittelst öffentlicher und von der hohen Obrigkeit angeordneten Kirchen-Busse mit der geärgerten Gemeine auszusöhnen. Wie imgleichen des verstorbenen Herrn Wurtzlers hinterlassenen nahen Anverwandten/ die ihnen zugefügte Beleidigung abzubitten/ und hinkünfftig auff ihr Thun und Lassen fleissig acht zu geben. Dafern sie aber sich hierzu nicht beqvämen/ sondern bey ihrer Härtigkeit bestehen würd/ ist sie damit ferners Aergerniß von der Christlicher Gemeine abgewendet werde/ nächst Erstattung der Unkosten mit der Landes-Räumung zu belegen.

Was nun hiernechst M. Andreas Achillem betrifft/dieweil/zumahl aus seiner eingegebenen letzten Defension-Schrifft so viel zu ersehen/ das er in verschiedenen Puncten der Religion nicht richtig/ Gestalt er mit denen Qväckern/ ob er schon mit denselben es in allen Articuln nicht halte/ dennoch im Haupt-wercke de Revelationibus immediatis, tanquam principo & norma actuum fidei &c. auch andern mehr/ absonderlich von dem tausendjährigen Reiche/ einstimmet/ welches nun endlich allerdings fest assessiret; Gestalt die bißhero gepflogene heimliche Zusammenkünffte für dessen præludia zu achten. Als ist derselbe zuförderst solcher seiner Irrthümer aus H. Schrifft zu überweisen/und ihme vorzustellen/ wie er gleichwol andere verführet/der Jahnin nicht wenig Anlaß zu ihrer excessen gegeben/ auch dieselbe darinnen gestärcket/ das Aergeniß mit dem Briefe an Herrn Wurtzlern durch seinen Beytrit und Autorität befordert/ des Kratzensteins zu Qvedlingburg Thun approbiret/ die krancke Jüdin selbst zur Jahnin hergeholet/ und dadurch denen Juden die Christl. Religion umb so mehr zu verlästern Anlaß gegeben habe. Hierauf ist so dann auch Er insonderheit/ daß er in so vielerley Wege die Christl. Gemeine geärgert derselben auff Maaß und Weise/ wie solches bey ihm e die Obrigkeit thunlich ermessen wird/ eine öffentliche Abbitte zu thun/ und gegen gnugsame Versicherung die bißherigen Irrthümer zu meyden/ und inskünfftige sich besser zu bezeugen/ in dem Amte zu behalten/ und an einen andern Ort zu versetzen. Und ist er hiebeneben/ die von ihm verursachte Unkosten abzutragen verbunden. In entstehung aber seines bußfertigen Erkäntnisses/ und Aussöhnung mit der Kirchen/ ist er seines Ambts gäntzlich zu entsetzen/ und mit deren Landes-Räumung nebst Erstattung der Unkosten zu belegen.

Den Studiosum Levin Gebhard Semlern belangend/wie dessen seltzsames Bezeigen/ und zumal der tremor auf seinen verlobten Bette vor Qväckerisch zu halten/ auch dergleichen Irrthümern zu gethan; Als ist bey ihm eben wol zu seiner Wiederbringung durch gründlichen Unterricht/ gehöriger Fleiß anzuwenden. Und weil er denn von der Jahnin dictirten Brieff nachgeschrieben und fortgeschicket/ wodurch er denn nicht nur gröblich gesündiget/ sondern auch des verstorbenen Familie sehr betrübet; So wird er gleichfals bey der geärgerten Christl. Gemeine/ sich öffentlich auszusöhnen und denen Wurtzlerschen Angehörigen eine Christliche Abbitte zu thun gehalten/ und zu dem Ende auf Erstattung der seines Theils auffgewen deten Unkosten/ der Hafft hinwieder zu erlassen/ auch darneben ermahnet/ um gemeiner Ruhe und sein selbst willen sich anders wohin zu begeben. Im Fall er aber zur Erkäntniß und Bereuung seiner Irrthümer und excessen/ so wohl auch itzt erwehnter Abbitte nicht zu bringen/ ist Er nächst Ersetzung der Unkosten/ mit der Landes-Räumung zu Bestraffen. Endlich ist unsers Erachtens wohl von nöthen/ das eine deutliche/ gründliche Erinnerung wegen dieser vorgefallenen Begebenheit abgefasset/ und damit noch mehrern dergleichen Unheil vorgebauet werden möge/ solche von der Cantzel abzulesen

lesen. Welches wir hiedurch unterthänigst nicht verhalten sollen. Zu Uhrkund mit unserm Insiegel besiegelt.

Ew. Churfürstl. Durchl.

unterthänigste

Decanus, Senior und Doctores der Theologischen, wie auch Ordinarius, Decan9, Senior und andere Doctores der Juristen Facultät.

In der Universität Jehna.

Publicatum in præsentiâ der Inquisiten/ nehmlich der Jahnin/ M. Achilles und Semlers/ den 14. Maji. 1694. ho. X. antemerid.

B.

Von Gottes Gnaden Friederich der Dritte ꝛc. Churfürst ꝛc.

Unsern ꝛc. Demnach die wider Annen Margarethen Jahnin/ M. Andream Achillem Predigern/ und Levin Gebhard Semlern Studiosum, ergangenen Acta von der Theologischen und Juristischen Facultät zu Jehna nebst ihren Urthel allhier angelanget/ als haben wir euch dieselben hiebey zu senden wollen/ mit dem gnädigen Befehl/ nach dessen Inhalt wider die obbenahmte inquisitos zu verfahren/ und weil am Ende des Urthels erwehnet wird/ das von nöthen seyn möchte/ daß eine deutliche und gründliche Erinnerung wegen dieser Halberstädtischen Offenbahrung abgefasset/ und damit noch mehrern dergleichen Unwesen vorgebauet werden möge/ solche von der Cantzel abgelesen werde; Als befehlen wir euch hiemit gnädigst/ ein solches formular abzufassen/ und es dergestalt gelinder oder auch härter einzurichten wie ein oder der andere inquisitus bey publication oder Vollziehung des Urthels sich wird erklähret und bezeuget haben/ ob sie nehmlich auff ihren Wahn halsstarrig bestehen oder ihre excesse und Fehler erkennen und bereuen werden. Wañ ihr nun sothanes Formular also werdet eingerichtet haben/ so habt ihr uns dasselbe vorher zu unserer fernerer Verordnung einzu schicken/ und wie sich die Inquisiti bey Vollziehung des Urthels erkläret und erwiesen/ umständlichen Bericht abzustatten. Seind ꝛc. Geben Cölln an der Spree/ den 1. Tag Maji 1694.

Friederich

An Halberstädtische Regierung

E. Danckelmann.

C.

Wohl-und Ehrwürdige/ Hoch und Wohlgelahrte Sonders günstige Herren und gute Freunde.

Demnach Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg U. G. H. uns in beykommenden gnädigsten Rescripto vom 1. dieses anbefohlen/ die in causa des hiesigen Advocati Fisci Tennemanns contra die Jahnin/ M. Andream Achillem/ und den Studiosum Semlern eingeholte beykommende Urthel denen inquisitis zu publiciren/ und den Inhalt derselben zu exequiren. So befehlen Namens Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg U. G. Hn. Wir demselben und Euch/ morgendes Tages und zwar Nachmittages gegen 3. Uhr auf der hiesigen Cantzeley einzufinden/ denen inquisitis insgesammt ihre Irrthümer deutlich und nach Inhalt der Urthel mit allem Glimpff/ ohne Hefftigkeit und Verbitterung vorzuhalten/ und dahin bemühet zu seyn/ daß sie solche erkennen/ von denselben abstehen/ und sich mit der Christlichen Gemeine aussöhnen mögen// zu dero Behuef demselben und Euch das eingeholte Urthel nachrichtlich communiciret wird/ umb die Sache und deren Umstände reiflich zu überlegen/ die wir demselben und Euch zu günstiger Willfahrung geflissen. Halberstadt den 14. Maji 1694.

Churfl. Brandenb. zur Regierung und Consistorio des Fürstenthums Halberstadt verordnete Præsident, Vice-Cantzler und Rähte/ ꝛc.

M. V. Ruck.

Denen Wohl-und Ehrwürdigen/ Hoch-und Wohlgelahrten unseren sonders günstigen Herren und guten Freunden Johann Conrad Schneidern M. Jahann Melchior Götzen/ und M. N. Kornemannen/ S. S. Theol Doct. und Predigern der hohen Stiffts St. Martini und S. Johan. Kirchen daselbst.

LARVA MENDACI LUCIS ANGELO DETRACTA.

Das ist:

Entdeckung des lügenhafften Geistes des Satans/ wie er sich in einem Engel des Lichts verwandelt/ vorgestellet

In einer wahrhafftigen und gründlichen Erzehlung dessen/ was sich mit

Christina Regina Baderin/

Die sich vieler göttlichen Visionen fälschlich gerühmet zugetragen.

Samt einer

Christlichen Predigt/

So dessentwegen in der Stiffts-Kirchen der Residentz-Stadt Stuttgart/ den 4. Sont. post Epiphan. gehalten worden. Wobey ferners anhängig der gantze Actus Revocationis und Kirchen-Busse/ sogenannte Christina Regina Baderin auff selbigen Sontag in grosser Versammlung abgelegt.

Alles aus Fürstl. Gnädigsten Befehl.

War-

Wahrhafftig- und gründliche Erzehlung dessen/ was mit Christina Regina Baderin/ einer Beruffenen Visionistin im Hertzogthum Würtenberg vorgangen.

Es hat Christina Regina/ M. Johann Georg Baders/ Pfarrerrs zu Simmersfelden/ Altensteiger Ambts/ Eheliche Tochter/ wegen ihrer angegebenen vielen Visionen/ Englischer fast täglicher Gespräche/ Träumen/ Prophecceyungen/ wie auch hefftigem Kampff mit dem Teuffel/ täglicher in den Ohren schallender Wehe-Stimme/ und grausamen simulirten Fascinationen/ ein grosses Gerücht und vieles Nachreden eine geraume Zeit hero von sich erwecket/ also zwar und dergestalten/ daß einige Interessenten sich unterstanden/ eine obgleich in allen Stücken fabelhaffte Relation/ ohnlängsten unter dem Titul: Lob Gottes im Munde der jungen Kinder/ ꝛc. durch den Druck ausser Landes zu publiciren/ und in die Welt/ zum Zeichen weiß nicht was für guter Hoffnung/ auszusprengen. Dadurch denn nothwendig geschehen müssen/ daß bey denen unberichteten ungleiche und der Wahrheit præjudicirliche Judicia ausgefallen/ auch bey den Neugierigen/ die sich dieser Zeit an dergleichen Offenbahrungen und Träumen zu ergötzen/ und was grosses darauf zubauen pflegen/ die Opinion und Vermuthung erwachsen/ es möchten diese Englische Offenbahrungen nicht vergebens oder eitel/ sondern der Effect hierinnen mit Gedult/ zu Beschämung der mißtrauischen Gemüther/ abzuwarten seyn.

Nachdeme aber der schändliche Betrug offentlich an den Tag kommen/ und daß alle dieses Vorgeben nicht eine Verführung der Phantasie / Geschäfft und Blendung des Satans/ oder sonst was übernatürliches/ sondern muthwillige Boßheit/ Teuscherey und Verstellung gewesen sey / kein Zweiffel mehr vorhanden ist; Hat man zu Steuer der edlen Wahrheit den Acten-mäßigen Bericht alles dessen/ was paßirt/ hiemit communiciren wollẽ.

Diese Christina Regina Baderin hatte von Jugend an/ was ihr Christenthum betrifft/ ein gutes Prædicat, wie dann ihr Vater in einem Schreiben von dem 4. Septemb. 1699. an seinen Superintendenten zu Wildberg/ Hn. M. Johann Cunrad Linsemann/ unter andern meldet: „Daß GOtt der „Allwissende wisse/ daß seine Tochter die mehreste Zeit mit Bibel-Lesen und anderen geistreichen Theologischer Büchern zugebracht: „Beruffte sich auch auff den Superintendenten selbsten/ ja sein gantzes Auditorium, Nachbarschafft und Bekandte/ daß sie werden seiner Tochter mit Grund der Wahrheit für „GOtt dem Wahrhafftigen/ und so wahr sie „seines Trostes in der letzten Noth wollen „theilhafftig werden / kein ander Testimonium geben können/ als daß sie bißher fromm/ „GOtt-liebend/ züchtig und keusch/ und gar „nicht Bubensüchtig / wie Boßhafftige arg„wohnen wolten sich auffgeführet. Welches in so weit Grund hat/ daß man deroselben niemalen/ weil man niemand ins Hertz zu sehen vermag/ nach dem äusserlichen Umgang nichts ungebührliches nachgesaget/ und mit sattsamen Beweiß auffgebürdet. Aus welcher Consideration man auch Anfangs bewogen worden/ nichts Tückisches in ihren Relationen zu argwohnen/ sondern das factum, so sie jederzeit angegeben/ vor unbetrüglich vorauszusetzen.

Ihre Leibs Constitution soll nach des Vaters Bericht/ dessen auch des Medici Epistola sub No. 7. erwehnet/ von der Gebuhrt und Wiegen an überauskräncklich/ und der Epilepsi unterwürffig gewesen seyn/ wie sie denn mit Artzeneyen viel gekostet / und ihren Eltern grosse Sorge und Bekümmerniß verursachet/ biß sie zu höhern Jahren kommmen/ da sie referentibus Parentib., suppressione Mensium & affectibus hystiricis öffters laboriret. Davon einige Gelegenheit genommen/ die Phænomena allegata bloß einer verführten Phantasie beyzumessen/ weiln sonsten keine Melancholie aus ihrem Wesen abzunehmen und zu verspühren gewesen. Gestalten/ auch der Vater „Epistola supra allegata meldet: Daß seine „Tochter bey erst geschehener Vision frisch und „gesund/ von aller Melancholie und traurigen „Affecten befreyet/ und niemahlen zuvor so „frölichen Gemüths gewesen / als selbiger „Zeit.

Den ersten Traum hatte sie ihrem Vorgeben nach das 15. Jahr ihres Alters/ den 15. Horn. Anno 1695. Den andern Mittwochs denn 22. Horn. in deren jenem ihre verstorbene Geschwister/ in diesem ein schnee-weisser Engel erschienen seyn solle: Andere die noch erzehlet werden / mit Stillschweigen vorbey zu gehen.

Die erste Vision aber/ als eine andere Gattung Göttlicher Offenbahrung/ solle geschehen seyn den 27. Decemb. An. 1698. am Johannis-Tage Abends um 5. Uhr/ da sie einen Schauer bey dem gewöhnlichen Schlaff überfallen/ hernach aufgeweckt/ und mit Gewalt nach dem Fenster ihrer Relation nach hingeleitet wurde/ da sie vor demselben eines liechten Gewülcks/ zweyer Kugeln / und eines Engels im blauen Gewand/ mit Blut-rothen Flugeln ansichtig worden. Wie dann dieses und anderer Engeln Positur/ Farben/ Seufftzer/ Handlungen/ Gespräche/ und sonderlich eine grosse Tafel/ beschrieben werden No. 12. Dergleichen noch fünff andere Visionen mit ihren Continuationen weitläufftig erzehlet werden sub No. Act. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Aus denselben einiges anzuführen/ giebt die Baderin vor: (1.) Der Engel sey aus einem rothen Ring/ einer Glaß Scheiben groß/ in Manns Grösse herfürgetreten; Habe (2.) Jammer / Noth und

grosse Plage verkündiget; Auch [3.] Grosse Gerichte mit einem Griffel auff die Tafel geschrieben; [4.] Ihr öffters zugeruffen/und sie getröstet; (5.) Unter allerley Bildern die Sünden und deren Straffen vorgestellet; Es sey auch (6.) die Hochgebenedeyete Dreyeinigkeit mit einem Leib von dreyen Köpffen und Gesichten erschienen/die verschiedenes und offt mit ihr geredet; (7.) Die Bösen zur Zeit Pauli und Philonis/ wie auch Susanna und gottlosen Athenienses, haben sich præsentiret; Bald auch [8.] der Teuffel und Engel eine grosse Zahl; Der Vatter habe (9.) dem Sohn den Kelch mit Blut gereichet/ und dieser solchen ihro der Baderin mit diesen Worten zugebracht: Saulus! Saulus! Saulus! [10.] Die Cymbeln und Harffen haben sich dabey anmuthig hören lassen/ rc. Bey diesen Erscheinungen/ welche/sonderlich die Erste/ weitläufftig zu Papier gebracht sind/ werden mit vielen Biblischen Sprüchen/ welche die Engel und GOtt öffters mit angehenckten Citationen der Capitum solle geredet haben/ sorgfältig ausgezieret/gantzen Städten und Ländern/hohen und niedern Personen wird der Untergang manchesmal wegen klärlich und notorie falsch angegebener Mißethaten verkündiget. Dabey ist des eigenen Ruhms nicht vergessen/weil sie GOtt oder seine Engel/die sie wegen des Christenthums und Frömmigkeit zum öfftern gepriesen/ ja ihren Nahmen in das Buch des Lebens/ in Gegenwart der himmlischen Heerschaaren/eingeschrieben/unter andern mit einführet.

Den 1. Jan. 1699. solte sie einen Kampff mit dem leidigen Satan gehalten haben/der sie mit geistlichen Anfechtungen versucht/durch viele Einwürffe wider den Glauben erschröckt/endlich aber durch Gegenhaltung göttlichen Worts/ und verschiedener geistlicher Gesänge/ vertrieben worden. Wie nun dieses einem Vernünfftigen leicht einen Verdacht erwecken kunte/ daß der Satan mit gar liederlichen Argumentis auffgezogen kam/ und sich auff die Frage/ ob sie auch Christi ihres Erlösers Nahmen nach dem Alphabeth erzehlen könte/ mit einer dahin eingerichteten Antwort geschwind abspeisen ließ: So bestärckte doch des Vaters Aussage/ sothanen Vorwand/daß sie damals schwach und kranck und als das Bette/ worauff sie sich gelegt/ gekracht/ von der Versuchung wunderlich erlediget worden.

Weiter wird Num. 20. Væ qvotidianum angeführet/ eine immer in den Ohren klingende Wehe-Stimme/ davon die Baderin folgendes vorgegeben: [1.] Erstlich hätte diese Stimme mit wenigen Worten ihren Anfang genommen. [2] sich mit der Zeit vermehret/ daß die Materie 6te halb Seite in folio sehr enge geschrieben/ ausgetragen. (3) So laut geschryen/ daß auch der stärckeste Gesang in der Kirchen dargegen nichts gewesen. (4) Wann die Stimme mit der Materie in etlichen Stunden zu Ende kommen/ hätte sie wie ein Uhrwerck wieder von vornen angefangen. Und [5] nie/ als etwa per intervalla etlicher Minuten/durch gantze Monathe hin cessirt zu ihrer höchsten Plage und Beschwerung/weil dieselbe vor allem andern Geschrey und Getöse vordringe. Die Contenta der Stimme waren diese und dergleichen Sprüche: Siehe/ Siehe/ wie bald und plötzlich der „ Herr kommen wird/mit seinem unerträg- „ lichen Zorn/ welchen er ausschütten wird „ über alle Menschen auf Erden/über gros- „ se und kleine; Er der Herr wird alles thun/ „ O Wehe! Wehe! Wehe! Item/ Er der „ grosse HERR spricht: Ich wil ihnen den „ Tag des Trostes nicht erscheinen lassen/ „ der Tag des Unheils soll bey ihnen einbre- „ chen/ der Tag der Ungnaden soll über sie „ kommen/ spricht der HERR u. s. w. „

Eine andere Gattung Göttlicher Offenbahrung solte seyn eine Englische Conversation Erscheinung/ davon ein gantzer Fascicul sub Nro. 11. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. ohngefehr sieben und zwantzig Bogen in folio enge geschrieben/ austragend/ welche entweder sie selbst eigenhändig aufgezeichnet/oder andern ad calamum dictirt. Der Engel kam/ ihrem Vorgeben nach/ mit einer leuchtenden schönen Gestalt/ in Form eines Jünglings/so schön und helle/das sie dabey ohne anderes Liecht lesen können. Er præsentirte sich fast alle Tage gemeiniglich vor anbrechendem Tage zwischen 2. und 4. Uhr/ und Abends auch zuweilen bey der Sonnen Untergang. Die Colloquia sind grossen Theils kurtz/ von wenig Zeilen; Die längste von einem Blatt in folio, begreiffen entweder Propheceyungen des zukünfftigen/von Todtfällen vornehmer Persohnen/und andern Unglück/ (wie sie den einen Brand/zu Fünfforonn/mit der determinirten Zeitbenennung zwischen 4. und 5. Uhr Abends am Auffahrts-Tag/verkündiget/und sich/ solchen selbst angesteckt zu haben/ höchst verdächtig gemacht) oder Tröstungen ihrer Person/ oder Vorstellungen sonsten anderer Dinge/ eg. daß Er ihr einen Blumen-Busch gebracht/ mit dem Schnup-Tuch die Thränen abgewischt/Bücher aus fremden Orthen hergetragen/sie an einem Orth gepfetzt/ u. s. w. Ob nun gleich viel alber Gezeug damit untergemischet worden/daß man ohne gehabtes Præjudicium von der from- und einfältig geglaubten Person den Betrug mit Händen greiffen können/ da sie zum Exempel vorgiebt: Der Engel hätte das Büchlein Tobiä auch mit unter die Canonische Bücher zehlen wollen/ und es behauptet: So hat des Vaters Auskündigung solcher Colloquiorum, sonderlich daß der Engel sich mit klopffen ein oder ander mahl angemeldet/ vor seinen Augen ein stücklein Fleisch und Brod/ zum vierdten mahl von dem Teller hinweggenommen/ und der Tochter plötzlich in die Hände gesteckt/ daß es geschienen hätte/ als wäre Fleisch und Brod/ wie seine Worte

lauten/

lauten/ ins Keller hinein geschlupft. Item mit plausibler Erzehlung/ daß der Engel ein Buch in den Demach von Simmersfelden gebracht: Wie auch mit einigen annotatis zu dem casu mit dem Brand zu Fünffbronn/ u. s. w. viel Glauben bey dem ohnachtsam- und Leichtgläubigen erwecket/ zumahlen weilen man in desselben Sinceritát/ wegen guten Credits und Eyfers in seinem Ambt bißhero keinen Zweiffel gestellet hatte. Es ist ohnnöhtig/ viele Exempla solcher Englischer Erscheinungen verbotenus anzuführen/ weilen es der Mühe nicht lohnet/ mit erdichteten Lügen/ die doch meist mit Biblischen Worten geschmückt gewesen/ das Papier zu beflecken. Und war nach der Hand zu verwundern/ wie diese Visionistin bey allen Occasionen entweder ex tempore oder vorbedachter Weise/ einen ziemlich feinen Vortrag/ als aus des Engels Munde genommen/ thun können/ darzu ihro das gute Gedächtniß und öffters Bibel-Lesen fürträglich gewesen.

Hierzu gehören die Fascinationes, da zwey alte stumpffe Messer/ und viele Glaß-Stücke/ auf die siebenzig an der Zahl/ nicht weniger einige Steck-Nadeln/ aus ihrem Leib per os & inferiora sollen gekommen seyn. Solches hat leicht Glauben gefunden/ theils weilen dergleichen Casus obvij und in historiâ freqvent seyn/ als die der Zauberey und Verhexung beygemessen werden/ theils weil der Vater/ mit Vorzeigung solcher Dinge/ dergleichen Umstände in facto allegirt/ daß man seinen Erzehlungen und einen würcklichen Fascino nothwendig Beyfall geben müssen. Wie er denn unter andern berichtet/ daß/ als daß Messer von ihro gefallen/ sie sich jämmerlich gegrämet/ und es dergestalt im Leibe gekracht/ als solte alles Eingeweide zerreissen.

Die letzte Gattung eines angegebenen übernatürlichen Wercks war ein continuirlich in die Nasen aufsteigender Schwefel-Geruch/ denn so offt diese Baderin/ gefragt wurde/ warumb ihr die Augen so offt übergiengen? Antwortete sie: Ein unauffhörlicher Schwefel-Dampf steige ihr unter die Nasen; Wie sie denn auch hier und da in Actis von einem Brand- und Leichen-Geruch meldet/ zum Vorspiel Göttlichen Zorn-Gerichts.

Diese und dergleichen Vorgebungen nun sind zu Papier gebracht/ hin und wieder erzehlet/ ausgeforscht/ den Freunden heimlich und öffentlich communicirt/ und der ohne dem neu-begierigen Welt mit plausiblen Umständen vorgestellet worden/ dahero es nicht anderst geschehen können/ als das bey Geistlich- so wol als Weltlichen viel raisonnirens darüber entstanden. Viele wünschten die Person zu sehen/ umb aus dem Augenschein etwa ein sicheres Judicium vom Haupt-Werck fällen zu können: Einige schreibens dem Teuffel/ andere der Phantasie/ einige auch GOtt selbsten/ zu. Die meisten wolten klüglich und bedächtlich fahren/ und den Handel zu einer klaren Probe/ was dahinter stecken möchte/ zeitigen lassen. Eine hohe Gnädigste Herrschafft selbst/ welche sich damahls in der Cur zu Höppingen auffhielte/ ließ sich gefallen/ weil viel ungewisse Reden giengen/ aus persöhnlicher Relation des Vaters und der Tochter die wahre Beschaffenheit der Sachen zu erkündigen; Da denn so wol aus der Conduite der angegebenen Visionistin/ als auch dem öfftern Anschauen des Vaters/ wann sie Red und Antwort geben solte/ nicht geringer Verdacht eines falsi erwachsen.

Und dieweilen die frequenz solcher Erscheinungen/ ob sie gleich den Credit aus den offenbahrlich anscheinenden und nun kund gewordenen absurdis um ein merckliches verlohren/ kein Ende gewinnen/ mithin aber die Nothdurfft erheischen wolte/ weil der Rumor hierinnen schon weit und breit ausgebrochen/ diesen fast Jahr und Tag fürwehrenden ungemeinen Begebenheiten auf den Grund zu fühlen um so viel mehr/ nachdem nicht unbillich besorget wurde/ es möchte vielleicht mancher/ der durch Leichtgläubigkeit sich einnehmen und verführen lassen/ in seinem vorhin gefaßten Irrthum/ als ob die Göttliche Visionen/ Offenbahrungen und himlische Colloquia nunmehr überaus nöthig und erspríeßlich wären/ unschuldiger Weise bestrickt/ werden. Als haben Ih. Hochfl. Durchl. unser gnädigster Herr und Hertzog zu Würtenberg/ gnädigst befohlen/ daß in dem damahligen jährlichen Synodo in Gegenwart dero Consistorialen und vier General-Superattendenten/ die Acta deutlich verlesen/ und wohl erwogen würden/ und hierüber dero unterthänigstes Gutachten und Meynung gebührend zu begreiffen.

Da sich dann alsobald ex communi omnium „singulorumq; sententia ergeben/ und dafür ge„halten worden/ daß umb willen die ausspargir„te visiones theils mit contradictoriis, theils „falsis, theils auch solchen modis loquendi und „phrasibus, welche dem Typo sanæ doctrinæ/ „gantz zuwider/ ja auch Majestati divinæ sehr „verkleinerlich/ in zerschiedenen Stellen ange„füllet wären/ solche allem Ansehen nach nicht „vera & divinæ, sondern entweder von einer „Phantasia merâ, oder qvalificatâ cùm malitia „herrühren müssen. Man war auch der ein„helligen Meynung/ es möchte allerforderist „diese Sache weiters genau untersucht/ und „zu solchem Ende ermeldter Pfarrer zu Sim„mersfelden M. Bader/ wie auch dessen Toch„ter/ vor das Hoch-Fürstl. Consistorium ci„tirt/ beede nechst vorhergehender beweglich „und ernstlicher Erinnerung/ in dieser so wich„tigen Sache gerad heraus zu gehen/ und ja „nichts gefährlicher Weise zu hinterhalten/ „auff gewisse aus denen Actis gezogene in„terrogatoria examinirt/ die Tochter von dem

„ Vater zu Verhütung aller besorgenden
„ suspicion, eine Zeitlang separirt/und allhier
„ in eine ehrliche Kost gethan/ um folglich bey
„ erlernter gründliche Beschaffenheit der Sa-
„ che ein richtiges sentiment, was von dem
„ gantzen Werck zu halten/Sr. Hoch-Fürstl.
„ Durchl. hinterbracht werden.

Hierauff ist von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. an den Consistorial-Rath und Hoff-Prediger/ Dr. Hedingern/ Gnädigster Befehl ergangen/ sub da-
„ dato 19. Sept. 1699. des Pfarrers von Sim-
„ mersfelden Tochter auf einige Wochen in
„ seine Wohn-Behausung einzunehmen/ auf
„ deroselben Thun und lassen/ besonders ih-
„ rer vorgebenden Visionen halber/ fleißige
„ Achtung zu geben/ und waß er an dieser Per-
„ son in einem und anderm Stück/besonders/
„ so einigen Verdacht erwecken könte/ bemer-
„ ket/ in dem Hoch-Fürstl. Consistorio jeder-
„ mahlen unterthänigst zu referiren.

Worauff der 8. Octobr. gedachte Baderin mit ihrem Vater erschienen/ welche dann gleich bey dem Eintritt in das Hauß erzehlet/ wie der Engel ihro zu Simmersfelden/ bloß vor dem Herzug/ und auf dem Weg begegnet/ Schutz und Rettung versprochen. Man hat bey dem Anfang gleich einen discours von der Geistl. Freude in GOtt movirt/ darauff aber gar schlechte Antwort/ zu der Anwesenden grössester Verwunderung/ erhalten/ und eine Anzeige daraus genommen/ daß wenig von Prophetischer Erleuchtung in dieser Person/ die doch so vieler Göttlich-und Engelischer Ansprache gewürdiget worden/ verhanden seyn müsse. Selbigen Tages wurde/ in Gegenwart des Vaters/ ihro das oben-gedachte Væ quotidianum vorgehalten/ und solicité gefragt: Ob dasselbe von der Stimme nach der Ordnung/ wie sie in beyhabenden Original stünde/ repetiret/ und von Anfang biß zu Ende wiederholet würde? Da sie mit Ja geantwortet. Hierauf wurde sie zur Probe geführet/ was der Engel und die Stimme jetzt/ was sie eine Weile hernach sage? Da sich alsobald erzeiget/ wie sie sich nicht nur lange besonnen/ so bey einer überlauten Stimme ohnnöthig/ sondern entweder gantz fremde/ und in dem Original gar nicht befindliche dicta allegiret/ oder die Ordnung pervertiret. Da man nun in sie gedrungen/ und die Falschheit ad oculum in hoc passu remonstriret/ gab sie/ um den weitern examini vorzubeugen vor/ der Engel spräche: Die Stimme solle cessiren/ und bald gar ein Ende nehmen/ die doch schon etliche Monath unaufhörlich gewähret: Welches dann ein handgreifliches und das erste documentum verübter Falsch-und Boßheit war.

Eodem Vesperi, wurde ihr eine Schrifft und Monitorium zu dem Ende eingehändiget/ um sich darinn zu ersehen/ und das Nöthigste dem Engel/ so er kommen würde/ vorzuhalten/ sie selbst aber aus der Antwort zu exploriren; Der dann Morgens den 8. Octob. der Baderin Vorgeben nach/ erschie-nen/ aber eine solche Antwort auff die Postulata ge-geben/ daß offenbar wieder zu spühren war/ es steck lauter Betrug hinter dem Handel/ weil es ein ein-fältiger Geist oder Teuffel seyn müste/ der nich klügere Antwort geben könte.

Selbigen Tag simulirte die Baderin/ der En-gel würde seiner früh gethanen Verheissung nach noch einmal am Abend erscheinen/ so man für be-kant angenommen; Als nun ermeldter D. Hedinge eben mit ihrem Vater im Gespräch/ war/ in Beysey einiger seiner Domestiquen, u. eines Studiosi vo Tübingen/ fiel die Baderin ihm in die Rede/ d man eben die Liechter anstecken wolte: Ich höre ein Stimme/ sagte sie/ die rufft: Regina/ siehe ich kom-me bald. Und in Verlauff weniger Zeit schrye si plötzlich: Hier ist der Engel/ und bringt mir ei Buch/ so sie gleich in der Hand hatte/ und Fr. Pe-tersens so genannter Glaubens-Kampff wa Als nun auff die Frage/ wo der Engel wäre? un gegebene Antwort/ er stünde vor dem Hau-wirth/ und schaue ihn an/ die adjuratio Geni si quis adesset nach Christlicher Art gethan/ und i me/ wo er nicht sich auff eine bessere Art und Mani spüren liesse/ vorgestellet wurde/ er würde als wa nichts Gutes gegen seine Intention verworffe werde: Geschahe gleichwolen nichts/ woraus man d Gegenwart eines Engels vernünfftig mit gut Versicherung abnehmen und schliessen könte. Da-auff man dann keinen Scheu gehabt/ dem Vate und der Tochter/ ohn eracht der darüber vergos-nen Thränen/ ihre Unschuld und Redlichkeit dam zu bezeugen/ unter die Augen zu sagen/ daß es Teu-scherey und Schalckheit seye/ was sie vorgegeben

Als nun der Vater dimittirt, die Tochter ab in ein besonder Cabinet beruffen/ auch ihro mit Ern der verdiente Staup-Besem/ der dem berühmte Betrüger Hans Keyl in pari causa zu theil wo-den/ wo sie nicht rund bekennen/ und solcher gestalt clementiam judicis erlangen würde/ vorgestell worden; Brach sie loß/ zu gestehen/ daß es mit de jetzt vermeyntlich gebrachten/ von ihr aber unter de Kleid versteckt gewesenen Buch nicht nur/ sonder mit allem/ lauter Betrug Simulation, Leich-fertigkeit und Teuscherey wäre. Dabey sie qv ad omnia umständlich erzehlet/ wie sie die Leute g-blendet/ Fertigkeit und List gebraucht/ dieselbe äffen.

Zum Exempel: Den Blumen-Busch/ so i ein Bauren-Mensch von Altensteig Tags vorher g-bracht/ hätte sie in einem Gläßlein unter dem Be über Nacht stehen gehabt/ des Morgens hervor g-zogen/ und ihren Eltern/ als von dem Engel behä-diget/ vorgezeiget. Die Gläser/ Stecknadeln un Messer hätte sie durch Geschwindigkeit so gega-ckelt und unterstecket/ daß man Glauben müssen komme von ihrem Mund und Leibe/ und mö

De

is Messer zum Zeichen des Betrugs dienen/weil
:/aller Geständniß nach/ trocken ohne Feuchtigkeit
id Blut gewesen. Daß der Engel angeklopfft/
ätte sie selbst mit der Hand gethan/weil ihre Bett-
ätte nahe an der Thür gewesen. Das Fleisch und
Brod hätte sie mit List erpracticirt/ un ein Stück-
in/so sie unter den Armen verborgen gehalten/ al
empo vorgezeiget. Wobey zu mercken / daß/als
an aus ihres Vaters Aussag eine Hexerey ver-
uthen wollen/sie solchen Verdacht abzuwenden/al-
s auff die verwunderliche Unachtsamkeit ihrer
ltern geleget: Und so wars mit dem übrigen
llen. Auff Befragen: Warum und zu was
nde sie solche Schalckheit so lange getrieben/
nd darburch GOtt und Menschen beleidiget
ätte? Gab sie zur Antwort: Weil sie Ehre vor
er Welt gesucht/ gerne groß/und vor heilig gehal-
n wordē wäre. Die Anlaß zu solchen Tückē hätte ihr
e Erzehlung einiger Pastorum gegeben/welche ih-
n Vater von der Chiliastischen Secte, und der Hi-
orie mit der Fräulein von Assenburg vieles er-
hlet. Dabey sie der Hoffnung gelebet / es würde
r die Comödie besser als jener angehen/ und sie
urch gekünstelte Aeffungen und mancherley vorge-
hützte Offenbahrungen zu ihrem vorgesteckten
weck unfehlbarlich gelangen.

Auff welche Aussage sie auff Herrschafftlichen
Befehl in die Verhafft gebracht/ aber gegen alle/
uch in dem Hochfl. Consistorio coram judice
ethane Bekäntniß/durch die lange gewohnte Boß-
eit verleitet worden/ dem ihr zugeordneten Geistli-
en/der sie der gethanen Sünde wegen überzeu-
en und zur wahren Busse führen solte/ zu vermel-
en: Es wäre doch wahr/ daß ihr ein Engel er-
hiene/ und seye ihre Stube diese verwichene
Nacht mit dem hünlischen Heer voll gewesen.

Darauff ist nochmals auff Hochfl. Befehl sub
ato 19. Octobr. ernstlich ihr Pflicht und göttlichen
orns erinnert/ auff sechs und viertzig Interroga-
oria deutlich examinirt/ ihre Aussage protocol-
rt/ jedes Blatt auch des Protocolli von ihr selbst
nterschrieben worden. Sie bekannte nun sowol/
aß alles mit einanden/ Wehe-Stimme/ Fasci-
ationes, Englische Erscheinungen/ɩc. Lügen
yn/ und sie nur / um ihre Sache besser zu machen/
händlich revocirt, als auch / daß sie den Brand
u Fünffbronn/da ein Hauß plötzlich ohne vorher-
espührtes Feuer/ auff die von ihr determinirte
eit [als worauff etwas grosses geschehen solte] im
Rauch auffgangen/ und zwey Familien an den Bet-
lstab darüber gerathen/nachdem sie viermal mit der
Aussage varirt/ durch ein bestelltes Weib causirt
ätte welches letztere aber sie/nach dem sie alles übri-
e Falsch und Boßheit zu seyn/ abermals und zum
ftern bekräfftiget/hernach constantissime abge-
ugnet.

Aus dem Vater/ der mit vielen indiciis an der
un offenbar gewordenen Teuscherey Theil zu ha-
ben höchst gravirt war/ als der die Feder geführt/ die Mahre ausgetragē/ u. unmöglich/ohne die grösseste Simplicität/sich allen Verdachts/ daß hinter dē abgeschmackten Relationen uñ Offenbahrungen seiner Tochter ein Betrügerey stecke entschlagē köñen/ und als ein Prediger die Ungleichheit zwischen diesen und wahrhafftig Göttlichen Relationen in alle Weg begreiffen sollen/hat man nichts zu bringen vermocht/der sich auch unterstanden / zu einem Juramento purgatorio, damit er bedräuet worden/sich anzuerbieten.

Uber beyde aber Vater und Tochter ist auff Hochfl. Befehl den 17. Novemb. 1699. eine Deputation von drey Ober- und drey Consistorial-Räthen niedergesetzt / alles in reiffe Deliberation gezogen / und Krafft eines unterthänigsten Anbringens de XI. Decemb. die Sach dahin angesehen worden. Daß weil diese Baderin

„ I. Auff dem heiligsten Dreyeinigen GOtt
„ gelogen/ und nicht nur desselben vielfältige
„ Comparitionen in einer seinem Heil. Gött-
„ lichen und geistl. Wesen nicht convenablen
„ Gestalt/nehmlich eines eintzigen Leibes/ und
„ drey unterschiedlichen Gesichte

vid. num. Act. 16. fol. 2.b. 22. fol. 3.b. num. 23. fol. 7.b.

„ fälschlich angerühmet/sondern auch vorgege-
„ ben/was vor Straffen und Plagen selbiger
„ dem gantzen Römischen Reich/ dem Land
„ Würtemberg / vornehmlich auch gewissen
„ darinnen befindlichen Städten und Perso-
„ nen/ wo man sich nicht bekehre/ unfehlbarlich
„ angedrohet/ hingegen sie selbst in ihrem Ey-
„ fer und Frömmigkeit gestärcket und den ewi-
„ gen Lohn davor versprochen / ɩc. Welcher-
„ ley auff GOtt fälschlich gethane Aussagen /
„ ob sie schon proprie keine blaschphemia zu
„ nennen/ dennoch davon nicht weit abzuge-
„ hen von denen Doctoribus erachtet werden/
„ und dahero keine gemeine Straffe nach sich
„ ziehen.

II. Weil sie Baderin von denen Heiligen
„ Engeln viel falsches vorgegebē / weil sie nem-
„ lich ihr bald in grosser Menge/ bald in rin-
„ gere Anzahl meistens aber nur einzälich er-
„ schienen / ihre Standhafftigkeit und Eifer
„ im Gebeth gelobet/ und sie darzu angefri-
„ schet/ viele futura zuvorgesagt / ihr die Bibel
„ und andere Bücher aufgeschlagen/ auch da
„ sie etwa] dieselbige vergessen / an End und
„ Orth/ wo sie geblieben/ nachgetragen / und
„ was dergleichen mehr.

III. Weil sie über unser gemeines Vater-
„ land so wohl als einige particular Ort auf-
„ verschiedene Weise gelästert / und da und
„ dort grausahme Gerichte Gottes gedrohet.

IV. Weil sie Sr. Hochfürstl. Durchl. hohe
„ Persohn / ohnerachtet aller empfangenen

Hoch-

„Hoch-Fürstl. Gnade / wie auch denen Ministern und Rahten mit offenbahren Lügen „angetastet/und deroselben Theils unter dem „Boden nicht verschonet/ sondern die schändlichste Calumnien aufgebürdet / nicht weniger einigen privatis aus Neid viel böses wegen gantz ungegründeter Bezüchtigung und „ehrenrührige Nahmen zugeleget.

V. Weil sie den Nahmen Gottes und sein „H. Wort aufs ärgste zu ihren Lügen gemißbraucht/ und zur Zeit/ da sie zur Beicht und „Abendmahl gegangen/ davon nicht abgelassen.

VI. Durch dergleichen exorbitantien viele „Leute / so gar von studiis und condition, geärgert/da bereits auch solch Ohnwesen durch „den Druck public worden. Welches alles „so es zusammen genommen/ anbey betrachtet würde/ das alles wider besser Wissen und „Gewissen/ also recht vorsetzlich/ und darzu „per longum temporis tractum zu eitelm „selbst Ruhm begangen worden / diese Baderin/ nach Strenge der Rechten/ prævio „processu den Staupbesen/ oder wenigst das „Pranger-stellen cum perpetuâ relegatione „præcendente revocatione publicatione publicâ, wohl verschuldet hätte; Wiewohlen „und wann man weiter erwegen würde/daß „die Baderin 1. ein schwaches Weibesbild / „2. sich mit Lesung der H. Schrifft und anderer „Bücher/ sonderlich mit der Begebenheit der „Fräulein von Assenburg vertiefft und confundirt, wie sie dan viel lächerliches und ungereimtes vorbringet/ e.g. daß die Engel der „Menschen Gedancken wissen/

num. Act. 13. fol. 1. b. num. 23. fol. 1. b.

„Das Buch Tobiä vor ein Canonisches Buch „angegeben/ und

num. 22. fol. 2. a.

„Eine seltzame Historie von einem Cavalier „und Dame in einem Gesicht angeführet wird

num. Act. 16. fol. 5.

„und s. m. Sie Baderin auch

3. Noch minorennis.

4. Keine intention gehabt das Publicum „zu demanificiren/ sondern sich berühmt zu „machen.

5. Eines Pfarrers Tochter.

6. Reu und Leyd über das Begangen[e] bezeuget.

Und sie 7. schon etliche Monath im Arrest detinirt worden/ Serenissimus, die Straf aus Gnaden noch wohl dahin mitigiren könte/ da[ß] sie

1. Pœnitentiam Publicam thue/ und mit hi[n] „publicè revocire

2. Auff eine Vestung auf gewisse Zeit confinirt/ und zu Weiblichen Geschäfften ange„halten werden möchte.

Wegen des Vaters aber/ gieng der ohnmaß[ge]bliche Schluß dahin/ daß/ weiln er die Impo[]sturam seiner Tochter/wo nicht gewust/ und wie di[e] Tochter gemeldt/ein und anders verbessert/ jedoch [] wissen sollen/ indeme ihre Schrifften gantz keine[n] Stylum Propheticum mit sich führen/ rc. daß e[r] wie hernach geschehen/ vor das Hochfl. Consistorium citirt/die Wahrheit der Collusion sub com[]minatione Juramenti Purgatorii, und desse[n] würcklicher Belegung/ zu entdecken admoniret mit hin propter datum scandalum, auff einen an[]dern und zwar geringern Dienst transferiret wer[]den könte.

Die Hochfl. Gnädigste Sentenz ergieng hierau[f] dahin daß Gande eingewandt/und die verhaffte Ba[]derin auff vorhergegangene Privat-Exploration ihres Ernsts und wahrer ohngeheuchelter Buß öf[]fentliche Kirchen-Pœnitenz thun/ und vorhero de[r] Prediger in der Stiffts-Kirchen seinen Vortext da[]hin einrichten/ so ferner und dann sie auff die Ve[]stung Hohen Tübingen confinirt/ und 3. Jahr da[]selbst unter Christlicher Obsicht zu Weiblichen Ge[]schäfften angehalten werden solle. Welches alle[s] gebührend vollzogen werden/und diese Relation/wi[e] auch die Predigt / samt dem actu pœnitentiali, wi[e] hernach stehet/männiglich durch den Druck mitge[]theilet und publicirt worden.

Grund-Veste

Des wahren und allein seligmachenden Glaubens/

Vorgestellet

Aus der II. Epist. Petri I. Cap. v. 19.

In einer

Christlichen Predigt /

Als

Christina Regina Baderin/

öffentlich in der Haupt-Kirchen der Residentz-Stadt Stuttgart

Ihre vorgeschützte Göttliche Offenbahrungen/ Träume/ Gesichte und Englisch[e] Gespräche revocirte und mit vielen Zähren ihre ausgeübte Falschheit bereuete.

TEX-

TEXTUS, *Ex II. Petri I. Cap. v. 19.*

WIr haben ein vestes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauff achtet/ als auff ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß daß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen.

Eingang.

UNter denen Haupt-Streit-Fragen und Controversien/ welche nunmehro nicht nur unsere Evangelische Kirch turbiren uñ beunruhigen/ sondern auch in der Reformirten und Römisch Catholischen Kirchen auff seine gewisse Weise sich befinden/ ist sonderheitlich auch diese wichtige: Ob annoch GOtt der HErr jemand immediate und ohnmittelbarer Weise/ durch Gesichte/Träume/Inspirationen uñ Erleuchtungen seinen heiligsten Willen offenbare/ welchem man hernach Folge leisten/ und mehr Glauben zustellen müsse/ als dem geoffenbareten und in der Schrifft verfassten Wort GOttes selbsten?

Dann da halten die Enthusiasten/ Weigelianer/ Qvacker/ und dergleichen Irrgeister davor: Daß in allweg mit Ja zu antworten sey; und gehen sie so weit/ daß sie sagen dörffen wer die innerlichen Offenbahrungen verläugne/ der verläugne GOtt den Vater/ Sohn und H. Geist.

Ihre vermeynte fundamenta und Gründe wollen wir zwar nicht alle/ doch die scheinbarste vorbringen: Sie beruffen sich aber forderst auff die Weissagung des Propheten Joel 2/28. Da Gott mit klaren Worten bezeuge: Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch/ und eure Söhne und Töchter sollen Weissagen; Eure Eltesten sollen Träume haben und eure Junglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen. Hier nun/ melden sie/ verspreche GOtt der Wahrhafftige/ daß er in den Zeiten des neuen Testaments sonderheitlich wolle die Menschen erleuchten Nicht durchs Wort/ sondern durch Ausgiessung seines Geistes/ das ist/ durch ohnmittelbare Erleuchtung. Könne also nicht geläugnet werden/ daß Gott der HErr besonders in den jetzigen Zeiten des Neuen Testaments ohnmittelbarer Weise die Seinigen erleuchte.

Zu dem andern so sagt unser Heyland ausdrücklich bey dem Evangelisten Joh. 6/48. von den Kindern GOttes/ sie werden alle von GOtt gelehret/ welches von keiner andern Lehr-Art/ als von einer ohnmittelbaren/ könne verstanden werden.

Drittens seyn die Worte Pauli klar/ 2. Cor. 3/9. Der Buchstabe tödte/ aber der Geist mache lebendig: Durch den Geist nun werde nichts anders angedeutet/ als die unmittelbare Erleuchtung/ in derselbigen sey die rechte Krafft/ das geistliche Leben in der Seelen zu pflantzen; Das Wort hingegen/ welches auffgezeichnet worden sey/ das sey nur ein todter Buchstab.

Allein wann wir die Sach recht untersuchen/ und denjenigen hierüber fragen/ welcher ist der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben/ und ohne welchen niemand zu dem himmlischen Vater kommet/ nehmlich Christum JEsum/ so führet er uns gar nicht auff die ohnmittelbare und innerliche Erleuchtungen/ sondern weiset uns auf die Schrifft/ und sagt Joh. 5/39. Suchet in der Schrifft/ dann ihr meynet/ ihr habt das ewige Leben darinnen/ und sie ists auch/ die von mir zeuget. Hier haben wir den ausdrücklichen Befehl/ daß wir das ewige Leben in der Schrifft suchen sollen/ und in keinem andern Mittel.

Ferner/ so ist gar nachdrücklich/ was Paulus sagt in der Epistel an die Galat. in dem ersten Cap. So auch wir/ oder ein Engel vom Himmel/ ein Evangelium anderst predigen würde/ als wir geprediget haben/ der sey verflucht. Wer also nicht will ein Anathema, oder ein ewiger Fluch seyn/ der darff kein ander Evangelium/ keine andere Relation oder Erleuchtung suchen/ ausser dem Wort Gottes; und wird derjenige Engel vom Paulo verdamet/ der ein anders Wort und Evangelium vorzubringen sich unterstehen würde.

Drittens: Der Fürst der Finsterniß/ der Teuffel/ hat besonders diese List/ die arme Seelen zu verführen/ daß er sich verstellet in einem Engel des Lichts/ und betrüget den Menschen durch fälschliche Offenbahrungen/ als wann sie von GOtt herkommen wären. So ist hinterführet worden Zedekia/ der Sohn Enaena/ mit 400. Propheten/ 2. Paralip. 18, 20. So sind betrogen worden die Donatisten/ welche sich auff Offenbahrungen bezogen/ nach dem Zeugniß Augustini in Epistola de unitate Ecclesiæ. So haben sich verleiten lassen die Messalianer/ welche sich der Offenbahrungen auch gerühmt/ in hist. trip. lib. 7. cap. 1. Unser sel. Mann D. Lutherus hat deßwegen GOtt den HErrn gebeten/ er wolle ihm keine Offenbahrungen ausser dem Wort zukommen lassen/ und so ihm eine vorkomen würde/ wolte ers doch nicht glauben. Wie er dann auch über das 40. Capit. Gen. schreibet: Die Schwärmer haben sich unterstanden/ mich mit ihren Träumen/ der eine hiehin/ der ander dorthin/ zu treiben und zu bewegen/ und wo ich einen jeglichen hätte wollen folgen/ so hätte ich warlich dreyßig oder viertzigmal meine Lehre ändern müssen.

Endlichen/ so zeiget der Autor der Epistel an die Hebräer am 1. Cap. v. 1. GOtt habe am letzten mit uns geredet durch seinen Sohn: Warumb wollen wir dañ weitere ohnmittelbahre Erleuchtungen haben/ wann derjenige/ in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und des Erkenntniß Gottes/ mit uns in seinem Wort redet/ welcher zugleich uns alles hat kund gethan/ waß er von seinem Vater gehöret hatte. Joh. 15/15.

Was also die Gegen-Gründe der Enthusiasten/ und dergleichen Irrgeister betrifft/ so ist leicht darauf

zu antworten; dann anbelangend die Stelle bey dem Joel 2. Cap. so redet der Prophet von keiner andern Erleuchtung/ als an dem H. Pfingst-Fest/ an welchem freylich der Geist Gottes über die Apostel reichlich ausgegossen worden/ wie dann Petrus der Apostel selbsten solche Propheceyung dahin ziehet/ in der Apostel-Geschicht am 2. Cap. Es läßt sich aber daraus diesen Schluß nicht machen. Weil am Pfingst-Fest der Heilige Geist die Apostel ohnmittelbahr erleuchtet; Also geschiehet solches noch heutiges Tages bey den Frommen: Sonsten müsten die Frommen und Gläubigen auch noch heutiges Tages mit frembden Zungen und Sprachen reden/ wie durch diese Erleuchtung die Apostel geredet habē.

Was die andere Stelle betrifft/ genommen aus dem Evangelisten Joh. 6/45. da der liebste Heyland sich berufft auf den Propheten Esaiam Cap. 54/13. Sie werden alle von Gott gelehret/ so ist solches von keiner unmittelbaren Erleuchtung zu verstehen/ wie dann auch die Wort Christi solches im Mund führen sondern von der Lehre und Erleuchtung durch das Wort Gottes/ als durch das Mittel welches der Höchste selbsten gestifftet. Sonsten hätten die Zuhörer Christi sagen können und excipiren: Deinen eigenen Worten nach muß unserer Erleuchtung ohnmittelbahrer Weiß von GOTT dem Vater kommen/ also seynd deine Worte vergebens und umsonst/ sie haben die Krafft nicht/ uns zu erleuchten.

Was das dritte anbelangt/ genommen aus der 2. Corinth. 3. v. 6. Wann Paulus sagt: **Der Buchstabe tödtet/ aber der Geist macht lebendig** So wird hier gar von keiner ohnmittelbahren Erleuchtung geredet/ sondern des Apostels Zweck ist/ zu zeigen/ wie das Evangelium zweyerley Würkungen haben/ und nennet das Gesetz einen Buchstaben dieweilen dasselbige mit Buchstaben auf steinerne Tafeln ist geschrieben worden; Und von demselben meldet Paulus/ daß er tödte/ dieweil er dem Menschen seine Sünde offenbahre/ den Fluch an kündige Deut. 27. und überführe/ daß er des Todes schuldig sey. Durch den Geist aber verstehet Paulus das Evangelium als welches in sich hat eine lebend. Krafft/ seelig zu machen alle/ die daran glauben. Rom. 1,16.

Warum wir diesen Eingang allhier führen/ soll euch/ liebste Kinder Gottes/ nicht verhalten werden. Es stehet allhier vor dem Heil. Altar/ und also vor euren Augen/ eine Weibes-Person/ Nahmens Christina Regina Baderin/ welche sich auch unterfangen/ neue Offenbahrungen und Erleuchtungen vorzubringen/ so gar/ das dieselbe/ zu nicht geringem Anstoß vieler gläubigen Seelen/ durch öffentlichen Druck in die Welt als warhafftige Offenbahrungen ausgestreuet worden.

Sie stehet aber auch hier/ und wird nunmehro offentlich und in der schönen Versamlung sie vieler tausend Personen/ ihren begangenen grossen Frevel und Betrug bekennen: Anbey dieser Christlichen lieben Gemeine/ die sie äusserst geärgert/ demüthige Abbitte thun: Und also sich forderst mit GOtt/ und dann mit euch/ Liebste Hertzen/ versöhnen.

Damit Ihr aber zugleich sehet/ was ihr von allen dergleichen vorgeschützten Revelationen/ Offenbahrungen uñ Erleuchtungen vor jetzt und inskünftig halten sollet/ als wollen wir abverlesene Texts-Worte vor uns und unter Hand nehmen/ und daraus/ wie dieselbe vor Augen liegen/ ohne kunstreiche Disposition, welche billich bey itziger Unterrichtung und Materie nicht seyn soll/ zeigen/

Erstlich: Daß das liebe/ Heil. geoffenbarte Wort Gottes/ sey die einige sichere **Grundveste** unsers Glaubens.

2. Zu dem andern/ wie es so gar nicht nützlich/ viel weniger nothwendig/ sondern vielmehr höchstgefährlich und schädlich seye/ daß man ausser dem Wort Gottes einige ohnmittelbare Erleuchtung suche.

3. Zu dem dritten/ daß ermeldtes Wort Gottes uns gnugsahm erleuchten könne zur Seelen Seligkeit.

Das Letztere wird seyn/ daß wir euch weisen/ daß gleich wie diese zu gegen stehende Weibes-Person sich durch einige ambition und Ehrsucht/ dabey der Lügen-Geist zweiffels ohne seine betrügliche Klauen auch gehabt dahin verleiten lassen daß sie sehr viel Lügen vor Göttliche Offenbahrungen angegeben: Nunmehr aber auch vor dem Altar Gottes zugegen ist/ als einige bußfertige Sünderin/ ihr Unrecht vor Euch zu erkennen: Also werdet ihr dieselbe auch wiederumb aus Antrieb Christlicher Liebe mit Freuden in Eure Liebe/ umb Christi willen/ auf und annehmen. Du aber/ Allerheiligster Gott/ erhalte uns in deinem Wort/ dann dein Wort ist die Warheit: Gib und verleihe/ daß wir ausser demselben nichts suchen: Damit nicht/ wann wir ausser demselben etwas suchen/ dich/ O liebster Gott/ gar verliehren/ Amen

TRACTATIO.

Unser Erste Haupt-Punct also ist Liebste Kinder GOttes zu zeigen/ daß das heilige/ geoffenbarte Wort Gottes/ sey die einige Grund-Veste unsers Glaubens. Dasselbe nun lehret uns der Apostel Petrus gantz klährlich in denen unter Händen habenden Texts Worten/ wann er sagt: Wir haben Ein festes Prophetisches Wort/ ꝛc. Diese nun recht zu verstehen/ so ist nothwendig zu wissen/ das in dem Original-Text stehet λόγος βεβαιότερος, welches letztere/ weil es ein Comparativus oder Vergleichungs- an bey Vergrösserungs-Wort ist/ so folget nach der Regula Hermaneutica, und nöthiger Auslegung/ daß vorhero etwas müsse gesetzt worden seyn in Positivo mit welchem als mit einigen geringeren solches Prophetische verglichen worden. Frage sich nun; Waß ist dann dieses vorgesetzte. Antw. Es ist nichts anders/ als die herrliche Offenbahrung und Vision, die Petrus neben Jacobo und Johanne gehabt auf dem Berge Thabor/ als Christus der ewige Sohn Gottes seine Herrligkeit allda hat leuchten lassen; Da sein Angesicht heller gewesen als die Sonne/ die Kleider weisser den Schnee/ und die Majestätische Stimme des himmlischen Vaters sich hören lassen mit diesen Worten: **Dieses ist mein** lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt **ihr hören.**

un

Dieses nun war eine so herrliche Vision und Of-enbahrung/ daß dergleichen keinem niemahlen ge-schehen. Es war eine solche Gnade vor die drey A-postel/daß Petrus gantz truncken gleichsam vor über-näßiger Freude/ ausbricht und sagt: HERR/hier t gut seyn/wir wollen drey Hütten bauen/dir eine/ Mosi eine und Elias eine. Biß Er die Majestä-ische Stimme des himmlischen Vaters hörete; Dann es war eine Stimme wie ein starcker Don-ner/wie der alte Kirchen-Vater Ephrem. orat. de ranst. es ausleget/oder wie Origenes,und Chryso-tomus,und aus ihnen Abulensis darvon hält. Vox rat instar tonitrui fortiter sed suaviter resonans. Es war eine Stimme / wie ein Donner starck / aber och anmuthig schallend / daß die Apostel alle drey efftig erschrecken und auff ihr Angesicht hinfal-en.

Das/sage ich nun / war ja die herrlichste Offen-ahrung und Vision, da die Jünger gantz gewiß wa-en/daß/was sie gehört und gesehen / in der That sich lso verhalte/und daraus sie in ihrem Gla... be-tätiget wurden/daß Christus warhafftig des lebendi-gen GOttes Sohn sey. Nichts desto weniger iehet der Apostel Petrus solcher Vision und Offen-ahrung/das Prophetische Wort GOttes/so in hei-iger Göttlicher Schrifft enthalten / derselben vor/ und sagt: Es sey dennoch dasselbe vester / und könne adurch der Glaub besser angezündet/ confirmirt und bestätiget werden.

Dahero Augustinus der Kirchen-Vater in seiner 7. Serm. de verb. Apost. spricht und sagt: Quis no-strum non miretur delata voce de Cœlo certio-rem sermonem Propheticum ab Apostolo di-ctum esse? *certiorem* sane dixit, non *veriorem*. Tam enim verus ille sermo de Cœlo, quam verus sermo Propheticus. Quid est ergo *certiorem*, nisi in quo magis confirmetur Auditor?

Das ist: Wer wolte sich nicht verwundern/daß der Apostel / nachdem er die Stimme vom Himmel gehöret / dennoch sagt: Das Prophetische Wort sey vester oder gewisser? Nehmlich er hat gesagt: Ge-wisser/aber nicht wahrer. Dann die Stimme vom Himmel ist eben so wahr / als warhafftig ist das Prophetische Wort. Was ist also gewisser seyn? Als das/daß der Zuhörer mehrer dadurch bevestiget wird?

Es hat also das Prophetische Wort ein vesteres Fundament des Glaubens bey den Zuhörern Petri legen können / als die erzehlte Vision und Offenbah-rung; Dieweiln die Zuhörer leichtlich hätten dar-wider einwenden können/entweder sey solche nur er-dichtet / oder es seyen nur præstigiæ und Verblen-dungen. Dergleichen sie von den Prophetischen Revelationen und Worten nicht sagen konten / die-weil dieselbe von den Zuhörern Petri längstens vor warhafftig/Prophetisch / und vor Göttliches Wort angenommen worden.

Bey dieser also kurtzen Erklärung sehet ihr/Liebste Kinder GOttes/gantz klar und eigentlich / wie wahr es sey/was wir anfänglich vorgetragen/daß das liebe/ heilige/geschriebene Wort GOttes die einige sichere Regul/und Grundveste unsers Glaubens sey / und daß solches allen Visionen weit vorzuziehen.

Dann hat dasselbe der Apostel Petrus der herrli-chen Vision und Offenbahrung auff dem Berg Tha-bor / vorgezogen / was kan festeres und gewisseres seyn? Der Papistische Scribent Bannez sagt deß-wegen q. 22 Concl. 1. a. 1. Ecce firmior sermo Scri-pturæ, quam testimonium visus & auditus. Das ist: Da siehest du / daß das Wort der Schrifft vester ist / als das Gezeugniß des Gesichts und Gehörs. Welches dann ferner auch daraus erhellet / daß das Wort GOttes an und vor sich selbsten nichts anders ist/als der Sinn GOttes / wie es genannt wird von Paulo 1. Corinth. 2. v. 16. bey welchem keine Ver-änderung noch Wechsel des Lichts und der Finster-niß; welche so leichtlich unter den Visionen ein-schleichen kan. Was kan nun vesters seyn als der Sinn Gottes? Es ist das Wort / so in H. Schrifft ent-halten / selbsten von GOtt den Propheten / Aposteln und Evangelisten in die Feder dictirt worden / als eine beständige und ewige Glaubens-Regul / dahin Christus/ob Er schon das selbständige Wort des Va-ters/iederzeit provocirt Luc. 24. v. 25. Joh. 5. Pau-lus / ob er wohl biß in den dritten Himmel ent-zückt worden/der will doch nichts reden oder predigen/ ausser was die Propheten gesagt haben. Act. 26. v. 22.

Es stehet und ruhet auff dieser Grundveste des Worts GOttes / das grosse herrliche Gebäu der gantzen Christl. Kirchen / daß er deßwegen zu seinen Ephesiern sagt: Sie seyen erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten/da JEsus Christus der Eckstein sey. Wer wolte nun so thöricht seyn / und darvor halten oder glauben/daß eine particular-Vi-sion und Offenbahrung könte so vest seyn / daß die gantze Kirche GOttes darauff könte fundirt und ge-setzt seyn? Wer wolte sich bereden lassen / daß auff einen Traum das geringste Hauß könte gegründet werden? Ist aber nicht die Kirche GOttes das grosse Hauß des lebendigen GOttes ein Pfeiler und Grundveste der Warheit? 1. Tim. 3. v. 15.

Das liebe heilige Wort GOttes ist der Felß/von welchem Christus sagt: Wer meine Rede höret und thut sie/den vergleich ich einem klugen Mann / der sein Hauß auff einen Felsen bauet/da nun ein Platz-Regen kam / und weheten die Winde/ und stiessen an das Hauß/fiel es doch nicht um / dann es war auff ei-nen Felsen gegründet. Matth. 7. Was seyn nun diese Sturm-Winde/die an das Hauß stossen? Es seynd allerhand Trübsalen/Verfolgungen/und An-fechtungen/der Welt und des Satans. Alle diese werden nichts vermögen / sondern ihr Wüten und Toben wird vergebens seyn / wenn das Hauß und Wohnung unsers Glaubens auff das Wort GOt-tes/als auff einen vesten Grund / gebauet seyn wird. Wo stehet aber in H. Schrifft / daß Particular-

Visionen, Offenbahrungen / oder Träume / ein solcher Felß seyn / darauff der Glaub unbeweglich und sicher seyn könne?

Es ist dasjenige Wort / wider welches zwar der Teuffel / und sein Anhang / die Welt / iederzeit getobet und gewütet hat; Dennoch aber hat es niemahlen können unterdruckt werden. Jener Kirchen-Vater hat es genannt denjenigen festen Thurn des Königs Salomon / in dem Hohenlied am 4. Capitel. Ex qua pendent mille clypei, omnis armatura fortium : An welchem tausend Schild hangen / und allerley Waffen der Starcken. Ein anderer Lehrer hat davor gehalten / daß es seye das feste Schloß / davon in den Sprichwörtern am 18. stehet: Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß / der Gerechte laufft dahin und wird beschützet : Das Vornehmste ist / daß der Sohn GOttes selbsten zu erkennen gibt / wie beständig diese Grundfeste unsers Hauses seye / wann er sagt / daß ehe Himmel und Erden werden vergehen / ehe ein Buchstab werde von dem Wort GOttes zerfallen. Matth. 5. v. 17. Luc. 21. v. 33.

O deßwegen liebste Kinder GOttes / lasset euch nicht verleiten oder verführen von der heutigen Enthusiastischen Welt. Kommt sie daher mit ihren Träumen und Visionen, und pralet mit ihren Offenbahrungen / und will euch aus eurer Vestung des H. Worts GOttes heraus locken / laßt euch nicht betrügen. Ihr habt von dem heiligen Wort GOttes gehöret / was vor Krafft und Stärcke in demselbigen sey / so lang ihr bey demselbigen bleibet / so lang ist euer Glaub unüberwindlich.

Wer hofft in GOtt / und Ihm vertraut /
Der wird nimmer zuschanden /
Und wer auff diesen Felsen baut /
Ob ihm gleich geht zu Handen
Viel Unfall hie /
Hab ich doch nie
Denselben sehen fallen /
Der sich verläßt auff GOttes Wort /
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Auff diesen Felsen also bauet euren Glauben; in diese Vestung des Worts GOttes leget eure Hoffnung; so wenig GOTT lügen kan / so wenig kan euch sein Wort betrügen / so wenig kan es euch fehlen.

Der andere Punct.

Wir gehen aber weiter / und betrachten unsere Petrinische Text-Wort ; Da sagt nun der Apostel zu seinen Zuhörern: Ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / nemlich auff diß Prophetische Wort / als auff ein Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort : Ihr thut wohl / sagt er / das ist / ihr thut was euch GOtt befiehl[...] Ihr thut was zu eurer Seelen Heyl gereichet u[...] dienet; Daß ihr darauff achtet / dasselbe mit all[...] attention und Eyfer erweget / wie dann das W[...] προσέχειν, eine sonderbare attention und Sorgf[...] bedeutet / und correspondirt mit dem Wort ἐρευ[...] Joh. 5.

Die Ursach setzt Petrus hinzu : Dieweil [...] sey ein Licht. Ein Licht / welches vertreibe die a[...] gebohrne geistliche Finsterniß ihres Hertzens: De[...] durch den dunckeln Ort wird allhier das Hertz u[...] die Seel des Menschen verstanden / wie dasselbe [...] in ihrem natürlichen sündlichen Stand. Es [...] ein Licht / welches in ihnen anzünde die wahre E[...] käntniß GOttes; Ein Licht / welches den allein [...] ligmachenden Glauben würcke; Ein Licht / wodur[...] sie können fruchtbar gemacht werden zu allen gut[...] Wercken. Wie die Sonne mit ihrem Licht nic[...] nur alles erleuchtet / sondern auch erwärme[...] und die Fruchtbarkeit dem Erd-Boden mitth[...] let.

Da sehet ihr denn wiederum / liebste Kind[...] GOttes / wie es so gar nicht nothwendig / nicht nü[...] lich / sondern vielmehr höchst Seelen-gefäh[...] lich sey / daß man ausser dem Wort GOttes ne[...] Offenbahrungen und Visionen suche oder verlan[...] zu haben.

Es ist nicht nothwendig solche Offenbahrung[...] zu haben / so wenig es nöthig ist / daß an dem hell[...] Mittag / wenn die Sonne in vollen Strahlen sch[...] net / ein Licht solle angezündet werden / einen me[...] rern Schein zu haben. So unnöthig ist / ja viel u[...] nöthiger / daß man bey dem hellen Licht des Wor[...] GOttes / Lichter anstecke von neuen Offenbahru[...] gen. Der König und Prophet David / welch[...] sich seine Seligkeit so wohl und hoch hat lassen a[...] gelegen seyn / will von keinem andern Licht wisse[...] Er sagt : Dein Licht / O liebster GOTT / [...] meines Fusses Leuchte / und ein Licht auff meine[...] Wege / Psalm. 119. hat dieser König sich völlig ve[...] gnügt mit diesem Licht / auff dem Weg der Seligkei[...] warum wollen wir so mißvergnüget / oder vie[...] mehr so thöricht seyn / und bey dem noch helle[...] Licht des Evangelii auff mehres / oder etwas neu[...] warten?

Paulus sagt zu seinen Ephesiern / ihr waret we[...] land Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in de[...] HErrn. Ephes. 5. v. 8. Nicht durch unmittelba[...] Offenbahrungen / Gesichte oder Träume / sonder[...] durch das gepredigte Wort GOttes. Wird al[...] ein fleißiger Hörer und Betrachter des Worts Go[...] tes / ein Licht in dem HErrn ; was soll dann ein so[...] cher weiter verlangen?

Es ist unnützlich / dann dergleichen Offenbahru[...] gen / Träume und Visionen haben nicht die ho[...] Krafft und Privilegia, welche das Wort GOtte[...] hat; Dann es ist mit diesem Wort der H. Geist ve[...] einiget / welches ist der Geist unserer Wiedergebur[...]

ma[...]

lassen es ist der Saame/daraus wir wiedergebohren
werden. 1.Pet.1. v.23.

Es ist mit demselben verbunden und vereiniget/
der Geist unserer Kindschafft mit GOtt. Denn
dieser Geist gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir
GOttes Kinder seyn/seyn wir denn Kinder / so seyn
wir auch Erben / und Mit-Erben Christi. Rom. 8.
Es ist mit demselben vereiniget der Geist/ der da ist
die einige Quelle des wahren Trosts; daß deßwegen
der Mann lieblich mit Psalmen spricht: HERR/
wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so
wäre ich vergangen in meinem Elend / Ps. 119. v. 92.
Es ist darinn der Geist der wahren geistlichen Freu-
de/daß deßwegen Jeremias / wann er weiß daß der
Zorn GOttes entbrannt ist über Zion / darinn seine
einige Freude in der grösten Trübsal suchet: Indeß/
sagt er/enthalte uns dein Wort / denn dasselbe dein
Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost / dann
wir sind ja nach deinem Nahmen genannt / verlaß
uns nicht. Jerem. 15. So lang glaubt der Prophet/
daß GOtt seine Gnaden-Hand nicht gäntzlich von
Zion werde abgezogen haben / so lange er noch das
Wort werde lassen.

Ferner ist es höchst Seelen-gefährlich/ das Wort
GOttes hindan zu setzen / und solchen Offenbahrun-
gen und Träumen oder Gesichtern zu folgen. So
bald unsere erste Mutter/ Eva/ das Wort GOttes
aus der acht gelassen / und andern Gehör gegeben/ so
ist sie in die gröste Sünde gefallen / dadurch sie sich
und ihre gantze Posterität in das äusserste Elend ge-
stürtzet. Ach liebste Hertzen / unter solchen Offen-
bahrungen pfleget sich der arglistige Feind der Sa-
tan so gern in einen Engel des Lichts zu verstellen.
Warum bleiben wir dann nicht bey dem sichern Weg
der Seligkeit/ bey dem Wort GOttes? Von dem
König Saul ist bekannt / daß er auch vermeynt / er
habe eine wahre Vision und rede mit dem warhaffti-
gen Samuel / aber es war der böse Geist. 1. Sam. 28.
welcher ihn hernach in die Desperation und Ver-
zweiffelung gestürtzt. Die vier hundert Prophe-
ten zu den Zeiten Ahas haben auch mit Zedekia
dem Sohn Cnaena vermeynt / sie haben göttliche
Offenbahrungen/aber es war ein falscher Geist in ih-
rem Munde.

Basilius M. der Kirchen-Vater hat wohl gesagt:
Manifestissimum infidelitatis argumentum, si-
gnumq; superbiæ certissimum est, si quis eorum,
quæ scripta sunt, aliquid velit rejicere, aut eo-
rum, quæ scripta non sunt, introducere, cum Do-
minus noster dicat: Oves meæ vocem meam
audiunt. *tr. de vera & pia fide.* Das ist: Ein offen-
bares Anzeigen des Unglaubens / und ein gewisses
Zeichen des Stoltzes ist es/wenn einer entweder von
demjenigen/was in dem geschriebenen Wort GOt-
tes enthalten ist/etwas will verwerffen/ oder von dem
was nicht geschrieben ist/will einführen/ indem unser
HErr und Heyland sagt: Meine Schäfflein hören
meine Stimme/und folgen keiner fremden.

Endlich so ist es auch höchstgefährlich auff solche
Offenbahrungen das importante Werck seiner Se-
ligkeit zu bauen / dieweil an jenem grossen Gerichts-
Tag/wenn wir alle vor den Richter-Stuhl GOttes
werden gestellet werden/so wird uns der Richter alles
Fleisches richten nach seinem Wort/ nicht nach den
Visionen und Träumen; nach der ausdrücklichen
und unfehlbaren Aussage des Majestätischen Rich-
ters selbsten/das Wort/sagt Er Joh. 12. v. 48. das ich
geredt habe/und hernach ausgeschrieben worden ist/
durch die Evangelisten/das wird sie richten. Das/
sage ich/wird richten / ob wir demselben mehr Glau-
ben zugestellet / als denen Privat-Offenbahrungen/
Visionen und Träumen.

Ist nun dem also/liebste Kinder GOttes/so müssen
ja unbesonnene und thörichte Leute seyn alle die jeni-
ge/die sich nicht begnügen wollen mit dem heiligen
Wort GOttes / mit diesem festen Prophetischen
Wort/mit dem hellen Licht des Evangelii / sondern
ergötzen sich lieber in der Finsterniß des Schusters
von Görlitz Jacob Böhmens / oder wollen lieber
Glauben zustellen den stoltzen und auffgeblasenen
Offenbahrungen Weigelii, oder kitzeln sich mit den
Revelationen des Fräuleins von Assenburg / und
lauffen nach der Thorheit der Mad. Bourignon.
Ich sage / das sind unbesonnene Leute / und die ihrer
armen Seele übel warten.

Was haben aber dergleichen Leute für Ursach/
daß sie lieber Menschen-Tand und Träumen nach-
gehen / und ihre Seelen damit suchen zu speisen / als
daß sie bey dem Göttlichen Mittel bleiben? Ist es
denn nicht besser in dem Licht wandeln/das GOTT
selbst hat angezündet/als in der Finsterniß? Können
sie denn ihren Glauben besser stärcken mit suspecten
Chymischen principiis aus dem Paracelso, daraus
Jacob Böhm seine Erleuchtungen entlehnet/ als
aus dem unverwelcklichen Saamen des Worts
GOttes? Finden sie denn nicht genugsame Mittel
ihre Hoffnung zur Seligkeit zu gründen / in diesem
heiligen Wort/daß sie einem andern nacheilen? Ha-
ben sie denn nicht gelesen/was David gesagt: Die
einem andern nacheilen / werden grosses Hertzeleid
haben? Meynen sie denn sie haben heiligere Lehren
GOtt zu dienen/durch ihre Offenbahrungen/Visio-
nen und Träume/wollen sie denn etwas höhers / als
das Gebot: Du solt lieben deinen GOtt von gan-
tzem Hertzen / und von gantzer Seelen / und deinen
Nechsten als dich selbst?

Ach lieben Kinder GOttes/ich bitte euch um eu-
rer Seligkeit willen/laßt euch durch dergleichen Irr-
Geister nicht irre machen / sondern bleibet beständig
allein an dem Wort GOttes/das bleibt allein ewig.
1.Pet. 1. v.23.

So lang ihr bey demselbigen bleibet / so steht ihr
sicher wider den Teuffel/und wider die Welt; Denn
es ist die Vestung GOttes. So lang ihr bey dem-
selben bleibet/so lang wird es euch an geistlichen und
leiblichen Segen nicht fehlen; dann in dem Wort

GOttes ist aller Segen : So lange ihr dasselbige habt/so lange wirds euch an Trost nicht mangeln/deñ es ist die lebendige Quelle alles Vergnügens.

Der dritte Punct.

WIr geben aber ferner/ und betrachten mit wenigem die übrigen Wort Petri; dieselbe nun schliessen sich mit den vorhergehenden also: Biß der Tag anbreche/ und der Morgen-Stern auffgehe in euren Hertzen.

Was durch den Tag allhier und den Morgen-Stern angedeutet werde/ sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung. Oecumenius hält davor/ daß dadurch verstanden werde lumen Evangelii, & fidei, das Licht des Evangelii/ und des Glaubens. Und wär der Verstand der Wort dieser: Ihr lieben Zuhörer thut wohl/ daß ihr das Prophetische Wort wohl beobachtet/ biß ihr durch das Evangelium/ als durch ein völliges Licht/ mehr erleuchtet werdet zur Erkäntniß Christi JEsu/ als des hellen Morgen-Sterns. Apoc. 22. v. 16. Cyrillus vermeynet: Die Prophezeyungen des Alten Testaments seyn wie die Nacht; Das Evangelium wie der anbrechende Tag; Der Meridies aber/ oder vollkommene Tag/ sey der Freuden-Tag der Ewigkeit/ da wir GOtt nicht mehr sehen durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ sondern von Angesicht zu Angesicht wie Er ist/ und dahin ziele der Apostel.

Augustinus scheinet auch dahin zu zielen/ wann er über den 51. Psal. sagt: So lang wir annoch nach der Lucern wandeln/ so müssen wir immer an noch mit Furchten leben/ wann aber unser Tag kommen wird/ nemlich die Erscheinung Christi/ von welcher der Apostel redet/ wann Christus erscheinen wird/ als unser Leben/ so werdet auch ihr mit ihm erscheinen in der Herrlichkeit.

Augustinus in Ps. 51.) Quamdiu ad lucernam ambulamus, necesse est, ut in timore vivamus : cum autem venerit dies noster, id est, manifestatio Christi, de qua Apostolus, cum Christus apparuerit vita nostra, tunc & vos apparebitis cum ipso in gloria.

Der gelehrte und fromme Theologus D. Gerhard führet gleiche Meynung/ wenn er sagt in comment. in h. l. Die gantze Zeit unsers Lebens/ wann es verglichen wird mit dem Licht des ewigen Lebens/ ist nichts als eine dunckele Nacht: Hingegen ist das ewige Leben ein viel hellers Licht/ als der Mittag. Apoc. 21. v. 23. Dann die Herrlichkeit GOttes leuchtet allda.

Diese Meynungen/ welche wir nicht begehren weitläufftig zu untersuchen/ seynd so beschaffen/ daß sie sich in diesem concentriren: Daß das liebe heilige Wort GOttes den Menschen erleuchte/ und seye desselben finis und Haupt-Zweck das ewige Freuden-Leben.

Hier habt ihr nun also/ Liebste Hertzen/ wiederum einen klaren Beweiß/ daß ausser dem Wort GOttes keine illumination zu suchen/ und daß dasselbe gantz genugsam sey/ uns in Christo JEsu zu erleuchte[n] und zu dem Haupt-Zweck unserer Seelen Seligke[it] zu führen.

Dann was können wir weiter verlangen/ a[ls] wann wir haben die gnugsame Erleuchtung/ in d[er] Erkäntniß Christi/ als worinn das ewige Leben best[e]het/ Joh. 17. v. 3. Und was können wir weiters wün[]schen/ als die Versicherung des herrlichen Tags d[er] ewigen Seligkeit/ welche uns der Geist GOtt[es] durch Petrum allhier läßt vortragen?

Paulus der theure Rüstzeug GOttes/ versiche[rt] uns ebener massen/ daß die heilige Schrifft dahin [zie]le und kräfftiglich führe/ wann er in der Epistel an [die] Römer im 1. Cap. v. 16. sagt: Das Evangelium [ist] δύναμις τοῦ Θεοῦ, die Krafft GOttes selig zu mach[en] alle/ die daran glauben. Wie nun der herrli[che] Tag der ewigen Seligkeit ist das Haupt-Centru[m] und Mittel-Punct/ worauff wir in den mühselig[en] und kurtzen Tagen der Zeit zielen; Wie diesel[bi]ge ist das einige auffgesteckte Kleinod/ nach welch[em] wir in dem Curs und Lauff unsers Lebens ring[en]; Wie sie ist die einige Ehren-Cron/ nach welcher [wir] alle billich ein sehnliches Verlangen tragen; Al[so] diese Crone zu erlangen/ dieses edle Kleinod zu erw[er]ben/ und diesen Mittel-Punct unserer Hoffnung [und] Absehens zu treffen/ ist hier von Paulo das W[ort] GOttes vorgeschrieben als ein allmächtiges Mi[t]tel/ welches eben die Krafft und durchdringen[de] Stärcke hat/ mit welcher GOtt Christum den E[ck]stein unserer Seligkeit/ hat aufferwecket/ nach [der] Erklärung des Apostels/ Eph. 1. v. 19. 20. Au[sser] diesem hat das gantze Collegium Apostolicum n[ir]gend hin gewust zu gehen: HErr/ sagen sie zu Chri[sto] wo sollen wir hingehen/ du hast Wort des ewigen [Le]bens? Joh. 6. v. 68.

Ausser dem Wort GOttes/ finden wir den hel[len] Morgenstern/ ja die Sonne der Gerechtigkeit/ Ch[ri]stum JEsum/ nicht; welches Er selbsten den Em[ma]untischen Jüngern explicirt, wann er ihnen auff d[em] Weg die Schrifft ausleget/ und Sich darinn klärl[ich] zeiget. Hätte nicht der liebste Heyland seine Jün[ger] leichtlich/ als der ewige GOtt und das warhaffti[ge] Licht/ immediatè, unmittelbarer Weise erleuch[ten] können? Aber nein/ das will er nicht. Das Li[cht] will er hernehmen aus seinem heiligen Wort. [Die] Jünger bekennen die Krafft und die Klarheit des[sel]ben selbsten/ wann sie sagen: Brandte nicht un[ser] Hertz in uns/ da er mit uns redet/ und uns die Schr[ifft] öffnet? Die Schrifft zündet ihnen zugleich ein Fe[uer] und ein Licht in dem Hertzen an/ zu der Liebe und [Er]käntniß ihres Heylandes/ in welchem das ewige Le[ben] stehet.

Wann etliche falsche Lehrer zu den Zeiten des [A]postels Pauli/ das Licht des Evangelii wollen besch[ul]digen/ daß es nicht Licht gnug habe; So trit[t er] mit Göttlichem Eyfer auff/ und sagt 2. Cor. 4. v. [3.] Ist unser Evangelium verdeckt/ so ist es denen/ [die] verlohren seyn/ verdeckt/ bey welchen der GOtt di[eser]

W

Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat/daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/welcher ist das Ebenbild GOttes. Der nun nicht haben will/daß er sey unter der Zahl der Verlohrnen/und derjenigen/welche der Fürst der Welt/das ist der Teuffel/ verblendet habe/der kan einmal dem hellen Licht des Evangelii die Privat-Offenbahrungen und Visiones nicht gleich halten/ viel weniger vorziehen.

Endlichen/so bedencket nur/wie schwer dorten die Sentenz und das Urtheil GOttes/über alle dergleichen Visionen, Enthusiasten, Zeichendeuter/ und Wahrsager sey/Esa. 8. da GOtt sagt: Solte nicht ein Volck seinen GOtt fragen/wie er nemlich redet in seinem Wort? Ja nach dem Gesetz und Zeugniß/werden sie das nicht sagen/so werden sie die Morgenröth nicht haben. Hier drohet GOtt der HErr/daß/wer ausser seinem Wort iemand anders werde fragen/ und also dergleichen Visionisten nachlauffen/ der soll nicht haben die Morgenröthe/Auroram Gratiæ, keine Morgenröthe der Gnaden GOttes/ es solle kein Thau des Segens GOttes auff sie fallen/ sie sollen nicht haben Auroram Gloriæ, die Morgenröthe in der auffgehenden Freude des ewigen Lebens.

Soll denn dergleichen Drohung nicht genugsam seyn/uns dahin zu bewegen/ daß wir lieber bey dem unfehlbaren Wort GOttes bleiben/ dadurch wir alles zeitlichen und ewigen Segens vergewissert seyn; als daß wir den Enthusiastischen Träumen und Illuminationem wollen nachhängen? da wir uns und unsere arme Seelen in die äusserste Gefahr des ewigen Verderbens stürtzen.

Soll denn die gewisse expectanz des herrlichen Tages der Ewigkeit/welcher allein in dem Lichts des Worts GOttes recht fundirt ist/durch den Mund dessen der nicht lügen kan/nicht so grosse Würckung bey uns haben/als die Träume/und meistens thörichte Visiones und Gesichter der heutigen Enthusiastischen Welt? das sey ferne. Und so viel ist kürtzlich geredt von dem dritten Punct.

Nunmehro kommen wir zu derjenigen Person/ warum wir diesen Extraordinari-Petrinischen Text mit Ubergebung des gewöhnlichen Evangelii vor die Hand genommen/und welche allhier vor dem Altar/und also vor dem Angesicht GOttes/und vor euren Augen stehet.

Dieselbe nun/ hat sich auch durch den verstellten und falschen Engel des Lichts den leidigen Satan dahin verleiten und verblenden lassen/daß sie sich allerhand Göttlicher Offenbahrung fälschlich gerühmet/ grossen Städten/ ja gantzen Ländern gedrohet/ als wann es Trohungen wären / so aus dem Munde GOttes herkämen; und damit nicht wenig Leute bewogen/viel in Schrecken gesetzt/hauptsächlich aber viel tausend Christen geärgert.

Dieselbe aber stehet da/ihren begangenen Frevel öffentlich zu bekennen; GOTT dem HErrn solche schwere Sünden abzubitten/ und dann sich wieder in wahrer Reu mit einer gantzen Christlichen Gemeine zu versöhnen.

Diese öffentliche Erkäntniß nun und Bekäntniß der Sünden/ wann sie euch Christina Regina wird recht von Hertzen gehen/wenn sie wird fliessen aus einem recht bußfertigem Geist/ wie eure äusserliche Thränen scheinen darzuthun / so habt ihr euch zu versichern/ daß der GOTT / der sonst über alle Freveler und Gottlosen ist ein verzehrend Feuer/ das da brennet biß in die unterste Hölle hinunter/ der wird euch wiederum zu Gnaden auff- und annehmen.

Ihr habt vor euch den Verspruch dessen/ der die ewige Warheit selbsten ist / und der vor euch eure Sünden gebüsset/ der sagt Joh. 6. Wer zu mir kommt/den will ich nicht hinaus stossen; Wer zu mir kommt/sagt er/ der Weg aber zu Christo zu kommen ist die Buß. Er will also auch euch nicht hinaus stossen/ weder aus seiner Liebe/ noch aus seiner Kirche/wenn euch eure begangene Thorheiten recht leyd seyn/wann die Zähren/ die ich sehe/ daß sie über eure Wangen herab fliessen/ aus einem zerknirschten und durch Reu zerschlagenen Hertzen hervor quellen.

Er sagt: Matth. 9. v. 13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen/ und nicht die Frommen. Wann ihr also euch als eine arme Sünderin erkennet / so habt ihr die ruffende Stimme der Gnade GOttes vor euch.

Und ob es zwar ein grosses und erschröckliches Verbrechen ist/ daß ihr auff die Heiligste Majestät GOttes selbsten gelogen/ja gleichsam blasphemirt, so habt ihr doch das Exempel Pauli vor euch/der gar ein Verfolger Christi gewesen/der sagt/1. Tim. 1. v. 16. Darinn ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren/ auff daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeiget alle Gedult/ zum Exempel; diese Barmhertzigkeit wird euch hiemit auch nicht versagt.

Ihr habt vor euch den theuren Eyd GOttes/welcher sagt: Ezech. 33. So wahr ich lebe/ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen. Auf diesen Eyd dörfft ihr eure Seele/ und eure Hoffnung/ als auf einen sichern und göttlichen Ancker gründen. Ihr habt für euch die schönen Exempla, die in dem heiligen Wort GOttes auffgezeichnet seyn; Als das Exempel des verlohrnen Sohns/der hat auch seine Eltern betrogen/wie ihr die eurige belogen. Der aber/weil er zu seinem Vater kommt mit Reu/ vor ihm niederfällt auff seine Knie/ seine auffgehabenen Hände mit Buß-Zähren benetzet/und sagt: Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse. So bricht dem Vater das Hertz/ daß er ihn mit den grösten Freuden umarmet und umfanget/ hertzet und küsset.

Wer ist dieser Vater? Es ist der himmlische Vater/ hier von seinem liebsten Sohn also vorgestellet;

Dieser hat noch sein weiches Vater-Hertz gegen alle arme Sünder. Wann dann auch ihr / Christina Regina / wolt wieder auffgenommen werden in die Arme der Barmhertzigkeit GOttes; So fallt denn auch auff die Knie / und seuffzet in euver Seelen zu GOtt: Vater / ich habe gesündiget / ja ich habe gesündiget / im Himmel und vor dir.

Und da habt ihr euch nicht zu schämen / als wann euch diese Kirchen-Busse ein grosser Schimpff wäre. Wer die Buß vor eine Beschimpffung hält / der ist ein Thor / und verstehet nicht / was die Busse ist;

Augustinus sagt: Sunt multi, quos peccare non pudet, sed pudet pœnitere. O incredibilis insania! De vulnere ipso non erubescis, & de ligatura erubescis. Nonne vulnus fœtidum est, & putidum? Das ist: Viel sind / die sich nicht scheuen zu sündigen / schämen sich aber Busse zu thun. O unglaubliche Thorheit! Der Wunden schämest du dich nicht / und schämest dich hingegen der Verbindung. Ist denn nicht die Wunde stinckend?

Der König und Prophet David hat sich nicht geschämet / öffentliche Buß zu thun / und seine Beicht öffentlich auch einschreiben zu lassen in das Buch der Ewigkeit / in die heil. Schrifft. Und diese Beicht ist der 51. Psalm / das schönste formular aller wahren Beicht. Er hat aber auch eine tröstliche Vergebung der Sünden empfangen / welche er im 103. Ps. mit den schönsten Worten rühmet.

Der König Josias / welcher ein so treffliches Lob hat von dem Geist GOttes / hat sich nicht gescheuet vor GOtt zu weinen / und seine Buß mit Zähren an den Tag zu legen / den GOtt aber auch wiederum tröstet / und ihm sagen lassen / weil sein Hertz sey weich worden / und er vor GOtt geweinet habe / so solle alle der Zorn nicht ausgeschüttet / noch der Fluch kommen über ihn und das Volck.

Und was hat Theodosius M. der treffliche Röm. Käyser gethan / hat er nicht öffentliche Kirchen-Buß gethan zu Meyland / und sich mit der Kirch wiederum versöhnet? Anderer vielen Exempeln zu geschweigen.

Daß ihr also sehet / kein rechtschaffener Christ hat sich iemahls der Busse geschämet / und wann man sich derselben schämet / so hat man keine Vergebung. Der König und Prophet David hats auch eine Zeitlang verschweigen wollen / aber was sagt er Psal. 32. Da ichs wolte / spricht er / verschweigen / verschmachten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen / dann deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir / daß mein Safft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird. Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhähle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen / da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde. Da höret ihr also / wie GOTT einem bußfertigen Sünder seine Sünde so gern vergibt. Ihr höre[t] aber auch / wie Er so gar nicht leiden kan / wann ma[n] seine Sünde bemänteln und verschweigen will / un[d] wie keine Vergebung zu hoffen / so lang man selbig[e] verschweiget.

Nun / ihr meine Liebste in Christo / ihr habt also bi[ß] dato vernommen / wie die hier zugegen stehende Chri-stina Regina sich schwerlich gegen GOtt versündigt und werdets nach gehaltener Predigt in ihrer Beich[t] weitläufftiger hören. Ihr sehet / daß sie rechtschaffe[-]ne Zeichen einer wahren Busse von sich leuchten läß[t.] Ihre Zähren / die sie hier vor dem heiligsten Angesich[t] GOttes / und einer so volckreichen Gemeine aus[ge-]schüttet / seynd gute Zeugen / und zwar stumme / abe[r] doch beredte Oratores und Redner vor sie. Si[e] wird auch euch nach gehaltener Predigt / um Verzei[-]hung der grossen Aergerniß halber / bitten.

Euer Christenthum also erfordert auch / daß i[hr] diese Bußfertige nunmehro wiederum in die Arm[e] eurer Liebe auffnehmet. Hat sie bereits CHristu[s] JESUS / als der Ertz-Hirt und Bischoff unser[er] Seelen / als ein verirrtes / nunmehro aber wiede[r] gefundenes Schaaff / auff seine heilige Achsel genom[-]men / und trägt sie in seiner Gnade / wann sie ist / w[ie] wir nicht zweiffeln wollen / eine bußfertige Sünd[e-]rin / warum solte nicht auch eine Freude bey eu[ch] seyn?

Wir aber seufftzen zum Beschluß.

Ach liebster GOtt / himmlischer Vater / der [du] aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit / dein heilig[es] Wort / als ein theuren Schatz unserer Seelen / u[ns] geschencket und gegeben hast: Ach gib und verl[ei-]he / daß wir dieses edle Kleinod / und kostbare Perle [al-]derzeit hochhalten / und uns ja nicht durch allerl[ey] Wind der Lehre / und falsche Offenbahrungen / Träu[-]me und Gesichte / wägen und wiegen lassen. So[n-]dern verleihe / daß wir allein auff das theure W[ort] deiner Verheissung / unsern Glauben und Hoffnu[ng] gründen / dasselbige unser Licht seyn lassen in all[en] unsern Wegen und Stegen / damit wir nicht von [dir] irre gehen / sondern beständig bey dir / als dem ewigen und unwandelbahren Licht / bleiben mögen / Amen.

ACT

ACTUS POENITENTIALIS,

mit

Christina Regina Baderin/

Vor dem Altar/

Nach gehaltener Predigt.

Geliebte in dem HErrn Christo.

Es stehet allhier vor euren Augen eine wegen
vieler Falschheit / vorgegebenen Offenbah-
rungen und Englischen Erscheinungen be-
ichtigte Weibs-Person / Nahmens Christina Re-
na Baderin / von Simmersfelden / welche zwar/
m Bericht nach ihrer Eltern / von Jugend an in
r Zucht und Vermahnung zu dem HErrn erzo-
n/ und dahin angewiesen worden/ daß sie GOTT
rchten/sein Wort lieben und lesen/ mithin ihr gan-
s Leben nach der Lauterkeit und Warheit in Chri-
anrichten solte. So hat sie dennoch den Geist
r Verführung/ der Lügen und Finsterniß / den lei-
gen Satan sich bethören und so weit einnehmen
ssen / daß sie dem bösen Trieb des argen Fleisches/
nd dem schändlich bey sich gehegten Vorhaben / ge-
rt und berühmt zu werden in der Welt / Platz ge-
eben ; Ein folglich durch erdichtete Göttliche Er-
heinungen / vorgegebene offtermahlige Ansprache
nes leuchtenden Engels/tägliches und unauffhör-
ches Geschrey einer in die Ohren schallenden We-
- und Jammer-Stimme / eines auffsteigenden
nd unerwehrlichen Schwefel-Geruchs / wie nicht
eniger durch listig angegebene Zeichen eines mit
m Teuffel gehaltenen Kampffs/ und darüber aus-
estandenen Fascinationen, sodann durch mancher-
y von GOtt und seinen heiligen Engeln herrüh-
nde Prophecevungen/Träume und Gesichte/gros-
s Nachreden hin und wieder von sich erwecket/der
örichten Meynung und Absicht/vermittelst solcher
etrügerey/sich den Ruhm einer besondern Heilig-
eit und wundersamen Umgangs mit GOtt/bey an-
ern zu erwecken. Durch welche lügenhaffte Pra-
iquen und verübte Aeffungen aber sie förderst
Ottes heilige Majestät auffs ärgste beleidiget/
ssen Glorwürdigsten Nahmen wider sein ernstes
erbot vergeblich geführet / sein geoffenbahrtes
ort und Zeugnisse zum Deckel der schnödesten
euchelev und tückischen Schalckheit gemißbrau-
et / den schuldigsten Respect gegen hohe Lands-
ürstliche Obrigkeit vergessen / die Unschuldige mit
lschem Gerücht und Lästerung beschmitzet / die
ebe Christliche Kirche beleidiget / die Schwache
ärgert / und diejenige/welche bey diesen letzten und betrübten Zeiten ausser dem Wort der Gnaden unmittelbare Erleuchtungen GOttes wünschen / und verführischer Weise vorgeben / in ihrem irrigen Wahn und Boßheit gestärcket hat.

Solcher Gestalten hat sie sich nicht nur der zeitlichen Straffe der weltlichen Obrigkeit / sondern auch dem Zorn GOttes unterwürffig gemacht / als welcher einen Abscheu vor falschen Lügnern und betrüglichen Heuchlern träget / mit seinem heiligen Wort und Nahmen nicht spotten / und den ihme angethanen Schimpff und Verachtung nicht unvergolten lässet / es seye dann / daß ihme dem gerechten Richter und Rächer alles Bösen mit hertzlicher Busse begegnet / und durch einen ungefärbten Glauben an Christum den Sünden-Büsser wieder Gnade und Vergebung erlanget werde.

Weil aber die Busse / soll sie rechtschaffener Art seyn / das verübte grobe und öffentliche Unrecht auch öffentlich bekennen / das gegebene Aergerniß gegen die Beleidigte abbitten / fürnemlich die Aussöhnung mit der Christlichen Kirchen / als welche Christi Braut/und seiner seligmachenden Warheit Grundfeste und Haußhalterin ist / durch Ablegung der Lügen und Teuscherey/suchen und begehren muß; Als hat gegenwärtige Sünderin / deren Hertz GOTT prüfet und richtet/sich dahin öffters erkläret / wie sie alle verübte Missethat gegen GOtt bereue/in ihrem Erlöser Christo Versöhnung und Trost suche / und gelobe / daß / weil sie der getreue Vater in dem Himmel durch Entdeckung solcher Heucheley / und empfindliche Rührung ihres Gewissens frey gemacht/ aus des Teuffels Stricken / sie hinkünfftig mit solcherley Wercken der Finsterniß keine Gemeinschafft mehr haben / viel weniger ihr schändliches Verbrechen mit neuen Falschheiten / und verstockten Abläugnungen/wie sie ehemahls gethan / häuffen und vergrössern wolle. Hat auch das demüthige Vertrauen zu einer gantzen Christlichen Versammlung/ und allen denen/welche sie durch ihre greuliche Lügen und Teuscherey mag geärgert und beleidiget haben/ sie werden ihro solche Beleidigung und Sünde um Christi JESU Wunden und Treue willen verzeihen und nachlassen / sie wiederum in den Schooß ihrer

rer Gemeinschafft und Liebe auffnehmen/und GOtt vor sie inbrünstig bitten / daß Er ihr den Heiligen Geist / Schutz und Schirm vor allem Argen verleihen/ihre theuer erkauffte Seele von weiterem Verderben retten / und einst ewig selig machen wolle.

Zu dem Ende ist sie / so wohl auff gnädigste Verordnung/als eigenem Getrieb/in diesem Heiligthum und Gottes-Hauß erschienen/eine offenhertzige Bekäntniß vor Angesicht des Allwissenden Hertzenkündigers und seiner Christlichen Kirchen abzulegen/ um des verlangten Trostes der Absolution und Aussöhnung beydes mit GOTT und Menschen theilhafftig zu werden.

INTERROGATORIA.

Christina Regina/

Quæst. 1.

Ists lauter Schalckheit/Betrug/ und boßhafftiges Vorgeben gewesen / daß ihr ie die Hochgebenedeyte Dreyfaltigkeit mit Augen im Gesicht/Traum/ oder sonst gesehen?

Resp.

Ja / es ist lauter Betrug.

Quæst. 2.

Ists nicht eine Unwarheit und Lügen/daß ein Engel / einer oder viel euch erschienen/mit euch geredet/ vieles geweissaget/euch getröstet/und vielmehr wahr/ daß dergleichen nicht geschehen ; Ist dergleichen iemal das geringste vorgangen?

Resp.

Nein/niemalen/ich habe nie keinen Engel gesehen und gehöret.

Quæst. 3.

Habt ihr iemalen eine laute Wehe-Stimme in euren Ohren gehört/die euch nie keine Ruhe gelassen/ oder ists mit allem lauter Fabelwerck gewesen?

Resp.

Ja/ lauter erdichtete Unwarheit und Falschheit ist es.

Quæst. 4.

Hat der Teuffel iemalen mit euch gekämpfft/euch durch Zauberey Leyd angethan/und sich in gräßlicher Gestalt sehen lassen?

Resp.

Nein / niemalen.

Quæst. 5.

Hat sich GOtt oder ein Engel niemalen in Träumen euch offenbaret / oder ist es / was ihr von solchen Träumen in allem vorgegeben/lauter Betrug?

Resp.

Ja / lauter Betrug ist es.

Quæst. 6.

Habt ihr iemaln einen übernatürlichen Schwefel-und Leichen-Geruch gespühret / dadurch / eurem Vorgeben nach/ grosse Gerichte GOttes solten vorbedeutet werden?

Resp.

Niemalen.

Quæst. 7.

Sind also alle eure Vorgebungen überhaupt u
insonderheit/was ihr von Englischer Ansprache u
Besuchungen/von Göttlichen Gesichten/Visione
und Träumen/von Schwefel-Geruch/ von Teuf
lischem Kampff und Bezauberungen / angebrac
nichts als leidige Falschheiten und Lügen?

Resp.

Ja/lauter Lügen und Falschheiten sind es/und k
wahres Wort daran.

Quæst. 8.

Erkennet ihr/daß ihr eine abscheuliche und entſ
liche Sünde vor GOtt gethan/die Christliche Kir
beleidiget / und dadurch zeitliche und ewige Stra
verdienet habt?

Resp.

Ja/ich erkenne es.

Quæst. 9.

Ist euch aber auch diese Sünde von Hertz
leyd?

Resp.

Ja/ von Hertzen.

Quæst. 10.

So thut dann eure ernstliche Sünden-Bekänt
mit erhabener Stimme.

Resp.

Ich arme Sünderin bekenne mich vor GOT
und einer gantzen Christlichen Versammlung/d
ich mich durch viel muthwillige Sünden / absond
lich durch schändliche Heucheley / Betrug/ u
Schalckheit/in itzgemeldten Dingen/schröcklich
gen Seine Allerheiligste Majestät vergriffen / S
nen Nahmen und Ehre freventlich geschändet/Se
seligmachendes Wort und Lehre gemißbrauchet/a
GOtt und Seine liebe Engel unverantwortlich
logen/den Nechsten geärgert / und mir selbst / du
lange Verharrung in solcher Sünde/auff meine a
me Seele gehäuffet habe seinen gerechten Zorn u
Straffe ; Solches aber ist mir von Hertzen le
und bitte GOtt/daß Er durch Verkündigung S
nes Evangelii mir meine schwere Mißhandlu
um Christi JESU Seines Sohns blutigen V
dienſts willen verzeihen/und derselben ewiglich ni
mehr gedencken wolle. Gelobe und verheisse m
rechtem Ernst und Fleiß / solche und dergleichen
bertretung und Sünden von gantzem Hertzen
fliehen/und Tag Lebens darvor Scheu zu trage
mit sehnlichen Wünschen und Verlangen / daß
Christliche Kirche mich wieder in ihre Gemeinsch
und Liebe auffnehmen/und meine grosse Beleidigu
verzeihen und nachlassen wolle/um GOttes und s
ner ewigen Liebe willen/Amen.

Pastor incipit:

Weil ihr denn / Christina Regina / hertzlic
Reu und Leyd über eure Sünden habt/ an Christu

r



CHRISTIAN HOBURG,

aliàs

ELIAS PRÆTORIUS

Natus Lüneburg. D. 23. July Anno 1607.

Denatus D. 29. Octobr. Anno 1675. Altonæ.

Archifanaticus.



den Sünden-Büsser glaubet/ und euer Leben zu bessern begehret/ so vernehmet auch hierauff mit Glauben den Trost der Absolution aus dem Heiligen Evangelio: Consueta formula, Der Allmächtige ꝛc. hat sich über euch erbarmet/ ꝛc.

In genua provolutæ imponitur manus, ad verba Im Nahmen GOttes des Vaters/ ꝛc.

Pergitur in Sermone ad Populum;

Hierauff solle eine gantze Christliche Versammlung/ oder wen es angehen mag/ treulich erinnert seyn/ vor allen Dingen GOtt dem Vater aller Gnaden hertzlich zu dancken/ daß er nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit/ dieses sein verlohren Kind aus dem Verderben und Gewalt des Satans befreyet/ und zur heilsamen Erkänntniß und Reue seiner Sünden kommen lassen/ und denselben innbrünstig anzuflehen/ daß er diese zu Gnaden wieder auff- und angenommene Seele vor den feurigen Pfeilen des Bösewichts und dessen listigen Versuchungen bewahren/ in lebendigen Glauben an Christum stärcken/ und auff den Wegen der warhafftigen und ohngefärbten Frömmigkeit beständiglich leiten wolle. Es wird auch ein jedes unter euch ermahnet/ dieser bußfertigen Sünderin/ ohnerachtet alles gegebenen Aergernisses und Beleidigung/ ihre Sünde/ so sie öffentlich bekandt und bereuet/ nicht mehr auffzurücken/ sondern um Christi JEsu willen/ hertzlich zu vergeben: Sie solcher Gestalten auch/ als eine beruffene Mit-Genoßin im Reich der Gnaden zur Gemeinschafft der Liebe wieder auffzunehmen/ und öffters zu gedencken an das Wort des heiligen Apostels Petri/ da er schreibet: Ihr aber meine Lieben/ weil ihr dieses wisset/ so verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute sammt ihnen verführet werdet/ und entfallet aus euer eignen Vestung. Wachset aber in der Gnade und Erkäntniß unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Demselben sey Ehre in Ewigkeit/ Amen.

Laßt uns beten.

Ewiger/ gerechter/ aber auch barmhertziger GOtt/ der du uns Christum die Warheit selbst und das warhafftige Licht der Welt dargestellet/ und denselben in deinem Wort gnugsamlich uns zum Heyl offenbahret hast/ daß wir ihn und dich erkennen/ und durch solche Erkäntniß das ewige Leben erlangen mögen: Wir müssen deine Gerichte darinnen warnehmen/ daß du umb des Undancks und Eckels willen ab deinem himmlischen Manna/ kräfftige Irrthum entstehen lässest bey denen/ die in Heucheley Lügen-Redner sind/ nach Träumen und besondern nicht verheissenen Erleuchtungen fragen. Ach laß uns halten ob dem Wort/ das gewiß ist und lehren kan/ und folgen der Stimme des einigen Hirten und Bischoffs unserer Seelen. Steure dem Satan/ welcher unter dem Schein eines Licht-Engels/ Unkraut und mancherley Irrsalen auszustreuen/ und von der einigen Richtschnur und Regel der Warheit die Ohnachtsamen abzuführen sich bemühet: Gieb hergegen deinen Gläubigen einerley Sinn unter einander/ daß sie nichts wissen als JEsum den Gecreutzigten/ denselben mit ernsten Fleiß in der heiligen Schrifft suchen/ und durch Ihne Licht/ Leben und Seligkeit finden mögen/ Amen. Vater Unser. ꝛc. Der Seegen.

Christliche wohlgegründete Censur
Der Hochlöblichen Theologischen Facultät zu Helmstädt
über

Christian Hoburgs

Sonst

ELIÆ PRÆTORII,

Postillam Evangeliorum Mysticam,
zu Teutsch/

Verborgener Hertzensafft aller Evangelien/

Mit Bewilligung wohlermeldeter Theol. Facultät/ sammt einer Vorrede und etlichen angehängten Thesibus, von der Erb-Sünde/ Wiedergeburth/ Rechtfertigung und Erneuerung/ zum Druck übergeben
von

Johann Conrad Schneidern/
Predigern beym Dom zu Halberstadt.

I. N. J.

Christlicher Warheit-liebender Leser!

Es kan niemand leichtlich unbekandt seyn/ welcher gestalt eine geraume Zeit hero/ insonderheit durch Nieder-Sachsen in vielen fürnehmen Städten/ sich eine Art unruhiger Leute gefunden/ welche unter dem Schein eines überaus heiligen und Christlichen Wandels/ theils längstverworffene Irrthümer derer schon von Alters her also genannten Chiliasten/ theils aber derer neuern Schwärmer/ als derer Widertäuffer/ Paracelsisten/ Weigelianer/ David-Georgisten/ Schwenckfelder/ Liberti-

Libertiner/Stiffelianer/Quacker/und anderer ungereimte/ in GOttes Wort/ der lieben einstimmigen Antiquität/ u. gesunder Vernunfft/ ungegründete/ und auf lauter Träumerey hinauslauffende Lehren/ mit solchem Fleiß/ Ernst und Eyfer hervorgebracht/ geschmücket und getrieben/ daß sie dadurch/ auch bey vielen Grossen in der Welt/ in Ansehen und æstim gerathen/ manch einfältiges frommes Hertze aber geärgert/ im Glauben verwirret/ auch wohl gar verführet/ dermassen/ daß auch unterschiedliche Prediger selbsten/ entweder aus allzugrossen unzeitigẽ Eyfer/ oder Begierde zur Neurung/ oder daß sie in wahrer Lehre nicht gnugsam gegründet/ solcher Schwärmerey beygepflichtet/ und dieses scheinheilige Wesen alles Vermögens/ so wohl im Lehren als Schreiben ausbreiten helffen: wie solches die Erfahrung und böse Früchte dieser Leute/ leider! genugsam bezeugen.

Und gleichwie sonsten insgemein bey allen Ketzereyen und Schwärmen/ diese fünfferley Schlupfflöcher sich finden; daß solche Leute entweder auff blosse Vernunfft/ oder übelgenommene Philosophische Gründe und Lehren/ oder auff der Vorfahren Traditiones, oder gar auff heimliche Offenbahrungen und Göttliches Eingeben/ oder zuletzt auff gewisse Zeichen und Wunder nebst der H. Schrifft sich gründen: also haben diese (wie sie sich zum Theil selbsten nennen) Theosophische/ neubegeisterte Leute/ fürnemlich die Heucheley zu ihrer Zuflucht gesetzet/ indem sie sonderlicher Erkäntniß GOttes/ hoher Erleuchtung/ göttlicher Eingebung u. innerlichen Trieb des Geistes sich rühmen/ hingegen alle andere/ wes Glaubens sie auch seyn mögen/ sonderlich aber die Evangelischen/ eines nichts nützen/ bösen/ ungeistl. u. ungöttl. Lebens beschuldigen/ die heutige hohe und niedrige Christen-Schulen/ als heydnisch und babylonisch verwerffen/ derer Librorum Symbolicorum nur spotten und sie verlachen/ alle gradus und honores Academicos verachten und verwerffen/ Tempel und Kirchen/ auch die H. Sacramenta nicht dulden noch leiden mögen/ vom Glauben/ Leiden Christi/ Beicht/ Absolution/ ja der H. Schrifft selbsten/ zumahlen übel und schändlich reden/ alle Evangelische Prediger/ deren Stand/ Amt und Verrichtung aufs schimpfflichst u. höhnischt durchziehen/ ja so gar auch die liebe weltliche Obrigkeit/ die St. Paulus doch auch unter den Heyden für eine Göttliche Ordnung gehalten/ als einen bösen verdamlichen Stand verwerffen/ derselben ihren gebührlichen Respect und Gehorsam verweigern/ nicht einmahl mit Entblössung des Häupts verehren/ ja ihnen gar das ausrotten und (wie sie reden) verbriesseln/ in ihren auffrührischen uñ höchstgefährlichen Alarm-Schrifften andreuen. Und dieses alles mit einer so grossen/ zierlichen/ und scheinbahren heiligen Heuchel-Kunst/ zuforderst aus Gottes Wort/ derer Altväter Monumenten/ Herrn Lutheri nachgelassenen Schrifften/ und dergleichẽ/ auch mit einem/ dem äuserlichen Ansehen

nach/ so gar gerechten/ reinen/ mäßigen/ andächtigen und Christlich eingerichteten Wandel/ daß derjenig in seinem Glauben und Christenthum warlich seh wohl gegründet seyn muß/ welcher diese gleissend Geister recht prüfen und unterscheiden/ sich selbst da für hüten/ und seine Neben-Christen/ wie billig/ fü ihnen warnen will. Also daß jener hochverständig fürtreffliche Theologus nicht ohne Ursach dafür g halten: Es würden diese Leute der rechtgläubige Christl. Kirchen (wo es nicht GOtt verhüte) den grö sten gefährlichsten Schaden zu fügen/ und daß durc Heucheley und Scheinheiligkeit/ damit sie für viele andern Schwärmern/ so in der Christl. Kirchen sic biß noch gefunden/ glantzen und sich angenehm ma chen wollen.

Unter diesen gefährlichen Leuten hat sich für ku tzer Zeit in seinem Leben gefunden/ und findet si noch/ nach seinem Tode (wie man den berichte will) in seinen Schrifften/ als einer dieser Secte fürnehmster Verfechter und Vertheidiger Christian Hoburg/ der sich sonderlich in seine Streit-Büchern wider die Evangelische Kirche/ El am Prætorium, Evangelischen Prediger in Lief land/ zu nennen pfleget/ welcher die rechtgläubi Kirche/ und darinnen sich befindende/ so wohl Lehr als Zuhörer/ Hohe und Niedrige/ in öffentlichen an züglichen Charteqven und Büchern nicht nur äuser verlästert/ und geschmähet/ (davon hernach Berich geschehen soll/) sondern auch durch eine sonderbah so genannte Postillam Evangeliorum Mysticam, teutsch/ verborgenen Hertzens-Safft aller Ev angelien/ zu Amsterdam bey Henrico Betkio/ Am 1663. gedruckt/ das Seelen-schädliche Weigelian sche/ Schwenckfeldische/ Widertäufferische/ Enth siastische/ ja wohl gar Socinianische Gifft/ dermass scheinlich/ süsse/ andächtig/ und annehmlich in d Christl. Kirche und viele froñe/ doch dabey unvorsic tige Hertzen/ einschieben und einflössen will/ daß ma über dieses schleichenden u. so gar in einen Engel d Lichts sich verstellenden Menschens List u. Gleißn rey nimmer gnug sich verwundern kan. Für solch Postilla Mystica weil sie/ wie dieser Orten bekañt/ g häuffig unter die Leute gebracht/ und sonder Zweif manch frommes Hertze dadurch im Glauben irre g macht/ und heimlicher fast unempfindlicher Wei unter dem Schein des so gar brünstigen und eiffe gen Christenthums/ allmählig von der Warheit a geleitet worden/ habe ich Amts- und Gewissens h ber öffentlich nicht nur von der Cantzel gewarnet/ so dern auch/ als mir solche Warnung übel gedeutet/ als zu frühezeitig/ ausgeleget werden wollen/ so wo zu meiner Versicherung und Entschuldigung/ auch fernerer Warnung meiner anvertrauten Zu rer/ zu Bekräfftigung derer/ die im Glauben u. Ch stenthum schon fein lieffen/ und zu Wiederbringu derer/ so auff Irrwege durch dieses verführische Bu gebracht waren/ von einer Hochlöbl. Theologisch Facultät zu Helmstädt/ zwar über das gantze Bu

fürneh

ürnemlich aber über die Auslegung der Evangelien wischen Ostern u. Pfingsten/eine sehr schöne/gründ-iche/und wohlgefaste Censuram erbeten u. erhalten/ vofür diesen fürtrefflichen Leuten hiemit öffentlich ind schuldigster massen dancke/auch über also/GOtt u Ehren/und meinem Nechsten zu Nutz/confirmir-er Warheit von Hertzen mich erfreue. Daß aber da-ieben diese Censuram mit wohlbedachten Wissen u. Willen besagter Hochlöbl. Theol. Facultät zu Helm-ädt/ dem Druck übergeben/ und meinem Nechsten nittheilen wollen/ dessen habe nicht geringe sondern umahlen wichtige Ursachen. Denn weil dieselbe ben das thut/und zwar weitläufftiger und ausführ-icher/ was ich zuvor von der Cantzel kürtzlich gethan/ ind also auch hiedurch meinen Nechsten warnen/und ür Verführung bewahren/und Hoburgs überzucker-es Seelen-Gifft zum Abscheu fürlegen kan/warum olte ichs alleine für mich und in geheim behalten/und icht meinem Nechsten mittheilen/ dessen Seligkeit nd Sicherheit im Glauben/zu Rechtführung/wo er ren möchte/und Confirmation im Guten/ mir als inem Prediger/Amts-und Gewissens wegen/ noch nehr als einem andern Christen/ billig angelegen ist? So sind auch die falschen und irrigen Lehren in offt rwehnter Postilla Mystica, Christiani Hoburgs/wo nd wie weit sie von der alleine seligmachenden War-eit abgehen/nicht iedermann bekannt/und wie schon n etwas gemeldet/ dermassen verstecket/ angestri-hen/bemäntelt und versüsset / so gar inbrünstig und nächtig vorgeleget und angebracht/ daß/so iemand ieselbe entweder nicht vorsichtig lesen / oder diese Weigelianische/Wiedertäufferische/Enthusiastische rrthümer nicht verstehen würde/ oder davon nicht ründliche Nachricht hätte (welches gleichwohl viel Tausenden hohes und niedrigen Standes Christen nangelt/) derselbe ohnmüglich in solchem Buch das öse vom guten unterscheidē/oder/dz er nicht heimlich ugleich mit angestecket und verführet werden möch-/sich hüten kan: so gar scheuet sich dieser gleissende Mañ nicht/auch die gefährlichsten Irrthümer in dem heuren Nahmen GOttes und seines Sohns JEsu hristi fürzutragen u. anzubringen. Daß aber/bey so estalten Sachen/einer guten/deutlichen/ treuhertzi-en und gegründeten Warnung hochnöthig sey/wird er ärgste Feind der Warheit selbst nicht leugnen kön-en. Verwundern muß man sich warlich zum höch-en/ und kan ich es abermahl zu sonderlicher War-ung ungeahndet nicht lassen/wie der leidige Satan lleine in diesem Buche den Schaffs-Peltz über seine Mordklauen anziehen/und sich mehr als Engelrein ir Unerfahrnen in heutigen Religions-Disputen, u. e noch nicht geübte Sinnen haben zum Unterscheid es Guten und des Bösen/stellen können. Von Her-en würde mancher zürnen/ wann man ihn nicht für nen reinen und standhafften Evangelischen Chri-en halten würde/ und dennoch so hat er sich bey die-s mit so vieler Schwärmerey angefülletes Buch ingen lassen/ liefet/ meditiret und hält es wehrter

uñ nützer als fast alle andere Evangelions-Postillen/ entschuldiget es wohl auch/ wo er kan/ weiß aber und bedencket es vielleicht nicht/ daß ihn eben niemand von der reinen Evangelischen Warheit heim-tückischer und fast unmercklicher Weise mehr ab-führe/ als eben dieser Autor. Solches wahr zu ma-chen/ muß ich meinen guten/redlichen und offt allzu-sicheren Evangelischen Christen hiervon ein hand-greiffliches Warnungs-Exempel geben / dessen sie sich vielleicht bey diesem so gar heiligen Manne/ Christian Hoburg/ nicht versehen hätten.

Es ist ohnläugbar / daß eben dieser Postillen-Schreiber/Christian Hoburg/derselbe sey/der in sei-nen Streit-Schrifften wider die drey Löbliche Mini-steria zu Lübeck/Hamburg/und Lüneburg/ sich Eliam Prätorium/einen Evangelischen Prediger in Liefland/ mit einem erdichteten Nahmen neñet: die-ser verkapte Christian Hoburg aber ist derjenige/der (wie vor wohlgemeldete drey Ministeria in der Vor-rede ihres Buchs/ Prüfung des Geistes Æliæ Præ-torii genannt/zu Hamburg A. 1656. gedruckt/ aus-drücklich schreiben) die allerleichtfertigsten Bücher/so iemahls die Sonne beschauet/wider diese und andere Evangelische Ministeria an den Tag gegeben. Er nennet sie / diese Bücher/u. zwar das erste/Spiegel der Mißbräuche beym Predigt-Amt im heuti-gen Christenthum / wie dieselbe heilsam zu re-formiren 2c. Das andere aber neñet er: Apologiam Prætorianam, das ist/Spiegels der Mißbräuche beym H. Predigt-Amt/gründliche Vertheidi-gung/ wider die Lutherischen Prediger zu Lü-beck/Hamburg/Lüneburg 2c. Beyde Bücher sind nach Art der Schleicher und Tockmäuser ohne Nah-men des Drückers/Verlegers und des Orts/wo sie ge-druckt worden/ herfürgegeben / von denen dreyen mehr erwehneten wohlgepriesenen Ministeriis aber gantz gründlich und herrlich widerleget worden: und melden diese drey Ministeria in vorgedachter Vorre-de ihres Buchs: Prüfung des Geistes Æliæ Prætorii 2c. Daß dieser Autor in seinem Spiegel des Pre-digt-Amts und Apologia desselben / einen rech-ten Läster-Krieg angefangen / Gottselige um die Kirche Gottes wohlverdiente Theologos mit grausamen Lästern und Ehrenschänden ange-fallen / daß dergleichen in vielen Jahren nicht erhöret worden; daß er in denselben Könige/ Chur-und Fürsten / wie auch anderer Regen-ten nicht verschonet; Er werffe üm sich mit Schelmen/Dieben/Huren/Ehrlosen Leuten/ Ertzbösewichten/die infames seyn/ mit falschen/ bösen/ heil-und gewissenlosen Leuten/Kirchen-Dieben/ Kirchen-Räubern/ mit Hunden/ Säuen/Böcken/2c. Er führe stets im Munde und Federn Beelzebub/Lucifer/Belial/Abad-don/Apollyon/Astharoth/ Teuffels-Hörner/ Teuffels-Larven/ Teuffels-Klauen/Teuffels-Diener: Es werden in seinen Büchern solche Lä-ster-Worte ausgespeyet/ als ob gantze Legionen

Läster-Teuffel ihme dazu Beystand geleistet hätten: Er wiederhohle (melden mehrwolgedachte drey Ministeria) aus dem bekannten Päpstischen Lästerer/ Ungersdorff/ daß keine grössere Schelmen und Diebe in der gantzen Welt zu finden/ als unter den Evangelischen; es sey bey ihnen (denen Evangelischen) kein Füncklein mehr einiger Redligkeit/ ja solche Ehrlose/ Treuvergessene Ertz-Buben seyn in der gantzen Welt nicht zu finden; Die Lutherischen seyen ungetreue Knechte/ halten alle Schelmstücke für Ehr und Tugend/ etc. Es versichern diese drey Ministeria, daß der Zweck des Läster-Buchs Eliæ Prætorii dahin gehe: daß die gantze Evangelische Policey solle den kürtzern ziehen/ die Evangelischen mit Schwerdt und Blutvergiessen hingerichtet/ und ein neues Reich angerichtet werden/ darinnen die neuen Propheten als Könige auff Erden herrschen wollen: Prætorius schreibe von Thomas Müntzern/ Johann von Leiden/ Knipperdölling und dergleichen Schwärmern/ daß sie im tausendjährigen Reich Christi nur in der Zeit gefehlet/ die rechte Zeit aber dieses neuen Reichs sey noch zukünfftig. Und wolle der günstige Leser ja nicht ungedultig werden/ wann ich ihme nach Anleitung dieser fürnehmen dreyen Ministeriorum zu sonderbahrem Nachdencken hinzusetze/ was sie noch ferner/ wie es bey den hohen Häuptern der Evangelischen Kirchen/ mit diesen Prætorianischen (Hoburgischen) Läster-Büchern/ abgelauffen/ melden. Also schreiben sie in der Vorrede ihres Buchs/ Prüfung des Geistes Eliæ Prætorii genannt:

Es haben Christliche Potentaten und Obrigkeit wohlgemercket/ daß der böse Geist in den Büchern Eliä Prätorii/ mit greulicher Lästerung/ schädlicher Verführung/ Auffruhr und Aergerniß sich rege: darum sie mit Christlichen Eyffer/ als Pfleger und Säugammen der Kirchen GOttes/ demselben sich widersetzet.

Königliche Majestät zu Dennemarck und Norwegen/ haben denen Prætorianischen Händeln nicht zu gesehen/ sondern/ als sich Aergerniß und Verführung damit entspinnen wollen/ in ihren Königreichen und Landen die hochlöbl. Verordnung gemachet/ daß die Verführer gestrafft/ die Verführte besser unterrichtet/ und diesem gefährlichen Schwarm/ beyzeit gewehret worden/ &c.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen haben aus väterlicher Sorgfältigkeit in ihren Churfürstenthümern und Landen die gnädigste Versehung gethan/ daß die Bücher Prætorii als verführisch/ ärgerlich und schädlich/ confisciret/ und also der Boßheit gewehret worden.

Ihre Hochfürstl. Gnaden Augustus/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ leiden solche Händel nicht in ihren Ländern/ sondern wissen die Verführer zeitlich abzuschaffen/ wi[e] Prætorius nicht kan läugnen.

Ihre Hochfürstl. Gnaden Hertzog Ernst z[u] Sachsen-Weinmar/ empfinden mit Ungnad[e] wann die Rotten-Geister ihre schwärmerisch[e] Charteqven/ ihr dediciren und zuschreiben wo[l]len/ welches Prætorio nicht kan unbekannt seyn

Das Königliche Schwedische Consistoriu[m] zu Reval hat eine Schrifft abgehen lassen a[n] das Ministerium zu Eßland/ daß sie ihre Zuh[ö]rer für den neuen Propheten und Visionisten warnen sollen/ darinnen sie diesen Schwärm[er] (Christian Hoburg) nennen eine Nacht-Eul[e] welche mit einem erdichteten Nahmen sich (E[liam] liam Prätorium Prediger in Liefland (ab in welchem Stifft/ district, Stadt und bey w[el]cher Kirche?) nennet/ ein gantz teufflisch Läste[r-] und Schand-Buch lassen ausgehen/ wider d[as] Evangelische Predigt-Amt.

Unterschiedene Herrschafften und Regent[en] haben diese famos libellen Prætorii in ihr[en] Städten bey Straff verbothen; ja es ist glau[b]würdiger Bericht einkommen/ daß solch Schan[d-] Buch/ Apologia Prætoriana, an einem vorne[h]men Orte mit Feuer verbrennet worden.

Solcher Eyfer (sprechen diese drey Ministe[ria] endlich) ist an Christlichen Regenten und [O-] bern hoch zu loben: sintemahlen dieselbig[en] schuldig seyn/ vermöge ihres göttlichen Am[ts] zu wachen/ damit die Evangelische Lehre/ r[ein] und unverfälscht erhalten/ öffentlicher Läs[te-] rung der H. Schrifft und der Hochwürdig[en] Sacramenten gewehret/ und getreue Leh[rer] und Seelsorger bey ihrem ehrlichen Nahm[en] und Amts-Autorität beschützet und erhal[ten] werden. So weit diese drey fürtreffliche wohl[ver-] ordnete Ministeria.

Was dűncket euch nun/ ihr Liebhaber der Hob[ur-] gischen Postillæ Mysticæ? welch schön herrlich Z[eu-] gniß hat der Autor? wollet ihr ihn wohl für einen [son-] derbahren heil. Mann halten/ u. gläuben/ daß (er sich in der Vorrede über diese Postillam My[sti-] cam rühmet) er durch den H. Geist erleuchtet alleine durch dessen Antrieb alles geschrie[ben] habe? Wie fein heist es hie aus dem Munde Chr[isti] An ihren Früchten solt ihr sie erkennen/ oder einerley Geist bald zum Schmähen und zur Sch[rei-] bung gantz unverantwortlicher Bücher antrei[ben] bald aber heilige und gar aus Christi Her[tzen] selbst herfliessende Dinge eingeben? Zwar n[ur] ich wohl/ daß es eben so gerade nicht folge: dieser [und] jener Autor hat in einem und andern seiner Bü[cher] eine falsche u. böse Meynung oder Irrthum; Er hat ers in allen seinen Büchern; denn vielleicht ha[t er] sich gebessert/ anders bedacht/ oder solche Mein[ung] haben fahren lassen; gestalt hievon die gemeine Exempel S. Augustini in seinen Libris Retra[ctati-] onum, und des seel. Lutheri/ wegen seiner e[...]

Sch[...]

Schrifften wider das Pabstthum/ bekannt. Alleine womit will man beweisen/ daß er obangeregte Irrthümer in seiner Postille geändert u. retractiret habe? Sind nicht derselben eine gute Anzahl alleine in den Evangelions-Erklärungen zwischen Ostern u. Pfingsten/ von denen Herren Theologis zu Helmstädt aufgesuchet und in der Censur dargethan? Warlich der in seinen Streit-Schrifften mit so grausamer Vehemenz dieselben ausgegossen/ u. so hartnäckigt vertheidiget/ kan zwar wohl in dieser Postille ein wenig scheinlicher/doch desto gefährlicher eben dieselben anzubringen/u. unter dem Deckel heisser Andacht/denen Lesern einzuflössen/weder Mühe noch Fleiß gesparet haben; wie davon der Augenschein zeugen würde/wenn iemand die theure Zeit dazu verwenden/und die Postillam Mysticam dieserwegen weitläufftiger aufschlagen wolte. Indessen bleibet gewiß/daß dieser Christian Hoburg in vorkezeichneten Büchern/ von dem H. Worte GOttes/von innerlicher Offenbahrung/ von Zurechnung des Verdienstes Christi (welche Zurechnung er Gotteslästerlicher Weise ein Imputir- und Schmier-Werck nennet) von Christi wahrer Menschheit / vom tausendjährigen Reiche Christi / von der Wiedergeburth und Heil. Sacramenten/ vom Predigt-Amt/Philosophia, Gradibus Academicis, Rechts-Processen, Beichthören/ Löß- u. Binde-Schlüssel/ vom Stand der lieben Obrigkeit. 2c. dermassen irrig lehret/als immer der ärgste Wiedertäuffer/ Enthusiaste und Weigelianer hätte thun können. Sūma/ die Augspurg. Confession, Formulam Concordiæ, und andere unsere libros Symbolicos hechelt er auffs ärgste in obangemeldeten seinen Büchern durch/ schreibt davon ausdrücklich: die Evangelischen machen die Lehre Christi zur kunstreichen articularischen Lehre / aus der Christl. Religion sey eine Articuls-Religion worden: Die Glaubens-Articul seyn Götzen. Item der Geist des HErrn sey in keinem Glaubens-Articul eingeschlossen: den lieben Catechismum nennet er ein Poppenwerck/ die ihn treiben/ Catechismus-Brüder. Und damit man ja gar augenscheinlich sehe / daß er von dieser Schwärmerey in seiner Postilla Mystica nichts geändert / sondern sie vielmehr nach aller Macht und höchsten Fleisses getrieben/ so findet sich in der Vorrede über dieselbe/ nichts/ dann eitel solche Reden durch und durch/ womit er unsre Lehre von dem wahren Glauben u. dazu gehörenden Articulis verwirfft/ daß sie nur dahin gehen (sind seine eigene Worte) daß ob schon die Menschen/Bürger uñ Bauern es wissen oder nicht wissen eben viel sey/ sie werden eben weniger klare neue Creaturen / bleiben bey aller Wissenschafft/ aller Meinung/ die sie vor waren von Natur.

Womit dañ dieser Mensch zu verstehen geben will/ es sey unsere Christl. Religion in ihren Puncten oder Articuln/nur cassa & historica fides, ein leerer Historischer u. in blossen Wissen oder Beyfall bestehender Glaube: man habe nicht zum Zweck die Ubung des Glaubens/ sondern lasse es alleine bey der cognitione theoreticâ quasi desselben / wie er dann auch zu Ende solcher Vorrede in seiner Postilla Mystica, gar liederlich an den Leser schreiben darff: Suchstu nach gemeiner Weise nur Wissenschafft der Articuln / kunstreiche Discursen von Theologischen Sachen/ mit vielen häuffigen Allegaten (so gut achtet er die H. Schrifft nicht / daß er sie allegiren will / sein sagen soll so viel als sie gelten /) so bleibe nur weg von dieser Schrifft. Doch erinnere ich dich aus Liebe zu deiner Seelen das einige / daß du mit deiner Wissenschafft bey allen Welt-Hohen/ Welt-Ehrsuchenden Hertzen / nicht wirst auff der schmahlen Strassen Christi können wandeln/weniger durch die enge Pforte ins Leben eingehen / es lässet sich nicht mit so einem Kopff voll Wissenschafft der Articul in den Him̃el hinein lauffen. Es ist eine Pforte davor/ und dieselbe dazu ist zu enge / daß/ der dadurch will/sich wohl dücken u. bücken muß/und mit keinem aufaeblasenen schwülstigen weltgesinneten Hertzen/wie gelehrt es auch sonst ist / kan passiret werden. Aber wer hat je unter den Evangelischen eine solche pure Theoreticam Theologiam u. Glaubens-Articul gelehret/wie Hoburg will/ die alleine in der Wissenschafft bestünden / und ohne die Ubung einen wahren wiedergebohrnen Christen machten? Und womit will er beweisen/ daß Kunst u. Wissenschafft so wohl in geistlichen als andern Dingen an Ubung des wahren Christenthums und Eingang zur engen Pforten des ewigen Lebens hindere? Entweder weiß er naturam veræ fidei nicht/ wie er bey uns gelehret wird/oder verschweigets/ wils nicht wissen und calumniiret. Weiß ers nicht/warum wäschet er davon? Weiß ers aber/und will es nicht wissen/so verführet er unschuldige Seelen/und fället alle sein Schreiben von so grosser Liebe zu allen Menschen in den Brunnen?

So viel ist es/ Warheit-liebender Leser / welches ich bey Edirung der Helmstädtischen schönen und gründlichen Censur über Christian Hoburgs (der sich sonst Eliam Prætorium nennet) so genannte Postillam Mysticam, an statt einer Vorrede zu mehrer Nachricht erinneren wollen. Welches nicht geschehen / einigen frommen rechtgläubigen Menschen/Hohen oder Niedrigen/Geist- oder Weltlichen irgends worinnen zu nahe zu treten/ oder zu schaden/ auch nicht/ wie es etwa von iemand ausgeleget werden möchte / meine eigene Ehre zu suchen / sondern vielmehr ist alles dahin gemeinet / die Einfältigen/ und die für sich selbst für dergleichen Schleicherey sich nicht hüten können/ zu warnen/und das so süsse und überzuckerte Seelen-Gifft/so viel sich hiebey schicken mögen/ zu entdecken / und zum Abscheu erkennen zu geben. Wie ich dann/ so GOtt Leben und Gesundheit fristen wird/in einem besondern Tractat den Ursprung/Fortgang/fürnehmste Lehren u. Irrthümer

dieser Schwärmer / und wie solche zu erkennen und zu widerlegen seyn/in kurtzen heraus zu geben gedencke. Helffe der getreue GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi / der ein GOtt der Ordnung und Warheit ist/daß alle Jrrige und Verführte wiedergebracht und bekehret/und dieses werthe Fürstenthum Halberstadt / bey einmahl erkanter und bekandter reiner Evangelischen Warheit beständig blei- ben / darob als über dem allertheuresten Schatz und hochvertrautesten Kleinod / rechtschaffen halten/und biß an den lieben Jüngsten Tag / unverruckt darinnen erhalten werden möge/Amen.

Anhang

Etzlicher Thesium und Lehr-Sätze

Die Erb-Sünde/ Wiedergeburth / Rechtfertigung und Erneuerung eines Christen betreffende.

§. 1.

Alle Menschen/ so natürlicher Weise empfangen und gebohren werden / haben die Erb-Sünde an sich.

§. 2.

Die Erb-Sünde ist eine erbliche Verderbung derer nach dem Ebenbild GOttes erschaffenen Menschen; oder/ist der grosse erbliche Mangel der Heiligkeit u. Gerechtigkeit/die wir von Natur haben solten.

§. 3.

Die Erb-Sünde hafftet nicht nur im Fleisch/sondern fürnemlich an der Seel und Geist des Menschen/und sind durch sie des Menschen höheste Kräffte verdorben.

§. 4.

Diese Erb-Sünde/ klebet auch denen Wiedergebohrnen allerheiligsten Kindern GOttes/ so lange sie leben/ ohne Unterscheid noch an.

§. 5.

Sie ist eine Ursache/ daß/ so lange die Wiedergebohrnen Christen im Fleisch leben/wenn sie gleich vom H. Geist regieret werden/dennoch die Gebothe Gottes nicht so vollenkommentlich/ wie Adam im Stande der Unschuld vermogte/ erfüllen können.

§. 6.

Die Erbsünde/ist ihrer Natur und Wesen nach/ eine verdammliche Sünde; der zeitliche und ewige Tod ist ihr Sold.

§. 7.

Wenn wir Menschen durch die H. Tauffe wiedergebohren werden/ wird uns zwar die Schuld der Erb-Sünde/um Christi willen / aus Gnaden erlassen / doch bleibet die Wurtzel oder die Erb-Sünde selbst in uns übrig.

§. 8.

Solche Wurtzel ist GOtt zum höchsten mißfällig/ und für sich selbst warhafftig Sünde / und verdammlich.

§. 9.

Diese Wurtzel ist in denen Wiedergebohrnen zwar in etwas geschwächet/ aber zum Bösen doch allezeit geschäfftig/ bißweilen auch mächtig.

§. 10.

Es wird die Erb-Sünde ihrem Wesen und bösen Bewegung nach/ von denen Wiedergebohrnen in diesem Leben niemahlen gäntzlich weggenommen: allezeit und ohne Unterlaß werden sie von derselben angefochten.

§. 11.

Obgleich die Wiedergebohrnen die Sünde in ihren sterblichen Leibern nicht herrschen lassen/ihr Gehorsam zu leisten/in ihren Lüsten / so höret doch der Streit des Fleisches und des Geistes in ihnen nimmer auff: und alle solche Bewegung der Erb-Sünde/ an sich und nach ihrer Natur/ auch in denen Wiedergebohrnen / sind sündlich und verdammlich.

§. 12.

Die Vergebung der Erb-u. Würcklichen Sünde/ist bey denen Gläubigen vollkommen/die Erneuerung aber sehr unvollkommen und mangelhafftig.

§. 13.

Es ist nichts ungereimtes/ wann man von einem wiedergebohrnen Christen saget: Er sey zugleich wiedergebohren/ und noch nicht völlig wiedergebohren/ zugleich geistlich und fleischlich/ zugleich froñ u. unter die Sünde verkaufft/ zugleich heilig und unter die Sünde gefangen / er diene zugleich dem Gesetze GOttes und dem Gesetze der Sünden/intellige posterius quoad sensum, non quoad consensum.

§. 14.

Es ist eine untriegliche unumstößliche Warheit/ daß in einem wiedergebohrnen Christen zugleich/aber nach gewissen respecten & dispari gradu, Licht und Finsterniß/ Christus und Adam wohnen.

§. 15.

Es sind dreyerley Art Menschen: Die ersten sind Geistlich und fühlen keine Anfechtung des Fleisches die andern sind gantz fleischlich / und fühlen keinen Trieb des Geistes: die dritten sind theils fleischlich theils geistlich : und findet sich in ihnen der Kampf des Fleisches und des Geistes. Die ersten / sind die seel. Himmels-Bürger im künfftigen ewigen Leben die andern sind gottlose Welt-Kinder; die dritten sind wiedergebohrne Christen und in der Welt Jünger ihres Heylandes JEsu Christi.

§. 16.

Es ist falsch und irrig/daß allein Sünde sey/wenn aus Vorsatz böses begangen wird: denn so lehren die Socinianer von diesem Punct.

§. 17.

Es ist ein sehr grosser Unterscheid/wenn man von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott

redet; wenn man redet von der Wiedergeburth; und wenn man redet von der Erneuerung.

§. 18.

Wenn der seel. Herr Lutherus über den Spruch S. Pauli Gal. c. 2. v. 20. in dem Tom. 6. Altenburg. 1625. schreibet/ Aus Christo und einem armen/ doch gläubigen/Sünder werde eine Person/ und es könne ein gläubiger Christe wohl sagen: Ich bin Christus; redet er vom Punct der Rechtfertigung/ darinnen ein armer Sünder die Gerechtigkeit Christi also in wahrem Glauben ergreifft/ als ob sie sein eigen wäre/ wie Herr Lutherus im angeführten Orte es selbst erkläret. Und so weit ist dieses eine wohlgegründete/ heilsame/ tröstliche Lehre.

§. 19.

Weigelianisch aber und Wiedertäufferisch ists/ wenn iemand in dem Punct von der Wiedergeburth/ und Erneuerung (Er sey sonst seiner Einbildung nach so heilig er wolle) von sich sagen würde: Ich bin Christus. Dann von diesem alleine die H. Schrifft saget 1. Joh. 3, 5. Es ist keine Sünde in ihm.

§. 20.

Die geistl. Vereinigung Christi mit uns Gläubigen/ ist nicht genug dazu/ daß man in Warheit sagen könte: Ich bin Christus.

§. 21.

Es folget noch lange nicht/ und ist vielmehr ungereimt gefolgert/ wann ich sagen wolte: Christus lebet in mir/ Gal. c. 2. v. 20. Ergo bin ich Christus. Ich bin ein Glied am Leibe Christi von seinem Fleisch und von seinem Gebein Eph. c. 5. v. 30. Ergo bin ich Christus. Christus ist der Weinstock und ich an ihme eine Rebe/ Joh. 15. v. 4. Ergo bin ich Christus.

§. 22.

Es ist gantz ungründlich und ausser der Schrifft geredet/ daß Christus also mit seinen Gläubigen/ wie der Leib Christi im Abendmahl mit dem Brod/ vereiniget sey/ und man daher von einem Christen sagen könne: Er sey Christus/ wie von dem Brod/ im H. Abendmahl gesaget würde/ das Brod ist der Leib Christi. Ja/ beydes sagen/ oder beyde prædicationes, seind nicht recht/ und die erste taugt gar nicht.

§. 23.

Kein reiner rechtgläubiger Lehrer hat iemahlen gelehret; daß Christus uns also vereiniget sey/ wie unsere eigene Seele.

§. 24.

Christus ist auff keine Weise seinem Fleische nach leibs und wesentlich/ mit uns vereiniget. Autor antiquus sermonis de Cœna Domini, Cypriani operibus immixti: *Nostra & ipsius conjunctio nec miscet personas, nec unit substantias, sed affectus consociat, & confœderat voluntates.*

§. 25.

Alle wiedergebohrne Christen sind Sünder für GOtt/ sie haben Sünde u. thun Sünde. Röm. 7, 19.

§. 26.

Der Wiedergebohrne und Unwiedergebohrne thun beyde Sünde/ sündigen viel und offtmahls/ nur daß jener (regenitus) an der Sünde sich nicht ergötzet/ sondern sie hasset/ so viel müglich wider sie kämpffet; Dieser (irregenitus) thut sie mit Fleiß und Ergötzung/ ohne Scheu und Widerstrebung.

§. 27.

Allen bußfertigen Sündern stehet der Zugang zur Gnade GOttes/ so lange sie leben/ offen.

§. 28.

Die Rechtfertigung und Vergebung der Sünde/ erlangen wir alleine durch den Glauben an Christum/ ohne unsere eigene Wercke und Heiligkeit: Sie folgen gleich auf die Rechtfertigung/ oder gehen für derselben her.

§. 29.

Socinus und seine Gesellen lehren (unrecht) daß wir nicht durch die Zurechnung des Verdienstes Christi in wahren Glauben/ sondern vielmehr durch die Nachfolge der Gerechtigkeit und vollkommenen Gehorsams Christi/ für GOtt gerecht werden.

§. 30.

Eben eine solche falsche Socinianische Lehre ists/ daß der wahre Glaube sey der Gehorsam gegen GOtt durch Christum/ unter der Hoffnung des ewigen Lebens.

§. 31.

Nicht ohne gewisse Ursachen schreibet Joh. Calvinus l. 3. in Instit. c. 12. §. 4. Wer ernstlich als für GOtt die wahre Regel der Gerechtigkeit suchet/ der wird gewißlich finden/ daß aller Menschen Wercke/ wo man sie nach ihrer Würde schätzen solte/ nichts als lauter Koth und Unflath seyn. Was man insgemein für Gerechtigkeit hält/ sey bey GOtt nichts als lauter Unreinigkeit/ was man für eine Vollkommenheit schätzet/ sey eine Befleckung/ was für Ruhm und Ehre gehalten wird/ sey eine Schande.

§. 32.

S. Cyprianus Serm. de Eleemosyn. Qvisquis se inculpatum dixerit, aut superbus aut stultus est. Wer da saget/ er sey ohne Sünde/ der ist entweder hoffärtig oder närrisch.

§. 33.

Durch die Lehre der Evangelischen von der Erbsünde/ wird mit nichten Thür und Thor zu sündigen auffgethan/ sondern ist eine gantz nützliche und nöthige Lehre.

§. 34.

Joh. Crocius Tom. 2. Anti-Becan. Controv. XIV. sect. 1. Concl. 1. §. 8. Originale peccatum in Baptismo quoad reatum planè tollitur, ne idpropter condemnemur; Non uno momento quoad labem & corruptionem plenè, sed paulatim tollitur. Cur verò maneat in renatis, Deo justæ sunt causæ. Homo inde habet perpetuum exercitium, unde infirmitatem suam agnoscat & ad humilitatem impellatur, habet adversus qvod pugnet, habet de quo oret quotidiè, denique virtus S. Spiritus magis magisque elucescit, eos fulcientis, ne à concupiscentiâ prorsus debellentur.

§. 35.

§. 35.

Hieronymus Zanchius in fide sua de Religione Christiana, c. 20. §. 9. pag. m. 125. Improbamus & illos, qui hominem renatum ita liberatum esse volunt ab omni peccati servitute, ut non possit amplius ullo modo peccare, contradicentibus omnibus in universum sacris literis, & quotidiana experientiâ. Etsi enim permittimur peccare ad mortem, multa tamen admitti à nobis peccata, suâ naturâ digna morte, per se notum est.

§. 36.

Ein wiedergebohrner Christe hat Leib und Seele/ und nicht oben drein zu seiner constitution einen sonderbahren Geist/ als das dritte principium constitutivum. Und wann S. Paulus 1. Theß. c. 5. v. 23. von Leib/ Seel und Geist bey denen Wiedergebohrnen/schreibet; wird daselbst durch das Wort/ Geist/ nichts anders/ als/ entweder die kräfftige Würckung des H. Geistes / oder die fürnehmsten Kräffte der menschlichen vernünfftigen Seelen/ am besten aber deroselben neue und vom H. Geiste erweckete und angezündete Zuneigung zum guten verstanden/ durchaus aber kein sonderbahrer Geist in dem Menschen ausser seiner Seelen.

Folget nun obgedachte der Hochlöbl. Theol. Facultät zu Helmstädt Censur über die Hoburgische Postill.

Ehrwürdiger und Wohlgelahrter/ Insonders geehrter Herr und Freund/ auch Bruder in Christo.

Als uns derselbige die so genannte Postillam Evangeliorum Mysticam des Christiani Hoburgen. gedruckt in Folio zu Amsterdam 1663. übersendet/ und darüber unsere Meinung und Censur in beykomenden Schreiben freundlich begehret/ so haben wir solche Postillam zur Hand genomen/ dero Vorreden und folgende Abhandelungen/ zumahlen und insonderheit die Abhandelungen dero Evangelischen Texten/ so zwischen Ostern und Pfingsten zu erklären von Alters her verordnet sind / durchgelesen/ reifflich in der Furcht des HErrn überleget / erwogen / und geben demnach von denen diese nachgesetzte Erklärung.

(I)

WArum der Autor diese seine Postillam wollen Postillam Mysticam nennen/ dessen zeiget er Ursachen an / in der andern dem ersten Theil fürgesetzeten Vorrede/ an den Gottmeinenden Leser P. 10. 11: Mysticam Postillam aber nenne ich diese Arbeit/ spricht er/ weil alles was in dieser Postilla gehandelt wird / sind solche geheime Sachen/ die alleine auf den verborgenen inwendigen neuen Menschen des Hertzens gehen/ daß derselbige in der Liebe GOttes gereiniget/ von den Schlacken des anklebenden irrdischen Fleisches durch GOttes Geist erleuchtet/ und in der Liebe GOttes ie länger und mehr geleutert werde/ biß er mit GOtt ein Geist werde hier/ ein Geist bleibe dort. Von diesem inwendigen verborgenen Menschen des Hertzens/ handelt diese Schrifft / darum sie auch eine verborgene Lehre zunennen/ vor alle/ welche fleischlich gesinnet/ Pharisäische Hertzen / vor alle / die Kunst suchen/ die häuffige Allegaten suchen / ach! vor solche alle ist diese Postilla und solche verborgene Schrifft billich ein verborgen Manna/ allein bekannt den Uberwindern ihrer selbst / die alle solche fleischliche Affecten überwunden haben/ welche ein solch/ sich selbst mit aller Welt Ehren/ Gunst und Ansehen überwindendes Hertz haben / oder zum wenigsten zu haben begehren: Die alleine könen mit Frucht diese verborgene Postilla des Hertzens lesen. Die andern in Warheit nicht. Weiter schreibet gedachter Autor daselbst p. 13: Als ist nun diese Postilla auff diesen Schlag gerichtet / daß alle und iede Partheyen unter den Christen / wie sie auch einander in Blindheit nennen / dieselbige ohne einigen Anstoß wohl lesen und gebrauchen können. Dann du wirst hier nicht finden einigen Disput. einigen Streit von streitigen Artickuln/ sonder lauter Practica Mystica, wie das Hertz/ das Hertz das Hertz/ von GOtt/ von GOtt/ gereiniget/ erleuchtet/ wiedergebohren/ und also wieder mi GOtt GOttes Hertz vereiniget werde: darz darff man nicht viel disput. Und dann §. 16. Ach daß dann die Christen unter allen Partheyen was sie auch vor eine Religion hätten / nur i dieser Theologia Mystica eins wären/ so würd alle Disput, Streit/ und daraus gehende Greu el mehr sich bald legen / und in Liebe und E nigkeit/ zum wenigsten in eine Brüderliche To leranz sich verändern ꝛc. §. 17. Weil nun diß i dieser verborgenen Theologiâ und Postillâ g lehret und gelernet wird/ so ist sie allen Christe und unter allen Partheyen unanstößig/ we Busse thun/ sein Hertz reinigen / sein Hertz er leuchten lassen / sein Hertz verbessern und na GOttes Hertz verneuern lassen/ keinen Christe solte anstößig seyn/ auch keinen fromen Hertze nimer anstößig ist. Das/ das ist alles was die Postilla in einer summa lehret. Biß her gedacht Autor. Aus dessen angeführten Worten zur Genü kan vernommen werden / was dem Fürgeben na sein Absehen in dieser Postilla gewesen sey; und fü ren solche nicht einen geringen Schein alles gut und löblichen Beginnens mit sich. Weil aber der A postel Paulus 1. Theß. V. 21. uns heisset alles pr fen/ und das Gute behalten; und der Autor Com mentarii, welcher dem Ambrosio zugeschrieb wird / über solche Apostolische Worte gar wohl e innert: solent Spiritus mundi fallaciter, quasi p imitationem dicere bona, & inter hæc subind cere prava, ut per id quod licitum est, commer detur illicitum: Es pflegen die Welt-G ster betrüglich / gleichsam mit nachahm Guts zu sagen / und unter dem au

bi

öse Dinge mit einführen/daß durch diß das zulässig ist / auch das unzulässige mit angebracht werde: So wird kein Christe uns verdenken können/wenn wir auch diese Postillam Mysticam auf die Probe in etwas stellen / und nach dem klaren Worte GOttes/ auch der bekannten allgemeinen Christlichen Glaubens-Lehre / dieselbe prüfen werden. Daß nun Christian Hoburg in seiner Postillâ Mysticâ Hauptsächlich von dem inwendigen verborgenen Menschen des Hertzens/ etwa wie der H. Petrus 1. Ep. Cap. 3. 4. redet/ hat wollen handeln / solches ist an sich recht und wol gethan. Massen dieser inwendige verborgene Mensch des Hertzens nichts anders ist / als der neue oder von GOTT durch die Tauffe und das Wort erneuerte Mensche / der in einem neuen Leben wandelt/ Rom. VI. 4. und wird der verborgene Mensch des Hertzens genennet / weil der rechte ungefärbte Fürsatz und Wille in einem neuen Leben zu wandeln / für Menschlichen Augen verborgen/ Rom. II. 29. und GOTT allein bekant ist. Sunt interim *vetus & novus, internus & externus homo*, non duo quoad essentiam distincti homines, sed duo distincti hominis unius status. Daß nun ein Prediger seine Predigten guten Theils also einrichte / daß sie auff die Anziehung des neuen Menschen / und auff die Befleißigung eines neuen Leben und Wandels dringen / das ist / wie gesaget / an sich recht / wohl und löblich gethan. Es kan aber hie kein Zweiffel walten / daß die Vermahnung und Auffmunterung zu sothanen neuen Leben / oder zur Anziehung des neuen Menschen / am kräfftigsten / deutligsten und vernemligsten können und mögen getrieben werden / wenn man bey dem Sensu literali, dem buchstäblichen Verstand der heiligen Schrifft / und in derer enthaltenen Geboten / Vermahnungen / Bedräuungen / Verheissungen verbleibet / und deroselben deutlichen Verstand den Zuhörern / zumahlen die nicht gelehrt seyn / deren die meisten zu seyn pflegen / offt und unablässig einbläuet. Sola enim historica (literalis) sententia est, quæ verè & solidè docet. Der buchstäbliche Verstand alleine / ist er / der da kräfftig und nachdrücklich lehret: wie wir den Herrn Lutherum balde wollen reden hören. Muß derowegen einem nicht ohn Ursache nachdencklich fürkommen / warum Hoburg in seiner Postilla Mystica durchgehents mit Allegoriis latis, mit selbst erdachteten verblümeten (so zu reden) Auslegungen der Schrifft / spielen / und auff den inwendigen verborgenen Menschen des Hertzens die Evangelische Texte über ihren buchstäblichen natürlichen Verstand und Bedeutung / so vielfältig lencken und ausdehnen wollen: da unter solchen und so vielen / ja fast stetigen Allegorien und selbst erdachten applicirungen der klaren lite- ... e gar leichte können gantz unzulässige / ungegründete Meinungen verstecket / und andern / die sich nicht gnug zu hüten wissen / gleichsam unvermercket beygebracht werden. Lasset uns hier hören / was der Herr Lutherus von solchen vielen selbst gemachten allegorischen Applicationen der Schrifft / habe geurtheilet. In seinem statlichen Commentario in Genesin ad Cap. III. p. 53. Hoc in sacris literis præcipuè est agendum, ut aliquam certam & simplicem sententiam inde eliciamus, præsertim in tanta varietate Interpretum, tum Latinorum, tum Græcorum, tum Hebræorum quoque. Hi enim ferè omnes non solum historiam non curant, sed etiam ineptis allegoriis eam obruunt & turbant. Origenis enim & Hieronymi absurda ratio, quam in his capitibus (Genes. de creatione) secuti sunt, nota est. Ubique enim discedunt ab historia, quam vocant LITERAM OCCIDENTEM & CARNEM, ac magnificè commendant SPIRITUALEM SENSUM, quem non norunt. Ac secutus est Hieronymus Origenem magistrum, sicut nostro quoque seculo accidit. Quia enim hi, qui vel ingenio, vel facundia valebant, in eo omnes nervos intendebant, ut persuaderent auditoribus, historias esse res mortuas, nec valere ad ædificationem Ecclesiarum, ideò factum est, ut rueremus communi studio ad allegorias. Difficillimum mihi fuit, ab usitato studio allegoriarum discedere; & tamen videbam, allegorias esse inanes speculationes, & tanquam SPUMAM sacræ Scripturæ. Sola enim historica sententia est, quæ verè & solidè docet. Postquam hæc tractata & rectè cognita est, tunc licet etiam allegoriis, ceu ornamentis & floribus quibusdam uti, quibus illustretur historia seu pingatur. Diß muß man in der heiligen Schrift fürnehmlich thun / daß man einen gewissen schlechten Verstand daraus kriege / fürnemlich in solcher Ungleichheit der Ausleger / Lateinischer / Griechischer / Hebräischer. Dann diese fast alle auff die Historie (buchstäblichen eigendlichen Verstand nicht achten / sondern mit / zu weilen wohl ungereumten / allegorien denselben überschütten. Origenis und Hieronymi alberne Art / welcher sie in diesen Capiteln nachgegangen / ist bekant. Allerwegen gehen sie ab von der Historia / welche sie nennen den tödtenden Buchstaben / und das Fleisch / und rühmen sehr den geistlichen Verstand / den sie selbst nicht wissen. Und hat hierinne Hieronymus dem Origeni, als seinem Meister gefolget / wie auch dergleichen zu unserer Zeit ist geschehen. Denn weil die / so etwas Verstandes oder Beredtsamkeit hatten / alles ihr Vermögen dahin anwendeten / daß sie ihre Zuhörer beredeten / die Historie (der buchstabliche Verstand) wäre ein todtes Ding / und dienete nicht zur Erbauung der Gemeine / ist daher gekommen / daß alle / gemeiner Hand / auff Allegorien (verblümete Auslegungen) fielen. Mir (Luthero) selbst ward sehr schwer / von der

gewöhnlichen Weiſe zu allegoriſiren abzutreten/ und ich ſahe doch/ daß ſolche allegorien vergebliche ſpeculationen/ und als ein Schaum der Schrift (der Leſer mercke diß wohl) waren/ denn alleine der Hiſtoriſche (literalis, Buchſtabliche ſo zu nennen) Verſtand iſt der/ welcher recht und feſtiglich lehret. Wenn der gehandelt und recht eingenommen iſt/ ſo iſt auch zuläßig/ daß man Allegorien/ als einen Zieraht und Verblümung gebrauche/ mit welchen der hiſtoriſche Verſtand einen Glantz bekomme/ und gleichſam bemahlet werde. Und abermahl beym XXXII. Cap. p. 458. am Ende: Sæpe dixi, allegorias eſſe periculoſas in explicanda Scriptura ſancta. Quia alius aliud ſequitur. Alii aliud fundamentum ponunt, & alius aurum, alius ſtipulas ædificant. Figuras & allegorias quilibet ſuo arbitrio aut interpretari, aut fingere ipſe poteſt. Ideò nihil firmi aut certi habent. Poſſunt tamen adhiberi tanquam lumina & ornamenta, ad ornandam & illuſtrandam doctrinam vel ſenſum literalem. Ich hab offt geſagt/ daß Allegorien in Erklärung der Schrifft gefährlich ſeyn. Denn einer diß/ der ander etwas anders zum Grunde ſetzet/ einer bauet Gold einer Stoppeln darauff. Allegorien und Deuteleyen/ kan ein ieder ſeines Gefallens erdencken/ deswegen nichts beſtändiges noch gewiſſes darhinter iſt. Man kan ſie aber eine Lehre auszuzieren/ etwa gebrauchen. Noch eins über das neunte Cap. Geneſ. p. 114. Col. b. 115. Col. a. Noſtro ſeculo Anabaptiſtarum vulgus immodico ſtudio allegoriarum non minus quàm Monachi tenetur. Ideò obſcuriores quoque libros, ut Apocalypſin Johannis, figmentum inane ſub Esdræ nomine duobus poſterioribus libris explicatum, tantopere amant: Ibi enim eſt licentia fingendi quævis. Sed revera, qui ſine judicio aut fingit allegorias, aut ab aliis fictas ſequitur, non decipitur ſolum, ſed etiam læditur graviſſimè, ſicut oſtendunt exempla. Zu unſer Zeit befleißiget ſich das Widertäufferiſche Volck unmäßig/ nicht weniger als vor dieſen die Münche/ auff Allegorien/ deßwegen/ ſie auch ſo ſehr die dunckeln Bücher/ als die Offenbahrung Johannis/ und das nichtige Gedichte/ ſo unter des Esdras Namen in den zweyen letzten Büchern fürgetragen wird/ belieben. Dann da können ſie frey allerhand erdichten. Aber mit Warheit/ wer ohne richtigen Verſtand entweder Allegorien erdencket/ oder die von andern erdacht/ leichte annimmt/ der wird nicht alleine betrogen/ ſondern kommt offt in groſſen Schaden/ wie ſolches die Exempel bezeugen. Bald darauff aber thut Er hinzu: Nos cum condemnamus allegorias, de iis loquimur, quæ proprio ſpiritu & ingenio, ſine Scripturæ autoritate finguntur: Wenn wir

die Allegorien verwerffen/ reden wir von ſo-
chen/ welche ein ieder aus ſeinem Geiſte un
nach ſeinem Kopffe/ ohn der Schrifft An
weiſung machet. Bißher alles Herr Lutheru
Mit des Lutheri Judicio ſtimmet gäntzlich übe
ein der bekannte fürnehme Theologus Leonha
dus Hutterus in ſeinen locis Communibus arti
XXIX. de ſpiritu & litera part. II. p. 921. 922. D
Worte lauten alſo: Quanquam igitur allegori
apte & concinne exſtruere, & ad textum accom
modare alicujus eſt eruditionis: enormiter t
men peccant, qui in illis extruendis usque ad
ſunt liberales, ut nullus fermè occurrat text
Biblicus, quem Novelli quidam Concionator
& interpretes in allegorias convertere non a
ſint: usque adeò, ut ne quidem Evangelioru
Dominicalium pericopis à nonnullis parcatu
ſed illæà proprio & nativo ſuo ſenſu, quem Sp
ritus S. unicè etiam indigitatum, & Lectori
Auditori inſinuatum voluit, in alienum planè,
cet orthodoxum, ad propoſitam tamen mate
am haut pertinentem, transformentur:
ex Poſtillis quorundam Neotericorum, Eſavvit
rum cumprimis, colligere licet. Hi ergo m
minerint, ſe hac in parte non verbum Dei, ſ
proprii ingenii ſomnia ac placita, ſuis audit
ribus proponere: qui ſi nihil utilitatis ex
concionibus percipiant, mirum nemini vid
debet. Quomodo enim Sp. S. per talem Sc
pturæ interpretationem eſſet efficax, quam ip
Scripturæ autor & Magiſter unicus, ſic expo
& intelligi noluit? Mirum ergo in modum
jusmodi licentia Scripturarum autoritatem lab
factat: ſiquidem hoc pacto auditores ſuſpica
tur, nullum certum & proprium ſenſum ex lit
ra, & τῷ ῥητῷ ſingulorum verborum elici poſ
Quam ipſam ob cauſam etiam Porphyrius & J
lianus falſe irridebant Chriſtianæ Religionis d
ctores, iisdemque exprobrabant, quod Script
ram talem haberent, quæ quamvis aſſumeret i
terpretationem. Mögen es geliebter Kürtze h
ben nicht alles verteutſchen. Der Inhalt al
iſt dieſer/ daß die jenige ſehr verfehlen/ welche
Bibliſch/ und namentlich die Sonntägliche Eva
geliſche Texte/ in allegoriſche verblümete (ob ſch
der Glaubens-Regul nicht eben zu wider) Aus
gungen allzu viel ziehen. Es haben ſolche alleg
riſche ſelbſt erfundene Auslegungen wenig Kra
zur Erbauung der Zuhörer. Ja es könnten
durch etliche Zuhörer in die Gedancken komm
als könne man aus der Schrifft machen/ was
nem nur beliebe/ und ſey keine gewiſſe Meynu
darinne enthalten. Und fähret daſelbſt D. H
terus fort aus des Flacii Munde: qui allegor
crebro audet cudere, facile in errorem labit
& nonnunquam probat, quod periti & boni co
temnant, imperiti ac malevoli derideant, q
denique infirmi offendantur. Wer ſo viel

legorien machet/ gerahtet gar leicht in Irrthum et. Welche Worte alle Herr D. Johann Gerhard, er sonst die Art zu predigen per allegorias, in der Vorrede des ersten Theils seiner Teutschen Postille gewisser massen billiget/ und modum docendi Mysticum nennet/ von Huttero entlehnet/ und Loco Theolog. I. de S. Scriptura, de interpret. S. S. cap. VIII. §. 142. eingerücket hat. Deme allen zu folge/ hat der bekannte fromme D. Wolfgangus Franzius in seinem Buche de Interpretatione sacræ Script. Oraculo CXXIII. am Rande gar wohl geschrieben; Allegorien seynd Schauessen/ unde substantia hominis ali nequit. Und erinnern so wohl alte/ als neue Ausleger der Schrifft/ allegoriis esse parcè utendum, daß ob zwar zu Zeiten vergönnet sey/ solche verblümete Auslegungen der Schrifft mit fürzutragen; Man doch solcher behutsam und kärglich sich gebrauchen olle.

Wenn nun diesem/ was bißhero gesaget/ also in der Warheit ist/ und aller Christlichen Lehrer gemeinen Beyfall hat; So wird ein jeder Verständiger können urtheilen von des Christian Hoburgen Worten/ wenn er in der Anrede an den Herrn Christum/ vor seiner Postilla/ von seinen so vielfältigen allegorischen Deutungen der Evangelien/ solcher massen sich vernehmen lässet: Du mein JEsu hast mir unter so vieler Unruhe dennoch beygestanden/ daß ich diese Andachten habe können auffsetzen. Ich weiß und bin versichert in meinem Hertzen/ daß es alleine deine EINGEBUNGEN sind: denn ohne aller Bücher Gehülffe/ nur bloß durch deines heiligen Geistes Eingebunge habe ich sie aus dem Evangelischen Texte selbst heraus gedrücket; ja sie sind mir über meine Gedancken/ a ohne einige vorhergehende concepten, durch deines guten Geistes Antrieb in die Feder geflossen. Deine liebreiche Einwürckung/ mein JEsu/ rühme ich rc. Und auff gleichen Schlag n der Vorrede an den Gottmeinenden Leser §. 9. Daher nenne ich auch diese meine Arbeit billig einen Hertzens-Safft/ weil der heilige gute Geist den Safft aller Evangelien durch seine heilige influentz aus den Worten der Evangelien selbst extrahiret und herausgezogen/ und in meine Feder ohne einige meine vorhergehende Gedancken dictiret hat. Aus dem Hertzen GOttes ist es geflossen/ durch mein Hertz ist es gleichsam durchgegangen/ und es will nicht ehe ruhen/ biß es dein Hertz finde/ und im Hertzen wohne/ wircke und bleibe: darum es wohl billich ein verborgener Hertzens-Safft heissen mag rc. Kein Wunder ist es/ daß der Autor Hoburg ohne aller Bücher Gehülffe seine genannte Andachten aus den Evangelischen Texten habe erzwungen/ oder/ wie er selber redet/ ausgedrücket. Dann/ wie wir Herren Lutherum haben berichten gehöret/ figuras & allegorias quilibet suo arbitrio aut interpretari, aut fingere ipse potest: So kan allegorien und Deuteleyen ein jeder seines Gefallens erfinden und erdencken. Es sagte aber Lutherus auch recht dabey/ daß derowegen auch nichts beständiges noch gewisses dahinter sey. Und hat dannenhero weiter der Autor üm so viel weniger mit Recht und Grunde solcher hohen Worte sich gebrauchen können/ als wäre sein allegorisiren allein des HErrn Christi Eingebung/ wäre bloß durch des heiligen Geistes Eingebung aus den Evangelischen Texten ausgedrücket; Ja wäre von dem heiligen Geiste ihm in die Feder dictiret; wäre aus dem Hertzen GOttes geflossen/ und durch sein Hertz durchgegangen; Dann ja zu solchen allegorisiren und Spielwerck/ als Hoburg durch und durch treibet/ eine solche hohe Eingebung/ Einwürckung/ ein solcher Einfluß aus dem Hertzen GOttes/ ja eine solche dictatur des heiligen Geistes in die Feder/ gar nicht vonnöthen ist; cum quilibet talia pro suo arbitrio possit fingere. Oder ja/ weil diese des Hoburgen Worte nicht wohl anders können verstanden werden/ als von einer unmittelbaren Eingebung und Einwürckung des HErrn Christi und des heiligen Geistes; Welcherley Eingebung und Einwürckung zwar bey den Propheten und Aposteln sich befunden/ aber heute zu Tage bey Predigern und Lehrern nicht mehr vermuthet wird; So muß er in seinem Hertzen den Enthusiastischen Einbildungen zugethan gewesen seyn; welche gleichwol je und allezeit in der Christlichen Kirchen/ und zwar billich/ seynd verworffen worden. Denn womit wil doch einer heute zu Tage beglaubet machen/ daß er seine Schrifften und Predigten/ alleine durch des heiligen Geistes Eingebung/ aus den Worten des Textes habe ausgedrücket/ daß solches aus dem Hertzen GOttes geflossen/ durch sein Hertz nur durchgegangen/ ja ihme von dem heiligen Geiste in die Feder dictiret wäre? Solche Reden hat man vor Alters/ biß hieher/ in der Christenheit von keinen Lehrern/ als von denen/ welche unmittelbahr von dem heiligen Geiste ihre Wissenschafft empfangen (wie den Propheten und Aposteln widerfahren) gebrauchet/ oder an jemand/ der sich solcher von ihme gebrauchen wollen/ erkennet und geduldet. Es hat der bey den Reformirten hochangesehener Johannes Calvinus, unter vielen andern ein Lateinisch Büchlein geschrieben/ welches er nennet/ Instructionem adversus Libertinos, Unterricht gegen die Libertiner/ welche eine neue Wiedertäufferische Secte waren. Im neundten Capitul selbiges Büchleins bestraffet er dieselbigen folgender massen: Semper (illi Libertini) retinent hoc principium: Scripturam in naturali suo sensu acceptam, literam MORTUAM esse at-

que occidere: Ideoque missam esse faciendam, ut ad Spiritum vivificantem veniamus. In quo sibi duo proponunt: Primum, ne simplici sensui Scripturæ acquiescamus, sed LUDAMUS ALLEGORICIS interpretationibus; Deinde, ne adhæreamus iis, quæ scripta sunt, ut assentiamur omninò, sed sublimius speculemur, & revelationes novas inquiramus. Diese Freygeister/ oder Libertiner/ halten allezeit dieses principium: die Schrifft sey in ihrem natürlichen (buchstäblichen) Verstande ein todter Buchstabe und ertödte: deßwegen man sie müsse fahren lassen/ daß man zu dem lebendigmachenden Geiste komme. Wobey sie ihnen zweyerley fürsetzen: Erstlich/ daß man sich nicht begnügen lasse/ an dem einfältigen Verstande der Schrifft/sondern spiele mit allegorischen Deuteleyen. Hernach daß man nicht an deme hänge was geschrieben ist/ und deme schlechter Dinge Beyfall gebe/ sondern höher hinauff speculire, und neue (innerliche) Offenbahrung suche. Und nicht lange hernach giebt er von den allegorien diß Urtheil: non plus est firmitatis in allegoriis, quam in bullis, quas pueri cum festuca emittunt. Es ist nicht mehr Vestigkeit hinter den allegorien/ als hinter den Blasen/ welche die Jungens aus einem Strohhalm fliegen lassen. Ob nun diß/ was hier Calvinus von dem allegorisiren saget/ nicht auch des Hoburgs Postillen-Werck treffe/ wird nunmehr ein jedweder unpaßionirter gar leicht urtheilen können. Zu des Lesers Nachdencken wollen wir noch eines neuern Reformirten Scribenten Gezeugniß hinzuthun. Marcus Fridericus Wendelinus, Gymnasii Anhaltini Rector, Theolog. & Philosoph. Professor, Theolog. Christ. Prolegom. Cap. III. explicatione Thes. VI. §. 6. Allegoricæ Scripturarum interpretationes, nisi ex ipsis Scripturis sint petitæ, & evidens in iis fundamentum habeant, non proferunt ex Scripturis sensum, sed in eas inferunt, vel, si rectius sentiunt, similia cum iis conferunt, vel eas similibus applicant: quod quidem studium omninò non culpandum, modò allegorici isti sensus non adhibeantur ad nova cudenda dogmata, & certitudinem fidei, quæ ex Scripturis haurienda, non suspendat ab humanis speculationibus: quod moliuntur illi, qui nullo Scripturarum ductu, evidentissima quæque in sensus detorquent allegoricos, & Theologiam modo novam atque monstrosam parturiunt, singularibus freti revelationibus, novisque illuminationibus, quas non à lucis, sed tenebrarum Spiritu, apertam Scripturarum veritatem obscurante, & in simplicium mentibus extinguente, accipiunt. Hoc nempe agunt infelices isti, ut monstrosis suis glossis verbum Dei aboleant, ejusque abusi prætextu, stygias suas illuminationes, tanquam præsentissima animarum venena, simplicibus propinent. *Sordet iis Theologia, laudant Theosophiam suam*, quæ Scripturarum simplicitate offensa, non nisi sublimia & arcana quærit, & inventa jactat, Ecclesiæ Christi per annos mille quingentos, & quod excedit, ignota.

(2) Ferner ist bekannt/ daß die Wiedertäuffer/ Schwenckfelder und Enthusiasten pflegen zu machen eine Trennung der Literæ des Buchstabens/ oder euserlichen/gelesenen/ gepredigten und angehöreten Wortes GOttes; und der innerlichen Hertzens-Erleuchtunge/ in Würckung des heiligen Geistes/ und Offenbahrung des HErrn Christi: Diese verwerffliche Trenn- und Scheidung nun/ ist in vielen Orten der Hoburgischen Postille handgreifflich zu finden. Wir wollen nur etliche anhero setzen/ aus welchen aber/ von sehr vielen dergleichen kan ein Muster genommen werden. Im andern und Sommertheil der Postille/ am Oster-Montage pag. 33. Col. a. in fine, & col. 6. in initio: Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbahren/ saget er selber; Nicht wil ich (Christus) ihm die Schrifften Mosis und Propheten alleine/ sondern/ das viel/ viel mehr ist/ mich selber offenbahren/ also daß wie es in den Schrifften Mosis und der Prophen ist offenbahret/ nach dem Buchstaben äuserlich/ es also in meinem Hertzen durch meinen Geist soll offenbahret werden innerlich. Unterdessen will ich nicht vergnüget seyn mit den Schrifften Mosis und der Propheten/ sondern ich will auch dich und deinen Geist zu/ und bey/ und nebenst diesen Schrifften haben/ daß/ wie die Schrifften mich lehren äuserlich/ du mit deinem Geiste mich ziehest innerlich. Die Schrifften weisen mir es/ du gibst mir es; die Schrifften weisen mir es in die Augen/ Ohren und Sinne; du bringest es ins Hertze; die Schrifften Mosis und der Propheten sind tod ohne dich/ wenn du mit deinem Geiste schweigest. Demnach/ mein JEsu/ wie ich die Buchstaben und Worte von dir habe in Mose u. den Propheten: Also schreibe du/ ja du selbst/ mir das Wesen und die Krafft davon in mein Hertz/ und bey allem lesen und hören und wissen der Schrifften Mosis und der Propheten/ würcke du inwendig: denn mein Hertz nicht alleine das äusere lesen/ hören und wissen des Buchstabens suchet/ sondern vielmehr dein inneres verborgenes Manna des inwendigen Lichtes und Kranfftes begehret. Am Osterdienstage pag. 51. Col. b. Ich/ Ich bin selber das Licht/ nicht die Buchstaben und Worte von mir sind es/ die dich erleuchten/ ziehen/ und deine Begierde erfüllen: Nein ich/ ich JEsus bins selber/ der inwendig würcket/ lehret/ zeucht. Item: Ach! mein inwendiger wesentlicher JEsus/ sey auch mit

nir/ in mir/ alles in allen selbst/ selbst mein
Licht/ selbst meine Krafft: ach daß ich denn
uch bey keinem Menschen/bey keinen Schriff-
en das suche/das du selbst seyn wilt/ und al-
eine seyn kanst. Ach! die Worte von dir/
önnen wohl weisen auff dich/ aber können
nein todes Hertze nicht lebendig machen/mein
lind Hertz nicht erleuchten. Sey du denn
elber in mir das Leben und Licht/in Zeit und
Ewigkeit. Weiter daselbst pag. 52. col. b. in fi-
e; & pag. 53. Col. a. Nun denn/ mein wah-
er JEſU/ du einiges Leben meiner See-
en: ach laß mich dich also aus deinen leben-
igen Inwürckungen in mir fühlen/daß du in
ir seyst das Leben/ daß ich deine Liebe/ dei-
en Geist/ dein Leben/ dein Licht/ deine
Krafft in mir erst fühle/so kan ich aus diesem
einem Leben/ das ich in mir fühle/ dich
rst sehen und erkennen. Ey so/ liebe Seele/
ekümmere dich üm das rechte lebendige Seh-
en und Erkennen/ das aus dem lebendigen
ühlen und empfinden kömmt/ laß die Welt
it ihren Weltgelehrten eyfferich suchen/das
usere todte Schrifft erkennen/ und Schrifft
sen. Ach! wie das kömmt aus dem äusern
sen/ hören und wissen/ so ists auch nur ein
useres Sehen und Erkennen/ da das Hertz
as nicht fühlet/und empfindet innerlich/was
r Mund/Ohren und Augen hören und se-
en/ äuserlich: Du aber/ Seele/ suche das
ahre lebendige Sehen und Erkennen/da das
ertz das nicht fühlet und empfindet inner-
h/ was der Mund/ Ohren und Augen hö-
en und sehen äuserlich: Du aber/Seele/su-
e das wahre lebendige Sehen und Erken-
en aus dem lebendigen Fühlen und Empfin-
n deines lebendigen JEsu/ auch bey und un-
r allem deinen Lesen/ Hören und äusern
issen. Das wird dein Hertz befriedigen und
qvicken in Zeit und Ewigkeit. Am fünfften
onntage nach Ostern pag. 138. Col. b. werden die
ntze Seite herunter die* Sprechworte und
rechende Worte/ die Hall und Schall sind/
d in die Lufft vergehen/ die literen und das
nwort/ die Einsprach des HErrn JEsu/ als
n einander geschiedene Dinge/ einander entgegen
etzet. Und müste man einen guten Theil des
ossen Buches ausschreiben/ wenn wir alle hieher
hörige Oerter wolten anhero bringen. Die an-
führten können von dem übrigen/ und von des
ctoris Meynung und intent, genugsame Nach-
ht geben. Diese Lehre aber ist der heiligen Gött-
hen Schrifft höchst verkleinerlich/ irrig und ver-
risch. Mit nichten ist des heiligen Geistes
afft/ Inwürckung und Erleuchtung ꝛc. ab-
ondert von den Worten/ Literen/ Schall und
uchstaben: Sondern wo das äuserliche Wort ge-
n oder geprediget wird/ wo es schallet und gehöret

wird/ da ist ungesondert mit ihm gleichsam verknüpf-fet/ die innerliche/ in des lesenden/ hörenden/ betrachtenden Menschen Hertzen würckende Krafft und Erleuchtung/ und ohne und ausser dem Worte/ ist/ loquendo de ordinario illuminationis modo, nirgend zu suchen/ zu finden oder zu hoffen einige/ von dem HErrn JEsu/ oder von dem heiligen Geiste herrührende Hertzens-Eröffnung/ Einsprach/ Erleuchtung oder Lebendigmachung. Eben dergleichen Bewandniß hat es mit denen äuserlichen Handelungen der Sacramenten. Dannenhero saget der heil. Petrus 1 Ep. cap. 1, 23. daß wir werden wiedergebohren aus des lebendigen Gottes Worte. Und Paulus Rom. X, 17. der Glaube komme aus der Predigt/ das Predigen durch das Wort GOttes. Christus der HErr selber Joh. XVII. 20. Ich bitte auch für die/ so durch Ihr (der Apostel) WORT und Predigt an mich gläuben werden. Paulus wiederüm Tit. III. 5. Die Tauffe ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes. Und abermahl Christus Joh. VI. 65. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der bleibet in mir/ und ich in ihm. Paulus gleichfalls auch 1. Cor. XII. 13. Wir sind alle in einem Geiste getrăncket im heiligen Abendmahl. Und ist diß also in der gantzen Christenheit bekant und angenommen/ daß wir solches hier weiter auszuführen/ unnöthig achten. Die Augspurgische Confession hat diese Lehre in dem V Articul mit diesen wenigen Worten angedeutet: Per verbum & Sacramenta, tanquam per instrumenta, datur (ordinariè) Spiritus Sanctus. Das Evangelium und die Sacramenta sind die Mittel/ durch welche der heilige Geist würcket/ und die Hertzen tröstet/ und Glauben giebet.

(3.) Von der Tauffe finden wir in dieser Hoburgischen Postilla Mystica fast gleiche irrige Lehre/ als wir anjetzo von dem Worte/ haben gezeiget. Am Fest der Himmelfahrt Christi pag. 161. Col. a. redet Hoburg also: und getauffet wird/ oder nach dem Griechischen Texte/ getauffet (schon) ist/ (nemlich) an dem innern Menschen/ und da er in dieser Geistes Tauffe den Glauben empfangen/ also daß er warhafftig gläubet: und daß er solches im Hertzen innerlich und warhafftiglich gläubet/ mit dem äusseren Zeichen der Wasser-Tauffe solches bezeuget: Ja wer da einfältig gläubet/ was sein GOtt Vater ihm geschencket/ und was GOttes Sohn ihm aus Liebe verdienet/ und darauff vom heiligen Geiste getauffet wird/ oder ist (schon) getaufft/ nach dem rechten Texte/ mit seinem Gnaden-Wasser/ ja mit seinem Feuer: wer mit diesem Feuer- und Wasser-Tauffe des Geistes getauffet wird/ oder getauffet ist/ sich also lässet von GOttes Geist am innern Menschen

täuffen / und am äusseren Menschen täuffen / und am äusseren Menschen vom Diener / zu einem Zeichen daß er warhafftig gläube / daß ihn also GOtt Vater in seinem Christo an seinem inwendigen Feuer seiner Liebe getauffet habe / wer also innerlich am ersten getauffet (schon) ist / wie der Text eigentlich lautet / und darauff hernach sich auch eusserlich tauffen lässet / der soll selig werden. Hier siehet man klar / daß Hoburg die Tauffe am innern Menschen / und am äussern / von einander sondere / und die innere Tauffe vor die äussere setze: worzu er die unzeitige subtilität des Griechischen Aoristi Marc. XVI, 16. gebrauchet / wenn er saget: Wer also innerlich am ersten getauffet schon ist / wie der Text eigentlich lautet: und darauff hernach sich äusserlich tauffen lässet ꝛc. Und ist zwar an deme / daß in dem Griechischen Texte das Wort βαπτισθεὶς, baptizatus, stehet: Es ist aber keine Nohtwendigkeit solches also zu verstehen / daß eine innerliche Tauffe der Zeit nach / vor der äusserlichen Wasser-Tauffe hergegangen sey / sondern das Griechische Wort βαπτισθεὶς, getauffet (schon) ist / siehet auff das folgende futuri temporis verbum, σωθήσεται, soll / oder / wird selig werden. Nemlich / weil derjenige / so da gedencket selig zu werden / muß vorher getauffet seyn / hat der Apostel den Aoristum βαπτισθεὶς, baptizatus, darum wollen gebrauchen. Sonst ist ja genugsam bekannt / daß der H. Paulus Ephes. IV, 5. ausdrücklich lehret / es sey eine Tauffe / nemlich die da äusserlich durch den Diener GOttes mit Wasser geschiehet. Mit derselben aber ist auffs genauste und inseparabiliter, die innerliche Wiedergeburt und Erneuerung des Getaufften / verbunden: und ist die Tauffe una actio, quæ principaliter à Spiritu Sancto, instrumentaliter ab aqua & ministro pendet. Ist derowegen falsch und verwerfflich / was die Postilla am Fest der Himfahrt pag. 162. col. a. am Ende / setzet: Vielmehr / O Seele / ist das die allergefährligste Irrung / und hat die Christenheit in greuliche Verwirrung gebracht / da man die Worte Christi alleine von einer äusseren Wasser-Tauffe verstanden / und mit derselbigen seinen Glauben hat verstärcken und bekräfftigen wollen / so gar / daß man die innere Feuer-Tauffe des Geistes dabey vergessen. Und was dergleichen vielmehr daselbst pag. 163. Col. a. auff diesen Schlag folget.

(4.) Von Vergebung der Sünden oder der Absolution, so der Prediger den reuenden und beichtenden Sündern ertheilet / redet vielgedachte Postilla am ersten Sonntage nach Ostern bey den Worten Christi: Welchen ihr die Sünde erlasset: p. 50. col. 6. also: Ach Seele / es ist nicht so ein leichtes Ding / wie ihm Fleisch und Blut einbilden darff / daß ein jeglicher / der nur von Menschen beruffen

und gesand / mit dem Welt-Geiste ist angebla
sen / in menschlichen Künsten und Schulen ge
lehrt / und die Worte von Christo empfange
ohne den Geist Christi / daß ein solcher sich dar
hinsetzen in einen Winckel / und um Geld an
dern Sünde vergeben / da er offt selber kein
Vergebung seiner wissentlichen Sünden je
mahl ernstlich und hertzlich gesuchet / wenige
erlanget. Wie soll mir der nun Sünde ver
geben / der selbst ein Sclave der Sünden ist un
bleibet? wie soll mir der helffen / der ihm selbe
nicht helffen kan noch wil? O Seele / was fü
Blindheit wird hier getrieben! und was fü
greuliche Heucheley verursachet! Ach (mei
JEsu) erleuchte doch die blinden armen Men
schen / daß sie / so sie wollen Vergebung ihre
Sünden wircklich haben / selbige erst bey di
hertzlich suchen / ihrem Bruder erst vergeben
mit ihme Abtrag machen und vereiniger
wircklich / hertzlich / brüderlich / und herna
nach Gelegenheit ihres Zustandes sich ein
rechten vom ihme beruffenen gesandten ang
geisteten Dieners des Geistes und seines Die
stes gebrauchen / in Freyheit / daß er ihnen so
ches äusserlich ankündige / was du in und dur
deinen Geist innerlich schon gewircket hast i
ihme; hier sind warlich ein hauffen Falschheiten z
sammen geschlagen. Falsch und Donatisti
ist fürnemlich dieses / daß einer / der nur von Me
schen beruffen und gesand / mit dem Welt-Ge
ste angeblasen / in menschlichen Künsten un
Schulen gelehret / der offt selbst keine Verg
bung seiner wissentlichen Sünden jemahl
ernstlich gesuchet / weniger erlanget / der selb
ein Sclave der Sünden bleibet / nicht solte a
dern recht und gültig die Sünde an GOttes Sta
können vergeben. Denn wenn nur an Seiten de
sen / der die Vergebung der Sünden in GOtt
Namen bey solch' einem gottlosen Diener GO
tes suchet / kein Mangel ist / sondern derselbige e
recht reuendes und an Christum gläubiges He
herbey bringet / auch den festen Fürsatz die Sün
hinfort zu meiden fasset / so ist die Vergebung d
Dieners / die er an GOttes Statt thut / gültig u
kräfftig / weil er nicht mittheilet / was sein / sonde
was GOttes ist. Und lehret unsere Augspur
sche Confession, ersten Theils / im achten Artic
Daß die Sacramenta gleichwohl kräfftig /
schon die Priester / dadurch sie gereichet we
den / nicht fromm sind. Verwirfft dara
die Donatisten und alle andere / so anderst h
ten / worunter Hoburg in so weit mit begriffen se
wird. Weiter ist falsch / daß Hoburg den Ber
von Menschen / der da kein unmittelbahrer Gö
licher Beruff ist / scheinet für ungültig zu denen V
richtungen des Predigt-Amts zu halten. Fal
ist / daß er dem Ansehen nach vermeinet / als we
in menschlichen Schulen gelehrt zu seyn /

gültiger Vergebung der Sünden des ministri hinderlich sey. Falsch ist / daß von den Predigern die Sünde um Geld vergeben werde. Und so irgend einer solte gefunden werden / der ums Geld sich unternehme Sünde zu vergeben / müste doch solches so indefinitè nicht hingesagt werden. Enthusiastisch ist endlich / daß zu erlangender Vergebung der Sünden / man eines rechten von dem HErrn JEsu beruffenen Gesandten und angegeisteten Dieners des Geistes / und dessen Dienstes sich solle gebrauchen. Denn daß solches nöthig sey / wird nicht können erwiesen werden: und wobey kan man denn solche vermeinte angegeistete / von Christo selbst / nicht von Menschen beruffene Gesandten erkennen? dessen müssen noch erst untriegbare Kennzeichen gegeben werden.

(5.) Auff die erudition oder Gelehrtigkeit von ihme Hoburgen / genannt Welt-Weißheit / auff die Philosophie, auff gute Künste / ist in dieser Postilla Mystica ein stetiges schimpffliches Lästern / Verhöhnen und Stümpffiren. Wollen allhier nur etliche Proben davon anhero schreiben. Am Oster-Montage pag 43. col. a. Liebe Seele / siehe was die Jünger sagen / daß JEsus die Schrifft ihnen geöffnet. Denn / wenn JEsus mit uns redet / so öffnet er die Schrifft: So lange JESUS schweiget / bleibet uns die Schrifft wohl uneröffnet / ein versiegelt Buch: das ists / das die Jünger sagten: da er mit uns redete / da öffnete er uns die Schrifft. O Seele / war das damahls noth / vielmehr nun: konte JEsus damahls die Kunst / vielmehr nun: hat er damahls das Recht und Privilegium für sich behalten / als der rechte Schlüssel Davids / die Schrifft zu eröffnen; ach so wird er auch noch heute solche alleine allerbest gebrauchen können. Also müssen wir auch solchen Schlüssel / die Schrifften Mosis und die Propheten zu eröffnen / bey niemand anderst / als bey ihm / suchen. Ach! so werden dann die heidnischen Künste / mit ihren Vernunfft-instrumenten viel zu schwach seyn / die Schrifft zu eröfnen: Ach so wird Aristoteles mit seiner Logica, Metaphysica &c. den rechten Schlüssel / den Verstand zu eröfnen / nicht haben: Ach so werden die elendiglich verführet werden / welche diese instrumenta suchen und lieben / und gebrauchen / üm die Schrifft zu eröfnen: Ach so werden die auch die liebe Jugend betriegen und verführen / welche dieselbe zu diesen heydnischen Künsten anweisen / um durch dero Mittel die Schrift zu eröfnen / zu verstehen / zu erklären. O Blindheit / o greuliche Verführung! Und pag. cit. col. 6. Ich hoffe / daß der rechte wahre David / diesen Goliath der heydnischen Philosophie und Scholasterey endlich mit seinen Schlüsseln im Geist und Krafft überwinden werde. Item: Ob schon / mein JEsu (die allerklügsten in der Welt) mit heidnischen Künsten und Sprachen sie (die Schrifft) lesen und disputiren / und predigen von der Schrifft / so bleibet es doch in ihren Hertzen verschlossen / wenn du ewiges Wort nicht zu ihnen / in ihnen redest / und mit dieser deiner inwendigen Rede / Trieb und angeisten die Schrifften eröffnest. Am ersten Sonntag nach Ostern pag. 78. col. b. O Seele / wie viel sind derer unter den gelehrten Verkehrten / die sich lieber von dem Welt-Odem der heydnischen Welt-Kunst lassen anblassen / und die Hertzen der Jugend / derer die getaufft sind / wiederum mit diesem Welt-Odem anblasen? Ach dir / mein JEsu / sey es geklaget / daß man sich inniger und eifferiger von dem Welt-Geiste lässet anblasen / als von deinem Lichte und Lichtes Geiste! Ach da muß der verfluchte Heyde Aristoteles offte den Vorzug haben / der bläset mit seinem Welt-Odem die Hertzen der Weltgelahrten an / und mit diesem Welt-Geiste angeblasen / und auffgeblasen / kommen sie an die Schrifft / und wollen dieselbe damit erklären und auslegen. Desgleichen kömmt in dieser Postilla ohne Massen und ohne Zahl. Ob es nun aus ignorantia und malitia, oder aus beyden diesen Brunnqvellen / die gemeiniglich nicht weit von einander zu seyn pflegen / sey hergeflossen / stellen wir des unparteyischen vernünfftigen Lesers Urtheil anheim. Wie Christus damahls / als Er bey denen / die mit Ihm nach Emaus giengen / leiblich zu gegen war / selber ihnen die Prophezeyungen des alten Testaments von seiner Person und von seinem Leiden eröffnete / also offenbahret Er noch heute zu Tage sich selber uns auch / aber durch seine hinterlassene klare deutliche Wort / und durch seine Krafft und Geist / die er zum Worte giebet / wie wir in der Litanei darum bitten.

Sehr ungeschickt aber ist / daß die Philosophie für heydnisch von Hoburgen wird gescholten / und die Logica, Metaphysica &c. dem Aristoteli, als die seine / zugeschrieben / ja als dessen gleichsam eigenwilliges Fündlein / gehalten wird. Dann die gantze Philosophie von GOtt dem HErrn selber / dem Schöpffer und Einsetzer der Natur / ihren Ursprung und Gewißheit hat / als welcher das Licht der Vernunfft dem Menschen gegeben / und dieses grosse Welt-Buch / librum naturæ, ihm für Augen gestellet hat / aus welchen er seinen Verstand perficire / und allerhand nöthige Wissenschafft überkomme. Dannenhero die Philosophia auch eine Vox Dei, eine GOttes Stimme / so ex libro naturæ erschallet / zu achten ist. Nemlich wie die heilige Göttliche Schrifft / das Buch der Göttlichen übernatürlichen Offenbahrung / uns von dem Wege zur Seligkeit / und was dahin gehöret / anredet / also redet uns auch GOtt selber an durch das

Buch

Buch der Natur/ von andern Dingen/ de rebus naturalibus & moralibus, von der Creaturen Wesen/ Eigenschafften/ Kräfften/ Nutzbarkeiten/ zur Speise/ Artzney/ und andern nützlichen und nöthigen Gebrauch/ von Unterscheid Guten und Bösen / erbarn und unerbarn Thun und Lassen / von Stifftung und Erhaltung menschlicher Societät / Regiment und Regierung. Und seynd also Philosophica effata, à Deo profecta effata, der Philosophiæ Ausspruch und Reguln sind Gottes Aussprüche und Regulen. Zwar können die Personen/ welche die Philosophie fürtragen/ aus menschlicher Unvollkommenheit zu weilen wohl einen Irrthum begehen. Aber die Irrthümer der Personen / der Philosophorum, sein eben so wenig der Philosophie/ welche an sich est scientia veri, ist eine Wissenschafft dessen was wahr ist/ zu zu schreiben/ so wenig errores, Irrthüme/ der Theologorum und Jurisconsultorum, der Theologie oder Jurisprudenz billig mögen zugeschrieben werden. Vitium artificis non est tribuendum ipsi arti. Aristoteles, Plato, und andere/ seyn nicht Autores und Erfinder/ Uhrheber oder Stiffter der Philosophie: non invenerunt illi Philosophiam, sed tantum in natura rerum eam animadverterunt, sondern haben nur die Weisheit aus der Natur / durch ihre von GOtt ihnen verliehene sonderbahre Scharffsinnigkeit / klüglich angemercket/ wie der heilige Augustinus hievon schon längst gar bequemlich geredet hat de Doctr. Christ. lib. II. cap. XXXII. initio. Gar schöne hat der uhralte Clemens Alexandrinus lib. 2. Stromatum geschrieben : Philosophiam non dico Stoicam, nec Platonicam, aut Epicuream & Aristotelicam, sed quæcunque ab his rectis rectè dicta sunt, quæ docent justitiam cum pia scientia. Hoc totum selectum, dico Philosophiam. Versündigen sich demnach an GOtt dem HErrn/ Schöpffer der Natur / und rechtem Uhrheber aller Philosophie und Weltweißheit / die GOttes Warheit/ und ein Hoch-Edles Donum Dei, ja ein Licht dieses menschlichen Lebens ist / so schimpfflich verhöhnen/ vermaledeyen/ und andern / was sie selber entweder gar nicht/ oder sehr übel gelernet/ wollen verhasset machen. Der H. Gregorius Nazianzenus nennet in der trefflichen Oration, worinne er dem Basilio M. parentiret hat / solche Verächter der Philosophie/ leves & imperitos homines, liederliche und unwissende Leute / qui omnes vellent sui similes esse, ut in communi grege laterent, & inscitiæ reprehensionem effugerent, die da wolten / daß alle andere ihnen gleich wären/ damit sie in dem grossen Hauffen mit durchlauffen / und dem Vorwurf der Unwissenheit entgehen könten. Absonderlich ist falsch und unwahr/ daß die Weltgelehrte/ die Hoburg so nennet/ aus des Aristotelis Welt - Geist und mit dessen Welt-Odem / damit sie angeblasen / wolten die Schrifft erklären. Die Schrifft wird von rechte Gelahrten aus ihr selbst / ex propria verborum claritate, adhibitâ aliquando locorum similium collatione, erklähret / wie hievon abermahl ga[r] herrlich der H. Augustinus de Doctr. Christ. lib. II & III. gelehret hat. Aber hierzu gehören gewiss[e] Subsidia, vernünfftige Hülffs-Mittel / welche un[s] die von GOtt herfliessende Philosophie (und als[o] kein blosser Welt-Odem) an die Hand reichet / al[s] da sind leges rectæ interpretationis, leges bon[æ] consequentiæ, leges conjuncta bene distingven[di], leges contradictiones veras ab apparentibu[s] dignoscendi. Der nun mit solchen Hülffsmit[teln] sich nicht zuvor bereitet hat / sondern mit seine[r] ignoranz, und gleichsam mit ungewaschenen Hän[den] / in die hochheilige Schrifft / auch wohl mit ei[]nem auffgeblasenen Geiste/ als wenn er ohne alle Bücher Gehülffe könte für andern die Schrif[ft] besser erklären / hinein plumpet / der menget da[s] hunderste ins tausende/ und richtet Verwirrung un[d] Unfug / auch wohl gar Ketzereyen/ in der Kirche an als die Erfahrung bezeuget.

(b.) Wie Hoburg in seiner Postilla von der e[]rudition oder Gelehrtigkeit selber in abstracto [] zu reden / zum übelsten urtheilet und redet/ also wei[l] er auch nicht/ wie die Personen/ die Gelehrten / i[n] Concreto will genugsam durchhecheln. Wolle[n] auch dessen etliche proben hieher setzen/ dann der L[e]ser selbst mehr dergleichen wird anmercken. Postill andern Theils am heiligen Ostertage: In ihr G[e]hirn / Mund und Zunge kommt die Kun[st] und Dunst der Buchstaben ; der blähet un[d] bläset sie auff: aber ihr Hertz bleibet led[ig] Christi und seiner Krafft und Safft/ weil d[er] Stein (der Hertzens-Stein per allegoria[m] Hoburgianam) darauff bleibet. Daher [] bey allen ihren vielen Schrifftsuchen / St[u]diren und Lehren im Hertzen eitel hoffärti[ge] auffgeblasene Titul-und Gradsüchtige ho[ch] graduirte Menschen verbleiben. Wenn gro[] Kunst were so zu allegorisiren / was würde m[] wohl vor einen Stein/ der auff Hoburges Hertz[e] als er diß geschrieben/ gelegen hätte/ können herb[ei] bringen? Wiederum pag. 16 Col. a. Nun m[ein] Hertzens-JEsu / bistu nicht hier im irdisch[en] sichtbahren Gute/ Gelde/ Ehre / Reichthum[] Pracht/ dieser Welt-Kunst/ Gelehrtheit / T[i]tul-und Gradsucht : Ey mein JESU / bis[t] nicht hier bey solchen Welt- und Fleisch-W[e]sen: Ach was suchen denn die blinden Me[n]schen so vergeblich : der geitzige Judas/ d[er] stoltze Pharisäer bey allem seinen Lucif[eri]schen stoltzen wissen / Hochgraduirten/ Tit[ul]süchtigen Wesen/ saget und ruffet: hier [ist] Christus: aber der Engel saget; nein / er [ist] nicht hie. So müssen sich die Allegorien m[iß]brauchen lassen! Pag. 29 Col. a. in fine, & col. [b.] init. O ihr Thoren / O ihr Blinden! wie [] d

[…]et ihr doch nichts überall / als nur Welt / [W]elt/Geld/Gut/Ehre/ Ansehen. Käme Er (Christus) zu unsern gelehrten Verkehrten [i]n ihre Schulen/in ihre Studier-Stuben / in [i]hre Kirchen/und solte sehen/ wie sie studiren / [d]isputiren/ lehren und predigen meistentheils/ [d]aß sie ihre Ehre / Ansehen/ Geld und Gut die[s]er Welt mit den ihrigen hätten/ was würde Er anders sagen / als: O ihr Thoren/ O ihr [B]linden/ was suchet ihr? Siehe liebe Seele / [d]as ist die rechte Thorheit für GOTT / obs [w]ohl für der Welt für die gröste Klugheit ge[h]alten wird. Am fünfften Sonntage nach O[s]tern pag. 141. Col. a. Ach liebe Seele / sey doch [n]icht sorgloß / als ob es Christus also alles vor [d]ich gethan/ daß du nun frey seyst. Wie die [W]eltgelehrten einen solchen Christum für [u]ns bilden/ bey dem sie sicher dahin leben kön[n]en/ ohne Furcht und Zittern ihre Seligkeit [z]u würcken/ nur glauben an diesen Christum [v]or uns/ daß und weil er alles gethan / so sey [e]s damit genug/ womit die höchste Sicherheit [i]ns Christenthum ist eingeführet. Hier wer[d]en nicht alleine die Gelehrten gelästert und die [V]erkehrten gescholten (wie sonsten vielmahl von [d]iesem Manne geschiehet/ gerade als wenn die [G]elehrtigkeit an sich einen verkehret machete) [s]ondern es wird ihnen auch ohne Unterscheid fürge[w]orffen/ Ehr- und Geld-Geitz/ Titul- und Grad-[s]ucht. Grad. und Titul ist ja abermahl an sich kein [b]öses Werck/ massen der HErr Christus Joh. XIII. [1]3. zu seinen Jüngern saget: vocatis me Magi[s]trum & Dominum, & benè dicitis: sum enim. Ihr heisset mich Meister und HErr / und saget [r]echt daran/ denn ich bins auch. Nun war bey den Jüden zu der Zeit diese Ehrbietige Gewohnheit/ daß die Lehr-Jünger ihre öffentliche Lehrer mit solchem Titul beehrten: Magister & Domine, Meister und Herr/ wie solches anderswo dargethan wird. Diesen Ehren-Titul billiget ja hier Christus / welches Er nicht thun würde / wenn Tituli und gradus honorum an sich bey einem Lehrer unzuläßige straffbare Dinge wären. Ist aber jemand zur Ungebühr Ehr-begierig/ dem wird das Wort nicht gesprochen / noch weniger denen / die über die Gebühr nach Geld/ Ehr und Wollust trachten. Die solches über Gebühr thun / sagen wir: denn daß sonst öffentliche Lehrer und Prediger ihren Sold und Unterhalt für ihre getreue Arbeit suchen und fodern/ ist nicht unrecht. Jn massen der HErr Christus selber ihnen solchen vermachet hat 1. Cor. IX. 11. 14. Es mögen aber die jenige/ die so frey andern ohne Unterscheid Geld- und Ehr-Titul- und Gradsucht fürwerffen/ selber wohl zusehen / daß sie nicht in der gleichen Lastern öffentlich erfunden werden. Man siehet/ daß sie ihres gleichen Theosophos, Theodidactos, heilige und auserwehlte Heils-Engel / hocherleuchtete/ angegeistete/ nennen und rühmen: Welche ungewöhnliche Namen warlich weit höher seyn / als die hergebrachte Tituli Doctoris & Magistri. Hingegen werffen sie mit den allerschimpffligsten Namen/ der Caco-Academischen Artisten und Facultisten/ mit Superlativischen Docken/ Thoren auff den Universitäten / Feinden Christi/ Nachfolgern der Antichristischen Pharisäer/ ümb sich. Welches warlich so grossen Heiligen/ die von lauter Liebe / Liebe/ Liebe/ gleichfals glüen und brennen/ und alles auffs Hertz/ auffs Hertz / auffs Hertz / von bösen affecten zu reinigen/ wollen appliciret haben/ übel anstehet/ und ihre Heiligkeit sehr verdächtig machet / zumahl Christian Hoburg selber / Postillæ part. 2. pag. 66. Col. a. heisset die Thür der Zunge zu verschliessen/ für allen falschen / lügenhafften. verleumbderischen Worten. Das hat er selber aber/ wie allererst gezeiget / nicht / und alsdenn am wenigsten gehalten/ wenn er denen von ihme genannten Weltgelahrten / diese greuliche Lehre andichtet/ daß sie den armen Leuten einen solchen Christum für uns (nicht auch Christum in uns/ wie er daselbst redet) einbilden / bey dem sie sicher ohne Furcht und Zittern ihrer Seligkeit leben können ꝛc. Womit die Höchste Sicherheit ins Christenthum sey eingeführet. Wer diese Welt-Gelahrten weren/ die also den armen Leuten einen solchen Christum für uns / einbildeten/ muß fein exprimiret und deutlich gesaget / dann auch erwiesen werden. Jn Entstehung dessen / wird dieses / als eine schwehre Verleumdung über Hoburgen und seines gleichen/ hafften bleiben.

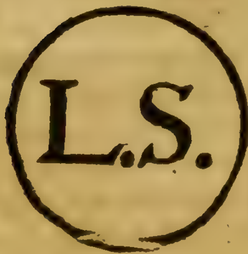
Es wäre auch hier (7) billich zu erinnern von den neuen ungewöhnlichen und verdächtigen Worten / der sich Hoburg in dieser Postilla hin und wieder gebrauchet / als da sind in der Vorrede an den Leser/ vom Absterben der Selbheit/ Eigenheit/ von der Nescientia, annihilatione sui, introversione sui, morte mystica, und vielen andern Hoburgischen verborgenen Hertz - Lehren mehr; die Seele durch ein Feuer und Brand von Jch zu nichte verzehret / und also alle Selbheit und Jchheit von ihr abgebrannt wird/ biß sie in ihr lauter Nicht kömmt/ Ostermont. pag. 4. col. a. Weil man aber in der Postilla nicht eben die Auslegung solcher seltzamen Reden zur Gnüge findet / muß man derselben noch zuvor erwarten/ ehe man etwas beständiges davon kan sagen. Unterdeß sind solche ungebräuchliche / dunckele / und gantz unnöthige Redens-Arten / billich verdächtig. Virtus orationis est, perspicuum esse, wie Aristoteles III. Rhetoric. cap. II. lehret. Da bleibet es auch billich bey. Und wer andere lehren will/ und redet doch mit Fleiß denckel und unver-

ständig/da er es könnte umgehen/der ist kein guter auffrichtiger Lehrer.

Zum Beschluß sagen wir nun/ daß/ weil in Hoburgs Postilla Mystica unterschiedliche falsche/ irrige/ und verwerffliche/ ja von der gantzen Alten Kirche schon verworffene Lehren unter den vielen undienlichen Allegorien eingemenget seyn: als bißher mit klaren/wichtigen Exempeln erwiesen; auch/da das gantze Buch genauer solte durchgesuchet werden/deren wohl mehr an die Hand kommen würden: dieselbe Postilla nicht allein nicht meritire/daß sie für andern so hoch/und zwar denen Christen/welche sich für geschmückten Irrthümen nicht eben zu hüten vermögen/werde recommendiret; sondern/daß solche Christen vielmehr für dieser Postilla zu warnen seyn/daß sie dem gleissenden Fürgeben nicht zu viel trauen/und hingegen anzumahnen/ der bekannten und unverdächtigen guten Postillen/ des Herrn Lutheri/ Heermanni/Meisneri/Justi Gesenii/Lütkemanni/ Andr. Henrici Buchholtzen; wie auch anderer zur Einpflantzung wahrer GOttesfurcht geschriebener stattlicher Bücher/ als da insonderheit seyn/ Praxis pietatis D. Johann. Gerhardi, Praxis Devotionis Justi Gesenii, Salomon. Glassii Hauß-Kirche &c. weiter sich mit Fleiß zu gebrauchen; und die falsch gerühmte/angegeistete Schrifften und Scribenten fahren zu lassen.

Haben dieses dem Herrn auff sein Begehren mittheilen wollen; von dem wir die sichere Hoffnung haben daß/ wie Er vor diesem auf unserer Universität eine geraume Zeit mit fleissigem Studiren und erbaren Wandel sich rühmlich erwiesen/ also auch anitzo in seinem Officio, darin Ihn der liebe GOtt gesetzet/seine von demselben verliehene Erudition, Vermügen und Gebet/zu dessen Ehre/Abwendung schädlicher Irrthüme und Neuerungen/und zu heiliger Erbauung seiner Zuhörer/in einem recht Christlichen/zur Seligkeit nothwendigen Leben und Wandel/mit festem Vertrauen des Beystandes aus der Höhe/ beständig anwenden werde. Und daß obgesetztes unser Responsum, Gottes heiligem Worte/ der alten Christlichen Kirchen Consens, auch unsern allgemeinen Evangelischen Glaubens-Bekäntnissen gemäß sey/ haben wir mit Auffdruckung unsers Insigels bekräfftigen wollen.

So geschehen in der Hochfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Julius-Universität zu Helmstädt/ den 3. Febr. 1676.



Decanus, Senior und andere Doctores und Professores der Theologischen Facultät in der Hochfürstl. Julius-Universität zu Helmstädt.

Fridericus Ulricus Calixtus, S.S.Theol. D. & PP. Ordin. Facult. h.t. Decanus.



173 Historia Fanaticorum, oder eine vollkommene Relation und Wissenschafft von denen Schwarmern als Alten Anabaptisten und Neuen Quakern. *Illustrated with numerous curious copperplates of Quakers committing murder, urinating in baptismal font, emptying fish into a pond to reproduce the miracle, etc.*

Folio, vellum. Frankfuth, 1701

Pennypacker Sale Nov 1907

10^{50}

